Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

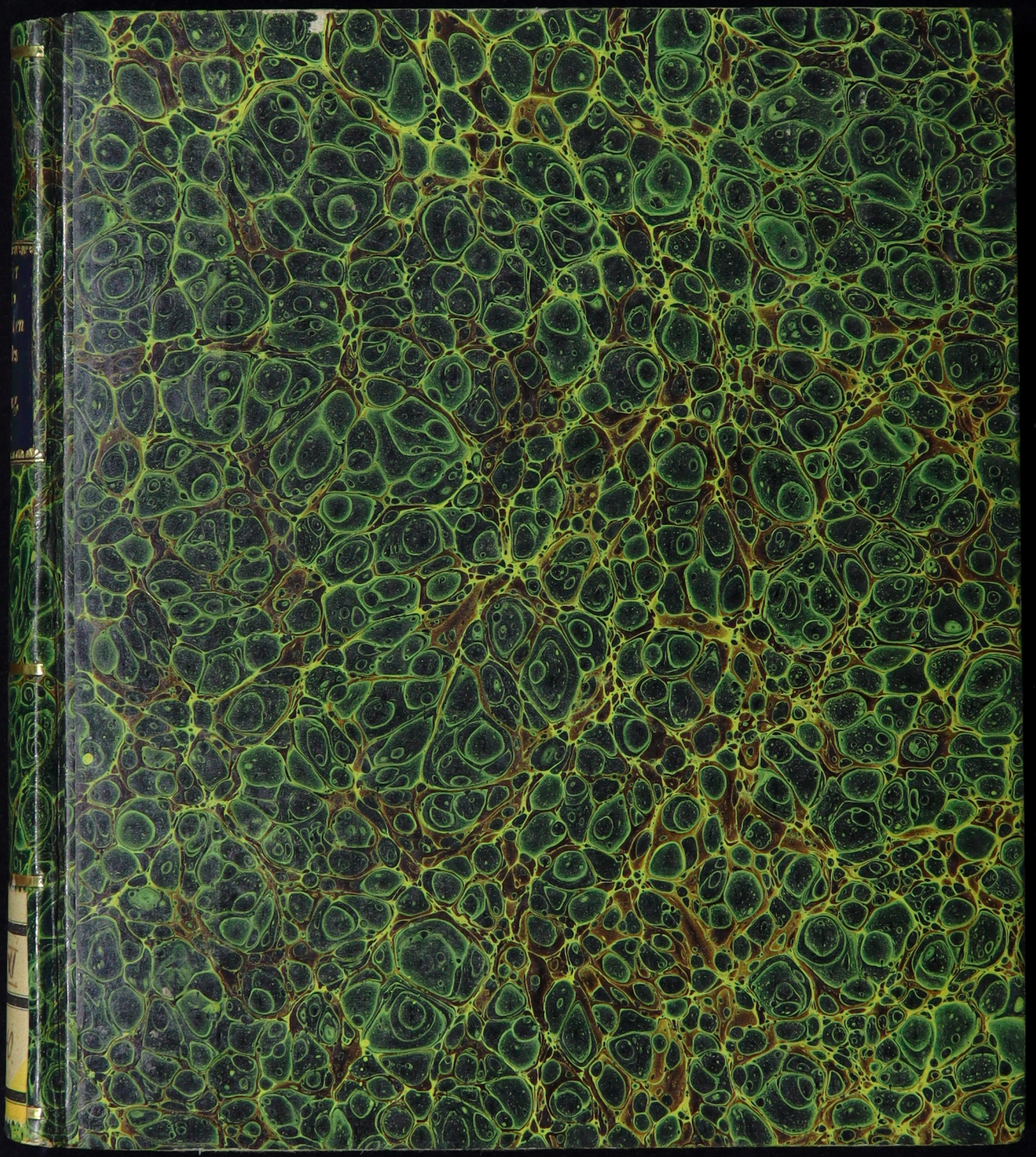
Peter Theodor Seelmann Johann Theodor Heinson Johann Friedrich Winckler Erdmann Neumeister Johann Christoph Wolf

Des Hamburgischen Lutherischen Zions Heilige Jubel-Freude/ Am Andern nach der heilsamen und gesegneten Reformation D. Martini Lutheri, Evangelisch-Lutherischen Jubel-Fest/ Anno 1717. den 31. Octobr. In denen Fünff Haupt-Kirchen/ Vormittags bezeuget

Hamburg: Bey Christian Liebezeit und Felginer, Anno 1718

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1747887307/phys_0001

DFG

J i XI
8,340

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0002
DFG

Des
Hamburgischen Lutherischen Zions
Heilige Jubel-Freude/
Am
Andern
nach der heilsamen und gesegneten Reformation
D. MARTINI LUTHERI,
Evangelisch-Lutherischen
Jubel-Fest/

VEREIN FÜR MEKLENBURG GESCHICHTE UND ALTERTHUMS-KUNDE

Anno 1717. den 31. Octobr.
In denen Fünff Haupt-Kirchen/
Vormittags bezeuget
Von denen Haupt-Pastoribus derselben Kirchen.

Petro Theodoro Seelmann. E. Wohl-Ehrw. Ministerii Seniore, zu St. Michael Pastore, des Gymnasii und Johannei Ephoro.
Johanne Theodoro Heinson. S. S. Theol. D. Past. Petro-Paulino, Scholarcha & Societat. Reg. Anglican. Membr.
Johanne Friederico Winckler / Past. Nicolait. und Scholarcha.
Erdmann Neumeister / Pastore Jacobit. und Scholarcha.
Johanne Christophoro Wolffio, Past. Catharin. und Scholarcha.

HAMBURG,
Bey Christian Liebezeit und Felginer/ Buchhändl. in der St. Joh. Kirche/
Anno 1718.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0005
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1747887307/phys_0006
DFG

Denen

MAGNIFICIS

Hoch- und Wohl-Edlen / Vesten / Hochgelahrten / Hoch- und Wohlweisen /

Wie auch

Edlen / Wohl-Ehren-Vesten / Groß-Achtbahren / Hoch- und Wohl-Fürnehmen

Herren Herren

Kirchen-PATRONEN,

Kirchspiels-Herren /

und andern Eingepfarrten Herren des Raths.

Wie auch

Herren

Leichnams- und Kirchen-Juraten

Diaconen und Sub-Diaconen

Der

Fünff Haupt-Kirchen

Dieser

Käyserl. Freyen-Reichs- und Welt-berühmten An-See und Handels-Stadt

Hamburg.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0007
DFG

Unsern

allerseits und insonders großgünstigen
HochgeEhrten Herren/

respective

Grossen PATRONEN,

Vornehmen Gönnern / wehrten Freunden
und Hochgeliebten Zuhörern/

Wünschen wir von Hertzen Grund:

Gnade und Friede von GOtt unsern Vater/ und dem HErrn JEsu Christo/ auch in Krafft des Heiligen Geistes/ Heiligen Eifer und Beständigkeit in der einmahl erkannten und bekannten Evangelisch-Lutherischen Warheit/ solche auff die liebe Prosperität fortzupflantzen / und dabey nebst Ihren vornehmen Familien, alles geseegnete Wohlergehen an Seel und Leib zu geniessen.

Deroselben

Treue Vorbitter bey GOTT

Petrus Theod. Seelmann / Senior und Pastor zu St. Michael.

Johannes Theodorus Heinson, der H. Schrifft D. Past. zu St. Pet. Scholarcha und der Königl. Engel. Societät Mitglied.

Johannes Friedrich Winckler / Past. Nicol. und Scholarcha.

Erdmann Neumeister / Past. Jacob. und Scholarcha.

Johannes Christophorus Wolffius, Past. Cathar. und Scholarcha.

MAGNIFICI, Hoch- und Wohl-Edle/ Wohl-Ehrenveste/ Hoch- und Wohl-Weise / Groß-Achtbahre/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohl-Fürnehme / insonders großgünstige Hochgeehrte Herren.

SAt der GOTT aller Gnaden / durch Jeremiam C. XXXI, 14. diese Seegens-Verheissung gethan : Und ich wil der Priester Hertz voll Freude machen. So beziehet sich selbige unstreitig auff die Zeit des Neuen Testaments / und haben sich derselben alle glaubige Christen ins gemein anzunehmen. Denn Christus hat in seinem Reiche

keine eigentlichen Priester mehr / sondern hat alle / die an Ihn glauben / zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater Apoc. I, 6. daß sie sollen opffern geistliche Opffer / die GOtt angenehme sind durch JEsum Christum / 1. Pet. II, 5. Jedennoch da das ordentliche Lehr- und Predig-Ambt noch vieles / welches bey dem Priesterthum Altes Testaments war / zu verwalten hat; als können auch die Evangelischen Lehrer und Prediger sich bemeldte Verheissung besonders zueignen.

Die Hertzens Freude aber die der HERR ihr GOtt / ihnen machet / ist wohl diese / wenn Sie sehen / daß das Evangelium läufft und wächset / und der Nahme des HErrn JEsu an seiner Gemeine gepreiset wird. In solcher Freude war Paulus überschwenglich. Rom. XVI, 19. 2 Cor. VII, 4. seqq. Phil. I, 18. 1 Thess. III, 7. 8. 9. Und Johannes hatte keine grössere Freude / denn die / weñ seine geistliche Kinder in der Warheit wandelten v. 4. 3. Joh. Ob wir wohl nirgends lesen / daß unser HERR JEsus Christus Freude auff der Welt gehabt; gleichwohl da Seine ausgesandte Jünger voll Freuden zurücke kamen / und erzehleten / was sie durch die Predigt ausgerichtet hatten / freuete sich der liebste Heiland zu derselbigen Stunde im Geiste. Luc. X, 2.

Wir demnach unsers Orts erkennen es in aller Demuth / vor einen Seegen des Höchsten / daß ER

auch

auch unsere Hertzen voll Freuden gemachet / da wir durch seine Gnade / die gewünschte Zeit erlebet / in welcher Seine Kirche / wegen hergestellter *Reformation* öffentlich *jubiliren* können.

Unser Hertz ist voll Freuden / wenn wir sehen / daß Sein reines Evangelium / nun auch fast in die Zwey hundert Jahre / bey dem geliebten Hamburg erhalten worden / und noch täglich in allen Kirchen erschallet.

Unser Hertz ist voll Freuden / da wir sehen / daß so wohl Ein Hoch-Edler Raths-Stuhl / als andere Edle und Hochlöbliche *Collegia* dieser guten Stadt / mit lauter solchen Männern besetzet sind / welche der Evangelisch-Lutherischen Lehre beygethan sind / und es dem argen Feinde noch nie / als wie wohl in andern Städten / gelingen können / daß frembde Sectengenossen wären eingeschoben worden. Welches der barmhertzige GOTT auch ewiglich verhüten wolle.

Wie wir nun auch mit aller Hertzens Freude an dem allgemeinen Lutherischen *Jubilæo*, die heil. Stätte betreten / GOtt gelobet / sein Wort verkündiget / Ihm gedancket / und umb Erhaltung

seines

seines Evangelii und der Heiligen Sacramente Gebeth und Flehen geopffert haben: also hat nur dieses zu unserer Freude noch gefehlet / daß wir die mündlich gehaltenen Jubel-Predigten / Ew. *Magnif.* Hoch-Edl. Herrl. und Wohl-Ehrenvest. Groß-Achtbark. auch gedruckt überreichen möchten.

Und da wir solches hiemit unter allen geziemenden Respect und Diensten bewerckstelligen / so sind wir auch des hertzlichen Vertrauens / Ew. Magnif. Hoch-Edl. Herrl. und Wohl-Ehrenveste Groß-Achtbark. werden uns solche Freude nicht mißgönnen / sondern gegenwertige Blätter / gütigst und freundlich annehmen. Wir werden nicht ablassen mit Gebeth vor GOtt zu wachen / so wohl daß Er Sein theuer-wehrtes Wort und wahre Religion allhier unverrückt erhalten / als auch das Er Dieselben sämbtlich / Dero vornehme und geehrteste *Familien* beharrlich *florir*en lassen / und zum Seegen setzen wolle immer und ewiglich.

Gegeben in Hamburg Anno 1718.
Dienstags nach Qvasimodogeniti.

Denen
Hoch- und Wol-Edlen / Vesten / Hochgelahrten /
Hoch-Achtbahren / Hoch und Wolweisen
Herren /

Herrn JOHANN LANGHANS,
J. U. D.

Herrn JOHANN SCHULTE,

Herrn DIETERICH REIMBOLD,
J. U. D.

Herrn DAVID LANGERMANN,
J. U. D.

Herrn EBERHARD PELL,

Herrn JOACHIM BOETEFEUR,

Hn. Secretario JOH. JOACH. KOCH,
J. U. D.

Als Respectivè Hohen PATRONIS, Kirch-Spiels- und Raths-Herren der ältesten Kirche S. Petri und Pauli hieselbst.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0013
DFG

Imgleichen
Denen Wol-Edlen / Wol-Ehren-Vesten / Groß-Achtbahren und Hochverdienten Herren Leichnambs Geschwornen dieser Kirchen

Herrn Albert Lohlbrandt/
Herrn Carl Peinhorst,

Meinen Wertheſten Herren Ober-Alten und theureſten Gönnern und Freunden.

Wie auch
Denen Edlen/Wol-Ehren-Vesten/Groß-Achtbahren und Wolfürnehmen Herren Cämmerey-Bürgern aus diesem Kirchspiel.

Herrn Paul Stern,
Herrn Johann Pell,

Meinen Hoch-zu Ehrenden Herren und Gönnern.

Nicht weniger
Denen Edlen / Wol-Ehren-Vesten / Groß-Ehr- und Achtbahren auch Wolfürnehmen Herren Vorstehern und Kirch-Geschwornen / Diaconis, und Sub-Diaconis hieſelbſt.

Herrn Peter Jacobſen,
Herrn David Beißmer/
Herrn Matthias Prieſtaff,
Herrn Paul Spiekerhoff,
Herrn Barthold Joh. Bauch,
Herrn Cord Rohden,
Herrn Garleff Neihaus,
Herrn Arnold Greve,
Herrn Johann Jung,
Herrn Paul Stern,
Herrn Johann Hinrich Jacobſen,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0014
DFG

Herrn Nicolaus Jante,
Herrn Hinrich Leetz,
Herrn Martin Eerhardt,
Herrn Johann Pell,
Herrn Christian Hinr. Beckstein,
Herrn Johann Conrad Steckelmann,
Herrn Andreas Schütte,
Herrn Christoph. Lüttman,
Herrn Arnold Amsinck,
Herrn David Steen,
Herrn Peter Stüben,
Herrn Johann Rottmer,
Herrn Johann Alb. Anckelmann,
Herrn Peter Osterlo,
Herrn Johann Oldehaver,
Herrn Berend Boy,
Herrn Christian Konau,
Herrn Rudolph Berenberg;
Herrn Johann Present,
Herrn Johann Stöver,
Herrn Wilhelm de Hartog,

Meinen insonders Hochgegehrten und Hochgeneigten Gönnern und Wolthätern.

Und denen übrigen Eingepfarreten meiner Hertzlieben Petrinischen Gemeine sambt und sonders.

So dann auch
Dem in diesem Kirchspiel wohnendem Venerablen Ober-Haupte/und Hochansehnlichen Membris eines Hoch-Ehrwürdigen Dohm-Capituls,

Denen Magnifico, Wolgebohrnen/ Hoch-und Wol-Ehrwürdigen / Hoch-Edlen / Vest-und Hoch-Gelahrten Herren /

Herrn DECANO, SENIORI, und sämbtlichen Capitularen des hohen Dohm-Stiffts in Hamburg.

Meinen respect. Allerseits Hoch-und vielgeEhrten Herren / und Hochgeneigten sonderbahren Gönnern ꝛc.

MAGNIFICE,

Hoch- und Wol-Edle / Hoch- und Wol-Ehr-Würdige / Hochgelahrte / Hoch- und Wolweise / Wol-Ehren-Veste / Hoch-Achtbahre / Hoch- und Wolfürnehme /

Hoch zu-Ehrende Herren / Patroni, Vorstehere / und übrigen Glieder der Gemeine JEsu zu St. Petri und Pauli.

DB mirs gleich eine sehr grosse Freude gewesen / daß ich des HErrn Lob ausbreiten können bey Ihnen / als meinen hertzliebsten Zuhörern / an dem Zweyten Evangelisch-Lutherischen Jubel Tage / wovor ich dem HErren zu dancken und Ihn zu loben schuldig bin mein Lebenlang / so ist doch meine Freude darin weit völliger geworden / daß ich Sie alle / wie redlichen und eyfrigen Lutheranern zu stehet / überschwenglich in Freuden habe mit mir sehen frolocken und jubiliren. Damit diese Freude aber / so weit es die irdische Unvollkommenheit zuläßt / möge vollkommen werden / hat mich gewiß nach nichts mehr noch hertzlicher verlanget / denn daß ich Ihnen und ihrer GOtt gebe umb Christi JEsu willen beständigst

gesegneten lieben Posterität das Wort der Warheit / so ich Ihnen und Ihren allerliebsten Kindern an besagtem Jubel-Tage geprediget habe / auch gedruckt / als in ein Buch gestellet / und nach Hiobs Rede wie mit einem eisernen Griffel auf Bley / und zum ewigen Gedächtniß in Sie allertheureste Petriner / wie in einen Felß gehauen hinterlassen möchte. Denn gleich wie Sie der Brief meines Apostel-Ambts sind / durch welchen mich der HErr HErr zu seiner Ehre umb seines gecreutzigten Kindes JEsu Christi willen je mehr und mehr gnädiglich trösten / erquicken und erfreuen wolle! so begehre ich auch nächst GOtt in niemand mehr als in Ihnen / meinen allerwerthesten Zuhörern / zu leben / und mit Paulo nur dieser eintzigen Hertz-flehentlichsten Bitte nebst andern Dienern GOttes gewehret zu werden; Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOttes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach. JEsus Christus gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit. Lasset euch nicht mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben. Denn es ist ein köstlich Ding / daß das Hertz fest werde / welches geschicht durch die Gnade GOttes. Ebr. XIII. 7, 8, 9. Und zweifele ich so viel weniger an der geneigten willfahrenden Zustehung dieses meines gerechten flehentlichen Priesterlichen Gesuchs / weilen wir Lehrer unserm GOtt nicht genug dancken können Ihrenthalben für die Gnade GOttes die Ihnen gegeben ist in Christo JEsu / daß Sie seyn durch Ihn an allen Stücken reich gemacht / an aller Lehre und in aller Erkentniß / wie denn die Predigt von Christo in Ihnen kräfftig worden ist: also / daß Sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe / und warten nur auf die Offenbahrung unsers HErrn JEsu Christi. Welcher auch Sie vest behalten wird biß ans Ende / daß Sie unsträflich seyn auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Er hat Sie ja gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Er hat Sie ja erwehlet durch denselbigen / ehe der Welt Grund geleget war / daß Sie solten seyn heilig und unsträflich (nicht befleckt mit Götzen- und der Heiligen Dienste) in der Liebe gegen GOtt als dessen Kinder. Daß Sie solten Gemeinschafft haben an dem Evangelio (und nicht an Menschen-Satzungen und Päbstlichen Greueln) von dem ersten Tage an der abermahligen Ausbreitung desselben durch das theure und unschätzbahre Reformations-Werck Lutheri, wobey wir Hamburger die ersten mit gewesen sind / welche dieses helle Licht / wie dorten den Saulum durch die Gnade GOttes umbleuchtet und bestrahlet hat. Uberdem aber so hat Sie ja der barmhertzige und gnädige GOtt theils zu vornehmen Obrigkeitlichen Personen / zu Säug-Ammen seiner geliebtesten Braut / der Hamburgischen / GOtt gebe allezeit gesegneten! Kirche / und grossen Theils zu ansehnlichen Säulen und Verstehern; grösseſten Theils aber zu hochgeschätzten Gliedern

dern derselben/ und zu Schaafen seiner schier unzählbahren hiesigen mit dem theuren JEsus-Blut erkaufften Evangelischen Heerde gemacht/ die Er täglich auf seine herzliche/ grühne und himmlische Weyde seines unverfälschten lebendigen und seligmachenden Wortes führet/ und durch seinen guten und grossen Hirten/ den einzigen Ertz-Hirten und Bischoff unserer Seelen Ihnen zuruffen lässet: Haltet/ was Ihr habet/ daß euch niemand eure Krohne nehme/ die euch beygeleget ist im Himmel/ umb des Glaubens willen an Christum JEsum/ wovon man biß hieher/ GOtt Lob! gehöret hat in aller Welt.

Dieses unvergängliche/ unverwelckliche und unbefleckte Erbe werden sie ja trachten mit allem Segen auf Ihre Kinder/ Kindes-Kinder und spähte Nachkömmlinge mit eben demselbigen gottseligen und und höchstrühmlichem Zel und Eyfer unter Göttlicher Gnade zu bringen/ womit es unsere vor dem Stuhl des Lammes nun bereits längst stehende gottselige gläubige Vorfahren auf uns durch des Heiligen Geistes Beystand gebracht und geerbet haben. Zog es bey dem ehemahligem eigenthümlichem GOttes-Volcke unausbleiblichen Unsegen und Fluch nach sich/ wenn jemand sein Väterliches Erbtheil ab handen kommen ließ/ so nur im Land und Sand bestund/ ach wie viel mehr meynen Sie/ daß Sie der erschreckliche ewige Fluch GOttes sambt ihren Kindern/ welches GOtt verhüte! treffen würde/ wann sie das Erbtheil ihrer Väter/ der Gläubigen und Heiligen im Licht/ das Erbtheil ihres Glaubens und der ewigen Seligkeit/ sich und ihren Kindern entweder selbst durch Nachläßigkeit/ Lauligkeit und Sicherheit entwenden/ oder durch andere entwenden lassen solten. Sie gedencken derowegen an GOtt und sein Heiliges Wort/ sie gedencken an ihre Fundamental-Gesetze und Recesse dieser/ GOtt gebe ewig gesegneten! löblichen Stadt/ insonderheit an den 1sten Artic. de Anno 1603. und an den 59sten Articul von Anno 1529. welcher jetzo der 35. Artic; ist und von Kirchen-Ceremonien handelt/ Krafft wessen hier niemand soll noch mag geduldet werden/ es sey dann/ daß er Evangel. Lutherischer Religion sey/ so Sie alle theuer beschworen haben. Sie gedencken an Ihr Gewissen/ und an den Tag/ an welchem Sie von diesem allem dem Richter der Lebendigen und der Todten werden Rechenschafft geben müssen. Sie gedencken letzlich auch/ wie ich vorhin gebeten/ unter ihren Lehrern an mich/ und an das Wort/ das ich Ihnen an dem Evangelisch-Lutherischen zweyten Jubel-Tage geprediget habe/ und ihnen hiemit schrifftlich in dem Nahmen des Drey-Einigen Hochgelobten GOttes freudig dedicire und übergebe als GOttes Wort/ von dem ichs an Sie/ Allertheureste und wertheste Zuhörer/ empfangen habe/ auch deswegen des gäntzlichen sicheren Vertrauens lebe/ sie werden es mit Sanfftmuht also/ und mit freudigen/ willigen/ geneigten und beständigst affectionir-

ctionirten Hertzen und Händen annehmen. Dies Wort sey heute im Segen Richter zwischen Jhnen und mir / und dies Wort GOttes wird uns alle richten an jenem Tage / GOtt wolle geben umb des theuren Verdienstes seines Sohnes JEsu Christi willen mit Freuden zu unser aller Seligkeit! In dessen Nahmen bitte und flehe ich seinen und unsern Vater / daß Er dies sein Wort / so in Sie gepflantzet ist / in Jhnen beständigst rein / lauter und unverfälscht erhalten / es allezeit lebendig / gesegnet und fruchtbahr in ihnen / und allen ihren vornehmen Angehörigen bleiben / und mit allem reichen überschwenglichem Gedeyen auf ihre gesegnete spähteste Posteritât kommen lassen wolle zum ewigen Leben! So wird es ihrer lieben Stadt gehen / wie David Jerusalem gewünschet hat / daß Friede sey in Jhren Mauren / und Segen / Gnade / Heyl und Glück in Jhren Pallästen Ps. CXXII. 7. Daß gesegnet sey die Hamburgische Kirche / und das Raht-Hauß / sambt allen dessen Hochansehnlichen Gliedern / gesegnet die Rathschläge / so darauf gefasset / und alle Zusammenkünffte der Hochlöblichen Bürgerschafft / so darauff angestellet werden / gesegnet alle Collegia, gesegnet die Cämmerey / gesegnet die Böhrse / gesegnet das Commercium, Handel und Wandel / gesegnet die Navigatie / Schiff- und Seefahrt / gesegnet Brauwerck und Gewercke / gesegnet alle Gilden und Zünffte / gesegnet Gelährte und Ungelährte / Reiche und Arme / Grosse und Kleine / Alte und Junge / Jünglinge und Jungfrauen / Mann und Weib / Witwen und Wäisen / Eltern und Kinder / alles alles was den HErrn fürchtet. Der HErr wolle Sie segnen und Sie behüten / der HErr wolle sein Angesicht über Sie lassen leuchten und ihnen gnädig seyn / der HErr wolle heben sein Angesicht über Sie und Jhnen Friede geben! Diesen meinen Priesterlichen Segens-Wunsch lasse GOtt / wessen Gnade ich Sie alle zu stetem Segen empfehle / in seine völlige Krafft gehen umb JEsu Christi willen! in wessen Nahmen ich mir die Liebe ausbitte / die Er umb seinet willen allen seinen Knechten will erwiesen haben / als

Ew. Magnificence, **Hoch- und Wol-Edlen Hoch- und Wol-Ehrwürdigen / Hoch- und Wol-Weißheiten / Hochgelahrten / Hoch- und Wolfürnehmen Gunsten**

Ergebenster Gebeht- und Dienst- so wol schuldigster als willigster Diener / Pastor und Vorbitter bey GOtt

Hamburg / den 25. April. Anno 1718.

JOHANNES THEODORUS HEINSON, D.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0020
DFG

PETRI THEODORI Seelmanns/
Des Wohl-Ehrwürdigen Hamburgischen Ministerii SENIORIS,
der Haupt-Kirchen zu St. Michael. Pastoris, des Gymnasii und
Johannei Ephori.

Jubel-Predigten/

Welche
An dem durch GOttes Güte erlebten
Andern
Evangelis. Jubel-Fest/
Zum Gedächtnüß der heilsamen Reformation
so
Der Drey-Einige GOTT/
Durch sein auserwehltes Rüstzeug
D. MARTINUM LUTHERUM,
Vor Zweyhundert Jahren
gnädigst angefangen/und hernach herzlich hinaus geführet.
Aus Zachar. XIV. v. 6. 7.
In der Michaelis-Kirche Anno 1717. den 31. Octobr. und 2. Nov. gehalten.
Wobey die in diesem Jahre/im Johanneo, am Donnerstag nach Jubilate nach dem Examine gehaltene Oration, als ein Prodromus Jubilæi, zufinden.

HAMBURG,
Zu finden in Christian Liebezeits Buchladen/in St. Johannis Kirchen/ Anno 1718.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0021
DFG

I. N. J.

Erste Jubel-Predigt.

Uber die Worte Zach. XIV. vers. 6. 7.

gehalten in der Haupt-Kirche zu S. Michaelis.

Den 31. Octobr. Anno 1717. Vormittags von 8. biß 10. Uhr.

HErr GOtt dein armes Lutherthum
Fängt an / das dritte Seculum:
Da du uns in so mancher Gefahr
Behütet hast zweyhundert Jahr.
Wir bitten dich ewigen Sohn /
Des Vaters in dem höchsten Thron /
Laß doch bey uns des Glaubens Licht /
Ja nimmermehr verlöschen nicht:
Entzeuch uns nicht dein heilsahm Wort /
Welch's ist der Seelen Trost und Hort /
Fürs Pabsts Lehr und Abgötterey /
Behüt uns HErr und steh' uns bey.
Hilff daß wir von der Sünd ablahn /
Auch fromm zu werden fahen an.
Der alten Sünden nicht gedenck /
Ein gnädig Jubel-Jahr uns schenck:
Christlich zu leben / seeliglich
Zu sterben / und hernach frölich

Am jüngsten Tag wieder aufzusteh'n /
Mit dir in Himmel einzugeh'n.
Zu dancken und zu loben dich /
Mit allen Engeln ewiglich /
O JEsu unsern Glauben mehr /
Zu deines Nahmens Lob und Ehr. Amen.

Vorbereitung.

JAuchtzet dem HErrn alle Welt / Dienet dem HErrn mit Freuden / kommet für sein Angesicht mit Frolocken. Erkennet / daß der HErr GOtt ist / Er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volck / und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit dancken / zu seinen Vorhöfen mit loben / danckt ihm / lobet seinen Nahmen. Mit diesen Davidischen Jubel-Freuden und Danck-Geschrey / (Andächtige / von Antichristischen Finsternissen befreyete / von JEsu dem wahren Licht das in die Welt kommen ist / durchs Licht seines H. Evangelii / erfreuete Kinder GOttes /) habe ich heut vor acht Tagen / bey abgelesener Notification und Abkündigung eines solennen Jubel-Fests und Danck-Tages / meine durch GOttes Gnade gehaltene Præliminar- und Vorbereitungs-Predigt die ich wieder des Pabsts Ablaß / durch des H. Geistes Beystand gehalten / beschlossen. Eben mit solchen fange ich diese Jubel-Predigt an / und setze diese Worte hinzu:

Jubiliret / Ihr Christlich vereinigte Glieder /
Jubiliret / und singet heut fröliche Lieder /
Jubiliret / und führet ein Freuden Gethön /
Jubiliret und machet es prächtig und schön.

Euer Ehrerbietiges Stillschweigen beantwortet meine Anrede / und Eure Gottgeheiligte Gegenwart gibt dieses fröliche Echo, Hall und Wiederschall:

Wir jubiliren GOtt zum Wohlgefallen /
Dieweil wir heut zu seinem Hause wallen /
Wir sind allhier / des Höchsten Ehr /
Jetzt zu erhöhen mehr und mehr.

Ja ihr sprecht aus dem X. Cap. Act. Wir sind allhier gegenwärtig für GOtt / nicht allein zu jauchtzen und zu jubiliren / sondern auch zu hören / was dir von GOtt befohlen ist. So höret nun was GOTT befiehlet: So spricht Er zu Euch /

Euch / wie weiland zu seinem Volck Israel durch Mosen: Gedencket an diesen Tag / an welchem Ihr aus Ægypten / aus dem Dienst-Hause gegangen seyd / daß der HErr Euch mit mächtiger Hand ausgeführet. Die Worte sind zu lesen Exod. XIII. v. 3. GOtt hat befohlen / daß / das Israelitische Volck nimmermehr solte seines Erlösungs-Tages vergessen / sondern immerdar daran gedencken; Wir wollen uns bey Betrachtung des Jüdischen Erlösungs-Tages nicht lange aufhalten / welcher nach der Gelehrten Zeit-Rechnung im 1517. Jahr vor Christi Gebuhrt gegen den Sommer umb die Osterliche Zeit eingetroffen; sondern bekümmern uns umb einen andern Christlichen Erlösungs-Tag der in dem 1517 Jahr nach Christi Gebuhrt gegen den Winterumb die H. Advents-Zeit / etwa vier Wochen vor derselben / eingefallen: Und dieser ist der seel. *Reformations*-Tag / den GOtt gemachet hat / als er den theuren Herrn / *D Martinum Lutherum* / Hochseel. Gedächtnis erwecket: an denselben hat GOtt unsern Vor-Eltern / folglich auch uns / wie weiland seinem Volck Israel / zugeruffen: Ich will Euch erlösen / durch einen ausgereckten Arm / und grosse Gerichte / daß Ihr erfahren solt / daß Ich der HErr bin / euer GOtt / der euch ausgeführet hat / von der Last Ægypti / wie zu lesen Exod. VI. v. 6. 7.

Unsere Angst / unsere Last / war damahls so groß / als der Israeliten in Egypten nimmermehr; Wir waren unter der Tyrannischen Gewalt des Päbstischen Pharaonis / welcher uns mit knechtischen Banden des Aberglaubens gefesselt hatte: Wir lebeten in der grössesten Sclaverey / und musten mit denen Israeliten Stoppeln lesen / die grüne Aue des Göttlichen Worts durffte keiner betretten; Wir sassen in dem Antichristischen Dienst-Hause / in Finsternis und Schatten des Todes / wurden geschrecket mit dem Fegfeuer / und höreten diese Worte; Kauff Ablaß für deine Sünden / wiltu nicht im Fegfeuer sitzen und schwitzen: Von dem theuren Verdienst JEsu Christi unsers eintzigen Mittlers und Fürsprechers / hörete man wenig; destomehr aber von den Verdienste und Fürbitte Mariä und der Heiligen. Aber GOtt sey ewig Lob und Danck gesaget / daß gleich wie Er vermittelst einer Wolcken und Feuer-Säulen / Sein Volck Israel durch Mosen / aus der Egyptischen Finsternis / Abgötterey und Sclaverey ausgeführet: also auch uns / von solchen Antichristischen Gewissens-Zwang / durch seinen Knecht Lutherum vermittelst der Feuer- und Wolcken-Säule seines Göttlichen Worts / erlöset.

Durch diesen Evangelischen und deutschen Mosen hat GOtt Seinen Arm ausgerecket / und die Israeliten nach dem Geist / aus dem Antichristischen Egypten ausgeführet. Dessen erinnert sich die Evangelische Kirche an dem heutigen Tage / weil heute vor Zweyhundert Jahren der theure und treue

Knecht GOttes Lutherus/ durch öffentlichen Anschlag/ seiner in GOttes Wort fest gegründeten Lehr-Sätze an die Schloß-Kirche zu Wittenberg/ einen seeligen Anfang gemachet. Sagen demnach mit David/ wir sagen mit Jauchtzen und Jubiliren aus dem CXIIX. Psalm. v. 24. Diß ist der Tag/ den der HErr gemachet/ lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. Zu denen Juden sagete dorten der HErr JEsus bey dem Joh. VIII. v. 5. 6. Abraham euer Vater ward froh/ daß Er meinen Tag sehen solte/ und er sahe ihn/ und freuete sich. M. L. Viele Eurer leiblichen Väter/ von welchen ihr gezeuget/ waren froh/ daß sie diesen Evangelisch-Lutherisch Jubel-Tag sehen solten/ Sie sahen Ihn auch im Geist/ und freueten sich. Ich gedencke aber hiebey an das/ was der HErr JEsus bey dem Luca am X. v. 23. insonderheit zu seinen Jüngern gesaget: Seelig sind die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet: Nun sage zu Euch: Seelig sind eure Augen/ die da sehen das Ihr sehet: Seelig sind die Ohren die da hören das Ihr höret! Seelig sind eure Ohren! O wie viel tausend haben bey dem Anbruch dieses 1717. Jahres/ sich auf den heutigen Jubel-Tag gefreuet/ gedacht und gehoffet an demselben GOtt vor das helle Licht des Evangelii zu dancken/ zu loben und zu preisen/ Sie haben Ihn aber nicht erlebet: GOtt hat manchen durch einen sanfften und seeligen Todt aus der streitenden in die Triumphirende Kirche versetzet/ da Sie für GOttes Thron mit den H. Engeln und außerwehlten Seelen jauchtzen/ triumphiren und jubileren; Wir aber leben noch durch GOttes Güte und sagen: Die Güte des HErrn ists/ daß wir nicht gar aus seyn/ Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und seine Treu ist groß. Der HErr ist mein Theil/ spricht meine Seele/ darum will ich auf Ihn hoffen. In solcher Hoffnung habe ich/ (der ich täglich sterbe) bißher öffters mit David aus dem CXVIII. Psal. v. 17. 18. 19. gesaget: Ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des HErren Werck verkündigen: Der HErr züchtiget mich wohl/ aber er gibt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit/ daß ich da hinein gehe/ und dem HErrn dancke. Nun ich dancke dem HErrn von gantzen Hertzen im Raht der Frommen/ und in dieser Michaelischen Gemeine. Groß sind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel Lust daran.

So habt denn auch Ihr. A. S. die ihr nicht umbsonst auf diesen Tag gehoffet/ heute eure Lust an den HErrn/ und an seinen Wercken: Da euch der Liebhaber des Lebens diesen Tag/ (ich sage/ diesen Fest-Danck- und Jubel-Tag der Evangelisch-Lutherischen Kirchen) hat mit den lieben Eurigen erleben lassen/ so

Feyret

Feyret nun das hohe Fest
Mit Hertzens Freud und Wonne/
Das Euch der HErr scheinen läst/
Er ist selber die Sonne
Der durch seiner Gnaden Glantz/
Erleuchtet eure Hertzen gantz
Die Finsternüß und der Sünden-Nacht ist vergangen.
Halleluja.

Gelobet sey GOtt! GOtt aber der Hoffnung (wünsche ich aus dem XV. Cap. der Epistel an die Römer v. 13.) erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/ daß ihr völlige Hoffnung habt/ durch die Krafft des H. Geistes. Dessen kräfftigen Beystand zu Betrachtung des Göttlichen Worts/ wir nöthig haben/ und denselben zu erlangen/ wollen wir beten das H. V. U.

Vorhero aber bittet GOtt umb Erhaltung seines Worts/ damit Er solches bey uns und unsern Nachkommen biß ans Ende der Welt erhalten/ und in Friede unter den Schutz unserer Evangelischen Christl. Obrigkeit erschallen lassen möge: Singet/ springet/ heut und allezeit: Jubiliret/ triumphiret/ dancket/ dancket dem HErrn! singet Ihm zu Ehren/ dem Pabst zu Trotz/ Euch selbst aber zu Trost und zu Erweckung inbrünstiger beständiger Andacht/ das schöne Geistreiche Luther-Lied:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort
Und steur des Pabsts und Türcken Mord ꝛc.

Textus
Zachar. XIV. v. 6. 7.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn/ sondern Kälte und Frost/ und wird ein Tag seyn/ der dem HERRN bekannt ist/ weder Tag noch Nacht. Und um den Abend wirds Licht seyn.

Eingang.

SO bistu des Käysers Freund nicht. Also/ A. S. also schrien dorten/ und sprachen die Juden zu Pilato den Römischen Landpfleger und Käyserli-

serlichen Residenten zu Jerusalem, als er dem unschuldigen HErrn JEsu/ ein Wort zum besten redete / uud Jhn loß lassen wolte: Lässest du diesen loß (sprachen Sie /) so bistu des Käysers Freund nicht/wie Johannes berichtet im XIX. Cap. v. 12.

Die Schälcke/ nemlich/die JEsu zu wider jederzeit gelehret und gelebet / und jetzo Jhn gefangen vor Pilati Richter-Stuhl geführet / fälschlich verklaget/ und über Jhn das Crucifige geschrien: die Schälcke/die nicht einen Gedancken im Hertzen / nicht einen Blutstropffen im Leibe hatten / der ein Freund des Käysers / oder der es redlich mit dem Käyser meinte/ verunglimpfeten unverschuldeter weise / den / der den Käyserlichen Thron nicht gerne mit unschuldigen Blute beflecket sehen wolte/ nemlich Pilatum. Sie eiferten über des Käysers Autorität / da sie doch selbst keine Macht des Käysers über sich erkannten / ohne wo er Jhnen zu Vollbringung ihres Muhtwillens dienen solte.

Es ist aber eine grosse Calumnie und schwere Verläumbdung/wenn die/ welche es mit Christo halten / und Jhm zu Ehren etwas reden oder thun / vor Käysers Feinde und nicht vor Freunde gehalten und ausgeschrien werden / da doch der HErr Christus / der allergröste und beste Freund des KayserS / und des Kayserlichen / das ist / des Obrigkeitlichen Ampts ist. Ist er doch der HErr / die selbständige Weißheit/welcher saget: durch Mich regieren die Könige / und die Raht-Herrn setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten / und alle Regenten auf Erden wie zu lesen Prov. IIX. v. 15 / 16. Er hat ja klärlich bezeuget daß Er ein Freund des KayserS/so woll mit Worten als in der That; wie das ordentl. Evangelium welches sonsten alle Jahrauf den heutigen XXIII. Trinit. Sonntag aus den XXII. Cap. Matth. erkläret wird/uns hievon die beste Nachricht gibt: Denn da die Schälcke die Pharisäer zusammen getreten und einen Raht JEsu zu wider gehalten / wie sie Jhn in seiner Rede fangen / und Jhn hernach als einen Kaysers Feind in die Hände des Kayserlichen Landpflegers überantworten möchten / liessen sie Jhm eine spitzige Frage durch ihre Jünger und Herodis Diener vorlegen / die mit schmeichelnder und falscher Zunge Jhn also anredeten: Meister / wir wissen / daß du wahrhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht / denn du fragest nach niemand / und achtest nicht das Ansehen der Menschen; Darum sage uns: Jsts recht / daß man dem Kayser Zinse gebe oder nicht? Da nun JEsus ihre Schalckheit mercket / sprach er zu ihnen: Ihr Heuchler was versucht ihr mich / weiset mir die Zinse Müntze / und da sie Jhm einen Groschen darreicheten / auf welchen ihrer eigenen Aussage nach des Kaysers Bild und

Uber-

Uberschrifft stund/ so sprach Er: So gebet dem Kayser was des Kayſers ist; aber er setzte auch hinzu: Und GOtt was GOttes ist.

War es demnach eine unverschämte Calumnie und schändliche Verläumdung/ da wenig Tage hernach ihre Principalen die Patres der Jüdischen Kirchen/ Ihn für Pilato mit diesen Worten anklagten; Diesen finden wir/ daß er das Volck abwendet/ und verbeut den Schoß dem Kayser zu geben/ zu lesen bey dem Luca. XXIII. Eine Calumnie war es auch/ da sie Pilatum wider Ihn/ als gegen einen Auffrührer und Rebellen verhetzen wolten/ und sagten: Er hat das Volck erreget: aber womit denn? sie sprachen damit/ daß Er gelehret hat hin und wieder in Lande: was aber hat Er gelehret? nichts unrechts: nichts wider den Kayser/ und Seine Autorität; sondern wie ihre abgeschickte Jünger selbst haben gesaget: Meister/ wir wissen/ daß du wahrhafftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht. Und dennoch muste die unschuldige und Hei. Lehre/ denen Pharisäischen Schälcken eine Erregung des Volcks heissen: O teuflische Boßheit! O Höllen-würdige Schalckheit.

Und so ist es auch atrosissima injuria und grösseste Verläumdung/ welche Evangelische Christen/ auf sich nicht sollen sitzen lassen/ wenn sie beschuldiget werden: Sie wären nicht Kayſers Freunde/ in dem sie die Ehre und Lehre Christi verthädigen/ gegen den Antichrist das Schwerdt des Geistes zücken/ und dabey anzeigen: daß der Pabst der Antichrist sey: oder wenn sie singen/ wie wir jetzo gethan:

Erhalt uns HErr bey deinen Wort/
Und steur des Pabsts und Türcken Mord/
Die JEsum Christum deinen Sohn
Stürtzen wollen von seinen Thron.

Desgleichen/ wenn sie an ihren Jubel-Festen jauchtzen/ und mit den Apocalyptischen Engel ausruffen aus der Offenbahrung Joh. XIV. v. 8. Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ Babylon die grosse Stadt/ denn sie hat mit den Wein ihrer Hurerey getränckt alle Heyden. Sind doch dieses alles göttliche Lehren/ enthalten in Heil. Schrifft/ und können auf niemand anders gedeutet werden/ als auf den/ der solche Characteres und Kennzeichen an sich hat/ nemlich den Pabst. Die Lutherschen *Theologi*, haben GOtt Lob! so viel gelernet/ daß sie wissen/ was da heisse/ ein Crimen læsæ majestatis begehen/ Und ist Ihnen unverborgen/was für Straffe darauf stehe; Es ist aber auf Sie diese Verbrechung nicht zu erweisen. Die Juristen sagen qvod veritatis professio nemini debeat obesse, nec inferatur injuria; ubi animus lædendi

aut injuriandi abest. Das ist / niemand solle deswegen geführet werden / daß er die Wahrheet saget / und daß das nicht heisse / einen an Ehren antasten / wenn kein Vorsatz noch Gemüht vorhanden ist / einen zu schmähen oder an Ehren zu verletzen. Sie nennen den Pabst den Antichrist / daher : weil sie befinden / daß es die Wahrheit ist. Wie sie denn solches nicht nur gesagt / und noch sagen / sondern auch unwiedertreiblich bewiesen haben und annoch beweisen. Und wie könten Sie es doch gegen GOtt verantworten / wenn sie es in GOttes Wort ersehen / daß der Pabst der Antichrist sey / und doch solches nicht sagten Ihren Nächsten / oder Ihre anvertrauete Gemeinden für ihn nicht warneten / noch die Kennzeichen / dabey man mit Händen greiffen kan / daß er der Antichrist sey / nicht anzeigen solten ? Es läst sich ja in Religions-Händeln nicht also spielen unter den Hütlein / oder hinter dem Berge halten / sondern weil GOtt den Antichrist nun so lang geoffenbahret / und entdecket hat / so müssen sie ja der Wahrheit Zeugniß geben / ihre Augen aufthun / und ihren Mund nicht zuschliessen oder sperren lassen.

Die päbstischen Lehrer / Cardinäle / Jesuiten / Mönche können ja keinen andern unter der Sonnen uns vorstellen / obschon viel tausendmahl solches von ihnen begehret worden : Gleichwoll aber beschuldigen sie die reinen Evangelischen Lehrer einer Calumnie, wenn sie solches lehren / und aus GOttes reinen Worte und der Erfahrung beweisen. Ja / was noch mehr / so beschuldigen Sie darneben uns einer Ubertretung des hoch-vor pœnlichen Religion-Friedens / wenn Sie solche Lehre nach Anweisung göttlichen Worts und unserer *Symbolischen* Bücher treiben ; Da doch eben in den Religions-Frieden als durch Kayserlicher Majestät / und des Heil. Römischen Reichs Autorität / verthädigte Grund-Sätze / die *Protestirenden* Stände nebst Ihren Lehr-Glaubens- und Religions-Bekänntnüsse kräfftig beschützet und beschirmet werden.

Nichts destoweniger aber haben sich jederzeit solche verwegene Leute gefunden / welche um der Evangelischen Lehre willen die *Lutheraner* nicht vor Freunde sondern vor Feinde des Kaysers gehalten. Unter denen haben sich insonderheit hervorgethan / die Jesuiter und Rechts-Gelehrten zu Dillingen, im Buch Compositio Pacis genannt : Und machet der Jesuit *Forerus* solche Schluß-Rede : Wer wider den Pabst prediget / schreibet / betet / singet / und ihn vor den Antichrist hält / der schilt den Römischen Kayser auch für einen Antichristischen / widerchristischen / und unchristlichen Kayser : Nun thun das die Lutheraner, Sie halten den Römischen Pabst vor dem Antichrist, daraus folget / daß sie auch den Römischen Kayser für einen antichristischen / wiederchrist

christischen und unchristlichen Kayser halten. Allein das folget gar nicht: Denn (1) daß der Pabst der Antichrist ist / das ist ein Lehrpunct der Evangelischen *protestirenden* Kirche / beweiset solche aus den Sprüchen Dan. XII. 2 Thes. II. 1 Tim. IV. Apoc. IX. XIII. biß XIX. Cap. welche göttliche Wahrheiten die päbstischen Lehrer bestreiten. Wie kan aber ein Römischer Kayser in solchen *Doctrinal*-Streit eingemenget werden? Ist denn (2) der / hohe Stand eines Römischen Kaysers und des Pabsts einerley? O! es sind beede gantz unterschieden / wie die Jesuiten selbst gestehen / als welche die Römische Kayser unter den Pabst setzen / ja gern unter seine Füsse werffen wollen; Der Stand eines Kaysers ist vom GOtt / des Pabsts Stand und Stuhl aber / ist nirgends von GOtt gestifftet / vielmehr ist er wider GOtt. Man höre was der HErr JEsus zu Petro (den die Papisten vor den ersten Pabst fälschlich ausgeben) und zu seinen Mit-Aposteln saget / Luc. XXII. Die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltige heisset man gnädige Herren / Vos autem non Sic. So kan derowegen dasjenige / was vom Pabst und seinen Stande oder Antichristischen Reich nach Heil. Schrifft gelehret und gesaget wird / nimmermehr mit einigen Grund auf einen Römischen Kayser gezogen werden: denn ein Römischer Kayser und Pabst führet nicht einerley Ampt / ja der Pabst handelt in seinen Stand für sich ohne dem Kayser: Er handelt auch in den meisten / nicht allein ohne Wissen und Willen des Kaysers / sondern offt wider die Kayser. Daher auch unterschiedliche Römische Kayser selbst / den Pabst vor den *Antichrist* gescholten und gehalten. Kaysers Friderici II. Exempel ist sehr denckwürdig / der hat an die sämtlichen Reichs-Stände / insonderheit aber an Hertzog Ottonem in Bayern also geschrieben:

Nach dem die Römischen Päbste von Ihm (dem Kayser Friderico) und andern Kaysern mit Reichthumb und Ehre begabet / wollen sie gantz vermessentlich allen Königen und Fürsten gleich seyn / keinen neben sich / oder der ihnen gleich sey / gedulden: Sie unterstehen sich mit Händen und Füssen Tag und Nacht / nicht allein Ihn den Kayser / sondern auch das Heil. Römische Reich / als das Haupt unter zu drücken / damit sie hernach alle andere desto leichter unter ihr Joch und Dienstbarkeit bringen. Sie trachten nach der Herrlichkeit und Gottheit / daß sie von männiglich nicht anders / ja mehr als GOtt / gefürchtet werden. Dann es stecken viel Antichristi in den Römischen: Der Christlichen Religion sey niemand mehr schädlich / als sie / wie die Werck zuerkennen geben. Ihme sey zwar / für seine Persohn / Christus und die Christliche Religion zum höchsten angelegen / und er wünsche nichts mehrers / denn daß die Christliche Kirche zu seiner Zeit den vorigen herrlichen Stand / Einfalt

und Frieden erlange / welches aber nicht geschehen könte / wenn nicht zuvor die Dornen ausgerottet werden / das ist / der Ehrgeitz / die Hoffarth / der Pracht / und Uberfluß der Römischen Pfaffen / mit Entziehung des Reichthumbs sammt der Wurtzel ausgerissen werde. In derselben Epistel nennet er den Pabst einen Wolff / mit einen Schaafs-Kleide bedeckt / einen Tyrannen. Daß sey / schreibt er ferner / der Christlichen Religion hoch nachtheilig / daß der Meusch / so man den Pabst nennet / nachdem er mehr denn zu viel reich worden / nach den Gebrauch der ärgsten Tyrannen dafür halte / ihme sey alles recht / daß er niemand seines Thun halben Rechenschafft geben wolle / gleich als wenn er GOtt wäre / sich dessen anmasse / was allein GOtt dem HErrn zustehe / daß er nicht irren oder lügen kan / daß man ihn glauben soll / welches er gantz unverschämter / gewaltthätiger Weise erfordere oder haben wolle.

In diesen Worten hat Kayser *Friderich* vor vierhundert Jahren deutlich gesaget / daß die Päbste zu Rohm *Antichristen* seyn. Und Kayser *Ludewig* der *IV.* ein höchstberühmter Kayser / Pfaltz Grafe und Hertzog in Bayern / hat in seinem und des Reichs Nahmen den Pabst Johannem XXII. den *Antichrist* und den Teufel genennet. Wäre nun dieses ein *crimen læsæ majestatis* und gereichete der Titul den Römischen Kayserm zu so hoher Schmach / so würden freylich die Römischen Kayser selbst vor 3 oder 400 Jahren sich desselben in öffentlichen *Mandaten* enthalten haben. Nu es aber nicht geschehen / so ists eine *Jesuitische* derbe Unwarheit / daß durch den Titul Antichrist, der Römische Kayser und das gantze Reich gelästert werde. Es haben die Ertz und andere Bischöffe auch kein Bedencken gehabt / den Pabst zu Rom also zu nennen. Wie dann Eberhardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg / in beyseyn der fürnehmesten Reichs-Stände eine öffentliche Oration wider die Päbste zu Rom gehalten / und in derselben unter andern gemeldet: Pabst Hildebrand (oder Gregorius VII.) hätte vor 170 Jahren den ersten Grund zum Reich des *Antichrists* geleget: Der ein Knecht aller Knechte ist / der begehret ein Herr aller Herrn zu seyn / gleich als wenn er GOtt wäre: Er gehet mit neuen Praticken um / daß er ihm ein besonder Reich aufrichte: Er verändert die göttlichen Gesetze / und richtet hingegen auf die Seinigen: Er verunruhiget / er zureißt / beraubt / betreugt / tödtet / der lose verdammte Mann / den man den Antichrist pflegt zu nennen: Diesem Fürbringen des Ertz-Bischoffs Eberhardi sind alle anwesende Fürsten und Bischöffe beygefallen. Ja als Pabst Gregorius VII. zur päbstlichen Hoheit kommen / welches nunmehr fast sechshundert gantzer Jahr sind / ist er von männiglich privatim und publicè für den Antichrist der zu Babylon in Tempel sitze / gehalten und ausgeruf-

fen

sen worden / und haben zur selben Zeit insgemein / alle fromme / aufrichtige / redliche Leute dafür gehalten / geredt und geschrieben / daß das Antichristische Reich seinen Anfang dazumahl genommen habe.

O! wenn man unterschiedlicher Römischer Päbste / und auch des zeitigen Consilia und Actiones recht Christlich erweget / so muß man die Wahrheit zu sagen / zu dem Pabst sprechen: So (auf solche Weise) bist du des Kayſers Freund nicht: Es hat mancher Christlicher löblicher Kayser seinem JESU die Worte abborgen und sagen können aus den Luc. XI. v. 23. Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / und wer nicht mit mir sammlet / der zerstreuet.

Wie leichtfertig die Pfaffen / des Pabsts Clerisey / mit dem glorwürdigen Kayser Maximiliano gehandelt / das bezeuget der V. Seckendorf. in Histor. Luth. p. 121. §. XXXVI. Es hat Kayser Maximilianus an den Pabst wegen Lutheri geschrieben (welcher Brief Tom. I. seq. p. 103. stehet) welches nicht wenig geirret; allein man weiß daß dieser Herr / Theologischer Streit-Sachen nicht sonders erfahren gewesen / und daher leichtlich zu solchen Schreiben von denen Ministres hat können bewogen werden / daß also vielmehr dieser als des Preiß-würdigen Kayſers Meinung daraus abzunehmen: Denn sonst schiene der Kayser Luthero nicht ungnädig zu seyn. Wie Er denn zu Augspurg auf den Reichs-Tag / nach dem er Lutheri Theses gelesen zu Pfefinger des Churfürsten Rath gesagt: was macht der Mönch? Seine Theses sind nicht zu verachten / er wird ein Spiel mit denen Pfaffen anfangen: Ihm auch befohlen / den Churfürsten zu ermahnen / Er solle den Mönch fleißig bewahren / es möchte sich zutragen / daß man sein bedürffe. Da über dieses / der Dominicaner Prior, mit dem Cajetano uneinig war / aber wegen Lutheri sich wider mit ihm verglichen / sprach der Kayser (wie D. Peutinger bezeuget) schauet / also thun die Buben / sie haben mich immer in ihre Sache wollen haben / wenn Ich mich darein geschlagen hätte / so würden sie eben also eins sein worden. Es klagte dieser gottseelige Kayser auch offtmahls über die Clerisey und Päbste / und da er sich auch vom Pabst Leone X. von dem er gute Hoffnung hatte / betrogen fand / brach sie in folgende Worte aus: Nun ist dieser Pabst auch zum Bösewicht an mir worden. Ich mag wohl sagen / daß mir kein Pabst so lang ich gelebt / je Treu und Glauben gehalten / hoffe aber ob GOtt will / dieser soll der letzte seyn. Unzehlich viel mehr konte von dieser Materie beygebracht und erwiesen werden / daß Römische Kayser / Fürsten und Herrn mit dem Pabst nicht zufrieden gewesen / sondern sie Bösewichter und Antichristen genennet / wenn es nöthig und nicht ohne dem zur Gnüge bekannt wäre.

Die schon vorerwehnten Dillingischen Lärmen-Bläser / sonderlich der Jesuit Forerus wollen zwar ihr Geschrey darauf gründen: daß die Lutheraner die Römischen Kayser für antichristische Kayser halten / weil die Römischen Kayser der päbstlichen Religion zugethan sind. Allein auch daß ist nicht gnug zu beweisen / daß ein Römscher Kayser antichristisch sey. Denn ein anders ist sich halten zur äusserlichen Gemeinschafft der Papistischen Kirche und Religion / und ein anders ist / antichristisch seyn. Es ist nicht alles in der päbstischen Religion an und vor sich böse v. g. Es ist nicht böse die Tauffe / das Apostolische Glaubens-Bekänntniß / das Heil. Vater Unser / die zehen Gebote / die Evangelia und Episteln: Ja an den Pabst selbst ist nicht alles antichristisch: Denn weil er im Tempel GOttes sitzet und Leute verführet 2 Thess. II. 1 Tim. IV. so kömmt er so wohl in Schaffs-Kleidern als andere falsche Propheten Matth. VII. Und da der Teufel selbst sich in einen Engel des Lichts verstellet / so ist es nicht ein grosses / ob sich auch seine Diener verstellen / als Prediger der Gerechtigkeit / schreibt Paulus 2 Corinth. XI. Das andere Thier so Johannes Apoc. XIII. v. 11. sahe aufsteigen von der Erden / hat zwey Hörner / gleich wie das Lamm / und redete wie der Drache; im Reich des Antichrists aber / ist alles böse / und so fern der Pabsts der Antichrist ist / so fern taugt er in geringsten nichts. Uber diß / wenn der Jesuiten Folge und Schluß recht wäre / so müste auch also geschlossen werden: Der Pabst Johannes XXII. hatte die Epicurische Lehre (wie Gerson berichtet) daß die Seelen vor dem Jüngsten Tage nicht in den Himmel kämen / geführet: Pabst Johannes XXIII. hat geleugnet / daß ein ewiges Leben / hergegen vorgegeben (wie Aventinus bezeuget) Leib und Seel gingen zugleich mit den Menschen unter: Ergo, sind auch die Römischen Kayser / die zu ihrer Zeit sich zu der Päbstischen Kirche bekannt / solcher Epicurischen Lehre zugethan gewesen! welcher vernünfftiger Mensch würde solche Folge gut heissen? denn obschon einer in der Päbstischen Kirche gebohren / erzogen / darinnen lebet / und in der äusserlichen Gemeinschafft derselben stehet / so folget doch nicht daraus / daß er sich alles dessen theilhafftig machet / was der Pabst zu Rom lehret und thut. Wie nicht folget (Der Pabst Sylvester II. Benedictus IX. Gregorius VII. (nach der Päbstischen Scribenten Bericht) sind Zauberer und Schwartzkünstler gewesen / Ergo sind auch die Kayser / die zu ihrer Zeit gelebet / Schwartzkünstler und Zauberer gewesen; also folget auch nicht: Der Pabst zu Rom ist der Antichrist; Ergo sind auch die Römischen Kayser antichristische / oder (wie die Jesuiten lästerlich schreiben) unchristliche Kayser. Bleibet derowegen es eine schändliche und unverantwortliche Verläumbdung / wenn die Evangelisch Lutherische

rischen Christen beschuldiget werden/ als hielten sie die Römische Kayser vor antichristische Kayser.

Was die Evangelisch-Lutherische Religion und Kirche von denen Römischen Kayserⁿ hält und lehret/ daß ist zu ersehen aus unserer Theologorum Schrifften. Und kan ich meinen oder anderer Evangelischen Prediger Lehrmeister nicht verschweigen/ oder seinen Nahmen verheelen/ wie wohl ich weiß/ daß derselbe wie sein Herr/ ein Signum contradictionis, zu einen Zeichen gesetzet ist/ dem wiedersprochen wird. Ich mag Ihn aber wohl in der Materie von schuldiger Pflicht der Unterthanen gegen die Obrigkeit mit Ehren nennen: Denn er gewiß/ als ein redlicher Kayserⁿ Freund/ mit seinen Heyland/ aufrichtig die Lehre fürgetragen/ wie man dem Kayser geben soll/ was des Kayserⁿ ist. Er hat die liebe Obrigkeit kräfftig getröstet/ daß nemlich Ihr Stand für GOtt heilig/ und niemand (besser GOtt zu gefallen/) daraus zu treten nöhtig hätte: Denen übrigen rieff er zu mit Paulo: Omnis anima (arrige auret Papa!) Jedermann sey unterthan der Obrigkeit/ und von seiner Lehre lautet das gütige Urtheil Kayserⁿ Ferdinandi I. glorwürdigster Gedächtnüß also: An den Lutheranern gefallen uns die zwey Stücke (1) daß sie in allen ihren Thun GOtt die Ehre geben (2) daß sie in ihren Kirchen von der Obrigkeit honorificè ehrlich und ehrerbietig halten und predigten. Ich nenne endlich meinen Lehrmeister: der hochseel. Mann GOttes D. Mart. Lutherus ists/ von dem ich und alle Lutherische Prediger gelernet/ wie wir von Christlichen Kayserⁿ/ Königen/ Fürsten und aller Obrigkeit/ reden sollen. Denn dieser unser treuer Lehrmeister und Præceptor, hat von den Kayser und aller Obrigkeit nicht anders gelehret/ als eben das/ was JEsus Christus/ Petrus und Paulus gelehret: Er hat ebenfalls geruffen: Gebet dem Kayser/ was des Kayserⁿ ist/ und GOtt/ was GOttes ist. Man lese seine Bücher/ da wird sichs finden/ daß er von den Stande der Obrigkeit gantz ehrerbietig geschrieben/ und guten Unterscheid gehalten/unter den Ampt/und denen Personen. Er hat wieder des Pabstthumbs Läſterung solchen Stand hernach defendiret/ und solche Lehre vom Kayser und der Obrigkeit so herrlich ausgeführet/ als kein einziger Päbstler vor Ihm gethan. Wenn er einige harte Reden gebrauchet vom Kayser/ so hat er unter den Nahmen Kayser/ diejenigen verstanden/ welche unter den Nahmen des glorwürdigsten Kayserⁿ Caroli V. böse Sachen wider GOtt und sein Wort vorgenommen/ wie er Tom. V. Jenenſ. p. 289. schreibt: So will hiemit nicht den frommen Kayser noch die fromme Herrn/ sondern die Verächter und Bösewichter genennet haben/ so unter Käyserlichen Nahmen ihren verzweiffelten/ boßhafften Willen fürnehmen und vollbringen/ und

sons

sonderlich den haupt Schalck Clementem und seinen Diener Campegium. Tom. V. Jen. Germ. p. 280. entschuldiget er den vortrefflichen Kayser Carolum V. und rühmet ihn / daß er auf dem Reichs-Tage aller Welt Gunst und Liebe überkommen / grosse Sanfftmuht gebraucht / und gesagt: Es müsse ja Luthers Lehr nicht so böse seyn. u. s. w.

Und wer hat doch die Autorität der Kayser / Könige / Fürsten und Obrigkeit mehr vindiciret und verthätiget wider den Pabst und seine Clerisey / als Lutherus? welches den glorwürdigsten Kayser Carolum V. bewogen / daß Er Luthero und seiner Lehre nicht so gar gehäßig gewesen / so daraus zu ersehen daß Er

(α) Ihn das sichere Geleit gehalten / und Ihn frey wieder anheim ziehen lassen.

(β) Daß er Ihn nicht weiter verfolget / sondern sein Ampt zu Wittenberg verwalten lassen.

(γ) Als Ihro Majest. gen Wittenberg kommen / und etliche Spanier gerahten / den Leichnam Lutheri auszugraben / und als einen Ertz Ketzer zu verbrennen hat der glorwürdige Herr es nicht wollen zugeben.

(δ) Auch hat Er in Wittenberg keine Reformation angestellet / als er doch leicht hätte thun können / sondern die hohe Schule und Stadt bey ihrer Lehre und Religion gelassen. Und

(ε) in seiner Todes-Stunde bekennet: Er werde seelig nicht durch seine gute Wercke / sondern durch den Glauben an seinen HErrn JEsum Christum / wie Thuanus bezeuget; daraus wir denn schliessen / daß dieser glorwürdigste Herr / unsern seeligen Lutherum vor keinen Feind der Obrigkeit gehalten / ob er gleich wider den Pabst den Antichrist gelehret / geprediget und geschrieben.

Und wie nun nach Lutheri, ja vielmehr nach Christi Lehr und Exempel wir wohl wissen / wie Kayserl. und Königl. Majestäten ja alle Obrigkeiten zu ehren / so geben wir auch dem Kayser / was des Kaysers ist: Ferner / wie Lutherus den glorwürdigen Kayser Carolum V. so halten wir auch jetzo zu dieser Zeit / den Hoch-preißlichen / Aller-durchlauchtigsten Römischen Kayser CAROLUM VI. vor den Gesalbten des HErrn / vor den allergrößten Herrn und Monarchen auf Erden / der ausser GOtt / den HErrn Himmels und der Erden / den König aller Könige / keinen über sich hat. Ja eben daraus erkennen wir / daß der Pabst zu Rom der wahre Antichrist ist / weil er sich düncket grösser und besser zu seyn / als ein Römischer Kayser / und sich über alles erhebet / was GOtt und GOttesdienst heisset / welches als ein unfehlbahres Kennzeichen des Antichrists von Paulo angeführet wird

2 Thess.

2 Thess. II. v. 3. 4. wenn er spricht: Lasset euch niemand verführen in keinerley Weise: Denn er kommt nicht/ es sey denn/ daß zuvor der Abfall komme/ und offenbahret werde der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens/ der da ist ein Widerwärtiger/ und sich überhebet über alles/ das GOtt oder Gottesdienst heisset/ also daß er sich setzet in den Tempel GOttes/ als ein GOtt/ und gibt sich für/ er sey GOtt.

Ja wie unser seel. Lutherus CAROLUM V. ob Er gleich in der Gemeinschafft der Päbstischen Kirche äusserlich gestanden/ ob er gleich den Pabst vor den Antichrist gehalten/ dennoch als einen löblichen Kayser gerühmet und geehret. So veneriren/ preisen/ loben und lieben Wir auch unsern Allergnädigsten CAROLUM VI. und eifern nach Lutheri Exempel wider alle Päbste/ Jesuiten und Mönche/ welche die Majestät lästern/ schänden und Ihnen nicht wollen unterthan seyn! Wir eifern auch/ über Clementem XI. von welchen bißher in allen Gazetten wöchentlich schöne heilige scil. Päbstl. Sachen und Anschläge gelesen worden/ daß auch (wie weiland die Schwalben des Ibaci Rächer in ihrem Neste) die Sperlinge auf den Dächern/ den Pabst anzwitschern möchten: So bistu des Kaysers Freund nicht. Und ob gleich der Occidentalische Antichrist sein Thun schmücket (denn Er gleisset schön von aussen) und seine Klauen einziehet/ nach dem Er erfahren/ daß sein Bruder der Orientalische Antichrist/ bey Belgrad Schläge bekommen/ auch sich vielleicht besorget/ es möchte Ihm in seiner Engelsburg zu Rom/ nicht viel besser ergehen/ als Clementi VII. Anno 1527. so ist ihm doch nicht zu glauben/ noch zu trauen/ so wenig als seinen Jesuviten/ die auch nicht alle/ und nicht allemahl des Kayserς Freunde seyn/ wie sie scheinen. GOtt bewahre und segne den Kayser!

Wir aber können und wollen des Kayserς Freunde dennoch leben und sterben: ob wir gleich des Antichrists und seiner Clerisey Freunde nicht seyn können/ sondern beständig singen:

Erhalt uns HErr bey deinen Wort:
Und steur des Pabsts und Türcken Mord/
Die JEsum Christum deinen Sohn/
Stürtzen wollen von seinen Thron.

Wir lassen uns auch nicht abschrecken von unserer Jubel Freude wenn gleich Clemens inclemens mit allen seinen Cardinälen/ Jesuviten/ Mönchen/ Pfaffen und ihren Helffers-Helffern/ darüber solten bersten! Daß sie daüber ihre Zähne wetzen/ und mit denselben knirschen/ können wir leiden/ denn wir erinnern

uns dabey der Worte Davids Ps. XXXVII. v. 12 / 13 / 14 / 15. welcher spricht / Der Gottlose dräuet den Gerechten / und beisset seine Zähne zusammen über ihn: Aber der HErr lachet sein / denn er siehet / daß sein Tag kömmt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus / und spannen ihren Bogen / daß sie fällen den Elenden und Armen / und schlachten die Frommen; aber ihr Schwert wird in ihr Hertz gehen / und ihr Bogen wird zubrechen. In übrigen / wie dorten die Kinder Bejamins und Juda zu den David sagten: 1 Chron. XIII. v. 28. dein sind wir / David / und mit dir halten wir es / du Sohn Jsai / Friede / Friede sey mit dir! Friede sey mit deinen Helffern / denn dein GOtt hilffet dir. Also sagen wir in tiefffster Submission zu den itzt (ach GOtt gieb lange! lange!) lebenden allerholdseeligsten / allerliebsten / allergnädigsten Römischen Kayser: dein sind wir glorwürdigster Carl, und mit dir halten wir es du Sohn Leopoldi! Friede / Friede sey mit dir / Friede sey mit deinen Helffern / denn dein GOtt hilfft dir. Er hilfft dir wider den orientalischen Antichrist / den Türcken: Er hilfft dir und machet zu nichte die Anschläge des occidentalischen Antichrists / des Pabsts: Er hilfft dir wider alle deine Feinde! Furcht und Zittern müsse sie ankommen / und Grauen überfallen: GOtt wird alle deine Feinde hinunter stossen in die tieffe Gruben / die Blutgierigen und die Falschen / werden ihr Leben nicht zur helffte bringen. Und da wir unter Deinen mächtigen Schutz leben / so fürchten wir uns gar nicht vor den Drohen des Pabstes und der Jesuiten / welche / nicht leiden können wenn wir singen: Erhalt uns HErr bey deinen Wort / und steur des Pabstes ꝛc. ja welche gern unser Jubel-Freude hindern wollen: drohen sie / so trotzen wir: wir trotzen aber nicht auf unsere Macht / sondern auf GOtt / und nächst GOtt auf unsern glorwürdigsten gottseeligen Kayser / sagen und singen dennoch mit Freuden!

Ein feste Burg ist unser GOtt /
Ein gute Wehr und Waffen /
Er hifft uns frey aus aller Noht /
Die uns jetzt hat betroffen /
Der alte böse Feind /
Mit Ernst ers jetzt meint /
groß Macht und viel List
sein grausahm Rüstung ist
Auf Erden ist nicht sein's gleichen.

Mit unser Macht ist nichts gethan /
Wir sind gar bald verlohren /

Es

Es streit't für uns der rechte Mann/
Den GOtt hat selbst erkohren/
Fragstu/ wer Er ist?
Er heist JEsus Christ/
der HErr Zebaoth/
Und ist kein ander GOtt/
Das Feld muß Er behalten. Fiat! Fiet!

Wir haben (GOtt Lob und Danck) einen gnädigen GOtt im Himmel: Denn wir geben GOtt was GOttes ist: Wir haben auch einen gnädigen und holdseeligen Kayser auf Erden; und geben den Kayser/ was des Kaysers ist. Was wolten wir uns denn fürchten für der Pfaffen trotzen? Und wer ist/ der euch schaden könte/ so ihr den Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet umb Gerechtigkeit willen/ so seyd ihr doch seelig. Fürchtet euch aber für ihren trotzen nicht/ und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen. 1 Pet. III. v. 13/ 14/ 15.

GOtt ist allmächtig. Der Kayser großmächtig!

Der durch GOttes Gnad und augenscheinlichen Beystand den orientalischen Antichrist den Türcken geschlagen; der wird auch den occidentalischen Antichrist mit seiner Clerisey wissen zu Chore zu treiben/ daß sie das kleine Evangelisch-Lutherische Häufflein nicht werden unterdrücken oder vertilgen können/ wiel sie wohl sich einbilden. Denn hie ist Immanuel!

Dahero wollen wir nun getrost an diesen Evangelisch-Lutherischen Jubel-Feste/ in GOttes Nahmen in der angefangenen Jubel-Freude fortfahren. Solche aber zu erwecken und zu unterhalten/ will Ich E. L. bey Erklärung des verlesenen Texts vorstellen:

Vortrag.

Den/ in seinen Nachkommen und geistlichen Kirch-Kindern/ jubilirenden und triumphirenden Kirchen-Vater LUTHERUM.

welcher in seinen Hamburgischen Kirch-Kindern

I. **Triumphiret: über die vergangene greuliche Finsterniß.**
II. **Jubiliret: wegen des aufgegangenen Heiligen Lichts.**

Vorher aber wendet euch zu JEsu und seufftzet:

O du Glantz der Herrlichkeit!
Licht von Licht aus GOtt gebohren/
Mach uns allesammt bereit/
Oeffne Hertz/ Sinn/ Mund und Ohren/
Unser beten/ flehen und singen/
Laß an diesen Tag gelingen.
O HErr hilff/ O HErr laß wohl gelingen Amen.

Abhandlung.

Es ist unser abgelesener Danck- und Freuden-Text genommen aus dem XIV. Cap. Zachariæ. Dieser Prophet hat nach der Babylonischen Gefängniß gelebet und geweissaget: Er hat auch viele schöne und notable Gesichte gehabt: Insonderheit aber hat er von Christo/ dessen Einzug in die Stadt Jerusalem/ von seinen Leyden und Sterben geprophezeyet/ nicht weniger auch von denen fernern Zeiten N. T. und der Christl. Kirchen. Im letzten oder XIV. Capitul aber/ weissaget Er erstlich von der Zerstörung der Stadt Jerusalem/ hernach von der Aussendung der Apostel/ und Ausbreitung des Heil. Evangelii/ auch was es vor einen Zustand haben werde in der Welt/ mit der Kirche Christi: aus welchem Grunde/ der Hr. D. Cramer in seinen Biblischen Werck/ unsern Text insgemein auf die Kirche Christi deutet/ wenn er schreibet: Die Worte in seiner Sprache lauten also: Zu der Zeit wird kein Licht der Köstlichkeit (der Kälte und des Eyses) seyn. Dadurch geweissaget wird: daß in N. T. kein Urim und Thumim, welches von köstlichen Edelsteinen gleichsahm als ein Chrystall und gefrohren Eyß leuchtete/ mehr seyn werde: Denn GOtt werde solcher Arth seiner Erkänntniß/ nicht mehr gebrauchen/ sondern es wird der Glantz N. T. weit herrlicher seyn/ also/ daß eitel Tag und keine Nacht noch Abend seyn wird: denn die Herrlichkeit des N. T. ist grösser. 2 Cor. III. v. 9. Nun ist es ja wohl an dem/ daß solche Klarheit und das helle Licht des Evangelii schon aufgegangen/ da die Apostel in alle Welt ausgangen/ und von JEsu/ dem Licht der Welt das Evangelium geprediget/ darum Paulus an seine Corinthier geschrieben in der 2. Epist. am III. Cap. v. 18. Nun spiegelt sich in uns alles des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret in dasselbige Bild/ von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des HERRN. Und in folgenden IV. Cap. v. 6.: GOTT der da hieß das Licht aus der Finsternis herfür leuchten/ der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Klarheit GOttes/ in dem Angesicht JEsu Christi; Der

Pro-

Prophet Zacharias aber / weissaget nicht von eitel Klarheit oder Tag in unsern Text, sondern von Dunckel und Finsternis/und saget: daß wann die Predigt des Heil. Evangelii in der Welt werde ausgebreitet seyn/ so werde eine Zeit komen/ da kein Licht seyn wird/aber umb den Abend erst würde es Licht werden. Darum diese Weissagung weiter hinaus sich erstrecket: auf die Abend-Zeit nemlich des N. T. da da werde die Finsterniß vertrieben / und ein helles Licht aufgestecket werden/ wenn vorher eine Zeit da kein Licht/ sondern Kälte und Frost ist/ wird gewesen sein.

Daß nun dieses zur Zeit / da Lutherus das Evangelium Christi rein und lauter zu lehren und zu predigen angefangen / geschehen sey / und noch geschicht / auch ferner geschehen wird / soll E. L. bald mit mehrern erkennen / wenn ich werde aus diesen Texte vorstellen /

Den in seinen Nachkommen/und geistl. Kirch-Kindern jubilirenden und triumphirenden Kirch-Vater Lutherum, wie derselbe in seinen Hamburgischen Kirch-Kindern

I. Uber die vergangene greuliche Finsternis triumphiret.

Von solcher Finsternis hat Zacharias zu seiner Zeit also geweissaget: Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. Wir überlassen denen Academischen Schul-Cathedern und denen Criticis dasjenige/ was von der varia lectione des Hebräischen Texts angemercket könte werden/und bleiben bey Lutheri version , welche schon recht gegeben ist: massen Er vor sich gehabt/ nicht allein die vulgatam versionem sondern auch die LXX. den Syrischen und Arabischen Interpretes , nebst anderen Ursachen / umb welcher willen Er den Hebräischen Text also vertiret. Wir bekümmern uns hergegen vielmehr umb das / was der Prophete alhie durch das Licht verstehet / wenn er spricht : Zu der Zeit wird kein Licht seyn. Durch das Licht verstehet Er nicht der Sonnen-Licht: denn alle natürliche Tage werden um den Abend/ wenn die Nacht herein bricht / finster / Und singen wir zur Abend-Zeit:

Hinunter ist der Sonnenschein /
Die finst're Nacht bricht starck herein /
Leucht uns HErr Christ du wahres Licht /
Laß uns im Finstern wandeln nicht.

Darumb verstehet Zacharias hiedurch ein geistliches/ übernatürliches Licht: Solches ist nun das Licht des Worts GOttes / welches unserer Füsse Leuchte und ein Licht auf unseren Wege genennet wird im CXIX. Psal. v. 105. oder wie Pettus in der II. Epist. I. Cap. dasselbe nennet ein Licht das da scheinet in einem dunckeln Ort. Davon wie wir singen:

Mein'n Füssen ist dein heil'ges Wort/
Ein brennende Lucerne/
Ein Licht das mir den Weg weiß't fort/
So dieser Morgen-Sterne/
in uns aufgeht/
so bald versteht/
Der Mensch die hohen Gaben/
Die GOttes Geist/
Den'n gewiß verheisst/
Die Hoffnung daran haben.

Nun diß Licht des H. Evangelii welches durch die Apostel nach Christi Himmelfahrt in aller Welt angezündet worden/ wird nach Zachariä Prophezeyung mit der Zeit wieder verdunckelt und also verfinstert werden/daß es nicht mehr (dem Ansehen nach) seyn werde/ weil es nicht mehr scheinen wird: Was wird denn seyn? Zacharias saget Kälte und Frost: Nach dem Ebräischen heisst es: pretiosa coalescent aut confundentur: d. i. die Kostbahrkeiten werden wieder zusammen rinnen/ oder in ein ander fallen/ oder auch unwehrt werden/ darumb weil kein Licht da ist. Einige geben die Ebräischen Worte also: Die Klarheiten/ oder das/ was klar ist/ wird confus oder dunckel werden/ weil Ihm das Licht gebricht. Es redet der Prophet Zachar. mit verblümten Worten vom Zustand der Kirchen in den letzten Zeiten/ und setzet Licht und Finsternis einander entgegen: Ob nun gleich der Regul des Glaubens nicht zu wider/ wenn vom Licht und Finsternis des Wandels/ diese Wort also ausgeleget werden/ daß das Licht ein gottseeliges Leben/ (da man gleichsam am Licht und am Tage geziemender Weise handelt und erbarlich lebet Rom. XIII.) Finsternis hergegen ein gottloses Leben/ (Wercke der Finsternis) oder auch das Licht/ einen herrlichen und glückseeligen/ Finsternis aber einen traurigen oder unglückseeligen Zustand oder Zeit bedeute; so ist doch/ so wohl um der vorhergehenden Worte/ v. 4. als nachfolgenden v. 8. Zachariä rede besser der Abgang des Lichts auf die verfinsterung der Warheit oder auf die Verfälschung der reinen Lehre zu deuten. Daß also der Prophet so viel sagen wil: zu der Zeit wird das Licht der Warheit gewaltig verdunckelt werden/ das helle Licht des H. Evangelii wird nicht recht heiter und völlig zu sehen seyn: es wird aber doch nicht stock- oder recht dicke Finsternis/ sondern eine mixtur Klarheit und dunckel/ d. i. wahre und falsche Lehr untereinander gemenget seyn. Lutherus hat es gegeben: Es werde Kälte und Frost seyn: Denn das Licht wärmet/ darum wo kein Licht/ da ist auch keine Wärme und Hitze/ sondern Kälte und Frost. Wie nun das Wort Licht/ nicht

von

von einem natürlichen Licht / so ist auch Kälte und Frost nicht von natürlicher Kälte und Frost zu verstehen / sondern von einer neblichten Zeit / darinn das Licht des Göttl. Worts verdunckelt und verfinstert ist: werden demnach auch Kälte und Frost dem Lichte entgegen gesetzet. Kurtz / das Licht allhier / bedeutet nichts anders als ein rechtes / wahres Erkäntnis GOttes und seines Worts / der Gnade GOttes / des Verdiensts JEsu Christi / seiner Wolthaten und der Geheimnisse GOttes / auch der Mittel / die GOtt zur Seeligkeit verordnet; Finsternis aber heisset: Unverstand und Unwissenheit / der jenigen Dinge / die in GOttes Wort denen Menschen zur Seeligkeit geoffenbahret sind. Wil man Kälte und Frost von Sünde / Schand und Lastern / Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit / auslegen / so kan sich solche Meinung wohl gründen / auf des HErrn JEsu Wort / Der Matth. XXIV. von der letzten Zeit weissaget. v. 10. Es werden sich viel untereinander hassen. v. 12. Und weil die Ungerechtigkeit / wird überhand nehmen / wird die Liebe in vielen erkalten. Das glaublose Volck / welches durch falsche Lehrer / von dem wahren Glauben an JEsum Christ ab- und zum Aberglauben an-geführet wird werden / wird gantz Lieb- und Gottlos sich aufführen. Denn wenn die Weissagung aus ist / so wird das Volck wild und wüste Prov. XXIX. v. 18. die Sünde herrschet unter solchen Leuten / denen das Licht der Göttlichen Warheit nicht scheinet. Immassen Kälte und Frost gar wohl ein Bild der Sünden / mögen genannt werden: Denn wie Kälte und Frost die Hitze vertreibet und dämpffet / eben so tilget die Sünde das Feuer der Christlichen Liebe / und machet daß man das Hertz / vor seinen Brüder zuschleust. 1. Joh. III. 17. Wie Kälte und Frost verursachet / daß fliessende Sachen gerinnen und dicke werden / so gerinnet bey den Sündern die Furcht GOttes / daß vor Ihren Augen / nichts davon bleibet / Rom. III. 13. es gerinnet und erstarret bey Ihnen die Andacht im Beten / daß Sie den HErrn nicht anruffen Psal. XIV. v. 4. Worüber denn zugleich der Strohm Göttl. Gnaden zufrieret / daß GOtt keinen Gefallen an Ihnen hat Psal. V. v. 5. Wie Kälte und Frost / manche gute und nützliche Reise verhindert / daß sich der Mensch in kalter Winter-Zeit scheuet auszugehen / ob Ihm gleich noch so viel daran gelegen / eben so hält falsche Lehre und gottlos Leben / den Menschen im Lauff seines Christenthums auf / daß Er dabey müde und matt / träge und faul wird. Gal. V. v. 7. Wie Kälte und Frost / weiche Sachen / stein hart machen / eben so werden die Sünder / durch sündliche Gewonheiten verhärtet und verstocket daß Sie weder hören noch folgen wollen. Zachar. VII. v. 11. 12. Ach das ist ja eine elende Zeit / und Jammer-voller Zustand der Leute / wann Sie des Lichts beraubet / in Finsternis wandeln / darneben Kält und Frost leiden.

Was

Was ist aber das vor eine Zeit? Zacharias spricht im Texte: Und wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht: Will mit diesen andeuten / es werde eine betrübte Zeit dermahleins einfallen / da das Licht göttlicher Lehre dermassen würde verdunckelt und verfinstert werden / daß man es weder recht Tag noch recht Nacht werde nennen können / das ist: ob man wohl das Wort GOttes / so unser Licht seyn soll auf unsern Wegen / haben werde / so werde es doch nicht rein und lauter vorgetragen und geprediget / sondern mit Irrthum / falscher Lehr und Menschentand vermischet werden / also daß man nichts klares / nichts helles dabey werde sehen können / sondern wie es Morgens und Abends / da sich Tag nnd Nacht scheidet / (als jetzigerzeit Morgens umb 7. Uhr Abends / umb 5.) Demmerung und weder recht Tag noch recht Nacht ist / sondern etwas vermischtes oder gedrittes zwischen Tag und Nacht / also werde es mit dem Licht des Göttlichen Worts auch beschaffen seyn. Es saget aber Zacharias ferner: Es werde ein Tag seyn dem HErrn bekannt. Der Prophet wuste den Tag nicht / denn GOtt hatte ihm die Zeit nicht offenbaret; (gleich wie auch der jüngste und letzte Tag der Welt / da JEsus zum Gerichte kommen wird / keinem Menschen auch keinem Engel bekannt ist:) denn uns Menschen gebühret nicht zu wissen / die Zeit und Stunde / in welcher der HErr diß oder das thun wird / sondern allein dem HErrn / dem Allwissenden GOtt.

Wie nun das Licht / nicht natürlich / Frost und Kälte auch nicht natürlich / so ist der Tag der dem HErrn bekannt / ebenfals nicht ein natürlicher Tag der etliche wenige Stunden lang; sondern es ist ein Göttlicher Tag / des HErrn Tag / vor welchen tausend Jahr sind / wie der Tag der gestern vergangen ist. Psalm. XC. v. 5. II. Petr. III. v. 8. Und an solchen grossen und langen Tage / der viele Jahre in sich hält / wird kein Licht seyn: So aber kein Licht alsdenn seyn wird / was wird denn seyn? Finsternis und Dunckel. Wenn bey hereinbrechender Nacht das Licht hinweg / so ist ja alles dunckel und finster: wenn in der Kirche GOttes / das Licht des Göttlichen Worts hinweg / so bricht nichts anders ein / als Geistliche Finsterniße / Irrthümer / falsche Lehren / und Ketzereyen / da siehet man das Licht des Göttlichen Worts nicht helle / ja wohl gar nicht scheinen: die Göttlichen Warheiten werden wohl gar verworffen. Man sahe das vormahls in der Jüdischen Kirche / als der HErr Meßias solte ins Fleisch kommen / da hatten viele Ketzereyen sich herfür gethan / da waren Esseer, Sadduceer, sonderlich aber nahm die Secte der Pharisæer sehr überhand / welche ihre eigene / falsche und irrige Traditiones und Gebote / denen Göttlichen und heiligen Geboten GOttes / nicht nur an die Seite setzten / sondern gar vorzogen / dabey denen Leuten eine besondere Gerechtigkeit / so vor GOtt gelten solte / einbildeten; wodurch

GOttes

GOttes Gesetze und Warheit in Verachtung kommen; hergegen Falschheit und Lügen/ Dunckel und Finsternis überhand genommen. Darum der HErr JEsus die Lehrer/denen solche irrige Lehren gefallen/blinde und leiter der Blinden nennet Matth. XV. v. 14.

Nicht anders/ja fast ärger ging es auch vor Lutheri Zeiten in der Kirche her: ich will sagē/ im Antichristischē Pabstum an dem Tag/der dem HErrn bekañt war/ wie der Prophet Zachar. redet Wie ist das zu verstehen? Antw. Es ist zu verstehen von der Zeit/ die uns/was terminum à quo betrifft/ nicht eben so genau und eigentlich bekannt ist: denn obschon die Erfüllung vorbey/ so kan man doch so genau nicht sagen/ in welchem Jahr die Finsternis erstmahls hereingebrochen sey: Es wird ja allmählich finster/ so daß mans allererst merckt/wenns schon etwas finster worden ist. Falsche Lehre und Jrthümer/ sind wie der Krebs/der nicht zu mercken ist/ wenn er erst ansetzet/ sondern wenn er schon eine Zeitlang um sich gefressen hat 2. Tim. II. 17. das Unkraut/ war da unvermerckt gesäet/ da die Leute schliefen/ Matth. XIII. v. 25. Und diß ist wohl zu mercken/ bey der Frage/welche die heutigen Jesuiten uns vorlegen/ da Sie von uns begehren zu wissen: wenn und zu welcher Zeit/der Pabst von GOttes Wort abgefallen/oder welcher unter den Römischen Bischoffen/ als der erste/ den Abfall angefangen? in welchem Jahr/ das Licht verschwunden/ und die Antichristische Finsternis eingebrochen? Denn wir solche Zeit præcise nicht determiniren dürffen/ sinte mahl solche/ein Tag dem HErrn bekannt ist. Wir haben auch nicht nöthig/ solche Zeit zu benennen: denn es schreibet D. Pfeiffer in seinem Büchlein Lutherthum vor Luthern p. 53. gar wohl: so wenig ich nöthig habe Jahr/ Monat/ Tag oder Minut zu neñen/ weñ der Teufel abgefallen sey/gnug ists/daß ich weiß/ daß er abgefallen; also ists gnug/ daß ich weiß, u. beweise/daß der Pabst wie Er jetzt ist/ abgefallen/u. der Antichrist sey/ daß ich ihn sehe u. kenne/ob ich gleich nicht Jahr u. Tag specificiren/ wissen oder bringen kan/ wenn ers zuerst worden/ (denn der Tag ist nicht den Menschen/ sondern dem HErrn bekannt) und wenn Paulus 2. Thess. II. v. 7. sagt: das Mysterium iniquitatis, oder die Boßheit des Antichrists rege und wittere sich heimlich: so gibt er ja gnugsam an den Tag/ daß das Antichristische Reich oder das Pabstum/ nicht auf einen Plotz hereinfallen/ sondern sensim & sine sensu, allmählich von Zeit zu Zeit sich einnisten werde/also/ dz mans nicht eher mercken als biß es schon überhand wird genomēn habē. Daher weil der Tag præcise dem HErrn allein bekannt; so ists ungereimt/wenn man die Menschen fragen wolte/ in welchen Jahr und Tage/ so viel schreckliche Jrthümer und dicke Finsterniße eingerißen/ oder in welchen Jahr und Tag der Römische Antichrist so grosse Gewalt überkommen? Denn keines unter den beyden/

ist in einem Jahr und Tage/ sondern allmählich und nach einander geschehen. Daß aber grosse dicke schreckliche Finsternisse im Pabstum befindlich/ wird von keinem vernünfftigen Menschen können geleugnet werden. Man kan jedoch wohl præter propter die Zeit erfahren/ wenn man nur ein wenig in der Kirchen Historie sich umsiehet/ denn da findet sichs: daß nach Bonifacii III. Zeit/ man recht gemercket/ daß die Päbstliche Finsternis und Macht wie ein dicker Nebel alles umgeben und verdunckelt habe. Hilff GOtt! wie war da nicht die Barbarey eingerissen! Wie unzehlich viel ungelehrte und ungeschickte Lehrer/ die nichts mehr als ihre Messe gelernet/ funden sich darinn! Wenn Bischöffe und Mönche (welches doch die Bischöffe selten thate/) auf die Cantzeln traten/ brachten sie nichts denn Fabeln und Legenden von ihren Heiligen für/ und waren Lügen-Redener in Gleißnerey/ wie der H. Geist schon durch Paulum solches vorher hat verkündigen lassen. 1. Epist. ad Timoth. IV. v. 1. 2. 3. die Wort sind klar: Der Geist aber saget deutlich/ daß in den letzten Zeiten/ werden etliche von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verführischen Geistern/ und Lehren der Teuffel/ durch die/ so in Gleißnerey Lügen-Redner sind/ und Brandmahl in ihrem Gewissen haben/ und verbieten ehelich zu werden/ und zu meiden die Speise/ die GOtt geschaffen hat/ zu nehmen mit Danckſagung/ den Gläubigen/ und denen/ die die Warheit erkennen. Diese verführische Geister und Lügen-Redner/ predigten nicht das Wort der Warheit/ sondern: von dem ertichteten Fegfeuer/ von den Erscheinungen der Seelen/ von dem Päbstlichen Ablaß/ Wallfahrten/ von den niemahls geschehenen Zeichen und Wundern/ Anruffung der Heiligen/ von dem Rosen-Krantz und dergleichen. Die sich hoch düncken und gelehrt seyn wolten/ hielten ihre Predigten aus heydnischen Büchern: Platone, Averröe, Aristotele, &c. Und nachdem Sie die Theologie und Philosophie sehr schändlich mit einander vermenget/ und einen Mischmasch gemacht/ brachten sie viele schwere und subtile Sachen für/ aus ihren fürwitzigen Scholasticis und Schul-Lehrern/ denen Meistern von hohen Sinnen/ Lombardo, Thoma, ~~Scoto~~, Occam und ihren Gesellen: Sie führeten solche Lehren/ die weder Warheit noch Grund hatten. An die H. Bibel oder an das Wort GOttes dachte niemand/ sondern dieselbe lag unter der Banck: Die grossen Doctores Theologiæ, wusten davon wenig oder nichts/ ja achteten Sie nicht. Doct. Carlstatt wurde bey seinen Examine Doctorali, für hochgelehrt gehalten/ und hatte doch die gantze Zeit seines studierens/ keine Bibel in der Hand gehabt/ er bekam sie erst zu sehen/ nach dem er schon acht Jahr den Doctor Titul geführet. Claudius Espencæus sagt: daß man bey seiner Beförderung zur Bischoffs-Würde ihn nicht aus der Bibel/ sondern dem päbstlichen

chen Recht examiniret: Und der Ertz-Bischoff zu Mayntz sagte auf den Reichs-Tage zu Augspurg / als er die Bibel auf den Tisch liegend gefunden / und sich ein wenig darin umgesehen: Ich weiß zwar nicht / was das für ein Buch ist / sehe aber doch / daß das / was darinnen stehet / unserer Lehre gantz entgegen und zuwider ist. War also grosse Finsterniß zur selbigen Zeit in der Kirche; Es waren zwar alle Kirchen voll Lichter und Kertzen / welche auf Mariä Lichtmessen / von denen Meß-Priestern mit sonderlichem Gepräng und Ceremonien beschworen und geweihet wurden / denen sie auch grosse Kräffte als göttl. Wirckungen zugeschrieben: bald die hefftigen Donner-Wetter zu vertreiben und zu stillen / bald von denen Sechswöcherinnen alle Gespenster zu verjagen / derer Sterbenden (welchen sie ein Licht in die Hand gegeben) Seelen ins ewige Leben zuführen und dergleichen Aberglauben mehr / welches alles sie aus den Heydenthum ins Christenthum gebracht und versetzet / wie solches der Jesuit de Voragine Serm. 82. de Sanctis (quasi re bene gesta) gestehet und recht spricht. Und also hat es an Lichtern in Pabstthum nicht gefehlet; dennoch fehlte es darinnen an dem wahren göttlichen Licht des Wortes GOttes / und herrscheten ach! dafür / über-Egyptische Finsternis / Irrlichter / Nacht-Gespenster und Nacht-Gesichter! Ursache: das einige wahre Licht des göttlichen Worts war unter den Schefel gesetzet / und wurde von wenigen gesehen; massen sie das Heilige Bibel-Buch zu lesen verboten / das doch JEsus solches zu lesen gebohten / wenn er bey dem Johanne am V. Cap. v. 39. sagt: Suchet in der Schrifft / denn ihr meinet / ihr habet das ewige Leben darinnen / und sie ist es / die von mir zeuget. Weil nu das Licht des göttl. Worts Mönchen u. Layen entzogen worden / durch den Bibel-Raub / also kunte ja nichts anders als Finsternis in der Lehre und Glauben / und Kälte oder Frost in der Gottseeligkeit entstehen. O! des Unverantwortlichen Kirchen-Raubs! heist daß nicht dem Kinde die Mutter-Milch / denen Erben das Testament / denen Soldaten ihre Waffen / denen Krancken ihre Artzneyen / denen Seefahrenden ihren Compas und Wegweiser / denen in der Nacht von einen Ort zum andern wandernden die Laterne entziehen / und denen Leuten die Augen blenden / daß sie das Licht der Sonnen nicht sehen? Eben so machtens die Philister mit Simson / dem sie das Licht seiner Augen geraubet / auf daß sie hernach ihn äffen / und mit ihm desto besser nach ihren Muhtwillen spielen kunten Jud. XVI. v. 25. da nun der Pabst das Licht des göttl. Worte denen Leuten also entriffen / so wurden auch verfinstert und verunckelt / die Heiligen Hochwürdigen Sacramenta / so Christus seiner Kirchen gegeben / nemlich die Heil. Tauffe / und das Hochwürdige Abendmahl: denn

ob sie wohl die wesentliche Stücke bey der Tauffe behalten/ (welches der göttlichen Providence zu dancken) so haben sie doch Menschentand und abergläubische Ceremonien hinzu geflicket/ und ihren heßlichen Speichel/ auch andere Gauckeleyen und Tändeleyen hinein geschmieret/ welche weder JEsus noch die Heil. Apostel befohlen/ auch in der ersten Christlichen Kirchen nicht in Gebrauch gewesen. Man bedencke ferner/ wie sie mit den Heil. Abendmahl umgangen: hat man nicht ein recht Gauckel-Werck daraus gemacht mit der abgöttischen Messe/ und mit dem Fronleichnams Feste/ welches ein Gräuel über alle Gräuel ist! Hievon hat Daniel schon geweissaget in den XI. Cap. v. 36, seines Buchs/ allwo diese Worte zu lesen: Und der König (das ist der Antichrist dessen typus Antiochus Epiphanes gewesen) wirdt thun was er will/ und wird sich erheben und aufwerffen/ wider alle das/ was GOtt ist; v. 37. Und seiner Väter GOtt wird er nicht achten/ denn er wird sich wieder alles aufwerffen. v. 39. Aber an des statt/ wird er seinen Gott Maosim ehren/ denn er wird einen Gott davon seine Väter nicht gewust haben/ ehren/ mit Gold/ Silber/ Edelstein und Kleinoden/ und wird denen/ so ihm helffen stärcken Maosim, mit dem fremden GOtt/ denn er erwehlet hat/ grosse Ehre thun/ und sie zu Herrn machen über grosse Güter/ und ihnen das Land zu Lohn austheilen. Man bedencke weiter wie man im Pabstthum denen Layen so schändlich den Kelch/ (und also das Blut JEsu Christi) entzogen und geraubet: denn da der HErr/ bey Stifftung des Heil. Abendmahls gesaget: Trincket alle daraus: Das ist der Kelch/ das N. T. in meinen Blut; hat dennoch der Antichrist, der Pabst mit seinen Cardinälen sich dagegen gesetzet und gesaget: Hoc non obstante, dessen ohngeachtet/ sollen die Layen nicht trincken. Und wie sie nun das Hoch-heilige Sacrament gestimmelt und geschändet/ mit Entziehung des Kelchs/ so haben sie hergegen die Sacramenta vermehret: fünff Sacramenta erdacht und fingiret/ so doch nicht Christus JEsus/ sondern der Antichrist der Pabst/ der Kirchen aufgebürdet/ als da sind: die Buß/ die Firmung/ die Priester Weyhe/ die letzte Oelung/ und der Ehestand. Welche fünff Stücke/ als Sacramenta auf den Concilio Constantiensi confirmiret und bekräfftiget worden.

So haben sie auch verfinstert und verdunckelt fast alle Articul des Christlichen Glaubens: als/ den Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt: von der Busse: von der Absolution und Vergebung der Sünden: von den guten Wercken: von der Christlichen Kirchen: vom Gebeht und Anruffung GOttes: und insonderheit/ vom Verdienst JEsu Christi/ des einzigen Mittlers welchem sie Mariä und der Heiligen Verdienste an die Seite gesetzet. Ich will und kan auch nicht alles anführen/ sondern beruffe mich jetzo auf diejenigen Predigten/

ten/ die Ihr dieses gantze Jahr durch/ des Sonntags gehöret/ dadurch Ihr gnugsahm überzeuget seyd/ in was für schrecklichen Finsternissen die Leute vor den Zeiten des seel. Lutheri durchgehends gesteckt. Ich will/ solches deutlicher zu machen die Worte des Myconii anführen/ welche in Seckendorfii ausführl. Hist. des Lutherthums zu lesen p. 21. und also lauten:

Dieser Fridericus Myconius war Pastor und Superintendens zu Gotha ein treuer Gehülffe Lutheri, welcher aus eigener Erfahrung (denn er auch zuvor ein Mönch gewesen) also schreibt: Das Antichristische Pabstthum/ ist ein solch abscheulich und scheußlich Thier gewesen/ daß es von Paulo und Johanne kaum genug hat können beschrieben werden. Mit dem Leyden und Verdienst Christi gienge man wie mit einer leeren Geschichte oder Homeri Fabeln um; vom Glauben/ womit Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit samt der Erbschafft des ewigen Leben ergriffen wird/ war alles sehr stille. Christus ward beschrieben als ein strenger Richter/ der alle/ die sich nicht mit Fürbitte der Heiligen und Päbstlichen Ablaß versehen/ verdammen werde. Deßhalben setzeten sie an Christi Stelle Fürbitter und Heylande/ als die Jungfrau Maria/ wie die Heyden ihre Göttin Dianam, hernach andere Heiligen/ deren die Päbste immer neue machten. Lehreten doch dabey/ auch dieselben bitten für uns nicht/ wo man sich nicht um sie/ oder die von ihnen gestifteten Orden verdient mache. Dabey ward angezeiget/ mit was für Wercken solches zu erhalten sey/ doch ward nichts von denen rechten guten Wercken/ welche GOtt in seinen heiligen zehen Geboten befohlen/ und von allen Menschen erfodert/ vorgetragen/ die hielte man für zu schlecht/ erdachte dafür täglich neue Wercke/ welche Pfaffen und Mönche viel Geld eintrugen. Denn wer diese in Menge that/ oder von andern erkauffte/ von dem hieß es/ der habe recht gebüsset/ und das ewige Leben verdienet. Wer sie aber nicht achtete/ und also sturbe/ der muste zur Höllen gefahren/ oder ja ins Fegfeur kommen seyn/ und darinnen so lange brennen und braten/ biß er selbsten/ oder andere an seine statt gebüsset. Darum hielte man die Wercke ungemein hoch/ und höher als das Leyden und die Unschuld Christi selbst. Nemlich das Fasten/ die vielfache Wiederholung des Vater Unser und Ave Maria, die Rosen-Kräntze/ den Mantel Mariä/ die Gebet Ursulæ, Brigittæ, des Psalters und Horas lesen. Tag und Nacht muste man ohn Unterlaß singen/ plerren/ schreyen/ mummeln/ ohne daran zu dencken/ daß Christus gesaget: Wenn ihr betet/ solt ihr nicht viel Worte machen wie die Heyden. Da sahe man mancherley Arten Pfaffen und Mönche/ die durch ihre unterschiedliche Habit/ Ceremonien/ Gebräuche/ Lebens Arten und Fasten unterschieden/ die solche Dinge hielten/ muste seelig gepriesen

werden / dieser Verdienste konte man / nach ihren Vorgeben / erkauffen und andern zueignen. Und so bekamen die Ordens-Leute über die Helffte alle Güter: Alle wurden vom Pabst bestätiget und in Schutz genommen. Man verbote Fleisch / Butter und Käß essen / und wurde für grosse Sünde ausgegeben / wo man solchem Gebot zu wider lebe / doch könte man diese Sünden mit Geld abtragen. Daher entstunden auch die Menge der Feyer-Tagen und Wallfahrten nach Rom / Jerusalem / Compostel / zur heil. Catharina auf den Berg Sinai / zum heil. Michael / nach Aachen / Fulda / zum heil Wolffgang / daß der Wallfahrten fast so viel waren als Berge / Thäler / Wälder und Bäume seyn / doch konte man auch diese Beschwerden mit Gelde abkauffen. Man trug denen Klöstern und Pfaffen zu / Geld und Geldes werth / Hüner / Gänse / Enten / Eyer / Flachs / Hanff / Butter / Käse / darauff thönete / und rauschete alles mit Gesang / Läuten / Räuchern / Opffern: die Küchen wurden wohl versehen / und an tapfferen trincken ließ man nichts fehlen / darauf kamen die Messen / die alles gut machen müsten. Auch enthielte man sich nicht von der Unzucht und Hurerey / Schwester Hürlein und Bruder Büblein blieben nicht aussen. Doch waren dieses kleine Sünden / die leicht durch päbstlichen Ablaß konten gehoben werden. Sie hatten auch neue Sacramenten / die Firmung ihre Salbung und Chrisam. Die Bischoffe predigten nicht / sondern weiheten Pfaffen / Mönche / Glocken / Kirchen / Capellen / Bilder / Bücher / Kirchhöfe und desgleichen; ja alle diese Dinge machten der Clerisey grosse Einkünffte. Die Heiligthümer hielte man in hohem Werth / Knochen / Arme / Füsse wurden in güldenen und silbernen Schachteln verwahret / unter der Messe aber zum Küssen dargeboten / und auch dieses nicht umsonst. Anbey glaubten die Leute / daß ihnen durch Fürbitte derer Heiligen / welcher Knochen / Glieder / Haare sie anrühreten / mercklicher Hülffe geschehe. Der Brüderschafften waren unzehlich viel / da sich gewisse Leute zusammen schlugen / ihre besondere Regeln auffsetzeten / diese hatten ihre Pfaffen / Altäre / Capellen / Lichter / Rauchfässer / Feyertage / daran sie zusammen kamen Messe zu hören / und denen Pfaffen zu opffern / wozu nahmhaffte Einkünffte gestifftet wurden / und auch hiedurch konte man seine Seeligkeit zu wege bringen. In die Klöster nahme man Kinder / auch wider ihrer Eltern Willen auf / zuweilen auch Eheleute / die ihre Ehegatten verlossen. Die Klöster Gelübde hiessen: Gehorsahm / freywillige Armuht und Keuschheit. Diese zoge man dem gantzen Leyden Christi vor / und predigte öffentlich / sie seyn besser als die Tauffe. Die ordentliche Pfarrer hielten selten Messe / und das Heil. Abendmahl. Eine grosse Menge Messen wurden täglich in Städten / Flecken / Schlössern / Kirchen

chen und Capellen gehalten / darzu gewisse Priester bestellet / und zu ihrem Unterhalt Häuser / Aecker und Einkünffte gestifftet waren. Die meiste Messen hielte man für die Todten / auch solche / die schon vor etliche hundert Jahren verstorben / indessen waren doch die Lebendige zugegen / und legten brav Geld auf die Altäre / welches denen Pfaffen zu Nutze kam. Die Menge der Clerisey ist so groß gewesen / daß allein hiesige Stadt Gotha (welche damahls zum höchsten sieben hundert Häuser gehabt) vierzehn Dohm-Herrn / viertzig Pfaffen / dreysig Augustiner Mönche / zwey Terminirer / und dreyßig Nonnen zu ernehren gehabt. Diese hielte man für heilige Leute / so uns den Himmel verdienen / und lebeten doch so schändlich und unflätig / daß mans in der Welt nicht ärger antreffen wird. Der Ehestand war ihnen verboten / weil sie aber keine Keuschheit hatten / erfülleten sie die Stadt mit Hurerey / Ehebrecherey und Sodomitischen Sünden / daß es abscheulich war / und konten doch nicht gebändiget oder gestraffet werden / weilen sie allein unter geistlicher Gerichtsbarkeit stunden. Diese hielten davor / der Pabst / als an Gottes statt gesetzet / könne nicht irren / und dürffe ihm niemand wiedersprechen / wie sie auch keinen Widerspruch litten. Die Päbste thaten Kayser / Könige / Fürsten und gantze Länder in Bann / und hetzten sie aneinander ꝛc. Biß hieher Myconius. Ach mein GOtt! was vor dicke Finsternisse haben nicht zu der Zeit bedecket / die Heil. Drey Haupt-Stände: den Geistlichen / Weltlichen und Häußlichen Stand! Den Hauß- und Ehestand betreffend: so verachteten sie denselben aufs hefftigste: und ob sie gleich den Ehestand vor ein Sacrament ausgaben / hielten sie doch denselben für einen fleischlichen Stand / (hat nicht Pabst Siricius zugleich auf Huren und Eheleute die Worte des Apostels Pauli applicirer? Die im Fleisch leben / können GOtt nicht gefallen:) Hat man nicht die Eheleute vom Ehestand ab und in die Klöster gezogen? Ihnen einen dreyfachen Gewissens Strick an den Halß durch Kloster Gelübde geworffen? sind nicht die Kinder denen Eltern / und zugleich ihr Patrimonium entzogen worden? Hat man nicht denen Priestern die Ehe verboten? (und doch öffentliche freye Hur-Häuser zu Rom angerichtet / darauff der Pabst eine stattliche Huren-Zinß und Zoll geleget;) ja stumme Sodomitische Sünden / hat man vertreten und verhätiget: das mag ja Finsternis heissen! Durch viele Feyertäge / die man zu Ehren der Heiligen gestifftet / Wallfahrten / Processionen / hat man die Leute von der Arbeit abgezogen / durch die Ablaß-Krämerey und Lehr vom Fegfeuer ihre Beutel gefeget.

Finsternis war auch im weltlichen Stande; Dieser Stand / der doch von GOtt selbst geweyhet worden / welcher der Obrigkeit das Schwerdt in die Hand gege-

gegeben/hat der Pabst aufs äusserste verachtet: Ich will weitläufftigkeit zu meiden/ nur eine Sache anführen / daraus der Pfaffen und Mönche Lehre von der weltlichen Obrigkeit abzunehmen seyn wird. Zur Verachtung derselben (schreibt D. Luther) machleten Sie ein groß Schiff/das hieß die heilige Christliche Kirche/darinn saß kein Laye/auch weder Könige noch Fürsten/sondern allein der Pabst mit denen Cardinälen und Bischöffen vorn an/unter dem Bild des Heil. Geistes: die Pfaffen und München zur Seiten/mit den Rudern/und fuhren also zum Himmel zu; die Layen aber schwummen im Wasser um das Schiff/etliche ersoffen/etliche zogen sich zum Schiff an Stricken und Seilen/ welche ihnen die H. Väter aus Gnaden und Mittheilung ihrer guten Wercke heraus worffen/und ihnen halffen/daß sie nicht ersoffen/sondern am Schiff klebend und hangend/auch mit gen Himmel kämen/und war kein Pabst/Cardinal/Bischoff/Pfaff noch Mönch im Wasser/sondern eitel Layen. Solch Gemählde war ein Bild und kurtzer Begriff ihrer Lehre/was sie von weltlichen Ständen hielten/und ist auch das rechte Bild/wie sie es in ihren Büchern halten. Das können sie nicht leugnen (fähret unser theurer Lutherus fort:)denn ich bin auch solcher Gesellen einer gewesen/der solches hat helffen lehren/und also geglaubt/und nichts anders gewust. Haben dazu die Layen sammt ihren Stande verdammt gemacht/so fern/daß am Todt-Bette sich auch Fürsten und Herren in Mönchs-Kappen lassen kleiden und begraben/damit sie ja frisch und frey Christum verleugneten/und ihre Tauffe/und alle Sacramente verachteten/ und ihren weltlichen Stand verdammten/und allen Trost und Zuversicht auf die heilige Kappe und Mittheilung der guten Wercke des Ordens setzten/und also an ihren Schiff und Strick hangend gen Himmel fuhren/ja ich meine den Himmel/da das Hölliſche Feuer zum Fenstern ausschläget. Ich habe gesehen mit diesen Augen/da ich bey meinen vierzehenden Jahre zu Magdeburg in die Schule ging/einen Fürsten von Anhalt/nemlich des Thumprobsts und hernach Bischoffs Adolffs zu Merseburg Bruder/der gieng in der Barfüsser Kappen auf der breiten Strassen umb nach Brodt/und trug den Sack wie ein Esel/ daß er sich zur Erden krümmen muste/aber sein Gesell-Bruder/gieng neben ihm ledig/auf daß der Fürst ja allein/das höchste Exempel der grauen beschornen Heiligkeit der Welt einbildete: Sie hatten ihn auch so übertäubet/daß Er/alle andere Werck im Kloster/gleich wie ein ander Bruder thät/und hatte sich also zu fastet/zu wachet/zu casteyet/daß er sahe wie ein todtes Biid/Bein und Haut/starb auch balde/denn er vermocht solches strenge Leben nicht zu ertragen. Summa/wer ihn ansahe/der schmatzte für Andacht/und muste sich seines weltlichen Standes schämen/und ich halte/daß noch viel Leute zu Magdeburg

deburg leben / die es auch gesehen haben. Wenn nun jemand wäre da gewesen / der den frommen Fürsten / von Christo und seiner Tauffe recht gesaget und unterrichtet / wie er wohl hätte können in seines Vaters Hause seelig werden / und hätte er ja nicht wollen ehelich werden / dennoch einen seeligen Stand mögen führen / mit helffen Land und Leute regieren / und eines frommen weltlichen Fürsten Amt treulich ausrichten / und darinn GOtt einen rechten Dienst thun / und bessern Orden führen / dann der Barfüsser ist / darinn man anderer Leute Brod und Gut frißet / mit eignen Wercken Christum verleugnet / und die Welt durch verkauffte und falsche gute Wercke zur Höllen führet / meinestu nicht / wo er solche Warheit hätte erkannt / Er würde die Kappen mit Füssen getreten / und angespeyet haben / darinn er sich zu Tode hat müssen martern? aber Er war in der Lehre gefangen der aufrührischen Lästerer / die alle Stände / so GOtt gestifftet und geordnet hat / verdammen und verdammlich halten / und machten dargegen ihren selbsterwählten verfluchten Stand also preisend / daß ausser ihn niemand möge seelig werden: darauf hatten sie den frommen Fürsten geführet / wie viel andere grosse Herren mehr / und thät den Seelen-Mördern und Verräthern fast wohl / und kützelten sich über die Maß / daß sie solch Wildpret und niedlich Bißlein in ihr Netz kriegeten. Hiezu schwieg still / Pabst / Bischoff / Theologus / Jurist / und alles was im geistlichen Amt saß / und solches wehren solte. Wo nun die Weltlichen Stände / nach solcher Lehre und Exempel / hätten wollen allzumahl seelig werden / und so toll wären worden / daß sie alle aus ihren verdammlichen Stande / in einen seeligen Stand und heiligen Orden getreten wären / so wäre die gantze Welt eitel Platten worden. Wanne liebe Kinder / welch ein schön Pflaster wäre das dem Teufel gewesen! biß hieher Lutherus. vid. Tom. XII. Witteb. p. 244. f. 1.

Wie stoltz und hochmüthig führete sich nicht auf der Pabst zu Rom / gegen die Römische Kayser: da er sich Servum Servorum nennete / so war er Dominus Dominorum. Die Kayser musten Ihm / wenn er zu Pferdt steigen wolte / den Steigbügel halten / (das muste thun Fridericus Barbarosa dem Pabst Alexandro,) über das / musten sie Ihm auch gar die Füsse küssen / (welches Carolus V. bey seiner Krönung dreymahl thun müssen). Ja Henricus II. Römischer Kayser Ao. 1056. hat gar sich müssen des Pabsts Tyranney unterwerffen / und sich für Ammone dem Ertz-Bischoff zu Cölln darstellen / welcher Ihn durissimis verberum plagis affligiret / dicht und derb abgepeitschet / wie sonst in Klöstern die Mönche sich zu geisseln und zu peitschen pflegen: welches Cornelius à Lapide, Surius und Baronius gestehen.

Dergleichen Tractament ist auch Henrico II. König in Engeland Ao.

1170. wiederfahren / auf des Pabsts / (der Ihn in Bann gethan/) Befehl muste Er sich / wenn Er Ablaß und Vergebung der Sünden erlangen / und in die Gemeinschafft der Kirchen wollen aufgenommen werden / auf die Erden hinstrecken zu den Füssen der Bischöffe / seine Schultern emblössen / und von einem jeden fünffmahl peitschen lassen / nachmahls hat er leiden müssen / daß in einer Sacristey / achtzig Mönche / ein jeglicher Ihm drey Streiche gegeben: ist das nicht schrecklich! Alles dieses / was ich jetzund angeführet / habe aus Päbstischen Scribenten genommen: und bezeugen über diß bewehrte Historici / daß wenn die Kayser / dem Pabst nicht wolten zu Gefallen leben / so hatten Sie wider dieselben die Reichs-Stände / ja ihre eigene Söhne verhetzet: die Unterthanen von ihren Eyd und Pflicht loßgesprochen / auch gar gewaltsamer Weise von Thron / Krohn / Scepter und Regiment verstossen / wie Kayser Henricus der IV. erfahren: deßgleichen Carolus III. sonst Crassus genannt / davon Aventinus schreibt: daß er zu Franckfurt am Mayn / ebenmäßig des Kayserthums entsetzet / und darauf von allen seinen Ministris verlassen worden / Er hat biß auf den dritten Tag hungern müssen / und wäre auch Hungers gestorben / wenn nicht Luitbertus / Ertz-Bischoff zu Mayntz Ihm etliche Tage das Gnaden-Brodt gegeben. Wie viel Kayser und Könige hat nicht der Pabst mit Gifft (auch so gar Ao. 1312. den löblichen Kayser Henricum VII. von Lützelburg / beym Abendmahl mit einer vergiffteten Hostie) oder mit Messern u. andern Gewehr hinrichten lassen: welches alles die Päbstischen Scribenten selbst beschreiben. Haben sie nun dergleichen an den grossen Potentaten ausgeübet / wie solten Sie der andern Regenten und Obrigkeiten geschonet haben? Sie haben nicht nur sich / u. ihre Clerisey des schuldigen Gehorsahms entzogen / sondern insgemein die Obrigkeit aufs schrecklichste gelästert und geschmähet / und die Raht-Häuser Blut-Häuser genennet. Sie lehreten ohne scheu / daß im Obrigkeitlichen Stande keiner könne GOtt dienen und seelig werden: daher viele Obrigkeitliche Personen / Cron und Scepter von sich geleget / Ampt und Stand verlassen / sich in die Klöster mit grossen Schätzen begeben / (dadurch Sie unsäglichen Reichthum bekamen) oder wenn sie ja bey ihren Regiment geblieben / haben Sie dieselben beredet / daß wenn sie wolten seelig werden / so müsten sie nach dem Tode sich in Mönchs-Kutten einkleiden und begraben lassen / wie die Exempla in grosser Menge bezeugen. In solchen Ordens-Kleidern und Mönchkutten / sind begraben worden / von Römischen Käysern: Lotharius I. Albertus. Carolus V. von Königen: in Franckreich / Philippus, in Dennemarck / Ericus, in Sicilien Robertus &c. von Hertzogen: Eberhardus Ludovicus Franc. II. Hertzog zu Mantua und viel andere mehr. Aus

diesen

diesen und vor-angeführten Exempeln ist nun überflüßig zu sehen / daß solche Herren und Obrigkeiten / in grosser geistlichen Finsternis müssen gelebet haben.

So war denn auch endlich / alles finster im Geistlichen Stande; da hieß es recht / wie Esaias klaget im LVI. Cap. v. 10. 11. Alle ihre Wächter sind blind / sie wissen alle nichts / stumme Hunde sind sie / die nicht straffen können / sind faul / liegen und schlaffen gerne: Es sind aber starcke Hunde vom Leibe / die nimmer satt werden können. Sie / die Hirten / wissen keinen Verstand / ein jeglicher siehet auf seinen Weg / ein jeglicher geitzet für sich in seinem Stande. Es gieng da nicht anders her / als zu den Zeiten Michæ des Propheten / der da saget: Ich sahe gantz Israel zerstreuet auf den Bergen / wie die Schaafe / die keinen Hirten haben II. Reg. XXII. v. 17. Die Hirten waren mehrentheils Miedlinge / wie zu solcher Art / Ezechiel sagt in den XIII. Cap. v. 19. So spricht der HErr: Ihr entheiliget mich in meinem Volck / um einer Handvoll Gersten und Bissen Brodts willen / damit daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet / die doch nicht solten sterben / und urtheilet die zum Leben / die doch nicht leben solten / durch euer Lügen unter meinem Volck / welches gerne Lügen höret: Eben so weissaget auch vorerwehnter Prophet in dem XXXIV. Cap. v. 2. 3. 4. 5. 6. Du Menschen-Kind / weissage wieder die Hirten Israel / weissage / und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HErr: Wehe den Hirten Israel / die sich selbst weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden? Aber ihr fresset das Fette / und kleidet euch mit der Wolle / und schlachtet das Gemästete / aber die Schafe wollet ihr nicht weiden. Der Schwachen wartet ihr nicht / und die Krancken heilet ihr nicht / das Verwundete verbindet ihr nicht / das Verirrete hohlet ihr nicht / und das Verlohrne suchet ihr nicht / sondern strenge und hart herrschet ihr über sie. Und meine Schaafe sind zerstreuet / als die keinen Hirten haben / und allen wilden Thieren zur Speise worden / und gar zerstreuet. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen / und auf den hohen Hügeln / und sind auf dem gantzen Lande zerstreuet / und ist niemand / der nach ihnen frage / oder ihrer achte.

Also warē die Hirtē nicht nur Miedlinge / sondern auch greuliche Wölffe / die der Heerde nicht verschoneten / vielmehr die Schaafe zerrissen und erwürgeten: Sie führeten dieselben auf eine rechte verdam̃liche Weide der Abgötterey / der eigenē Gerechtigkeit / der Verkleinerung des Verdiensts JEsu Christi / der allergrausamsten Unwissenheit. Was der Pabst wolte / das musten sie glauben / es wäre nun in GOttes Wort geschrieben / oder des Wiederspiel darinne klar aufgezeichnet. Wes der Pabst wolte / das musten sie thun / es wäre gleich ausdrücklich von

GOtt verbohten / und bey vermeidung des ewigen Fluchs untersaget. Ja / wenn Sie auch sahen / daß der Pabst alle in die Hölle führete / so durffte keiner sagen: Papa quid facis? wie in den Canonischen Recht Distinct. 40. Constitut. Si Papa &c. ausdrücklich geschrieben stehet. Trotz sey allen Jesuiten und Schmarotzern des Pabsts geboten / daß Sie solches leugnen wolten! Traten gleich zuweilen etliche Bekenner der Warheit herfür / und warneten das arme Volck vor der verdammlichen Lehre / stelleten die Boßheit des Kindes des Verderbens / des Römischen Pabsts / deutlich für / und ermahneten mit solchen Lehren keine Gemeinschafft zu haben / sondern sich zu halten an das Licht des göttlichen Worts; (dergleichen theure Bekenner / in einer schönen Reihe / Flacius in Catalogo Testium veritatis angeführet /) so wurden Sie verfolget / gestöcket und gepflöcket / geköpfft / ersäufft / verbrannt / und durch grausahme Marter hingerichtet. Wie von Huß, und Hieronymo insonderheit bekant ist.

Es ging in solcher dicken Finsternis so grausahm her / daß keine Zunge solches mag aussprechen und keine Feder gnugsam beschreiben kan. Der Jammer war so entsetzlich groß / daß wenn GOtt nicht drein gesehen / und mitten in der Finsternis hätte ein Licht lassen aufgehen; so hätten die Päbste mit ihrer Clerisey es dahin gebracht / daß die Menschen / wie das Vieh / hätten Heu und Haberstroh fressen / hergegen dem Pabst mit seinen Cardinälen und Mönchen das niedlichste lassen / und noch dazu die Füsse küssen müssen. Sie achteten den gemeinen Mann / ja nicht nur den / sondern auch Fürsten und Herrn gleich denen Hunden. Viele sind in ihren Christenthum dermassen irre gemacht worden / daß sie nicht wusten wo aus noch ein / wie sie GOtt dienen / und vor ihre hungrige und durstige Seelen einigen Trost und Labsahl suchen und finden solten: denn in ihren geistlichen höchsten Seelen Anfechtungen / sind sie gewiesen worden zu Wallfahrten / Processionen / zur Meß / zu des Pabsts Ablaß / zu Closter und Ordens-Leuten / zu der Mönche und Nonnen Verdiensten / zu Wunder und Bildern / zur Selbstgeisselung und Casteyung des Leibes / Geld-Bußen und dergleichen / Sie wurden gelehret: daß sie dadurch Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Seeligkeit erlangen / von dem Fegfeuer desto eher erlöset / und vor den höllischen Feuer verwahret könten werden: Von JEsu seinen heiligen Verdienst und Blut / von seiner Gerechtigkeit / von den Glauben / wurde wenig gehöret / und ist schon etwas davon vorgebracht / gelehret und geprediget worden / so hat man doch die reine Lehre verfälschet / Christo dem einigen Mittler die Mariam und andere Heiligen an die Seite gesetzet.

Ach GOtt der theure Nahme dein /
Muste ihrer Schalckheit Deckel seyn!

Was

Was hatten diese arme Seelen nun vor Trost? was hatten sie vor Trost in Leben? was vor Trost im Sterben? keinen; denn die Mönche und Pfaffen / die ihre Hirten und Lehrer seyn solten / waren solche Leute / welchen JEsus Joh. X. v. 8. 10. schlechte und heßliche Titul giebet: Es waren solche Leute / von welchen E. L. aus aus der heutigen Epistel / (so vorm Altar vor der Predigt abgelesen worden /) vernommen hat / da Paulus Philip. III. v. 18. 19. sagt: Viel wandeln / von welchen ich euch offt gesaget habe / nu aber sage ich auch mit weinen / die Feinde des Creutzes Christi / welcher Ende ist das Verdamnis / welchen der Bauch ihr GOtt ist / und ihre Ehre zu schanden wird / dere die irrdisch gesinnet sind.

Sehet A. S. in so dicker Finsterniß sassen viel 100 Jahr / die armen und elenden Leute unter der Tyranney des Antichrists. Bey Erwegung dieses aber / möchte man sich wohl verwundern / und fragen: warum GOtt solche dicke Finsternis / so lange über seine Kirche verhänget / und derselben das Licht nicht scheinen lassen? auf diese Frage zu antworten / so gebe zu bedencken: daß GOtt durch Zachariam hat weissagen lassen / von eine Zeit da kein Licht / sondern Frost und Kälte / Finsterniß und Dunckel seyn werde: desgleichen / daß dem Propheten Daniel schon angesaget worden: es werde eine solche trübseelige Zeit seyn / als nicht gewesen ist / sind das Leute gewesen sind / biß auf dieselbige Zeit. Die Worte lauten also Cap. XII. 1. Und der König wird thun / was er will / und wird sich erheben und aufwerffen / wider alles das / was GOtt ist / und wider den GOtt aller Götter wird er greulich reden / und wird ihm gelingen / biß der Zorn aus sey / denn es ist beschlossen / wie lange es währen soll. So hat auch der HErr Christus vorher geweissaget: Es werden falsche Christi / und falsche Propheten aufstehen / und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum / (wo es möglich wäre) auch die Auserwehlten. Matth. XXIV. Und Paulus hat in der 2 Epist. ad Thessal. II. v. 10, 11, 12. geschrieben: Dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie seelig würden / darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthüme senden / daß sie glauben der Lügen / auf das gerichtet werden alle / die der Wahrheit nicht gläuben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. In Betrachtung dessen haben wir uns so sehr nicht zu verwundern / über die lange Zeit / darinnen kein Licht / sondern Kält und Frost gewesen: denn GOtt hat seinen gerechten Zorn auch an denen Juden / so sein eigenthümlich Volck waren / nunmehro über anderthalb tausend Jahr / und an denen Heyden noch viiel einen grössern Zorn erzeiget / welche noch längere Zeit und mehr Jahre in greulicher Finster-

niß gesessen: Wir sollen das gerechte Gerichte GOttes welches in die tausend Jahr an den grossen langen Tag des HErrn über die kaltsinnige Christenheit ergangen ist/ vielmehr preisen und sagen: Justus es Domine, & justa sunt judicia Tua: dabeyuns aufmuntern lassen/GOtt und seinen gerechten Zorn zu fürchten/ die Wahrheit aber mit danckbahren Hertzen anzunehmen/ damit auch uns nicht gleiches begegne. Massen GOtt jederzeit die schreckliche Undanckbahrkeit gegen Ihn und dessen Diener/ wie auch die Verachtung seines Worts/ mit dessen Beraubung gestrafft: ists nicht also? Als nach der Himmelfahrt Christi in Jüdischen Lande das Evangelium Christi und Seine Apostel/ nachgehends andere reine Lehrer und Bekenner der Wahrheit/gedrücket/verfolget und gehöhnet worden/ da ist Er mit seinen Wort und Reich aus den Gräntzen der Jüden gewichen/ und ging ihnen wie ihren Vorfahren/ von welchen der Heil. Geist in den 2 Buch der Chronicke in XXXVI. Cap. v. 15--22. saget: Der HERR/ ihrer Väter GOtt/ sandte zu ihnen durch seine Boten frühe/ denn er schonete seines Volcks und seiner Wohnung. Aber sie spotteten der Boten GOttes/ und verachteten sein Wort/ und äffeten seine Propheten/ biß der Grimm des HErrn über sein Volck wuchs/ daß kein heilen mehr da war. Denn er führet über sie den Chaldæer, und ließ erwürgen ihre junge Mannschafft mit dem Schwert/ im Hause ihres Heiligthums/ und verschonete weder der Jünglinge/ noch der Jungfrauen/ weder der Alten noch der Groß-Väter/ alle gab er sie in seine Hand. Und alle Gefässe im Hause GOttes/ groß und klein/ die Schätze im Hause des HErrn/ und die Schätze des Königes und seiner Fürsten/ alles ließ er gen Babel führen. Und sie verbrannten das Hauß GOttes/ und brachen ab die Mauren zu Jerusalem/ und alle ihre Palläste brannten sie mit Feuer aus/ daß alle ihre köstliche Geräthte verderbet wurden. Und führet weg gen Babel/ wer vom Schwert überblieben war/ und wurden seine und seiner Söhne Knechte/ biß das Königreich der Persen regierete. Daß erfüllet würde das Wort des HErrn/ durch den Mund Jeremia, biß das Land an seinen Sabbathen genug hätte/ dem die gantze Zeit über der Verstörung war Sabbath/ biß das siebentzig Jahr voll wurden. Sind nicht die Jüden zum andernmahl deswegen um ihren GOttesdienst/ um ihr Land/ und endlich um ihr Leben kommen/ weil sie die Wahrheit nicht hören wolten? In was vor einer teuffliſchen und unüberwindlichen Verstockung stecken nicht jetzo ihre Nachkommen? Was vor Beschaffenheit hat es jetzo an deren Orten/ wo vor Zeiten die lieben Apostel persöhnlich/ hernach/ die Athanasii, Polycarpi, Gregorii, Basilii, Chrysostomi, Augustini und

anders

andere fürtreffliche Kirchen-Lehrer geprediget und geschrieben? Hat nicht der verfluchte Mahomet mit seiner höllischen Lehre alles eingenommen und bethöret/ und so ja noch etwas von dem Christenthume übrig / mit was vor grausahmen Irthümern ist nicht alles angefüllet und besudelt? da giebts Arianer, Nestorianer, Jacobiten, Eutychianer, Marcioniten u. d. g. man kan wohl sagen/

Tota Asia in tenebris versatur, & Africa cœca est,
Tot magnos olim quæ peperere viros.

Der seel. Lutherus Tom. IX. Altenb. f. 350. b. in seiner Auslegung über das XIII. Cap. des I. Buch Mosis/ führet hiervon denckwürdige Worte: Wir hören/ (sagt er/) daß GOtt mit uns redet/ und uns Vergebung der Sünden zusagt/ in der Tauffe/ in des HErrn Christi Abendmahl/ in rechten brauche der Schlüssel: solche Dinge hat Abraham nicht gehabt/ sondern hat sie gesehen im Geiste/ und geglaubet. Joh. IIX. v. 56. Darum ist unser Ruhm viel gröſſer; aber weil wir sein nicht achten / noch GOtt für solche treffliche Gaben dancken/ wie wir wohl solten/ lassen uns Geld und Gut mehr angelegen seyn / trachten auch vielmehr nach Gewalt und Wollust: darum muß kommen der Türcke / der Pabst und andere unzehlige Teufel aus Italien/ Spanien und andern Winckeln in der Welt / die uns plagen / martern und würgen / um dieser unaussprechlichen Verachtung willen. Das hat GOtt gedrohet Apoc. II. v. 16. Wo du nicht wirst Busse thun / so werde ich kommen balde / und deinen Leuchter wegstossen von seiner Stätte d. i. der Kirche sein Wort und Sacramenta / dadurch sie gesammlet und erhalten worden/ nehmen/ und mich damit anders wohin wenden/ also/ daß sie von selbiger Zeit an nicht mehr eine Stelle und Stätte unter den Leuchtern d. i. an den Christlichen Gemeinen haben/ sondern wider in die heydnischen Greuel verfallen sollen. So pflegts GOTT zu halten: Wenn ein Volck oder Land sein Wort nicht zu Hertzen nimmt/ und es nicht mehr / wie billig / æstimirret und hoch-hält / da spricht er: wohlan! schmecket euch das himmlische Manna nicht mehr / so solt ihr mit Trebern / Stroh und Stoppeln abgespeiset werden. Siehe / es kömmt die Zeit / daß ich einen Hunger ins Land schicken werde / nicht einen Hunger nach Brod / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort des HErrn / zu hören / daß sie hin und her / von einem Meere zum andern/ von Mitternacht gegen den Morgen umlauffen / und des HErrn Wort suchen / und doch nicht finden werden. Amos VIII. v. 11. 12. Der wohlseel. D. Hülsemann schreibt in einer Leich-Predigt also: Eben also pflegt GOTT seine Kirche aus einem Lande in das andere / aus einer Stadt in die andere zu verse-

versetzen / wie solches David bekennet / im LXXVIII. Ps. v. 66. sagend: Der HErr ließ fahren die Hütten Jacob / und verwarff die Hütten Israel. Ja sie wird manchmahl so rein aufgeräumet / wie eine Hirten-Hütte: wie solche Art zu reden der König Hiskias in seinen nach der Kranckheit abgelegten Danck-Gebethe brauchet Esa. XXXIIX. Und was dürffen wir viel Beweises? Die Exempel sind ja vor Augen? Was vor einen zerstümmleten und vergeblichen Gottesdienst (so es noch ein Gottesdienst ist) haben heutiges Tages die Juden? Wo findet man jetzund der Apostel Kirchen / die sie bey ihren Lebzeiten gepflantzet haben? Wer bestellet jetzund die Kirchen in Asia? Wer prediget in der grossen Stadt Corinth? Solte man auch jetzt wohl Christen zu Antiochia finden? Wer prediget jetzund in Macedonia, Thessalia, Galatia zu Damascus und andern Orten wo die Apostel gelehret haben das Evangelium von Christo? Wer Ihn da suchen will / wird wohl eine Antwort bekommen / wie Maria von dem Engel im Garten bey dem Grabe: Er ist nicht da. Daraus erscheinet / daß das Evangelium von Christo und die Christliche Kirche nicht an einem Orte bleiben darff und muß / sondern GOtt läßt es fort tragen: wie vom Kayser Constantino gelesen wird / daß er ein solch Kirchlein gehabt / so er mit sich hat herum führen lassen. Ach aber! daß ist wohl maxima & maximè miseranda plaga, wie es der seel. D. Lutherus tituliret / die höchste / grösseste und erbärmlichste Straffe und Plage / so GOtt einem Lande oder Stadt zuschicken kan / nemlich wenn Er mit seinem Wort daraus entweicht. Wehe ihnen / wenn ich von ihnen gewichen bin / läst er sich hiervon vernehmen Hose. IX. v. 12. Zwar nach seiner allgemeinen Gegenwart ist GOtt an allen Enden und Orten zu gegen Jer. XXIII. 23. Actor. XVII. 27. Seine allgemeine Regierung bleibt auch deswegen nach wie vor / denn deine Fürsichtigkeit / O Vater / regieret alles Sap. XIV. 3. Allein es wird durch solch Entweichen als denn die Hinwegnehmung der Göttlichen Gnade verstanden / daß er an einem solchen ungehorsamen halßstarrigen Volcke ferner keinen gefallen hat / wie er denn auch saget: Ich habe meinen Frieden von diesen Volck weggenommen Jer. XVI. v. 5. Die Wegnehmung seiner göttl. Beschirmung Zach. XI. 9. Die Hinwegnehmung des göttl. Worts Amos IIX. v. 11. ist das gröste Unglück! Wo also GOtt wegweichet / da kan anders nichts als Finsternis als zeitliches und ewiges Weh erfolgen. Wenn ein grosser Herr seine Residentz verlässet / darinnen er bißhero mit Wohlgefallen gewohnet / die Gemächer werden zugeschlossen / die Stücken von den Wällen geführet / die Guarnison zeucht aus / so muß gewiß eine grosse Ungnade oder ander Unglück vorhanden seyn: also wo GOtt weichet / wo dessen Schutz aufhöret / wo sein Wort weg ist / da zeucht alles Unglück

glück ungehindert ein: gleich wie Regen und Schnee häuffig herunter fallen / wo das Dach von einem Hause genommen ist: also kömmt alles Unglück mit hauffen / wenn GOTT seine Schirmhaltung von uns aufhebet: wenn die Sonne des Abends vom Himmel weichet / so folget nichts anders denn Finsterniß / Kälte und Frost / Furcht und Schrecken; also / wenn JEsus sich von uns entfernet / so sitzen wir in Finsterniß und Schatten des Todes. So ist nun zwar auch in nähern Landen / GOttes Wort erstlich mit Danck und Freuden angenommen / auch eine Zeitlang hiedurch viel Gutes zu Erweiterung des Reichs GOttes geschaffet worden; da sich aber von Zeiten zu Zeiten der leidige Eckel des göttl. Worts vermehret / Undanck / und Verachtung mit hauffen überhand genommen / so ist bey der Menschen Kälte und Frost / der Eyfer des göttl. Zorns entbrannt / daß Er den Menschen der Sünden / das Kind des Verderbens / den leidigen Antichrist der Welt zur Straffe hat lassen überhand nehmen / welcher die Christenheit so viele hundert Jahr in der Finsternis aufgehalten. Und in solcher Finsterniß sassen auch Eure Vorfahren / Ihr werthen Hamburger: Es war in dieser Stadt / ehe Lutherus seel. von GOtt erwecket / und der Kirche geschencket worden / kein Licht / sondern Frost / Kälte und grosse Finsterniß: die armseeligen Leute steckten in tieffer Abgötterey / und waren demnach verfluchte Leute: denn wer GOtt nicht allein ehret / sondern Ihm andere Götter an die Seite setzet / der ist verflucht im ersten Gebot: wer für den Heiligen / und deren höltzern / steinernen / güldenen und silbernen Bildern die Knie beuget / niederfält / von ihnen Gnade und Vergebung / Hülff in Leibes- und Seelen-Nöhten begehret / sein Vertrauen auf sie setzet der ist verflucht: Jeremias der Prophet deutet solchen Fluch an / in dem XVII. Cap. v. 5. 6. Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verlässet / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet. Der wird seyn / wie die Heide in der Wüsten / und wird nicht sehen den zukünfftigen Trost / sondern wird bleiben in der Dürre / in der Wüsten / in einen unfruchtbahren Lande / da niemand wohnet:

Der Mensch ist gottloß und verflucht /
sein Heil ist auch noch ferne /
Der Trost bey einem Menschen sucht /
und nicht bey GOtt dem HErren /
Denn wer ihm will ein ander Ziel /
ohn diesen Tröster stecken /
Den mag gar bald des Teufels G'walt /
mit seiner List erschrecken.

Nun aber bedencket doch A. S. sind nicht die Bilder der Jungfrauen Mariä und der Heiligen in allen Hamburgischen Kirchen dazumahl gestanden? ist nicht das Anbeten und Niederfallen vor solchen Bildern und deren Altären/ worauf sie gestanden/ ein allgemeiner Glaubens-Articul gewesen? sind nicht Eure Vorfahren allhier von denen Marien-Knechten angewiesen worden/ Rosen Cräntze (die man Paternoster nennet) an ihren Händen zu tragen/ und in der Kirchen für Marien und anderer Heiligen Bildern nieder zu fallen/ und sie anzuruffen? Man kan solches noch lesen in dem alten Missali, so im Pabstthum der gelehrte Canonicus allhier/ Albertus Cranzius Anno 1509. 8 Jahr vor der Reformation, zum gebrauch der Hamburgischen Kirchen/in lateinischer Sprache drucken lassen/ und also in teutschem lautet: Sey gegrüsset du holdseelige Jungfrau/du glorwürdige Mutter/ du Mutter des HErrn der Herrlichkeit/ sey gegrüsset du hellscheinende Perle/ durch welche der Welt das Licht aufgegangen/ Christus/ die Sonne der Gerechtigkeit. Du fruchtbahrer Oelbaum/ du verschliessest deine heilige Barmhertzigkeit keinen Menschen: du erfreuest uns Vertriebene wie ein Weinstock/ indem du die Frucht bringest unsers HErrn und Heylandes. Sey gegrüsset/ o Jungfrau/ du Mutter GOttes/ du Sonne des Tages der droben ist/ du Mond in der Nacht dieser Welt. Sey uns gnädig für andern/ und hilff uns Armen/ du eintzige Hoffnung der Menschen. Du bist die Zierde der Jungfrauen/ ein sonderbahrer Tempel GOttes/ durch dir werden uns vergeben alle unsere Missethaten! Du bist uns gantz sonderbahr/ führe du uns wie ein Stern auf dem Meere/ beschütze uns allezeit/ siehe/ wir nehmen unsere Zuflucht zu dir. O Heilige! zu dir seufftzen wir: Leitest du uns nicht/ so verfehlen wir des rechten Weges: Lehre also/ was wir thun sollen/ damit wir nach dieser Welt ewig mit allen Heiligen leben mögen. JEsu Christe/ du Sohn GOttes/ du Heyl unserer Hoffnung/ gib vermittelst deiner Mutter/ daß wir uns des Lobgesangs aller Engel/ in Ewigkeit erfreuen mögen.

Man hat ferner/ unsere Vorfahren zu desto gröfferer Devotion und Marien Götzereye zu reitzen/ sonderliche Miracul, Wunder-Wercke und Wolthaten ertichtet/ die ein höltzern Marien-Bild an armen/betrübten Leuten soll ausgeübet haben/welches in S. Johannis Kirche noch auf den heutigen Tag stehet: daher die Einwohner und Bürger dieser Stadt dahin geloffen/ vor solches Bild niedergefallen/ und Mariam um Hülffe und Trost angeruffen: ist aber dieses alles nicht klar zuwider dem Worte GOttes? Sagt nicht die Israelitische Kirche zu GOtt Jer. XIV. v. 8. Du/du bist der Trost Israel/ und ihr Nothelffer! warum stellest du dich/ als wärest du ein Gast im Lande/ und als ein Fremder/ der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum

stellest

stellest du dich als ein Held/ der verzaget ist/ und als ein Riese/ der nicht helffen kan? du bist doch ja unter uns HErr/ und wir heissen nach deinem Nahmen/ verlaß uns nicht. Das aber bedachten Eure Vorfahren nicht: ja/ damit niemand sich der Jungfrauen Mariä entziehen möchte/ machte man sie auch zur Schutz Göttin der gantzen Stadt Hamburg/ und führete hiebey diese Lehre/ daß sie mit ihren blauen Mantel/die Stadt bedecke und für Unfall beschütze: die silberne und güldene Müntzen können hiervon ein gnugsahmes Zeugniß abstatten/ Ihr Bild samt der Uberschrifft nicht weniger: fraget man denn aus unsern heutigen Evangelio: Wes ist das Bild und die Uberschrifft? so wird jedermann antworten müssen: Mariä: denn auf einer Seite stehet Ihr Bild samt den Worten/ welche die Maria zum Engel gesaget Luc. I. v. 38. Fiat mihi secundum verbum tuum: auf der andern seite: Moneta civit. Hamburgens. Ist dem Jesuiten Antonio Macedo zu trauen/so hat Hamburg nicht allein Mariam zur Schutz Göttin angenommen/ sondern sie haben auch den Heil. Anscharium, den ersten Ertz-Bischoff allhier/ unter die Zahl Ihrer Schutz Götter gezehlet/und sonderliche Fest-Tage Ihm zu Ehren angestellet/ Ihm eine Kirche gebauet/ von welcher der Jesuite schreibet: Sie stünde noch auf den heutigen Tag im Flor/ welches letzte doch eine offenbahre und derbe Lügen ist: wir wissen zwar wohl/ daß der Schaar-Marckt/ die Schaarthors-Brücke ꝛc. von diesem Anscharo den Nahmen habe; aber heut zu Tage stehet keine Anscharii Kirche hieselbst/ die war wohl vor Alters/ nun aber wo ist sie in Hamburg? nirgends: nirgends/als in dem verwirreten Kopff des Jesuitens. Klagte nun GOtt der HErr über die abgöttischen Juden Jer. II. v. 13. Mein Volck thut eine zwiefache Sünde/ mich/ die lebendige Quelle/ verlassen sie/ und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen/ die da löchericht sind/ und kein Wasser geben. Desgleichen cap. XI. 13. So manche Stadt/ so manche Götter hast du Juda/ und so manche Götzen zu Jerusalem sind/ so manche Schand-Altäre habt ihr aufgericht: so hatte er auch über die Hamburger Bürger/ vor der seeligen Reformation Ursache also zu klagen: denn alle Kirchen dieser Stadt/ waren mit Bilder der Heiligen angefüllet/ es war fast kein Pfeiler zu finden/ an welchen nicht ein Götzen-Altar anzutreffen war. In S. Catharinæ Kirchen rieff man diese Heil. Jungfrau an/und suchte nach ihren Nahmen (denn Catharina heist eine reine) die Reinigung von Sünden bey ihr (da doch allein das Blut JEsu Christi uns rein machet von allen Sünden). Zum Zeugniß solcher Abgötterey kan man noch sehen folgendes alte Gemählde: GOtt der Vater sitzet auf einem Stuhle: für Ihm lieget auf seinen Knien JEsus/ und hält Ihm sein Creutz für: gegen über/ Maria/ und

weiset mit ihren Fingern auf Ihre Brüste: zu Ihren/ (nicht zu JEsu/ sondern Mariä) Füssen lieget ein armer Sünder/ hält sich an Marien und bittet/ daß GOtt der strenge Richter sein verschonen/ und umb Mariä Milch willen/ ihm wolle seine Sünde vergeben/und zu Gnaden auf-und annehmen. O der dicken und greulichen Finsternis! In der St. Nicolai Kirchen/stund zu solchem Ende/ auch dieses Heiligen Bild/ nicht wie jetzo über der Pforte/ sondern in der armen Leute Hertzen/ welche am Fest Nicolai, wie auch zu andern Zeiten/ Ihn anrieffen und bathen: daß Er durch sein Verdienst und Fürbitte/ Sie von dem ewigen höllischen Feuer erlösen möchte: bey so grosser und dicker Finsterniß bedacht man nicht was der HErr Messias Hoseæ XIII. cap. v. 14. sagt: Ich will sie erlösen aus der Höllen/ und vom Tode erretten. Nach St. Jacobi hat man die Leute gelocket mit einem viertzig tägigen Ablaß/ davon der Brieff zu Avignon Anno 1356. datiret/ in Originali noch vorhanden/ da dachten die Ablaß-Krämer nicht an die Worte Michæ, der im VII. cap. v. 18. 19. also spricht: Wo ist solch ein GOtt/ wie du bist/ der die Sünde vergiebet/ und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils/ der seinen Zorn nicht ewiglich behält/ denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen/ unsere Missethat dämpffen/ und alle unsere Sünde/ in die Tieffe des Meers werffen.

Höret ferner/ was für schädliche und schändliche Lehren vor 200 Jahren unsre Vorfahren gehöret: Nachdem der Herr Lutherus in Ober-Sachsen zu Wittenberg albereit wider den Ablaß und hernach den Antichrist gestritten/ so trat nichts destoweniger in hiesigem Dohm/ Nicolaus Buerstorp ein Canonicus auf/ und predigte öffentlich: Christus hätte nicht für alle Sünden sondern allein für die Erb Sünde gelitten/ vor würckliche Sünden müsten die Menschen selbst gnug thun: Er schrie daß es nicht nöhtig sey/ den Kelch in Abendmahl den Layen zu geben: ja er sagte gar/ diejenigen wären der ewigen Verdammniß schuldig/ die den gesegneten Kelch im Abendmahl begehreten: O der grausamen Lästerung! solten die der ewigen Verdammnis schuldig seyn/ die einen Durst haben nach dem Blut JESU/ und die Wort JEsu: Trincket alle daraus/ in acht nehmen?

Ao. 1528. gaben die Pfaffen alhier in Hamburg diesen Articul an/ als eine Grund-Lehre: Niemand werde seelig ohn allein durch eigene Volbringung der Gebote GOttes? O der verdammten Lehre! O der Höllstürtzenden Finsternis! heist das nicht JEsu Blut und Verdienst mit Füssen treten und dem Heil. Geist widersprechen? dem Geist/ der durch den Apostel Paulum viel anders lehret/ denn also schreibt dieser theure Apostel Galat. III. 13.

III. v. 11. daß durchs Gesetz niemand für GOtt gerecht wird / ist offenbar. Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. und Ephes. II. v. 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden/durch den Glauben/und dasselbige nicht aus euch/GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht jemand rühme. Aus diesen kan E. L. abnehmen / daß um die Zeit in Hamburg kein Licht gewesen/ sondern Frost und Kälte/grosse und dicke Finsternis. Sie hatten nicht das Licht des göttlichen Worts / und wer solches Licht nicht hat / der siehet nicht / wohin er gehet / wie Christus selbst saget Joh. XII. v. 35. daher verfehleten die armseeligen Leute/des rechten Weges zum Himmel / und kunten nicht zur ewigen Seeligkeit gelangen/denn das Wort GOttes ist alleine unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen / Ps. CXIX. v. 105. Wer im finstern wandelt / der kan leicht anstossen / und in eine Grube fallen: also stiessen die armen Leute an / und fielen auch in die tieffe Gruben / darinnen kein Wasser ist / Zach. IX. 11. woraus / ohne Christi Blut in Ewigkeit keine Erlösung zugewarten Ps. XLIX. 15. Es kanten die armen Leute den rechten Erlöser nicht: Sein Verdienst wurde von Antichristischen Satzungen verdunckelt. Wer kein Licht hat/ und in finstern tappet/ der wird manchmahl durch nächtliche Irrwische verführet / daß er vom rechten Weg kömmt / und in Leibes- und Lebens-Gefahr geräht: weil nun die armen Leute zu der Zeit das Licht des göttlichen Worts wegen des Bibel-Raubs nicht hatten / so geriehten sie auf Irrwege / da sie des schmahlen Weges / der zum Leben führet / verfehleten Matth. VII. v. 14.. und Schiffbruch an der Seeligkeit litten. 1 Tim. I. 19. O der elenden! O der Jammer-vollen Zeit! O des erbärmlichen Zustandes! Noch etwas schreckliches muß ich anführen / woraus ihr urtheilen sollet / A. S. ob nicht grosse Finsterniß und schreckliches Heulen und Wehklagen / Seelen-Angst und Gewissens-Quaal / Frost und Kälte in Hamburg unter der Tyranney des Römischen Antichrists des Pabsts Innocentii des VI. gewesen: denn es hat dieser Pabst umbs Jahr Christi 1356. 18 Jahr lang/diese Stadt in Bann gethan/ so viele Jahr alle Kirchen verschlossen / und allen Gottesdienst aufgehoben / (wie Abrahamus Bzovius in seinen annalibus §. 30. schreibet. Das laß mir ein schön Hirten-Stückchen seyn! ô Pastor! ô Idolum! ein grimmig reissender Wolff kan es so arg nicht machen mit denen Schaafen / als der Antichrist mit den Schaafen Christi alhier in Hamburg es getrieben. Wie es nun nach dem alten Sprichwort heist: A bove majori, discit arare minor: so hat solches der Weyh-Bischoff sammt den Mönchen und Pfaffen alhier vom Pabst gelernet / sie haben von ihm gelernet/ die Gewissen zu bestricken / die Seelen mit Bann-Strahlen zu schrecken und

zu drücken: wie denn in einem Instrument (so mit 4 Kirch-Siegeln bekräftiget und noch im Original vorhanden) die Obern der damahligen 4 Kirchspiele / nemlich St. Petri, Nicolai, Catharinen und Jacobi (denn an das Michaelische Kirchspiel ist damahls noch nicht gedacht worden/) über solche Tyranney der Mönche geklaget: daß sie mit Litanien / Inhibitionen und Banne die Bürgerschafft verunglimpffet und überfallen / nicht allein umb Dinge die Geistlichkeit betreffend / sondern auch weltliche Händel und Sachen wider alle Billigkeit sich bekümmert / sich täglich unterfangen die Pfarrherrn der Kirchspiele ein- und abzusetzen / ohne Willen und Vorwissen der Vorsteher / wenn und wie offt es ihnen beliebet: über dem / hätte auch der Scholaster der Schulen / sich angemasset mit jährlicher Pension selbige zu beschweren / auch habe der Weyh-Bischoff für Einweihung der Kirchen / Capellen / Altäre und Kirchhöfe sich ein ungeziemendes Geld zahlen lassen ꝛc.

Solte noch wohl jemand / bey erwegung dieses / zweifeln / daß Hamburg / zu der Zeit nicht mit Finsterniß bedecket gewesen? Ach! zu der Zeit / war in dir ô werthe Stadt / kein Licht / sondern Kälte und Frost / Falschheit in der Lehre und gottloses Wesen in Leben; welches unsere Preißwürdige Vorfahren vor 100 Jahren wohl erkannt / und auch aufrichtig bekannt / in der von einem Hochweisen Raht publicirten Notification, darinen diese formalia zu lesen: Daß unsere liebe Vorfahren in der greulichen Finsterniß des Pabstthums gesteckt / und von der Erkänntniß des heilsahmen Worts GOttes / und unsers eintzigen Erlösers und Seeligmachers / und also von dem rechten Weg zur Seeligkeit auf schädliche Irrwege und Abgötterey verführet worden.

Gleichwie aber vor Alters der getreue GOtt die Israeliten in Egypten / die Juden in Babel / den Daniel in der Löwen-Gruben / Petrum in Gefängniß gnädig angesehen / und ihnen in der Finsternis / Sein Gnaden und Hülff-Licht hat aufgehen lassen: so hat Er sich auch erbarmet seines Volcks / das Er vor 200 Jahren in der dicken Antichristischen Finsterniß angesehen / und hat ihnen ein Licht aufstecken lassen / durch den seel. Hn. Lutherum. Dieser hat anfangs so tief in solcher greulichen Finsternis als andere gesteckt / wie Er selbst von sich schreibt: Er sey / als Er Anno 1510 nach Rom gereiset / ein recht toller Heiliger gewesen / da er durch alle Kirchen und Klüffte geloffen / und alles gegläubet / was daselbst gelogen worden. Er gestehet abermahl: daß er alda viel Messen gelesen / und wäre ihm dazumahl schier leid gewesen / daß sein Vater und Mutter noch gelebet / denn er hätte sie gern aus dem Fegfeuer erlöset mit seinen Messen und andern mehr trefflichen Wercken und Gebet ꝛc.

Allein

Allein eben zu Rom / da kein Licht war / gieng ihm ein Licht auf in seinem Gewissen / als Er den vermeinten heiligen Vater Pabst / und dessen Courtisanen in ihrer güldenen Religion / und viele andere Römische Greuel und Abgöttereyen daselbst gesehen / daß er offtmahls zu Spalatino und an seinem Tisch sich vernehmen lassen: Er wolle nicht tausend Gülden dafür nehmen / daß er Rom nicht gesehen hätte. In was für dicker Finsternis / Kält und Frost / Unglauben / Aberglauben / Abgöttereyen / Leichtfertigkeit und Boßheit / die Pfaffen und Mönche zu Rom gestecket / kan man aus dem abnehmen / was Matthesius in seiner ersten Predigt von Lutheri Leben schreibet / da folgende Worte zu lesen: Als Lutherus zu Rom seine Freunde aus dem Fegfeuer mit seinen Meßopffer erlösen wolte (wie damahls jedermann gläubte) und sehr andächtig und langsam seine Messe hielt / daß neben ihm auf einen Altar sieben Messen verrichtet wurden / ehe er einmahl fertig worden / da sagten zu Ihm die Römischen Meß-Knechte passa, passa, fort / fort / schicke unserer Frau ihren Sohn bald wieder heim. Andere liessen sich über Tisch hören / was etlicher Romanisten Wort wären / damit sie ihr Brod und Wein conficirten und thürmeten / nemlich panis es, & panis manebis, vinum es, & vinum manebis &c.

Demnach war es kein Wunder / daß Lutherus, da er solche Dinge gehöret und gesehen / einen rechtmäßigen Eyfer wider dergleichen Antichristisches Wesen gefasset / weil Ihm aber die hohe Autorität des Pabsts zu der Zeit / noch vor Augen stand / und Ihn sehr blendete / konte er das Licht noch nicht recht sehen / jedoch da er immer fleißiger in der Schrifft forschete / so wurde Er durch dieselbe nach und nach / mehr und mehr erleuchtet / sonderlich da Er Anno 1512. den 19 Octobris, erstlich Doctor Theologiæ darnach am 22 Octobris Profess. Publ. Theologiæ, und drauf eben in demselben Jahre von der Gemeine zu Wittenberg zum Lehrer und Prediger beruffen worden: massen Er mit allem Fleiß und Eyfer / die Studiosos auf der Academie und seine Zuhörer in der Kirchen / auf das einige und wahre Principium credendi und controversias Theologicas de cidendi, nemlich das geschriebene u. geoffenbahrte Wort GOttes gewiesen / welches er schon Ao. 1515. u. 1516. gethan / binnen welcher Zeit er die Epistel an die Römer / die Psalmen Davids erkläret / daraus den Unterscheid des Gesetzes und Evangelii gezeiget / nebst dem auch das eingebildete Verdienst der guten Wercke zur Vergebung der Sünden / kräfftig widerleget / darüber er aber manchmahl von seinen Ordens-Brüdern vor einen Ketzer gescholten worden / welches er doch nicht geachtet. Woraus wir denn erkennen / welcher gestalt / das heilsame Reformations-

Werck

Werck / nicht auf einen Tag und auf einmahl / sondern nach und nach / mehr und mehr zugenommen habe / massen Lutherus bereits 5 Jahr vor dem / Anno 1517. erfolgten Ausbruch der Reformation, auf gut Evangelisch zu lehren / und des Pabstthumbs Irthümer zu entdecken angefangen: welches alles gleichsam das Diluculum zu den darauf anbrechenden Tage der Evangelischen Wahrheit gewesen / wie wohl zu der Zeit der theure Mann GOttes / den Pabst zu Rom / noch nicht vor den Antichrist erkannt / sondern noch vor Christi Stadthalter und Haupt der Kirchen gehalten. Daher mag ich wohl sagen / daß solche Zeit / ein Tag dem HErrn bekannt / weder Tag noch Nacht gewesen / es stritte Licht und Finsternis mit einander / und Lutherus stritte mit sich selbst in seinen Hertzen. Dürffen derowegen einige Calvinisten gar nicht das Maul darüber zerreissen / daß Lutherus offt in seinen Schrifften noch päbstische Finsternis immisciret: wir gestehen es ja selbst / und Lutherus seel. hats nie geläugnet / daß / nachdem er schon angefangen wider das Pabstthum zu schreiben / er nicht in allen Puncten just und rein gewesen / sondern etliche falsche Articul zugelassen und gelehret / als: von der Winckel-Messe / von beyderley Gestalt / von der Transubstantiation, von Primat des Pabsts ꝛc. denn der theure Mann / nicht in einer Stunde / oder auch in einem Jahr gantz erleuchtet worden / sondern GOtt hat mit ihm gehandelt successive, allgemach. Ist doch solches denen Aposteln auch wiederfahren / die hatten Christum JEsum viertehalb Jahr zum Lehrer / gleichwohl aber waren sie noch ungläubig / wie Thomas, sie waren noch hartes Hertzens / wie Christus nach seiner Aufferstehung sie allesamt deshalben gescholten Marc. XVI. Vor der Himelfahrt und Ausgiessung des Heil. Geistes / haben Sie noch gemeinet / und ihnen träumen lassen / Christus werde ein weltlich Reich anrichten: wie es nun sehr gottloß gehandelt wäre / S. Petrum S. Johannem und andere Apostel deswegen verachten / weil sie nicht alsobald alles gelernet und gewust: also können wir deswegen den Herrn Lutherum seel. auch nicht verdammen / daß er anfangs und in den ersten Jahren noch in etlichen Irthümern gestecket / woraus Er sich doch hernach durch GOttes Gnade herausgewickelt hat. Hat doch der heil. Augustinus gantze Bücher Retractationum geschrieben / und seine vorigen Irthümer widerruffen: Es gieng dem Herrn Luthero wie jenem blinden Manne bey den Marco am VIII. v. 23 / 24 / 25. da der zu JEsu gebracht wurde / nahm er ihn bey der Hand / und führet ihn hinaus vor den Flecken / und spützet in seine Augen / und legte seine Hände auf ihn / und fragte ihn / ob er ichts sehe? Und er sahe auf / und sprach: Ich sehe Menschen gehen als sähe ich Bäume. Darnach legte er abermahl die

Hän-

Hände auf seine Augen / und hieß ihn abermahl sehen. Und er ward wieder zurecht bracht / daß er alles scharff sehen kunte: das helle Sonnen-Licht vertreibet nicht auf einmahl die Finsterniß aus allen Orten der Welt / sondern successive; die Sterne steigen nach und nach am Horizonte empor / und das Licht gehet fort / und leuchtet biß auf den vollen Tag Prov. IV. 18. also ging es auch bey der Erleuchtung Lutheri her / Er trat nach und nach / je mehr und mehr herfür aus der Finsterniß. Denn (wie schon gedacht /) im Anfang / ehe Er in das völlige Licht der göttlichen Wahrheit hinein gedrungen war / hatte er noch sehr grossen Respect vor dem Pabst / und daher auch noch einige Irthümer: um des willen sind auch seine Schrifften nicht von einerley Würde / und müssen die ersten mit grossen bedacht gelesen / und aus den letztern beurtheilet werden / wie er selbst darum gebeten / wenn er geschrieben: Für allen Dingen bitte ich den Christlichen Leser / und bitte ihm um JESU Christi willen / daß er meine ersten Bücher gantz bedächtlich / auch mit grossen Mitleyden lesen wolle / und wissen / daß ich vor dieser Zeit auch ein Münch / und der rechten / unsinnigen / rasenden (für grosser heuchlischer Andacht und Geistlichkeit) Papisten einer gewesen bin u. s. w. allein folgender Zeit ist es durch GOttes Gnade dahin gediehen / daß er alle Greuel des Antichrists aus GOttes Wort erkannt und verworffen / hergegen in allen Stücken also gelehret / daß wir GOtt Lob die göttliche Lehre rein / und die Heil. Sacramenta unverfälscht haben. GOTT hat Ihn durchs Licht seines Worts dermassen erleuchtet / daß er endlich über die Finsternis / über die Kälte und Frost gesieget und triumphiret: Er ist dermassen von GOTT gestärcket worden / daß er das Licht des heiligen Evangelii unter den Schefel hervor gezogen / und auf den Leuchter gestecket / worauf die Finsternis hat weichen müssen. Solches beschreibet gar deutlich der Herr Seckendorff in Histor. Luther. p. 88. §. XXV. Es liesse sich Lutherus weder durch der Schul-Lehrer Autorität / noch deren / so Aristotelem der Bibel fast gleich hielten oder vorzogen / widerspruch abschrecken. Der Nahme der Kirchen machte ihm wohl anfänglich etwas stutzig / und allem Ansehen nach würde er / was sie beschlossen / nicht angefochten haben: indem er aber / auch noch zu der Zeit / da er seine Theses schrieb / ungewiß war / was selbige in der Ablaß-Sache entscheiden würde / untersuchte Er die Fragen nur disputir-weise / biß Er täglich mehr und mehr hinter die Schwäche der Schul-Lehrer kommen / und hernach auch den Mißbrauch der Kirchen-Gewalt eingesehen / dahero er den Grund der Wahrheit / allein aus der Bibel geleget. Und also ist Er nicht durch unmittelbahre Erleuchtung / oder Enthusiastische Entzückungen / (deren er sich selbst

nie gerühmet / noch deshalben von jemand verdacht worden) sondern tägliches wachsthum / nach dem von GOTT verliehenen masse der Gnaden die Heil. Schrifft zu verstehen / dahin gelanget: wie Er selbsten / 28. Jahr hernach in der Vorrede über seine Wercke also davon schreibet: T. I. Alt. p. 9. Solches erzehle ich darum / auf daß du / so du meine Bücher lesen wirst / dich zu erinnern wissest / daß ich auch einer von denen bin / welche (wie S. Augustinus von sich selbst saget) durch schreiben und andere zu lehren zugenommen habe / nicht von denen / die aus nichts / flugs die höchsten und gelehrtesten Doctores werden. Dahero kan man aus diesen Anfang und Fortgang wider Lutherum nichts schliessen / welches tüchtig wäre / die nach solchen Disputationibus fest gegründet befundene Lehren zu schwächen: es war auch keine andere weise / die reine Lehre wiederum herfür zu suchen und ans Licht zu bringen / damahls der Kirchen nöhtig: ja / was haben die heil. Apostel selbsten gethan? Sie hätten ja / wegen der unmittelbahren Erleuchtung / wohl mögen sprechen: wir sagens / und es dabey bewenden lassen; legten sie aber nicht selbst zum Grunde die heilige Schrifft? man lese / was Petrus in Nahmen ihrer aller gesaget Act. II. 16, 25, 29. Cap. III. 14, 17, 18, 22. wie näher aber Lutherus zu diesem Grunde gekommen / hat sich balde aus denen ersten Streit-Schrifften wider Eccium und Sylvestrum gewiesen. Da nun GOTT das Licht durch diesen erleuchteten Mann / wieder wolte aufstecken lassen / so war die Stadt Wittenberg in Ober-Sachsen der Ort / welchen der HErr erwehlet und ersehen / daß daselbst / als Er die Finsternis vertreiben wolte / das Licht zuerst solte herfür brechen. Wittenberg und in dieser Sächsischen Chur-Stadt die Universität / war der Berg / auf welchen wir deuten können die Worte des Propheten Esaiæ und Michæ. Jener spricht Cap. II. v. 2, 3. Es wird zur letzten Zeit der Berg / da des HErrn Hauß ist / gewiß seyn / höher denn alle Berge / und über alle Hügel erhaben werden. Und werden alle Heyden herzu lauffen / und viel Völcker hingehen und sagen: kommet / lasset uns auf denn Berg des HErrn gehen / zum Hause des GOttes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetze ausgehen / und des HErrn Wort von Jerusalem. Dieser aber weissaget Cap. IV. v. 1 / 2. eben solches: In den letzten Tagen aber wird der Berg / darauf des HErrn Hauß stehet / gewiß seyn / höher denn alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völcker werden da zulauffen / und viel Heyden werden gehen und sagen: kommet / lasset uns hinauf zum Berge des HErrn gehen / und zum Hause des GOttes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und

wir

wir auf seiner Strassen wandeln? denn aus Zion wird das Gesetze ausgehen / und des HErrn Wort aus Jerusalem. Sehen wir diese beyde Prophetische Weissagungen recht an / so können wir leicht schliessen / daß die Wittenbergische Universität und Kirche unter die Berge GOttes gehöret / welche in diesen prophetischen Weissagungen abgebildet worden: denn wir mit Luthero dafür halten / daß der nächste und gewisseste Griff sey / die Propheten zu erklären / wenn man die ergangene Gesichte aus denen Historien u. Geschichte nimt / und dieselbe gegen die Bilder hält und die Worte vergleichet. Liegt schon die Stadt Wittenberg / nicht auf einen Berge / sondern auf einen ebenen Platz / so ist doch die Deutung nicht zu verwerffen / welche GOtt in diesen Nahmen legen / und dadurch den Berg / worauf sein Feuer und Heerd seyn solte / (u. annoch GOtt Lob ist /) vorstellen wollen. Es ist ja das Wittenbergische Zion noch heutiges Tages der Berg / worauff des HErrn Hauß stehet; der Berg so höher ist / denn alle Berge / d. i. der über alles wüten und toben der Welt gesetzet ist: der Berg so über alle Hügel erhaben stehet: d. i. der wider alle Feinde der Wahrheit obsieget und triumphiret: Es ist der Berg wo jederzeit / und auch zu dieser Zeit viel Völcker d. i. viel Studiosi, von allen Enden der Welt (auch aus unserer Stadt) und viel gelehrte Männer hinzu laufen / um in den Wegen des HErrn unterrichtet zu werden: Ja der Berg von welchen das Gesetze wieder ausgangen / und das helle Licht des Heil. Evangelii in alle Welt ausgebreitet worden / und noch in alle Lande glänzet.

Niemand dencke hiebey / ob wolte ich nicht auch andere Kirchen und Gemeinen vor rechtgläubig erkennen; denn es waren nebst einen Zion in Alten Testament / auch viele andere Wohnungen Jacobs / die den wahren GOttesdienst bekannten: sondern ich sage nur dieses / und sage es GOtt zu Ehren: daß Derselbe in der letzten Zeit / diesen Ort vor vielen andern erwählet hat / auf welchen er vor 200 Jahren durch den Geist seines Mundes / vermittelst des theuren Werckzeuges Lutheri, dem antichristischen wesen / widerstand gethan / welchem GOtt einen Sieg nach den andern verliehen / daß Er / und mit Ihm die Kirche hat können über die Finsternis / Kälte und Frost triumphiren; welches Johannes in seiner Geheimniß vollen Offenbahrung im Geist deutlich gesehen: Apoc. XIV. 6. Denn er sahe auf dem Berg Zion ein Lamm stehen / und mit ihm hundert und vier und viertzig tausend / die den Nahmen GOttes geschrieben hatten an ihren Stirnen v. 2. Die da ein neu Lied sungen vor dem Stuhl GOttes. v. 5. die mit Weibern (den Abgöttereyen nicht beflecket / sondern Jungfrauen waren / und dem Lamm nachfolgeten / wo es hingieng / v. 5. und in deren Munde kein

Falsches / (d. i. / keine irrige Lehre) gefunden wird / ja die unsträfflich waren fur den Stuhl GOttes (durch den Glauben an JEsum v. 6. Hiebey sahe Johannes einen Engel (Lutherum den GOtt gesandt / der GOtt gedienet) fliegen / mitten durch den Himmel / (verstehe den Kirch-Himmel) der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen die auf Erden wohnen. v. 6. Und sprach mit grosser Stimme: Fürchtet GOtt und gebet ihm die Ehre v. 7.

Denn ob schon Lutheri Nahme / von Johanne nicht gesetzet wird / so wird doch das Ampt Lutheri und seine Verrichtung so deutlich vor Augen gemahlet / daß der gewiß mit den papistischen Lehrern welche noch in dicker Finsternis sitzen / blind seyn muß / der nicht siehet / daß solches auf den seel. Lutherum zu deuten: wie dieses zur gnüge von Evangel. Lutherischen Theologis bewiesen / dagegen von denen papistischen Lehrern sonst nichts anders als Lästerungen und Spott-Reden biß hieher vorgebracht worden sind. Es wird aber vor ihren leeren Geschrey Lutherus wohl der Engel / der das ewige Evangelium geprediget / und der das Licht des heil. Evangelii wieder aufgesteckt / wohl bleiben! Er / der theure Mann / ist ein solches Licht in der Kirche GOttes gewesen / der wie ein Licht das andere anzündet / und wie eine Kohle die andere feurig machet / auch andere tapffere Männer / die zu der Zeit / da kein Tag / sondern Kälte und Frost war / in der Finsternis erleuchtet / angeflammet und angezündet / daß sie helle geschienen / und anderen in heilsahmer Lehre und heiligen Leben vorgeleuchtet / (in massen treue / reine Lehrer der Kirchen / nichts anders sind / als hellscheinende Lichter / die der HErr JEsus selbst in diesem Bilde vorstellet. Matth. V. 14. 15.) Dieses Licht des Heil. Evangelii hat bald darauf / nachdem es in Ober-Sachsen geleuchtet seine Strahlen an andere Oerter und auch in unser geliebtes Vaterland geworffen: im massen diese Welt-berühmte grosse Stadt Hamburg / eine mit von denen ersten gewesen / die in den Nieder-Sächsischen Kreiß / das Licht der Evangelischen Wahrheit angenommen: welches durch Lutheri vielfältige Disputationes und Schrifften / die er von Anno 1517 biß Anno 1521 ausgehen lassen / zu Sie gekommen / darauf dessen Schein und Glantz in Lübeck / Holstein / Dittmarsen und so weiter sich ausgebreitet. Diß hat der seel. Herr Lutherus Selbst geschrieben / und dir / ô liebes Hamburg! dieses Lob gegeben Tom. V. Alt. p. 440. Hamburg hat vorzeiten das Evangelium verfolget / aber nun nimmt es das Evangelium mit höchsten Ernst an: Halleluja! gelobt sey GOtt! Halleluja! noch einmahl! und abermahl Halleluja.

So höret und vernehmet nun Ihr werthen Hamburger / was GOtt /

an

an Euren Vorfahren/an Euch und an Euren Kindern/gethan hat. A. 1521. predigte schon M. Otto Stiefel allhie/in der St. Catharinen Kirche wider den päbstlichen Ablaß/ wider des schändliche Leben der Clerisey und fabelhaffte Predigten/ Er trug hergegen das Heil. Evangelium so rein als er vermochte seinen Zuhörern vor/ der aber wegen seines Alters und des Widerstandes von der Clerisey/ nachgelassen: indessen erwiese sich bey der Bürgerschafft hieselbst/ die Begierde nach dem Worte des HERRN/ und weil sich der Official darwider setzte/ ward er aus dieser Stadt vertrieben. Also hat der theure Mann Lutherus angefangen in den Hamburgischen Kindern durch GOttes Gnade zu triumphiren über die päbstische Finsternis/ über Kälte und Frost/ und über alle antichristische Greuel/ wider welche Er in ihnen/ vermittelst göttl. Worts und dem Predig-Ampt/ gestritten/ und den Sieg wider die antichristischen Midianiter erhalten!/ nicht anders als dorten Gideon mit wenigen Soldaten/ wider dee leiblichen Midianiter gekrieget/ gesieget und triumphiret/ davon wir in VII. Cap. des Buchs der Richter folgendes lesen: Gideon (der streitbare Held/) kam ins Heer Israel und sprach: Machet euch auf/ denn der HErr hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben. Und er theilete die dreyhundert Mann in drey Hauffen/ und gab einen jeglichen eine Posaune in seine Hand/ und ledige Krüge und Fackeln darinnen; Und sprach zu ihnen: Sehet auff mich/ und thut auch also/ und siehe/ wenn ich an den Ort des Heers komme/ wie ich thue/ so thut ihr auch. Wenn ich die Posaune blase/ und alle die mit mir sind/ so sollet ihr auch die Posaunen blasen ums gantze Heer/ und sprechen: Hie HErr und Gideon. Also kam Gideon/ und hundert Mann mit ihm an den Ort des Heers an die ersten Wächter/ die da verordnet waren/ und weckten sie auf/ und bliesen mit Posaunen/ und zuschlugen die Krüge in ihren Händen. Also bliesen alle drey Hauffen mit Posaunen und zubrachen die Krüge/ sie hielten aber die Fackeln in ihrer lincken Hand/ und die Posaunen in ihrer rechten Hand/ daß sie bliesen/ und rieffen: Hie Schwert des HErrn und Gideon. Und ein jeglicher stund an seinen Ort/ um das Heer her. Da ward das gantze Heer lauffend und schrien/ und flohen. Und indem die dreyhundert Mann bliesen die Posaunen schaffet der HErr/ daß im gantzen Heer eines jeglichen Schwert wider dem andern war. Und das Heer flohe biß gen Beth Sitta Zeredatha biß an die Gräntze Mehola bey Thabath. Diß ist gewiß eine wunderbahre Rüstung gewesen; Gideon war willens/ seine Feinde verzagt und erschrocken zu machen/ er gedachte sie zu schlagen/ zu verjagen und über sie zu triumphiren.

Was konten nun die Posaunen mit den ledigen Krügen und brennenden Fackeln ihn darin helffen? denn mit Posaunen und Drommeten macht man die Soldaten nicht verzagt / sondern erwecket ihnen dadurch vielmehr einen Muth / daß sie mit Freuden zum Streit eilen / wie der Poet saget:

Aere ciere viros, Martemqve accendere cantu

d. i. mit Pfeiffen und Drommeten pflegt man das Krieges-Volck behertzt zu machen: so fürchtet sich auch ein tapfferer Krieges-Mann nicht für dem Lichte / sondern hat vielmehr Lust dazu / auf daß er beym Licht in der Nacht / möge können frey um sich sehen / und seinen Feind desto baß erkennen: wo hat mans auch sonsten ausser dieser Historie gelesen oder gehöret / daß jemahls ein Krieges-Heer wäre überwunden worden mit ledigen Krügen oder mit Töpffen? Aristophanes gab woll den Raht / daß man mit alten Töpffen wider die Nacht-Eulen / die in der Finsternis herum flattern und mausen / streiten solle / weil sie durch das gethöne und gepraſſele derselben / wenn man sie zerbricht / können verschüttert werden / wo man sie an einem Ort nicht leiden will; aber mit bewehrten Soldaten mit solchen Waffen zu kriegen / scheinet fast lächerlich: und wenn heut zu Tag ein Feld-Herr / also wolte ausgezogen kommen / wie Gideon, der würde gewiß mit seinen Vorhaben ausgelachet und verspottet werden: allein wir müssen und sollen uns nicht unterstehen / GOtt den HErrn in seinen Wercken auszulachen / μωρὸν θεῦ σοφώτερον, die göttl. Thorheit ist weit klüger / denn aller Menschen Weißheit / 1 Cor. I. 25. d. i. wenn gleich die göttliche Wercke für unsern Gedancken scheinen / als wären sie thöricht angefangen / so gerahten sie doch viel besser als der allerklügesten Anschläge und Geschäffte der weisesten Menschen: denn wenn GOtt seinem Volck helffen will / so beweiset Er offt seine Macht am stärckesten / durch die geringsten und schwächesten Mittel.

Einige von unsern Theologis sonderlich Balduinus p. 467. in Jud. und D. Dannhauer p. VIII. L. c. p. 146. seq. beruffen sich auf die alten Kirchen-Lehrer / welche diesen Krieg / Sieg und Triumph des Gideons allegoricè auf die Apostel und andere / die zum heiligen Ministerio des Sohns GOttes gehören / deuten: denn Diese musten mit Christo gleich an der Seite stehen / zu kämpffen wider den Satan / wider die arge Welt / wider die Kinder der Finsternis / sonderlich wider die Ketzer und falschen Lehrer / wider die Feinde GOttes und seiner Kirchen / da sind die Waffen ihrer Ritterschafft / die sie aus der Rüst-Kammer des Worts GOttes nehmen / nicht fleischlich / sondern geistlich / und doch mächtig für GOtt / zu verstören die Befestungen / die Anschläge und alle Höhen / welche sich erheben wider das Erkänntnis

GOt-

GOttes 2 Cor. X. v. 5. Sie haben aus der geistlichen Rüst-Kammer empfangen die geistliche Rüstung dadurch sie starck worden in dem HErrn / und in der Macht seiner Starcke / daß sie bestehen können gegen die listige Anläuffe des Teufels: Ephes. VI. v. 10. 11. Es haben die Apostel die Posaune des Heil. Evangelii an ihren Mund gesetzet / und so starck damit geblasen / daß der Schall ihrer heilsahmen Lehre ist durch alle Welt gedrungen / und in alle Lande ausgangen / nach den XIX. Psalm. Mit den hohen Wunder-Gaben des Heil. Geistes / welche GOtt reichlich über Sie ausgegossen / haben Sie in der Welt geleuchtet / als rechte hell-brennende Fackeln und schöne Lichter / wie Christus selber desfalls zu ihnen spricht: Matth. V. v. 14. 15. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt die auf einen Berge lieget / nicht verborgen seyn / man zündet auch nicht ein Licht an / und setzet es unter einen Scheffel / sondern auf einen Leuchter / so leuchtet es denen allen / die im Hause sind: Also lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und eurem Vater im Himmel preisen. Sie haben das Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort / 2 Pet. I. v. 19. das feste Prophetische Wort / die erleuchtende Lehre des H. Evangelii auch getragen in den Krügen / denn ihr Leib war ein Krug und Gefäß des Heil. Geistes nach dem Ausspruch und Zeugnis Pauli. 2 Cor. IV. v. 6. 7. GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsternis herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkänntnis der Klarheit GOttes / in dem Angesichte JEsu Christi. Wir haben aber solchen Schatz in irrdischen (zerbrechlichen) Gefässen / auf das die überschwengliche Krafft sey GOttes und nicht von uns. Nun hatten die drey hundert Soldaten des Gideons, ihre Gefässe u. Krüge nicht gantz behalten / sondern sie haben sie alle nach einander zerbrochen / da sie wider ihren Feind gehen wolten: also sind auch denen Heil. Aposteln ihre Krüge und Hütten des Leibes durch den zeitlichen Todt mit vorhergehenden mancherley Martern zerbrochen worden: aber in dem allen haben sie recht gesieget und überwunden / um des willen der sie geliebet hat.

Und da GOtt der HErr durch den Deutschen Gideon, das antichristische Reich / das Reich der Finsternis angreiffen / bestreiten / und die päbstischen Midianiter stürtzen und verjagen wolte / so hat er dazu gebraucht / nicht großmächtige Kayser und Könige oder andere Potentaten und Gewaltige in der Welt / sondern den unansehnlichen / geringgeschätzten Augustiner-Mönch Lutherum, den wir gar wohl den Deutschen Gideon und Zerstörer (denn Gideon heist

in

in deutscher Sprach / einen Zerstörer / oder Austreiber) des antichristischen finstern Reichs nennen mögen / welcher ein warhafftiger Jünger des Apostels Pauli und der andern Apostel gewesen / (wie solches der Preißwürdige Churfürst Fridericus, im Traum gesehen:) Er war ein streitbahrer Glaubens-Held / und der HErr war mit Ihm / wie mit dem Israelitischen Gideon, Judic. VI. v. 12. Ein Held / den GOtt von Zeiten zu Zeiten tapffere Soldaten (obschon anfangs deren Zahl nicht groß gewesen) zugegeben. Diesen / diesen hat der HErr die Posaune seines heiligen Worts an dem Mund gesetzet / daß die auf das göttliche Wort gegründete Lehre Lutheri und seiner treuen Mitstreiter / weit und breit in aller Welt erschollen; Sie haben ihre Stimme erhoben wie eine Posaune / und ist der Schall nicht nur in Ober-Sachsen zu Wittenberg gehöret worden / sondern / er hat sich erstrecket an weit entlegene Oerter in der Welt.

Die antichristische Clerisey zwar unternimmt sich dieses zu leugnen / und vorzugeben / daß Lutheri Lehr nur in einen Winckel des Sachsen-Landes nemlich zu Wittenberg erschollen; da sie doch selbst wissen / daß in der gantzen Christenheit / ja wo nur Christen hinkommen können / die Lehre Lutheri bekannt worden / als welcher derjenige Engel gewesen / der mitten durch den Kirchen-Himmel geflogen / nnd das ewige Evangelium verkündiget denen die auf Erden wohnen unter allen Heyden und Geschlechten und Sprachen und Völckern / wie wir zuvor aus Apoc. XIV. 6. gehöret: wolten die heutigen unverschämten Jesuiten u. Mönche aber solches ferner zu leugnen sich unterstehen / so mag sie widerlegen der Cardinal Bellarminus, welcher selbst gestehet / daß die Lutherische Lehre (die er fälschlich eine Pest nennet) so in Sachsen entsprungen / alsobald fast gantz Deutschland eingenommen / darauf sich gegen Mitternacht und Morgen gezogen / in Dennenmarck / Norwegen / Schweden und Ungern: ferner mit geschwindigkeit gen Abend und Mittag gebracht worden / in Franckreich / Engell- und Schottland: endlich habe sie gar das Alpen-Gebirge überstiegen / und sey biß in Italien kommen: Und abermahl spricht er. Non contenta occiduis & aquilonaribus regnis, ad orientem quoque & meridiem ad Græcos, ad Indos, & ad novum orbem navigare ausa est, d. i. / die neue Secte (wie er sie nennet) ist nicht vergnügt gewesen / mit den Abendländischen und Mitternächtischen Reichen / sondern hat sich auch erkühnet gegen Morgen und Mittag / zu den Griechen / Indianern / ja in die neue Welt zu schiffen. Darum wir frölich sagen müssen / und sagen es GOtt zu Ehren / wir sagen es mit Freuden / daß der Schall der Evangelisch-Lutherischen Lehre als GOTT Luthero zugeruffen:

erhe-

erhebe deine Stimme wie eine Posaune Es. LVIII. durchgedrungen in der gantzen Welt / nachdem er die Antichristischen Midianiter in ihren Lager/in der Nacht und Finsternis angegriffen. Er hat die päbstischen Ablaß-Krämer angeblasen / und viel hefftiger erschrecket / als wann sich andere mit irrdischen Waffen und äusserlicher Rüstung ihnen widersetzet hätten: Seine getreuen Paraſtatæ und Mitstreiter/ denen Er / wie Gideon seinen Soldaten / zugeruffen: sehet auf mich und thut auch also / und siehe / wenn ich an den Ort des Heers komme / wie ich thue / so thut ihr auch! wenn ich die Posaunen blase / und alle die mit mir sind / so sollet ihr auch die Posaunen blasen / und das gantze Heer sprechen: Hie HErr und Gideon Jud. VII. v. 18. haben Ihm gefolget / sie haben geruffen: Hie HErr und Luther! Sie haben auf Ihn gesehen / sie habē gethan / wie Er gethan / und ihre Stimen erhoben wie Posaunen / davon die Mauren des Antichristischen Jericho / und Babels gezittert und umgefallen / daß wir nun mit dem andern Engel triumphirend ausruffen und sagen: Sie ist gefallen / sie ist gefallen / Babylon die grosse Stadt Apoc. XIV. 8. Denn daß durch Babel / die Stadt Rom / nicht das heydnische Rom (wie der Jesuit Ribera, Cornel à Lap. Viegas und andere vorgeben) sondern / die Widerchristische und päbstische Stadt / mit ihren Pabst zu verstehen sey / haben zur gnüge / nicht nur Ev. Lutherische / nicht nur Reformirte Theologi, sondern auch päbstische gelehrte Männer / sattsam bewiesen / nemlich Wilhelmus Bischoff zu Paris / Ao. 1230. u. noch neuerlich der Jesuit Alcasar anderer zu geschweigen. Solcher Fall ist nun geschehen da Lutherus mit andern Theologis, das Antichristische Lager angegriffen: waren sie gleich allesammt schwache und gebrechliche Menschen (denn Lutherus eben der stärckste an Leib u. Leibes-Kräfften nicht gewesen/) so haben sie doch in ihren Hertzen / den edlen Schatz / das wehrte Licht des Heil. Evangelii / des Glaubens / der Erkäntnis GOttes und der göttlichen Geheimnisse getragen / welches nie heller herfür geleuchtet / als da solche Gefässe zerbrochen worden: ich will sagen / in der Verfolgung und Widerwärtigkeit / welche die Kinder der Finsterniß / der Pabst mit seinen Hauffen / über Sie erreget / und GOtt verhänget / damit ihr Glaub / Gedult und Lehr / hat müssen bekannt werden / und auch denen Feinden unter die Augen leuchten: denn es will GOttes Wort und der Glaub durchs Creutz bewähret seyn /

Da wird erkannt Ihr Krafft und Schein /
uud leucht't starck in die Lande.

Wie nun Gideon, nach erhaltener Victorie, so Er besagter massen davon getragen / über die Midianiter triumphirete Jud. VII. & VIII. also hat auch unser theurer Lutherus, über die Feinde der Kirche Christi / triumphiret:

ja er triumphiret noch heut zu Tage über das Reich der päbstischen Finsternis/ in seinen hinterlassenen Hamburgischen Kirch-Kindern / die seine in GOttes Wort fest gegründete Lehre angenommen / welchem St. Paulus zuruffet aus der Epist. an die Coloss. I. v. 12/ 13/ 14. Danck-saget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis / und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich / die Vergebung der Sünden.
Wir setzen dazu mit Freuden: Triumph! Triumph! Victoria! und ewiges Halleluja, Halleluja.

Hierauf betrachtet nun mit mir / A. Z. wie Lutherus, in seinen Hamburgischen Kirch-Kindern

II. Wegen des aufgegangenen Heiligen Lichtes jubiliret.

Heut/am Aller Heiligen Abend / sind durch die Gnade GOttes zwey hundert Jahr verlauffen / an welchen das Heilige Licht / aus der Finsternis herfür gebrochen. Denn als Lutherus durchs Licht des göttlichen Worts erleuchtet / seine Theses und Lehr-Sätze wider die Ablaß-Krämerey / an die Schloß-Kirche zu Wittenberg angeschlagen / und sich zum Kampff und Streit bey öffentlicher Disputation angeboten / so ist hierüber der Pabst zu Rom Leo X. dermassen entrüstet worden/ daß er grimmiger denn ein Löwe/ wider Lutherum gewütet und getobet / welchem aber Lutherus, mit nichts anders als dem Licht des göttlichen Worts und der Fackel des wahren Glaubens entgegen gegangen / und ihm durch GOttes Beystand von sich getrieben.

Diejenigen so in den warmen Ländern / wo man Löwen fürchten muß/ bey finsterer Nacht durch einen Wald oder Wildniß wandern wollen / führen eine brennende Fackel oder hell-leuchtendes Licht in der Hand / oder wofern sie in der Wildniß müssen übernachten / machen sie um ihr Ruhe-Lager ein helles Feuer/ wodurch die grimmigen Löwen und andere Raube-Thiere zurück-und ab-gehalten / ja gar in die Flucht getrieben werden. (gleich wie auch in unsern Ländern der Wolff/ das Licht oder auch eine glimmende Kohle scheuet /) also hat sich Lutherus für den grimmigen Löwen den Papst Leonem X. zu Rom und für seinen Löwen-Zähnen / (will sagen / für seiner Clerisey und Anhangs) / wüten und toben/ mit dem hell-brennenden Licht des Göttlichen Worts/ und daher entzündeten Glaubens-Fackel beschirmet / daß sie nicht wie Löwen seine Seele erhaschet und zerrissen/ Psalm VII. 2. und sein Lebens-Licht ausgelöschet. Denn wie Löwen / Wölffe / Bären/ für einen Licht-

hellen

hellen Feuer/ also erschrecken die Kinder der Finsterniß / eben wie der Fürst der Finsterniß mit seinen verdammten Geistern/ für dem hellen Licht des Göttlichen Worts: wie die Nacht-Eulen für den Glantz der Sonnen sich verstecken / so verkriechen sich die geistlichen Nacht-Eulen / welche die Finsterniß mehr lieben als das Licht / wenn man ihnen die Sonnen-Strahlen einer gläubigen Zuversicht / so durchs Licht des Göttlichen Worts angeflammet / in die Augen wirfft.

Und das ist es / was der theure Mann GOttes / der starcke Glaubens-Held Lutherus gethan / da er aus und nach GOttes Wort wider die Antichristische Finsterniß gestritten / und dazu vor zwey hundert Jahren den Anfang gemachet. Zur selbigen Zeit ist die Weissagung des Propheten Zachariæ, die in unsern Text stehet erfüllet worden / denn so spricht der Prophet: Aber umb den Abend / wirds Licht seyn. Ich solte mich nun jetzo zu Erklärung dieser Prophetischen Worte wenden: urtheilet aber M. L. selbst / ob es möglich dieselben in dieser Stunde / da ich albereit zwey Stunden geredet / nach Würden auszulegen / und darneben die Wolthaten GOttes / die Er seiner Kirche am Abend dieser Welt / in unsern lieben Vaterlande / durch die Reformation und Information Lutheri erwiesen / vorzulegen und zu preisen? was soll ich nun thun? eloquar an sileam? soll ich weiter reden / oder schweigen? weiter zu reden / wil mir die längst verflossene Zeit / und die herannahende zur Mittags-Predigt destinirte Stunde/wie auch das Geläut unsrer Kirchen Glocken / so gleich jetzo / auf hohe Verordnung der theuren Väter dieser Stadt / in allen Kirchen / GOtt dem Allerhöchsten zu Ehren / und zu solennisirung dieses hohen Jubel-Fests anfangen zu klingen / (deren Hall und Schall als Zeichen und Zeugen unserer grossen und allgemeinen Freude durch unser aller Ohren dringet /) verbieten: so will auch / so wohl Euer / als mein Zustand / mich zum stillschweigen fast zwingen / indem meine Leibes-Kräffte / jetzo fast nicht weiter zureichen wollen / von dem herrlichen Abend-Licht / das der Vater des Lichts vor 200 Jahren durch den Dienst Lutheri, seines treuen und theuren Knechts hat aufgehen lassen / zu predigen: Ich verspreche aber hiebey E. L. auf künfftigen Dienstag / wenn GOtt mir Leben / Gesundheit und Krafft aus Gnaden (darum ich Ihn sehnlich bitte) verleihen wird / in der Morgenstunde von diesem Abend-Licht / und von der Heil-werthen Reformation, ausführlichere Nachricht zu geben / nach dem vermögen / so GOtt wird darreichen. Darum / ob ich gleich weiß / daß Ihr schon bereit seyd / ohn mein erinnern / als denn vor GOttes Angesicht an diesem Ort / allwo Er seines Nahmens Gedächtnis gestifftet hat / und da Er zu Euch kommen / und

Euch segnen will/ mit jauchtzen und jubiliren zu erscheinen / so will doch Euch allesammt in Christo JEsu ermahnen und bitten / daß Ihr Euch zur ordentlichen Stunde beym öffentlichen GOttesdienst einstellen / und keine irrdische / weltl. Geschäffte abhalten lassen wollet: seyd versichert/es wird Euch nicht gereuen / wenn ihr auch alsdenn dem HErrn dienen werdet mit Freuden / und vor sein Angesicht komen mit frolocken/ Ps. C. v. 1. Wenn Ihr nun hören werdet den Hall der Glocken/ so sage doch einer zum andern aus den II. Cap. Esaiæ. Kommet laßt uns auf den Berg des HErrn gehen / zum Hause des GOttes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln auf seinen Steigen. Ein jeder ermuntere sich selbst mit David aus dem CXXII. Ps. v. 1 / 2. sagend: Ich freue mich des / das mir geredet ist / daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen / und daß unsere Füsse werden stehen in deinem Thoren O du Christliches Hamburgisches Jerusalem: und aus dem XXVI. Ps. v. 6/7/8. Ich halte mich/ HErr / zu deinem Altar / da man höret die Stimme des danckens / und da man prediget alle deine Wunder. HErr/ ich habe lieb die Städte deines Hauses / und den Ort / da deine Ehre wohnet.

Bildet Euch aber nicht ein/ daß ich alsofort jetzo werde aufhören zu reden/ u. euch von mir lassen in dem moment: o nein! Eure inbrünstige/beständige Andacht veranlasset mich/ daß bey Anfang dieses dritten Evangelisch-Lutherschen Seculi, ich/ nach verflossenen zwo Stunden auch in der dritten fortfahre/ mit Euch von GOttes Wercken zu reden und dieselben zu preisen. Wer nun Ohren hat zu hören/ der höre! Höret Ihr Einwohner dieser Welt-berühmten Stadt Hamburg / was GOtt der HErr/ in dem andern verflossenen Seculo an Euch und den Eurigen/in allen dreyen Haupt-Ständen (nach dem er Eure Vorfahren/von Antichristischer greulicher Finsternis/ Kälte und Frost erlöset/ und ihnen das Licht des göttlichen Worts hat helle scheinen lassen) gethan hat/ und da Ihr solches höret / so jauchtzet und jubiliret an diesem Jubel-Fest / vor dem HErrn. Groß sind die Wercke des HErrn / wer ihr achtet der hat eitel Lust daran/ sagt David Ps. CXI. so habt nun jetzt Eure Lust an GOttes Wercken / singet und jubiliret über GOttes Wohlthaten / die Er in dem Lehr-Stand/im Wehr-Stand und Nehr-Stand hat sehen lassen: saget mit Freuden:

JEsu du wollst uns weisen/ deine Werck zu preisen/
Ohne dich mögen wirs nicht enden/
Herzlich reichen Seegen / hast du uns gegeben:
Ach daß wirs doch erkennten!
Nächst dir du Edler Hort / der höchste Schatz dein Wort /
Nimmt weg all unsre Schmertzen/ macht frölich unsre Hertzen/

Es

Es schalt / in Land jetzt mit Gewalt /
Schön' Gaben gibt dein Geist / treue Diener allermeist /
Christlich die Leut zu lehren / dein Himmelreich zu mehren /
Allein / dein soll die Ehre seyn.
Schutz und Fried im Lande / Heil in unserm Stande /
Ist ja HErr Christ dein Seegen:
Mitten unter Feinden / rettest du die Deinen /
In dir ist Krafft und Leben.
Regenten weit und breit / getreue Obrigkeit /
Hast du uns HErr gegeben / gute Gesetz darneben /
Es kan / durch dich all's wohl bestahn.
Recht tüchlich Policey / auch Aemter mancherley /
Thust du HErr Christ behalten / bey Jungen und bey Alten /
Zeigst uns diß all's aus lauter Gunst.
O wie gar viel Gaben / muß der Haußstand haben /
Gleichwohl haben wir keinen Mangel /
Zweifeln darff ja keiner / denn du HErr / nicht einen /
Verläst / so dir anhangen.
Schuh / Kleider / Schaaf und Rind / Hauß / Acker / Weib und Kind /
Auch andre Schätz und Beute / theilst du uns HErr noch heute /
Christlich hierum wir preisen dich.

So preiset nun mit mir den HErrn / und laß't uns mit einander Seinen Nahmen erhöhen! preise du Hamburgisches Jerusalem den HErrn und du Michaelitisches Zion / lobe deinen GOtt! der bey dir in den verflossenem andern Seculo, Sein Heil. Wort (in deinen Kirchen) noch biß auf diese Stunde / hat rein und lauter predigen / und die Heil. Sacramenta nach Christi Stifftung ausspenden lassen: kein Tag gehet hin / da nicht das Evangelium Christi in deinen Kirchen solte gelehret und verkündiget werden: Du hast diese 100 Jahr durch / in der That erfahren / was dein GOtt durch Esaiam verheissen hat; denn da Er / vor 200 Jahren (zu der Zeit da kein Licht / sondern Kälte und Frost alhie war /) hat klagen müssen / wie Esaiæ LII. v. 5. zu lesen: wie thut man mir itzt allhie? spricht der HErr: mein Volck wird umsonst verführet / seine Herrscher machen eitel heulen / spricht der HErr / und mein Nahme wird immer täglich gelästert: so hat Er offt ein Wort geredet / darüber wir jauchtzen und jubiliren können an diesen Jubel-Fest. Diß ist das Wort des HErrn: v. 6. Darumb soll mein Volck meinen Nahmen kennen / zu derselbigen Zeit; denn siehe / ich will Selbst reden. v. 7. Wie

lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten/die da Friede verkündigen/gu predigen/ Heil verkündigen / die da sagen zu Zion / dein GOtt ist König. v. 8. Deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stime/und rühmen mit einander/ denn man wird es mit Augen sehen/wenn der HErr Zion bekehret/ v. 9. Lasset frölich seyn/ und mit einander rühmen das wüste Jerusalem / denn der HErr hat sein Volck getröstet und Jerusalem erlöset / v. 10. der HErr hat offenbahret seinen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / daß aller Welt-Ende siehet das Heil unsers GOttes. (und das helle Licht des Heil. Evangelii.)

O glückseeliges Hamburg! herrliche Dinge werden in dir geprediget/ du Stadt GOttes Psalm LXXXVII. v. 3. Haben gleich die Feinde der Göttl. Evangelischen Wahrheit/ (zuwider Deinen herrlichen/löblichen Fundamental-Gesetzen / ja zuwider dem hochverpœnten Religions-Frieden und Instrumento pacis;) sich unterstanden / deine Religions-Freyheit zu violiren/ deine Lehrer zu attaquiren / dagegen ihre Religions-Exercitia öffentlich bey dir einzuführen/ u. viele/ ja leider! viele Seelen/mit schmeichelnden Worten/mit Geld u. andern Lock-Speisen zu verführen / die wahre Religion durch ausbreitung einiger Schmäh- und Läster-Scarteken, (in welcher der theure Lutherus / die heilsame Reformation, und die Evangelisch-Lutherische Religion und Kirche/ ja GOttes Werck selbst gelästert / und dem Teufel zugeschrieben / O des entsetzlichen Frevels! bey welchen so gar die Kayserl. Majestät und dero hohes Edict aus den Augen gesetzet / und die Kirchen Ruhe turbiret und verstöret worden/ wie denn bekannt / daß die päbstl. Clerisey / nach dem Exempel des Pabsts der allerhöchsten Obrigkeit unter denen Christen / denen Christlichen Kayserm nicht gehorsam/ noch unterthänig seyn wollen/ wie solches die vielfältigen alten u. neuen Exempla bezeugen/) zuschänden; so haben doch deine Wächter/ deine Hirten ô du Hamburgisches Evangelisches Zion! nicht geschlaffen/sondern ihre Stimen erhoben/ als Posaunen/nicht mit schmähen/lästern u. schänden/(denn das ist nicht Evangelischer / Lutherischer Theologorum Weise) sondern mit und nach dem Worte der göttl. Wahrheit/ nach denen Symbolischen Büchern der Hamburgischen Kirchen/ nach der Formula committendi, nach denen in unsern Lutherischen Kirchen-Liedern und Litaney üblichen Worten / dir den Feind genennet/dich vor den Irrweg gewarnet/und den rechten Weg gezeiget: damit sie gar nicht wider das Instrumentum Pacis gehandelt / sondern zu folge dem Instrumento Pacis, die Wahrheit der Heil. Schrifft und ihrer Religion verthädiget / und geruffen aus Esa. XXX. 21. Diß ist der Weg / denselbigen gehet / sonst weder zur rechten noch zur Lincken. Soll denn dieses wider das Instrumentum Pacis seyn?

Merckwürdig sind ja die Worte so im Osnabrügischen Friedens-Schlusse

§. XVII.

§. XVII. p. 131. stehen: Utriusque Religionis Magistratus severè & rigorose prohibeat, ne quisquam publice privatimve concionando, docendo, disputando, scribendo, consulendo, Transactionem Passavienſem, Pacem Religiosam, vel hanc inprimis sive declarationem sive Transactionem uspiam impugnet, dubiam faciat, aut assertiones contrarias inde deducere conetur. Quicquid etiam contrarii hactenus vel editum vel promulgatum, publicatumve fuerit, irritum esto: D. i. die Obrigkeit beyder Religion/ soll ernstlich und mit der Schärffe verbiethen/ daß niemand heimlich oder öffentlich in predigen/ lehren/ disputiren/ Schrifften oder Rahtschlägen/ den Passauischen Vertrag/ Religion-Frieden/ und insonderheit gegenwärtige Declaration und Transation irgends wo bestreite/ in Zweifel ziehe/ oder widrige Sätze und Behauptungen/ daraus zu erzwingen/ sich unterstehe. Was auch bißher widriges ausgangen oder an Tag kommen/ solle von unwürden seyn.

Und am Ende des Instrumenti Pacis ist folgendes zu lesen:

Contra hanc Transactionem, ullumve ejus articulum aut clausulam nulla jura Canonica vel Civilia, communia vel specialia Conciliorum decreta, privilegia, indulta edita, commissiones, inhibitiones, mandata, decreta, rescripta, litispendentiæ, quocunque tempore latæ sententiæ, res judicatæ, capitulationes, Cæsareæ & aliæ, Religiosorum ordinum regulæ aut exemptiones, sive præteriti, sive futuri, temporis protestationes, contradictiones, appellationes, investiturue, transactiones, juramenta, renunciationes, pacta seu deditia, seu alia, multò minus edictum anni 1629. vel transactio Pragensis, cum suis appendicibus aut concordata cum Pontificibus aut interimistica anno 1548. ullave alia statuta sive Politica sive Ecclesiastica, decreta, dispensationes, absolutiones, vel ullæ aliæ quocunque nomine aut prætextu excogitari poterunt, exceptiones unquam allegentur, audiantur aut admittantur, nec uspiam contra hanc transactionem inpetitorio aut possessorio seu inhibitorii seu alii Processus vel commissiones unquam decernantur. das ist: Wider diese Vergleichung oder einigen derselben Theil oder Schluß/ sollen keine geistliche noch weltliche Rechte/ weder gemeine noch sonderbahre Conciliorum decreta privilegia, edicta, commissiones, inhibitiones, mandata, decreta, rescripta, litispendentiæ, noch einige zu was Zeiten hie bevor ergangene Bescheid/ abgeurtheilte Sächs. Krayß. und andere Capitulationes der Ordens-Leut Regul oder Befreyung/ weder voriger noch künfftiger Zeit protestationen, contradictionen, appellationen, investituren, transactio-

transactionen, Juramenten, renunciationen, pacta deditia, oder anders/ vielweniger das Edict des Jahrs 1629. oder der Pragische Vertrag/ mit seinem Anhang / weder die Päbstliche Concordata, noch das Interim im Jahr 1548. oder einig ander welt-oder geistliches Statutum, Decreta, Dispensationes, absolutiones, oder einige andere Ausflucht unter was Nahmen oder Schein selbige seyn möchten / jemahls angezogen / gehöret oder zugelassen / noch irgendswo in petitorio oder possessorio statt finden / auch weder Verbot / Processen oder Commissionen, erkandt werden.

Auff solche Sanctionem Pragmaticam, und auff die Gerechtigkeit des Allerglorwürdigsten Römischen Kaysers / verlassen wir uns nächst GOtt. Wir lehren / predigen die Evangelische Wahrheit / verthädigen dieselbe wider alle falsche Lehre mit Sanfftmuth und Gedult / aber doch dabey mit gebührenden in GOttes Wort anbefohlenen Ernst und Eiffer / also / wie GOttes Geist durch Paulum befohlen 2 Timoth. II. v. 23, 24, 25, 26. Ein Knecht des Herrn soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen jedermann / lehrhafft / der die bösen tragen kan mit Sanfftmuth / und straffe die Widerspenstigen: ob ihnen GOtt dermahleins Busse gebe / die Warheit zu erkennen / und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick von dem sie gefangen sind / zu seinem Willen. Und Tit. I. v. 10, 11, 13. Es sind viel freche / und unnütze Schwätzer / und Verführer / sonderlich die aus der Beschneidung: Welchen man muß daß Maul stoffen / die da gantze Häuser verkehren / und lehren das nicht taug um schändliches Gewinns willen / dis Zeugniß ist wahr. Um der Sache willen straffe sie scharff / auff daß sie gesund seyn im Glauben. NB. Um der Sache willen straffe sie scharff / ἀποτόμως Vers. Vulg. durè: Erasmus severiter: Hieron. acriter: Sebast. Schmid. præcisè: Wer hie säuberlich und gelinde verfähret / der widerstrebet dem H. Geist / welcher scharff zu straffen befielet. Trotz aber sey allen denen gebothen / die uns / wenn wir die Warheit sagen und verthätigen / einer Lästerung mit bestand der Wahrheit beschuldigen können! Warheit ist es / zum Exempel: den Pabst den Antichrist / das Kind des Verderbens / den Menschen der Sünden ꝛc. zu nennen; wahrheit ists und keine injuria, vielweniger ein crimen læsæ majestatis, wie wir schon im Eingange erwiesen. Und wenn wir die predigen und verthädigen / reden und predigen wir gar nicht wider Kayserl. Majestät / vor welche wir in allen unsern Kirchen / bey allen Predigten und Bethstunden inbrünstig beten; sondern wider des Pabsts Antichristisches Wesen reden wir nach der Vorschrifft des Wortes der Wahrheit / so zu lesen / 2 Thess. II. 3, 4. Der Pabst hat keine Majestät / es gebühret ihm auch von göttlichen Recht keine / wie denen

Römi-

als Römischen Kayserm und Königen / von GOtt und Rechts wegen gebühret. Wenn er Christi Stadthalter und S. Petri Stuhl-Erbe seyn will / (dafür wir ihn aber nimmermehr halten können /) so solte er (arrige aurus Papa!) geben dem Kayser was des Kaysers ist / wie Christus befielet / im heutigen Evangelio Matth. XXIII. er solte GOtt fürchten / und den König ehren / nach der Apostolisch-Catholischen Lehre Petri, zu lesen / 1 Pet. II. v. 17. und gehöret ihm zu / daß er sich aller weltlichen Herrlichkeit / und also auch der Majestät entschlage / denn Christus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. XVIII. 36. man gehe aber nach Rom / und sehe den Staat des Pabsts an / so wird sichs befinden / daß nirgends fast grössere Welt-Herrlichkeit anzutreffen / als am Hofe des Pabsts / da doch der HErr Christus seinen Aposteln insgesamt / und also auch S. Petro / nach weltlicher Majestät / Regierung und Herrlichkeit zu trachten ausdrücklich verbothen Luc. XXII. die Weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren / IHR ABER NICHT ALSO. Uber welche Worte S. Bernhardus, an den Pabst Eugenium, gar herrlich geschrieben lib. II. de considerat: col 1021. Vox Domini est, Reges gentium dominantur; Vos autem non sic: Planum est, Apostolis interdicitur dominatus: Ergo & tu, & tibi usurpare aude, aut dominans Apostolatum, aut Apostolicus dominatum: plane ab alterutro prohiberis; Si utrumque similiter habere voles, perdes utrumque. Forma Apostolica est, dominatio interdicitur, indicitur ministratio. Diese und andere göttliche Wahrheiten zu lehren / sind wir beruffen / wie können wir denn / wenn wir solche unsern Zuhörern vortragen / einer Lästerung und Injurie beschuldiget werden? Es heist ja: neque sic adulandum est Principibus, ut S. Scripturæ veritas negligatur, nec generalis disputatio unius personæ injuria est: Ich kan niemand schänden / wenn ich die rechte Wahrheit rede / saget Lutherus. Also sind wir keine Majestät-Schänder und Lästerer / wenn wir die Wahrheit bekennen / und das sagen / das predigen / schreiben / bestraffen / was der Pabst und seine Clerisey / Jesuiten und Mönche wider GOtt und sein Wort lehren und wider unsere im Heil. Römischen Reichs bestättigte Religions-Freyheiten practiciren. So ists: Wir müssen die Warheit Göttliches Worts und der Evangelischen Lutherischen Lehr verthätigen / daß heist aber nicht / denen Kaysern und Königen zuwider seyn: sonsten müste der HErr JEsus auch / wenn Er die falsche Lehre / und das ungöttliche Wesen an denen Pharisäern und Schrifftgelehrten gescholten und gestrafft / und die Wahrheit gesagt / an Herode und consequenter an dem Kayser ein Crimen læsæ Majestatis begangen haben: Ja / es hätten die Apostel an denen Römischen Kaysern / und allen

Ständen des Reichs dergleichen crimen committiret / wenn sie wieder die Heidnische Religion geprediget und geschrieben / daß sie ohne Christo seynd / und ausser der Bürgerschafft Israels / und frembde von den Testamenten der Verheissung und ohne GOtt in der Welt wären Ephes. II. v. 12. Womit Sie nichts anders als die lautere Wahrheit gesaget / gelehret und geprediget: Niemand aber damit gelästert / am wenigsten den Kayser geschmähet.

Hievon könnten wir noch ein mehres reden / die Zeit aber wil es vorjetzo nicht leiden / zumahlen da Ihr M. L. wisset / was wir hievon bißher in diesem Kirchen-Jahr ausführlich / in allen Sonntags-Predigten vorgetragen und gelehret haben / da wir unserer Methode und Lehr-Art zur folge Euch gezeiget: Stereoma Ecclesiæ & Religionis Evangelico-Lutheranæ.

oder /

Der Evangelisch-Lutherschen Kirchen und Religion Grund-Veste.

I. Nach den richtigen Lehr-Satz /
II. Nach den untüchtigen Gegen-Satz /
III. Nach den wichtigen Seelen-Schatz.

Wobey wir / die allhie von denen in dieser Stadt / zuwider dero Fundamental-Gesetzen einnistelden / verführischen / Jesuiten / ausgestreuete Läster-Scarteken (welche sie eben um die Zeit / da das Hohe Kayserl. Edict bekant worden / offentlich bey ihren Versammlungen ausgetheilet / und freventlich verhandelt) als da sind: 1. Vom Ursprung des Lutherthums. 2. Ob die sogenannte Luthersche Reformation von GOtt sey. 3. Vom Glauben und Glaubens-Regul. 4. Von der wahren Kirchen Christi. 5. Vom Meß-Opffer und Feg-Feuer / 6. Von der Beicht. 7. Von Christo und den Heiligen. 8. Von der Firmung / 9. Von Gehorsam der Kirchen. 10. Obs wahr / daß die Lutheraner ihre Lehr auf daß pure Wort GOttes gründen?) ausführlich und gründlich widerleget haben: wozu uns unser Beruff / Formula committendi Amt / Gewissen und die höchste Noth / gezwungen / indem uns diese Irrgeister und Turbatores Pacis, keine Ruhe gelassen / sondern frevelmüthig / nach ausgegangenen Hohen Kayserl. Edict, den Anfang gemacht / die Evangelisch-Luthersche Kirche allhie zu bestürmen; doch GOtt sey Lob und Danck / daß sie / die Evangelische Kirche nicht überwältigen können! Wir sind dennoch getrost in GOtt / und freuen uns in dem HErrn / wir jubiliren an diesen unsern Danck-Feste und sagen: GOtt ist unsere Zu-

ver-

versicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer süncken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen / Seela: Dennoch soll die Stadt fein lustig bleiben. Psalm XLVI. v. 1. 2. 3. 4. Wir triumphiren / jubiliren und singen mit Luthero und Lutherus in uns Seinen Kirch-Kindern auch heute:

Und wenn die Welt voll Teuffel wär/
Und wolten uns gar verschlingen/
So fürchten wir uns nicht so sehr/
Es soll uns doch gelingen/
Der Fürst dieser Welt / wie sau'r er sich stellt
Thut er uns doch nichts! das macht / er ist gericht:
Ein Wörtlein kan ihn fällen.
Das Wort sie sollen lassen stahn/
Und keinen Danck da zu haben/
Er ist bey uns wol auff dem Plan/
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie uns den Leib / Gut / Ehr / Kind und Weib:
Laß fahren dahin! sie habens keinen Gewinn:
Das Reich GOttes muß uns doch bleiben!

Verbum Domini manet in æternum! Eja! Victoria! DEo sit Gloriæ! Diß bedencket Ihr werthgeschätzten Hamburger wohl / und dancket dem HErrn Euren GOtt an diesen Jubel-Tage / daß Er Euch nicht nur von den Antichristischen Finsternissen vor zwey hundert Jahren errettet (denn diese Göttliche Wohlthat Euren Vor-Eltern widerfahren / kommt Euch allerdings zu gute/) sondern auch in dem verflossenen andern Seculo, das Licht seines Göttlichen Worts unter vielen Sturmwinden bey Euch erhalten.

Dich aber / o du allerliebste und durch Christi Blut theuer erkauffte Michaelische Gemeine! ermahne ich insonderheit: daß du an diesem Jubel-Tage / was sage ich Jubel-Tage? ich bitte / und ermahne dich / um Gottes Ehre willen / daß du nimmer nimmermehr vergessen / sondern immerdar gedencken wollest / an die grossen Wohlthaten deines GOttes / die Er Dir / Dir insonderheit in der verflossenen hundert-jährigen Zeit / von dem ersten Evangelisch-Lutherischen Jubilæo an / biß auf dieses andere / so gnädig / so reichlich und überflüßig erwiesen hat. Auf! auf! und sage mit mir zu deinem GOtt / mit jauchtzenden Jubel-Geschrey

HErr / deine Wolthat Güt' und Treu/
Die ist so groß und mancherley/
Und bey mir alle Morgen neu/

Fang ich zu rechnen fornen an/
Was du viel guts an mir gethan/
Ich dir davor nicht dancken kan.

Gedencke doch / du Evangelisches Zion! du Michaelitisches Kirchspiel/gedencke an die vorigen Zeiten: Wo warestu vor hundert Jahren? Wo warestu / als man in dieser Stadt das erste Jubel-Fest gefeyret? Zu der Zeit/ wurde ja an dich noch nicht gedacht: Dieser grosse herrliche und schöne Tempel / war vor hundert Jahren noch nicht gegründet: Du musteſt dich auffhalten / und gleichsahm verborgen leben unter deinen Schwestern in der alten Stadt / und also warestu eine kleine Heerde; nun aber / bistu ein so herrlich grosses Volck / und das Volckreichste Kirchspiel / in dieser Weltberühmten Stadt Hamburg. Jsts nicht also? Im Anfang des andern Seculi war nicht einmahl die jetzt genannte alte Michaelis Kirche gebauet / sondern erst fünff Jahr hernach.

Der weyland Hochverdiente / nun seel. Archidiaconus dieser Haupt-Kirche / M. Hieronymus Paſsmann, mein im Leben treuer / auffrichtiger hochgeliebter Collega und Beicht-Vater / (deſſen Gebeine / in unserer Sacristey, an dem Sarg/ des Theuren/ Tiefſinnigen und Hochberühmten Theologi, Johannis Winckleri, meines seeligen Anteceſſoris in Paſtorat, und Prædeceſſoris in Seniorat-Ambt / ruhen und der fröhlichen Aufferstehung erwarten / welcher Beyder Zeugen JEsu Christi / wir auch billig heute gedencken: denn da sie vor GOttes Thron / in der Triumphirenden Kirche jubiliren: warum solten wir an unsern Jubel-Fest nicht ihr geseegnetes Andencken erneuren / und zu folge der Vermahnung Pauli aus Ebr. XIII. v. 7. Euch zuruffen? Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOttes gesaget haben / welcher Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach.) Jch komme wieder zu unsern lieben Paſsmann. Dieser seelige Mann / meldet im Anfang seiner andern Schul-Predigt p. 92. daß die alte Michaelis Kirche von denen Herren Patronen der Kirchen S. Nicolai Anno 1605. (und also in vorigen andern Seculo nach der Reformation) gebauet worden / wie das mit grossen Buchstaben im Stein ausgehauen stehet / wie noch kan gesehen und ausserhalb der Thurm-Thür der alten Michelis-Kirche / und unter dem Bildnüß Nicolai, diese folgende Worte gelesen werden:

Anno 1605. IS DISSE KARCKE VAN SANCT NICOLAI GEBUWET. UND IN ANNO 1678. VAN SANCT NICOLAI AN S. MICH: KIRCHE GEKAUFFET UND BEZAHLET.

So erlaubet mir nun M. G. Michaelitaner, erlaubet mir am heutigen Jubel-Fest/ daß ich Euch etwas weitläufftiger vorstelle/ was GOtt an Euch im verwichenen

nen Seculo gethan hat: wenn ihr solches hören und erwegen werdet in der Furcht des HErrn / so werdet ihr desto mehr jubiliren und sagen: HERR mein GOtt / groß sind deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweisest Ps. XL. v. 6. Es soll hierinne mein Leiter seyn / der nun vor GOttes Thron in der triumphirenden Kirche jubilirende / weiland in der streitenden Kirche allhier in Hamburg / Hochgelahrte / aufrichtige / eifrige tapffere Theologus und Pastor an der alten Michaelis Kirche M. Jodocus Edzardi Glanæus (dessen Nahme und Saame immer im Seegen bleiben müsse) weilen Er nicht allein der erste gewesen / so an diesem grossen Michaelischen Tempel-Bau gedacht / sondern auch aus eigenen Mitteln ein grosses dazu vermacht. Dieser theure Mann / schreibt in seiner gedruckten Tempel-Predigt also: Wie Jerusalem erweitert von Millo an (Millo war die Ober-Stadt: Joseph. Antiquit. lib. 7. c. 3. Und hatte den Nahmen von Min Hamulle das ist von der Fülle) biß gar umher / Chron. XII. v. 8.) Also auch diese gute Stadt von unserm Millo, welches ist vielleicht das alte Müllernthor / von der Mühlen also genannt / darinn die Fülle von GOttes-Seegen / und von der Ober-Stadt / alten Stadt Hamburg / darinnen durch GOttes reichen Seegen die Fülle der Gaben ist / biß zum neuen Müllernthor / ja biß gar umher / erweitert / und inwendig mit etlichen tausend Häusern ausgebauet. Eben dieser seel. Mann berichtet in seiner Grundlegungs-Predigt / so Anno 1649. von Ihm ist gehalten worden: daß unsere jetzige Neustadt an demjenigen Orte stehe / da vorhin ein lang bebauetes Korn-Feld gewesen / woselbst nur noch etliche wenige Häuser vor 40. Jahren gestanden. Ferner berichtet er:

Als bey gewünschter Zunehmung der Einwohner in der Neustadt die Kirche zu klein werden wollen / daß unsere liebe Obrigkeit / in des gottseeligen Königes Davids Fußstapffen getreten sey / mit anlegung der Neuen Kirche. David war willens (schreibt er) den Tempel zu bauen auf die Tennen Arafnæ und sprach: Hie soll sein das Hauß GOttes des HErrn / 1 Chron. XXIII. v. 1. Der Ort unsers fürgenommenen GOttes Hauses (die jetzige neue Kirche nemlich) ist eine Weitzen Tenne gewesen / wüste und unbebauet: unsere Obrigkeit hat uns die Tenne ausersehen zum GOttes-Acker / die Kirche S. Nicolai hat ihn mit einer schönen Mauer umzogen / sie hat uns den GOttes-Acker abgetreten / gutwillig und günstig / wie Arafna die Tenne dem David. 2 Sam. XXIV.

Lasset mich hiebey / GOtt zu Ehren u. Eure Jubel-Freude zu vermehren / anführen die Grund-Legung dieser Neuen Kirchen / sampt deroselben Einweihung / wie ichs in gedruckten und geschriebenen Büchern vor mir finde. Anfänglich ha-

ben die Neustädter / weil sie allein die alte Michaelis Kirche hatten / bey Einem Hochweisen Raht / um eine grössere und Neue Kirche angehalten / welcher auch aus väterlicher Vorsorge / mit Vorwissen der Herrn Ober-Alten / und Consens der gantzen löblichen Bürgerschafft / solches nicht allein großgünstig eingewilliget / sondern auch eine Christ-eifrige Erinnerung an alle Einwohner und Mit-Bürger dieser Stadt Anno 1646 Dominica Quasimodogeniti von allen Cantzeln zur Beförderung dieses neuen Kirchen-Gebäues / öffentlich ablesen lassen / auch zu dem Ende XII. Deputirte erwehlet / welche das Kirchen-Wesen / und bevorstehenden Kirchen-Bau dirigiren und befodern solten. Ob nun zwar anfänglich die grosse Sammlung durch die gantze Stadt welche Anno 1647. den 2 April geschehen wohl und reichlich eingetragen / dennoch aber zu einen so kostbahren und grossen Werck nicht viel helffen kunte / so ist diesem Werck (wie gemeinlich allem was zur Ehren GOttes angesehen ist) nicht eine geringe Hinderniß entstanden / und ist man auf die Gedancken gerahten / mit dem eingesammleten Gelde / die alte kleine St. Michaelis Kirche zu erweitern. Weil aber solches der Grund und das Gebäude nicht hat leiden wollen / hat vor wohl erwehnter Herr Edzardi, mit äusserstem Eyfer und Ernst das Werck weiter zu befördern sich treulich angenommen / und vermittelst göttl. Gnade / und getreuen Beystand der Gemeine / es dahin gebracht / daß der Abriß zur Neuen St. Michaelis Kirchen auf dem Kirchhoff gemacht / und die Erde zur Grundlegung aufgeführet worden. Anno 1649 den 26 Apr. ist hiemit also fortgefahren / daß man vorhero zusammen kommen / in die alte Michaelis Kirche / da sich der Actus angefangen mit einer lieblichen Music, Absingung der Collect und Lesung des 1 Cap. Haggai darauf eine Grundlegungs-Predigt aus dem Esaia LXVIII. v. 12. vom Hn. M. Jodoco Edzardi Pastore daselbst ist gehalten / so auch nachgehends im Druck ergangen / nach welcher Predigt Endigung einhelliglich gesungen worden: Es woll uns GOtt gnädig seyn / und seinen Seegen geben ꝛc. worauf ein Stück musiciret über den ersten Aufftritts-Text Esræ, da sie den Grund legten / und ist unter währender Music aus dem Gestühle hervor getreten / der von E. E. Hochweisen Raht deputirte Herr Bau-Patron / Ihre Magnificenz Herr Burgermeister Bartholdus Müller J. U. L. nebenst den beyden Hn. Syndicis, auch viel Doctores und unterschiedliche Herrn des Raths / das gantze Ehrwürdige Ministerium, die Herrn Licentiaten, das löbliche Collegium der Ehrbahren Ober-Alten / und sonsten viele vornehme Bürger. Diese alle verfügten sich aus der alten St. Michaelis Kirchen (in welcher inmittelst mit Gebet und Gesang ohne aufhören fortgefahren wurde) nach dem Platz der

neuen

neuen St. Michaelis Kirchen / und stelleten sich die Herrn E. E. Hochweisen Raths und andere Hn. Doctores zur rechten / und die Hn. des Ministerii zur lincken Seiten des Gerüstes in der Grufft. Hierauf ward aus Trompeten geblasen u. gesungen: GOtt seegne unsere Thaten / unser Vorhaben und Sach / Jt. Drauf streck ich aus meine Hand / u. s. w. wodurch die unglaubliche grosse Menge des Volcks (welche da der grosse Platz zu enge war / von Dächern und aus Fenstern zu gesehen /) zu nicht geringer Freude bewogen wurde.

Diesemnach naheten sich / Hochgedachter Herr Burgermeister Müller / mit den beyden Herrn Syndicis und etzlichen Herrn des Raths / den an seinen Ort (da der Altar gebauet werden solte) stehenden Grund-Stein / zu welchen der Wohl-Ehrwürdige / Großachtbahre und Hochgelahrte Herr Doct. Johannes Müller des Ehrwürdigen Predig-Ampts Senior, trat / und reichete dem Hn. Patrono mit gebührender Reverentz eine zinnerne Plate (wovon die Copia hiebeygehet) in welcher gegraben waren / die Nahmen aller Hn. E. E. Hochweisen Rahts / des Ehrwürdigen Predig-Ampts / der Ehrbahren Ober-Alten / und der zu dieser Neuen Kirchen deputirten Herrn und Bürger: Dieselbe Plate legte Hoch-erwehnter Kirchen-Patron / in den Grufft-Stein / und bedeckte solche mit einem von Wachs zugerichteten Tuch / warff auch güldene Gedächtniß-Pfennige hinein / und striche zu / die Fugen des Deckels / mit einer wohl-gezierten / durch den ältesten Mäurer Ihm gereichte Kellen und præsentirten Kalck (bekandten Gebrauch nach.) Und nach dem Er mit aufgehabenen Händen den Allmächtigen GOtt / den Groß-Fürsten Michael / eiferig und hertzlich / umb glücklichen Anfang / guten Succes oder Fortgang / und erwünschte Vollführung / auch Beständigkeit des Gebäudes angeruffen hatte / vermahnte er den Baumeister / und die anderen Bau-Meistere / nach Uberreichung güldener und silberner Pfenninge zum Geschenck / in einer wie wohl kurtzen / doch sehr beweglichen Rede / daß sie das Werck / mit wahrer Gottesfurcht anfahen / und den Bau ferner mit gebührendem Fleiß / und höchster Sorgfalt / und Vorsichtigkeit aufführen mochten / wohl beobachtende / wenn es nicht geschehe / GOttes Heilige grosse Nahmens Ehre nicht wenig dadurch geschmälert / und ihre Kunst bey Einheimischen und Frembden schlechten Ruhm haben würde. Endlich da nun alles bey der Grufft mit hertzlicher Andacht geendiget war / und man in vorriger Ordnung nach der alten S. Michaelis Kirchen wiederkehrete / ward figuraliter, das Te Deum Laudamus, und hiernechst das Concert auf den erklärten Text gerichtet / mit grosser Freude gesungen und gespielet: allda trat Herr Johannes Biester vors Altar / und sang mit gebührender Andacht die Collecta ab / und sprach dabey den

See-

Seegen des HErrn. Die Schrifft so in den Grund-Stein gehauen / ist diese

LAPIS PRIMUS ET IMUS
TEMPLI NOVI
Immortali Gloriæ Principis Magni
MICHAELIS
id est
FILII DEI
à
Nobilissimo, Magnifico & Amplissimo Senatu Inclytæ Reipubl. Hamburgensis extructi dicti & consecrati, in hac Area positus
à
Nobilissimo, Magnif. Amplissimo & Consultissimo
VIRO
DN. BARTHOLDO MULLERO, J. U. L.
Patriæ Consule, Ecclesiæ Michaelitanæ
PATRONO.

den 26ten April Anno 1649.

Hæc, *Michael*, tua *Sancta Domus* spargantur in illa
Perpetuo Verbi semina pura tui.

Mercks wohl / ô du Auserwehlte Michaelitische Neustädtische Gemeine! nimms zu Hertzen! jauchze und jubilire an diesen andern Evangelisch-Lutherischen Jubel-Fest. Dieser Berg/darauf dis GOttes Hauß stehet/(o wie heilig ist die Städte/hie ist nichts anders denn GOttes Hauß/und hie ist die Pforte des Himels/ Gen. XXVIII. v. 17.) dieser Berg sage ich/war beym ersten Jubel-Fest Anno 1617. mit Graß und Korn bewachsen / es stunden nur wenig kleine Hütten zerstreuet um diese Gegend; jetzt aber sehen wir etliche tausend / nicht nur Häuser / sondern auch Palläste: und auf diesem Berge / das Hauß des grossen GOttes! das Hauß / das nach seinem Nahmen genennet ist. Der HErr segne dich / du Wohnung der Gerechtigkeit / du Berg GOttes? sage ich aus dem XXXI. Cap. Jeremiæ, Wie GOtt der HErr von

Jeru-

Jerusalem spricht / Esaiæ XLIV. daß man sagen werde zu Jerusalem : sey gebauet / und zum Tempel / sey gegründet! also hat GOtt / in dem verflossenen andern Evangelisch-Lutherischen Seculo zu dieser Hamburgischen Neustadt gesagt: sey gebauet! (denn von Anno 1620 ist das Werck / vor dem äussersten Müllern / oder Altonaer Thor biß zum Damm-Thor mit schön gezierten grossen Bäumen / mit Aleen besetzten Wällen / Graben und Brustwehren versehen / und mit vielen Häusern besetzet worden /) und zu diesem Tempel / in der Mitte des Seculi, Anno 1649. den 26. April, sey gegründet! Zwölf Jahr hernach / nehmlich Anno 1661. den 14. Martii, sprach der HErr / sey gebauet! denn da ist diß GOttes Hauß eingeweihet worden / mit grossen andächtigem Freuden und Jubel-Geschrey. Eingeweihet ist es worden / nicht mit päbstischen und antichristischen von Heyden geborgten Ceremonien, (da der Weyhe-Bischoff des Tages vorher / ehe die Einweihung geschicht / die Reliquien und todte Knochen der Heiligen / welche er ins Altar einschliessen will / in ein Gefäß mit drey Weyrauchs-Körnern leget / u. vor die Kirch-Thür zwischen zwey Leuchter / auf welchen brennende geweihete Kertzen stehen / bey welchen Lob-Lieder denen Heiligen zu Ehren abgesungen / die Bilder der Heiligen aber sampt denen Fahnen und Creutzen in die Kirche / welche eingeweihet soll werden / in welcher / das Chrisma und heilige Oel vor die Calechumenos zu bereitet werden / in welche auch ein Rauch-Faß mit Kohlen angefüllet / ein Gefäß mit Saltz / ein ander Gefäß mit Wein / ein Gefäß mit Weyh-Wasser / die Altar-Tücher / unterschiedliche kleine Crucifixe, Wachs-Kertzen / Hand-Tücher und dergleichen gesetzet werden: am Tage der Kirchweih aber / gehet der Weyh-Bischoff sampt etlichen Meß-Priestern mit Lichtern / Fahnen und Creutzen um die neu gebaute Kirche die Er dreymahl / besprenget / sie mit Weyh-Wasser / so mit Wein / Saltz und Asche vermenget / in Nahmen GOttes des Vaters / Sohns und Heil. Geistes : ist das nicht ein schändlicher Mißbrauch des Nahmens GOttes ? darauf Er / an die verschlossene Kirch-Thür mit seinen Bischoffs-Stabe / anschlägt und spricht : Machet die Thore weit / und die Thür in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe : wenn denn die Thüre inwendig / von denen die dazu bestellet sind / eröffnet wird / auf das Pflaster der Kirchen so Creutz-weiß mit Aschen bestreuet ist / XII. Creutz a b c, mit grossen Buchstaben gemahlet / darauf denn die responsoria und Messen angehen : wie ohne Zweifel in Hamburg mit solchen abergläubischen Ceremonien, die St. Petri, Nicolai, Catharinen, Jacobi, Gertraut, Johannis, Mariæ Magdalenæ, H. Geist und andere Kirchen alhier im finstern Pabstthumb eingeweihet worden /) nicht mit solchen Ceremonien und Tändeleyen / ist diese Michaelis Kirche eingewei-

het worden; sondern des Tages vorher / nehmlich den 13. Martii, ward des Mittags die Vesper dem Dreyeinigen GOTT alleine / und keinen Heiligen zu Ehren musiciret. den 14. Martii als Donnerstags / wurden frühe Morgends gegen 7 Uhr / bey der alten Kirchen die Glocken geläutet: Um 7 Uhr versammlete sich E. E. Hochweiser Raht / E. Ehrw. Ministerium, die Ehrbahren Ober-Alten / die Leichnams- und Kirch-Geschwornen / die Acht Männer (das sind) die Cämmerey-Bürger / und die Banck auch Bauhoffs- und andere vornehme und ansehnliche Bürger.

Diese alle / gingen in einer recht eingerichteten Ordnung / durch die grosse Menge Volcks / aus der Alten in die Neu-erbaute Kirche / und setzten sich in Chor vor dem Altar / auf die zu diesem Ende dahin gesetzten Stühle: inzwischen wurde herrlich musiciret: darauf trat Hr. Johannes Biester vors Altar / sang das Gloria in Excelsis Deo und eine Collect, auch den 122. Psalm ab: alsdenn ward wieder ein Stück musiciret / und darauf gesungen: Kom Heiliger Geist ꝛc. Nach Vollendung dieses Gesangs / trat Hr. D. Johannes Müller, Pastor zu S. Petri, und Senior des Ministerii, vors Altar / und thate in drey viertel Stunde lang / eine feine / annehmliche anzuhörende / gelahrte Einweihungs-Rede / mit einer sonderbahren Danckſagung gegen E. E. Hochw. Raht. E. Ehrw. Ministerium und gegen die gantze hochlöbl. Bürgerschafft dieser guten Stadt Hamburg / für die gute Beförderung / embsige Vorbitte / und reichliche Hülff-Leistung zu dieser Neu-erbauten Kirche: schloß endlich mit den guten Wunsch / daß es wohl ergehen möchte / dieser Neuen Kirchen / E. E. Hochw. Rath / E. Ehrw. Ministerio, und nicht allein allen denen / so zu diesen Bau beförderlich gewesen / sondern auch allen Einwohnern dieser guten Stadt Hamburg. Hierauf ward wieder musiciret / und denn gesungen: Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc. Inzwischen ging E. E. Hochweiser Raht vom Chor ab / nach dero / mitten in der Kirchen gemachten Gestühle / nach vollendeten Gesange / trat Herr Mag. Jodocus Edzardi Glanæus, auf die neue Cantzel / und that die Einweihungs-Predigt dieser Neuen Kirchen aus dem LXXXIV. Psalm. mit angehengter Danckſagung / gegen die Beförderer und Hülffleister dieses neuen Kirchen-Baues / wünschend: daß es wohl gehen möchte dieser Neuen Kirchen / E. E. Hochw. Raht. E. Ehrw. Ministerio, und allen Einwohnern dieser guten Stadt Hamburg. Las hierauf ein von Ihm gemachtes u. auf dieser neuen Kirchen Zustand gerichtetes Gebet ab / und bekräfftiget solches mit einem andächtigen Vater Unser. Darauf ward choraliter gesungen: Nun lobe meine Seele den HErren / ꝛc. alsdann trat Herr Johannes Surland vors Altar / sang die Collecte, und ein hiezu sonderlich

derlich gemachtes Gebet ab / und that hinzu den Seegen des HErrn: endlich ward das Te Deum laudamus gesungen / und mit einer Music geschlossen. Dulcis recordatio præteritorum! Vergiß es nicht ô werthe Gemeine.

Acht Jahr / nehmlich Ao 1669. nach der Einweihung ist der schöne hohe mit Kupffer / (gleich wie die gantze Kirch) überlegte Thurm / samt allen seinem Zubehör als Glocken / Uhr / Scheiben und andern Nohtwendigkeiten zu seinem völligen Stand komen / der eine Zierde nicht nur dieser Kirchen / sondern der gantzen Stadt nebst andern Thürmen giebt / zumahlen derselbe unter die Höchsten / so man in Teutschland siehet / gezehlet wird / und nur 15 Fuß niedriger / als der berühmte Wienersche Stephans Thurm ist. [Wobey beyläufig melde / daß

Vier Thürme bißher in Teutschland für die höchsten gehalten worden: als der Straßburger Münster-Thurm / der 489. Schuhe 8. Zoll hoch, der Wiener Stephans Thurm / der 460½ Schuhe: der Freyburger der, 415. Der Landshüter der 408. Hamburg kan indessen zwey darstellen / so, höher als die beyden letztern / nemlich unsern Michaelis Thurm so 448. Fuß, und den andern bey S. Peter, der 418 Fuß hoch ist.,]

Merckwürdig ist auch die Schrifft / so im Knopff unsers Kirch-Thurms lieget / und also lautet:

Obwohl wie Weitzen und Unkraut bey einander wachsen / also auch hie allerhand Rotten und Secten sich finden und einnisteln / als: Calvinisten / Papisten / Widertäuffer und Phantasten; so wird dennoch öffentlich und mit Ernst / solchen Schwärmereyen in allen Kirchen und zu allen Zeiten widersprochen / und aus dem hellen Licht des göttlichen Worts widerleget / auch kein Exercitium Religionis öffentlich ihnen gestattet / sondern müssen NB. alle insgesampt / ausser dieser Stadt sich verfügen / u. daselbst ihren GOttesdienst verrichten. (ich setze hinzu: nach dem Instrumento Pacis.)

Jubiliret und jauchtzet nun heute mit mir alle die Ihr dieses höret / die ihr hier in diesen schönen GOttes Hauß / daran bey 20 Jahren gebauet / u. ohne auswärtige Hülff u. Beysteuer / allein von der Freygebigkeit der gottseeligen Hamburger (ô des herzlichen Ruhms!) erbauet und vollführet worden / zugegen seyd / u. saget. Nicht uns / HErr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib Ehre. Ps. CXV. v. 1. HErr mein GOtt / seegne dafür Ihre Kinder und Nachkommen! seegne dafür diese gantze Stadt / und alle die sich über ihren Flor und Aufnehmen freuen. Wünschet nun dem Hamburgischen Jerusalem und diesen Michaelitischen Zion Glück / es müsse wohl gehen denen / die dich lieben: es müsse Friede seyn / inwendig deinen Mauren / und Glück in deinen Palästen. Um meiner

Brüder u. Freunde willen/will ich Dir gutes wündschen um des Hauses willen des HErrn meines GOttes will ich dein Bestes suchen (Psam CXXII. v. 6/7/8/9.)

Bedencket auch M. L. daß nicht allein anfangs dieses GOttes Hauß/ welches mit einen von bewehrter Structur-Arbeit/ allerhand Biblische Historien vorstellende schön gezierten Gewölbe/ mit einen kostbahren künstlichen von unten biß oben an reichenden/ mit eisern Gitter-Werck verschlossenen Altar/mit einer vortrefflichen Cantzel/und mit vielen Meßingen dicken Seulen verwahrten grossen Chor/ worinn der Tauff-Stein zusehen/ geschmücket/ sondern auch (anderer Zierahten zu geschweigen) mit einen kostbahren u. ansehnliche wohlklingende Orgel-Werck versehen/(welche wir Ao.1715. am Heil. Michaelis-Fest/solenniter mit einer Predigt/ und mit einer vortrefflichen Instrumental- und Vocal-Music, zuforderst mit andächtigen Gebehte/ bey heiliger Freude eingeweihet haben/ die auch an diesen Jubel-Tag/ Eure Seelen zu hertzlicher Andacht/zum jauchzen und jubiliren aufgemuntert hat/ und ferner aufmuntern wird.) Das allerbeste und grösseste ist/ so wir GOtt zu Ehren nicht verschweigen müssen: daß diß Hauß GOttes/ das eure Augen sehen/ und eure Füsse betreten/ nicht im Pabstthum/zur Zeit der Antichristischē Finsterniß/sondern im Lutherthum bey hell-glantzenden Licht des heiligen Evangelii/ so heute vor zweyhundert Jahren herfür geleuchtet/ und nach dem ersten Evangelisch-Lutherschen Jubel-Fest erbauet worden. O welch ein schönes! ô welch ein grosses Hauß! ein Hauß dergleichen schwerlich von einer Lutherischen Gemeine/ sie sey auch sie wolle/ aufgeführet und zu finden seyn wird; Doch jubiliren wir nicht so wohl über das äusserliche Gebäude/ schreiben auch denen Steinen nicht eine sonderliche Heiligkeit zu/ (wie die Päbstischen Lehrer von ihren Tempeln und Pracht-Kirchen vorgeben/ daß sie/ wegen der Bischöfflichen Weihe/heiliger als andere Oerter/ und das Gebet darinn verrichtet/ vor GOtt angenehmer wäre/ und ohnfehlbahr erhöret werden müste/ denn wir wohl wissen/ was Ambrosius ausgesprochen: Non locus orationem commendat, sed devotus animus; d. i. Nicht der Ort und das Hauß macht das Gebet beliebt und belobt/ sondern ein andächtig Hertz:) vielmehr nennen wir diese Kirche ein heiliges Hauß/ wegen des heiligen reinen GOttesdiensts/ wegen der sonderbahr verheissenen Gegenwart GOttes Exod. XX. wegen der hohen Geheimnisse/ die in diesen Hause zu hören und zu sehen sind/ darinne wir keine Heiligen/ sondern allein den Allerheiligsten Dreyeinigen GOTT ehren und anruffen/ sagende: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Zebaoth/ Es. VI.

Wir jubiliren heut auch dieserwegen insonderheit: weil diese Kirche/nie durch Antichristische Finsterniß verdunckelt worden. Denn da alle andere Kir-

Kirchen in Hamburg / durch allerhand falsche Lehren und Greuel vor zwey hundert Jahren verunreiniget und geschändet werden; so ist diese Kirche / so zu reden eine reine Jungfrau / die von ihren Bräutigam den Nahmen führet / und diesem allein dediciret und geheiliget ist: die andern Kirchen in der alten Stadt / haben von den Heiligen den Nahmen / als von St. Petro / St. Nicolao / St. Catharina / St. Jacob / St. Johanne / St. Maria Magdal. St. Gertrud ꝛc. welchen Heiligen zu Ehren dieselben erbauet / darinnen Eure Vorfahren im Pabstthum diese und andere / angebetet / und sie um Fürbitte auch Hülffe in allerley Noht angeflehet / wie ihr zuvor gehöret: Diese aber / hat den Nahmen von dem Allerheiligsten / von dem Heiland der Welt / welcher der rechte Michael ist / qui sicut Deus, ein solche Persohn die GOTT gleich ist; wer aber ist der? wer anders als der Sohn GOttes? wie der vortreffliche Straßburgische Theologus D. Dannhauer, in seiner Catechismus Milch p. IV. v. 373. solches herrlich bewiesen / wenn er schreibt: Wer St. Michael gewesen / wer in der Schrifft / da seiner gedacht wird gemeinet / und was sein Amt sey / dasselbe lehret uns der Nahme Michael selbst: Nomen & omen der Nahme mit der That. Michael ist ein Hebräischer Nahme / und kan auf zweyerley Weise verdolmetschet werden: (1) Aussags-Weise / qui sicut Deus eine solche Persohn die GOtt gleich ist: wer ist der? wer anders als der Sohn GOttes / der unerschaffene Engel / der Fürst über GOttes Heer / der grosse Fürst / HasarhaEsodol, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen. (2) Fragsweise / quis sicut Deus? wer ist wie GOtt? welche Frage begreifft eine starcke negativam und Verneinung in sich / nemlich: niemand ist GOtt gleich: ist ein demüthiges unterthäniges Lob-Wort / welches ein anderer Michael / nemlich der erschaffene Christi Diener / Gabriels commilito, der fürnehmsten Fürsten einer / unterscheiden von dem Mann in der weissen Leinwand / am Wasser Hideckel, der aus Demuth den Satan nicht wollen schaden / sondern einem höhern Richter das Urtheil übergeben / und gesagt / der HERR schelte dich. Ist aber kein gemeiner / sondern ein Ertz-Engel / wie ihn Judas nennet / Hasarim Hareschonim. Woraus erscheinet / daß zween Michael seyn im Himmel / der eine ein unerschaffener Engel-Fürst / nemlich der Sohn GOttes / der ander ein erschaffener / aber hocherhabener Geist / der fürnehmsten Fürsten einer im Himmel. Nach dem ersten hat diese Kirche den Nahmen. Zwar alle Kirchen in Hamburg sind jetzo so zu reden Schwestern und Jungfrauen / so dem Lamme nachfolgen: vergönnet mir aber hiebey / Ihr werthen Hamburger / daß ich auf gewisse Art / die Kirchen in der Alt-Stadt / gereinigte Jungfrauen / die Neustädtsche Michaelis Kirche aber

eine reine Jungfrau: allesamt zu dieser Zeit liebreiche / einträchtige / holdseelige Schwestern / Töchter GOttes und Bräute JEsu Christi nennen mag: der die / so sich zu denselben halten / und die darinnen sein Wort hören / gewaschen und gereiniget durch sein Blut / und geheiliget durch sein heiliges Wort / das eben so rein dort als hier / zu dieser Zeit geprediget und gelehret wird. Ich sage noch einmahl / die Michaelis Kirche in Hamburg ist eine reine Jungfer Christi / vom Anfang biß hieher gewesen / und wird auch eine reine Braut JEsu bleiben nebst den andern geheiligten und gerechten / ach! GOtt verleihe es biß ans Ende der Welt. Es hat diese Kirche nie keine Antichristische Finsternis eingenommen: Hie hat man nie die Heil. Jungfrau Mariam / vielweniger Franciscum, Ignatium, den grossen Christoph / den Ritter Georgium Nicolaum, Petrum, Catharinam, Getrud / oder die XIV. Nothhelffer / fußfällig umb Fürbitt angesprochen: Sie ist auch nie mit Ablaß Krämmerey verunreiniget oder von einem Pabst verschlossen worden: bey jenem Altar hat nie ein Meß-Pfaffe / das Leiden und Verdienst JEsu Christi durch Meßlesen geschmähet / und sein Heil. Abendmahl verstümmelt: auff dieser Cantzel / sind nie Fabel- und Menschen-Satzungs-Prediger gestanden: sondern reine Lehrer und dergleichen stehen noch auf derselben und jubiliren heute GOtt zu ehren / einige aber sind schon / in Ihres HErrn Freude eingegangen: welche dort in der triumphirenden Kirche vor GOttes Thron / das ewige Jubel-Fest halten: mir deucht als hörte ich jetzo dieses Jubel-Geschrey von Ihnen GOtt zu Lob und Preiß anstimmen:

Gloria sey dir gesungen /
Mit Menschen und Englischen Zungen /
Mit Harffen und mit Cymbeln schon:
Von zwölff Perlen sind die Pforten /
An deiner Stadt! wir sind Consorten
Der Engel hoch um deinen Thron:
Kein Aug hat je gespürt /
Kein Ohr hat je gehört /
Solche Freude / des sind wir froh / Jo! Jo!
Ewig in dulci jubilo!

Diß alles aber A. S. ist nur etwas weniges / welches ich von GOttes Wercken und Wohlthaten / die Er dieser liebwerthen Stadt und denen Evangelisch-Lutherschen Gemeinen / in verwichenen andern Seculo: inspecie, aber / diesem Michaelischen Kirchspiel erzeiget hat / angeführet habe: das meiste muß ich jetzo bey seite / nimmer aber in vergessenheit setzen. Denn wer kan doch alle Wohlthaten GOttes erzehlen? wer kan sie zehlen? wer kan sie aus-

sprechen

sprechen? wer kan sie beschreiben? wer kan Ihm / dem grossem mildreichen GOtt nach Würden dafür dancken?

Weil denn GOtt Euch / in Euren lieben Vorfahren / die in jener Zeit gelebet / da kein Licht / sondern Kält und Frost / jedoch ein Tag dem HErrn bekannt / weder Tag noch Nacht gewesen / von der Finsterniß errettet / nachgehends aber das Licht seines Göttlichen Worts aufgehen / und biß auf diese Zeit und Stunde hell hat leuchten lassen / so ruffe ich / und sage noch einmahl aus dem CXVIII. Psalm. v. 1 / 2 / 3 / 4. Danket dem HErrn / denn er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich. Es sage nu Israel / seine Güte währet ewiglich: Es sage nun das Haus Aaron / seine Güte währet ewiglich: es sagen nun / die den HErrn fürchten / seine Güte währet ewiglich. Und aus dem I. cap. Coloss. Danck saget dem Vater / der uns tüchtig gemachet hat / zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Oberkeit der Finsterniß / und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut.

Ich bitte darneben und ermahne Euch allesammt / um des Bluts JEsu und Eurer Seeligkeit willen: wandelt doch im Licht / liebet die Finsterniß nicht mehr als das Licht. O ihr lieben Hamburger! weil wir wissen / daß die Zeit und Stunde da ist / auffzustehen vom Schlaff (sintemahl unser Heil jetzt näher ist / denn da wirs gläubten /) die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen. So lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß / und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbahrlich wandeln / als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hadder und Neid / sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum / und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde.

Machet doch den Feinden des Evangelischen Lichts / kein Jubilæum, damit Sie nicht Eure Religion und das Evangelium Christi zu lästern Ursach bekommen mögen / welches gewiß geschehen würde / wenn Ihr (da GOtt vor sey!) Wercke der Finsterniß und des Fleisches an diesen Evangelischen Jubel-Tag ausüben würdet; vielmehr lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie Eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen. Matth. V. 16. Ach aber! ich besorge / der Fürst der Finsterniß werde nicht feyren und ruhen / sondern allen Fleiß anwenden / dieses Fest / durch die Kinder der Finsterniß zu entweihen / und denen / die ohne dem ihre Zähne / über unsre Jubel-Freude zusammen beissen / ein gaudium zu erwecken / welches gewiß geschehen wird / wenn ein oder ander Baskard der Evangelischen Lutherischen Kirchen / diesen Tag solte mit fressen / sauffen / spielen / zancken und andern

dern Wercken der Finsterniß zubringen: das aber lasse der HErr von Euch allen ferne seyn. DER erleuchte Euer aller Sinn und Hertz durch den Geist seiner Gnad / daß Ihr nicht treibet daraus einen schertz / der Euer Seelen schad: O JEsu Christ! allein du bist der solches kan ausrichten: Mein JEsu / richtees aus um deiner Ehre willen!

Im übrigen wisset: daß es GOtt nicht wird zuwider seyn / wenn Ihr in seiner heiligen Furcht / werdet des Leibes warten: sehet nur zu / daß er nicht geil werde. Wollet ihr zusammen kommen zu essen und trincken / mit den Eurigen / oder andern guten Freunden / so sollet Ihr GOttes und der Armen dabey nicht vergessen / und wohl in acht nehmen diejenige Regul / die der Apostel an die Epheser cap. v. 15-21 schreibt: Sehet zu / wie ihr fürsichtig wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig / sondern verständig / was da sey des HErrn Wille: Und sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein unordig Wesen folget / sondern werdet voll Geistes; und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen / und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen / und saget Danck allezeit / für alles / GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi / und seyd unter einander unterthan in Furcht GOttes.

Stellet Eure Jubel-Freude also an / daß Sie auch GOtt gefallen kan. Wollet Ihr ja dem Leibe gütlich thun / so nehmet doch aber die Ermahnung an / welche Nehemias denen aus Babel erlöseten und gen Jerusalem gebrachten Juden gegeben cap. VIII. v. 9, 10. Dieser Tag ist heilig dem HErrn Eurem GOtt / darum seyd nicht traurig / und weinet nicht. Denn alles Volck weinete / da sie die Worte des Gesetzes höreten; darum sprach Er zu ihnen: Gehet hin und esset das fette / und trincket das süsse / und sendet denen auch ein Theil / die nichts für sich bereitet haben / denn dieser Tag ist heilig unserm HErrn / darum bekümmert euch nicht / denn die Freude am HErrn ist eure Stärcke.

Solte GOtt nach seinen heiligen Raht einen oder den andern an diesen Jubel-Feste ein Creutzlein ins Hauß geschicket haben / oder noch zuschicken / es sey Armuth / Kranckheit / Todes-Fall und dergleichen / der lasse die geheime äusserliche Traurigkeit / unser allgemeine / und seine innerliche geistl Seelen- und heil. Jubel-Freude nicht verstöhren / sondern mache es / wie es einen treuen und aufrichtigen Lutheraner gebühret: ein jeder sey gesinnet / wie der seel. Glaubens-Held Herr Lutherus, von welchem Matthesius in der XII. Predigt über Lutheri Leben p. m. 150. meldet: daß er offters gesaget: Auff traurige böse Gedancken / gehöret ein gut und frölich Liedlein / und freundlich Gespräch. Desgleichen

gleichen p. 52. als dieser theure Mann einst nach Hause kam / und einen Gast antraff / brachte er Ihm einen Freuden-Trunck zu und sprach: Ich sol und muß heut frölich seyn / denn ich habe böse Zeitung gehöret / dawider dienet nichts besser / denn ein starck Vater Unser / und guter Muth / das verdreust denen melancholischen Teufel / daß man noch will frölich seyn. Sein Prior M. Eberhard Prediger zu Polltenburg meldet von Ihm / daß Er auff eine Zeit sehr böse Zeitung bekommen / von des Pabsts Bann und Reichs-Acht / drauff sey Er in den Garten gegangen / und mit Freuden einige Lieder gesungen: der Prior verwunderte sich / und sagte zu ihm: Herr Doctor, wie könt ihr doch so frölich seyn auf solche böse Post? Lutherus gab Ihm zur Antwort: Die gehet mir nichts an / sondern den HErrn Christum: will er sich von der Rechten seines Vaters stossen / und seine Kirche überwältigen lassen / da sehe Er zu: ich bin viel zu schwach / daß ich Ihn und seine Sachen wider den Fürsten der Welt und seine Gemeine verthädigen solte. Auf eine andere Zeit / als Philippus Melanchthon Ihn besuchet / war er sehr betrübt; mitten im Gespräch aber / welches Er mit Melanchthone gehalten von der Betrübnüß seiner Seelen / sprang er auff / nahm Kreide und schrieb auf den Tisch mit grossen Buchstaben das Wort VIVIT, und ward über alle massen frölich: da Philippus nach der Ursach fragte / und was mit dem Wort VIVIT angezeigen wolte? sprach Er: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet! Job. XIX. wenn der nicht lebte / wolte ich wünschen nicht eine Stunde länger zu leben: sed VIVIT & ego vivam per ipsum: aber er lebet und ich werde durch Ihn auch leben: O grosser Helden Muth! O Luthere dein Glaube ist groß! Das thue du auch andächtiges und betrübtes Hertz / laß heute deine Traurigkeit / dein leibliches Anliegen / deine Trübsahl / deine Noht deine Plage und ausserliches Leiden / die innerliche Seelen- und Jubel-Freude nicht hindern und mindern. Denn GOtt / der das Licht des heiligen Evangelii / durch D. Lutherum hat lassen auffstecken: GOtt / der einen hellen Schein jetzo durch die Evangelische Predigt abermahl in dein Hertz gegeben: GOtt / der aus der Antichristischen Finsterniß dich heraus gerissen: GOtt / der Frost und Kälte vertrieben: ist dein Freuden-Licht und dein Heil Psalm XXVII. Den Frommen gehet das Licht auf von den Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten sagt David: Psalm CXII. 4. Du aber / sage mit der Israelitischen Kirche / aus den VII. cap. Michæ v. 7. 8. Ich will auf den HErrn schauen / und des GOttes meines Heils erwarten / mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin / daß ich danieder liege / ich werde wieder aufkommen / und so ich im finstern sitze / so ist doch der HErr mein Licht: ermuntre dein betrübtes

tes Hertz / und singe heute mit frölichen Schall deinem JEsu (als dem wahrhafftigen Licht / welches in die Welt kommen ist alle Menschen zu erleuchten: Joh. 1.) zu ehren und zu gefallen:

In dir ist Freude / in allem Leide / O du süsser HErr JEsu Christ!
Durch dich wir haben / Himmlische Gaben / du der wahre Heiland bist.
Hilffest von Schanden / rettest von Banden /
Wer dir vertrauet / hat wohl gebauet /
Wird ewig bleiben / Alleluja.
Zu deiner Güte / steh't unser Gemüthe /
An dir wir kleben / im Tod und Leben /
Nichts kan uns scheiden / Alleluja.

Wenn wir dich haben / kan uns nicht schaden / Teufel / Welt / Sünd oder Todt: Du hasts in Händen / kanst alles wenden / wie nur heissen mag die Noht.

Drum wir dich ehren / dein Lob vermehren /
Mit hellem Schalle / freuen uns alle /
Zu dieser Stunde Alleluja.
Wir jubiliren / und triumphiren /
Rühmen und loben / deine Macht dort oben
Mit Hertz und Munde Alleluja.
Halleluja / gelobet sey GOtt singen wir all
Aus unsers Hertzens Grunde /
Denn GOtt hat heut gemacht solche Freud /
Der wir vergessen wolln zu keiner Stunde:
Drum lasset heut Euer Halleluja schallen /
Christo zu Ehren und gefallen.

Lobet den HErrn in seinem Heiligthum / lobet ihn in der Feste seiner Macht / lobet Ihn in seinen Thaten / lobet Ihn in seiner grossen Herrlichkeit. Lobet Ihn mit Posaunen / lobet Ihn mit Psalter und Harffen. Lobet Ihn mit Paucken und Reigen / lobet Ihn mit Saiten und Pfeiffen / lobet Ihn mit hellen Cymbeln / lobet Ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Odem hat / lobe den HErrn / Halleluja. Psalm CL.

Ein jeder freue sich nun an diesen Tage / an den Tag / desgleichen keiner von uns gesehen hat / auch keiner wieder künfftig sehen wird. Wir können uns doch nicht gnugsahm freuen / vielweniger GOtt dancken / daß Er uns vor zwey hundert Jahren / zu der Zeit da kein Licht war / sondern Kälte und Frost / das Licht seines heiligen Worts hat herfür leuchten lassen; thut aber doch nur so viel / als Euch durch GOttes Gnade wird müglich seyn. Ich recommendire Euch

die

die Andacht eines theuren Theologi unserer Kirchen / (den GOtt zum Seegen setzen wolle / immer und ewiglich /) welcher seine erneuerte Freude an diesem Jubel-Tage / mit diesem Worten meisterlich zu erkennen gegeben / mit welchem ich / wie sonst allezeit / also auch heut Freuden voll übereinstimme und sage :

Wenn wir auch viel Hertzen hätten /
Und mit Engel-Zungen red'ten
Wird es doch zu wenig seyn /
GOtt hienieden und dort oben /
Für sein Gnaden-Licht zu loben /
Und uns sattsahm zu erfreu'n /
Dennoch jauchtzet / jubiliret /
Musiciret / triumphiret /
Gebt die Ehre GOtt allein !
Welcher nach der finstern Nacht /
Diesen Jubel-Tag gemacht.
Du aber :
O Reich der Finsterniß / was tobestu dawieder /
Und knirschest mit den Zähnen so ?
Wir singen dennoch unsre Lieder /
Und leben dir zu Trotze froh.
Die feste Burg / darin'n wir stehen /
Wird nimmermehr zu Grunde gehen !
Denn GOttes Wort und Luthers Lehr
Vergehet nu und nimmermehr.
GOtt bleibe bey seiner erleuchten Gemeine /
Und steure stets des Pabstes Mord :
Er mache die Hertzen beständig im Glauben /
Und laß Hamburg Sein theures Wort
Durch keinerley Feinde der Wahrheit nicht rauben /
Damit diß Licht uns fort und fort /
Zum richtigen Wege der Seeligkeit scheine.
Noch einmahl ! mit Freuden ! in dulci jubilo !
GOtt bleibe bey seiner erlöst'en Gemeine /
Und steur des Pabsts und Türcken Mordt.
Dabey solls bleiben Amen ! Amen.

Du aber / ô Evangelisch-Lutherisches Hamburg ! falle deinem JEsu mit mit

zu Fusse / hebe heilige Hände auff / ruffe aus allen Leibes und Seelen Kräfften / heut und allezeit / ruffe / singe / behte / behte im Geist und in der Wahrheit:

Ach bleib bey uns / HErr JEsu Christ /
Weil es nun Abend worden ist /
Dein Göttlich Wort / das helle Licht /
Laß ja bey uns auslöschen nicht /
In dieser letzten betrübten Zeit /
Verleih uns / HErr / Beständigkeit:
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten biß an unser End.

Ach HErr! höre / ach HErr! sey gnädig / ach HErr! merck auf / und thue es / und verzeuch nicht / um Dein Selbst willen / mein GOtt! denn Deine Stadt und Dein Volck ist nach Deinem Nahmen genennet.

Hilff uns / HErr / durch deinen Nahmen
JEsu Christe / erhör uns! Amen.

* * *

Hierauff ist folgendes vor hundert Jahren schon verfertigte / und jetzt beliebte Gebeth / mit hertzlich-inbrünstiger Andacht abgelesen / und von viel tausenden unter den Schall und Klang aller Glocken / welche von 10. biß 11. Uhr in der Alt- und Neustadt erklungen / zu GOtt abgeschicket worden:

DU Ewiger / Heiliger Grosser GOTT / wie herrlich sind deine Wunder / wie überschwenglich sind deine Wohlthaten? Wie hast Du vor Zwey Hundert Jahren / Uns / unsere Väter und liebe Vorfahren / mit starcker Hand / und grossen Wundern / aus dem geistlichen Egypten / aus dem Angst- und Dienst-Hause / aus dem schweren Joch des Antichrists / aus der schrecklichen traurigen Finsterniß aller Abgötterey und eitlen Menschen-Lehr / mächtig ausgeführet / und durch dein auserwähltes Rüst-Zeug Doctorem LUTHERUM, in Krafft des Heil. Geistes / an das helle Licht deines seeligmachenden ewigen Evangelii / so gar gnädig bracht / daß wir nun sehen / wissen und wahrhafftig erkennen / den einigen Weg zum ewigen Leben / welcher ist JEsus Christus; den unsere Väter nicht also haben erkennen / und mit Glauben ergreiffen können / weil Sie auf Irr-Wege gewiesen

sen wurden / in den Wüsteneyen / in den Clausen / in Klöstern und Kammern / bey Marien / bey diesen und jenen Heiligen / die Seeligkeit zu suchen / und waren ohne Trost der Heil. Schrifft / und wie die irrende Schaafe / die keinen Hirten haben: Du hast auch solch dein heiliges Evangelium wider alles Wüten und Toben / vieler mächtigen Tyrannen / gnädig unter uns / und biß hieher erhalten.

Ach du unser barmhertziger getreuer GOtt und Vater / wiewohl wir dir nimmermehr gnugsahm dancken können / wenn wir auch gleich alles zum höchsten rühmen / können wirs doch weder mit Worten / Hertzen / oder Gedancken erreichen / dieweil deine Gnade / Güte / Treu / Wohlthaten / und Wunder / noch unaussprechlich höher und herrlicher sind / so dancken wir Dir dennoch / und loben Deinen Nahmen / so viel wir durch deine Gnade in dieser unser Schwachheit vermögen.

Und bitten Dich hertzlich / Du wollest deine Gnad und Treu ferner an uns groß machen / dein Wort und Evangelium auch fortan rein und lauter unter uns erhalten / dem Teufel / allen Feinden und Verfolgern Deiner Wahrheit (wie du bißher gethan hast) gewaltig steuren und wehren / und für des Antichrists Grimm und Gewalt beschützen und bewahren / daß wir und unsere noch unerzogene Kinderlein und Nachkommende / dein Heiliges Wort / in Friede allezeit mögen hören: Du wollest diejenigen die noch in Finsterniß und Unglauben stecken / erleuchten und bekehren: Uns auch allen Deinen Heiligen Geist verleihen / daß wir Dir / unsern so grossen und wohl-verdienten lieben GOtt und Vater / mit der That danckbahr seyn / von Sünden ablassen / und Deinem Heiligen Evangelio nach würdiglich in steter Busse leben / daß Dein Heiliger grosser Nahme unter uns weiter möge geheiliget werden / Dein Reich je mehr und mehr zu uns komme / und Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden / biß daß Du uns einmahl wirst gäntzlich erlösen von Sünden und allem Ubel /

am Tage der Ehren und Herrlichkeit JEsu Christi / da wir Dich denn / O GOTT Vater / Sohn / und Heiliger Geist / mit reinen rechten Hertzen / und gantzer Seelen frölich erheben / hoch rühmen und preisen wollen / immer und ewiglich / Amen.

Nach dem Heil. Vater Unser und gesprochenen gewöhnlichen Kirchen-Seegen / hat die gantze Versammlung mit jauchzenden Hertzen und frölichem Schalle / wie in allen andern Kirchen durch die gantze Stadt / und nach allen Predigten unter prächtiger Instrumental-Music gesungen:

HErr GOtt dich loben wir /
HErr GOtt wir dancken dir.

Hierauf ist die Communion gehalten: vor derselben aber / wie an Hohen Festen üblich / und auch am Ersten Jubel-Fest / Anno 1717. geschehen / folgende Præfation vor dem Altar gesungen worden.

Min. Dominus Vobiscum. *Chor.* & cum Spiritu Tuo.
M. Sursum Corda *Ch.* habemus ad Dominum.
M. Gratias agamus Domino DEo nostro. *Ch.* dignum est justum est.

M. Vere dignum & justum est, æquum & salutare: Te quidem Domine omni tempore, sed in hoc potissimum die glorioſius prædicare *quo Papam toti orbi revelasti Romanum: Qui verè est Antichristus & Filius perditionis: & Ecclesiam ab ejus Tyrannide Tuam mirabiliter liberasti:* & ideo cum Angelis & Archangelis, cum Thronis & Dominationibus, cumque omni militia cœlestis exercitus, Hymnum Gloriæ Tuæ canimus, sine fine dicentes:

Ch. Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus DEus Zebaoth, Pleni sunt Cœli & Terra, gloriâ Tua.

Welches auf deutsch / so viel heisset (jedoch nicht abgesungen / sondern nur die Lateinischen Worte hiesigen Gebrauch nach / behalten worden.)

Prediger: Der HERR sey mit Euch.
Chorus: Und mit Deinem Geist.
Pr. Die Hertzen in die Höhe.
Chor. Haben wir zum HErrn.
Pr. Laßt uns dem HErrn unsern GOtt dancken:
Chor. das ist billig und recht.

Pred.

Pr. Freylich ist es recht und billig / gut und heilsam / daß wir Dich HErr / Allmächtigen GOtt / allzeit loben: und sonderlich an diesen Tag höchlich preisen / da Du den Römischen Pabst / der gantzen Welt geoffenbaret hast: welcher warhafftig der Antichrist / und das Kind des Verderbens ist: und hast deine Kirche von seiner Tyranney wunderbahrlich befreyet. Derwegen wir / mit den Engeln und Erz-Engeln / mit den Thronen und Herrschafften / und mit der gantzen Menge der himmlischen Heerschaaren / dir zu Preiß den Lobgesang singen / und sagen ohn Unterlaß:

Chor. Heilig / Heilig / Heilig / ist GOtt / der HErr Zebaoth: Himmel und Erden sind deiner Erden voll.

Hierauf ist das Vater Unser / wie auch die Verba institutionis gesungen / und das Heil. Abendmahl ausgespendet worden.

Nach der Communion, ist die gewöhnliche Danck-Collect und der Kirchen-Seegen gesungen / und der GOttesdienst Vormittags / (gleich wie auch des Morgens / Mittags und Abends) mit dem Lied: Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ u. s. w. beschlossen worden.

Nach dem GOttesdienst sind (wie auf allen Thürmen in der Alt-Stadt also auch in der Neustadt / auf beyden Michaelitischen Kirch-Thürmen) die Kessel-Paucken geschlagen und mit Trompeten / auch auf andern Instrumenten eine Stunde lang musiciret worden.

Nach denen Mittags und Abend-Predigten aber / sind wiederum / wie Vormittags eine Stunde lang die Glocken durch die gantze Stadt geläutet worden. Und hat man nach den GOttesdienst / in allen Gassen und Strassen der Stadt grosse Freude / jauchzen und jubiliren verspühret: in denen Häusern gottseeliger aufrichtiger Evangelisch-Lutherischer Christen / ist GOtt der HErr mit geistl. lieblichen Liedern vor die heilsame Reformation, erhaltung seines seeligmachenden Evangelii und der Heil. Sacramenten gedancket / und mit allerhand Christl. Freuden-Bezeugungen der Jubel-Tag solenniſiret worden. Des Abends hat man unterschiedliche Häuser mit vielen Lichtern illuminiret gesehen. Auch hat man GOtt sonderlich ursach zu dancken: dz bey so allgemeiner Freude / von keiner dissordre oder straffbahren Excessen / (wie leider gemeiniglich an hohen Feste zu geschehen pfleget /) etwas vernommen worden / denn die Freude am HErrn / war Hamburgs Stärcke. Nehem. VIII. 10.

Des Montags drauf ist die Evangel. Lutherische Jubel-Freude in dem hiesigen löblichen Gymnasio, fortgesetzet worden / folgender gestalt: Nachdem in der St. Johannis Kirche / E. Hoch-Edler und Hochweiser Rath / Ein

Wohl-

Wohl-Ehrwürdiges Ministerium, wie auch die Hn. Ober-Alten/ sich versamlet: haben Dieselben aus gedachter Kirche/in zierlicher Ordnung sich in das Gymnasium begeben/ allwo die Herren Doctores Juris & Medicinæ nebst denen Herren Licentiaten und anderen Gelahrten/ wie auch die studirenden Jugend in grosser Menge versammlet gewesen: der Anfang ward gemacht/ mit einer herzlichen/ prächtigen Vocal- und Instrumental-Musiqve, nach welcher der Professor Eloquentiæ: Tit. Herr Jo. Albertus Fabricius, der Heil. Schrifft hoch-berühmter Doctor, eine preißliche Jubel-Rede gehalten/ wie dessen gedrucktes Programma ausweiset: drauf ging der Actus Oratorius an/ welcher des Nachmittags continuiret worden/ und haben 22. Gymnasiasten rühmlichst ihre Jubel-Freude/ GOtt zu Ehren/ und dem hochseeligen Luthero zum Christl. Andencken/ bezeuget.

Des Dienstags/ hat in dem Johanneo, der berühmte und treu-fleißige Rector, Tit. Hr. Johannes Hübnerus, nach gehaltener Oration, De officio boni Lutherani tempore Jubilæi Ecclesiastici, auf das Theatrum Scholasticum, 37 grosse und kleine 12. Vormittags 25. Nachmittags treten lassen/ welche theils/ de prærogationis Lutheranæ Electæ peroriret/ theils (Nachmittags) den ersten Theil der Reformations-Historie (da des Mittwochs andere 25. den andern Theil derselben/ in deutscher Sprache vorgestellet: und ist Dinstags vorher/ in der St. Michaelis Kirche die andere Jubel-Predigt/ über den andern Theil des Prophetischen Jubel-Texts gehalten worden: welche allhie hienechst folget.

Anderer Solennitäten und vortrefliche Musiqven, welche in der Dohme und Marien Magdalenen-Kirchen/zu unterschiedlichen Zeiten angestellet worden/ sampt denen anmuhtigen Serenaten/ jetzo nicht zu gedencken/ als welche ohne dem besonders schon durch den Druck publiciret sind.

Allein GOtt in der Höh sey Ehr/
Und danck für Seine Gnade!

*** ***

Psalm. CII. v. 19.

Das werde geschrieben auf die Nachkommen/ und das Volck das geschaffen soll werden wird den HERRN loben.

Halleluja!

I. N. I.

PETRI THEODORI Seelmanns/
Des Wohl-Ehrwürdigen/ Hamburgischen Ministerii SENIORIS
und PASTORIS zu St. Michaelis.

Andere

Jubel-Predigt/

Uber den andern Theil des prophetischen Texts,

gehalten

Den 2. Nov. Dienstags nach den XXIII. Sonntag Trinitatis.

M

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0109
DFG

KOmm Heiliger Geist
Heiliges Licht / edler Hort /
Laß uns leuchten des Lebens Wort
Und lehr uns GOtt recht erkennen /
Von Hertzen Vater Ihn nennen:
O HERR behüt' für fremder Lehr /
Daß wir / nicht Meister suchen mehr /
Denn JEsum Christ in rechtem Glauben /
Und Ihm aus gantzer Macht vertrauen:
Halleluja / Halleluja.
Du Heilige Brunst / süsser Trost /
Nun hilff uns frölich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben /
Die Trübsahl uns nicht abtreiben:
O HERR durch dein Krafft uns bereit /
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja / Halleluja.

Vorbereitung.

WIr haben ein festes prophetisches Wort / und Ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / daß da scheinet in einem Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen.

Dieser Apostolischen Worte erinnere ich Euch / Andächtige / in JEsu dem ewigen Licht hertzlich-Geliebte / von dem Licht des Heil. Evangelii / erleuch-

leuchtete/ und jubilirende Kinder des Lichts! Ich erinnere Euch der Apostolischen Worte/ in dieser GOtt-geheiligten Morgen-Stunde/ mit welchen ich/ durch die Gnade GOttes/ etliche Jahr her/ in allen Dienstags-Predigten/ bey Erklärung des Propheten Ezechiels Eure Andacht aufgemuntert habe: Sie sind der Schlüssel/ mit welchem ich Euch/ die Propheten-Schul des Heil. Geist zu eröffnen pflege: Sie sind nicht meine/ nicht Petri alleine/ sondern aller heiligen Apostel, und auch des grossen Apostels der Deutschen/ des heiligen und seeligen D. MARTINI LUTHERI Worte/ genommen aus den I. Cap. des andern Briefes Petri des Knechts JEsu Christi: der sich nirgends einen Pabst/ wohl aber einen Apostel JEsu/ einen Mit-Eltesten und Zeugen der Leyden/ die in Christo sind/ und theilhafftig der Herrlichkeit/ die offenbahret werden soll/ nennet 1 Pet. V. v. 1. welcher von keiner päbstlichen Herrschafft und Eminenz, Pracht und Macht gewust/ sondern allen seinen Mit-Arbeitern und Nachfolgern zugeruffen; Weidet die Heerde Christi/ so Euch befohlen ist/ und sehet wohl zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht um schändliches Gewinnsts willen/ sondern von Hertzen-grund/ nicht als die übers Volck herrschen/ sondern werdet Fürbilde der Heerde. Mit diesem theuren Apostel Petro, hat unser seeliger Kirchen-Vater Lutherus (als ein rechtschaffener Successor Petri und aller andern Heil. Apostel/ Evangelisten und Propheten/ der keine andere Lehre/ als die/ welche der HErr JESUS vorgetragen/ und der Heil. Geist durch die Propheten/ Evangelisten/ und Apostel geoffenbahret und auffschreiben lassen/ ans Licht gebracht und geprediget) nicht nur beym Anfang der heilsahmen Kirchen-Reformation, Anno 1517. den 31. Octob. sondern auch bey dem von GOtt gesegneten Fortgang/ in allen seinen Predigten/ in allen seinen Disputationibus, in allen seinen Schrifften/ seine Freudigkeit und Standhafftigkeit bezeuget/ als der zum Grund seiner Lehre/ nicht des Pabsts und seiner Conciliorum Decreta, nicht der thörichten Vernunfft-Schlüsse/ nicht eigene Träume und ertichtete phantastische Offenbahrungen/ sondern einzig und allein das prophetische Worte geleget/ und mit seinen treuen Mit-Arbeitern und Streitern geruffen: Wir haben ein festes Prophetisches Wort: ja es sind Worte des Heil. Geistes: denn wie andere heilige Männer geredet (und geschrieben) getrieben von dem Heil. Geist/ 2. Pet. I. 21. So auch Er. Es sind auch Euch M. L. wohlbekante Worte: denn ich nun durch des H. Geistes Beystand/ sieben Jahr lang in denen Dienstags-Predigten Euch mit diesem Worten in die Propheten-Schul des Heil. Geistes geführet/ da ich (nach dem vorher einige Jahr nach einander aus allen im Eingängen/ Summarisch eingetheilten und erklärten Biblischen Büchern A. und N. T. einen Gebeht-Spruch/ und dabey ein Exemplar und Formular eines recht Evangelischen

Lutherischen Bethers/ und Gebeths vorgeleget / über den Propheten Ezechiel mit Euch meine Andacht angestellet.

Und wir sind auch heut an diesen Dienstag/alhie in der Propheten-Schul des Heil. Geistes zusammen kommen / GOtt und keinen verstorbenen Heiligen zu dienen / zu dienen mit Freuden.

Wenn wir noch in päbstisch-antichristischer Finsterniß steckten / (GOtt sey aber ewig Lob und Danck gesaget / der uns durch den treuen Dienst des theuren Mannes Lutheri davon errettet) so würden uns an diesem Dienstag als den 2. Nov. welcher in unser allgemeines Tage-Buch oder Calender/ mit den Worten Aller Seelen bezeichnet / die Meß-Pfaffen zu einem schändlichen GOtt mißfälligen Dienst anweisen / denn gleich wie der Römische Antichrist am ersten November, Allen Heiligen zu Ehren / ein grosses Fest zu celebriren und zu feyren / dabey sie alle / als Mittler und Fürsprecher bey GOtt / ja als Helffer in der Noht/ (sonderlich die XIV. Noht-Helffer) abgöttischer Weise anzuruffen / anbefohlen ; da doch Christus sagt : Du solt anbeten / GOtt deinen HErrn / und Ihm allein dienen Matth. IV. desgleichen Joh. XVI. Warlich/ warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird Ers euch geben / (woraus / ebenfalls / wie aus vielen andern erhellet / daß der Pabst der Antichrist unfehlbahr seyn muß / weil er so freventlich Christo und seinem heiligen Verdienst und kräfftigen Fürbitte zuwider/alle Heiligen anzuruffen / und deswegen ein absonderliches Fest zu halten / befielet) also hat Er auch das Fest Aller-Seelen zu feyren gebohten / und der gantzen Christenheit solchen abgöttischen Dienst aufgedrungen. Obs der Pabst Johannes XVI. A. C. 1020. wie Bergomensis l. 12. Volateranus l. 21. oder Bonifacius IV. A. C. 614. wie Antonius will/ angeordnet / da bekümmern wir uns nicht darum ; man siehet aber / wie fein die unrichtigen Zeiger übereinstimmen Bekannt ists / daß sie alle Jahr an den 2. Novemb. zusammen lauffen mit Hauffen / und Seel-Messen halten lassen für alle Seelen / die in Fegefeuer sitzen und schwitzen sollen. Denn der Antichrist hat den armen in Finsterniß-sitzenden Leuten weiß gemachet / daß durch die Seel-Messen die Seelen aus dem Fegfeuer erlöset würden : daher jedermann für die Seelen seiner Väter und Mütter / Groß-Väter und Groß-Mütter / Brüdern und Schwestern / Ehe-Gatten / Kinder u. s. w. Messe lesen lässet / welches doch zum Theil grosse Abgötterey / theils Betriegerey ist / massen durch solches vom Pabst erdichtetes Fegfeuer / nicht die Seelen aus dem Feuer / sondern das Geld aus den Beuteln der Leute gefeget wird : Es wird ja in der gantzen Heil. Schrifft weder in Mose und denen Propheten/weder in denen Evangelischen Historien/noch Apo-

stoli-

stolischen Episteln eines Fegfeuers gedacht: daher es nirgends/als in der falschen Lehre u. Lügen-Wort des antichristischen Reichs/ zu finden und anzutreffen ist. Wir aber haben ein festes Prophetisches Wort/ und Ihr thut wohl/ daß Ihr drauff achtet/ als auf ein Licht/ daß da scheinet in einen duncklen Ort/ biß der Tag anbreche und der Morgen-Stern aufgehe in euren Hertzen.

Und deswegen sind wir allhie versammlet in der Propheten-Schul des H. Geistes/ ich zwar das Prophetische Wort zu lehren/ zu erklähren/ ihr aber dasselbe anzuhören/ und zu bewahren.

Ich werde zwar jetzo nicht fortfahren in den Propheten Ezechiel, und daß in der Ordnung folgende XV. Cap. zu erklären anfangen/ sondern fortfahren/ die Worte des Propheten Zachariæ, welche ich vor 2 Tagen/ an unsern grossen Evangelisch-Lutherschen Jubel-Fest zu erklären angefangen/ E. L. vor und auszulegen/ und an diesem Morgen-Licht vom Abend-Licht zu reden; Ihr aber thut wohl/ wenn ihr drauf achten werdet/ als auf ein Licht/ daß in einen dunckeln Ort scheinet/ denn alsdenn wird der Morgen-Stern aufgehen in eurem Hertzen; und weil wir hiezu die Erleuchtung des Heil. Geistes höchst nöhtig haben; so lasset uns dieselbe vorher von dem Vater des Lichts in Nahmen JEsu Christi/ des warhafftigen Lichts/ welches in die Welt kommen ist alle Menschen zu erleuchten/ erbitten durch das Heilige Vater Unser.

Textus

Zachar. XIV. v. 6, 7.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn/ sondern Kälte und Frost/ und wird ein Tag seyn/ der dem HERRN bekannt ist/ weder Tag noch Nacht. Und um den Abend wirds Licht seyn.

Eingang.

Mache dich auf/ werde Licht/ denn dein Licht kömmt/ und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe Finsterniß bedecket das Erdreich/und tunckel die Völcker. Aber über dir gehet auf der HErr/ und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden wer-

werden in deinem Licht wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir aufgehet. Esa. LX. v. 1. 2. 3.

Lauter Licht / siehet der Prophet im Geist A. S! denn wenn er aus Erleuchtung des Heil. Geistes / in die Zeiten des N. T. einen Blick thut / und den miserablen Zustand der Jüdischen Kirche betrachtet / sonderlich die Nachläßigkeit der Lehrer und Kirchen-Diener / über welche Er im LV. Cap. v. 10. 11. also klaget: Ihre Wächter sind blind / sie wissen alle nichts / stumme Hunde sind sie / die nicht straffen können / sind faul / liegen und schlaffen gerne. Es sind aber starcke Hunde vom Leibe / die nimmer satt werden können. Sie / die Hirten / wissen keinen Verstand / ein jeglicher siehet auf seinen Weg / ein jeglicher geitzet für sich in seinem Stande. Ferner / wenn er siehet / daß das verführte Volck so frevelmühtig die Finsterniß mehr geliebet / als das Licht / und schändliche Wercke der Finsterniß ausgeübet / darüber die frommen Israeliten in grosse Bekümmerniß gerahten / daß sie geseufftzet / wiewohl ehe zur Zeit Davids aus den XII. Psalm. v. 2. 3. Hilff HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Ding / und heucheln / und lehren aus uneinigem Hertzen: weil sie dem ansehen nach immer ab- und die Bösen überhand-nahmen / so befürchteten Sie / die Kirche GOttes würde endlich gantz untergehen / daher hat der Prophete / durch des Heil. Geistes Trieb

I. Der Israelitischen Kirche tröstlich zugesprochen / und II. Einen Wachsthum / von der Heydenschafft versprochen.

Der Zuspruch I. lautet also: Mache dich auf / werde Licht / denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir! Mache dich auf! rufft er: oder wie es Ephes. V. v. 14. erkläret wird; Wache auf / der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten: denn deñ von dem HErrn Messia, redet der Prophet Esaias. Wir können die Sache nicht besser verstehen / als wenn wir auf den Augenschein gehen / und ansehen / wie die Jüdische Kirche zu Zeiten Christi und seiner Zukunfft ins Fleisch / gestanden / da werden wir bald finden / (a) eine grosse Faulheit und Unachtsamkeit gegen dem HErrn Messia: Es war die Zeit bereits erfüllet / daß die Sonne der Gerechtigkeit der Messias / solte im Fleisch aufgehen: GOtt hatte es Ihnen / denen Juden / in denen prophetischen Weissagungen klärlich geoffenbahret / aber sie bekümmerten sich wenig drum: Sie höreten / was die Bethlemitischen Hirten / was Simeon und Hanna im Tempel / von dem Kinde / das zu Bethlehem gebohren war / freymühtig gesaget und bekannt: die Weisen aus Morgenland musten kommen / forschen und fragen: wo ist der neu-gebohrne König der Juden?

wir

wir haben seinen Stern gesehen in Morgenland / und sind kommen Ihn anzubehten / Matth. II. Allein / ob sie wohl erfahren / daß Er müste gebohren seyn / auch den Ort wusten / wo Er gebohren war / und der Ort nicht weit von dannen war / kaum anderthalb Meilen von Jerusalem / wo der HErr sein Feuer und Heerd / und die Jüdische Kirche Ihre Residenz, so zu reden / hatte / gleich wohl war kein Hoherpriester noch Schrifftgelehrter der Ehren wehrt / der sich aufgemacht / und hin nach Bethlehem gereiset wäre / und hätt das Kind / den König / das Licht der Welt gesuchet und angebetet: das war eine grosse Faulheit und Unachtsamkeit. Daneben fand sich in der Jüdischen Kirche (b) grosse Boßheit und Grausamkeit; Herodes, als er von dem neu-gebohrnen König gehöret / erschrack darüber / ja auch das gantze Jerusalem / welches sich doch über Ihm / als eine Braut über ihrem Bräutigam hätte erfreuen sollen. Nicht aber allein erschrack Herodes der Blut-dürstige Tyrann und lasterhaffte Mensch / sondern er nahm sich auch aus Eingeben des leidigen Teufels vor / das Kind / der König der Juden / den Messiam den Heyland der Welt zu ermorden / das Licht der Welt auszulöschen; wie Er denn seinentwegen ein Blut-Bad angerichtet / daß er alle Kinder / die zweyjährig und drunter waren / zu Bethlehem / und in dessen Gräntzen / erwürgen ließ; in Meynung / es würde das Kind JESUS unter denenselben auch seyn / und hingerichtet werden / auf daß er allein herrschen und regieren / oder vielmehr tyranniſiren möchte über das ohne dem gepreßte und gedruckte Juden-Volck / das war recht todt in Sünden.

Sehen wir uns (c) unter den geistlichen Stand um / unter der Jüdischen Clerisey / so fand sich grosse Blindheit und Finsterniß unter den Hohenpriestern / Schrifftgelehrten und Pharisäern: Der HErr JEsus selbst sagt: Matth. XV. 14. Sie sind blind / und der Blinden Leiter; Denn sie nicht allein für sich das Gesetz nicht verstanden / sondern auch andern nicht recht ausgeleget / u. sie also auch geblendet: Matth. V. 23. erzehlet Er einen gantzen Catalogum allerhand Irrthümer / darin sie gestecket: auch erhellet aus Matth. XXII. daß sie nicht einmahl gewust / daß Messias auch werde Davids HErr / oder GOtt selbst seyn; die Heil. Schrifft verworffen sie / und hielten desto fester an den Traditionen und Menschen-Satzungen / Matth. XV. die wahre vor GOtt-geltende Gerechtigkeit verworffen sie / und kamen mit ihren eigenen Wercken / als einen befleckten Rock aufgezogen / wolten dadurch gerecht und seelig werden: darum Christus zu seinem Jüngern sagte: Es sey denn Euer Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. V. Und / wie Sie GOtt / sein Wort und seinen Sohn verworffen /

worffen und verachtet / so hat sie GOtt wieder verachtet / und zum Spott für den Menschen gemacht / da sie unter der Römer Gewalt waren / und von jedermann beschimpffet wurden / wie beym Svetonio Tacito, und Josepho zu lesen: dessen ungeacht waren die Juden sicher / und schlieffen härter als die Ratzen.

Da nun Esaias im Geist solchen Jammer / Elend und Schlaff der Sicherheit der Jüdischen Kirche erblicket / so rieff Er: Mache dich auf! קוּמִי stehe auf; denn sie lag zuvor im Bett der Sicherheit und Wolluſt; Er sagte: werde Licht! denn Sie war blind / und saß in Finsterniß: Er spricht / deñ dein Licht kömmt. i. e. Messias, das ewige Licht bricht herein dich zu erleuchten.

Dieser ist das wahrhafftige Licht: Ein Licht ist Er / nach seiner göttlichen Natur / denn Er ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters / und das Ebenbild seines Wesens / und träget alle Ding mit seinem kräfftigen Wort. Ebr. I. GOtt von GOtt / Licht von Licht / warhafftiger GOtt vom warhafftigen GOtt / wie das Symbolum Nicænum bekeñet. Ein Licht ist Er / nach seiner menschlichen Natur / denn es ist dieselbige aller göttlichen Eigenschafften / und also auch des Lichts gewürdiget wordē: sonderlich aber ist Er auch ein Licht / nach seinem Ampt; denn Er zu dem Ende in die Welt kommen ist / auf daß Er mit der Lehre des Heiligen Evangelii erleuchte alle Menschen / die in diese Welt koñen / Joh. I.

Das ewige Licht gehet da herein /
Gibt der Welt einen neuen Schein;
Es leuchtet mitten in der Nacht /
Und uns des Lichtes Kinder macht.

Wenn der Prophete Esaias ferner saget: Und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir: so verstehet Er / nicht etwan eine irrdische Herrlichkeit / und güldene Zeit / da Sie zu Herrn aller andern Nationen werden solten / wie ihnen die Juden (nahmentlich Abarbanel) wie auch die Chiliasten oder Tausend Jährler / welche Hieronymus halbe Juden (Semi Judæos) nennet / mit welchen einige phantastische / pietistische Schwärmer in ein Horn blasen; sondern Er hält der Jüdischen Kirche vor: theils ihren künfftigen Zustand im Neuen Testament / daß sie nicht sollen immer in einen solchen engen bezirck bleiben / sondern bey der Ankunfft des HErrn Messiæ den hellen Hauffen der Völcker nach sich ziehen / und sich in der gantzen Welt ausbreiten: theils ihren damahligen Vorzug / den Sie gleich wohl für allen andern Nationen in der gantzen Welt hatten / und will so viel sagen: Sey getrost / du liebe Kirche / du hast gleichwohl noch das seeligmachende Licht der Erkänntniß deines GOttes: du hast das feste prophetische Wort / welches scheinet als ein Licht in einen dunckelen Ort / alleine schaue andere Völcker an / wie siehets da aus? Finsterniß

sterniß bedecket das Erdreich und dunckel die Völcker: der Prophet hat gleichsam ein Auge/ auf den Zustand in Egypten/ da in gantz Egyptenland stock dicke Finsterniß war/ allein im Lande Gosem und in den Wohnungen der Israeliten wars licht und helle / Exod. X. also war auch nachmahlen in Jüdischen Lande/ das Licht der seeligen Erkänntniß GOttes allein: in andern Landen aber/ und bey andern Völckern/ war eitel dicke Finsterniß.

Von der Jüdischen Kirche / wendet sich der Prophete Esaias zu den Heyden / indem Er II. der Jüdischen Kirche einen grossen Zuwachs / von der Heydenschafft verspricht / weissagend: Die Heyden werden in deinem Lichte wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir aufgehet. Sonst war die gantze Welt mit Finsternis befallen / es war da kein seeligmachendes Erkäntniß GOttes und seines Willens / sie waren in finsterm Lande / Esa. IX. 2. in heydnischer Blindheit und Unwissenheit des Hertzens / Frembde von den Testamenten u. ausser der Bürgerschafft Israelis/ ohne GOtt und Christo/ Ephes. II. 3. Ihr Verstand war verfinstert / und waren entfrembdet von dem Leben / das aus GOtt ist / Ephes. IV. 18. Zwar stund denen Heyden / der Paß und Weg frey / das Licht in Jüdischen Lande zu suchen / und GOtt hatte ihnen auch zulängliche Mittel gegeben / dasselbe zu finden: wie denn eben darum GOTT seine Kirche gleichsahm in loco illustri an einem hohen Ort / auf einen hohen Berg aufgestellet hatte / daß sie / durch einen ansehnlichen öffentlichen Gottesdienst und vielerley Wunder / den Leuten in die Augen leuchtete: daher denn auch / dann und wann/ nicht nur eintzle Personen / als Rahab, Ruth, Naemann, die Königin aus Arabien u. a. m. sondern auch wohl gantze Nationen / als die Niniviten, sich herzu gefunden / so / daß man gleichwohl hiebey nicht zu dencken / ursache hat / als ob GOtt die Heyden aus blossen Rahtschluß verworffen und ausgeschlossen hätte / ob er ihnen gleich nicht so ein reiches Gnaden-Maaß / als denen Israeliten gegeben; alleine/ in der Heyden ihren Lande / hatte gleichwohl GOtt ihnen/ das Gnaden-Licht nicht angezündet / es begehrten auch wenig solches zu suchen / daß war ja allerdings ein grosses Elend. GOtt aber / der da reich ist / von Barmhertzigkeit / hat die armen Heyden in Gnaden angesehen/ Ihnen das Licht mitten in der Finsterniß aufgehen lassen und sie erleuchtet. Wo eine Erleuchtung geschehen soll/ da muß ein Licht seyn/ das muß seinen Schein in den finstern Ort werffen: beydes beschreibet Esaias in den vor-angeführten Worten / Er redet de Luce vom Licht / und de Lumine vom Schein und Strahlen / welches das Licht auf die Heyden geworffen / und sie dadurch erleuchtet hat.

Das Licht / welches über Jerusalem d. i. über die Jüdische Nation und Kirche ist aufgangen / und in welchen die Heyden wandeln solten / ist Messias oder Christus der Heyland / das warhafftige Licht Joh. I. 4. die Sonne der Gerechtigkeit Malach. IV. Solches Licht ist durch seine Ankunfft und Geburt / in Jüdischen Lande mit hellen Glantz aufgegangen / und hat den Jüden durch sein versöhnliches Predig-Ampt zuerst geleuchtet / darum Esaias sagt: dein Licht kömt / über dir gehet auf der HErr / und seine Herrlichkeit erscheinet über dir: allein es ist nicht nur für sie / sondern es ist ein allgemeines Licht / ein Licht / auch für die Heyden; darum spricht Esaias: die Heyden werden in deinem Lichte wandeln / d. i. es wird zwar erstlich überdich / hernach aber / von dir und deinen Lande aus / weit und breit in alle Welt seine Gnaden-Strahlen werffen / denn von Jerusalem gehet aus der schöne Glantz GOttes Psalm L. 2. Von Zion muste das Gesetze ausgehen / und des HErrn Wort von Jerusalem / Esa. II. 3. das Heyl kömmt / und hebt sich an von den Juden / Joh. IV. Jedoch ists nicht der Juden allein / sondern auch der Heyden; denn GOtt hat den HErrn Messiam zum Licht der Heyden gemacht / Esa. XLIX. 6. Weil wir nun wissen / wer das Licht! so ist auch nicht schwer zu fassen / was denn der Schein sey / den dieses Licht in die finstern Hertzen wirfft / mit wenigen zu sagen: Es ist das heilige Evangelium / die Gnaden-Predigt von Christi Verdienst / Gerechtigkeit und Wolthaten / das ist der helle Schein / von welchen Paulus sagt / 2 Cor. IV. 6. GOtt der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes / in dem Angesicht JEsu Christi. Diß Licht vertreibet die Finsterniß unsers Verstandes d. i. unser Unwissenheit: es ist auch unsers Fusses Leuchte / und ein Licht auf unsern Wegen / und bringet uns zur Gemeinschafft der Heiligen im Licht / Coloss. I. 12. durch dieses Licht sind die Heyden erleuchtet / beruffen / wiedergebohren und bekehret worden.

Wir G. Z. seyn den Ursprung nach / auch Heyden: Unsere Vorfahren sind zwar aus den frommen Japhets Stamm entsprossen / allein leyder / aus der Arth geschlagen und verwildert / nicht allein an Sitten barbarisch und brutal worden / sondern haben auch in heydnischer Finsterniß / Blindheit und Unwissenheit / ohne GOtt / ohne Christo gelebet:

Alhie in Hamburg haben unsere Vorfahren / allerhand heydnische Teufels-Götzen angebetet. Ihr wisset / daß ihr Heyden seyd gewesen / und hingegangen zu den stummen Götzen / wie ihr geführet wurdet / sag ich aus den XII. Cap. der

1. Epi-

1. Epistel an die Corinthier: Der berühmte Hamburgische Canonicus und aufrichtige Historicus Cranzius schreibet: daß allhie an dem Ort / wo jetzo der Dohm stehet / das Götzen-Bild Jovis Hammonii (davon Hamburg den Nahmen haben soll) veneriret und angebehtet worden: das präsentirte sich als ein gekrönter König auf einen Stuhl / worüber ein schwartzer Adler mit ausgespreuzten Flügeln und Füssen stand / aus des Königs rechten Ohr / gieng eine Feuerflamme / aus den lincken Rauch und Dampff / in der rechten Hand haltend ein blosses Schwerdt / in der lincken ein Scepter / unter seinen Füssen lag ein Drache / u. s. f. zur rechten des Stuhls sassen von oben biß unten 6. Manns Götzen / Neptunus, Pluto, Vulcanus, Mars, Apollo, Mercurius, zur lincken 6. Weibes Götzen: Juno, Ceres, Vesta, Venus, Diana, Pallas, solchen Götzen offerten sie / biß sie ums Jahr Christi 800. aus Vorsorge des glorwürdigen Kaysers Carl des Grossen / durch den Bischoff Anscharium, zur Erkänntniß des HErrn JEsu Christi gebracht / und erleuchtet worden; zu der Zeit ist die teutsche Nation, (davon die Nieder-Sachsen nicht auszuschliessen /) nicht nur moral und civil / sondern auch ein Christlich Volck worden: und das Volck / welches vorher in Finsterniß gewandelt / sahe ein grosses Licht. Es. IX. es war weyland Finsterniß / nun aber ist es ein Licht in den HErrn Ephes. V. Die vorhin nicht GOttes Volck waren / die hören nun die liebliche anrede: O ihr Kinder des lebendigen GOttes. Hos. I. 10. Es ist zwar in Deutschland / und auch in denen hier nahe liegenden und benachbahrten Ländern / das Gnaden-Licht des Heil. Evangelii beyzu- und überhand-nehmenden antichristischen Gräueln / verdunckelt und verfinstert worden. Denn es war / zu der Zeit / kein Licht / sondern Kälte und Frost / und muste ein jedes frommes Hertz seufftzen:

Heu! quantæ tenebræ, quam vana scientia mentem
Vexat, quis veri dulce docebit iter.

Unser Wissen und Verstand /
Ist mit Finsterniß umhüllet /
Wo nicht deines Geistes Hand /
Uns mit hellen Licht erfüllet /

Es gieng nicht besser / ja wohl noch ärger her / als zu der Zeit / da der HErr Messias ins Fleisch kommen / und zu Bethlehem gebohren worden: Der Pabst zu Rom mit seiner Clerisey / bildete nicht nur einem Pharisäischen / oder Sadducäischen Hohenpriester / sondern auch einen Blut-dürstigen heimtückischen und tyrannischen Herodem ab: die Kirche GOttes war mit falscher

Lehr / nehmlich des Pabsts Decreten und Gebohten / mit Menschen-Tand und Traditionen, gantz verdunckelt und verfinstert worden ; GOtt aber sey ewig Lob und Danck / daß Er unsere Vorfahren von solcher Finsterniß befreyet: Andere Länder bedeckte die päbstische Finsterniß und dunckel die Völcker / aber über Sie gieng auf der HErr / und seine Herrlichkeit erschien über Ihnen: GOtt erweckte den seel. Herrn Lutherum, welchen Er / mit Weißheit / Licht / Krafft / Muht und Seegen ausgerüstet und geschmückt / daß Er das Licht / welches so lange Jahr unter den Scheffel gestanden / wieder heut vor 200 Jahren herfür gezogen / durch die heylwerthige Reformation , davon wir jetzo vor der Predigt gesungen:

O HErre GOtt / dein göttlich Wort /
Ist lang verdunckelt blieben /
Biß durch dein Gnad / uns ist gesagt /
Was Paulus hat geschrieben /
Und andere / Apostel mehr /
Aus dein'm Göttlichen Munde /
Des dancken dir / mit Fleiß daß wir /
erlebet han die Stunde.

Ob nun schon vorher der theure Mann Lutherus 5. Jahr / vor dem Anno 1517. erfolgten Ausbruch / auf gut Evangelisch zu lehren / und des Pabstes Irthümer zu entdecken angefangen / da Er als Professor und Doctor Theologiæ, die Epistel Pauli an die Römer / hernach die Psalmen Davids ausgeleget / und den Unterscheid des Gesetzes und Evangelii gezeiget / dabey das eingebildete Verdienst der guten Wercke zur Vergebung der Sünden kräfftig widerleget; so hat Er doch vornehmlich sich öffentlich zur Disputation wider des Pabstes Ablaß-Krahm angebohten / da Er Anno 1517. den 31. Octobr. seine Theses an die Schloß-Kirche zu Wittenberg angeschlagen / worauf das heilsahme Werck der Reformation von GOTT nach und nach gesegnet und bestättiget worden: denn das gantze Werck / hat nicht auf einen Tag und auf einmahl gehoben werden können / sondern hat nach und nach / mehr und mehr zugenommen / biß daß endlich erfüllet worden / was der Prophete Zacharias in unsern abgelesenen Texte geweissaget. Wir haben an verwichanen Sonntag / als den grossen Jubel-Tag der Evangelisch-Lutherischen Kirchen / deswegen triumphiret und jubiliret / als ich aus den Prophetischen Worten /

Den

Den / in seinen Nachkommen und geistlichen Kirchen-Kindern / jubilirenden und triumphirenden Kirchen-Vater LUTHERUM, vorgestellet /

welcher in seinen Hamburgischen Kirch-Kindern

I. Uber die vergangene greuliche Finsterniß triumphiret.
II. Uber das aufgegangene Heilige Licht jubiliret.

Habe aber wegen verflossener Zeit / fast wenig / von den andern Stück anführen können; darum ich abgebrochen und dabey versprochen / an diesen Dienstag / an welchen wir dem HErrn mit Freuden zu dienen / allhie versammlet sind / unser Jubilæum und die Erklärung unsers Jubel-Texts fort zusetzen: darum / will nun

Vortrag.

In dieser Morgen-Stunde vom Abend-Licht reden / und mit Freuden zeigen / darüber auch jubilirend anzeigen.

I. Was durch das Abend-Licht zu verstehen.
II. Wenn und zu welcher Zeit GOtt solches hat lassen aufgehen.
III. Wie wir im Licht sollen wandeln und einhergehen.

wir seufftzen aber vorher zu GOtt den werthen Heil. Geist:

Du werthes Licht / gib uns deinen Schein /
Lehr uns JEsum Christum erkennen allein /
Daß wir an Ihm bleiben / den treuen Heyland /
Der uns bracht hat zu den rechten Vaterland / Kyrieleison.

Abhandlung.

Eine wir in dieser Morgen-Stunde von dem Abend-Licht handeln / so muß E. L. noch etwas von dem Tage angezeiget werden / von welchen der Prophet saget: Und wird ein Tag seyn / der den HErrn

bekannt / weder Tag und Nacht ꝛc. In diesen Worten / weissaget der Prophet/von den künfftigen Zustand der Kirchen Neues Testaments / daß derselbe zwar eine Zeitlang / sonderlich nach der sichtbahren Himmelfahrt des HErrn JEsu / wenn sich der Berg Zion werde gespaltet / und die heilsahme Lehre des Heil. Evangelii / gegen Morgen und Abend aus-gegangen seyn und ausgebreitet haben / werde glücklich / erwünschet und Freuden-reich / voll Trosts und Lichts seyn ; dennoch aber sich nach der Zeit ändern / und grosse Finsterniß hereinbrechen / und ob schon ein Tag / der dem HERRN bekannt / dennoch aber mit unter-lauffenden trüben Wolcken vermenget seyn also / daß es weder recht Tag noch Nacht / weder recht Finsterniß noch Licht / weder Kälte noch Frost / sondern beydes durch einander gemischet seyn werde / dergestalt / daß sich kein Mensch werde drein finden können / sondern GOtt allein bekandt seyn / Der nur Diesen Seinen langen Tag allein/sondern auch die Seinigen kennet : wie denn der feste Grund GOttes bestehet / und hat diesen Siegel der HErr: kennet die Seinen 2 Timoth. II. 19. d. i. diejenigen / die in der Finsterniß noch einiges Licht haben / die da seyn ohne Tadel und lauter / und Gottes Kinder / unsträfflich / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter welchen sie scheinen als die Lichter der Welt Philipp. II. 14. Denn hiebey wohl zu mercken / daß die Kirche GOttes / nicht immer einerley Stand hat / sondern bald ist sie groß / licht und helle / gleich einer Stadt / die auf einen Berge lieget : gleich einem Licht Matth. V. 14. daß auf einen Leuchter gantz herrlich stehet : Einer Stadt / die fest gegründet ist / Psalm LXXXVII. 7. und von GOtt erfreuet wird / daß man Ihn ohne Hinderniß dienen / und ohne Verfolgung in Friede und Ruhe preisen kan / wie David in LXV. Psalm saget : GOtt man lobet dich in der stille zu Zion / und dir bezahlet man Gelübde / du erhöreſt Gebet / drumb kommt alles Fleisch zu dir : gleich einen grossen Schaaf-Stall / daraus die Hirten frölich und sicher / die grosse Heerde auf die grüne Aue führen / ohne sich vor den Wolff zu fürchten. Bald aber ist Sie / eine elende und trostlose über welche alle Wetter gehen ; eine Verlassene : ein armer und geringer Hauffe : ein gering überbliebenes armes Volck : eine kleine Heerde / ja für der Welt ein thöricht / verläſtert / verflucht / verstört Häufflein : eine verachtete Seele / und fürgestellt / als ein Schau-Spiel der Welt / den Engeln und den Menschen : gleich einen Häufflein in den Weinbergen / einer Nacht-Hütte in Kürbiß-Garten / wie einer verheerten Stadt ; (welches alles der Heil. Geist in seinem Worte vorstellet Esa. LIV. 11. Cap. LXII. 4. Cap. XLIX. 14, 15. Zephan. III. 12. Luc. XII. 32. 1 Cor. I, 25. Cap. IV, 12. Joh. VII. 49, 1 Cor. IV. 9. Es. I. 10, 22)

also

also gar / daß man fast nicht weiß / wie man sich in GOttes Weise / und in den Zustand der lieben Kirchen finden soll / in dem Sie bald dermassen gepresset und gedrucket wird / daß man sie vor Finsterniß kaum siehet / und für Frost und Kälte / da Sie des Trosts beraubet und entblößt / bey ihr nicht wohnen kan; bald sich aber ein wenig wieder erhohlet / daß man Sie siehet / dennoch nicht allerdings unter dem crepusculo und umschleichenden Dunckel erkennen mag; wie denn dieses gnug bezeuget und bewehret / der Zustand der Kirche GOttes / da Sie hefftig unter dem Wüterich und Tyrannen Antiocho, zum Vorbilde der folgenden mehr als antichristischen / heydnischen und teuffliſchen Pressur vom Antichrist ist gepresset worden: und zu der Zeit ist weder Tag noch Nacht gewesen / das ist / mitten unter der grausahmen Finsterniß / hat GOtt bißweilen im schummern lassen herfür blicken ein Lichtlein des heiligen Evangelii: weil unter dem Pabstthum noch etwas guts gewesen / da GOtt nach seiner heiligen Providenz, unbegreifflicher Weißheit und unendlicher Güte darinnen erhalten: Erhalten hat Er / die wesentliche Stücke der Heil. Tauffe / da die kleinen Kindlein in Nahmen GOttes des Vaters / des Sohnes / und des Heil. Geistes mit Wasser getaufft / von Sünden gereiniget / wiedergebohren / und in Bona Christi investiret worden / wie Bernhardus redet: (wiewohl diß Heil. Sacrament mit vielen alfantzerischen Schmier-Werck und antichristischen Kennzeichen besudelt worden:) erhalten hat GOtt auch im Pabstthum durch Seine göttliche Vorsorge / das Apostolische Glaubens-Bekänntniß (so viel den Wort-laut anlanget) bey welchen die Einfältigen verblieben / (obschon die antichristische Clerisey dazumahl / wie auch heut zu Tag / Ihnen einen andern Sinn und Verstand / davon ein herrliches Zeugniß / der vortreffliche Theologus, D. Joh. Christoph. Seldius, Coburgischer General Superintend. in Scrutinio Fundamental. Artic. fidei, aus Alphonsi de Vargas Toletani relatione, de Stratagematis & Sophismatis Societatis, produciret) angedichtet / aus welchen ein jeglicher sich noch hat trösten / seines Tauff-Bundes erinnern / und wider den Teufel / als mit der besten Wehr und richtigsten Losung hat streiten können / wie Ambrosius l. 3. de Virginil. Tom. I. hievon redet; Symbolum quoque specialiter debemus recensere; quo etiam, cum horremus aliquid, recurrendum est: quando enim sine militiæ sacramento miles in tentorio? bellator in prælio? d. i. wir sollen auch / insonderheit / unser Glaubens-Bekänntniß / als ein Siegel unsers Hertzens täglich und alle Morgen sprechen: dahin sollen wir auch lauffen / wenn uns etwan ein Schrecken ankömmt: denn / wenn findet man einen Krieges-Mann ohne Losung in Zelt? oder einen Kämpffer ohne dieselbe in Streit? u. d. g. damit

mit werden sich die Einfältige und Frommen/ die der HErr/ unter den finstern Pabstthum gekannt/ am Tage/ so dem HErrn bekannt i. e. zur Zeit/ da weder Tag noch Nacht gewesen/ auch gerettet haben. Ferner ist die Summa der Heil. 10 Geboht/ wie auch das Gebet des HErrn/ das Heil. Vater Unser geblieben/ dadurch etliche vor Sünden sich zu hüten/ und allein den wahren GOtt anzuruffen/ Ursach und Anleitung haben nehmen können.

Hiernechst/ haben sie auch alle Wochen in den gewöhnlichen Sonn- und Fest-Tags Episteln und Evangelien/ manches Blicklein durch die finstern Wolcken und Nebel der Menschen-Satzungen gesehen/ wäre es auch nicht mehr gewesen/ als die Worte derselben ohne Auslegung und Erklärung; so haben doch dieselben vom Licht ihnen zeugen mögen/ denn dieselben gleich als schöne Sternlein Ihnen geleuchtet: dabey Sie eine Erkänntniß von Christi Menschwerdung und Geburth/ Leyden und Sterben/ Begräbnis und Aufferstehung/ Himmelfarth und Sitzen zur rechten Hand GOttes/ von Christi Lehr und Wunder-Wercken bekommen/ daraus sie Trost/ Licht/ Freud und Fried im Hertzen reichlich empfunden/ und mit Bernhardo, aus seinen Jubilo, haben sagen können:

Jesu dulcis memoria, dans cordi vera gaudia.
JEsu süß dein Gedächtnis schmeckt/
Dem Hertzen wahre Freud erweckt/

Desgleichen Nil canitur suavius,
Auditur nil jucundius,
nil cogitatur dulcius
qvam JEsus DEI Filius.
Nichts lieblichers die Zunge singt/
Nichts frölicher in Ohren klingt/
Nichts süffers man gedenckt/ ohn
alleine JEsum GOttes Sohn.

Bißweilen sind auch schöne Gebehte zu GOtt/ (und nicht zu den verstorbenen Heiligen) geschicket/ schöne Lieder Antiphonæ, Responsoria, Hymni (wie wohl gemeiniglich in der/ dem gemeinen Mann unbekañten Sprache) gesungen worden: (wie denn vor Lutheri Zeiten das schöne Lied: Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc. gesungen worden:) Insonderheit ist die Paßions Historie/ so Ihnen jährlich/ wo nicht geprediget/ doch vorgesungen worden/ oder da man Paßions-Gemählde/ bevorab das Crucifix, so in allen Kirchen gesehen/ und denen Sterbenden fürgehalten worden/ kräfftig gewesen/ daß mancher mit Bernhardo hat im Glauben sagen können: Gratia sit vinculis, ô bone JEsu,

JEsu, quæ mea tam potenter diruperunt; O gütiger HErr JEsu danck sey deinen Banden/ die meine Banden so kräfftiglich zerrissen haben: Christi JEsu Leiden haben Sie auf sich appliciret/ und im Glauben gesagt mit Ambrosio: Christus mihi tristis fuit, mihi doluit, qui pro se nihil habuit; Christus ist um meinetwillen traurig und betrübt gewesen/ als der für sich nichts hatte/ daß ihm zu trauen und betrübt zu seyn ursache hätte geben können: auf welches in ihren Hertzen hell brennende Glaubens-Licht/ viele werden seelig gestorben seyn/ ob sie gleich die Meßpfaffen und Münche als leidige Tröster/ auf das Verdienst der Mariä/ der Heiligen gute Wercke/ und Ihre Seelmessen gewiesen haben/ davon Matthesius in seiner Sarepta Conc. IV. fol. m. 51. eine nachdenckliche Geschicht von D. Creutznach zu Wien erzehlet/ die sich hieher wohl schicket: ich will daher seine eigene Worte anführen/ also lauten: l. c.

„Für GOttes Zorn und seinem fressenden Feuer/bestehet keine Andacht/ Rechnung/ gute Meinung/ so sie auch hundert tausend Bischöffe beschlossen hätten/ GOttes Wort und seine Gerechtigkeit/ bestehet allein für GOttes gestrengen Gericht/ andere Bey Lehre und eigene Frömmigkeit zusteubt und zufleucht/ wenn GOtt sein Wind brausen/ und sein Feuer angehen lässet. Doch wo der Grund noch gut und gewiß ist/ da verlauscht endlich Stroh und Stoppeln/ wie St. Bernhard der fromme Münch/ und St. Hieronymus der Kloster-Frauen Patron/ endlichen auf diesen einigen Grund/ welches ist JEsus Christus/ bestanden und seelig worden. Ich höre von einen grossen Doctor zu Wien sagen/ welcher vor dieser Zeit gelebet/ der soll ernstlich zu guten Wercken vermahnet haben/ wie er selber auch ein frommer Mann gewesen ist/ der alle Tage Messe gelesen/ und viel Allmosen gegeben/ die Wochen dreymahl gefastet/ nnd darneben ein eigen Hauß gestifftet/ für arme gemeine Weiber/ so von ihrem bösen Leben abliessen/ und büssen wolten/ da er nun sterben solte und in Anfechtung kam/ und suchet in seinem Hertzen/ was er GOttes Zorn und Gerichte fürhalten wolte/ damit er Fried und Trost im Hertzen fühlete/ und seeliglich sein Abschied aus diesem Jammerthal nehmen künte/ liegt er in harten Kämpffen/ daß ihm der Angst-Schweiß mildiglich ausdringete/ wie er aber seine Messen/ Allmosen/ Casteyung/ Stifft und guten Wercke/ den zornigen GOtt in seinem Hertzen fürgehalten/ welches er hernach bekennet/ und der keines wolte oder könte in dem gestrengen Gerichte GOttes/ und seinem verzehrenden Feuer bestehen/ läst er jämmerlich von sich lauten: Will daß auch nicht helffen oder bestehen? da er solche Worte nach neuen kämpffen etliche mahl

"wiederhohlete / lässet er letzlich einen sehr tieffen und sehnlichsten Seufftzer von "Abgrund seines Hertzens / daß ihm auch seine Thränen mildiglich seine Wan- "gen fliessen / und spricht: will denn nichts wider Sünde / Todt und Höllen- "Angst helffen / so helff mir, Miserere mei DEus, propter JEsum Christum, "Erbarm dich mein GOtt durch JEsum Christum / der für mich gecreutziget "ist. Da fühlet er wieder Trost / und befiehlet sein Seelichen in die Hand "des himmlischen Vaters. Hie sehen wir / was Holtz / Stoppel und Heu "ist / und wie menschliche Weißheit / Heiligkeit / Frommigkeit / daß ich der "lebendigen Münche und todten Heiligen / Verdienst und Fürbitte / auch der "Ablaß-Brief und Oelung geschweige / in Sterbens-Nöhten nicht den "Strich und Stich halten / und daß nichts für GOttes Zorn / und in seinem "Gericht bestehet / denn / O GOtt / sey mir armen und grossen Sünder gnä- "dig / um des einigen Gnaden Throns / d. i. / um des HErrn Christi Todt "und Fürbitte willen. Biß Matthesius.

So haben sich auch immer etliche / besonders unter den Gelehrten gefun- den / welche die Heil. Bibel gelesen / (ob ihnen gleich der Pabst solches verboh- ten) daraus sie durch GOttes Gnade wohl sehen und abnehmen kunten / daß im Pabstthum / wider das darinn begriffene Wort GOttes / viel Aberglau- ben / Abgötterey / falscher GOttesdienst und Menschen-Tand eingeführet wor- den. Man hat an etlichen Orten / auch etlicher alten Christlichen Lehrer Schrifften gehabt / darinn viel gute Sprüche und Lehren / wider die einge- rissene Irthümer zu finden / daher immer etliche gewesen / welche nicht allein intra privatos parietes heimlich / sondern auch öffentlich in Schrifften sich vermercken lassen / daß sie an vielfältigen Aberglauben / Abgötterey / Verfüh- rung / Betrug / Sünd / Schand und Laster der päbstlich-antichristischen Cle- risey / wie auch an den angemaßten Primat, grossen Pracht und Simoni (Krämereyen mit den geistl. Gütern) des Pabsts ein grosses Mißfallen gehabt: darneben haben viele andere / hohes und niedriges Standes nach einer Refor- mation status Ecclesiæ corruptissimi verlangen getragen: Es hat aber der Pabst auch vielen das Maul / nicht nur mit den Bann / sondern Gefängniß / Feuer und Schwerdt gestopffet / wie davon der Catalogus testium Verita- tis, und die Magdeburgischen Centuriatores gnugsahm zeugen: diese haben das Licht der Wahrheit ergriffen / den antichristischen Lügen gute Nacht gege- ben / und das Licht mehr geliebet / als Finsterniß. Und wiewohl in solchen trüben Wetter / und mehr als Egyptischen Finsterniß / die liebe Freuden- Sonne weder helle geschienen / noch tröstlich erfreuet / sondern vielmehr von trüben Wolcken verdunckelt / auch sonst alles von Kälte und Frost erstarret gewe- sen /

sen / so ist doch in der Finsterniß nicht alles verdorben / noch für der Kälte und Frost des grausahmen Verfolgungs Winters erfrohren / sondern allezeit etwas erhalten worden / qui enim erant firmiores reliquis, illi partim pro fide fortiter exulabant, partim toto orbe latitabant mit Augustino zu reden / aus seinen 48 Briefe ad Vincent. d. i. die da etwa stärcker waren / als andere / dieselben haben zum theil des wahren Glaubens wegen / beherzt in das Elend sich lassen verjagen: zum theil sind / wie zu Eliæ Zeiten verborgen gelegen / die GOTT allein (gleich wie der Tag) bekannt waren: da denn / das Gesicht und die Weissagung des Propheten Danielis ist erfüllet worden / welche / wir bey den Worten Zachariæ, (es wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht /) als eine Erklärung in acht zunehmen haben: Denn cap. XI. v. 41. meldet Daniel: daß der Hand (d. i. der Tyranney) des Antichrists entrinnen werden / Edom, Moab, und die Erstlinge der Kinder Ammon, und setzet der Prophete cap. XII. v. 4. diese nachdenckliche Worte hinzu: und nu Daniel, verbirge diese Worte / und versiegle diese Schrifft / biß auf die letzte Zeit / so werden viel darüber kommen / und grossen Verstand finden. und v. 9. gehe hin Daniel, denn es ist verborgen und versiegelt / biß auf die letzte Zeit. (biß auf den Abend) Nun wir denn die Zeit erlebet haben / so können wir die Prophezeyung aus der Erfüllung desto besser verstehen. Lasset uns ein wenig Daniels Worten nachsinnen und bemercken: daß Er / durch die Edomiter, Moabiter und Erstlinge der Kinder Ammon nicht nach dem Fleisch diese Völcker verstehe / als würden diese / vom Antichrist nicht verfolget und verführet werden / denn jetzo in der letzten Zeit / keine solche Völcker mehr auf den Erdboden seyn / welche Edomiter, Moabiter, Ammoniter genennet werden / und wären ja derselben etliche übrig / so werden sie doch heut zu Tage / nicht mehr / mit jetzt erzehlten Nahmen / sondern Saracener, Agarener und Türcken genennet / darum muß man nohtwendig / in diesen Nahmen / einen verblümten Verstand suchen / sonderlich / weil der Engel zu Daniel saget / die Worte sollen verborgen und versiegelt seyn / biß auf die letzte Zeit / wie Theodoretus recht urtheilet. (vid. Theodor. in c. 12. Danielis.) Demnach bedeutet Edom, einen röhtlichen / Moab, einen der vom Vater jetzt kömmt / Ammon aber (oder Ammi) mein Volck / und wird damit angezeiget / bey welchen unter der greulichen Finsterniß des antichristischen Pabsthums / GOtt sein Kirchen-Licht erhalten werde / denn er schliest hieraus / und spricht: Sæviente Antichristo, stabunt hi in fide constanter, ideoque salvabuntur, ut qvi virtute sanguinis Christi purpurati, & in populum ejus cooptati, non ex

sanguinibus, nec ex voluntate carnis, sed ex DEO nati fuerint. d. i. bey denen hat sich das Kirchen-Licht erhalten / die im Glauben beständig blieben / nicht aus dem Geblüt und Willen eines Mannes / sondern mit Christi Blut gefärbet / und zu GOttes Volck durch den Glauben gebohren und angenommen worden / die sind GOtt allein / gleich wie der Tag bekannt gewesen.

Wir wollen die Auslegung unsers seeligen Vaters Lutheri anhören / der über den 41. vers. des XII. Cap. Dan. also schreibet: Dreyerley Volck "wird der Pabst nicht fällen noch verführen / die werden bleiben / und seyn die "heil. Christliche Kirche / unter dem Verstöhrer dem Antichrist / denn die "heil. Kirche muß bleiben biß an der Welt Ende. Die ersten sind Edomi- "ten. Edom heißt rothfarb. Die rothfärbigen sind die heiligen Märtyrer / "die sich haben beständiglich lassen vom Pabst / Bischöffen / Doctoren / son- "derlich von den Bluthunden Prediger-Ordens / (die aus dermassen viel "gemartert haben) erwürgen / erträncken / verbrennen in aller Welt / biß auf "diesen Tag / dieser ist ein grosser Hauffe. Die andern sind Moabiter. "Moab heist vom Vater oder Väterisch / paternus, das sind die / so hin und "wieder bleiben in der Welt / und von ihrem Vater Christo nicht gefallen sind / "ob sie wohl nicht öffentliche Prediger gewest. Und sonderlich die zuletzt / hoch "auf Christi Sterben sich verlassen / und nicht aufs Pabsts Mäusim / noch auf "seine Ablaß-Briefe gestorben sind / solcher habe ich selbst etliche gesehen / "und vielmehr gehöret / aus München und allerley Ständen. Gleichwie "auch S. Bernhard thät / da er meinet / seine Stunde wäre da / vergaß er "seines Ordens / und alles des Pabstes Mäusim / und befahl sich in Christi "Leyden mit solchen Worten: Christus habe das Himmelreich mit zweyerley "Recht. Erstlich: ererbet von dem Vater / als der einige ewige Sohn / "das Recht bleibt Ihm allein. Znm andern: als verdienet durch sein Ley- "den / diß Recht und Verdienst hat er uns geschenckt / denn er hat um unsert- "willen gelitten. Dieser Bernharden und Moabiten, oder väterische Christen / "hat ihm GOtt viel fürbehalten / wie zur Zeit Eliæ, die sieben tausend in "Israel. Die dritten Principium filiorum Ammon, das ist: die Erstlinge "der Kinder im Volck. Moab und Ammon waren Brüder / also wollen "diese Ammoniten Brüder werden der Väterischen / fraterni. Diese ver- "stehe ich den jungen unschuldigen Hauffen / der aus der Tauffe wiedergeboh- "ren / dahin fähret / ehe er des Pabsts Mäusim erkennet oder achtet / denselben weder stärcken noch schwächen kan / wie die Edomiten und Moabiten "thun, Darum heissen Sie die Erstlinge und Kinder im Volck / das ist / in dem

Vol-

Volcke GOttes in der Kirchen / neulich durch die Tauffe gebohren. Diese,, hat der Endechrist müssen ungefället und unverführet lassen. Das sind die,, drey Orden/der Heiligen/ Märtyrer/Confessores, Virgines, biß hieher Lutherus. Diese GOtt allein bekannte / haben an dem Tag der auch nur dem HErrn bekannt war / gesehen/mitten in der Finsterniß ein Licht / und haben drauff achtgehabt / als auf ein/ in einem tunckeln Ort / scheinendes Licht / biß der Tag angebrochen / und der Morgen-Stern aufgangen in ihren Hertzen / daraus Sie dann / Krafft und Trost geschöpffet haben. Diß ist der Tag gewesen / dem HErrn bekant / weder Tag noch Nacht / weil das Licht im dunckeln Ort geschienen: immassen dabey grosse Trübsahlen gewesen / also / daß wenn Ihnen GOtt nicht beygestanden / Sie das Elend schwerlich würden haben übertragen können / weil Sie nicht gewust / wie Sie mit GOtt dran gewesen / ob Finsterniß oder Licht / Frost oder Kälte / oder erfreuliche Hitze der Glaubens-Prüffung gewesen: so ists doch GOtt bekant gewesen / wie er seiner Gläubigen schonen / und das Schiflein seiner Jünger nicht untersincken / noch von den Wellen der Trübsahlen überschwemmen lassen wollen: denn wie der Tag (die Zeit/) so ist auch Ihr täglicher Jammer und Hertzeleyd/Ihr eusserstes Elend und Drangsaal / da Sie um seinet willen getödtet/ und für Schlacht-Schaafe geachtet worden / NB. den gantzen Tag Rom. VIII. 36. Ihm bekant gewesen / weil Sie selbst sind Ihm bekant gewesen 2. Timoth. II. Joh. X. Es ist ein solcher Tag gewesen / gleich wie zur Zeit des Leidens Christi / da die fröliche lichte Freuden-Sonne / nicht nur seinen Feinden (als welche Christum/ wie die Päbst. Heuchler nicht erkanten) sondern auch seinen Freunden/ (menschlich davon zu reden) untergangen war / jedoch den Gläubigen unverloschen des Lichts Ihres gläubigen Hertzens: also auch zur Zeit des Pabsthums/am Tag der dem HErrn bekant war / fand sich bey denen Feinden Christi / und Freunden des Antichrists / Kälte und Frost / denn ubi Christus non agnoscitur frigus est schreibt Eusebius: wenn Christus nicht erkant wird / da ist Kälte / und Ambrosius in c. 21. Luc. Si tempus considcremus, frigus esse non poterat; sed frigus erat, ubi Christus non agnoscebatur, ubi non erat, qui lucem videret; Bey denen aufrichtigen Freunden des HErrn JEsu aber/ war einiges Licht doch in der Demmerung/(da es weder Tag noch Nacht ist.) Denn ob wohl die schändlichen Pabst-Heuchler auf Mosis Stuhl gesessen/wie weiland die Pharisäer / haben Sie doch ihren Menschen-Tand geprediget/die Warheit als wie unfläthige Schweiß-Fliegen besudelt/ haben aber auch offt / wie Bileam wider Ihren Willen den Fluch in einen Seegen verkehren / und andern zur Lehr und Trost predigen müssen / was Sie selber nicht gläubet: Ja/pu-

riores fuerunt aures audientium, quam labia docentium / die Ohren der Zuhörer waren reiner / als die Lippen Ihrer Lehrer / wie unsere GOttes-Gelehrte reden. Weil denn nun am solchen Tage / dem HErrn bekant / es einen solchen Zustand gehabt / so folget demnach gar recht / daß Christus zu der Zeit / da im Pabstum kein Licht / sondern Kälte und Frost gewesen / dennoch Seine Kirche gehabt habe / denn ob schon in dem finstern Pabstum viel falsches gelehret / und abgöttische Götzendienste exerciret worden / so hat Er Ihm doch nichts destoweniger / laut seiner Verheissung / an dem Ihm bekanten Tag / durch jetzt weitläufftig angezeigte Mittel eine Kirche / und zwar eine Apostolisch-Evangelische Kirche eine Gemeine der Heiligen erhalten / die allein durchs Verdienst JEsu Christi / durch die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt / nach der ewigen Seeligkeit trachtet / auch allein durch den Glauben erlanget.

Hieraus nun ist leicht zu schliessen / was auf die Frage zu antworten:

Ob denn unsere Vor-Eltern / die in Päbstischer Finsterniß gesteckt / alle verdammt worden?

Denn es folget nicht / daß alle die verdammt seyn müsten / die im Pabstum gelebet / weil sie nicht alle / in allen Puncten und Articuln / recht Päbstisch gewesen; sondern deren viel nach einer Reformation und Verbesserung der Kirchen hertzlich geseufftzet / gleichwie von etlichen Juden zu Jerusalem / Ezech. IX. geschrieben stehet: daß Sie gesäufftzet und gejammert über alle Greuel / so daselbst geschehen. O wie sehr viele haben sich in Leben und Sterben auf das theure Verdienst JEsu Christi des Sohns GOttes / verlassen / bey denen im Feuer der Anfechtung alle Stoppeln / da Sie auf den Grund der Propheten und Aposteln da JEsus Christus der Eckstein ist / 1. Cor. III. gebauet / verbrannt / und ist kein Zweiffel / wann Ihrer viel die Zeit der Offenbahrung des Antichrists solten erlebet haben / Sie würden solche Gnadenreiche Heimsuchung / mit viel mehrerer Danckbarkeit / als jetzt von vielen geschicht / angenommen und erkant / sich auch / dem Licht des heiligen und seeligmachenden Evangelii / nicht widersetzet haben. Es mag zwar wohl seyn / daß sonderlich in denen Zeiten / da das Pabsthum aufs höchste gestiegen / nicht alle / und unter denselben / die von den Unsrigen producirte testes viritatis, die in wehrenden Pabstum wider das Pabstum geschrieben / nicht von allen und jeden Articuln so viel Berichts gehabt / als wir nunmehro bey dem reinen hellscheinenden Licht haben / (wie es denn kein wunder / wenn einer / in der dicken Finsterniß / oder in der Winter Kälte und Frost / da bey dicken Nebel es verreiffet / und die Strahlen der Sonnen von den Wolcken aufgehalten werden / nicht so wohl stehet als an dem Tage;) es ist aber nach Gelegenheit derselben Zeit / und des

Tag-

Tages / der dem HErrn bekant war / gnug gewesen / wenn sie im Fundament und Haupt-Puncten Christlicher Lehre / von unserm einigen Mittler / Erlöser und Seeligmacher JEsu Christo / demnach vom einigen wahren Weg zum ewigen Leben / mit uns / nach Apostolischer Evangelischer Prophetischer Lehre / einig gewesen / da denn Ihnen / die auf solch Fundament gebauete Stoppeln / Holtz und Stroh (als die / wie wir aus dem 3. Cap. der ersten Epistel an die Corinthier gemeldet / im Feur der Anfechtung verbrannt / die Sie auch nicht halsstarrig verthätiget) an der Seeligkeit nicht hinderlich seyn möchten: immassen Christus auch an seinen Aposteln / etliche tieff-eingewurtzelte Irthümer / Fehl und Mangel / eine Zeitlang / wegen ihrer menschlichen Schwachheit und Blödigkeit geduldet / Sie nichts destoweniger für seine liebe Jünger und Freunde gehalten. Dessen sich aber die jenigen / so das Licht / wenn sie nur wolten / sehen könten / demselben aber widerstreben / zu Bestätigung und Entschuldigung ihrer Irthümer nicht zu behelffen; denn von solchen Hartnäckigen Leuten / sagt Christus Joh. XV. 22. Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es Ihnen gesaget / so hätten Sie keine Sünde: nun aber können Sie nichts fürwenden / Ihre Sünde zu entschuldigen. Es hat jetzt eine andere Gelegenheit mit den Päbstischen / die sich der wiederum geoffenbahrten Göttlichen / und unwidersprechlichen Warheit so halsstarrig widersetzen / und das helle Licht / das Ihnen GOtt durch seinen treuen Knecht Lutherum aufgestecket / nicht sehen wollen; als mit denen / die vor der Zeit / am Tage der dem HErrn bekant war / da weder Tag noch Nacht war / in etlichen Puncten unwissend gewesen: Daher haben auch die / so heut zu Tage / von der einmahl erkanten und bekanten Evangelischen Warheit / und Lutherischen Religion abfallen / die Evangelische Kirche verlassen / und zu Mammelucken / ja Verrähtern und Schändern Ihrer Mutter die Sie gezeuget / und in Ihrem Schooß erzogen / werden dieselbe / es geschehe unter was Prætext / es wolle / verleugnen / sich auf die Exempla derjenigen nicht beruffen können / welche im Pabstum erzogen und gebohren / die wir nicht alle / ob Sie schon unter den Hauffen der Päbstler leben / verdammen können / noch wollen: davon die geistreichen Theologi, Hutterus in L. de Eccles. deßgleichen Gerhardus, ibid: Hülsemannus in Brev. c. 17. Thes. 17. und andere mehr zu lesen. Denn es gehet solche Wetter-Hanen und abgefallene Lutheraner gar nicht an / was wir von jenen angeführet / sintemahl auch das menschliche und natürliche Mitleiden / so man gegen die im Pabstum gebohrne und erzogene / und in so dicker Finsterniß lebende träget / bey Ihnen wegfallen muß: in dem ein solcher Abtrünniger wieder besser Wissen und Gewissen die Warheit verlässet / und die Lügen erwehlet / darinn

inn jene unglücklich gebohren sind. Es wäre Ihm besser / daß er den Weg der Warheit nicht erkant hätte / denn daß er ihn erkennet und sich abkehret. 2. Pet. II. 22. welches der theure und um die Kirche Christi hochverdiente Theologus Hr. Doct. Valent. Ernst Löscher (den GOtt zum Seegen setzen / und seiner Evangelischen Kirche zum Trost noch lange erhalten wolle) in dem abgewiesenen Demas / seiner art nach herzlich / p. 57. vorgestellet Ich will seine eigene Worte anführen / denn so schreibt Er l.c. Die Frage / ob alle Päbstler verdammt würden / kommt mir eben so vor / als ob jemand lange disputiren wolte : ob alle / die in einem mit der Pest angesteckten Hause sind / sterben müssen ? Es braucht ja hier des disputirens nicht ; der Zustand ist gefährlich genug ; man rette nur seine Seele. Bleibt jemand in einem solchen Hause leben / so rühret es nicht davon her / daß das ansteckende Ubel nicht arg genug wäre / sondern von der besondern rettenden Vorsorge GOttes. Wir können und mögen freylich nicht alle / die im Pabstum leben / verdammen / aber darum halten wir das Pabstum nicht für eine solche Sache / darzu man sich ohne Schaden seiner Seele halten könne. Rettet GOttes theure Güte jemand aus denen / die in der Römischen Kirchen leben / so wird er wie ein Brandt aus dem Feuer gerissen / der HErr bewahret etwan durch den Uberrest seines Wors / daß ein solcher noch hat / seine Seele vor dem Argen / daß er die Krafft der Irrthümer nicht annehme / im Hertzen gut Evangelisch sey / sich vor den Greueln hüte / oder in der letzten Stunde das nöhtige für GOtt erkenne / und bereue. Dißfalls ist des HErrn Hand nicht verkürtzt / aber doch niemand verheissen ; den Abtrünnigen aber / an welchen GOtt einen Eckel hat / gar versaget. Erleuchtete Christen / machen hier einen wohlgegründeten Unterscheid unter dem Göttlichen Urtheil der untrüglichen Warheit / und dem menschlichen Urtheil der Furcht und Hoffnung : Jenes gehet / so viel uns davon geoffenbahret ist / auf die Sachen / dieses auf die Personen : nach dem ersten / (judicio veritatis) müssen wir nach GOttes Wort in thesi urtheilen / daß das Pabstthum ein Abgrund voller verdammlichen Irrthümer und Greuel in praxi sey / und da gilt keine exception / oder limitation] : nach dem andern aber / (judicio metus & spei) müssen wir erstlich ins gemein / die Verdammniß aller Päbstler in thesi fürchten / nach dem Sie in einen verdammlichen Zustand stehen / und so fern er vor gewiß gesetzet wird / daß sie recht darinnen stehen und bleiben / haben wir keine Hoffnung von ihrer Seeligkeit / weil es aber die Erfahrung gelehret / und die nimmer müde werende Liebe hoffen heisset / daß einige im Pabsthum gebohrne und erzogne / nicht so tieff in dem Verderben stecken / und eines bessern sich vor GOtt bescheiden / zum wenigsten in der letzten

Todes-

Todes Stunde/ so halten wir in hypothesi nach dem Urtheil der Hoffnung dafür/ und wündschen/ daß solcher Personen Seelen möchten gerettet werden. Gleichwie wir hingegen nach dem Urtheil der Furcht/ auch in hypothesi desto fester schliessen/ daß die/ so durch Ausbreitung und Vertheidigung der Irthümer und Greuel/ auch Verfolgung der Warheit/ biß ans Ende sich versündigen/ der ewigen Verdamniß nicht entgehen werden: das Urtheil der Furcht aber ist viel stärcker und wichtiger (weil es sich auf eine gewisse und untrügliche Thesin, auch auf die Betrachtung der offenbahren Irthümer und Greuel gründet) als das Urtheil der Hoffnung/ welches mehr wündschet/ als siehet/ mehr auf verborgene und unbekannte/ als offenbahre Dinge fusset. Man applicire dieses auf ein angestecktes Pest-Hauß: da ist nach dem untrüglichen Urtheil der Warheit/ im geringsten nicht zu zweiffeln/ daß die Pest ein tödtliches Ubel sey: nach dem Urtheil der Furcht aber saget man von denen/ die man vor angesteckt halten muß/ sie werden nicht davon kommen/ meinet aber gleichwohl nach dem Urtheil der Hoffnung/ es könne ein und anderer/ der zwar im Pest-Hause aber noch nicht angesteckt ist/ oder dem auch noch die Pest mit kräfftigen gegen-mitteln vertrieben wird/ davon kommen: wer wolte aber darum die Thesin, das die Pest ein tödtliches Ubel sey/ läugnen oder muhtwillig ins Pest Hauß sich begeben? die Sache ist wohl Sonnen-klahr/ und solten auch die starck præoccupirten Gemühter/ davon überzeuget seyn/ wie elend es mit solchen Einwürffen beschaffen sey. Biß hieher hochgedachter Theologus. Wir müssen hier auch einen Unterscheid machen/ zwischen der Zeit/ da kein Licht gewesen/ sondern Kält und Frost/ wie auch da ein Tag gewesen dem HErrn bekannt/ weder Tag und Nacht; und den Abend an welchen es Licht worden/ da ein helles Licht in der Welt wieder herfür gebrochen/und jetzt so helle scheinet. Von diesem Abend Licht wollen wir nun reden/ nach dem wir dasjenige/ was in der ersten Predigt angeführet worden theils wiederholet/ theils weitläufftiger/ so viel die Zeit hat leiden wollen/ erkläret: welches E. L. nach der Erklärung der Weymarischen Theologen in einer Summa also mercken wolle: Zu der Zeit des antichristischen Reichs werden greuliche Finsternisse der Lehre einreissen/ und das Licht des Evangelii greulich verdunckelt werden. Dañenhero werden die geängstigten Gewissen/keinen gründlichen beständigen Trost haben/sondern zittern und wehklagen empfinden/ wie einer der Kälte und Frost leidet/ auch wird die Liebe in vielen Hertzen erkalten: und wird ein Tag seyn der dem HErrn bekannt ist/ weder Tag noch Nacht/ d. i. Es wird zwar das Licht der Christlichen Lehre nicht gantz und gar untergehen/ sondern noch etliche Stücke der Lehre rein behalten werden/ aber doch werden schreckliche grosse Finsternisse mit unter lauffen.

Und um den Abend wirds Licht seyn / d. i. kurtz vor dem Ende der Welt wird GOtt aus sonderbahrer Gnade / das Licht des Evangelii / aus den dicken antichristischen Finsternissen wieder lassen herfür leuchten.

Wir wollen nun / um unsere Jubel-Freude zu continuiren die Worte unsers Texte / um den Abend wirds Licht seyn / desto besser zuverstehen / und darüber zu jubiliren / erwegen:

I. Was durch den Abend / und das Abend-Licht zu verstehen.

Hier sage ich mit Luthero (Tom. IV. Jen. p. m. 310. b.) Kehre dich um: alle Tage in der Welt werden um den Abend finster / wenn die Nacht hergehet / aber dieser Tag wird denn allererst licht / wenn es Abend mit Ihm wird / und die Nacht hergehet; daß also dieser Tag / des Tags über finster / des Nachts aber Licht sey / darum er wohl heist ein solcher Tag / der weder Tag noch Nacht sey / wie andere Tage sind. Der Abend aber / ist nun das Ende der Welt / wenn der Glaub soll aufhören und das ewige Licht offenbahr werden: biß hieher Lutherus. Wenn nun Zacharias sagt / daß es um den Abend werde Licht seyn / so ist zu mercken: daß wie der Prophete durch den Tag und das Licht / nicht einen natürlichen Tag und Licht verstanden / so verstehe Er auch durch den Abend nicht einen natürlichen Abend / eines natürlichen Tages. In den Grund-Texte heist es והיה לעת־ערב יהיה אור & erit in tempore vespertino, lux erit: Und wird seyn zur Abend Zeit / wird Licht seyn / d. i. es wird sich gegen Abend neigen / der schimmer wird eintreten / dunckel wird sich ereignen / aber mitten in den schimmer / und bey herannahenden Abend-Zeit / wirds Licht werden. Lutherus hats gegeben / um oder gegen den Abend: wie es also die LXX Dollmetscher gegeben haben: καὶ πρὸς ἑσπέραν ἔσται φῶς, & ad vesperam erit lux. Tremillius hat es also gegeben: erit ut tempore vespertino, sit lux, es wird also seyn / daß um den Abend es wird Licht seyn / welches etliche von den Vätern und Lehrern der Kirchen / sonderlich Theodoretus und Eusebius von den herannahenden Abend des Tages / da unser Heyland JEsus Christus am Creutz gehangen / da die grosse schreckliche Sonnen-Finsterniß durchs gantze Land geschehen / da es weder Tag noch Nacht gewesen / biß das liebe Freuden-Licht Christus JEsus am Heil. Oster-Tage / da die Sonne am Firmament des Himmels wolte aufgehen / aus dem Grabe herfür gebrochen. Andere aber von dem ewigen Freuden-Licht des ewigen Lebens / da die Auserwehlten nicht mehr werden bedürffen / der Sonnen / des Monden und der Sternen / Strahlen und Licht / sondern GOTT

selbst

selbst wird uns nach der trübseeligen Nacht / das ewige Freuden-Licht des ewigen Tages anzünden / und leuchten lassen: denn die Stadt des himmlischen Jerusalems darff keiner Sonnen / noch des Monden / daß Sie ihr scheine / denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie / und Ihre Leuchte ist das Lamm. Apoc. XXI. 23. cap. XXII. 5. Diese ziehen an die Weissagung Esa. c. XXX. 26. des Mondesschein wird seyn wie der Sonnenschein / und der Sonnenschein wird siebenmahl heller seyn / denn jetzt / zu der Zeit / wenn der HErr den Schaden seines Volcks verbinden und seine Wunden heilen wird: welcher Meynung gewesen Hugo, Hieronymus und die Glossa ordinaria; allein die Verbindung der vorhergehenden und folgenden Wort mit unsern Text gibts klar / daß der Prophete siehet und zielet / auf die Zeiten vor dem Ende der Welt: daß wenn jedermann wird meinen / es wäre mit dem Apostolisch-Evangelischen Lehr und Glaubens-Licht gar aus / so werde es hervor brechen und helle leuchten / daß es jedermann werde sehen / und alles so klahr so helle und lauter machen / daß es von der Apostel-Zeit her / so helle nicht geschienen / und den Leuten ins Hertz geschimmert / als um solche Abend-Zeit / (wodurch die gantze letzte Zeit der Welt / so für den Tag hergehet / zu verstehen / welches wohl zu mercken.) Denn gleich wie der Tag der dem HErrn bekannt ist יוֹם אֶחָד unus dies ein Tag / ein göttlicher Tag / dies continuus, ein sich weit hinausstreckender Tag / da ein Tag an dem andern hänget / heisset: also ist auch die Abend-Zeit / eine Zeit / die man einen continuirlichen Abend nennen / und die man mit einen natürlichen Abend wohl vergleichen kan. (vid. Fesselii Regn. Christ.)

Und diß ist die Zeit in welcher wir jetzt leben / in welche auch unsere Vor-Eltern vor zweyhundert und mehr Jahre gelebet; denn (α) wie am Abend die Sonnen-Strahlen sich verkriechen / und das Licht immer mehr und mehr abnimmt / also ist auch dazumahl vor zweyhundert Jahren / das Licht des Heil. Evangelii im Pastuhum verdunckelt / ja fast ausgelöschet worden / da es zuvor gleichsahm auf einen Leuchter von GOtt gesetzet / allen in Hause der Kirche GOttes geleuchtet hat; Matth. V. 13. vor der ersten Zukunfft Christi / war die himmlische Lehre sehr verfälschet / durch die Menschen-Satzungen der Pharisäer eben dergleichen hat sich auch eräuget vor seiner letzten Zukunfft: (β) Um und gegen den Abend pflegen die Nacht-Eulen und Fleder-Mäuse auszufliegen / also haben sich die antichristische Fleder-Mäuse / Ketzer und falsche Lehrer / welche sind Kinder der Finsterniß / gehäuffet. (γ) Gleich wie gegen den Abend die Ungewitter mit Donner und Blitz entstehen / also hat sich Noht und Jammer / Elend und Trübsahl in der Kirchen GOttes spüren lassen / welche der Antichrist durch seine Donner und Bann-

Strahlen zusammen getrieben / und in Lehr / Wehr und Nehr-Stand grosses Elend gestifftet / wie E. L. am verwichenen Sonntag gehöret.

Nun um diese betrübte Abend Zeit / wird es Licht: wie denn? das zeiget der Apostel Paulus 2 Thess. II. an und spricht: es werde um den Abend der Welt / vor Christi letzter Zukunfft so licht werden / daß man den Antichrist / der zuvor verborgen lag / werde offenbahret sehen / und erkennen / daß Ers sey; so lauten seine Worte l. c. vers. 1. Aber der Zukunfft halben unsers HErrn JEsu Christi / und unser Versammlung zu ihm / bitten wir euch / lieben Brüder / daß ihr euch nicht bald bewegen lasset / von eurem Sinn / noch erschrecken / weder durch Geist / noch durch Worte / noch durch Brief / als von uns gesandt / daß der Tag Christi fürhanden sey. Lasset euch niemand verführen in keinerley Weise / denn er kommt nicht / es sey denn / daß zuvor der Abfall komme / und offenbahret werde der Mensch der Sünden / und das Kind des Verderbens / der da ist ein Widerwärtiger / und sich überhebet über alles / das GOtt oder Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzes in den Tempel GOttes / als ein GOtt / und gibt für / er sey GOtt. Gedencket ihr nicht daran / daß ich euch solches sagete / da ich noch bey euch war? Und was es noch aufhält / wisset ihr / daß er offenbahret werde zu seiner Zeit. Denn es reget sich schon bereit die Boßheit heimlich / ohn daß der es itzt aufhält / muß hinweg gethan werden. Und alsdenn wird der Boßhafftige offenbahret werden / welchen der HErr umbringen wird mit den Geist seines Mundes / und wird Sein ein Ende machen / durch die Erscheinung seiner Zukunfft. Des / welches Zukunfft geschiehet nach der Wirckung des Satans / mit allerley lügenhafften Kräfften und Zeichen / und Wundern / und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit / unter denen / die verlohren werden. Hiemit zeiget der heil. Apostel / daß bey herannahenden Welt-Abend der Antichrist solle offenbahret / und ans Licht / jedermann vor Augen gestellet werden / durch den Geist des Mundes des HErrn / d. i. durchs öffentliche Predig-Ampt / wenn das Licht des göttlichen Worts aus der Finsterniß hell und klar herfür leuchten wird / auf daß man als am Tage / des Antichrists Greuel / Irrthümer / Boßheit / und Schande sehen möge. Mann werde sich verwundern / daß die Leute so blind gewesen / und das Thier / die Babylonische Hure / den Antichrist / nicht gesehen / sondern vielmehr seinen handgreiflichen Lügen und Verführungen geglaubet. Denn wenn fast alles mit dicker Finsterniß wird bedecket / kalt und frostig seyn / so werde das Licht plötzlich herfür strahlen und helle leuchten / wie der Heyland selbst Matth. XXIV. saget; gleich wie der Blitz ausgehet von Anfang / und scheinet biß

biß

biß zum Niedergang / also würde auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns / der in seinen Heiligen Wort erscheinen wird / denn in diesen Spruch der Heyland nicht von seiner Zukunfft ins Fleisch redet / die schon zu der Zeit geschehen war / es war auch solche Ankunfft nicht des Menschen / sondern des Sohns GOttes / GOtt ist offenbahret im Fleisch 2 Tim. III. 16. so redet Er auch nicht von seiner letzten Zukunfft zum Gericht / wiewohl diejenigen / die sie davon erklären / wider die Regul des Glaubens nicht handeln; sondern wie die vorhergehenden Worte anzeigen / so redet Er von seiner Gnaden-Ankunfft und ist seine Meynung diese: Ihr solt meine Kirche nicht suchen in der Wüsten (bey den Einsiedelern) nicht in den Kammern (in Klöstern / Mönch- und Nonnen-Zellen) denn wo ihr den Blitz / da findet Ihr auch mich mit meinen Evangelio / bald in Auff- bald in Niedergang / bald in diesen / bald an jenen Ende der Erden: also erkläret sich der Heyland selbst beym Marc. XIII. 10. das Evangelium muß zuvor geprediget werden unter allen Völckern: zeigt also der HErr in diesen Gleichniß / vom Blitz genommen / wie Er sich mit seinen Evangelio in gar geschwinder Eyl / und plötzlich wie ein Blitz durch die gantze Welt ausbreiten werde / und mit seiner Kirche nicht an einen gewissen Ort / sondern bald hie bald anderswo seyn werde: denn wo man seine müde ist / da scheußt er schnell / wie ein Blitz hin. Und wie der Bliß / um Abend oder Nacht Zeit / ein heller Licht von sich gibt / als am Tage / so hat auch die Predigt des Evangelii / seit der Apostel Zeiten / fast nie so helle geleuchtet / als um den Welt-Abend / von welchen Zacharias in unsern Text saget; um den Abend wirds Licht seyn: und da vorher Kälte und Frost gewesen / so hat dieses Licht des über natürlichen Blitzes / solche Kälte und Frost vertrieben wie denn der natürliche Blitz vim calefactivam & incensivam die Krafft zu erwärmen und anzuzünden hat / auch die Erfahrung bezeuget / daß vom Donner und natürlichen Blitz / Städte / Dörffer und Häuser sind angezündet werden; also macht auch der geistliche Blitz des gepredigten göttlichen Worts / die kalten und erfrohrnen Hertzen warm / und brennend für Liebe gegen GOtt und den Nächsten / brennend für hertzlicher Andacht und Frömmigkeit Jerm. XXIII. 29. Luc. XXIV. 32. ja wenn die Menschen in Sünden erstorben / erstarret und Eyß kalt sind / so macht es sie wieder lebendig / und brünstig zu allen guten Ephes. II. 1.

Hiebey aber möchte jemand fragen / warum hat denn GOtt diß Licht so lange aufgehalten? warum solte es erst am Abend Licht seyn? Hätte es nicht eher geschehen können? Ja in allewege: es hätte / das Licht wohl bald können in Anfang der eingerissenen Finsterniß aufgehen / aber der göttlichen

unermäßlichen Weißheit hat es also gefallen / daß es / wie der Prophete hie lehret / soll verzogen und aufgeschoben werden biß auf den Abend; warum das? Hie muß ich mit Paulo die Hand auf den Mund legen / und ausruffen aus den XI. Cap. ad Roman. ΩBάθ! O! welche eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkänntniß GOttes: wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege? denn wenn hat des HErrn Sinn erkannt / oder / wer ist sein Rathgeber gewesen? wie wir nicht eigentlich wissen können / warum GOtt mit der Sendung seines Sohns ins Fleisch verzogen / und denselben nicht eher hat lassen Mensch werden / ob gleich die Gläubigen Altes Testaments mit steten Seufftzen den Himmel gestürmet und geruffen: Ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / und der HErr sein gefangen Volck erlösete! deßgleichen: Treuffelt ihr Himel von oben / und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit Esa. XLV. 8. oder Ach! daß du den Himmel zerrissest / und führest herab Esa. LXIV. 1. also hat Er auch nach seinen unerforschlichen / doch heiligen und gerechten uns verborgenem Raht / biß auf den Abend der Welt den hellen Schein des Heil. Evangelii in der Finsterniß verborgen seyn lassen: doch conjecturaliter und muhtmaßlich ist wohl dieses die Ursache gewesen: GOtt hat von Ewigkeit her allen Sachen / die in der Welt geschehen / eine gewisse Zeit gesetzet / und bestimmet / und in seinen heiligen Raht und freyen Willen beschlossen / wenn diß oder das geschehen solte: dieser Raht Gottes ist in allen Stücken / zum besten und Heyl der Menschen gerichtet / und also müste solche Zeit erfüllet werden / die GOtt auch der Offenbahrung des Antichrists durch das Licht des heiligen Evangelii gesetzet / Der es also hat haben wollen / das diß Licht nicht in Anfang / nicht Morgens frühe / oder im Mittage / sondern allererst um den Abend solte aufgehen. Im 1 Buch Mosis Cap. III. lesen wir: daß der Sohn GOttes zu unsern ersten Eltern im Paradieß nach den betrübten Sünden-Fall kommen ist / nicht um den Morgen / nicht um den Mittag / sondern da der Tag kühle worden d. i. um den Abend / da die grosse Hitze vorüber war / und hat ihnen die Evangelische Predigt / von dem gebenedeyeten Saamen gethan: welcher verheissene Weibes-Saame / denn auch um denn Abend dieser Welt in der letzten Monarchi, in den letzten Theil der Zeit / ist gebohren worden / und singet Ambrosius in seinem Hymno gar schön

Vergente mundi vespere
Uti sponsus ê thalamo,
Egressus honestissima
Virginis matris clausula.

Ihr

Ihr aber singet öffters von dem Sohn GOttes:
Für uns ein Mensch gebohren/
Im letzten Theil der Zeit/
Der Mutter unverlohren/
Ihr Jungfräulich' Keuschheit/
Den Tod/ für uns zerbrochen/
Den Himmel aufgeschlossen/
Das Leben wiederbracht.

Wie nun GOtt das ewige Licht wird wieder lassen aufgehen/und in die Welt kommen/ zu der Ihm bestimmten und beliebten Zeit/ an den Abend der Welt: also hat auch das Licht des Evangelii nach langwieriger dicker Finsterniß des Pabstthums/ eben um den zunehmenden Abend wieder sollen herfür leuchten/ und ist also des Propheten Zachariæ Weissagung GOtt Lob schon erfüllet: umb den Abend wirds Licht werden.

Man muß sich hiebey billig verwundern/ daß ein sonst hochgelahrter Mann/ den süssen Traum von der Hoffnung besserer Zeiten zu behaupten/ von der alten Evangelisch-gut Lutherischen Theologorum Auslegung abzugehen und zu weichen/ hergegen viel lieber denen Chiliastischen Schwärmern beyzufallen/ sich hat gelüsten lassen: Den wir itzo zwar nicht neñen wollen/ (weil er allbereit vor seinen Richter der Seelen nach gestanden/) doch seine Lehre müssen wir nach Heil. Schrifft beurtheilen/ weil sie noch in der Kirchen Gottes jedermann für Augen lieget/ indem er diese herzliche Weissagung/ von der heilsahme Reformation/ die GOtt vor zweyhundert Jahren vorgenommen/ nicht hat verstehen wollen/ sondern franck und frey gelehret/ und geschrieben: man müsse diesen Spruch Zachariæ, (unsern Jubel-Text) unter diejenigen zehlen/ welche für erfüllet gehalten worden/ aber noch unerfüllet seyn: welches er gethan/ nur denen Chiliastischen Schwärmern einen Fuchs-Schwantz zu verkauffen; Ein aufrichtiger Lutheraner muß sich von Hertzen betrüben/wenn er in dieses Mannes Schrifften nicht nur lieset/ daß er diese Weissagung Zachariæ nicht nur zur Zeit noch für unerfüllet gehalten/ sondern auch unter andern also schreibet: Ich achte mich versichert/ daß wir unterschiedlichen Ursachen wegen wohl klagen mögen/ daß es bey uns (in der Evangelisch Lutherschen Kirche/ dazu er sich mit Worten und äusserlich bekannte) fast Nacht sey/ oder wie dorten der Prophete Zacharias c. XIV. sagt: Ein Tag dem HErrn bekannt/ weder Tag/ noch Nacht/ nicht völlig Nacht/ indem das Licht der Lehre heller scheinet/ als vormahls unter dem Pabstthum; aber noch nicht völlig Tag/indem wenig Hertzen durch solches Licht der Lehre/ warhaf-

warhafftig innerlich zum lebendigen Glauben erleuchtet sind / sondern die meisten noch in der Finsterniß der Unwissenheit oder todten Wahn-Glauben allzu tieff stecken / indessen muß es doch wahr bleiben / daß an dem Abend es Licht werde (scil. wenn das güldne Seculum und süsse Traum Reich wird anbrechen). Es urtheile doch ein jedweder vernünfftiger Christ / ob hiedurch nicht unser Evangelisch-Lutherischen Kirche viel zu Wehe geschicht / wenn man über sie klaget / daß darinnen fast Nacht sey / und nicht recht Tag: wenn man pro forma zwar gestehet / daß das Licht der Lehre heller scheine als vormahls unter dem Pabstthum / aber es sey wegen des bösen Lebens der Lutheraner nicht völlig Tag. Ich bescheide mich gar gerne daß einem Theologo frey stehe / einen prophetischen Text, der von den zukünfftigen äusserlichen Zustand der Kirchen handelt / seine wahrscheinliche Meinung vorzubringen / nur daß sie nicht contra analogiam fidei streite; wenn aber die Worte deutlich / die Verbindung der vorhergehenden und nachfolgenden Sachen / auch die Erfüllung so hell und klar vor Augen lieget / daß man aus allen Umständen schliessen kan / GOtt habe den Propheten solches vorher gezeiget; so ist es eine Vermessenheit / wenn man dawider will streiten / wie hie bey diesen Spruch geschicht: und wie soll denn das helle Licht der Lehre / und der reinen in GOttes Wort gegründeten Religion / um des bösen Lebens willen der Menschen vor ein verdunckeltes Licht gehalten werden? solte denn zu Zeiten Christi / es nicht völlig Tag gewesen seyn / da er selbst das Evangelium vom Reich GOttes geprediget / weil die meisten Menschen in Finsterniß lebten? Paulus sagt ja Rom. XIII. die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen / desgleichen: Jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls 2 Cor. VI. und beschwert sich doch über das böse Leben der Christen. Christus klaget selbst Joh. III. das ist das Gericht / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen liebten die Finsterniß mehr / denn das Licht / denn ihre Wercke waren böse Und Johannes c. I. v. 9. meldet von dem warhafftigen Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen: daß es in der Welt war / und die Welt durch dasselbe gemacht / die Welt es aber nicht gekannt / daher nicht aufgenommen und sich nicht erleuchten lassen. Der jetzt ungenannte und doch wohlbekannte Theologus, welcher ein reiner Theologus der Lutherischen Kirche seyn wolte / weichet gar sehr von dem theuren Mann Gottes Luthero ab / weñ Er die Evangelisch-Lutherische Kirche beschuldiget / es sey in derselben noch nicht völlig Tag / obschon das Licht der Lehre heller scheinet / als vormahls unter den Pabstthum / warum denn? Er spricht: weil wenig Hertzen (als wenn er ein Hertzen-kündiger gewesen wäre) durch solches Licht der Lehre warhafftig

hafftig innerlich zum lebendigen Glauben erleuchtet sind / sondern die meisten noch in der Finsterniß der Unwissenheit / oder todten Wahn-Glauben all zu tieff stecken. Womit Er auf das böse Leben / das die Kinder der Welt führen / ohn zweiffel zielet / wie aus seinen und seiner Adhærenten Schrifften vielfältig zu ersehen / indem sie vorgeben: die Erleuchtung müste zuerst in Willen und nicht am Verstande anfangen / und wo ein böses Leben bey einen Menschen / da könne keine Erkänntnüs vom göttlichen Dingen statt finden: denn ein Unwiedergebohrner und Gottloser könne keine wahre Erleuchtung von GOtt dem Heil. Geist haben/das ist: wenn einer schon das alles ungezweiffelt vor wahr hält / was in der Heil. Schrifft stehet / und daraus gelehret wird / und gleichwohl nicht darnach lebet / sondern die Wercke der Finsterniß ausübet / so habe er nicht die Erkänntniß der Warheit und Erleuchtung des Heil. Geistes / welches man insonderheit auf die Evangelisch-Lutherischen Prediger/die ein böses Leben führen/ appliciret / nur damit man diese / und folglich die gantze Evangelische Kirche wegen der reinen Lehre / verdächtig machen / hergegen die pietistische/ chiliastische / donatistische Schwärmereyen und allerhand irrige Religionen desto besser erheben / die Einfältigen verwirren / und zum Abfall von der Evangelisch-Lutherischen Kirche verleiten möge. Man wäre es wohl zu wündschen / daß alle Lutherische/durchs Licht des göttlichen Worts erleuchtete Prediger sampt ihren Zuhörern/möchten ein heiliges Leben führen/ und ihr Licht leuchten lassen für den Menschen / Matth. V. allein/ weil es leyder von allen nicht geschicht / soll denn solches der gantzen Lutherischen Kirchen nachtheilig seyn? was gehet damit dem Licht ab/ schreibet Hr. D. Pfeiffer, (in Scepticismo Sp.) daß so gar wenig Hertzen in unser Kirchen damit erfüllet werden? kan es nicht heller lichter Tag seyn / obschon die wenigsten ihn nicht sehen wollen? Lieber! wenn die Sonn am Mittag scheinete / oder man brennte hundert Lichter oder Fackeln / allein einige oder die meisten hätten die Augen verbunden / oder hielten sie zu / was ging dadurch den Tag oder dem Lichte ab? eben also / was gehet dadurch dem hellem Tag/ dem strahlenden Lichte des Evangelii jetzo ab/daß nicht alle die Augen des Gemüths aufthun oder im Lichte wandeln wollen? Und daß der GOtt dieser Welt/so vieler Ungläubigen Sinne verblendet / daß sie solches nicht zu ihrer Erleuchtung sehen? 2 Cor. IV. Laß seyn / daß in der Evangelischen Kirche auch einige gottlose Lehrer wären: solten denn dieselben nicht die Wahrheit aus GOttes Wort erkennen und dieselbe rein und lauter vortragen können? die Sonne scheinet mit ihren Licht nicht nur in eine reine Audienz-Stube / so schön meubliret ist / sondern eben so wohl in einen unflätigen Stall / und wird doch ihr Licht dadurch nicht verringert; kan nicht einer alle Geheimnisse wissen / und alle Erkänntniß haben /

der doch die Liebe nicht hat / 1 Cor. XIII, 2. Das böse Leben der Evangelischen Lehrer / die Gottes Wort rein und lauter vortragen / kan der Evangelischen Kirche nicht præjudiciren: laß es seyn / daß in der Evangel. Lutherischen Kirchen nicht nur von Lehrern / auch viele / und noch mehr von den Zuhörern an diesen Tag des Heyls (2 Cor. VI.) welcher der Abend der Welt ist / in der Finsterniß wandeln / (welches gottseelige / Lutherische nicht nur Prediger / sondern auch andere fromme Glieder der Evangelischen Kirchen beklagen / von Hertzen beseufftzen / und mit David sagen: Hilff HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern.) wes wolte aber daraus folgern / daß jetzo am Abend in der Evangelischen Kirche / das Licht des heil. Evangelii nicht helle scheine? haben gleich die Kinder der Finsterniß eine zeitlang durch ihre pietistische Gleißnerey / Scheinheiligkeit und Practiqven sich unterstanden / solches helle Licht zu verdunckeln / viel Leute zu verblenden / und zum Abfall von der Evangelischen Kirche zu verleiten / so haben sie doch das helle Licht nicht auslöschen können. Und obschon bey einigen particulair Personen es hat wollen dunckel und finster werden / so hat doch eben die pietistische Schwärmerey / denen die GOTT lieben dazu dienen müssen / daß ihnen das Licht des göttlichen Worts desto werther gewesen / als welches ihnen heller in die Augen geschienen / sie erleuchtet und in der reinen Lutherischen Religion bewerther gemacht / daß an ihnen wahr worden ist / was die Evangel. Lutherische Kirche singet:

Das Silber durchs Feuer siebenmahl
Bewährt wird lauter funden /
An GOttes Wort man halten soll
Desgleichen alle Stunden /
Es will durchs Creutz bewähret seyn /
Da wird erkannt sein Krafft und Schein /
Und leucht't starck in die Lande. (wir nehmen folgende
Das wollst du GOtt bewahren rein / Worte mit)
Für diesem argen Geschlechte
Und laß uns dir befohlen seyn /
Daß sichs in uns nicht flechte:
Der gottloß Hauff sich umher find /
Wo diese lose Leute sind /
In deinem Volck erhaben.

Drum M. L. wie der heilige Paulus an seine Colosser c. II. 18. schreibet: Lasset euch niemand das Ziel verrücken / der nach eigener Wahl einher-

gehet

gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel / des er nie keines gesehen hat / und ist ohne Sache aufgeblasen in seinen fleischlichen Sinn / und hält sich nicht an dem Haupt / aus welchen der gantze Leib durch Gelenck und Fugen handreichung empfähet / und an einander sich enthält / und also wächst zur göttlichen Gröſſe: also sage ich euch: lasset euch daß nicht weiß machen / daß in der wahren reinen / Evangelisch-Lutherischen Kirchen nicht das Licht des göttlichen Wortes solte helle scheinen / und die Weissagung erst solte erfüllet werden: (scil. wenn das Chiliastische-Pietistische-Traum- und Schwärmer-Reich wird anbrechen / welches die neu gebackenen Heiligen mit ihrer unnützen Lehre / dermassen vertheidigen / daß sie auch die reine Evangelische Lutherische Lehre und Kirche darüber zu beleydigen und zu betrüben / keinen scheu tragen / daher von ihren bessern Zeiten und Vollkommenheiten so viel lermen machen / hergegen alles was zum Preiß GOttes und Glantz der Evangelisch-Lutherischen Kirchen dienlich / niederschlagen und verdunckeln.) Hätte der Autor dieser Meynung mit seinen Adhærenten nicht so hefftig wider die Evangelische Lutherische Kirche anderweit geschrieben / und andere falsche Religionen mit vielen elogiis angesprieſen / oder wenigsten säuberlich mit den Knaben Absolon verfahren: hätte Er nicht auf eine neue Reformation der Lutherischen Kirchen / so vielfältig gedrungen / und sich selbst mit seinen Hauffen dazu aufgeworffen: (welches alles / die löbliche Theologische Facultät zu Wittenberg in ihrer Christ Lutherischen Vorstellung p. 201. wie auch in der abgenöthigten und in der That aufrichtigen Antwort und Rettung der Warheit p. 617. biß p. 624. nicht nur vor seine / sondern der gantzen Evangelischen Kirchen / ja der gantzen Welt Augen / mit unwidertreiblichen Gründen dargeleget und bewiesen; so könte man ihm / seine Einfälle / Ex- und Application lassen; weil er aber den Zustand der Evangelisch Lutherischen Kirchen in der Vorrede über Natur und Gnade / einen elenden Tag nennet / da es weder Tag noch Nacht / und nicht recht [illegible] auch dabey verdächtige Redens- und Lehr-Arthen gebraucht / nur seine Hypothesin / von der Hoffnung besserer Zeit zu behaupten / da sie doch in heiliger Schrifft keinen Grund hat; so können wir seinen Einfall keinen Beyfall geben. Gar wohl haben die theuren Theologi zu Wittenberg in der abgenöhtigten und aufrichtigen Antwort p. 185. auf seine Worte (Einmahl / die Propheten / reden noch von vielen herrlichern Nutzen / auch was die Erkänntniß anlanget / als wir erfüllet zu seyn / darthun können /) geantwortet: die Propheten reden prophetisch / müsse auch prophetisch verstanden werden. Sie reden auch von dem herrlichen Reich in jenem / nicht in diesem Leben / oder von dem innerlichen und Geistlichen / nicht aber leiblichen oder äusserlichen Wohlstand / welcher heutiges

Tages / obgleich nicht an allen Orten / doch in der wahren Kirchen / unter dem Volck GOttes / nach dem geistlichen Lehr-Erkänntnis aus der Heil. Schrifft durch GOttes Gnade herzlich in den letzten Welt-Zeiten (am Abend) floriret! (leuchtet.) Wolte GOtt / daß er auch durch die Barmhertzigkeit GOttes in gottseeligen Leben also floriren möchte! doch ists zu Zeiten Christi auch nicht anders gewesen / da mitten im Volck GOttes die Lehre herzlich geprediget / das Leben aber sehr verderbt gewesen. vid. l. c. It. pag. 617. 618. seqv. Es haben auch andere Evangelische rein-Lutherische Theologis über das böse Leben / so in der Welt / bey ihren Gemeinen / die sich zur Lutherischen Religion bekennen von vielen leider getrieben wird / geklaget / deswegen die Schuld nicht der Lehr und Religion (auf päbstische und pietistische Art) beygemessen / vielweniger die Weissagung / der Propheten / absonderlich des Zachariæ in unsern Text auf eine zukünfftige bessere Zeit gedeutet. Und da auch vorhin schon so viel rechtschaffene Männer / reine und Hoch-berühmte Theologen / aus Betrachtung der Umstände der Zeit / und der Reformation, das Complementum dieser Weissagung gesehen / und deutlich alles vorgestellet; so solte man seinem eigenem Geist und Præjudicio nicht so hartnäckicht folgen / und bewehrte Commentarios nicht verwerffen / sondern bedencken / daß die Geister der Propheten den Propheten unterthan seyn / 1 Cor. XIV. 32. der Ausgang hat es ja klar bezeuget / daß viele in manchen dunckeln Worten mit ihren Nachsinnen / auf ihren rechten Verstand nicht gekommen / und daß unser seel. verstorbenen Theologi und Kirchen-Lehrer / sie weit besser erkläret und erläutert haben. Wahr ist es / man muß sich nicht bloß auf anderer Leute Arbeit verlassen / man muß nicht alles / was man in menschlichen Schrifften findet / mit einen Köhler-Glauben annehmen / aber man muß sich auch guter Bücher / wie man sie GOttlob hat / bedienen / wenn einige dunckle Worte mit in der heil. Schrifft fürkommen. Denn Er GOtt gibt nicht einen Menschen alles Erkänntnis / dem andern da / ein mehrers Licht: damit die Glieder der Kirchen desto genauere Freundschafft mit einander haben / ein jedes mäßig von sich halten / und Gottes Nahmen wegen der Gaben / die Er andern gegeben / preisen möge: daß eine Auge muß nicht zu dem andern / noch eine Hand zu der andern sagen: ich bedarff dein nicht / sie müssen sich zusammen thun / so gehet das Werck besser von statten. Einer muß denn andern dienen / mit der Gabe die er empfangen hat / als ein guter Haußhalter. Ein ander aber muß sich auch bedienen lassen / und sich nicht selbst für klug halten / und andere verachten. Eben so wenig / wir nützlichen Unterricht hocherleuchteter verständiger Evangelischer Theologorum und Prediger verachten müssen; eben so wenig müssen

müssen wir ihre Christliche Erklärungen verwerffen / und verschmähen / denn sie lauffen auf eins hinaus. Wer die Weißheit verschmähet / die GOtt unsern seelig-verstorbenen und noch lebenden Theologis und Lehrern gegeben / der versündiget sich wider den HErrn / der sie hat geschencket. Wie viele Subsidia Philologica, Historica, Chronologica, Physica und Mathematica werden nicht zum Verstand der Heil. Schrifft erfordert? die hat niemand von Natur und nicht alle haben die Gelegenheit / darinnen eine zulängliche Wissenschafft zu erlangen ; den Honig nu / den andere Bienen zusammen getragen haben / muß man Ihm zu Nutze machen / und sich nicht vermessen / daß man alles alleine in allen fürfallenden Schwürigkeiten könne und wolle ausgrübeln. Wir können nie mit gnugsahmen Danck erkennen / die Glückseeligkeit dieser unser Lebens-Zeit / daß wir so viele herzliche Auslegungen der Evangelischen Theologorum und Lehrer über die biblischen Bücher bey uns haben : in wie viel Büchern ist die Lehre der Warheit / sampt ihren Beweißthümern / die Gegen-Lehre nebst der Beantwortung ihrer Schein-Gründe / hell / klahr / deutlich und gründlich fürgestellet : so daß man vieler Mühe kan überhoben seyn / daferne man der vorgethanen Arbeit sich weißlich bedienet. Da nun so hoch begabte theure reine Theologi unsern prophetischen Text, bewogen durch den Eventum und Geschicht der Reformation, so GOtt durch den theuren Lehrer D. Lutherum am Abend dieser Welt vorgenommen / von eben dieser Zeit ausgeleget / und Gegentheil welches so bloß hin saget / die Weissagung ist noch nicht erfüllet / so dubiös so sceptisch / so verwirret scrupuliret / und die Ihm vorgelegte Argumenta nicht wiederleget / auch eine ohne dem gefährliche Chiliastische Meynung so lange Zeit durch solche seine Erklärung befestigen / und die Hoffnung besserer Zeiten vor dem Jüngsten-Tag darunter behaupten will ; so sondern wir uns billig von demselben / weil solche Meynung wider die Heil. Schrifft / welche uns so viel Nachricht gibt / daß wir gegen das Ende der Welt / kein neues Licht zu erwarten haben / sondern vielmehr das Licht des Heil. Evangelii (welches noch zu guter letzt mit dem Abend des Neuen Testaments und der Welt wieder aufgegangen) in der Menschen Hertzen gewaltig verlöschen werde / so gar / daß wenn des Menschen Sohn kommen wird / Er wenig Glauben auf Erden finden werde / Luc. XIIX. 8. Es ist zu beklagen / daß solche Leute die hoch am Brett / und ansehnliche Ehren-Stellen in der Evangelisch-Lutherischen Kirchen bekleiden / so undanckbahr gegen GOtt / und dessen treue Diener / sonderlich den hochseeligen Hn. Lutherum sich erzeigen / daß sie das / in unsern Kirchen angezündete Licht des Heil. Evangelii / so verächtlich halten : müssen sich nicht die Kinder der Finsterniß / die Feinde des Lichts und göttlicher Warheit / die ohne

ne dem unsere Kirche lästern und schänden/ über solche Pietistische/ Chiliastische/ neue Propheten freuen? in dem sie von Ihnen hören/ oder aus ihren Schrifften lesen/ daß sie von der Lutherischen Kirchen so franc und frey schreyen und schreiben; es sey da kein recht Licht/ sondern ein elender Tag/ da weder Tag noch Nacht: GOtt erbarme sich über solche blinde Leute/ und Leiter der Blinden/ welche durch solche Schwärmereyen/ vielen/ ach! leyder vielen schon Anleitung gegeben/ von der Evangelisch-Lutherischen Kirchen abzufallen/ und zur päbstischen Religion zu treten/ ja wohl gar eine Religion so gut als die andere/ und zuletzt von keiner nichts zu halten: solche arge Früchte bringet dieser faule Baum! GOtt bessere es! ich bediene mich hiebey der Worte des vortrefflichen Theologi und hochgelahrten gottseeligen nun seeligen Superintendentes in der benachbahrten Stadt Lübeck/ Hn. D. Pfeiffers/ der also in dem bekandten Sceptisissimo Sp. schreibet: Ich halte demnach mit vielen vortrefflichen Lehrern unserer Kirche dafür/ daß wegen der Weissagung Zachariæ, absonderlich von dem Abend-Lichte/ wir in præsenti in der Erfüllung stehen/ und damit gesehen werde auf die seelige Reformation der Kirche/ welche durch den Dienst Lutheri geschehen/ dadurch das Licht der Evangelischen Warheit und Lehr/ so gleichsahm am hellen Tage durch das einbrechende Pabstthum verfinstert und unscheinbahr worden war/ am Abend oder zu der Zeit/ da sich der Tag Neues Testaments mächtig neiget/ mit vollen Strahlen wieder ausgebrochen/ und in der Kirchen GOttes hell lichter Tag worden ist; biß hieher D. Pfeiffer, der hiernechst sich auf den seel. Hn. D. Dannhauer beziehet: ich könte zu diesen Theologis noch viele andere als D. Tarnovium, D. Balduinum, D. Pappum, D. Neumann, D. Calovium setzen/ und ihre Worte anführen/ wenn es nur die Zeit leyden wolte/ weil aber solche unter der Hand verfliesset/ so muß ich ihre Zeugniß itzo bey Seite setzen: kan doch nicht umhin nur auch ein/ von unsern Widersachern selbst abgestattetes Zeugniß noch anzuführen; es schreibt der Jesuit Christoph â Castro Comment. in XII. Proph. Minor. in Zach. p. 541. lit. D. also: Erit ergo sub vesperam in extrema hora mundi, lux Evangelii, adeò clarà & perpetua, ut nulla amplius sit illi succeſſura nox, quia procedit & excrescit, usqve ad perfectam diem, in quâ fontes aquarum erumpent in universum mundum, ut statim ait Propheta, setzet endlich nachdencklich hinzu: Atque hæc commodior videtur intelligentia: für welche Erklärung wir ihm billig dancken/ daß er so rein heraus gebeichtet/ und solten sich diejenigen/ so Lutherische Theologi heissen wollen/ sich ins Hertz schämen/ daß sie solches Licht der Evangelischen Kirche absprechen/ und auf ein grösser und besser Licht zu hoffen rahten/ da

doch

doch das helle Licht des göttl. Worts nach der Reformation Lutheri in der Welt durch GOttes Seegen sich so herzlich ausgebreitet: ja eben jetzo so kräfftige Wirckung/auch in der Frantzösischen Kirche erzeiget/ daß die meisten und Vornehmsten derselben / der antichristischen-pabstischen Römischen Clerisey / sonderlich des jetzigen Pabsts/ Clementis XI. Constitition Unigenitus genannt / dicke Finsterniß erkennen / detestiren und verwerffen / wobey wir Ursache haben göttliche Providenz zu verehren / die auch jetzo bey mehr und mehr hereinbrechenden Abend der Welt/von denen Warheiten und Licht des heil. Evangelii bey solcher Finsterniß sich nicht unbezeuget lässet. Wolt ihr aber wissen / warum die pietistischen Ertz-Geister / dermassen die Evangelische Kirche schänden / und noch auf eine bessere Zeit und grösseres Licht die Leute verweisen? ich will es euch mit wenigen sagen: der Pharisäische grobe Stoltz und Hochmuht treibet sie zu solchen Frevel und Vermessenheit: denn sie / eben sie/ wollen grosse Lichter seyn in der Welt / und den Ruhm haben / als hätten sie eine bessere Reformation der Kirche / als der theure Lutherus vorgenommen / daher der werthe Mann GOttes in ihren Augen / so gering geachtet ist / daß er sich von ihnen muß auf mannigfaltige Arth und Weise tadeln und zerzausen lassen / wie aus ihren Schrifften erhellet / und ihnen von reinen Lutherischen Theologis zu Gnüge fürgestellet worden. Man lese der Theologischen Facultät zu Wittenberg Antwort l. c. p. 617. seqv. Hinc illæ lachrymæ! hinc qverelæ. Darum / obgleich unsere Lutherische Kirche nach der Reformation, das helle Licht / ich will sagen / die reine Predigt des göttlichen Worts hat / und bey ihr die Heil. Sacramenta nach Christi Vorschrifft administriret / und ausgespendet werden / so schreyen sie doch die Lutherische Kirche/ als Babel aus / beschuldigen sie der geistlichen Huren. (vid. Witteb. Christ. Lutherische Vorstellung in VI. Præliminar-Articul à pag. 68. biß 78.) verwerffen die Lutherischen Academien und GOttes Häuser / und unterfangen sich einer neuen Reformation, und damit sie auch andere bereden/ daß solche neue Reformation höchst nöhtig sey/ (das thun sie aber gemeiniglich bey galanten reichen Weibern/ oder Männern die weibische Gemühter haben/ deswegen sie/ unter den Schein der Pietät und Gottseeligkeit / in die Häuser schleichen / und die Weiblein gefangen führen die mit Sünden beladen / und mit mancherley Lüsten fahren / 2 Tim. III. 5.) so klagen sie über das böse Leben / so in der Lutherischen Kirche geführet wird / sagen: auf Universitäten führe man ein rohes und wüstes Leben; darum musten sie reformiret werden. Die Priester führten kein so exemplarisch Leben / wie sich es gehöret: darum müste bey ihnen auch eine Reformation vorgehen; in gemeinen Leben giengen auch viele Sünden vor / darum

um über alle eine Reformation nöhtig sey: dazu wären sie / und die von ihnen informiret / am geschicktesten: Sie wären die hocherleuchteten Lumina mundi. Damit geben sie zwar zu erkennen / daß reformiren ihnen nichts anders sey / als die im Schwange gehende Laster abschaffen; (aber so ist eine Obrigkeit / zu reformiren / verbunden / so soll auch ein Superintendens in der Kirchen auf seine Pastores acht geben / und zu sehen / daß sie kein ärgerlich Leben führen / ja soll auch ein Hauß-Vater in seinen Hause Kinder und Gesinde reformiren / und / wenn er böses an ihnen siehet / straffen;) allein / in der That / wollen sie das Lutherthum umkehren / und auf gut Donatistisch einen reinen Hauffen haben / darum sie auch in Winckeln zusammen kommen / und ein tausend jährig Reich und bessere Zeiten predigen; darum sie auch / nebst andern Sprüchen / unsern Text auf solche bessere Zeiten und grössere Erleuchtung deuten: im übrigen ist es gar kein richtiger Schluß / wenn man vom Leben derjenigen / die in der Lutherischen Kirche nicht richtig sich aufführen / auf die Lehre schliessen will. Wir klagen freylich / und seufftzen über die Boßheit der Welt-Kinder selbst / und leugnen nicht / daß es in der Lutherischen Kirche böse Leute gebe; ist aber die Evangelische Lehre Schuld dran? mit nichten; und was gehet damit dem Lichte ab / obschon die wenigsten es sehen wollen; wir sagen abermahl wie zuvor mit Hn. D. Pfeiffern: Lieber! wenn die Soñe am Mittage scheinte / oder man brennete hundert Lichter / allein einige oder die meisten hätten die Augen verbunden / oder hielten sie zu / was gienge dadurch dem Tage oder Lichte ab; also was gehet dadurch dem hellen Tage / dem strahlenden Licht des Evangelii abe / daß nicht alle die Augen des Gemühts aufthun / und im Licht wandeln wollen / daß der GOtt dieser Welt / so vieler Ungläubigen Sinn verblendet / daß sie solches nicht zu ihrer Erleuchtung sehen / 2 Cor. IV. 4. Diß haben wir etwas weitläufftiger / E. L. zu Gemühte führen müssen / um nicht allein Sie vor den Chiliastischen Schwärmereyen zu warnen / sondern auch desto mehr aufzumuntern über die / von GOtt / unsern Vorfahren vor 200 Jahren erwiesene hohe Wohlthat / da Er die Prophezeyung Zachariæ hat in ihre Krafft gehen lassen / und das erfüllet / was er verheissen / welche auch noch auf diesen Tag in ihrer Erfüllung GOtt Lob stehet. Darüber denn

LUTHERUS in seinen Hamburgischen Kindern noch jubiliret:

Die hierauf betrachten

II. Wann / und wie / GOtt / das Abend-Licht hat lassen aufgehen.

Da

Dabey wir denn die Zeit in specie, uns vorzustellen haben / welche in genere, der Prophet Zacharias (durch den Abend) angezeiget hat:

So ists nun am Abend / licht worden / alsdann und zu der Zeit / da GOtt die Reformation der Kirchen / durch seinen Knecht Lutherum hat lassen anfangen / ich sage: da GOtt durch den Dienst seines Knechtes Lutheri die Kirche hat reformiren lassen: umb dieselbe Zeit ists licht worden. Um der Einfältigen und Kinder willen / muß ich hie zuförderst melden / was reformiren heisse. Ich wil aber hiebey nicht meine / sondern eines um die Lutherische Kirche hochverdienten Theologi / Hn. Valentini Ernesti Löschers Worte E. L. hören lassen / welcher in der Vorrede über D. Hunnii Beweiß / daß D. Martinus Luther, zu des Pabstthums Reformation rechtmäßig von GOtt sey beruffen worden / also schreibet: Die Römisch Catholischen suchen die Stärcke ihres Einwurffs gegen des seel. Lutheri Dienst / welchen Er bey der Reformation erwiesen / hauptsächlich in den mit gröster Schärffe genommenen Worten / Reformation und Reformator: die auch in solchen scharffen Verstand von manchen / zum schwärmerischen Wesen geneigten Personen also sind gemißbrauchet worden / als welchen nicht allein bey ihrem mehr als kindischen Zustand Lutheri, Männer-Schuhe / ihrer Einbildung nach / nicht zu groß gewesen sind / sondern sie haben gar durch einen offenbahr-ungerechten und schädlichen Mißbrauch des Exempels Lutheri ihre Unart / da sie dieses oder jenes in der Kirche zu reformiren sich heraus genommen / rechtfertigen wollen. Eigentlich zu reden / hat der theuerste Knecht Christi Lutherus, nicht reformiret / sondern nur seinen in guter geziemender Ordnung bey dem nöthigen Reformations-Werck / als ein Lehrer / und weiter nicht / erwiesen: denn reformiren heist eigentlich in Religions- und Kirchen-Sachen eine solche Aendrung vornehmen / die gantze Gemeinde pragmatice verbinde / auch mit besondern in die Augen fallenden factis die Sache selbst ausführen: so verstehen es alle verständige und geübte Gemühter / die der / unter Menschen vorlauffenden Sachen und Worte kundig sind / und dieselben wohl überlegen: oder es heißt zum wenigsten / was bißhero in Religions- und Kirchen-Sachen eingeführt gewesen ist / selbst abschaffen / ändern / und etwas anders einführen. Nichts von diesen hat der seelige Lutherus bey dem Reformations-Wercke gethan / sondern nur seinen Dienst durch Lehren / widerlegen / und wo Er ordentlich erfodert worden / durch Anrahten und Verrichtung dessen / was ihm befohlen worden / erwiesen. Er pflegte deswegen vielmahls zu sagen und zu schreiben: GOttes Wort müsse reformiren / nicht die Lehrer selbst; und verstund es also: man müste mit lehren und vorstellen anhalten / biß diejenigen / so die Macht zu reformiren ha-

ben / durch das göttliche Wort überzeuget würden / und selbst darzu thäten Er bestraffte unter andern an Carlstadten / daß dieser des eigentlichen reformirens / durch abschaffung und einführung verschiedener Dinge / sich angemaßt Hiervon schreibt er unter andern im andern Altenburgischen Theil / p. 104. GOttes Wort hab ich allein getrieben / solches Wort / wenn ich geschlaffen habe / hat so viel zu Wege gebracht. Wem die Reformations-Historie recht bekand ist / der wird bezeugen können / daß Lutherus keine Aenderung in Religions-Sachen selbst gemacht / oder auch durch seine facta proxime verursacht habe; sondern die Lehre / die er Gewissens wegen vertheidigen muste / hat theils die Gemeinden / die seine Predigten hörten und seine Schriften lasen / nebst ihren Lehrern / theils die Obrigkeiten bewegt / daß sie / so viel jedes Theil thun könte / ohne des andern dissensu, selbst Hand an das Reformations-Werck gelegt / und was zu ändern nöhtig war / geändert / und sich also jeder Stand seines Rechts bedienet hat. Die Communion unter beyder Gestalt / ist ohne Sein zuthun zu Wittenberg angefangen / die Messe auch erstlich also abgeschafft worden / wie die Acta davon reden. Kirchen-Gesetze hat Er vor sich nicht gemacht / oder durch andere practische Wege sich in der Kirche über die Gebühr eines Lehrers etwas heraus genommen / sondern Er hat seines Lehr- und Widerlegungs-Ampts / nach dem Gewissen / und wie es die Umstände erfoderten / gewartet. Hierzu brauchte Er nun keinen andern als seinen ordentlichen Beruff; bey dessen Ausübung sich zwar ausserordentliche Umstände und motus heroici funden / allein / dieselbe erfodern zu ihrer legitimation keine eigentliche Wunder / wie es die Päbstler begehren / sondern sie bestehen vor sich selber sattsahm / so wohl als der ordentliche Beruff eines Doctoris, und Professoris Theologiæ, welchen Lutherus hatte / und an dem jene hingen. Darum hat es in so weit eine gar andere Beschaffenheit mit der Propheten und Apostel Beruff / die selbst zu greiffen und reformiren durfften: dergleichen sich Lutherus nie angemasset / sondern auch in diesem Stück sehr weißlich gehandelt hat; so gar / daß Er noch gegen das Jahr 1521 / da Er schon dreymahl vom Pabst verdammet war / geschrieben hat: wenn gläubige Christen die bißherigen päbstischen Mißbräuche und des Pabsts Ober-Gewalt als ein Joch derer / die Gewalt über sie erlanget hätten / als ein Regiment des gewaltigen Jägers Nimmrodts litten / so werde es ihnen an ihrer Seele nicht schaden. Hätte Er aber denen Gemeinden / die solcher unbilligen Gewalt sich entzogen und die Aendrung / so ihr Gewissen erfoderte / vornahmen / wehren sollen / so würde Er wider GOtt und dessen Wort gehandelt haben / und muste Er sich mit Petro in diesem Fall bescheiden: Wer war ich / daß ich konte

GOtt

GOtt wehren? Actor. XI. 17. Es hat sich demnach das Theil der Kirchen/ welches die Wahrheit durch Lutheri Dienst erkannt/ selbst reformiret/ nachdem die gantze Kirche nach der Reformation sehr starck über 200 Jahr umsonst geseufftzet hatte. Und dabey haben Obrigkeiten/ Prediger und Zuhörer das ihrige/ ein jedes Theil/ so viel es Fug und rechtmäßige Gelegenheit dazu hatte/ gethan: Ja wo der seel. Lutherus in puncto der Reformation der Wittenbergische Kirche über das Lehren etwas mehr active concurriret/so hat Er es gethan/ als ein Mit-Beruffener Pfarrer an ihren Orten/ und jedesmahl mit verlangen und consens der Gemeinde. Solche Macht stehet jeder Societät nach göttlichen und menschlichen Rechten zu/ und kan Ihr ohne offenbahren Unglimpff nicht genommen werden. Haben doch gar im weltlichen Regimente/ die Gesellschafften der Künstler/ und Handwercks-Leute u. s. f. Freyheit/ sich zu reformiren/ und die eingerissenen Mängel abzuschaffen/ welches billige Obrigkeiten/ so hoch sie auch immer seyn/ nicht verbieten: wie vielmehr soll in Kirchen-Sachen/ da kein solches Regiment der Gewaltigen und gnädigen Herren ist/ dieses in geziemender Ordnung frey stehen? ist demnach der seel. Herr Lutherus nicht der Autor der heilsamen Reformation (welche Ehre allein GOtt dem HErrn gebühret;)sondern nur ein theures Werckzeug dabey gewesen: drum wir auch Lutherum nicht unsern Meister (welcher allein Christus ist/ Matth. XXIII. 8.) sondern nur Lehr-Meister nennen/ der die Lehre Christi/ aus und nach Gottes Wort/ uns von neuen fürgetragen/und daß von päbstischen Irrthümern und Schnuppen gepuzte gesauberte und gereinigte Licht des Heil. Evangelii/ so unter des Pabsts Tyranney als unter dem Scheffel gestecket/ wieder auf den Leuchter gestecket/ daß es lauter und rein um dem Abend geleuchtet: insonderheit/ hat GOtt der HErr/ der da hieß das Licht aus der Finsternis herfür leuchten/ durch diß sein auserwehltes theures Rüstzeug/ solches gethan Anno 1517. den 31. Octob. am Abend vor Aller-Heiligen Tag/ der in dem allgemeinen Jahr-Buch oder Calender/ auf den 1. Nov. gesetzet. Merckt wohl diese Zeit! schreibt diesen Tag an/ ja eben diesen Tag: Ezech. XXIV. denn es ist ein sehr notabler Tag. In Pabstthum hat der Tag den Nahmen von allen Heiligen bekommen/ weil man allen Heiligen zu ehren ein Fest hochgefeyret/ welches aber seinen Ursprung nach ein recht heydnisches Fest ist: denn weil bey den abgöttischen und heydnischen Römern/ nicht alle Götzen/ besondere Kirchen oder Capellen hatten/ auch der vielheit halber nicht haben kunten/ denn die Zahl ihrer Götter/ oder die sie dafür aufwurffen/ gleichsam von Tag zu Tag zunahm/ so war beschlossen von ihnen/ einen besondern Tempel den sie Pantheon nanuten aufzubauen/ welches auch geschehen: diesen

heydnischen Götzen-Tempel / hat hernach Pabst Bonifacius, da die Römer Christen worden / anfangs und am allermeisten der heiligen Jungfrau Maria zu Ehren geweihet / wie Er denn annoch in Italien Maria rotunda weil er in die runde gebauet / genennet wird. Weil aber / wie bey den Römern also auch in Pabstthum der Heiligen sehr viel gezehlet werden / also / daß man nicht einen / sondern viel Calender damit besetzen könte / (wie aus der Historia Lombardica oder aurea Legenda, solches gnugsam erscheinet / und nicht allein von D. Thummio in tract. de Festis Judæorum & Christianor. sondern auch von D. Franzio in seiner andern Christ-Lutherischen Jubel-Predigt angeführet wird /) als hat der Pabst obgedachte Kirche / nicht allein der Jungfrauen Marien / sondern auch allen Märtyrern / Heiligen und Heiliginnen consecriret: und denenselben anfangs den 12. May ein Fest gehalten / so A. C. 605. oder wie andre wollen / Anno 610. gestifftet worden. Es hat aber Pabst Gregor. IV. dieses Fest hernach auf den 1. Novembr. verleget / weil ein grosser Zulauff des Volcks war / um denselben bey solcher Jahres-Zeit / da die Getreyde und Wein-Erndte schon geschehen / bessern / unter- und auffenthalt zu schaffen / wie D. Balduinus in seiner 2. Evangel. Jubel-Fest Predigten meldet. Dieses Fest nun / hat man allen verstorbenen Heiligen insgemein zu Ehren celebriret und gefeyret / daß sie denen noch nicht seeligen / und im Fegfeur schwitzenden Seelen / mit Messen und Vorbitten zu Hülffe kommen möchten. Und siehe / eben um diese Zeit / am Abend Aller-Heiligen hat GOtt das grosse Pantheon zu Rom umzustossen angefangen in dem Er Lutherum erwecket / daß Er / durch sein Schreib-Feder / die Abgötterey / so man im Pabstthum mit dem Ablaß-Krahm getrieben / und darinnen aller heiligen Märtyrer Leyden und Heiligkeiten den Leuten zur Vergebung der Sünden / ums Geld verkauffet / kräfftiglich eingetrieben / und aus GOttes Wort durch die Positiones und Lehr-Sätze / so Er den Abend zuvor / vor Aller-Heiligen Tag / an der Schloß-Kirche zu Wittenberg angeschlagen / widerleget. Die Gelegenheit hiezu gab der schändliche und verwegene Dominicaner-Mönch Johann Tezel, (der vormahls wegen begangenen Ehebruchs / und andern Verbrechen / auf Befehl des Preiß würdigen Kaysers Maximiliani I. zu Inspruck hat gesäckt und ersäufft werden sollen / vom Churfürst Friederichen von Sachsen aber loßgebeten worden.) Selbigen hatte auf Befehl des Pabsts / der Churfürst und Ertz-Bischoff zu Maynz / Albertus, mit einen Ablaß-Krahm / in die deutschen Provinzien ausgeschickt: der predigte greuliche Dinge / ja recht Gotteslästerliche Sachen: nur einiger zu dencken / so sagte er: wer den päbstlichen Ablaß kauffte / der dörffte sonst keine Busse thun: er könte nicht nur die schon begangenen

Sün-

Sünden / sondern auch die man noch künfftig begehen wolle / vergeben. Wenn einer auch die Jungfrau Mariam genohtzüchtiget hätte / und kauffte Ablaß von ihm / so solte es alsofort erlassen seyn: so bald der Thaler in den Ablaß-Kasten fiele und klinge / so bald auch die Seele aus den Fegfeuer in Himmel springe: sein gemahltes Creutz / so er mit des Pabstes Wappen in den Kirchen aufrichtete sey so kräfftig als das Creutz Christi: er könne mit seinem Ablaß mehr Seelen aus der Höllen erretten / denn Petrus mit seinem gantzen Evangelio: der Ablaß wäre eben die Gnade / dadurch der Mensch mit GOtt versöhnet würde: es wäre nicht noth / Reu und Leyd über die Sünde zu haben / wenn man den Ablaß des Pabstes gekaufft hatte. u. s. w. Vor solchen greulichen Lehren / hat Lutherus der Heil. Schrifft Doctor, und Professor Theologiæ auch von der Gemeinde zu Wittenberg beruffener Lehrer und Prediger / seine Zuhörer so wohl auf der Academie als in der Kirch zu Wittenberg / treulich gewarnet. Und wie Er schon 5. Jahr vorher / Evangelisch zu lehren und zu predigen / auch des Pabstthums Irrthümer zu entdecken angefangen: wie er auch Anno 1516. den Mißbrauch des Ablasses desselben Krämerey angezeiget und dafür gewarnet / aber anfangs nicht gemeinet / daß der Pabst / (welchen er damahls noch für das Haupt der Christl. Kirchen und Christi Stadthalter auf Erden / gehalten) solchen Greuel solte billigen / sondern nur gedacht / daß der freche Dominicaner Mönch Tezel selches vor sich und auf Befehl des Vicarii seines Ordens thäte / da doch der damahlige Pabst Leo X. unter den prætext / der Türcken-Steuer und erbauung der Peters Kirche in Rom / ihm solche abscheuliche Krämerey vorzunehmen befohlen / und deßwegen mit Brief und Siegeln versehen: denn des Pabstes eigentliche Meynung nicht gewesen / Geld zum Türcken Krieg und Kirchen Bau zu sammlen / sondern vielmehr seinen und seiner Prälaten üppigen / übermäßigen / wollüstigen Staat und über Königliche Hofhaltung zu unterhalten: wie auch seiner Schwester Magdalenen die ihn zu seiner Erhöhung auf den päbstlichen Stuhl grosse Summen Geldes vorgestreckt zu contentiren / und Alberto, dem Ertz-Bischoff zu Mayntz der zu Auslösung seines Pallii oder Bischoffs-Mäntelgen 30000 Gülden dem Pabst zahlen solte / Geld in die Hände zu spielen:) weil nun in dazu in Italien / welches durch des wollüstigen verschwenderischen Pabsts Pracht / von Geld gantz erschöpffet war / wenig zu hoffen gewesen / so hatte Leo X. dem Dominicaner-Mönch / Macht und Gewalt gegeben / in Deutschland den Ablaß vor bahres Geld zu verkauffen / mit welcher Manier der Pabst in unsern deutschen Landen viel Geld und Gut zusammen gescharret / ja die Leute biß aufs Blut ausgesogen: wie denn auf öffentlichen Reichs-Tägen deswegen die Gravamina häufig eingelauf-

gelauffen seyn. Der einzige Samson hat über 24 Tonnen Goldes gesamlet/ Tezel aber noch mehr. Wenn dieser päbstliche Meckler Tezel / Anno 1517. in eine Stadt oder Dorff kam / ließ er alle Glocken läuten und das Volck in der Haupt-Kirche dadurch versammlen / in derselben ward ein Creutz aufgerichtet / mit des Pabstes Wapen / als dem Gnaden-Zeichen gezieret / und nach vielem Gepränge und Phantasien/trat der Ablaß-Krämer nicht anders als ein Zahnbrecher und Marckschreyer auf die Canzel / verlaß keinen biblischen Text, sondern fing gleich an aufzuschneiden von des Pabstes Macht und Gewalt / und von der Krafft seines Ablasses / dabey er des Pabsts Bullen und Ablasse herum zeigte / nicht anders als ein Quacksalber seine Briefe: Er verschwur sich auch wohl daß sein Ablaß kräfftig sey: darauf samlete er den gantzen Tag in einen grossen Kasten das Geld ein und theilte dagegen Ablaß-Briefe aus. Es ist in der Dohm Kirche zu Magdeburg nicht nur ein solches Creutz in der Capelle sub turribus, sondern auch Tezels Ablaß-Kasten noch auf den heutigen Tag / nicht weit von Kayser Ottens Capelle zu sehen. Die gewöhnliche Formul war diese: Ich Joh. Tezel ꝛc. aus Macht und Gewalt Christi und der heil. Apostel Petri und Pauli, und meines Hn. des Pabsts Leonis X. mir ertheilet / spreche dich gäntzlich loß von allen deinen Sünden / du magst sie bereuet und erkannt / oder vergessen haben / auch von denen die der Pabst zu vergeben ihm allein vorbehalten hat: ich erlasse dir auch die Straffe / die da sonst im Fegfeuer ausstehen solltest: die Pforte der Höllen schliesse ich dir zu / und die Thüre des Paradieses auf: deine guten Wercke die du gethan und noch thun wirst / müssen dir dienen zu Aufnehmung deines Heyls und der göttlichen Gnade. Wenn nun einer ein gewisses Stück Geldes ausgezahlet/ so bekam er dafür eine solche Charteke mit bleyern Siegel. Wie hoch aber eine jede Sünde zustehen komme/ ist aus der päbstlischen Pœnitenz-Taxa bekannt.

[Weil diese Taxa Pœnitentiaria Ao. 1514. bey Lutheri Lebens-Zeit/ zu Rom wieder öffentlich gedruckt / auf Befehl Leonis X. und Anno 1520. aufs neue zu Pariß/ mit einen Königl. Privilegio durch Tossanum Dems der gantzen Welt für die Augen geleget worden / (welche ruchlose von Pabst herausgegebene Taxa redlichen Papisten selbst die Thränen aus den Augen gelocket vid. Espencæum digress. ad c. 1. Ep. ad. Tit.) sich auch darauf der Autor, des aufrichtigen Abrisses der wahren und gantzen Catholischen Kirchen/ wie man sie mit Augen sehen kan (der sich einen Herrn von Adel nennet und sonsten unter den Nahmen Zephyrinus de Pace stecket / der solches Buch Anno 1714. zu Cölln gedruckt/ heraus gegeben) beruffet / wenn er pag. 365. §. VI. das Tribunal Pœnitentiariæ beschreibet / und p. 368. diese Worte setzet

tzet: übrigens kan die Taxa der Casuum, durch das Buch/ Taxa pœnitentiaria genannt/ welches in unterschiedliche Sprachen kommen ist/ ersehen werden Aymon cit. part. II. Cap. II. so wil dem Christl. Leser zur Nachricht und Uberlegnng des antichristischen Greuels/ folgendes daraus communiciren: Patricidium, matricidium, fratricidium, taxetur pro uno tantum Turon. 4. Ducat. 1. Carl. 8.

Vater-Mord/ Mutter-Mord/ Bruder-Mord/ Schwester-Mord/ wird eines so theuer als das ander bezahlt/ und gibt man für ein jedwedes 4 Turonenser 1. Ducat und 8. Carliner.

Uxoricidium taxatur perinde ac parricidium, si vero occisor petierit licentiam contrahendi cum aliâ. Turon. 8. Duc. 2. Carl. 9. d. i. Wer seine Frau ermorden wil/ gibt so viel als ein Vater-Mörder; Wenn aber der Weiber-Mörder eine andere heyrathen wil/ gibt er/ 8. Turonenser/ 2 Ducaten/ und 9. Carlinen.

Pro muliere Venefica & incantatrice, postqvam superstitiones abjuravit, taxatur Turon. 6. Duc. 2. d. i. Ein Hexe oder Zauberinn/ gibt vor ihre Zauberey/ wenn sie aufhören wil/ 6. Turon. und 2. Ducaten.

Absolutio pro Moniali qvæ se permisit plures cognosci intra & extra septa monasterii, cum rehabilitate ad dignitatem illius ordinis, etiam Abbatialem Turon. 36. Ducat. 3.

Wenn eine Nonne/ die von vielen/ es sey in oder ausser dem Kloster fleischlich erkannt worden/ vor die Vergebung ihrer Sünde und Freyheit ferner bey ihren Orden zu bleiben/ ja gar Aebtißin zu werden/ gibt 36 Turonenser und 9. Ducaten.

Absolutio ab adulterio pro laico. 4. Turon. Wenn ein Laye Ehe bricht/ 4. Turon. Ab adulterio cum incestu, pro una persona tantum. Tur. 6. Wenn einer zugleich Ehebruch und Blutschande treiben wil/ so werden nur vor eine Person 6. Turon. bezahlet. Pro adultero & adultera simul. Turon. 6. Duc. 2. Ein Ehebrecher und Ehebrecherin zusammen 6. Turon. und 2. Ducat. u. s. f. Ist das nicht ein greulicher Greuel! ums Geld auch zu den allerärgsten und Himmel-schreyenden Sünden/ Freyheit zu ertheilen!]

Bey solcher greulichen und abscheulichen Ablaß-Krämerey/ gingen dem Hochseeligen Luthero die Augen auf/ das Licht des göttlichen Worts/ die Evangelische Lehre von der gnädigen Vergebung der Sünde/ von dem Verdienst und der Gerechtigkeit JEsu Christi/ von der wahren Busse/ und allein gerechtund seeligmachenden Glauben/ welche Er in Heil. Schrifft fest gegründet befunden/ welche heilige und heilsahme Lehren aber der Pabst mit dem meisten von

seiner

seiner Clerisey durch die Ablaß Krämerey verdunckelt hatte / trieb Ihn zu einen heiligen Eyfer / daß er im gedachten Jahre / einige Positiones von der Busse und Ablaß zu Papier gebracht / die er auf das Wort des Heil. Evangelii fest gegründet / vortragen / vorhero aber seinen Obern / dem Ertz Bischoffen zu Maynz Alberto, wie auch Hieronymo, Bischoffen zu Brandenburg / unter welches geistliches Gebiethe er gehörete / zur Censur übergeben: jenen bath Er / er möchte wegen seines Ertzbischöfflichen Amptes Tezels ausgestreute Bücher vom Ablaß abschaffen / auch den Ablaß-Predigern ein andere Arth / das Volck zu lehren vorschreiben; diesen aber ersuchte er / es möchte derselbe / dasjenige / was ihm in seinen Positionibus mißfiele / entweder mit der Feder ausstreichen / oder mit Feuer verbrennen: Der Ertz-Bischoff antwortete Luthero gar nicht; der Bischoff aber schrieb an Ihn / daß Er sich der Sachen nicht annehmen wolte / gab ihm auch zu verstehen / daß er gerne sehe / wenn derselbe mit seiner Predige und Positionibus vom Ablaß noch eine Zeitlang zurück hielte. Aus welchen Umständen man / die grosse Fürsichtigkeit Lutheri / nebst seiner von GOtt gestärckten Hertzhafftigkeit / hingegen der päbstlichen Prälaten Furchtsahm- und Zaghafftigkeit abnehmen kan: derselben aber ungeachtet / that er doch eben in den vorgenannten 1517 Jahr den 31. Octob. am Abend vor Aller-Heiligen / was Gottes Ehr / sein Gewissen / sein Doctorat-Titul / sein Profession und Lehr-Ampt in der Kirchen zu Wittenberg erfoderte / er schlug (wie schon öffters gedacht /) an der Schloß-Kirche seine 95. Theses öffentlich an / zeigte darinnen vornehmlich die Mängel des päbstlichen Ablasses / und war noch nicht willens / das gantze Pabstthums / sondern nur seine Mißbräuche zu widerlegen / deswegen er auch an Joh. Staupitium geschrieben / und ihm die Ursache seines verfahrens eröfnet: ja er schrieb eben in diesen Jahr an den Pabst selbst / gantz demüthig / und zeigte an / wie verwegen und geitzig die Ablaß-Prediger und Krämer / seiner Gewalt und Ansehens mißbrauchten. Das war nun die erfreuliche Abend-Zeit / um welche GOtt das Licht wieder hat aufgehen lassen. Ich wil zwar nicht sagen / daß schon Ambrosius und Augustinus Anno 389 in ihren Lobgesang: Te DEum laudamus / auf dieses Jahr gezielet und davon geweissaget; (doch haben einige den Verß Tibi Cherubim &c. wegen der Zahl-Buchstaben aus Christl. Andacht werth gehalten als in welchen das Jahr da die Reformation angegangen / die päbstische Finsterniß vertrieben / und das Licht des Heil. Evangelii wieder aufgesteckt worden / enthalten / wie aus folgen erhellet.

tIbI CherVbIn & SeraphIn InCessabILI VoCe proClaMant)

gleichwohl gebrauchen wir uns dieser Wort / zu unser Andacht und zum Gedächt-

dächtniß des Jahres / und singen mit Cherubim und Seraphim GOtt zu Lob Preiß und Ehr: Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HERR Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll / und diß nach dem Worten des Engels: Apoc. XIX. v. 7. Fürchtet GOtt und gebet Ihm die Ehre. Diß war das seelige Jubel und Erlaß-Jahr / in welchem GOtt sein bedrängtes Volck in Gnaden angesehen? diß war die Abend-Zeit / in welcher Er das helle Licht / seiner Kirchen aufgehen / hernach immer weiter mehr und heller hat scheinen und leuchten lassen! Kein neues oder ander Licht hat Lutherus aufgesteckt / sonst wär Er nicht GOttes Knecht und Christi Diener / sondern des Satans Apostel gewesen; sonst hätte Ihn der Apostolische General-Fluch getroffen der Galat. I. zu lesen. Alleine / das von den Antichristischen Räubern und Schnuppen (welche gemeine Leute an vielen Orten / Diebe nennen / daher dieselben entweder mit einer Lichtscheer / Messer oder Gabel oder was sie sonst in der eil haben können / wegräumen / damit das Licht nicht zerschmeltze) verdunckelte Licht / hat Er / gesaubert / gereiniget und geputzet / daß es einen hellen / klaren Schein / nicht allein in Sachsen / sondern auch viel andere Lande und Königreiche von sich geworffen: Lutherus war / wenn ich so reden mag / eine güldene Lichtschneuze / (wie dergleichen bey dem güldnen Leuchter in der Hütte des Stiffts seyn muste / Exod. XXV. 38.) durch welchen GOtt / die im Pabstthum verunreinigte Lehre / geputzet: zu welchen man füglich schreiben kunte / was jener Sinn-reicher Kopff / zu einer / beym silbernen Leuchter liegenden silbernen Lichtputze geschrieben:

Noxia demit.

Was schädlich ist daß nimmt sie weg.

Inmassen Lutherus, nicht das gute / was durch göttliche Vorsorge in der Kirchen / zur Zeit des finstern Pabstthums erhalten worden / sondern nur das Böse und schädliche weg gethan / u. das durch Abgötterey / Menschentand und Aberglauben verdunckelte alte Evangelium erneuert und gereiniget / daß es helle geschienen und starck in die Lande / noch stärcker in die Hertzen der Menschen geleuchtet. Wir müssen zwar immer hören das freche Geschrey der Jesuiten / daß Lutherus ein neues Evangelium geprediget / eine Neue / vor dem nie gehörte Lehr / aufgebracht: eine Neue Kirche und Religion gepflantzet: womit sie viel einfältige und ungeübte Seelen bethören und verführen; verständige und beständige Christen aber / wissen GOtt Lob ein bessers: sie wissen / das Lutherus weder eine neue Lehre auf die Bahn gebracht / noch eine neue Kirche angericht / noch ein neues Evangelium geprediget / sondern die alte göttliche Lehre welche vom Pabst verfälschet worden / hat Er nur gereiniget / und die alte Evangel. Apostolische Catholische / Christliche / Kirche / welche dem äusserli-

chen und sichtbahren Zustand nach / in eine Päbstische und Antichristische verkehret war / hat er wieder offenbahr gemacht. Denen Einfältigen gebe ich ein einfältig Gleichniß. Wenn eine vor tausend und mehr Jahren geprägte güldne Münze/in einen Acker gefallen/und etliche hundert Jahr darin gelegen / gantz rostig worden wäre; sie würde aber gefunden (wie denn dergleichen jedoch nur silberne mit heydnischen Bildnissen und Nahmen gestempelte alte Müntze / zu meiner Zeit / vor etlich dreyßig Jahren/als ich GOtt am Evangelio in der Stadt Staßfurth dienete / unweit von der Stadt auf einen Acker ein zimliche Anzahl gefunden und von mir gesehen worden/) und einen Goldschmied übergeben/der sie aussiedet/von Koth/Unflath/Rost säubert und auspoliret/dermassen daß sie so schön / als sie weyland / da sie geschlagen worden / gläntzet: sage mir/ wäre denn dieses ein gantz neues Gold? oder wäre es nicht das alte gute Gold/ das vor 1000 Jahren gemüntzet / nu aber nur von neuen gesäubert / und gereiniget worden? Das güldene Jäger-Horn welches Anno 1639. den 20 Julii in Jütland nicht weit von Osterby eine Magd gefunden / lag wohl eine lange Zeit im Koth und unter der Erden / daß sie es vor eine Wurtzel von einem alten Baum ansahe/ auch anfangs gar in der Erde liegen ließ und nichts achtete: da sie aber zum andernmahl acht Tage ohngefehr wieder sich an gemeldtes Horn gestossen / und dadurch bewogen worden / dasselbe in ermangelung eines andern Instruments/ mit den Händen aus der Erde zu graben / bey einen Brunnen zu waschen/welches hernach von Goldschmieden auf Befehl des Königs von Dännemarck Christiani IV. glorwürd. Andenckens/probiret und köstlich befunden/daher gereiniget und auspoliret worden: ist nicht neu oder ander Gold gewesen/sondern das alte köstliche Gold/ ist nur erneuert worden: eben so verhält sichs auch mit der Reformation Lutheri, und mit der Lutherischen Religion und Lehre: die war die alte Lehre/ welche Christus und die Apostel gepflantzet und gelehret: nach dem sie aber durch päbstisch-antichristischen Menschentand war unter getreten worden / schickte GOtt Lutherum, der sie wieder ans Licht brachte/ und von den Irthümern und Mißbräuchen sauberte. Gleich wie Christus kein neues Gesetz gelehret / da er dasselbe von den Pharisäischen Glossen u. der Rabbinen Aufsätzen gesäubert: also hat der Knecht Christi Lutherus/ kein neues Evangelium geprediget / als Er das von päbstischen Irthümern verkehrte Evangelium/ gereiniget. Dieses aber/ist nicht auf einen Tag und auf einmahl geschehen / sondern nach und nach. Die Sonne steiget nach und nach am Horizont empor; das Licht gehet fort und leuchtet biß auf den vollen Tag: Prov. IV. 18. also gieng es auch her/ mit dem Abend-Licht: das leuchtete von Tag zu Tag/ von Zeiten zu Zeiten immer schöner und heller / und erleuchtete die Hertzen je mehr/

und

und mehr. Lutherus selbst/ wurde durch das Licht des Heil. Evangelii mehr und mehr erleuchtet. Im Anfange / und ehe er in das völlige Licht der Wahrheit hinein gedrungen war / hatte Er noch manches an sich / daß nicht rein und klar gewesen/ Er hielte ja den Pabst noch eine Zeitlang/ vor Christi Stadthalter / vor den Hirten der Schaafe / dessen Stimme er hören wolte / daher Er ihm auch mit grossen Respect begegnete / und nicht meinte daß er der greuliche Wolff/ der Antichrist/ der Mensch der Sünden/ und das Kind des Verderbens/ (welchen Paulus 2 Thes. II. 3. so eigentlich abgemahlet/) wäre; allein mit der Zeit/ hat GOtt Ihm zu erkennen gegeben/ das/was er anfangs nicht vermeinte/und sahe Er beym hellen Licht des Heil. Evangelii/ je mehr und mehr die Greuel des Antichrists am Pabste/ die Er hernach durch GOttes Gnaden-reichen Beystand auch andern zeigte/ offenbahrte und widerlegte. Der Pabst / mit seinen Helffers Helffern bemüheten sich wohl / eiligst solches aufgegangene Abend-Licht auszulöschen: es sauseten und brauseten von allen Orten und Enden/ mächtige Sturm-Winde auf dieses Licht zu; sie kunten es aber nicht auswehen und auslöschen/ vielmehr hat sich dasselbe in der Welt herrlicher ausgebreitet. Von dem Türckischen Tyrannen und Kayser Solymanno, lieset man: daß er zu seinem Wahl- und Sinn-bild gebraucht/ 4 Leuchter/ auf welchen 4 Kertzen/ aber nur eine eintzige brennend gestanden/ über den drey ausgelöschten stunden diese Türckische Worte: Halla vere i. e. DEus dabit. (sil. lucem) zu deutsch: GOtt wird geben/ (verstehe das Licht.) Seine meynung war: weil der Alcoran/ als ein Licht der Mahometisch-Türckischen Religion/ in Asia/ als den 4ten Theil der Welt leuchtete/ so würden auch die drey übrigen Theile/ Africa, Europa, Asia, davon bestrahlet werden/ wenn es GOtt würde geben: wie Picenell. in Mundo Symbol. L. XV. C. VI. n. 39. anführet/ doch auch gar wohl (weil der verfluchte Alcoran des Mahomets/ nicht ein Licht daß von GOtt dem HErrn / dem Vater des Lichts/ sondern vom Teufel / dem Fürsten der Finsterniß/ aus dem feurigen Schwefelpfuhl angezündet/) hinzu setzet: rectius id de vera Sanctæ fidei luce, in omnes mundi plagas uberrimè sparsâ, intellexeris. Apostolis suis præcepit Christus: Euntes in mundum universum, prædicate Evangelium omni Creaturæ. Dictum factum: in omnem terram, exivit sonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum. d. i. Besser thust du/ wenn du dieses/ von dem Licht der reinen wahren Glaubens-Lehre verstehest/ so in alle 4 Theile der Welt reichlich seine Strahlen geworffen/ nach dem Christus seinen Apostel befohlen: gehet hin in alle Welt/ u. prediget das Evangelium allen Creaturen: welches auch so fort geschehen. Den ihre Schnur ist ausgegangen in alle Lande / und ihre Rede biß an der Welt

Ende Rom. X. und also auch Lutheri Lehr: denn sie ist Christi und der H. Apostel Lehre / durch welche GOtt / am Abend der Welt / ein grosses helles Licht / in vieler tausend Hertzen angezündet. Und obschon solche Lehre / von allen Orten zu der Zeit bestürmet / angeblasen / verlästert und verfolget worden / hat sie doch nicht können ausgelöschet werden / sondern hat vielmehr heller geleuchtet / nicht anders / als wie eine hellbrennende Fackel / die von zwey widerwärtigen Winden angeblasen / in hellere und grössere Flamme geräth / dazu man schreiben kan:

Contraria prosunt.
Die widrigen Winde zusammen /
Vermehren die Flammen.

Denn kaum hatte Lutherus seine Evangelische Lehr-Sätze öffentlich angeschlagen / so wurden sie von Johanne Eccio, Doctore und Pro-Cancellario zu Ingolstadt angefochten: bald widersetzte sich denenselben / Sylvester Prierias, ein Dominicaner-Mönch / und Magister Sacri Palatii, mit einem herausgegebenen Gespräch / und einer Vorrede an den Pabst Leo den X. beides aber hat Lutherus beantwortete: deñ denen Obeliscis des D. Eccii hat er seine Asteriscos, und dem Thomæ Aqvinati / worauf sich Prierias berief / die Heil. Schrifft entgegen gesetzet / darneben ausdrücklich bekennet: daß wenn der Pabst und die Cardinäle / mit dieses seines Gegners Meynung übereinstimmeten / so wäre nicht mehr daran zu zweiffeln / daß die Stadt Rom der Sitz des Antichrists sey. So helle ist es schon dazumahl worden in der Kirchen / daß viele hierauf den Römischen Antichrist / der sich allermeist dazumahl erhoben / über alles das GOtt und Gottesdienst heisset / erkannt und gemeidet. Und wie zu der Zeit / der Anfang gemacht zu mehrer Offenbahrung des Antichrists / so ist auch eben zu der Zeit / von GOtt der Anfang gemacht worden zu dessen Zerstöhrung / durch den Geist seines Mundes / welcher Lutherum getrieben / so freudig / so freymündig und freymühtig wieder ihn zu reden und zu schreiben: es wird aber noch ein grösser Gericht erfolgen / wenn der HErr sein ein Ende machen wird / durch die Erscheinung seiner Zukunfft / 2 Thess. II. 4. Ferner hat auf dieses Licht hefftig gewehet und gestürmet ein ander Dominicaner, Jacob Hochstrat mit grosser Rachgierde / in dem er den Pabst angefrischet / mit Feuer / Rauch und Dampf Lutherum und seine Evangelische Lehr zu verfolgen; dem aber Lutherus kürtzlich geantwortet / und ihm seine Grausamkeit und Unwissenheit vorgestellet. Der elende Tropff Tezel wütete zwar auch wider das Licht / und gab 105 Theses zu Franckfurt an der Oder heraus / wider Lutheri Predigt und Lehre von Ablaß / dabey er auch anrieth / man solte Lutherum

rum, als einen Ketzer ins Feuer werffen: es ist aber bekandt aus der Historie daß Tezel ein ungeschickter gEsel gewesen / daß er auch solche alberne Theses nicht selbst verfertiget / sondern mit Conradi Wimpinæ und andern Kälbern gepflüget: und weil das Licht der Evangelischen Lehr / so Lutherus wider den Ablaß vertheidiget hatte / auch in die Hertzen der Studenten zu Wittenberg gedrungen / so haben dieselben / wiewohl ohne vorwissen Lutheri / auch wider seinen Willen / Tezels Themata und zwar 800 Exemplaria, welche man von Halle nach Wittenberg gebracht hatte / auf den Marckt öffentlich verbrandt: welchen Eyfer / ich so wenig unbilligen kan / als den Eyfer derjenigen / derer Actor. 19. gedacht wird / daß sie zu Epheso die zauberischen Bücher zusammen gebracht und sie öffentlich verbrandt: denn Tezel durch seine Scharteken nichts anders suchte / als die Leute / wie die falschen Apostel die Galater / daß sie der Wahrheit nicht gehorchen solten / zu bezaubern. Gal. III. 1. Es funden sich auch Achitophels Brüder / an den Hofe / des gottseeligen / glorwürdigsten Käysers Maximiliani I. die Ihro Majestät den Schalcks-Rath gegeben / an den Pabst Leo X. Lutheri wegen zu schreiben / daß er seine päbstliche Autorität in dem Religions-Streit zu gebrauchen nicht unterlassen / sondern verschaffen möchte / daß die Lutherische Lehre / nicht ferner einreissen möchte / weil Sie sich schon zimlich weit ausgebreitet; Der HErr aber / der Achitophels Rathschlag zur Narrheit gemacht / 2 Sam. XV. 31. hatte auch der bösen Räthe Anschlag zernichtet / und sein heiliges Licht / auch vor diesen Sausewinden erhalten: welches ja die Feinde des Evangelii für ein recht Göttliches Wunder hätten erkennen sollen; allein sie wolten mit sehenden Augen nicht sehen / und wandten halßstarrig ihre Augen ab vom Licht des heiligen Evangelii / und der göttlichen Wunder Güte / die GOtt an dem Licht und Licht-Träger Luthero, erwiesen. Von Rom aus / sauste und brauste der Pabst / als ein grausamer Sturm und Wirbel-Wind auf dieses Licht: denn: Anno 1518. den 18. Augusti erging wider Lutherum vom Pabst / ein scharffer Befehl an den Carnal, Thomam Cajetanum ꝛc. welcher des Römischen Hofes wegen / auf den angestellten Reichs-Tag zu Augspurg erschiene / des Inhalts: daß so ferne derselbe von seiner Lehre nicht abstünde / so solte er alle diejenigen welche mit D. Luthero umgingen / vor Ketzer und Aechter erklären / daneben auch allen Hohen und Niedern / den Kayser allein ausgenommen / bey Straffe des Bannes anbefehlen / (satis pro imperio) daß sie ihn und seinen Anhang gefänglich annehmen / und selbigen dem Cardinal zuschicken möchten: Leo der X. schrieb auch eben in selbigen Jahre den 23. Aug. an den Preiß-würdigen Churfürsten / Hertzog Friederichen von Sachsen glorwürdigsten Andenckens: Er solte anstalt machen / Lutherum in Verhafft zu nehmen /

men / um Ihn gen Rom dem Pabst zuzuschicken ; aber alle päbstliche Befehle und anstalten sind fruchtloß gewesen / und konten das aufgegangene Licht nicht dämpffen. Welches der allwaltenden Direction GOttes zuzuschreiben! Wenn nu die Papisten von uns freventlich / Wunder / die Lutherus bey der Reformation gethan / begehren (da doch Wunder und Zeichen / um den Abend / nicht ein Kennzeichen der wahren Kirchen Christi / sondern vielmehr des Antichrists seyn / welches Zukunfft geschicht nach der Wirckung des Satans / mit allerley Lügenhafften Kräfften und Zeichen und Wundern 2 Thess. II. v. 9. dafür Christus Matth. XXIV. die so am Abend / wenn es Licht seyn wird / leben würden / treulich gewarnet /) so mögen sie die göttliche Direction und Erhaltung des aufgegangenen Lichts / bey so grausamen päbstischen Sturmwinden / wider das grosse heilsame Reformations-Werck / nur vor ein Wunder annehmen : denn solches Wunders gnug / deswegen GOtt zu Ehren / ein Jubilæum nach den andern anzustellen ; wollen sie diß nicht annehmen / so mögen sies bleiben lassen.

Und da GOtt nun 200. Jahr / bey so vielfältigen / entsetzlichen Sturmwinden / das Licht des Evangelii dennoch erhalten / daß weder der höllische Lælaps, noch die päbstischen Blasebälge die Jesuiten / und die mit ihnen in ein Horn blasen / es nicht haben können auslöschen / die Kinder der Finsterniß aber dennoch nicht GOttes Wunder / so er an der Evangelischen Religion und Kirche gethan / erkennen wollen / so seuffzen wir billig über solche elende / verblendete / halßstarrige Leute / und sagen :

Es geschehen groß Wunder und Zeichen /
Noch schlag'n sie alles in Wind /
Die sie könten erweichen /
Drum sind sie gar stock blind
Daß sie die Wahrheit kennen nicht /
Wie ihnen Gottes Wort bericht /
Daß sie sich davon kehrten /
Und Seiner Gnad begehrten /
Nicht so darwider sperrten.

Wir aber / erkennen GOttes Wunder / und preisen sie mit Jauchtzen und jubiliren. Wir jubiliren billig auch darüber / daß GOtt der Vater des Lichts / den Aller-Durchlauchtigsten Kayser Maximilianum I. glorwürdigsten Andenckens / dermassen erleuchtet / daß Er / ob er gleich an den Pabst geschrieben / der Lutherischen Lehre wegen / daß sie nicht weiter einreissen möchte zu vigiliren / dennoch eben in demselben Jahr viel andere heilsamere gütigere Gedancken

davon

davon gehabt/ und zu gütiger hinlegung des Religions-Streits / einen Reichs-Tag zu Augspurg angesetzet/ allwo Lutherus vom päbstlichen Legaten Cajetano, solte verhöret werden: denn da ermahnet seinetwegen/ Kayser Maximilianus der Cardinal: er solte nicht zu scharff mit Luthero verfahren: weil er wohl wuste/ wie die Römischen Prælaten mit den Bekennern der Wahrheit pflegten um zu gehen; es gab aber der stoltze/ freche Cardinal voller unmuhts / dem Kayser zur Antwort: er wolte thun/ was ihm der Pabst anbefohlen: O des grausamen Frevels! O des unverschämten Mönchs! heisset das / dem Kayser geben was des Kaysers ist? Erkennet doch M. L. hieraus: daß die päbstliche Clerisey / der höchsten Obrigkeit unter den Christen / dem Kayser / nie gehorsahm und unterthänig seyn wollen / sondern demselben / gleich wie ihr Pabst/ freventlich widerstrebet / da doch der löbl. Kayser/ nichts begehret das wider GOtt und das Gewissen gewesen / sondern nur / den Cardinal dessen erinnern wollen / was Christus gelehret. Luc. IX. 55. und Paulus Gal. VI. 1. Ja/ wenn der Kayser etwas begehret hätte / daß wider GOtt und sein Wort gewesen wäre / so hätte dieser geistlose geistliche/ Cajetanus/ mit Petro sagen können: Man muß GOTT mehr gehorchen/ denn den Menschen. Actor. V. 29. so aber setzte er GOtt/ und den/ der auf Erden der gröste nach GOtt/ den Kayser/ und seine Majestät aus den Augen / und wolte allein thun was der Pabst ihm befohlen / es möchte GOtt und dem von GOtt hocherleuchtetem Kayser gefallen oder nicht. So trieben es damahls die Pfaffen sampt ihren Pabst/ mit denen löblichen Kaysern und Königen: (und heut zu Tage/ machen sie es nicht besser.) Der glorwürdige Kayser that inmittelst was recht war: Lutherus erlangte ein frey sicher Geleit und zog nach Augspurg: stellte sich freudig vor den Cardinal. Anfangs wehete Cajetanus als ein gelinder Favonius diß Licht an/ und mit Schmeichel-Worten gedachte er ihm dahin zubringen/ daß Er nur die drey Sylben re, vo, co, d. i. ich widerruffe / reden und schreiben / und die Lehre/ die er öffentlich bekandt / widerruffen möchte: da dieser Wind / Lutherum nicht kunte wanckend machen/ denn Lutherus sagte: Er wolle diß und ein mehrers von Hertzen gerne thun / so fern Er nur mit GOttes Wort überwiesen würde / daß Er unrecht gelehret und geschrieben habe / dafern aber solches nicht geschehen würde / so könne Er nichts widerruffen: Er wolte eher/ lieber sterben als widerruffen; so erhub sich ein brausen eines gewaltigen/ rauhen und starcken Windes: der Cardinal fing an zu schnauben und zu schelten/ zu verketzern zu verdammen / und endlich zu fragen: wo er denn bleiben wolte? denn der Pabst würde Ihn verbannen: der Kayser in der Acht erklären: Er würde nirgend sicher seyn in der Welt? worauf Lutherus geantwortet:

Er

Er wüste schon wo er bleiben wolte: entweder sub Cœlo, unter dem Himmel so lang es GOtt gefiel / denn die Erde ist des HErrn und alles was darinn ist: oder in cœlo in dem Himmel / dahin ihn GOtt nehmen würde / laut seiner Verheissung / wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Auf welche Wort der Cardinal fast rasend worden / und mit schnarchen / trotzen / schelten und fluchen / Lutherum von sich getrieben / der noch etliche Tage zu Augspurg geblieben. Es redete zwar hierauf der Cardinal / mit D. Staupizio / daß Er Ihn zur Widerrufung anhalten möchte; weil aber Lutherus das Evangelische Licht / so albereit helle geschienen / fest / unbeweglich und beständig bey der einmahl erkannten und bekannten Wahrheit blieb; so blieb das Licht im hellen Schein / und hat D. Staupiz, Lutherum, von dem Kloster-Gehorsahm / den er Ihm und seinen Orden vormahls gelobet und versprochen / loßgesprochen: weil dieser vortrefliche Mann / von dem aufgegangenen Licht selbst erleuchtet worden. Lutherus zog drauf am letzten October, von Augspurg wieder heim gen Wittenberg; Pabst Leo X. aber machte ein neu Decret, darin er seinen Ablaß bestärckte und Lutherum verketzerte und verdamte. Er sandte auch / den Carl von Miltiz, an Churfürst Friederichen von Sachsen / Ihme die güldne Rose / im Nahmen des Pabst zu überreichen / und hatte gedachter Miltiz 70. Brevia Apostolica oder Geleits-Briefe bey sich / die er überall in den Städtgen / wegen D. Luther anschlagen und Ihn sicher nach Rom bringen solte. So gerne hätte der Pabst mit seiner Clerisey / Lutherum zu Rom in seinen Mord-begierigen Klauen haben mögen / allwo sie auf sein Blut gelauret / und mit Ihme eine solche Tragœdie spielen wollen / daß in Deutschland von seinen Gebeine nichts wieder zurück komen wäre. A. 1519. den 27. Junii zog unser seel. Vater Lutherus, auf erlangtes sichres Geleit des Herzogs Georgen von Sachsen / nacher Leipzig / da wehete D. Eck, sein Lehr-Licht hefftig in einer Disputation an / wobey auch vom freyen Willen / vom Pabst / Fegfeuer / Ablaß / Busse / Vergebung der Sünden und geistlichen Gewalt gehandelt worden: weil aber D. Eck, in Bestreitung des päbstlichen Ablasses / in geringsten nichts nachgeben / noch Lutheri auf GOttes Wort gegründete Lehre gelten lassen wolte / so wurde den 14. Julii, die Disputation wieder aufgehoben: Lutherus reisete zurück nach Wittenberg / und bekahm durch daß halßstarrige verfahren des Pabsts und seiner Creaturen / Gelegenheit / zu näherer Untersuchung aller päbstischen Irrthümer und der Haupt-Reformation. Eben in diesen Jahre / erfuhr Lutherus / daß der Ablaß-Krämer / Johann Tezel / gefährlich kranck darnieder läge / darum Er aus aufrichtiger Liebe zu allen Menschen / auch dieses seines Feindes sich treulich angenommen / indeme Er sein Heyl und ewige Seeligkeit zu befördern / an Tezeln geschrieben / mit freundlichen trostreichen

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0164
DFG

chen Worten / ihn zur rechtschaffene Busse vermahnet / auf welchen Fall Er ihn der Gnade GOttes versichert; Tezel aber / der in grosse Bekümmerniß gesetzet worden / weil Carl von Miltiz ihn den eintzigen Urheber des Trauer-Spiels in Deutschland gescholten / und ihn mit des Pabstes Ungnad geschrecket / gab zu Leipzig / vor Furcht und Schrecken seinen Geist auf. Als hiernechst / Anno 1520. D. Luthers Evangelische Lehr / von allen Seiten mit List und Gewalt angefochten / und das hellbrennende Licht / so zu reden von allen Winden der Welt bestürmet wurde / schrieb Luther, an den neu-erwehlten Römischen Kayser und König in Spanien Carolum V. glorwürdigster Gedächtnis / zu welchen er allezeit ein gut Hertz und Vertrauen truge / mit unterthänigster Bitte: daß Er / seine Lehre so er auf Gottes Wort allein gegründet / unverhörter Sache / nach muhtwilliger Leute anregen nicht verdammen wolle lassen: Er wolte nehmlich / nach dem Exempel des Heil. Athanasii, von der ordentlichen weltlichen Obrigkeit urtheilen lassen / ob Er recht oder unrecht gelehret: also hat Er auch schrifftlich dergleichen von den Reichs-Ständen in seiner rechtmäßigen Sache verlanget. Der Pabst hergegen wolte durch seine Legaten / den theuren Kayser einnehmen und bewegen / Lutheri Lehr / unverhörter Sache mit Gewalt zu dämpffen; weil aber der Hochpreißliche Kayser / als ein zwar junger und hitziger / darneben doch frommer und weiser Herr / unverhörter Sache niemand verurtheilen und verdammen wolte / so verdroß solches den Pabst hefftig / darum erklärte er / D. Luthern öffentlich vor einen Ketzer / und ließ sein Bildniß / sampt seinen Schrifften / auf den Marckt zu Rom öffentlich verbrennen: er schickte auch gedachten Jahres den 1. Nov. nacher Cölln aufn Reichs-Tag Martinum Coracciolum und Hieronymum Aleander, als Legaten an den Kayser und Churfürst zu Sachsen / sie nochmahls zu ersuchen: Lutherum und seine Lehr zu verfolgen; weilen ihnen aber nicht nach Wunsch begegnet wurde / so verbrannten sie auch da / nach Einhalt des päbstlichen Decrets, D. Luthers Schrifften / ohne Einwilligung des Christlichen / frommen Kayserß. Dergleichen Proceß haben die wütenden Pfaffen und päbstliche Courtisanen auch zu Löwen und anderwerts angestellet. Da nun Lutherus so wohl aus GOttes Wort / als auch durch solche Proceduren des Pabsts und seine Clerisey / vollkömmlich in seinen Gewissen überzeuget gewesen / daß Er (der Pabst) der vom H. Geist / in Heil. Schrifft durch den Propheten Daniel, den Apostel Paulum / und in der hohen Offenb. Johannis, characterisirte Antichrist wäre / entbrannte Er gleichfalls im geistlichen heiligen Eifer / und verbrannte Anno 1520. den 10. Dec. in Gegenwart vieler Studenten und gelehrter Leute zu Wittenberg vorm Elster-Thor / hinter dem am Kloster gelegenen Hospital / (allwo ein

Magister die Brandtstätte zubereitete und das Holtz zusamen legte/) des Pabsts Leonis X. Bulle / so vor kurtz wider Ihm ausgegangen und dadurch Er in den Bann gethan war / fals er innerhalb 60. Tagen nicht widerruffen würde: Er verbrannte darneben die antichristischen Rechte / (aus welchen Er viel Irrthümer sonderlich aber 30. der vornehmsten Schand-Lehren offentlich gezeiget) und einige Schrifften der Wahrheits Feinde / als Eccii uud Emseri &c. Ihr müsset aber M. L. diese gebrauchte Repressalien / nicht vor einen fleischlichen und unzeitigen Eyfer halten / sondern als ein factum Heroicum ansehen / dabey der heilige Mann GOttes / wohl verstanden die Worte Apoc. XVIII. 6. Bezahlet sie/wie sie euch bezahlet hat/ und machts ihr zwiefältig nach ihren Wercken. Hierüber hat der Pabst und seine Clerisey / Feuer und Flamen Blitz / Donner und Bannstrahlen ausgespien: fromme/ und vorhin unter des Pabsts Tyranney gepreßte Kinder des Lichts aber / haben vom hell-brennenden Licht/grössere Erleuchtung bekomen/Sie haben die Sache zu Hertzen genomen/u. tieffer ein gesehen/ GOtt gelobet und gepriesen/und an vielen Orten wegen Ausbreitung des heiligen Lichtes/ jubiliret und gejauchzet: dann sie sahen bey dem Licht des Evangelii / nunmehro erfüllet / das / was Johannes im Geist gesehen: das / wovon Er Apoc. XIV. 6, seq. geschrieben: Ich sahe einen Engel mitten durch den Himmel fliegen / der hatte ein ewig Evangelium / zu verkündigen denen / die auf Erden wohnen / und allen Heyden und Geschlechter und Sprachen und Völckern. Insonderheit da sie nach der Zeit gehöret/ von der Freudigkeit und Beständigkeit des theuren Mannes Lutheri, die Er zu Wittenberg/ Augspurg/ Leipzig / Worms und an andern Orten/ als ein Licht von sich hat leuchten lassen: da/ da/ haben sie angefangen / das Pabstthum verdächtig zu halten: und weil das Licht des göttlichen Worts / ihnen des Pabsts Irrthümer / falsche und gotteslästerliche Lehren gezeiget und des Antichrists Kennzeichen geoffenbahret/ haben sie dieselben verlassen. Man muß sich hiebey billig verwundern / nicht nur wie hell/ sondern auch wie schnell und in geschwinder Eyl diß Licht des Heil. Evangelii in der Welt sich ausgebreitet: verwundern muß man sich / daß es in den Kirchen / Schulen / Klöstern / Rath-Häusern und Communen so fort hell/licht und klar ist geworden/all dieweil viele Völcker Ihm beygepflichtet / weil sie wohl gesehen / daß in vorigen Zeiten die Pfaffen u. Mönche ihnen nur gifftige Fackeln und Lichter angestecket / und daß (gleichwie die jenigen / die solchen vergiffteten Fackeln des Nachts folgen / zwar ohne anstoß ihren Weg gehen / aber denn vergiffteten Dampff mit der Lufft in sich ziehen davon sie kranck werden und endlich sterben/ also auch (Sie durch die antichristische vergiffte Lehr / gantz verderbet worden: hergegen sahen sie / daß

Luthe-

Lutherus / das reine / schöne / helle / heilsame Licht des Evangelii ihnen vorgetragen. Sie merckten bald / was für eine Stimme / Lehr und Wort Er führete / nehmlich nicht die Stimme des Wolfes oder eines Miedlings / sondern des guten Hirten: und wie man leichtlich das hell-leuchtende Licht der Sonnen / aus ihren Strahlen / den Engel an seiner Bothschafft / und den Baum an seinen Früchten abnehmen kan / also haben sie aus dem Licht des göttlichen Worts / Lutheri Lehr erkennen können / oder wie Chrysostomus von allen treuen Nachfolgern der Heiligen Apostel saget: Sicut Sol in radiis apparet: sicut rosa in odoribus sentitur: sicut ignis in scintillis suis conspicitur: sic illorum in virtutibus, Christi potentia agnoscitur: nec est quisqvam, qvi discipulos bene instructos cum videat, scientiam Magistri non collaudet. d. i. gleich wie die Sonne aus ihren Strahlen erscheinet / die Rose aus ihren Geruch empfunden / das Feuer aus seinen Funcken erkannt wird: also werden aus treuer Diener Christi Tugenden / Christi Kräffte erkannt / und ist niemand / wenn Er von GOtt wohl ausgerüstete Jünger siehet / daß er nicht solte des himmlischen Lehr-Meisters Weißheit rühmen und preisen. Wie es denn auch geschehen um diesen Abend / da das Licht herfür gebrochen: es sahen dasselbe mit Verwunderung und Freuden / es hörten den Zeugen vom Licht / mit erstaunen / Einheimische und Fremdlinge die auf den Reichs-Tag zu Worms und Augspurg zusammen komen waren / Sie pflichteten diesem Zeugen des Lichts d. i. Luthero von Zeiten zu Zeiten immer mehr und mehr bey / und jubilirten über das angesteckte Licht. Es jubilirten darüber Personen aus dem (α) geistlichen Stand: wie denn die Historici berichten / daß / als der theure Lutherus Anno 1521. den 16. April auf Befehl des glorwürdigsten Kaysers Caroli V. zu Worms auf den Reichs-Tag kommen / Ihm ein frommer Mönch / mit einem Crucifix entgegen geloffen / freundlich empfangen und zugeruffen: adveniſti tandem desiderabilis, quem exspectabamus *in tenebris*: kommst du denn einmahl du höchst erwünschter lieber Mann / auf welchen wir / die wir in Finsterniß gesessen / so sehnlich gewartet. Und muß ich hiebey zu GOttes Preiß / und des seel. Herrn Lutheri Andencken erzehlen / daß derselbe den 18. April um den Abend um 6. Uhr vor der Reichs-Versamlung / (da in einen grossen Saal zu Worms 7 Churfürsten / 24 Hertzogen / 8 Marggrafen / mehr als 30 Bischöffe und Prälaten / 5 Königl. Abgesandten / sampt vielen andern Stands-Personen zu gegen gewesen /) erschienen: und als Er von D. Eck im Nahmen des Römischen Kaysers und der gantzen Reichs Versamlung / gefraget worden: 1.) ob Er sich zu seinen Schrifften bekennete und 2.) ob Er widerruffen wolte? Er nach vielen Wort-wechselungen und Bedrohungen / mit grosser Freudigkeit geantwortet: wenn er nicht aus GOttes Wort überwiesen würde

daß Er unrecht geschrieben / so könte und wolte Er nicht widerruffen : hinzu setzende die Worte : Hier stehe ich / ich kan nicht anders / GOtt helffe mir Amen. Da ließ dieser theure Mann GOttes / sein Licht leuchten für den Leuten / nach Christi Vermahnung / Matth. V. Der Churfürst von Trier und ander Fürsten foderten ihn à part den 24. April vor sich / und ermahnten Ihn glimpflich daß Er von seiner Meynung abstehen möchte ; allein auch diese Winde kunten das Licht nicht wanckend machen : denn Lutherus weigerte sich dessen / und unterwarff seine Schrifften / des Kayſers und der Stände gutachten / jedoch nach der heiligen Schrifft / von und nach welcher Er sich und seine Lehre wolte richten lassen : die Papisten aber foderten von Ihm / einen blinden Gehorsahm und Beyfall des päbstlichen Ausspruchs und der Menschen-Lehre / da es hieß : Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas. Ich kan auch hiebey nicht verschweigen / wie GOtt seine wunderliche Güte damahls an Luthero erwiesen / daß Er zu der Zeit / die in seinen Händen habende Hertzen / des Kayſers und der Churfürsten / zu der wunderbahren Schutzhaltung geleitet : daß / da Lutherus / vor so Hohen und Gewaltigen / und mitten unter seinen Feinden / ein so freyes Bekänntniß gethan / das sonsten offt practicirte / und von den Jesuiten öffters erneuerte Principium : Hæreticis non est servanda fides. d. i. man muß Ketzern keinen Glauben halten / nicht gegolten : inmassen dem theuren Mann / es nicht also / wie weyland dem seel. Johann Huſs gegangen / sondern GOTT Ihn (wie den Daniel / aus der Löwen-Gruben / und die drey Bekenner aus Nebucadnezars Feuer-Ofen /) aus des Römischen Löwens / Pabſts Leonis X. Grube errettet. (O der Wunderns würdigen Rettung!) Alle Menschen die es sahen / und die es noch recht bedencken / müssen sagen : Das hat GOtt gethan / und mercken / daß es sein Werck gewesen. Sie werden hierüber auch jubiliren : denn die Gerechten werden sich des HErrn freuen u. auf Ihn trauen / u. alle fromme Hertzen / werden sich des rühmen. Pſ. LXIV. 10. 11. gleich wie auch vorgedachter Mönch gethan wird haben / als er gesehen / daß Lutherus / so gnädig vom Kayſer unter seinen hohen Geleite / wieder nach Hauß gelaſſen worden. Ob nun schon hierauf / die päbstischen Creaturen / unter den Nahmen des glorwürdigſten Kayſers ein Edict ans Licht gebracht / in welchen Lutherus als einen Ketzer verdammt und in der Acht erkläret / auch jedermann bey hoher Straffe anbefohlen worden / Ihn davor zu erkennen / seine Schrifften zu verbrennen / auch Fleiß an zu wenden / daß man Ihn / nach Verflieſſung derer zu seiner Rückreiſe verſtatteten 21. Tage / in Verhafft bringen / und dem Kayſer liefern möchte : diejenigen auch Ihm anhängen / ebenfals in die Acht erkläret / ihnen seine Bücher abzuschaffen anbefohlen / und denen Buchführern dieſerwegen eine nachdrückliche

liche Straffe verordnet worden; so hat doch GOtt auch zu der Zeit / Sein / durch Lutherum an-und aufgesteckтes Licht erhalten. Ich muß noch einer Person / aus den so genannten päbstlichen geistlichen Stand erwehnen / die über diß Abend-Licht jubiliret und sich hertzlich erfreuet / der hieß mit den Zunahmen Fleck, ein Mönch im Kloster Steinlausigh / bey Bitterfeld in Meissen gelegen: als derselbe die Theses D. Luthers wider den Ablaß / zum ersten mahl gesehen / und im Refectorio / (da sonst alles still seyn muß) gelesen / hat er vor Freuden überlaut gelacht und ausgeruffen: Is jam venit, qvi vos Monachos & sacrificulos recte tractabit. d. i. Nun ist der kommen / der euch Mönche und Meßpfaffen wird an rechten Orten angreiffen und Mores lernen: inmassen er auch selbst an Lutherum geschrieben: Venerabilis Dn. D. pergite & urgete pedes vestros &c. & mihi displicuerunt hi abusus Papistici: wie im Catalogo Testium veritatis zu lesen. Es haben nicht allein Einheimische oder deutsche Personen von der Geistlichkeit / sondern auch Ausländische / ihre Freude gehabt an dem Licht / das um den Abend erschienen: des Römischen Königs Ferdinandi I. Beicht-Vater / Barfüsser Ordens / ein gebohrner Spanier / hat Seiner Majestät / kurtz vor seinen Abschied bekannt: daß Er sie verführet / und den rechten Weg zur Seeligkeit nie gewiesen / mit höchster Bitte / ihm um GOttes Willen gnädiglich zu verzeihen / und nun hinfürder / mit ihren von GOtt verliehenen Königreichen / Fürstenthümern und Landen / das seeligmachende Evangelium / durch D. Martin Luthern an den Tag gegeben / unverzüglich anzunehmen; so wolte er wenn er dessen versichert seyn könte / desto frölicher sterben. refer. D. Matth. Hoe, in Thavmas. Luth. p. 210. seq. Dergleichen bey mehr Nationen auch erfolget. Licht ists worden um den Abend nicht nur bey Geistlichen / sondern auch (β) Weltlichen Standes Personen und Potentaten; deñ obwohl die vornehmsten Potentaten der Kayser / die Könige Chu-rund Fürsten beredet und eingenommen waren / daß keine ärgere Ketzerey / als Lutheri Lehre wäre / durch welche die Hertzen und Gemüther also vergiftet würden / daß wenn dieselbe nicht mit Feuer und Schwerdt gedämpffet würde / der meiste Theil derer in Deutschland Schaden leyden würde an ihrer Seeligkeit / (allermassen der Spanische Canzler Alphonsus ausdrücklich als Er mit Philippo Melanchthone von Lutheri und anderer Evangelischer Prediger Lehre / Unterredung gepflogen / gesagt: daß die Spanier beredet wären: als solten die Lutherischen an GOtt nicht glauben / die Heilige Dreyfaltigkeit verläugnen / von Christo und Maria schimpflich reden / daher sie meinten / wo sie ein Lutheraner tödteten / GOtt einen Dienst erzeigten / mehr als wenn sie einen Türcken erwürgten: und ein Doctor aus Franckreich hat Luthero

ins Gesicht gesaget: Ihr König/ sey von den Pfaffen beredet/ daß bey den Lutherischen keine Kirche/ keine Obrigkeit/ kein Ehestand anzutreffen/ sondern alles wie das dumme Vieh durch ein ander gehe;) so haben doch dieselben/ als das Licht des Heil. Evangelii am Abend erschienen/ grosse Augen gemacht/ so gar daß sie auch wider ihren Willen dem Evangelio beygepflichtet/ wie der vornehme Theologus D. Mylius (in Dedicat. explicat. Aug. Confer. præmissa) bezeuget: daß der löbliche Kayser Carolus V. selbst/ mit viele Reichs-Fürsten/ die Lehre Lutheri/ und die Lutherische Religion gelobet: sich gnädig und sanfftmüthig gegen die so sich dazu bekannt/ erzeiget. Seine Worte lauten also: Ipsius animus Imperatoris in sese certe optimus, at furiis Episcopalibus ante hac atrociter inflammatus, ita cœpit mitescere, ut Cæsare ipso, nihil mitius universam habere aulam Philippus ad Lutherum scripsit. d. i. des löblichen Kaysers Gemüth/ sey in sich selbst wohl gut und wohl geneigt/ aber zuvor/ hefftig durch die Bischöffe beweget; nun aber/ dermassen geneigt/ daß an gantzen Hofe nicht sanfftigers als der Kayser sey. Dergleichen Gemüth auch andere Reichs Fürsten über komen: wie denn von dem Hertzog in Bayern/ Lutherus bezeuget: daß als selbiger gehöret unsere Bekänntniß herlesen/ sey er gantz anders Sinnes worden/ u. seiner Theologen einen gefraget; (1) ob dieses der Lutherischen ihre Lehr u. Meynung sey? welcher geantwortet Ja. (2) Ob Sie aus H. Schrifft wohl könne widerleget werden? wozu Er geantwortet Nein: hinzu setzend/ daß sie zwar aus den Vätern und Concilien, nicht aber aus Heil. Schrifft möchte können bestritten werden/ wodurch denn geschehen/ daß ihrer viel den Betrug des Pabsts und seiner Clerisey gemercket und dafür gehalten/ es müste ja Lutheri Lehr nicht so gar böse seyn/ als der Pabst und andere Pfaffen vorgeben. Es hat diß Licht sonderlich in die Augen geschienen und ist ins Hertz des Aller-glorwürdigsten Kaysers Ferdinandi I. gedrungen/ (welcher zu der Abend-Zeit da das Licht aufgegangen nur Römischer König gewesen/ hernach aber/ da dessen Herr Bruder Carolus V. das Kayserthum verlassen/ Kayser worden.) Dieser gottseelige Herr/ hat seinen Beyfall Luthero selbst gegeben/ in einen Brief/ den ich jetzo nicht kan/ geliebter Kürtze anführen/ Ihr solt ihn aber einmahl zu lesen bekommen.

NB. Dem Christl. Leser wird hie solcher vor Augen geleget.

[Ferdinandus von GOttes Gnaden/ Römischer/ Ungarischer und Böhmischer König/ ꝛc.

EHrsamer/ gelehrter/ andächtiger/ wie wohl wir vor der Zeit als wir in unserer Jugend in Teutschland ankahmen/ und erstlich in Fürstliche/ und folgends/ durch gnädige Verleihung des Allmächtigen/ Königl. Regierung/ begeben/

geben / ob deinen dazumahlen / und folgenden ausgegangenen Schrifften und Lehren kein gefallen gehabt / sondern etlicher / unserer Prædicanten und Beicht-Väter Bericht nach / dieselbe für ketzerisch / verführisch / und heiliger Römischer Kirchen-Satzungen und Gebohten widerwärtig und ungemäß geacht: So haben wir doch verschienener zwey Jahr / so viel unsere treffentliche obliegende Geschäffte / davon wir je zu Zeiten / uns wenig weil abgebrochen / erleiden mögen / unterfangen / in etlichen deinen Büchern / und fürnehmlich ausgelegten Psalmen / die auf Königlich und Fürstlich Regiment meistentheils gerichtet / zu lesen. Darneben ist auch mit eingefallen / daß unserer Beicht-Väter einer / Barfüsser Ordens / den wir mit aus Hispanien gebracht / unlängst in GOtt verschieden / der uns kurtz vor seinen Abschied / zu ihme gefodert / und bekennet / wie er uns bißhero verführet / und den rechten Weg der Seeligkeit nie gewiesen habe / mit höchster Bitte ihm um GOttes Willen gnädiglichen zu verzeihen / und nun hinfürder mit unseren von GOtt verliehenen Königreich / Fürstenthümen und Landen / das seeligmachende Evangelium / so durch dich fleißig und treulich gelehret und an Tag gegeben wird / unverzüglich anzunehmen / auch unsern allerliebsten Herrn und Bruder / den Römischen Kayser dahin zu leiten und bringen / daß dergleichen von seiner Majestät und Liebe auch geschehe / wolte er desto fröliger und lieber sterben. Zudem so sind wir von dem Wohlgebohrnen und Edlen / unsern Räthen / und des Reichs lieben getreuen / Hans Offling / Böhmischen Cantzler / und Andreas Ungnad / beyden Frey-Frey-Herren / so deine Predigt / vergangenen Herbst zu Torgau angehöret / darbey auch mündlich Gespräch und Unterrede mit dir gehabt / verständiget / wie du dazumahl einen Christlichen Sermon und insonders der Wercke halben / gute Unterscheid gemacht / auch ihnen sonst / und wegen deiner Lehr / worauf die gegründet sey / vernünfftig Bescheid gegeben habest. Aus dem und andern Christlichen Bewegnissen / bevorab / weil wir den Pabst und seine Gelehrten / die du ihrer Ordnung / Lehr und Lebens halber / als wir zum Theil aus deinen Schrifften erkundiget / in vielfältige Wege / ernstlich und beschwerlich angetastet / wider dich so kleinmühtig / und wie wir wohl melden mögen / unerfasset und unerläglich spüren / sich unser Königlich Gemüth / welches vorhin gegen dir ungnädig gestanden / gemildert / und / GOtt sey in Ewigkeit Danck / dahin gewendet hat / daß wir numahls deine Lehr / so fern daß du bey göttlicher und biblischer Schrifft / beständiglich verbleibest / und darzu nichts aufrührisch / oder wider Christum mengest / wohl leyden und dulden mögen. Denn wir leyder jetzt befinden / das der Pabst und die Seinigen bißher das ihre gesucht / und uns Spreu für Korn ausgetheilet und verkauffet haben. Drum wir bedach-

dacht seyn / in wenig Tagen / dieser und anderer treffentlicher Sachen halben / zu hochgedachter Kayserlichen Majestät / unsern allerliebsten Herrn und Bruder / eine ansehnliche Bohtschafft / die dem Evangelio geneigt ist / in Hispanien abzufertigen / und die Dinge berührts unsers Beicht-Vaters seeligen / Bericht / Bitte / und auch unserm / aus deinen Büchern erkundigten und gefassten Verstand nach / mit seiner Majestät und Lieb fleißig handeln / und Ermahnung thun lassen / ob wir seine Lieb / welches uns gar nicht zweiffelt / dahin auch bewegen möchten / und im Fall / wo es seiner Majestät und Lieb unerheblich / alsdenn nichts destoweniger / ungeachtet des Pabsts fürhabendes Concilium / als Römischer König / einen gemeinen Reichs-Tag / angelegene Mahlstat auszuschreiben / und uns mit denen Ständen des heiligen Römischen Reichs / Städt / dein und anderer Schrifftgelehrten Rath / göttlichen und billigen Ermessen nach / des Glaubens göttlicher Religion halben / einmühtiglich und endlich vereinigen und vergleichen. Solches wolten wir dir / in der Wahrheit desto statlicher zu wercken und zu vollführen / gnädiger Meinung nicht bergen. Geben in unser Tyrolischen Grafschafft in unser Stadt Insbrug / den ersten Monatstag Febr. Ao. 1537. in sieben und dreißigsten / unserer Reiche / des Römischen in siebenden / und der andern in zwölfften Jahre.]

Ja / der Hochpreißliche Kayser Carolus V. selbst / hat gar wohl gesehen / daß das päbstische Reich und die Pfaffen eine Pantzerfegung nöthig gehabt / und daher einsten / da man Ihn wieder Lutherum anhetzen wolte gesagt: wenn die Pfaffen fromm wären / so dörfften sie keines Luthers. Mit welchen Worten / des Bischoffs von Saltzburg Rede übereingestimmet / der zu Philippo als er der Reformation wegen mit ihm Gespräch gehalten / gesagt: was wolt ihr doch an den Pfaffen reformiren / sie sind doch nie guts gewesen: Daher Surius selbst gestehen muß: daß weil so viel greuliche Laster / zu Lutheri im schwange gegangen unter den Mönchen und Pfaffen / so habe es GOtt geschehen lassen / das Lutherus solche ans Licht gebracht / worüber Päbste / Priester / Mönche / als Wölffe sind geachtet worden / aus welchen Verdacht sie hernach niemand wieder hat bringen mögen. Der Pabst versuchte zwar / auf allerley Weise hohe Potentaten wider Lutheri Lehre aufzubringen und durch weltlichen Arm das Licht zu dämpffen / alleine sein Mäh und Arbeit war vergebens. Anfangs befahl er / 7. seiner Einbildung nach / gelehrtesten Männern / Lutheri Theses zu widerlegen / die aber haben / dem Pabst zur Antwort gegeben: was Lutherus geschrieben / wäre alles wahr / und sey nur ärgerlich / daß ein elender Mönch / die Römische Kirche reformiren solte: da auch ein Dominicaner-Mönch / in Collegio Romano sich unterwunden / wider Lutherum zu

disputi-

disputiren / hat ihm doch ein Spanischer Mönch das Cantate also geleget / daß er förder nichts dawider hat sprechen dürffen: haben also viele / die Hände an diesen Licht verbrannt / daß sie sich hernach geschämet. Der Pabst vermeinte auf einmahl Luthero einen Streich zu versetzen / durch den fürtrefflich gelehrten Mann Erasmum von Rotterdam / dem er ein stattlich Bißthum antragen lassen / wenn er würde seine Feder wider Lutherum spitzen / welches er doch abgeschlagen / und bezeuget von ihm Philippus Melanchton. (præf. Tom. 3. Lat. Luth) daß er gesaget: Major est Lutherus, quam ut in illum ego scribam: Major est Lutherus, quam ut à me intelligatur: plane Lutherus tantus est, ut plus erudiar & proficiam ex lectione unius pagellæ Lutheranæ, quam ex toto Thoma. Und was soll ich weiter sagen? Diß Licht / muste Pabst / Bischeff / Prälat / Mönch und alles was zum antichristischen Reich gehöret / brennen lassen / und kunten es weder mit Macht noch List auslöschen / noch die angefangene Reformation hindern: denn daß höchstnöthige / heilige und heilsame Werck / war nicht von Luthero oder einen andern Menschen / sondern von GOtt / drum kunten es Menschen auch nicht hindern und wehren: alle Anschläge der Menschen Kinder hatte GOtt zu nichte gemacht / und Lutherus kunte wohl mit Esaia ausruffen: Seyd böse ihr Völcker und gebet doch die Flucht / höret ihrs alle / die ihr in fernern seyd / rüstet euch / und gebet doch die Flucht. Beschliesset einen Rath und werde nichts daraus / beredet euch / und es bestehe nicht / denn hie ist Immanuel. Esa. VIII. v. 9. 10. Ja / da der Pabst und die so ihm eifrig angelegen / das anzündete Licht wolten dämpffen / musten sie wider ihren Willen es vermehren. Ist mirs vergönnet / so wil ich hier einschalten / wie dieses alles ich jetzt gesaget / in einem Aufzug / ohn einzige Wortsprechung vor die Augen gestellet worden / Ao. 1530. zu Augspurg / denen beyden Herrn Brüdern / Kayser Carol V. und König Ferdinando glorwürdigsten Andenckens: Als dieselbe auf eine Zeit Tafel hielten / gaben sich etliche Personen an / welche um Vergünstigung anhielten / unter wehrender Mahlzeit ein kurtzes Schauspiel anzustellen: da man ihnen nun solches verstattet / kahm in den Saal hinein getreten / eine verlarvte Person in dem Habit eines Doctors, derselben hing auf den Rücken ein Zettel / auf welchen stund: D. Joh. Reuchlin: dieser Doctor brachte einen grossen Arm voll krummes und auch gleiches Holtz / warff es mitten ins Zimmer / daß es verwirret unter einander lag / und ging stillschweigend davon. Nachdem dieser abgetreten / kahm eine andere Person hinein / welcher auf den Rücken der Nahme Erasmi von Rotterdam / geschrieben war: Derselbige unterstund sich / die krummen und knotichten Höltzer mit dem schlechten zu vergleichen

chen: nachdem er aber eine gute weile viel arbeit angewendet/ und sich dennoch das Holtz nicht zusammen schicken wolte/ schüttelte er den Kopff/ und ging mit unwillen davon. Hierauf kahm hinein ein vermumter Münch/ der führete den Nahmen D. Martin Luther, trug Feuer in einem Gefässe/ und zündete damit das Holtz an/ daß es lichter-loh brannte/ nachdem er nun sahe/ daß das krumme Holtz sich bequemete/ und zu Aschen wurde/ nahm er auch seinen Abtritt/ und ging zum Gemach hinaus. Darauf kahm ferner hinein einer/ mit Kayserlichen Habit bekleidet/ dieser/ da er das Holtz sahe brennen/ zog er das Schwert aus/ hieb damit in das Feuer/ und wolte das Holtz aus dem Brande retten/ jemehr er aber drein schlug/ je hefftiger hub das Feuer an zu brennen/ daß er unverrichteter Sachen/ zörnig wieder davon gehen muste. Endlich kahm hinein ein Pabst/ mit dem Nahmen Leo des X. bezeichnet. Derselbige als er das Feuer sahe/ erschrack er darüber so hefftig/ daß er die Hände darüber zusammen schlug/ und sahe sich embsig um/ ob er etwas finden möchte die Flamme zu leschen. Endlich wird er von fernen zweyer ledernen Eymer/ gewahr/ in deren einem Oel/ in dem andern Wasser stund: alsobald lief er hin/ und ergriff den Eymer mit dem Oel/ und goß es in der bestürtzung auf das Holtz: dadurch aber die Gluht nicht geleschet wurde/ sondern deste hefftiger brannte/ also daß der gute Pabst mit Schrecken und Schande davon laufen muste/ und hatte also hiermit das Schauspiel ein Ende. Es solte aber dadurch angedeutet werden/ daß der gelehrte Mann Johann Reuchlinus am ersten die Sprachen und freye Künste wieder in Deutschland gebracht/ wiewohl zu seinen Zeiten nicht alles richtig/ sondern viel krummes und ungehobeltes Holtz darunter gewesen: diese Ungleichheit hatte sich Erasmus von Rotterdam unterstanden zurecht zu bringen/ und die Papisten mit dem Lutheranern zu vergleichen; Er hatte aber seine Mühe vergeblich angewendet/und bey keinem Theile Danck verdienet. Darauf sey gekommen Martin Luther, welcher mit dem Feuer göttlichen Worts/ den verwirreten Tand der papistischen Menschen-Lehre angezündet und verbrand/ welches mit Gewalt zu wehren der Kayser sich vergeblich unterstanden/ wie dann auch darbey der Pabst zu Rom mit seinen Bullen und Bann-Briefen mehr nicht ausgerichtet/ als einer/ welcher Oel ins Feuer schüttet/davon es nur deste mehrere Kräffte bekömmet. Die Personen aber/ so dieses Schauspiel præsentiret/ haben sich alsobald verschlichen/ daß man noch erfahren soll/ wer sie gewesen. (Christ. Matthiæ Theat. Histor. sub Carolo V. pag. 1080.)

E. L. kan leicht mercken wohin ich ziele mit Erzehlung dieser Vorstellung/ nicht die Zeit zu verpassiren/ sondern nur der Jugend und Einfältigen deutlich

zu

zu machen / daß obgleich Menschen / das angezündete Feuer und daß aufgesteckte Licht / haben wollen dämpffen und auslöschen / sie doch dasselbe weder durch List noch durch Gewalt haben können ins Werck richten / sondern der barmhertzige Vater des Lichts / habe das Feuer seines Worts (Jer. XXIII.) und das Licht des Heil. Evangelii / durch die Predigt / und unverdroßne Arbeit des Herrn D. Lutheri, unter Sturm-Winden der Verfolgung / welche der höllische Lælaps, durch den Pabst / die Cardinäle und antichristische Clerisey erreget / erhalten / daß dessen Glantz starck in alle Lande geleuchtet. Weil aber am Anfang unsers Evangelischen Jubel-Festes / in allen Frühe-Predigten (so von 5 biß 6. Uhr in dieser Stadt gehalten worden) uns der König David / in dem verordneten Jubel-Text der aus den LXXVIII. Psalm. v. 1 -- 8. erkläret worden / also vermahnend zugeruffen: Höre mein Volck / mein Gesetze / neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes. Ich wil meinen Mund aufthun zu Sprüchen und alte Geschichte aussprechen / die wir gehöret haben / daß wirs nicht verhalten sollen / ihren Kindern / die hernach kommen / und verkündigen den Ruhm des HErrn / und seine Macht und Wunder die Er gethan hat. Er richtet ein Zeugnis auf in Jacob / und gab ein Gesetz in Israel / das Er unsern Vätern gebot zu lehren / ihre Kinder / auf daß die Nachkommen lerneten / und die Kinder die noch solten gebohren werden / wenn sie aufkähmen / daß sie es auch ihren Kindern verkündigten / daß sie setzten auf GOtt ihre Hoffnung und nicht vergessen / der Thaten GOttes / und seine Gebot halten: weil ich auch bey neulicher Jubel-Predigt / einzig und allein dahin gezielet / GOtt zu Lob und Preiß / und Euch zur Freude zu reden / von den Thaten GOttes die Er zur Zeit der Reformation, vor 200 Jahren / nicht allein in der gantzen Kirchen / sondern in specie an den Hamburgischen Kirchen aus unaussprechlicher Güte erzeiget: ich auch in der ersten Predigt / unsern Kindern und Nachkommen zur Nachricht / was GOtt absonderlich in dem andern Seculo, an diesem Michaelitischen Zion gethan: so muß ich jetzo einen Blick thun in das erste Seculum, und reden von GOttes Wercken / wenn und wie in allen Kirchen dieser Welt berühmten Stadt / GOtt / daß von Luthero aufgesteckte Abend-Licht / hat helle aufgehen und leuchten lassen / damit wir desto geschickter und inbrünstiger seyn mögen / dafür GOtt zu loben und zu dancken.

Und also der seeligst verstorbene Kirchen-Vater Lutherus / auch heute in seinem Hamburgischen-Kirch-Kindern darüber möge jubiliren.

So kommt nu her / und schauet die Wercke des HErrn: Groß sind die Wercke des HErrn / wer ihr achtet der hat eitel Lust daran: wer Ohren hat zu hören / der höre! Erhöre daß als Lutherus Ao. 1517. in Ober-Sachsen das Licht des Heil. Evangelii aufgesteckt / bald drauf / dasselbe auch in Nieder-Sachsen einen hellen Schein geworffen: immassen durch GOttes Wort und Lutheri Schrifften / allhier in Hamburg / der seel. Otto Stiefel, Pastor zu St. Catharinæ erleuchtet worden / welcher wider den päbstlichen Ablaß und wider das schändliche Leben der Clerisey / Anno 1521. geeifert nach seinen Vermögen. (vide conc. l. p. 53.) Nach derselben Zeit / kahmen die Vorsteher des Marien-Magdalenen Klosters Ao. 1523 / und bahten Hn. Stephan Kempen, welchen sie von Rostock hieher beruffen / er solte das Wort GOttes rein und lauter predigen / welches er auch mit grossen Zulauffe aus allen Kirchspielen that. Diesem nach wurde Ao. 1526. Johann Ziegenhagen, als Diaconus zu St. Catharinen / hernach Pastor zu St. Nicolai beygesetzet / der das Wort gewaltig triebe: Er griff die Pfaffen hart an / wegen ihrer Lügen-Predigt / und andern Mißbräuchen / straffte auch ihr liederliches Leben: daher wurden sie eins / und blieben alle aus dem Chore, die gantze Weynachten über / vermeinende das Volck zu erhitzen / und wider Ihn und die andern Prediger der Wahrheit / anzureitzen; aber es geschah das Widerspiel: denn da das Volck sahe / daß er das hohe Fest über / alles mit seinen Caplänen / Küstern / Schulmeistern und Gehülffen / nebst den Schul-Knaben ehrlich ausrichten konte / sprach es: können so wenig Leute die Sachen verrichten / wozu bedürffen wir so viel Pfaffen? hiedurch aber / ward Hr. Johann Ziegenhagen bewogen / daß er sie auch nicht mehr ins Chor lassen wolte: denn konten sie vorhin allda GOtt zu Ehren / die Gesänge nicht singen von der Geburt Christi / solten sie auch ihren Bauche zu gute / die Vigilien und Seel-Messen nicht singen. Darauf nun fielen viele der Pfaffen-Ceremonien / und das Sacrament / ward öffentlich nach Christi Einsetzung unter beyder Gestalt ausgetheilet. O wie schön leuchtete alsdann / das von Luthero aufgesteckte Abend-Licht! O was vor grosse Freude richtete solches an in der gantzen Stadt / bey den Kindern des Lichts; allein weil die Kinder der Finsterniß / die verdüsterten Pfaffen / immer schalten und bannten auf den Canzeln über die Prediger des Heil. Evangelii / und alle so die Evangelischen Prediger höreten / verweiseten sie mit Leib und Seel zum Teufel / richteten auch viel Verdruß und Irrung in der Stadt an: so that E. Hochweiser Rath von Hamburg / ein Einsehen in die Sache / und ließ in selbigen 1526. Jahr / nach dem Heil. Weynachts-Fest aufs Rath-Haus fodern / alle Prediger / aus den Thum / den Kirchspielen / Klöstern und Capellen / und deutete ihnen

an /

an / daß sie insgesampt / zuförderst das lautere Evangelium / mit Auslegung der Schrifft / der heiligen Apostel / und anderer bewehrten Schrifften / gütig / sanfftmüthig und Christlich / nach Lehre der bewehrten und von der Christlichen Kirchen angenommenen Bücher / lehren und predigen solten / so das Jeder dadurch erbauet / und nicht geärgert werden möchte: auch solten sie einander / weder mit gemeinen noch besondern Worten nicht verachten / schelten oder verketzern / auf den Canzeln und für den gemeinen Volck. It. dem gemeinen Mann solten sie vermahnen / daß sie mit Gewalt / gegen die Ceremonien der Kirchen / der heiligen Bilder / und Kirchen-Dinge sich nicht erregen / sondern bequem und sanfftmühtig halten / biß zu der Zeit / da es GOtt dem HErrn belieben möchte / der Sache abhelffliche masse zu geben: solte sich hie entgegen ein Prediger freventlich unterstehen / Haß und Widerwillen zu erwecken / der solte hernach zu keinen Predig-Ampt wieder verstattet / sondern dieser Stadt verwiesen werden. In eben diesen 26. Jahr ist von Lübeck auch hergefodert worden / an St. Jacobi Kirche zum Pastore Magister Johann Fritze, ein sehr gelehrter und eifriger Mann / welcher denn nebst den andern Evangelischen Predigern / die päbstischen Greuel auf ihren Canzeln eifrig straffete / aber es ruheten dabey auch nicht die Päbstler: denn nicht allein ihr Fürnehmster D. Bartholdus Möller / sich der päbstlichen Lehre eifrig annahm / sondern es trat Nicolaus Buerstorp auf / und lehrete viele Irrthümer gantz ungescheut. Darüber entstand ein grosses Widerreden: die Evangelischen liessen ihn darüber besprechen / aber er gab gar eine schlechte Antwort. Es ward dawider geprediget / es ward angehalten / er solte sich in ein Colloqvium einlassen / allein / er schlug es ab / gab für / er könne nicht disputiren / daß wären Academische Streitigkeiten und Sophistereyen / die gehörten nach Paris. Doch nahmen sich seiner die gelehrte Papisten an / und suchten es zu entschuldigen / sagten / der gute Mann habe es so böse nicht gemeinet / er habe nur mit solchen Worten die Gottseeligkeit wollen bey denn gemeinen Manne fort pflantzen. Er wäre kein Ketzer! er wäre kein Ketzer!

Der seel. Herr Magister Hardkopf Pastor zu St. Nicolai hieselbst / hat die Historie mit diesen Worten fort gesetzet / welche ich zum Preiß des Höchsten / und zum Unterricht der Unwissenden anführen muß / damit wir nicht mögen vergessen / was Gutes GOtt an Hamburg gethan / denn so schreibt gedachter M. Hardkopf.

Anno 1526. des Freytags nach Weynachten / hat bey uns im Thumb geprediget ein Thum-Herr / mit Nahmen Nicolaus Buerstorp, und unter andern gesagt: Christus hätte nicht gelitten für die Tod-Sünde / sondern al-

lein für die Erb-Sünde / für die Tod-Sünde aber müste ein jeglicher selbst gnugthun; diesem / haben die Lutheraner / wie billig widersprochen / und sich hierüber mit ihm in ein scharff Colloquium eingelassen / und begehret / er solte widerruffen / wo er aus GOttes Wort es nicht behaupten könte: darauf er geantwortet; Ich bin kein Doctor, ich bin auch nicht geschickt zu disputiren / lasset uns / so ihr wollet / zu Pariß disputiren. Sie haben geantwortet: Einen Thum-Herrn stehet es zumahl übel an / auf den Predigstuhl so zu pochen / und weñ man seine Rede verbitten soll / nichts zu wissen: so ihr (sagten sie) ja nichts wisset / so sitzen da fünff Doctores euch zugethan / sprechet sie an / daß sie euch helffen: darauf ist er zu ihnen gegangen und gesagt: Würdige Herrn / ich bitte euch / daß ihr euch meiner Sache wollet annehmen. Sie habens gethan / und Buerstorps seiner gotteslästerlichen Rede ein Schein-Hütlein zu finden sich bemühet / und fürgegeben / man müste Nicolai Buerstorps Meynung ad pietatem deuten / daß er das Volck von Sünden abgemahnet / und zur Busse gereitzet. (Mit diesem falschen Principio, hat man auch Bösens Sache de Termino Gratiæ schmücken und gut machen wollen / und daher sich der alten papistischen / falschen Disputir-Kunst bedienet / aber es heisset: Non facienda (nec docenda) mala, ut eveniant bona: die Heil. Schrifft ist schon sufficient, zur wahren Buß und Gottseeligkeit zu treiben / und bedarff man dazu keine böse falsche Lehre. Conf. 2 Timoth. IV. 15. 16. 17. & Esa. VIII. 20.) Als nun Nicolaus Buerstorp durchaus in ein Colloquium sich nicht abgeben wolte / mit denen Evangelischen Predigern / wegen seiner verdammlichen Lehr-Sätze / und auf dem Rath-Hause die gelehrten Doctores / absonderlich Doct. Bartholdum Mollerum, angesprochen / welcher in überaus grossen Ansehen / damahls in dieser Stadt / und für kurtzer Zeit von Rostock an Doct. Engelini statt zum Thum-Herrn beruffen war / und hierüber viel Redens / aber wenig Beweiß fürbrachte / alles mit dem Vorwand einer falschen Gottseeligkeit entschuldigend / beschwuren endlich die Evangelischen Prediger / Doct. Möllers Gewissen und sprachen: Herr Doctor Möller, wir beruffen uns auf euer Gewissen / dann wir wohl wissen / daß ihr vortrefflichen Verstand habt / sagt an: ob diese Lehre Buerstorps nicht gottloß sey? worauf Hr. D. Moller / nachdem er noch einmahl Buerstorps Lehr-Sätze überlesen / geantwortet: Ja / ich bekenne es / wenn die Worte dem Buchstaben nach zu verstehen / so ist es eine ketzerische Lehre. Worauf die Prediger antworteten: ist sie ketzerisch / wohlan / so widerruffe Buerstorp seine Sätze! aber Buerstorp war so obstinat, und wolte nicht. Es redete ihm der Burgermeister zu / aber er gab zur Antwort: er habe nichts böses geredet. Biß endlich der Secretarius Johann Kloitius / ein sehr guter Freund

von

von diesem Buerstorpen / ihm heimlich zuredete / er solte doch die Gefahr abzulehnen / revociren. Worauf Buerstorp zur Antwort gabe: ob er gleich nicht wisse / worinnen er gesündiget / so wolle er doch auf Befehl und Zureden des Rahts revociren / welches aber 7. Jahr erst hernach geschahe: dieses hatte nun auf eine Zeitlang sein Ende. Aber wie der Ketzer-Geist nicht kan ruhig seyn / wie aus Arii, Nestorii &c. Streitigkeiten offenbahr / also trat Henricus Rensborch, ein Dominicaner-Mönch / in St. Johannis Kloster / am grünen Donnerstage Ao. 1528. auf / und predigte: daß es gefährlich ja verdammlich wäre / das Abendmahl unter beyderley Gestalt zu empfahen. Ihm widersetzte sich alsobald der theure Bekenner der Evangelischen Wahrheit / Mag. Stephanus Kempe, damahliger Pastor zu St. Catharinen, und lehrete am Heiligen Char-Freytag das Widerspiel / und nach diesem schickte er etliche Bürger an ihm / ob er sich mündlich mit ihm wolle dieser Lehre halber besprechen / oder ob er schrifftlich mit ihm handeln wolte? es gab aber dieser Rensborch zur Antwort: Er wolle sich mit ihm weder in ein Colloquium, noch in Schrifften einlassen / wolte er disputiren / solte er mit ihm nach Paris / Löwen / oder Cöln ziehen / hie würde er sich im geringsten mit ihm nicht abgeben. So sehr fürchteten sich diese Ketzer für dem Colloquio! wessentwegen am Oster-Feyertage / die Evangelische Prediger auf allen Cantzeln wider diesen Rensborch predigten / und der seel. Kempe nennete diesen Wolff den Rensborch auf öffentlicher Canzel mit Nahmen / worauf auch von dem Rathe diesem Rensborch die Canzel verbohten wurde; darüber fing aber derselbe ein grosses Leben an: Er beklagte sich gegen jedermann / und brachte es dahin / daß sich den Donnerstag für Misericordias Domini in St. Johannis Kloster sehr viel Bürger seinetwegen versammleten / und 8te aus ihren Mittel an den Rath abfertigten: sie kamen aber den Sonntag drauf noch stärcker zusammen / um solche Lügen / und Unwahrheiten zu vertheidigen / und diesen Lügen-Prediger zu behalten: da solches die rechtschaffene Bürgerschafft sahen / die JEsum und sein Wort lieb hatten / versammleten sich gleich den Montag / Reiche und Arme / grosses und geringen Geschlechts / aus allen vier Kirchspielen / und gingen vor dem Rath / nicht mit ungestühm oder mit Spiessen und Keulen / wie denen redlichen Leuten hernach Schuld gegeben ward / sondern in ihrer ordentlichen Tracht / und trugen einem Ehrbahren Rath für: wie sie des streitigen predigens gantz überdrüßig wären / denn es entstünde daraus täglich grosse Unruhe: solte nun Eintracht seyn / so müsten sie einträchtige Prediger haben. Worauf der Rath und Bürgerschafft eins wurden / gleich den folgenden Tag / als Dienstags / alle Prediger / auf das Rath-Hauß zu fordern / und wo man nun fünde / das einer anders gepre-

diget

diget und gelehret / dann GOttes Wort haben wolle / und seine Lehre/nicht aus der Schrifft beweisen könte / der solle weichen / welcher Parthey er auch wäre (O! ein seeliger Schluß! recht also ihr theuren Seelen! Predigern lieget ob / nichts anders/ Euch/ als das Wort des Lebendigen GOttes fürzutragen / es muß heissen: Was ich gehöret habe von dem HErrn den GOtt Israel / das verkündige ich euch / Esa. XXI. Ein Prophet der Träme hat/ der predige Träume / wer aber mein Wort hat / der predige mein Wort recht. Jerem. XXIII. Verflucht/ ja verflucht ist der/ der anders prediget / als das Wort GOttes lehret / und wenn es auch ein Engel von Himmel wäre. Gal. I.)

Dieses geschahe nun also / und wurden demnach auf das Rath-Hauß die Prediger beschieden / erschienen auch um 7. Uhr des Morgends insgesammt: da / weil die Grösse des Rath-Hauses nicht alle fassen konte/ ein Theil der Bürger auf das Eimbeckische Hauß sich verfügte; Aller Schluß aber war dieser: welcher Prediger könte überführet werden / er habe GOttes Wort nicht geprediget / der solte weichen / und gestraffet werden. Acht päbstische Priester waren zugegen: Doctor Bartholdus Moller, D. Henrich Wendt, Henricus Rensborch, Fabian von Lübeck / Mag. Friederich, M. Henricus Schröder, M. Matthæus unter der Klufft / Jobst Siegfriede zu heil. Geiste: und 4. Evangelische: Johann Ziegenhagen Pastor zu St. Nicolai, Mag. Joh. Eritze Past. zu St. Jacobi, Stephan Kempe Past. zu St. Catharinen / und Cunradus Cunsmann Past. zu Mar. Magdalenen / da denn die streitige Articul / worüber sich die Evangelischen beschweret hatten / denen Päbstlern wurden eingereichet.

Als nun Doctor Barthold Möller gedachte / aus Mißtrauen seiner Sachen / diese Versammlung zu nichte zu machen / mit vorwand: er wolle mit den Seinigen schrifftlich einkommen / und denn wolten sie das Haupt der Christenheit urtheilen lassen / er wolle schrifftlich verfahren und auswärtiges Urtheil darnach einholen / denn die Leute / die Bürger verstunden es nicht. Welchen Fürschlag ein Bürgermeister auch sehr billigte / und sprach: Es wäre gantz billig / daß man die Articul schrifftlich übergebe / und liesse darnach darüber sprechen / wer es verstünde: Dann sprach er / wer soll in dieser Sachen Richter seyn / ich kan es nicht seyn/ sie ist über meinen Verstand. Dem aber die Bürgerschafft fürtrefflich antwortete: was brauchet es lange übergebens? die Dinge hätten sie ja öffentlich geprediget / sie würden ja wissen ihre Lehre zu vertheidigen. Und seynd wir daß auch nicht begehrend / daß weder E. Ehrbahr Rath oder wir Bürger Richter seyn / das ist freylich unsers Thuns nicht / sondern lasset das Wort GOttes Richter seyn / das wird es wohl selber sagen / wer dabey geblieben sey oder nicht. O hocherleuchtetes und in

GOttes

GOttes Wort fest gegründetes Urtheil! Eure Gebeine müssen wohl ruhen / O ihr werthe Bürger / unter der Erden! Euer Ruhm soll nimmermehr / so lange Hamburg / die reine Lehre behalten wird ersterben / wegen dieses vortrefflichen Ausspruchs! wahr ist es / kein ander Richter / (einen Ketzer zu verurtheilen /) ist / als allein das Wort unsers Gottes / das heilige Bibel-Buch! wer wider das Wort GOttes redet / wessen Lehre anders lautet / als das Wort GOttes: der ist ein Ketzer. II. Joh. v. 10. Rechte Lehrer bleiben bey der Lehre Christi. Joh. VIII. Moses und die Propheten seynd uns zu Lehrern und Richtern in Geheimnissen fürgegeben. Luc. xvi. Wer nicht nach dem Gesetze und Zeugnisse lehret / der hat die Morgenröthe nicht. Esa. VIII. O wie leichte! O wie gründlich ist nun zu erkennen / welches eine ketzrische Lehre / und welches eine wahre Lehre sey: man bringe nur das Bibel-Buch in eine solche Unterredung / man lasse des andern Schrifften / gegen das Bibel-Buch halten / findet sichs / daß er also lehret / so ist er ein Engel des HErrn Zebaoth. Mal. II. findet sichs / daß seine Lehre anders sey / als GOttes Wort / so ruffet der Heilige Geist aus: der ist ein Ketzer.

Nun / die Unterredung wurde angefangen / fortgesetzet / und auch endlich zu Ende gebracht / also / daß ein jeder sehen konte / wie wider das klahre Wort Gottes die Päbstler gelehret / daher theils Bedenck-Zeit foderten / theils verstummeten. Worüber E. Hochweiser Rath und Bürgerschafft auf dem Rath-Hause alsobald schlossen: weil sie wider GOttes Wort gelehret / so wolte man mehrern Glimffs halber / nur zwey / nehmlich Rensborchen und Vathavern der Stadt verweisen / die andern solten widerruffen. Als aber dieses auf das Eimbeckische Hauß kahm / liessen die Bürger dem Rath zu entbiehten: sie wolten Gut und Blut bey E. E Rath auffsetzen; hingegen aber wolten sie auch bey der Wahrheit bleiben / und also solte der Rath diejenigen straffen / die ihre arme Seelen verführet hätten: nachdem sie nun in die Kirchspiele getreten / wurden ihrer fünff / aus der Stadt verwiesen. Und damit endigte sich in aller Liebe und Sanfftmuth / diese Glaubens Unterredung: Sie gingen in Liebe und Frieden Abends um 6 Uhr von einander. Damit aber denen verurtheilten Pfaffen kein Leyd geschähe / wurden sie von denen fürnehmsten Bürgern nach ihren Häusern begleitet: worauf sie sich denn alle davon machten / auch der berühmte D. Möller / der sich es zu Gemühte zoge / machte sich alsobald nach zwey Tagen / wieder nach Rostock / und wurde also diese gute Stadt durch ein einig Colloquium auf einmahl der Verführer entlediget: deñ es zogen auch von hinnen M. Friedrich und Henricus Schröder ungejaget / bloß allein / daß sie unmuths waren / und ihre falsche Lehr-Sätze nicht wiederruffen / hergegē das aufgegangene Abend-Licht

nicht annehmen wolten. Die lieben Hamburger aber / jubilirten: denn es war ihnen / ein Licht und Freude und Wonne kommen (Esther. VIII. 16.) Damit nun diß Abend-Licht / in dieser Stadt möchte erhalten und auf den Leuchter befestiget werden / so schrieb E. Hochw. Rath / an den Hn. Lutherum / wie auch an Ihro Churfl. Durchl. zu Sachsen / und hielten an um einen Theologum welcher der Niedersächsischen Sprache kundig wäre / weil denn zu der Zeit / nehmlich Ao 1528. D. Bugenhagen / sonst Pommer genannt / zu Braunschweig war / allwo Er eine schöne Kirchen-Ordnung gemacht / so begab sich derselbe auf Churfl. Befehl / von Braunschweig hieher nach Hamburg / und berichtete Er vom 8. October, an den Herrn Lutherum: daß ihn der Hertzog von Lüneburg / hieher habe bringen lassen: und ob noch wohl zweiffelhafft schiene / wie es möchte ablauffen / so (meldet Bugenhagius) bezeuget doch das Volck in Hamburg grosse Begierde / in Anhörung des göttlichen Worts / auch an Werckel-Tagen. (Ist das nicht ein herrlicher Ruhm!) Mönch und Nonnen / seien dem Evangelio geneigt: die Franciscaner seien allbereits herüber getreten / und die Dominicaner gleichfals: die Kloster-Jungfern / so man die blauen Schwestern genañt / (fährt er fort /) haben alle die Noñen-Kleider abgeleget / und komen in ehrbarer Kleidung zur Kirche: welche sich verheyrathen mögen / die thun es: welche in ledigen Stande bleiben wollen / denen wolle er Regeln fürschreiben / zur Ubung der Gottseeligkeit / und Vermeidung des Müßiggangs. So haben auch die Kloster-Jungfern des Holsteinischen Benedictiner Klosters / zwey Meilen von Hamburg gelegen / dem Exempel der Hamburgis. gefolget. (Besiehe Seckendorff in andern Buch / der Hist. des Lutherthums p. 926.) Nun sey Er (Bugenhagen) auf Begehren des Raths beschäfftiget / die Schule einzurichten / wozu aber eine längere Zeit erfodert werde. ꝛc. Der Rath schrieb selbsten den 1. Nov. an den Hn. Lutherum, in Niedersächsis. Sprache / und baht sehr: daß Pomeranus länger bey ihnen möchte gelassen werden / denn Wittenberg und Chur-Sachsen habe eine grosse Menge gelehrter Leute / daß sie Ihn wohl eine Zeitlang entrathen könten / in ihrer Stadt aber / und angräntzenden Orthen / werde Pomeranus viel gutes / zum Heyl vieler Seelen stifften. Lutherus schrieb deswegen an Pontanum: man möchte Ihn allhier lassen / so lang die Nohtdurfft hiesiger Kirchen / seine Gegenwart erfoderte / doch solte Er auch eilen / so viel es möglich. D. Lutherus, hat auch aus Liebe zu dieser Stadt / indessen des D. Bugenhagens Stelle in Wittenberg vertreten / und nebst seinen Aemptern / auch Bugenhagens versehen / damit Er desto länger allhie verbleiben kunte. [In unsern Acten finden wir hievon nur dieses aufgezeichnet / welches dem Christl. Leser hier in eben der plattdeutschen Sprache / wie ich es gefunden com-

communiciret wird: Umme diesen D. Pomeranum van Brunschwig tho forderende / is uthgesandt Clawes Rodenborch / un ist D. Pomeranus hie angekamen / Anno 1528. im October, vnd vp anforderent der Börger / dorch Hermann Soltaw vnd Jochim Moller / hefft ein Erb. Radt Eme / dorch Otto Bremer vnd Her Johan Wetken / vp der Docktorye entfangen / und wylkamen heten laten. Disse D. Pomer hefft domals geprediget im Dohm / ock vnderwylen in den Pfar-Kercken / hefft ock geleszen Epistolam ad Romanos Anno 1528. und 1529.]

Nachgehends verfertigte D. Bugenhagen eine Kirchen-Ordnung / welche mit grossen Vergnügen angenommen / und im Jahr 1531. den 17. Jan. öffentlich eingeführet worden. So ist auch denen Dominicanern / welche man die schwartze Mönche nennete / und deren Laster männiglich bekannt waren / befohlen worden: daß welche unter ihnen tüchtig / das Wort GOttes zu predigen / noch belieben bleiben könten: die anderen aber / im Kloster St. Mar. Magdal. ihren Unterhalt bekommen / oder mit einer Zehrung von 10. Gülden aus der Stadt gehen solten. Ein gleiches wurde auch denen Mönchen des Klosters Mar. Magd. offeriret / deren die meisten einen von beyden Vorschlägen angenommen / und nur wenige / mit ausschlagung beyder ausgewichen und aus Frevel davon geloffen. Also nahm auch E. Hochw. Rath und löbl. Bürgerschafft / sich beyder Klöster an / und trugen Schulden und Renten ab / deren insonderheit bey den schwartzen Mönchen viel gefunden worden. So ward auch sofort selbigen Jahrs / die Johannis Schule in ihr Reventer verlegt / da Bugenhagen noch hie war / darnach ins Beicht-Haus verändert. Auch wurden gewisse Kasten / für die Armuth verordnet / damit man dieselbige füglich und geschicklich versorgen möchte / wie dann geschiehet: wovon jährlich E. E. Rath / Rechnung und Rechenschafft gethan wird / und allemahl gethan ist. Und also habe ich / so viel die kurtze Zeit die mich umschräncket leiden wollen Euch vorgestellet: wenn / und wie / das erwünschte Abend-Licht allhier in dieser Welt-berühmten Stadt Hamburg aufgegangen / und unsere Vor-Eltern dadurch erleuchtet worden. O wie viel fromme Hertzen haben unter dem finstern Pabstthum / auf diß Abend-Licht und hellen letzten Blitz / sehnlich gewartet! wie hertzlich haben sie darnach geseufftzet! wie einständig haben sie gewündschet / solches zu sehen! Hätten sie diß Licht über Meer wissen zu holen / und einen richtigen lautern Weg zur Seeligkeit anzutreffen / O mit was für Freuden würden sie sich dahin begeben haben: Sie suchten es allenthalben / und liessen sich weder Müh noch Unkosten dauren / zogen über Land und Wasser / über Berg und Thal / hetten gern rechtschaffenen beständigen Trost gehabt / für

Ihre geängstigte / betrübte / angefochtene Hertzen und Gewissen / aber haben's nicht funden. Was hetten Sie / die fromme Alten / sich lassen kosten / wenn sie diese seelige Zeit hetten erleben mögen / daß Ihnen / diß Abend-Licht aufgangen / und das Evangelium rein und lauter wäre geprediget worden / daraus sie einen richtigen Grund ihrer Seeligkeit halber hetten vernehmen können? Gut und Geld / Silber und Gold / und alles was sie gehabt / hetten sie dazu gegeben / wenn sie nur ihre Gewissen und Hertzen rechtschaffen hetten stillen / und eine gewisse Versicherung ihrer Seeligkeit halber in Hertzen fühlen mögen. So trübseelig nun die Zeit unserer Vorfahren gewesen / da das Licht nicht geschienen / sondern Sie in dicker Finsternis gesessen: so seelig ist hergegen unsere Zeit / in welcher GOtt / durch das Evangelium / uns ein helles Licht angezündet und uns aus den antichristischen Finsternissen erlöset / daß nu ein Kind von 7 Jahren / seines Glaubens und Hoffnung der Seeligkeit / besser Rechenschafft aus seinen Catechismo geben kan / als vor Zeiten / ein 50. 60. 70. und mehr jähriger Mensche / oder auch ein grosser Doctor und Lehrer im Pabstthum gewust hat. Wir können mit Wahrheit sagen: Daß bey nahe von der Apostel Zeiten / das Evangelium so rein / lauter / hell nnd klar / nicht ist verkündiget worden / als jetzunder geschicht / nach dem GOtt / aus der dicken Finsternüß aller Irrthümer und Blindheit / uns wieder herfür hat scheinen lassen / die Sonne der Gerechtigkeit JEsum Christum / in Seinem Wort und seeligmachenden Evangelio: Nun GOttlob! es ist alles wahrhafftig erfüllet / was Zacharias vor 2000 Jahren verkündiget: Um den Abend wird es Licht seyn. Darum jauchzet / jubiliret / dancket dem HErrn!

Und wer solte nu nicht hierüber für Freuden ausruffen und sagen: Für solche Gnaden-reiche Zeit / sey GOtt gelobt in Ewigkeit. Wer solches nicht glaubet und nicht erkennet / sondern noch ein grösser und besser Licht und Zeiten erwartet / auch andern vergebliche Hoffnung dazu machet / vorgebend: daß dieser Tag des Heils / und die angenehme Zeit / ein elender Tag sey / und daß in der Evangelischen Kirche / das Licht göttlicher Wahrheit / nicht recht helle scheine: der versündiget sich an GOtt und schändet die Evangelische Kirche: solche verfinsterte Leute weisen wir mit Pauli Worten ab / sagende aus der 2 Cor. IV. 2. 3. Wir gehen nicht mit Schalckheit um / fälschen auch nicht GOttes Wort / sondern mit Offenbahrung der Wahrheit / und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen für GOtt. Ist nun unser Evangelium verdeckt / so ists in denen / die verlohren werden verdeckt / bey welchen der GOTT dieser Welt / der Ungläubigen Sinn verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii / von der Klarheit JEsu Christi / welcher

cher ist das Ebenbild GOttes. Wir aber freuen uns über dieses Licht / welches uns noch helle scheinet.

Wir jubiliren darüber! und unser seel. Vater Lutherus, jubiliret auch in seinen ächten und rechten aufrichtigen Kirch-Kindern den Lutheranern in Hamburg/

weil GOtt Ihnen am Abend/das Licht des Heil. Evangelii hat lassen aufgehen. Es ist noch übrig / daß wir mit einander erwegen:

III. Wie wir in diesem Licht sollen wandeln und einhergehen.

Hie borge ich zuforderst meinen JEsu die Worte abe / die zu lesen Joh. XII. 35. 36. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: wandelt dieweil ihr das Licht habt/ daß euch die Finsterniß nicht überfallen. Wer in Finsterniß wandelt/ der weiß nicht wo er hingehet: gläubet an das Licht weil ihrs habet/auf daß ihr des Lichts Kinder seyd. Ich weiß gar wohl / daß der HErr JEsus durch das Licht in diesen Worten/ sich selbst verstehet / denn Er ist wahrer GOtt / und demnach ein Licht: gestalt denn auch in dem Licht / der Nahme und die Majestät GOttes uns gar artig vom Johanne 1 Epist. I. 5. beschrieben wird. Wilt du wissen was GOtt ist? so höre was Johannis sagt: GOtt ist ein Licht! diß ist die Verkündigung / welche wir von dem selbständigen Wort des Lebens gehöret / euch zu verkündigen / daß GOtt ein Licht ist / und in Ihm ist keine Finsterniß / bey Ihm ist eitel Licht: darum denn auch seine Majestätische Erscheinung/ mehr mahlen in Licht und Feuer geschehen. Nur jetzo derjenigen zu gedencken / die uns der Prophet Ezechiel c. I. 4. vorstellet/ weil Ihr Euch derselben aus unsern Dienstags Predigten / die wir schon etliche Jahr her durch GOttes Gnade über den Propheten Ezechiel gehalten/und biß auf das 17. Capitel gekommen sind / noch wohl erinnern werdet / und da ihrs vergessen sollet haben/ so erinnere ich euch jetzo/ so wohl aus angeführten I. als X. Cap. des Propheten Ezechiels: daß GOtt Ihm erschienen in einer grossen Wolcken voll Feuers/das allenthalben umher geglänzet / und in demselben Feuer/ war es licht helle. So war auch der Stuhl des uralten GOttes / den Daniel / im Prophetischen Gesicht gesehen / Cap. VII. 9. eitel Feuerflammen/ und dessen Räder brannten von Feuer: Zur Zeit der Geburht Christi/ umleuchtete die Klarheit des HErrn / der in der Krippen zu Bethlehem lag / und umleuchtete die Hirten auf dem Bethlehemitischen Gefilde: die Nacht wurde licht-helle / Luc. II. 9. So hat auch das Licht vom Himmel / heller / denn der Sonnen-Glantz / Paulum und seine Gefehr-

fehrten / plötzlich nahe bey Damascon umleuchtet / Actor. IX. 3. cap. XXVI. 13. GOtt wohnet auch in einem Licht da niemand zu kom̃en kan / 1 Tim. VI. Licht ist sein Kleyd / Psalm. CIV. 2 Alle die Lichter die wir sehen / sind nur Bilder / dieses rechten / wahren / beständigen Lichts. GOtt ist ein wesentlich Licht / αὐτόφως ein Selbst-Licht / nicht anders woher geborget und entlehnet: Er hat die Natur und das Wesen des Lichtes / selbst in sich / gegen dem alle Creaturen nichts sind als Schatten / die von diesem Licht dependiren und hangen / und ohn dasselbe nicht seyn können: GOtt ist das Licht in abstracto: Engel sind leuchtende Geister: Fürsten und Herrn / werden Serenissimi Durchläuchtige genennet; aber sie sind darum nicht das wesentliche Licht selbst / sondern GOtt ist das Wesentliche / das Selbst-Licht. Die erste Person / ist der Vater des Lichts: die andere Person heist Licht von Licht / der Glantz der Herrligkeit / und das Ebenbild seines Wesens: die dritte Person / ist im schönen / holdseeligen Pfingst-Feuer erschienen / als ein Licht von Vater und Sohn angezündet. Und weil GOtt ein wesentlich Licht ist / so ist Er auch ein unwandelbahr / unauslöschlich / unzerstörliches Licht; ist etlicher massen auch an der Sonnen abgebildet und angezeiget. Die Sonne bleibet immer wie sie gewesen von Anbeginn / ohne Wechsel / Abgang / und Zufliessung: es haben zwar etliche Mathematici, vor diesem sich bedünken lassen / als hätten sie in tubo Batavo, etliche Mackuln an der Sonnen wargenommen / aber in reiffern Nachsinnen / haben sie solche Meynung wieder schwinden lassen / und bekannt: es seyen solche Flecken nicht in / sondern unter der Sonnen gewesen: gleich wie auch die Finsternissen der Sonnen / nicht in und von ihr / sondern von unten her / ausser ihr entstehen: die Wolcken / Nebel und Wetter / schwärtzen sie bißweilen von weiten / aber sie kommen ihr nicht zu nahe / sie überwindet endlich und triumphiret / und behält in sich ihr Licht: also ist und bleibet der liebe GOtt / ein unwandelbahrer GOtt / ein gantz Majestätisch und glorwürdiges Licht. Da nun der HERR JEsus / wahrer GOtt ist mit Seinem himmlischen Vater und den Heil. Geist / so hat Er sich selbst gemeinet / wenn Er / (wie wir gehöret /) saget: es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: es haben auch / Johannes der Täuffer / und Johannes der Evangelist Cap. I. 4. 5. 9. 10. von ihm zeuget / wann dieser von dem Selbst-ständigen Wort schreibet: in Ihm / war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsternis / und die Finsternis habens nicht begriffen. Das war das wahrhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht / und die Welt kante es nicht. Er ist aber ein Licht nicht allein in- und für sich Selbst / seiner Na-

Natur und Wesens halber / sondern auch wegen seines Ampts / gegen uns Menschen. Denn wie das Licht der Sonnen mit ihren Aufgang / alle Finsternis vertreibet / und den Erdboden erleuchtet: also ist auch Christus / das warhafftige Licht / die Sonne der Gerechtigkeit / kräfftig und mächtig / alle Menschen zu erleuchten / die in diese Welt kommen / wie ihr selbst davon singet:

Das Ewige Licht geht daherein /
Giebt der Welt einen neuen Schein /
Es leuchtet mitten in der Nacht /
Und uns des Lichtes Kinder macht:

Wodurch aber erleuchtet er die Menschen? ordinarie thut Er solches durch sein Wort / durch die Predigt des Evangelii / so an dem Abend-licht-helle aus der Finsternis herfür gebrochen: wie auch durch Evangelische reine Lehrer und Prediger / dergleichen Lutherus der Vornehmsten einer gewesen / der dieses Licht vor 200 Jahren herfür gezogen / da es unter dem Scheffel verborgen gestanden / und auf den Leuchter gesteckt. Dieser von GOtt / durch Sein Wort hoch-erleuchtete Mann / kunte mit allem recht dem Heil. Apostel Paulo die Wort abborgen und nachsprechen / aus 2 Cor. IV. 6. GOtt der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß dadurch entstünde die Erleuchtung von der Erkäñtnis der Klarheit GOttes / in dem Angesichte JEsu Christi. Dieses Licht JEsus Christus komt noch zu uns / an diesen betrübten finstern Welt-Abend: es erleuchtet uns (a) durch die Predigt des heiligen Evangelii: das ist unsers Fusses Leuchte / und ein Licht auf unsern Wegen: dadurch werden unsere Hertzen erleuchtet: es gehet durch dieses Licht / Christus das wahre Licht auf in unsern Hertzen / drum̃ wir mit Petro sagen: wir haben ein festes prophetisches Wort / und ihr thut wohl daß ihr drauf achtet / als auf ein Licht / das da scheinet an einen finstern Ort / biß der Tag anbreche / und in euren Hertzen der Morgenstern aufgehe. 2 Pet. I. Wie denn auch Matthæus cap. IV. 13. bezeuget: daß als Christus im Galiläischen Lande / sein Evangelium vom Reich GOttes geprediget und gen Capernaum kommen / daß eben damahls erfüllet sey / die Weissagung des Propheten Esaiæ c. IX. das Volck das in Finsterniß sitzet / siehet ein groß Licht. Es erleuchtet uns JEsus das Licht der Welt (b) durch seine Heil. Tauffe und sein Abendmahl: daher / diese beyden Sacramenta N. T. von den Alt-Vätern auch ein helles Licht genannt werden. Im Horologio Græcorum precat. 9. de Eucharist. Tenebricosis illuminatio: dadurch die finstern Hertzen erleuchtet werden: und ist auch von unterschiedlichen Kirchen-Vätern die Heil. Tauffe Φωτισμὸς oder die Erleuchtung genennet worden / ohne Zweiffel weil sie das

Mittel

Mittel der Wiedergeburth ist / in welcher das Licht des Glaubens gewircket werden muß : so ist auch nichts gewissers als diß / daß durch das H. Abendmahl / und durch dessen würdigen Gebrauch / das göttliche Licht vermehret wird: denn weil Christus das Licht Selbst / wesentlich ist / so kan Er nirgends seine Wohnung nehmen daß Er nicht sein Licht von sich scheinen liesse. Mit diesem Wort und den Heil. Sacramenten / ist der HErr Christus und der H. Geist allezeit verbunden / und muß man sie vom Wort und Sacrament nicht trennen und absondern / oder auf ein unmittelbahres Licht und Erleuchtung mit den fanatischen Geistern warten / sintemahl Christus und der Heil. Geist / durchs Wort und die heiligen Sacramenta / wircket in den Hertzen derer / welche gebührend / das Wort lesen und hören / auch der Heil. Sacramenta nach Christi Einsetzung und Willen gebrauchen. Wenn wir aber in der allgemeinen Kirchen Litaney singen und bethen zu GOTT: daß Er wolle seinen Geist und Krafft zum Worte geben ; so deuten wir damit nicht an / als wolten wir die innerliche Krafft dem göttlichen Wort entziehen und anzeigen / daß es an und vor sich selbst nicht ein kräfftiges Mittel und Licht sey die Menschen zu erleuchten ; sondern wir geben nur dadurch zu verstehen / den Unterscheid / inter verbi efficaciam internam, und efficacem operationem, fructum ac effectum : denn obzwar das Wort GOttes allezeit / den Heil. Geist und dessen Krafft bey sich hat: (die Worte Christi / sind Geist und Leben. Joh. VI. 63. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes seelig zu machen / alle die daran gläuben. Rom. I. v. 16. Das Wort GOttes / ist lebendig und kräfftig. Ebr. IV, 12. innerlich und von Natur / wie ein Saamen Korn / Luc. VIII. 11. wie ein Feuer / Jer. XXIII. 29. wie der Regen und Schnee Esa. LV. 10. welches ist / die innerliche wesentliche Krafft des Worts :) so müssen wir doch GOtt anruffen / um die kräfftige Wirckung / und den seeligen Nutzen / des gelesenen und gepredigten Worts / wie auch der gebrauchten Heiligen Sacramenten. Die göttliche innerliche Krafft / zu erleuchten / zu bekehren / zu trösten und seelig zu machen / ist allezeit bey dem Wort des heiligen Evangelii / aber daß das Wort GOttes / dieses auch kräfftig in uns wircket / viel Frucht schaffet / und seine Krafft in den Menschen heilsamlich erweiset / daß ist auch ein Werck des Heil. Geistes ; welcher aber eben dieses wircket / durchs Wort. Und um diese kräfftige Wirckung bitten wir in unser Litaney: wie denn in der Lateinischen Litaney / solches deutlicher gesetzet ist: Ut incrementum verbi, & fructum Spiritus, audientibus donare digneris. Du wollest das Wachsthum oder Gedeyen des Worts / und die Frucht des Geistes / allen Zuhörern geben. Demnach geschicht diß Gebeht / nicht des Worts wegen an sich selbsten / oder dem Worte GOttes zum besten ; sondern uns

uns Menschen zum besten. Wir bitten: GOtt wolle seinen Geist und Krafft/ d. i. seines Geistes Krafft und seelige Wirckung geben/ zum Wort/ d. i. zur Predigt und zum Gehör des Worts/ daß das Wort/ vielfältige Früchte bringe/ und das lehren und hören nicht möge vergeblich seyn/ sondern die Menschen durchs Licht des Worts/ mögen bestrahlet und erleuchtet/ wieder gebohren und bekehret werden. Ein Saamen-Körnlein hat in sich/ seine innerliche Krafft und Leben/ daß es wachsen und Frucht bringen kan/ gleichwohl müssen wir bethen/ daß GOtt den ausgestreueten Saamen wolle vermehren 2 Cor. IX. 10. Das Brod/ hat seine innerliche natürliche Krafft/ uns zu speisen/ zu sättigen/ zu stärcken; nichts destoweniger müssen wir beten/ daß uns GOtt das Brod sammt anderer Speise wolle seegnen/ und gedeyen dazu geben. Eine tüchtige Artzney/ hat die Krafft die Unreinigkeit auszutreiben/ der Kranckheit zu wehren/ oder die Natur zu stärcken: solte man aber deßwegen GOtt nicht anruffen/ daß Er die Artzney seegnen wolle? hat doch Syrach/ neben den Gebrauch der Artzney auch das Gebeth erfodert Cap. XXXVIII. 9. 14. Also ists auch mit dem Worten GOttes beschaffen: dasselbe ist der geistliche Saamen/ das Himmel-Brod/ die Artzneyen der Seelen/ welches allezeit die Krafft des Heil. Geistes bey sich hat/ uns an der Seele/ zu nehren zu stärcken und gesund zu machen: gleichwohl müssen wir bethen/ daß GOtt seinen Seegen und Gedeyen dazu geben wolle/ damit es uns an der Seele heile/ sättige und erquicke. Die Ehre bleibt Christo dem Licht der Welt/ und seinen Heil. Geist der göttlichen Flamme/ daß Sie erleuchte: aber sie thut solches/ durchs Wort und Heil. Sacramenta/ sowohl als die Sonne das helle Welt-Licht/ durch ihre Strahlen leuchtet/ und den Erdboden erleuchtet: und in solchem Verstand/ betet Paulus vor seine Epheser c. I. 17. 18. 19. Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Herrligkeit/ gebe euch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung/ zu seiner Selbst-Erkänntniß/ und erleuchtete Augen euers Verständniß/ daß ihr erkennen möget/ welche da sey die Hoffnung eures Berufs/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes/ an seinen Heiligen/ und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns/ die wir gläuben nach der Wirckung seiner möglichen Stärcke. Wie nun JEsus das Selbstständige Licht/ durchs Wort des Heil. Evangelii und hochwürdige Sacrament uns erleuchtet/ also gebraucht Er auch dazu (c) gewisse Mittels-Personen/ welche das Licht vortragen. Da waren im Anfang des N. T. die Heil. Apostel und Jünger JEsu: nach Ihnen die heiligen alten Kirchen-Väter von Zeiten zu Zeiten/ und noch auf den heutigen Tag/ alle rechtmäßig-beruffene/ reine/ recht-glaubende und recht-lehrende Evangelische Prediger/ welche Lichter der

Welt genennet werden/weil sie durch Christum und den Heil. Geist erleuchtet sind/ jene die Apostel unmittelbahr/ diese vermittelst des Lichts des göttlichen Worts/ durch welches/ wenn sie solches rein und lauter predigen/ sie auch andere erleuchten. Denn gleich wie die Sonne/ am Firmament des Himmels/ mit ihrem Lichte/ den Mond/ der sonst kein Licht an ihm selber hat/ erleuchtet/ daß er mit dem Lichte/ so er von der Sonne empfangen/ die finstre Nacht wieder kan erleuchten; also auch die Heil. Apostel und Jünger JEsu nebst allen getreuen Lehrern und Predigern/haben zwar an ihnen selbst/kein eignes Licht/werden aber von der Soñen Christo durchs Woort erleuchtet/ u. theilen solches Licht ferner anderen mit: welches der alte Kirchen Lehrer Origenes (Homil. super Genes.) fein anzeiget/ da er schreibet: Christus quidem Lux est Apostolorum, Apostoli verò Lux mundi. Christus est Lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum, ex cujus lumine illuminata Ecclesia, etiam ipsa Lux mundi efficitur, illuminans eos, qui in tenebris sunt: d. i. Christus zwar ist das Licht der Apostel/ die Apostel aber sind das Licht der Welt: Christus ist das wahre Licht/ welches erleuchtet alle Menschen/ die in diese Welt kommen; dieses Licht erleuchtet die Kirche/ und wird daher ein Licht der Welt/ das die in finstern sitzende erleuchtet. Es setzet gedachter Kirchen-Vater hinzu: daß Moses, Aaron, Abraham, Isaac, Jacob, David, Esaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel und alle andere Propheten/ auch treue reine Kirchen-Lehrer und Prediger des Evangelii/ Sternen seyn/ von der Sonne der Gerechtigkeit JEsu Christo dem wahren Licht/ erleuchtet: die uns wieder mit ihrem Licht vorleuchten: in welcher Meynung Christus selber sagt/ Matth. V. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten ꝛc. Dieweil nun GOtt diese heilsame Mittel/ sein Wort und heil. Evangelium/ seine Tauffe und Abendmahl/ darneben treue/ reine/ aufrichtige Evangelische Lehrer und Prediger/ beym Anfang der Reformation vor 200 Jahren seiner Kirchen gegeben/ und bißhero/ wie an unzehlich viel andern Orten/ also auch in dir/ ô liebes Hamburg! in dir/ ô werthes Michaelitisches Kirchspiel erhalten/ daß es die aus der Höllen aufsteigende Sturm-Winde nicht haben können auslöschen/ ja nicht einmahl verdunckeln/ so lasset uns/ heut abermahl/ jauchzen und jubiliren von Hertzen!

Denn aus dem/ was ich vorhin vom Abend-Licht gesaget/ erhellet klar und offenbahr/ was für eine hohe Wohlthat sey/ daß GOtt der Vater aller Gnad und Barmhertzigkeit/ aus dem finstern Babel aller Irthümer uns an das Licht und hellen Tag seines Heil. Evangelii hat ausgeführet/ und mit seiner Erkenntniß unsere finstere Hertzen erleuchtet/ daß wir Ihm gleichsahm in sein Vater-Hertz sehen und erkennen/ wie Er gegen uns gesinnet ist/ wissen was

von

von seinen Wesen und Willen zu halten / wessen wir uns Ihm in allen Nöhten zu versehen / wie wir uns wider die grausamen Mordpfeile des Teufels / des Todes und der Höllen verwahren und darwider streiten / wie wir gnädige Vergebung der Sünden erhalten und der Gnade GOttes / des ewigen Lebens gewiß seyn sollen. Für diß helle seelige Licht sollen wir GOtt dancken / als für die grosse Gutthat / die Er uns am Abend / in diesen letzten Zeiten der Welt erwiesen. Es ist das natürliche Licht der Welt / ein so vortrefflich Werck / Geschöpff und Wohlthat GOttes / daß wirs mit Worten nicht gnugsam können aussprechen / ja nicht einmahl recht erkennen; wer es bißher nicht erkannt / und davon wenig oder nichts weiß / der bedencke nur das Gegentheil: denn Lieber / was für ein Jammer und Elend wär es / wenn wir hier auf Erden / in steter Finsternüs sitzen sollen? wer wolte solcher gestalt lang zu leben wündschen? was würde der Mensch für Freude haben? wenn er das Licht des Himmels nicht solte sehen können? Tob. V. Als GOtt die Egypter / unter andern Plagen / auch mit dreytägiger Finsternis belegte / daß niemand den andern sahe noch aufstund von dem Ort da er war / in drey Tagen: so war es bey den Kindern Israel / im Lande Gosen licht und helle. Exod. X. Wie nun jenes an den Egyptern / eine erschröckliche Straffe war / also war dis an den Israeliten / eine besondere Gnade und Wohlthat GOttes / der so gar Handgreiflich / Augenscheinlich und mercklich / zwischen ihren und der Egyter Wohnungen unterschieden / und seinen Volck / das Licht sehen ließ; noch ist diß keine Gleichheit gegen der Gutthat / wenn GOtt einem Volck / das Geistliche / lebendig-machende Licht / seines heil. und ewigen Evangelii lässet aufgehen / und hergegen andere wegen ihres Unglaubens und Verstockung / aus gerechtem Gericht / in der unseeligen Finsternis sitzen / wie aus den IX. Cap. Esaiæ, und I. Cap. Lucæ erhellet. Dis Licht zu sehen / und unser seelige Zeiten des wiederaufgehenden Heil. Evangelii zu erleben / haben viele / viele unserer Vorfahren / mit sehnlichen Verlangen gewündschet; aber es ist ihnen nicht so gut worden / ja noch auf den heutigen Tag / seufftzen hin und wieder viel Hertzen unter dem antichristischen Joch / und begehren zu sehen und zu hören / was wir täglich sehen und hören / es mag ihnen aber nicht wiederfahren: solten wir denn nicht für daß seelige schöne Abend-Licht dem Vater des Lichts / mit demüthigen Gebeth / gläubigen Hertzen / aufgehabenen Händen und gebogenen Knien / mit jauchzen und jubiliren / preisen / loben / dancken? solten wir Ihn nicht täglich / ja stündlich zu ihm ernstlich ruffen / daß Er solch herzlich Depositum theure Beylage / edlen Schatz und unvergleichliches Kleinod / bey uns / und unsern Nachkommen biß ans Ende der Welt unverfälscht erhalten wolle?

aber; was dancken? was loben? was preisen? die Atheistische/Staatische/Epicurische indifferentistische Welt/ verhält sich dermassen gegen das Abend-Licht/u. ist so undanckbahr/ dz man mit Mose sagen u. schelten muß: Danckest du also deinen GOtt/ du toll und thöricht Volck? Deut. XXXII. 6. Der päbstische Hauff/ erzeigt sich/gegen dieses seelige Abend-Licht/wie die Juden/zur Zeit des HErrn JEsu und der Apostel/ gegen dem Evangelio/ denn sie die Lehre des H. Evangelii eben so verachten/ ja wohl grausam verfolgen als jene/ und meynen sie thun GOtt einen Dienst daran/ sie gehen mit den Evangel. Christen/ ärger als die Türcken um: wer es nicht weiß/ der lese nur die Geschichte/ von den Verfolgungen der Evangelischen/ und bedencke die grausamen Inquisitions-Processe in Spanien/ Italien/ Franckreich/ Piemont und andern Orthen: Was die Evangelischen anlanget/ die solten diß Abend-Licht für ihren grösten Schatz halten/ und mit David/ allem Silber und Gold fürziehen: so findet man aber doch leyder deren nicht wenig/ die diß Abend-Licht verlassen/ uud als bezauberte Leute/ sich wieder in das finstere Pabstthum/ allein um zeitlicher Ehre/ Reichthum und Wollust willen begeben: eine Zeitlang haben sie geglaubet/ aber zur Zeit der Anfechtung/ wenn die Jesuiten und Mönche ihnen durch listige Practiquen zugesetzt/ seynd sie abgefallen/haben die Lutherische die Evangelische/Apostolisch-Catholische Lehr und Religion verleugnet/ verschworen/ vermaledeyet: bey welcher doch ihre gottseelige Vorfahren/ Gut und Blut/ Leib und Leben zugesetzet: pfui des schändlichen Undancks! über welchen die göttliche Majestät beym Esaia c. I. 2. seqv. also klaget und eifert: Höret ihr Himmel und du Erde nims zu Ohren/ denn der HErr redet: Ich habe Kinder auferzogen/und erhöhet/ und sie sind von mir abgefallen/ ein Ochse kennet seinen Herren/ und ein Esel die Krippe seines Herrn/ aber Israel kenners nichts/ und mein Volck vernimmts nicht. O weh! des sündigen Volcks/ des Volcks/ von grosser Missethat/ des boßhafftigen Saamens/ der schädlichen Kinder/ die den HErrn verlassen/ den Heiligen in Israel lästern/ weichen zurücke. Was soll man weiter an euch schlagen/ so ihr des Abweichens nur destomehr machet? Und abermahl spricht und klaget der hohe und erhabene GOtt Jer. II. 9. seqv. Ich muß mich immer mit euch und mit euren Kindes-Kindern schelten/spricht der HErr: Gehet hin in die Inseln Chitim/ und schauet und sendet gen Kedar/ und merket mit Fleiß/ und schauet obs daselbst so zugehet? ob die Heyden ihre Götter ändern/ (wiewohl sie nicht Götter sind?) und mein Volck hat doch seine Herrligkeit verändert/ um einen unnützen Götzen. Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen/ sehr erschrecken und erbeben/ spricht der HERR. Denn mein Volck thut eine zwiefache Sünde: Mich die lebendige Quelle verlassen

lassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchricht sind / und kein Wasser geben : was haben aber solche abgefallene Lutheraner davon ? traun / kleinen ja keinen Vortheil / nichts als Unheil / Jammer / Hertzeleyd : blühen sie schon eine zeitlang / und gehets ihnen nach ihren Lüsten / gehts ihnen wohl / sie sind in keiner Fahr des Todes / sondern stehen fest wie ein Pallast / sie sind nicht in Unglück wie andere Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplaget / so gehet nur in das Heiligthum GOttes / wie David Psalm LXXIII. und mercket auf ihr Ende : GOtt setzt sie gewiß aufs schlipfrige und stürtzet sie zu Boden / sie werden plötzlich zu nichte / sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Hätte Satan nicht ihren Verstand verfinstert / ihre Sine verblendet / und das aufgegangene Abend-Licht ihnen mit den irrdischen / weltlichen / nichtigen / flüchtigen Welt-Ehr / Welt-Guth / Welt-Lust verdecket / so würden sie doch einmahl bedencken / und in sich schlagen / wenn sie hören oder lesen / was der Heil. Geist durch Paulum, allen Mammelucken zur Warnung hat vorschreiben lassen: Ebr. VI. 4. seqv. Es ist unmöglich / daß die so einmahl erleuchtet sind (durchs Abend-Licht) und geschmecket haben / die himmlischen Gaben / und theilhafftig worden sind des Heiligen Geistes / und geschmecket haben das gütige Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Wo sie NB abfallen / abfallen (und wiederumb ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen / und für Spott halten) daß sie wiederum solten erneuert werden zur Busse. Denn die Erde / die den Regen trincket der offt über sie kommt / und bequeme Kraut träget / denen die sie bauen / bekommt von GOtt den Seegen : welche aber Dornen träget und Diesteln / die ist untüchtig / und dem Fluch nahe / welche man zuletzt verbannet. Desgleichen Ebr. X. 26. So wir muhtwillig sündigen (das thun aber die Apostatæ, so von der Evangelischen Wahrheit abfallen von dem Abend-Licht weichen und die Heil. Versammlung verlassen v. 25.) nach dem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben / haben wir förder kein Opffer mehr / für die Sünde / sondern ein schrecklich warten des Gerichts / und des Feuer Eifers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Wann jemand das Gesetze Mose bricht / der muß sterben / ohne Barmhertzigkeit / durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr ärgere Straffe / wird der verdienen / der den Sohn GOttes mit Füssen trit / und das Blut des Neuen Testaments unrein achtet / durch welches er geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schmähet. Ich weiß wohl / daß unsere Theologi diese beiden Sprüche von der Sünde in den Heil. Geist auslegen / und kan auch mich nicht bereden lassen von ihrer Meynung zu weichen / allein ich sage auch mit Feuerbornio dem vortreflichen Theo-

logo (Vid. ejusd. dissertationem Theolog. de Pecc. in Spir. S. inremissibili p. 43.) Ἀποστασία est nomen Synonymum & æqvi pollens peccato in Spiritum S. Wenn die Sünde wider den Heil. Geist / und der Abfall vom Glauben genennet wird / so haben sie gleichformige Bedeutung: diß ist also zu verstehen: daß man nicht eigentlich auf den Abfall von der Gottseeligkeit / vom guten Gewissen / und Tugenden (die doch bey der Sünde wider den H. Geist auch seyn können /) auch nicht allen Abfall von der Religion und göttlichen Lehre / es möge derselbe geschehen seyn auf was Art und Weise er wolle / (denn er auch aus Zwang / aus Irrthum / Schwachheit / Unwissenheit u. d. gl.) zielet; sondern auf ἀποστασίαν προαιρετικὴν, auf den Abfall so wider besser wissen und Gewissen geschicht / da man die Evangel. Wahrheit erst wohl erkannt und offentlich bekannt / dennoch von solcher erkannten und bekannten Wahrgäntzlich abfällt / und finaliter biß ans Ende / darinnen verharret. Von solchen Abtrünnigen redet der Heil. Geist durch Paulum in sein Wort. O daß doch alle Abtrünnigen / solche Worte sich liessen zu Hertzen gehen / mit Petro aus dem Pallast des Römischen Hohenpriesters hinausgingen / und bitterlich über ihre Sünde weineten / ehe GOttes Gericht (das schon sich an ihnen in vielen Stücken eusert) völlig ausbricht: O daß sie den Sohn küsseten / daß Er nicht zürne / und sie umkommen auf den Wege / denn sein Zorn wird bald anbrennen. Ps. II. 12.

Ach GOtt! erleuchte doch ihr Sinn und Hertz /
Durch den Geist deiner Gnad /
Daß sie nicht treiben daraus ein'n Schertz /
Der ihrer Seelen schad.

O JEsu Christ / allein du bist. Der solches kan ausrichten.

Ach thue es um dein Selbst willen! diß bitte ich von Hertzen / dis wündsche ich von grund der Seelen: alleine / was soll ich hoffen? was soll ich sagen? ich muß mit betrübten Hertzen klagen:

Die Welt läßt nu nicht abe /
Das wild viel-köpfig Thier /
Man schmeiß sie denn ins Grabe /
Es wird geschehen schier:
Der Teufel hats dahin gebracht /
Daß man GOtt / und sein Wort veracht /
Fragt nichts nach sein'n Gebothe /
Treibt nur damit sein'n Spotte /
Sagt gar es sey kein GOtte.

Drum

Drum lassen wir solche Verächter des Lichts/ das ihnen noch auch an diesen Abend scheinet/ fahren/ es werden einmahl/ aber zu spät/ ihnen die Augen aufgehen/ und wie von den Narren Sap. V. v. 6. gelesen wird/ mit Reue und Angst des Geistes seufftzen. Wir haben des rechten Wegs gefehlet/ und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen/ und die Sonne ist uns nicht aufgangen/ (ja es hat dir wohl das Licht der Evangelischen Gerechtigkeit hell gnug geschienen/ warum hast du es nicht ansehen/ und annehmen wollen/ sondern dir die Augen/ durch den Pabst/ Jesuiten und andere Mönche verkleistern/ und verblenden lassen: laß dir alsden dieselben helffen/ wenn du in der Angst deines Gewissens/ ja in der höllischen Flamme also wirst heulen/ und in deine Thorheit ewig seufftzen. GOtt bekehre dich! Ihr aber meine geliebten Zuhörer/ Danck saget dem Vater/ der uns tüchtig gemacht hat/ zum Erbtheil der Heiligen im Licht/ welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß/ und hat uns versetzet/ in das Reich seines lieben Sohnes/ an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut: jauchzet und jubiliret/ singet und springet lobet und preiset GOtt/ der solches Licht bißher bey uns erhalten hat. Tretet in die Fußstapffen Euer gottseeligen und durch das Abend-Licht erleuchteten und erweckten Vorfahren/ die vor 100 Jahren an den ersten Evangelisch-Lutherischen Jubel-Fest sich hertzinniglich erfreuet/ und GOtt von Hertzen gedancket: ich sage ohne scheu/ ausdrücklich: daß wer von dem Lutheranern sich nicht von Hertzen erfreuet/ wer nicht von Grund der Seelen jubiliret und den HErrn dancket/ daß Er diß andere Jubel-Fest der Evangel. Kirchen erlebet/ und daß GOtt in Hamburg auch/ das Licht des H. Evangelii bißher erhalten/ der ist nicht werth/ daß er diß hohe heilige Fest erlebet hat; ja nicht werth daß ihn der Erdboden träget/ und ihn das Licht der Sonnen bestrahlet/ er ist nicht werth gewesen/ daß er den 31. Tag Octob. den verwichenen Sonntag/ den grossen Jubel-Tag der Evangel. Lutherischen Kirchen erlebet hat: denn das ist der seelige Tag gewesen/ an welchen GOtt der Vater das Licht gesagt/ wie im Anfang der Schöffung/ Es werde Licht! und es ward Licht: es ist der seelige Tag gewesen/ an welchen GOtt zu Luthero seinen treuen Knecht/ wie weyland zu Paulo (den mitten am Tage/ ein Licht vom Himmel heller denn der Sonnen glantz/ umleuchtet) erschienen und gesagt: Actor. XXVI. 16. dazu bin ich dir erschienen/ daß ich dich ordne zu meinen Diener und Zeugen/ v. 17. Und ich wil dich erretten von dem Volck und von den Heyden unter welche ich dich sende. v. 18. aufzuthun ihre Augen/ daß NB NB daß sie sich bekehren/ von der Finsterniß zu dem Licht/ und von der Gewalt des Satans zu GOtt/ zu empfahen/ Vergebung der Sünden/ und das

Erbe

Erbe sampt denen die geheiliget werden durch den Glauben an mich. Daß ist der seelige Tag gewesen / an welchen vor 200 Jahren / die vom Pabst bedrängte Kirche GOttes / durch eine wunderbahre Hülffe wieder ist erfreuet worden. Diß ist der seelige Tag / an welchen GOtt das Pabstthum zu stürtzen angefangen: Ein solcher Tag / an welche GOtt / ein grosses Werck angefangen / das Er hernach herzlich hinaus geführet / darüber die gantze werthe Kirche Christi billig gejauchzet / und noch im HErrn jubiliret.

Darüber jubiliren / alle Evangelischen Tauf-Steine / daß nachdem das Abend-Licht aufgangen / alle unnöthige / abergläubische Allfanzereyen von ihnen abgeschaffet worden: Es jubiliren alle Evangelische Beicht-Stühle / daß alle Gewissens-Martern und Torturen darinnen aufgehoben: Es jubiliren / alle Evangelische Altäre / daß das abgöttische Meßopffer nicht mehr auf ihnen gehalten / noch dem antichristischen GOtt Mäusim gedienet wird: Es jubiliren alle Evangelische Canzeln und Predigtstühle / daß nicht mehr Lügen und Fabeln darauf geprediget werden; Es jubiliren alle Kirchen / daß sie nicht mehr Götzen-Häuser seyn / in welchen man den verstorbenen Heiligen Lichter angezündet / daneben Weyrauch / und ander Räucher-Werck / ihren Bildern zu Ehren aufsteigen lassen: Es jubiliren die Evang. Prediger / denen GOtt sein reines / lauteres / klahres Wort in den Mund leget: Es jubiliren die Evangelis. Regenten: (O daß auch alle / die in der äusserlichen Gemeinschafft der Päbstischen Kirchen stehen mit unsern Evangel. Regenten bedächte / daß ihr Obrigkeitlicher Stand und Ampt / durch Lutherum nach Vorschrifft des Heil. göttl. Worts / zu seinen vorigen Dignitäten gebracht worden / u. daß der Pabst zu Rom / nach der Zeit der Reformation Kopf-scheu worden u. nicht mehr so unverschämt seyn darf / Kayser / Könige / Fürsten und Herrn in den Bann zu thun / wie die vorigen gethan haben. Zwar er drohet damit offters; aber wer achtet sein drohen? vana est sine viribus ira! Hocherleuchtete Christl. Potentaten / haben ihn seinen Stoltz und Hochmuth offt zu erkennen gegeben / nach dem sie bey aufgesteckten Evangel. Lutherischen Abend-Licht / in die Mysteria neqvitiæ in die antichristischen Geheimnisse der Boßheit haben sehen können / davon ein herzlich Zeugniß gegeben / der höchst-löbliche Kayser Josephus glorwürdigsten Andenckens: denn als der jetzige Pabst so verwegen und unverschämt mit seinen antichristischen Bannstrahlen heraus geplazet und Clemens XI. so ungnädig und parsch sich aufgeführet daß er Allerhöchst gedachte Kayserl. Majestät / mit seinen Donner Anno 1708. den 2. Junii / bald darauf zum andernmahl den 16. Julii desselben Jahrs bedrohet / hat der sonst sanffmüthige Monarch / zum hefftigsten darüber geeifert / und durch eine gegen Declaration, die päbstliche Bulle seine Nullitäts-

Erklä-

Erklärung/ samt dem Ihr insinuirten Banne und was ihr sonst angefüget gewesen/ vor gantz unkräfftig null und nichtig declariret: der Pabst mag nu in die Schule gehen/ und bessere mores lernen/ oder des hochseeligen Lutheri Schrifften lesen/(weñ er ja seines vermeinten ersten Pabsts Petri Brief 1 Pet. V. 2. oder auch des H. Pauli Wort Rom. XIII. 1. verwerffen wil) und von Ihm lernen/ wie er seinen Herrn und Kayser/ auch den jetzigen Aller-Durchlauchtigsten Höchst-preißl. (GOtt gebe lange regiereden) Carolum VI. ehren und respectiren/ nicht aber mit seinen und des Heil. Reichs Feinden colludiren soll: Er gebe dem Kayser/ was des Kaysers ist. GOtt aber/ stärcke Ihro Kayserl. Maj. zu dieser Zeit/ und gebe Ihme tapffern Muth/ daß Er das/ was Ihm und dem Reich/ (nicht aber dem Pabst) zustehet/ mächtig vertreten möge/ damit wir über seine glorieuse Victorien, auch über den occidentalischen wie über den orientalischen Antichrist uns freuen u. jubilizen mögen. Und darum (sag ich) sollen billig/ alle Regenten und Obrigkeiten itzo jubiliren und GOtt dancken/ der Lutherum erwecket u. erleuchtet/ daß Er den Obrigkeitlichen-Glantz/ welchen der Pabst mit seiner Clerisey so schändlich bedeckt und befleckt wieder ans Licht gebracht: es solten billig deswegen alle Obrigkeiten und Politici, Lutherum und seine treue Nachfolger im Predig-Ampt/ lieb und werth halten/ veneriren und ehren/ weil Er ihre Ehre gerettet/ und die von Päbsten und Mönchen Ihnen geraubte Würde wieder restituiret. Ob nu gleich sehr wenig solches bedencken/ so erleuchtet doch das Licht der Wahrheit/ noch manchen Politicum, daß er der Sache nachsinnet/ und deßwegen auch Evangel. Lutherische Prediger liebet und ehret/ weil sie von Luthero aus GOttes Wort diese Lehre gelernet/ ihren Zuhörern fürtragen/ und mit Petro sagen: Fürchtet GOtt und ehret den König 1 Pet. II. 13. 14. 17. desgleichen Paulo, Rom. XIII. Erweget wohl Ihr Regenten und Richter/ die Worte Lutheri, da Er also schreibet: Wenn ich D. Martinus Lutherus, sonst nichts guts gethan noch gelehret hätte/ denn daß ich das weltliche Regiment oder die Obrigkeit/ so erleuchtet und gezieret habe/ so solte sie doch dieses einigen Stücks halber/ mir dancken und günstig seyn/ weil sie allesampt/ auch meine ärgste Feinde wohl wissen/ daß solcher Verstand von weltlicher Obrigkeit/ unter den Pabstthum nicht nur unter der Banck gelegen/ sondern auch unter allen stinckenden/ lausigten Mönchen/ Pfaffen und Bettler-Füssen hat müssen drücken und treten lassen. Denn solchen Ruhm und Ehre/ hab ich von GOttes Gnaden davon/ (es sey dem Teufel und allen seinen Schuppen/ lieb oder leyd/) daß seint der Apostel Zeiten/ kein Doctor, kein Scribent, kein Theologus, kein Jurist, so herrlich und gründlich/ die Gewissen der weltlichen Stände bestättiget/ unterrichtet und getröstet

tröstet hat/ als ich gethan habe / durch GOttes sonderbahre Gnade: das weiß ich fürwahr: denn weder St. Augustinus, noch Ambrosius, die doch die Besten sind in diesem Stücke / mir nicht gleich hierinnen sind: des rühme ich mich / GOtt Lob und Danck / dem Teufel und allen meinen Feinden zu Leyd und Verdruß / und weiß auch / daß solcher Ruhm wahrhafftig / und beydes für GOtt und der Welt muß bekannt seyn und bleiben / solten sie auch toll und thöricht darüber werden. Drum̃ sage ich noch einmahl: jauchzet u. jubiliret/ lobet u preiset GOtt/ Ihr hohen Häupter/ Ihr glorwürdigen/ Kayser/ Könige/ Fürsten/ Herrn/ Regenten u. Obrigkeiten allzumahl/ daß der König aller Könige/ u. HErr aller Herrn / durch sein auserwehltes Rüstzeug Lutherum / solche Göttliche/ Evangelische/ Apostolische Catholische/ (im Pabstthumb aber verdunckelte) Lehr aus Licht gebracht / der Euch Euren Glantz / Ehr und Würde nach dem Wort des HErrn wieder restituiret. Ach lasset dessen / seine Nachkommen und Nachfolger/ die Lutherischen Prædicanten und Evangel. Prediger genieſſen: denn sie nicht nur Euch/ wider des Pabstes Frevel/ und der Jesuiten/ Mönche und Pfaffen Vermessenheit / mündlich und schrifftlich vertreten/ Jedermann zum Gehorsam und Unterthänigkeit vermahnen/ aus den XIII. c. der Römer: sondern auch vor Euch bethen. Euch aber die ihr/ solche Evang. Prediger habet und höret/ bitten wir: daß Ihr erkennet/ die an Euch arbeiten/ und euch vorstehen in dem HErrn / und euch vermahnen / habt sie desto lieber um ihres Wercks willen / und seyd friedsam mit ihnen. Sind nicht meine/ oder eines andern Menschen / sondern wahrhafftig GOTTes Wort / geschrieben von Paulo den der H. Geist getrieben/ 1 Thessal. V. 12. 13. Trauet ja dem Pabst nicht / denn so der Pabst/ der allerhöchsten Obrigkeit nicht getreu ist und sie hasset / (wie denn der Neapolitanische Vice-Re Carolus Lanojus freymündig gesagt: Pontificum esse proprium, Cæsares timere & odisse: der Pabst eigenthümliche Art (Unarth) sey/ die Kayser fürchten und hassen: so könnet ihr euch von ihm nichts bessers versprechen. Ferner jubiliren / bey diesen hell scheinenden Abend-Licht / alle Evangel. Lutherische Ehe-Leute / die nu wissen / daß der Pabst Siricius gelogen/ da er den Spruch Pauli Rom. VIII. v. 8. die fleischlich sind/ mögen GOtt nicht gefallen/ auf den Ehestand und Christl. Ehe-Leute gezogen: es werden seine Fleisch-bengel/ die mehr von Concubinen und Huren / als eigenen gottseeligen Ehe-Weibern halten / ihn nicht entschuldigen können / sie mögen auch vorbringen was sie wollen / das Evangelische Abend Licht wird diese Nacht-Eulen und Fledermäuse vertreiben: Es jubiliren die Evangelisch-Lutherischen Krancken / weil sie nicht mehr auf die 14. Nothelffer: Achatium, Ægidium, Blasium, Cyriax, Christoph, Dionysium,

Eras-

Erasmum, Eustachium, Georgium, Pantaleon, Vitum, Barbaram, Catharinam, Margaretham, sondern einzig und allein auf GOtt gewiesen werden: auf GOtt / welcher sagt: Ich bin der HErr dein Artzt / Exod. XV. Der ist der Trost Israels und Ihr Nothhelffer / Jer. XIV. Es jubiliren in der Evangel. Kirchen / die bußfertigen Sünder / als welche nicht mehr auf ihre gute Wercke und aufgelegte (offters lächerliche) Bussen und Gnugthuungen / nicht auf die Verdienste und Vorbitten der Heiligen; sondern einzig und allein auf die Fürbitte und das Verdienst des allerheiligsten JEsu / und auf den Glauben an Ihm gewiesen werden. Es jubiliren in der Evangel. Kirchen alle Sterbenden: denn sie bekommen zwar kein geweihetes Wachs-Licht in die Hand / haben aber bey sich das schöne hell-leuchtende Abend-Licht / das Wort des H. Evangelii / und dörffen sich für dem Fegfeuer nicht fürchten / denn sie wissen / das solches nicht in rerum natura: sie wissen / daß JEsus Ihr Licht / das ihnen vorleuchtet ins ewige Leben. Sie wissen / was Johanni zu schreiben befohlen worden Apoc. XIV. Seelig sind die Todten die im HErrn sterben / von nun an / denn der Geist spricht / daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit: darum sie in der letzten Todes-Stunde / nicht zu Maria oder einen andern Heiligen / sondern einzig und allein zu JEsu / der sie mit dem Licht seines Worts hat erleuchtet / ihr Zuflucht nehmen und seufftzen:

JEsu meine Freud und Wonne /
JEsu meines Lebens-Sonne /
JEsu meine Zuversicht /
JEsu meines Lebens-Licht /
JEsu Brunnquell aller Güte /
Komm und tröste mein Gemüthe.
O HErr Christ du Morgensterne /
Der du ewiglich aufgehst /
Sey von mir jetzund nicht ferne /
Weil mich dein Blut hat erlöst /
Gib daß ich mit Fried und Freud /
Mög von hinnen fahren heut /
Ach sey du mein Licht und Strasse /
Mich mit Beystand nicht verlasse.

Wohl nun dem Volck (אשרי העם) das jauchzen / das also jubiliren kan sag ich aus dem LXXXIX. Psalm. v. 16. 17. HErr / die werden im Licht deines Antlitzes wandeln / sie werden über deinen Nahmen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich! freylich ist dieses ein seeliges Volck:

seelige Hertzen sinds/ welche diese grosse Wohlthaten GOttes/ die Er seiner Kirchen zur Zeit der Reformation, und nach diesem biß hieher/ so reichlich/ so liebreich/ so herrlich erwiesen/ in des HErrn Furcht behertzigen/ denn Sie wandeln im Licht seines Antlitzes/ ihr Gemüth ist durch das Licht des H. Evangelii erleuchtet/ zur Erkänntniß der hohen Göttlichen Geheimnisse: ihre Hertzen sind angeflammet und brünstig in inniglicher Freude: sie schmecken und sehen wie freundlich der HErr ist. Sie jauchzen einander zu: kommet laßt uns wandeln im Licht des HErrn/ Esa. II. v. 5. im Licht/ daß der HErr aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit am Abend hat aufgehen und uns aufstecken lassen: Sie sehen in diesem Licht das Licht Psalm XXXVI. 10. In dem hellen Gnaden-Licht des H. Evangelii siehet ein solches Volck den HErrn JEsum / welcher ist das wahrhaffrige Licht/ das in die Welt komen: der Lumen de Lumine, Licht von Licht aus GOtt gebohren. Er ist das Antlitz GOttes / das uns mit hellen Schein erleuchtet zum ewigen Leben/ in Jhm sehen Sie das Licht der göttlichen Gnade/ Liebe / Freundlichkeit / Trosts / Friedes / Freude und himmlischer Seeligkeit. Wer solte nicht darüber jauchzen und jubiliren? wer solte nicht sich von Hertzen freuen und frölig seyn? wer solte solches Licht nicht hoch und werth halten? Die abgöttischen blinden Heyden / haben die himmlischen Lichter hoch veneriret/ja sie gar angebetet/ welche Abgötterey der weise Mann an ihnen straffet Sapient. XIII. 2. 3. wenn er sagt: Daß sie an der schönen Gestalt der Lichter am Himmel / die die Welt regieren für Götter gehalten / so sie aber an derselben Gestalt gefallen hatten / und also für Götter hielten / solten sie billig gewust haben / wie gar viel besser / der sey / der über solche der HErr ist / denn der aller schöne Meister ist / hat solches alles geschaffen. Die φωτολατρεία, der göttliche Lichter-Dienst da sie die himmlischen Lichter/ sonderlich die Sonne ververgöttert / war bey den Heyden gar gemein von Alters her / in dem sie schon zu Zeiten Hiobs das himmlische Licht angesehen / wenn es helle geleuchtet / und sich an demselben vergaffet / Hiob. XXXI. 26. das Sonnen-Licht / war der Chaldäer und Syrer Baal und Bel: der Amoriter Moloch: der Persianer Mithras / dieselben / sonderlich die letzte verehrten sie: Igne Symbolico, mit einem Feuerbild / so sie vor ihrem Heer vorher tragen lassen / wie aus Darii Historia bekannt: denn es schreibet Curtius l 3. c. 3. Super tabernaculum Regis, unde abomnibus conspici posset, imago Solis, crystallo inclusa fulgebat, Ignis argenteis altaribus præferebatur. d. i. über den Zelt des Persianischen Königs glänzete das Bildnis der Sonnen / in Crystall eingeschlossen / daß es von jederman konte gesehen werden / un das Feuer ward auf silbernen Altaren vorgetragen: Igne æterno, mit einem ewigen Feuer/welches man immerzu fo-

viren/

viren / und erhalten müssen: und ob es irgend ausgelöschet / so hat es anders nicht / als à DEO Sole, von der Sonnen als seinem GOtt / durch derselben Strahlen in einen Feuer-Spiegel / wiederum angezündet werden können (vid. Alexand. ab Alex. l. 5. Genial. c. 25. & Lipſ. Veſtal. c. 9. war aber eine betriegliche und falsche Ursach der Licht-Verehrung. Es hat sie verführet / die Schöne / die Krafft / die Tugend der himmlischen Lichter / die influentz / deßgleichen der schnelle Lauff / die Reinigkeit / die ungeheure Grösse / die Beständigkeit / die Unverweßlichkeit / die Gut- und Wohlthaten / die Wirckung / die Wärme dieses herrlichen Himmels-Lichtes. Hetten sie solches Licht mit Verwunderung angesehen / und den Schöpffer / den Vater des Lichts daraus erkannt / Ihn allein gelobet / geehret und angebetet / so würden sie nicht unrecht gethan haben: sagt doch Syrach Cap. XLII. 16. Die Sonne gibt aller Welt Licht / und ihr Licht ist das allerhellste Licht; und in folgenden XLIII. Cap. v. 2. Die Sonne wenn sie aufgehet / verkündiget sie den Tag / und ist ein Wunder-Werck des Höchsten: v. 4. sie giebt so einen hellen Glantz von sich / daß sie die Augen blendet: Er befielet aber nicht dieselbe anzubethen / sondern nur anzuschauen / und daraus den HErrn / den Schöpffer dieses Sonnen-Lichts zu erkennen und denselben allein zu dienen und anzubethen: denn Er spricht v. 5. das muß ein grosser HErr seyn / der sie gemacht hat / und hat sie heissen so schnell lauffen.

Os homini sublimi dedit, cœlumque tueri
Jussit & erectos ad sidera tollere vultus. sagt der Poet

Darum ists eine schändliche Abgötterey gewesen / daß die blinden verfinsterten Heyden / das Sonnen-Licht und andere Himmels-Lichter angebetet / und als GOTT verehret. Welches GOTT ausdrücklich durch Mosen verbothen Deuternom. IV. 19. Du solt deine Augen nicht aufheben gen Himmel / und sehen die Sonne / Mond und Sterne / das gantze Heer des Himmels / und abfallen / und sie anbethen / und ihnen dienen (sondern sie ansehen als Geschöpffe) die GOtt verordnet hat allen Völckern unter den gantzen Himmel. Darum weg mit Licht-Götzerey der blinden Heyden! weg / weg mit der Papistischen Allfanzerey / die Lichter bey der Meß weihen / und ihnen / solche Krafft zuschreiben / die ihnen nicht gebühret / sondern GOtt alleine. Wir aber sollen und wollen GOtt einen wohlgefälligen Licht-Dienst leisten / daher behten wir GOtt allein an / als der da zu einen jeden spricht: Du solt anbethen GOtt deinen HErrn / und Ihm alleine dienen. Deut. VI. 13. X. 20. Matth. IV. 10. denselben / wollen wir loben / rühmen / preisen / und Ihm mit jauchzen und fröligen Jubel-Geschrey dancken / daß Er uns das schöne / helle Abend-Licht annoch lässet scheinen; dasselbe halten wir werth / das loben

und preisen wir / als eine herrliche grosse Wohlthat / die Er uns noch gönnet: denn ja nechst seinen Eingebohrnen Sohn und Heil. Geist / Er uns nichts schöners / nichts bessers / nichts grössers / nichts seeligers / schencken und geben können / als das Licht seines Heil. Evangelii / welches eine Krafft GOttes ist seelig zu machen / alle die daran glauben Rom. I. 16.

Nun meine Lieben! Lux & oculus sunt correlata, ist GOtt ein Licht / so ist unser Glaube das Auge / darum gegeben / daß wir dasselbe anschauen sollen / erkennen und annehmen: ist das H. Evangelium ein Licht / so ist auch unser Glaube das Auge / mit welchen wir dieses Licht ebenfals sollen anschauen und erkennen / nicht an dasselbe / sondern demselben zu glauben.

[Althoferus in Harmonia Ev. p. m. 224. ad verba Marci Cap. I. v. 15, πιστεύετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ: observat. ἐν τῷ εὐαγγελίῳ poni, pro εἰς τὸ εὐαγγέλιον. Εἰς τὸ εὐαγγέλιον autem dicitur pro εὐαγγελίῳ. Phrasi καταχρηστικῇ, cujus Exemplum legimus Exod XIV. ult. Crediderunt in Mosen, i. e. Mosi. Nam apud Ebræos האמין construitur interdum cum sequente litera ל, interdum cum ב; semper tamen est credere alicui. Grotius super h. l. & Ludovic. Dieu, volunt, credere in Evangelium significare, ponere fiduciam in Evangelium; verum, hæc sententia non potest subsistere. Distinguunt qvidem aliâs, inter credere alicui, & credere in aliqvem: illud statuunt idem esse, qvod assentire alicui: hoc verò, fiduciam in aliqvem ponere. Sed hæc distinctio apud Latinos tantum obtinet, adeoque usus ejusdem Ecclesiasticus tantum est, non Biblicus: In Scriptura adeò stricte & perpetuò, non observatur: Conferamus modo Ps. CVI. v. 12. cum 24. Qvod enim v. 12. dicitur: נרבין id v. 24. effertur: לדברו. Et qvod h. l. apud Marcum dicitur: πιστεύειν εἰς εὐαγγέλιον, effertur apud Joh. II. v. 22. πιστεύειν τῷ λόγῳ: notandum igitur, alia vocabula adhiberi ab Hebræis, cum fiduciam exprimere volunt, nimirum חסה Ps. II. ult. פטח Jer. XVII. 5. non autem deducenda est diversa illa significatio à varia constructione vocis האמין. Inprimis, qvod hoc loco spectatur, aliud est assensus, aliud fiducia: assensus adhibetur alicujus verbis: fiducia ponitur in solo DEO. Hoc personam respicit: illud verba.]

Denn Joh. IV. 50. stehet: der Mensch glaubte dem Worte / das JEsus zu ihm sagt: Cap. XII. 38. HErr wer glaubt unsern Predigten. Actor. XXIV. 14. daß ich glaube allem das geschrieben stehet. Rom. X. 16. Ob wir nun an das Evangelium nicht glauben / sondern an den HErrn JEsum / der in

solchem

solchem Evangelischen Wort uns vorgetragen wird / an welchen wir nebst seinen himmlischen Vater / und den Heil. Geist glauben und ihm allein vertrauen: so glauben wir doch dem Evangelio: müssen demnach unser Glaubens-Aug auch richten auf das Licht des Heil. Evangelii / demselben Beyfall geben / und nicht zweiffeln an dem / was GOtt darinnen uns zur Seeligkeit zu wissen und zu glauben geoffenbahret hat. Demnach sollen wir diß Evangelische Abend-Licht/mit unverwandten geistl. Augen ansehen/und demselben glauben: Leibes-Augen sind viel zu schwach und blöde/dieses Licht zusehen / es müssen andere allhie gebraucht werden / nehmlich: Augen des Hertzens / Augen der gläubigen Seele / mit welchen wir auch JEsum das Licht der Welt sehen / das ist an ihn glauben / wie er selbst saget Joh. VI. das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und glaubet an Ihm / der hat das ewige Leben / also sehen wir das Licht des Evangelii recht / wenn wir demselben glauben; denn in Christi Schul / und in des Heil. Geistes Grammatica, heist das Sehen / so viel als glauben / da müssen wir nun wackre / klare / helle Augen haben: dieselben saubern / wischen / reinigen / auch alle Mittel gebrauchen / die das Gesicht stärcken / damit wir in diesen Abend-Licht / erblicken und sehen mögen / JEsum das ewige Licht und die ewige Seeligkeit: da wir denn Ihn werden schauen von Angesicht/ in ewiger Freud und seeligen Licht.

Die Menschen / die sonst blödes Gesicht haben / stärcken dasselbe mit unterschiedenen Mitteln: man sagt in alten Vers:

Fons, Speculum, Gramen:
Oculis sunt hæc relevamen.
Ein Brunn / ein Spiegel und grünes Graß /
Die Augen stärcken über die maaß.

Diese Mittel müssen wir gebrauchen / wollen wir JEsum sehen in Glauben / und durch Ihn zu des Himmels-Licht gelangen / da wir Ihn sehen werden wie Er ist 1 Joh. II. 2. Wir finden aber diß alles / in dem heiligen Evangelischen Worte / in dem Abend-Licht / in dem Licht / das da scheinet in tunckeln Ort 2 Pet. I. Diß Licht ist der Brunn / es ist der Spiegel / es ist das grüne Graß / dadurch unsere Augen gestärcket werden. Lea hatte ein blödes Gesicht / ihre Leibes-Augen waren tunckel Gen. XXIX. 12. Und unsere Augen sind von Natur blöde / sie sind vom Rauch dieser Welt (sintemahl) unser Leben ein Dampff ist Jac. I.) und von den Thränen (da uns zumahlen / GOtt speiset mit Thränen-Brod / und trancket uns mit grossen Maaß voll Thränen / Psalm LXXX.) sehr geschwächet. Nun aber sagen die Aertzte (a) daß ein frischer Brunn das Gesicht stärcke / sie rathen auch / daß man des Morgens / wenn

man

man das Angesicht wäschet mit dem frischen Wasser sich hinter die Ohren streichen soll / des Abends aber solte man am frischen Wasser spazieren: so müssen wir auch bey den Brunnen Israelis Ps. LXVIII. bey den Heil-Brunnen Esa. XII. bey den offenen Brunne Zach. XIII. bey dem frischen Wasser-Brun des göttlichen Worts und heiligen Evangelii Psalm XXIII. uns einfinden: denn dadurch werden unsere Augen erleuchtet. Psalm. XIX. So soll auch (b) ein hell-polirter Spiegel das Gesicht stärcken: sintemahl ein besondere cognatio und Verwandschafft / zwischen den Augen und einen Spiegel seyn soll: daher jener gelehrter Mann / wenn bey vielen lesen und schreiben ihm die Augen tunckel worden / ein wenig aufgestanden / für einen Spiegel getreten / und eine Zeitlang starr in denselben gesehen / davon denn seine Augen geschärffet worden / daß er hernach besser sehen können: also müssen wir auch unser geistliches Gesicht zu stärcken / den Spiegel des heiligen Evangelii fleißig anschauen: ja nach Jacobi Vermahnung Cap. I. 25. durchschauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und darinnen verharren. Das (c) grüne Graß / soll mit seiner Farbe / dem Gesicht des Menschen gleichfals dienstlich seyn: uud sollen unsere Glaubens-Augen scharff sehen / so müssen wir uns halten zur grünen Weyde des göttlichen Worts. Denn da finden wir die rechte Chelidoniam: unde hirundo rursus oculare novit suos pullos, mit Tertulliano zu reden: damit die Schwalben ihren Jungen das verlohrne Gesicht wiederbringen: da treffen wir an das rechte Fœniculum, damit die Schlangen ihr Gesicht der Natur-Kündiger Bericht nach / treflich stärcken sollen: da haben wir die rechte Euphrasiam, das edle Augen-Trost / damit die Menschen dem blöden Gesichte zu Hülffe kommen. Denn GOttes Wort erhält und stärcket das geistliche Gesichts aufs allerbeste / Psalm CXIX. Alte Leute / und diejenigen die ein schwaches Gesicht haben / brauchen ihre Conspicilla, Augen-Spiegel von schönen Glas: desgleichen ihre Collyria und Augen-Salben: Das heilige Evangelium ist der beste Augen-Spiegel / das alleredelste Collyrium und Augen-Wasser / welches / so offt die Augen des Hertzens und der Seelen damit bestrichen werden / dem geistlichen Gesicht grosse Krafft giebet. Darum M. L. werffet stets eure Augen / auf diesen Crystall-klaren Brunnen / auf diesen hell-polirten Spiegel / auf dieses grüne Graß / und auf das Licht / das am Abend herfür gebrochen / das sich ausgebreitet hat und noch helle leuchtet: wer mit seinen Leibes-Augen ins helle Sonnen-Licht schauet / (wer kan aber solches / wie die Adler mit verwandten Augen thun?) der wird von ihren grossen Licht geblendet: wer seine Arbeit meistentheils beym Licht und Feuer verrichten muß / bekommt in Alter blöde Augen; wer aber das helle klare Abend-Licht stets vor Augen sich stellet / und da

scharff

scharff hinein stehet / der schadet den geistlichen Augen nicht / sondern schärffet und stärcket sie vielmehr: Ihr müsset aber dieses Evangelische Abend-Licht nicht nur lieben / hoch und werth halten / und fleißig eure Augen auf dasselbe richten / Euch daran erfreuen und ergetzen / sondern auch (2) in solchen Licht wandeln.

Denn die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen: Ey so lasset uns nun ablegen die Wercke der Finsterniß / und anlegen die Waffen des Lichts / lasset uns ehrbarlich wandeln / als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neyd / Rom. XIII. 12. 13. weil Euch das Licht des Evangelii so helle scheinet / so lasset Euch doch dasselbe erleuchten: damit ihr als Lichter der Welt / auch mitten unter den ungeschlachten und verkehrten Geschlechte scheinen möget. (Phil. II. 15.) und tüchtig seyn zum Erbtheil der Heiligen im Licht Coloss. I. 12. Nicht sollen Evangelische Christen / einen blossen Schein / ohne Tugend / Krafft und Wärme führen / wie die kalten / faulen Zünd-Höltzer: vielweniger einen falschen / verführischen Glantz von sich geben / wie die betrügliche Nacht-Lichter und feurige Irrwische: Nein: Schein und Wärme / Glantz und Wesen / gehören zusamen: Johannes Lichter müssen es seyn / die innerlich durch den Glauben / Lieb und Andacht brennen / u. äusserlich scheinen oder vorleuchten / durch ein gutes Exempel löblicher Nachfolge / 1 Joh. V. Weyland waren wir Finsterniß / nunmehr aber sind wir ein Licht in dem HErrn / darum ist auch billig / daß wir wandeln als Kinder des Lichts / und nicht Lust haben an den unfruchtbaren Wercken der Finsternis / Eph. V. 8. 9. 11. Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? wie stimmet Christus der König des Lichts / mit Belial / dem Fürsten der Finsternis? 2 Cor. VI. 14. Ihr M. L. seyd allzumahl Kinder des Lichts / (euch scheinet das Abend-Licht) ihr seyd Kinder des Tages / wir sind nicht von der Nacht / noch von der Finsterniß / so lasset uns nu nicht schlaffen in Sünden / wie die andern sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn / 1 Thessal. V. 5. 6. GOtt ist ein Licht / und in ihm ist keine Finsterniß: So wir sagen / daß wir Gemeinschafft mit Ihm haben / und wandeln in Finsterniß / so lügen wir / und thun nicht die Wahrheit / so wir aber im Licht wandeln / wie Er ein Licht ist / so haben wir Gemeinschaft untereinander / 1 Joh. I. 6. 7. Christus das ewige Licht so in diese Welt kommen ist / alle Menschen zu erleuchten / der ist auch euch erschienen: es hat euch besucht der Aufgang aus der Höhe / der erschienen ist / und erscheinen wil / denen die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes Luc. I. 7. 8. Wenn die Sonne / früh Morgens ihren Vorläuffer / den Morgenstern voran schicket / und gleich selbst licht-helle aufgehet / so stehet auch der Mensch von seinen Lager auf / und gehet an seine Arbeit / und an sein Acker-Werck. Psalm. CIV. 23. Wenn man auf den Abend / da es finster worden / ein Licht anzündet und auf den Leuch-

rer setzet / so macht sich das Haußgesind herzu / und verrichtet seine Geschäffte dabey ; weil nun das Licht / das warhafftige Licht / der helle Jacobs-Stern Num. XXIV. 17. der Anfang aus der Höhe Luc. I. die Sonne der Gerechtigkeit / Malach. IV. 2. der Welt schon längst aufgegangen / und im Fleisch erschienen ist / so fodert es ja unser Schuldigkeit / daß wir im Licht des wahren Glaubens und heiligen Lebens wandeln / wenn Christus anders bey uns bleiben / und in uns wohnen soll : denn also sagt Er selbst : Ich bin das Licht der Welt wer mir nachfolget der wird nicht wandeln in Finsterniß / sondern das Licht des Lebens haben Joh. VIII. 12. Wie aber Christus / das Selbständige / unendliche / unerschaffene Licht / lange in verwichener Zeit / sich herfür gethan / der hernach durch sein Pfingst-Feuer die Apostel erleuchtet hat : also scheinet auch sein Wort und Evangelium / noch auf den heutigen Tag / als ein Licht auf unsern Wegen. Auf den letzten Abend der Welt (da vorhin im finstern Pabstthum die Irrwischen / Nacht-Gespenster und Poltergeister kräfftige Irrthümer aufgebracht 2 Thes. II. 11.) ist es wieder licht worden / (wie ihr aus unsern Jubel-Text vernommen) Es wird uns allen deutsch und deutlich gnug aus GOttes Wort gesagt / was gut ist / und was der HErr von uns fodert Mich. VI. 8. Gleich wie es nun nicht tauget / wenn einer in der finstern Nacht / in einen dicken ungeheuren Wald sich verirret hat / und aber ihm von ferne ein Licht anblicket / und gezeiget wird / dadurch er den rechten Weg wieder finden kan / daß er solches Licht bloß allein ansiehet / sondern er muß desselben Strahlen und Schein nachgehen / wil er anders wieder zurecht kommen : also ists auch nicht genug / daß wir in der Finsterniß dieser Welt / Christum das seelige Licht wissen erkennen / und wissen daß Er uns aus den finstern Thal herausser führen wolle ; sondern wir müssen auch seinen Glantz nachgehen / und Ihm in guten Wercken nachfolgen / wenn wir anders hier sein Gnaden- und dort sein Ehren-Licht würcklich geniessen wollen. Und darum läßt Er uns leuchten das Licht seines Worts / das uns den Weg zeigt fort / den wir wandeln sollen : derohalben lieber Christ / richte all dein Sach nach GOttes Wort Syr. IX. 22. Wo sind aber diejenigen die also im Licht wandeln ? der gröste Hauffe leyder ! lebt in Sünde / Schand und Lastern / er frißt un säufft / flucht und schweret / huret / hubet / bricht die Ehe / geitzet und wuchert / leugt und betreugt / raubet und stiehlet / lebt in Ungerechtigkeit / Hader / Neyd / Zorn / Zanck / Zwietracht / Feindschafft u. d. g. und ist vielen leyd / daß sie es nicht ärger machen können. Von diesen wird das Abend-Licht gar übel angewendet : daß GOtt erbarm ! das Licht des göttlichen Worts leuchtet in diesen letztern finstern Zeiten / auf allen unsern Wegen / aber ach ! wie wenig sind die diesem Lichte folgen ? was

hilfft

hilfft es / wenn wir uns des hellen Lichtes des heil. Evangelii rühmen / und doch die Finsterniß mehr lieben / denn das Licht ? was hilffts dem Maulwurff daß die Sonne helle scheinet im Mittag / da er immerhin in der finstern Erde wühlet und arbeitet ? Anno 1611. lebte auf einer berühmten Universität in Deutschland ein Studente / der seines vielfältigen Stehlens halber endlich an den Galgen gerathen : dieser hat unter andern schlauen Fündlein / seine finstre Diebes-Händel zu verbergen / ein Licht gebraucht : wie aber ? Er stellete ein gantzes grosses Licht auf einen Leuchter / und setzte es auf den Tisch in seiner Stuben / nicht weit vom Fenster / und ließ es etliche Stunden in die Nacht brennen : weil nun die Stube an der Gassen war / meinten die Leute dieser erbahre Student / wäre so emsig bey den Büchern / daß er auch biß Mitternacht und länger sich des Schlaffs enthielte ; der doch eben zu der Zeit in finstern mausen ging : was halff nun diesen Nacht-Vogel / das breñende und scheinende Licht / da er den Wercken der Finsterniß nachhing ? und deswegen an den Galgen erschwartzen muste ? mochte ihn auch das breñende und scheinende Licht vom Strick erretten ? Und was will es uns helffen / daß wir das helle Licht des heil. Evangelii / in vollen Glantz scheinend haben / da doch niemand fast solchen Lichte folgen / und wie ein Kind des Lichts wandeln wil ? was hilffts ihnen / daß das Wort rein und lauter geprediget / wenn sie es immerhin verachten / und im Licht nicht wandeln ? solte es wohl eine Entschuldigung seyn an jenem grossen Tage für dem Richter der Lebendigen uñ der Todten / sie vor dem erschrecklichen Urtheil der Verdamnis / und vor eusserster Höllen-Finsterniß zu bewahren / wenn sie sagten : Ach HErr ! wir haben gleichwohl dein Wort / das helle Licht gehabt / und in der Evangel. Lutherischen Kirchen gelebet ! wirds nicht heissen : ja freylich habt Ihr es gehabt / aber wie habt Ihr es geachtet ? habt Ihr auch im Licht gewandelt ? habt Ihr nicht die Finsterniß mehr geliebet als das Licht ? Ja es ist zu besorgen daß wenn man die Finsterniß ferner hin mehr wird lieben denn das Licht / daß der langmüthige GOtt / endlich werde uns das Licht entziehen / und aus gerechten Gericht / dicke / grosse und entsetzliche Finsterniß einbrechen lassen : Des Abends-Lichtes Eigenschafft ist / daß es von einem Ort zum andern wandert / und wenn mans an einen Ort nicht achtet / nicht lange an solchem bleibet : werden wir nun diß Licht gering schätzen oder gar verachten / wie von vielen bißher geschehen / so wird es gewißlich von uns weichen : weicht es aber von uns : ô wehe uns ! denn so weichet auch mit ihm unser zeitliche und ewige Wohlfarth. Es ist eine merckwürdige Sache / welche von vielen Geschicht-Schreibern erzehlet wird / daß als Anno 1453. der Türckische Kayser Mahomet die Stadt Constantinopel belagert / anfangs über der belagerten Stadt ein

grosses und helles Licht vom Himmel kommend / sich habe sehen lassen / welches die Stadt bedecket / und dieselbe gantze Nacht bestrahlet / also daß es nicht nun die Christen und Constantinopolitaner, sondern auch die Türcken und ihr Kayser selbst mit Augen gesehen / auch beyderseits dahin gedeutet / das GOtt hiemit seinen Schutz / damit Er die Stadt umgeben hätte / anzeigen wollen: als nun die Türcken / nachdem sie ohne dem viel Schaden erlitten / sonderlich durch dieses Licht / Gesicht und Geschicht erschreckt und verzagt worden / damit umgingen / daß sie die Stadt verlassen und die Belagerung aufheben wolten / werden sie gewahr / daß auf einen Abend / dieses Wunder-Licht / nicht wie vorhin alle Abend die Stadt überleuchtet / sondern sich von derselben zurück gezogen und endlich gar verschwunden: welches die Christen hefftig erschrecket / die Türcken aber sehr muthig gemacht / weil daraus sie sowohl als jene geschlossen / daß GOTT werde mit seinen Gnaden-Schutz von der Stadt weichen / und die undanckbahren bösen Christen welche der Finsterniß mehr geliebet als das Licht / verlassen: wie denn die Türcken sofort folgendes Tages / die Stadt mit grösserer furi angefallen / sie bestürmet / erobert / Menschen-Blut wie Wasser vergossen / und den Garaus gespielet / die Haupt-Kirche zu St. Sophia zum Pferde-Ställ gemacht / die Weiber auf den Altären geschändet / alle des Kaysers / (der in der Flucht zertreten worden) Bluts-Freunde ermordet / daß der Jammer / mit Menschen-Zungen nicht auszusprechen / und mit der Feder nicht zu beschreiben: was war die Ursach? fragt Gennadius? unser Volck hat keinen Götzen gedienet / noch den Sohn GOttes gecreutziget; noch demnach / ô des unerträglichen Schmertzens! ô des unerhörten Unglücks und Jammers! ist Constantinopel solches wiederfahren. Wir sind aller Heyden / ja der Juden selbst Knechte worden. Es hat zwar die reiffe übermachte Himmel schreyende Boßheit / die Göttliche Nemesin und und Rache armiret und in Harnisch gejaget; aber die Verleugnung des H. Geistes / und die Verachtung seines Worts hat die Waffen des göttl. Zorns acuiret und gewetzet. Nun ist in dieser weyland Welt-berühmten Stadt Constantinopel nichts als Mahometische greuliche Finsternis anzutreffen / da vorhin das Licht des Heil. Evangelii daselbst so helle geschienen / daß gantz Orient sich dessen erfreuet: es hat dieses Gesicht eine ziemliche Verwandschafft mit dem / was Josephus (lib. VII. de Bell. Jud. c. 12) erzehlet / daß kurtz vor der letzten Eroberung der Stadt Jerusalem / ein helles und grosses Licht im Tempel sich habe sehen lassen / welches die finstre Nacht also erleuchtet / als wenns Tag wäre: bald drauf hat sich eine grosse schwere Pforte des Tempels / welche sonst von 20. Männern muste zugemacht werden / von sich selbst auf-

aufgethan / und hat man in den innern Tempel ein Geräusch / und dabey eine Stimme gehöret / die da sagte: lasset uns von hinnen ziehen. Wie nun GOtt von Jerusalem / wie Er von Constantinopel gezogen / mit dem Licht seines Worts und seiner Gnade: so kan Er gar bald unsern Undanck und Verachtung des Lichts / eben so bestraffen / durch die Beraubung desselben. Ich habe wider dich / spricht der HErr in dem Send-Brief an die Gemeine zu Epheso Ap. II. 5. daß du die erste Liebe verlässest. Gedencke wovon du gefallen bist / und thue Busse / und thue die erste Werck. Wo nicht / so werd ich dir kommen bald / und deinen Leuchter weg stossen von seiner Stätte. Anfangs da das Licht des Heil. Evangelii denen zu Epheso / durch Paulum, Johannem und andere Kirchen-Lehrer / angezündet und aufgesteckt worden / also das Paulus an sie schrieb: Ihr waret weyland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn / Ephes. V. da lebte alles in ihnen / sie brannten vom Eyfer und Liebe gegen GOTT dem Allerhöchsten und ihren Nechsten; weil aber sie successive das Licht nicht achteten / nicht als Kinder des Lichts wandelten / sondern durch falsche Lehrer / das Licht des göttl. Worts verdunckeln liessen: so drohete ihnen GOtt / daß wenn sie nicht würden umkehren / wahre Busse thun / nach dem Exempel ihrer Vorfahren das Licht des Evangelii lieben / und die ersten Werck ausüben / so werde Er bald kommen (nicht mehr die wohlverdiente Straffe aufschieben / sondern) sein Gericht über die Verächter seines Lichts ergehen lassen / und den Leuchter des Heil. Evangelii weg stossen / worauf greuliche und abscheuliche Finsternissen entstehen würden. Dieses Prognosticon und Drohung GOttes / ist endlich allzu wahr worden / denn obwohl sie dazu mahl Busse gethan / und Gnade erlanget / in dem auffs wenigste 800. Jahr hernach das heil. Evangelii zu Epheso geprediget worden / und das Licht helle geschienen; so ist doch endlich Christi Drauung an ihnen erfüllet worden / dieweil sie wiederum die Finsterniß mehr liebten / weder das Licht; es traf bey ihnen ein das alte Sprichwort; quod differtur non aufertur: aufgeschoben / ist nicht aufgehoben: das Licht des Heil. Evangelii ist vorlängst verloschen zu Epheso, daß sie nun das Evangelium verlohren / und biß auf diese Zeit in Mahometis. Greueln und Finsternissen / unter den Joch und Tyranney des Ertz-Feindes Christi, Mahmens stecken. Spiegelt euch ihr Deutschen / an diesen traurigen Exempel: Felix qvem faciunt aliena pericula cautum! glückseelig sind die / welche an anderer Leute Schaden klug werden. Seyd nicht sicher / es könte bald finster wieder in diesen Landen werden. Da ich noch in meinen geliebten Vaterland im Königreich Ungarn vor 58 Jahren lebte / schiene das Licht des heil. Evangelii schön / hell und klar / in den

Städten / Flecken und Dörffern: das Exercitium Religionis publicum hatten wir / u. die Gemeinen hatten aller Orthen Ruhe und Friede; da wir aber sicher würden / auch viele das Evangelische Licht nicht achteten / sondern die Wercke der Finsterniß ausübten / so nahmen ehe man sichs versahe / die Jesuiten überhand / und auf GOttes Verhängnis / wurde in den Evangelischen Lutherischen Kirchen alles finster: die Prediger des Lichts wurden aus dem Reich / bey Mißbrauch des Allerhöchsten Kayserlichen Nahmens vertrieben.

[Wiewohl GOtt sey ewig Lob und Danck / unser allergnädigster König / der Römische Kayser glorwürdigsten Andenckens / LEOPOLDUS **der grosse** Monarch, **(dessen Nahme und Saame biß ans Ende der Welt in** Carolo VI. **wie auch Seinen Leibes-Erben / und Nachkommen blühen und geseegnet seyn müsse)** als derselbe / das Procedere der Pfaffen sonderlich der Jesuiten / endlich erfahren / und von denen treuē Evang. Lutherischen Ständen unterthänigst angeflehet worden / die angestammte Oesterreichische Güte und Huld / hat sehen lassen / dermassen / daß denen von Jesuiten und andern von der päbstischen Clerisey bedrängten **Evangelischen / wieder ein Licht aufgegangen:** in dem Höchst-gedachte Kayserl. und Königliche Majestät / auf den in meiner Geburths-Stadt Oedenburg (ô **liebes Oedenburg vergesse ich dein / so werde meiner Rechten vergessen /** meine Zunge müsse an meinen Gaumen kleben / wo ich nicht bleibe dein eingedenck / heut und allezeit in meinen Gebeth Ps. CXXXVIII. GOtt seegne dich und deine Kinder drinnen!) angestellten Land-Tag / die allergnädigste Resolution in puncto Religionis von sich gegeben / (1) alle und jede zur Cron gehörige Stände / wes Standes oder Würden / und wie sie auch privilegirt seyn / sollen bey ihrer Religion und Confession verbleiben / (2) solcher Freyheit auch die Ungarischen Soldaten / in denen Gräntzen des Landes geniessen. (3) Nicht allein besagte Freyheiten der Religion / sondern auch das freye Exercitium soll (jedoch mit Vorbehalt des Rechts der Grund-Herrn) zu gelassen

gelassen seyn. (4) Soll kein Kirchen Vorsteher / wo das Exercitium frey gelassen abgeschafft. (5) Soll keine Kirche mit Gewalt eingenommen / sondern (6) die von Anno 1670. bißher abgenommen / restituiret werden. (7) Jedwede Spanschafft Augspurgischer Confession, so keine Kirchen haben / neue aufzubauen / die aber deren schon haben / solche behalten / und die zur Pfarre gehörige reditus einnehmen. (8) Denen Magnatibus soll erlaubet seyn / in denen Schlössern / Gebeth-Häuser aufzurichten. (10) In dem gantzen Lande (auch denen Römisch-Catholischen) das freye Exercitium Augspurg. Confession erlaubet seyn. (11) Absonderlich der Presburger Augsp. Confession, an bequemen Orten eine Kirche zu bauen / vergünstiget / auch die Stadt Oedenburg / in Besitz ihres Exercitii Religionis (wie es anitzo ist) imperturbiret lassen. (12) Die Beschwerden / so sich künfftig der Religion halber erregen möchten / ohne Waffen / Authoritate Regis, nach gehörten beyden Partheyen / entschieden werden. (vide Christoph Jacob Breitenfels Fried-beglücktes Europa p. 579. It. Leopoldi des Grossen Wunder-würdiges Leben und Thaten / 1 Theil p. 315. seqq.) Es haben zwar einige ich sage einige Ertz-und Bischöffe / und die Jesuiter / Jesuiter insonderheit / diese hohe Gnade des Höchst-preißl. Kaysers mit scheelen Augen angesehen / und darüber die Zähne zusamen gebissen / auch öffters grosse Verwirrungen in dem edlen Reich angerichtet / (denn die Jesuiten nicht ruhen wolten / sondern ohne Vorbewust Kayserl. Majestät / die Evangelischen drückten / biß sie wieder ein neues Feuer angeblasen /) GOtt aber sey ewig gelobet / der das Kayserl. und Königl. Hoch-erlauchte Hertz dermassen gelencket / daß derselbe offters sein ernstes Mißfallen darob bezeuget / dahero Anno 1687. als Dero Herr Sohn Josephus I. glorwürdigsten Andenckens / zum Ungarischen König gekrönet worden / dieselbe unter andern Gnaden-Bezeugungen / auch diese Resolurion von sich gegeben / daß die Protestirenden

renden noch ferner bey ihren Religions-Freyheiten nach Inhalt des 25 und 26. Articuln des Reichs-Schlusses von Anno 1681. geschützet solten werden. Und wie nun der glorwürdigste Nachfolger des Grossen Kayſers Leopoldi darob gehalten/also getröſten sich auch alle Evangel. Lutherische Glaubens-Genossen deſſen/ von jetziger Kayserl. und Königl. Majestät/ in welcher Hoffnung sie unabläßig/ eyfrig und Hertz-inniglich zu GOtt um langes Leben in allen ihren Kirchen/ Häuser flehen. GOTT erhöre Sie/ und auch uns/ die wir dergleichen täglich thun.]

Hat nun GOtt dem edlen Königreich Ungarn/ die Geringschätzung des aufgesteckten Lichts/ und die überhand-nehmende Sicherheit/ nicht ungestrafft lassen hingehen/ sondern ein und andermahl es geschehen lassen/ daß dasselbe von seinen Leuchter gestossen/ ja fast ausgeblasen worden/ ô so sehet ihr doch zu/ daß nicht GOtt dergleichen auch über Euch Ihr werthen Deutschen verhänge/ weil leyder! so viel sind/ welche GOtt nicht recht dancken/ daß Er bißher/ solches Licht erhalten. Es ist ja der Abfall von der Evangel. Religion Weltkündig/ und ich besorge es werden noch viel durch die Atheistischen/ Syncretistischen/ Pietistischen/ indifferentistischen Principia so im schwange gehen/ dazu verleitet werden. GOTT erbarme es! Ich weissage nicht gerne/ schreibt Lutherus seel. wil auch nicht weissagen/ denn was ich weissage/ sonderlich das Böse kommt gemeiniglich mehr/ dann mir lieb ist/ daß ich auch mit dem Propheten Micha, mir offt wündsche/ daß ich ein Lügner und falscher Prophet seyn müste. Denn weil ich GOttes Wort rede/ so muß es geschehen/ besorge mich aber/ und muß mich besorgen/ es werde unsern Deutschland/ noch einmahl ergehen wie Jerusalem. Und abermahl an einen andern Ort spricht Er: Es werden noch drey Dinge/ die rechte Religion bey uns ausjagen. 1.) Der Undanck/ daß wir so bald vergessen der Wohlthaten/ die uns von dem Evangelio zu gute kommen sind. 2.) Die Sicherheit/ die schon überall regieret. 3.) Die Weißheit der Welt/ die alles in gewisse Ordnung bringen/ und den gemeinen Frieden durch gottlose Rathschläge erhalten wollen. Daß Lutherus wahr geredet/ hat bißher die Erfahrung bezeuget/ da man das Licht des göttlichen Worts nicht nur aus den Augen gesetzet/ sondern sich wohl gar demselben widersetzet hat: da man auch es nicht achtet/ wenn schon falsche Lehrer einschleichen/ nach welchen den Leuten die Ohren jucken. Darum ô ihr werthen Hamburger laßt uns wachen/ u. sorgfältig

fältig seyn/damit die allhier einschleichenden Jesuiten/welche wider unsere Fundamental Gesetze / freventlich sich unterstehen / nicht nur in die Häuser zu schleichen / Kinder und Weiblein gefangen zu nehmen: sondern auch öffentlich das Exercitium Religionis zu treiben/auf solche Weise/das Instrumentum pacis violiren / und die Ruhe dieser guten Stadt zerstöhren / welches vor diesen in dieser Stadt/nie ihnen erlaubet gewesen: davon unzehlig viel bewehrte Documenta vorhanden. Ich habe in der ersten Jubel-Predigt gedacht / der Schrifft/ so in unsern Michaelitischen Kirch-Thurns-Knopff beygeleget/ (besiehe p. 75.) ich war auch willens/vor jetzo/Eines Hoch-Edlen und Hoch-weisen Raths dieser Stadt / Väterliche Sorgfalt zu preisen/ welche derselbe/ Anno 1683. in einem aller-unterthänigsten Schreiben/an Kayſ. Majest. Leopoldum den Grossen/ glorwürdigsten Andenckens / erwiesen: da Derselbe/ vor die beybehaltung des eintzigen reinen Evang. Lutheris. Exercitii Religionis höchstlöblich gesorget; die verflossene Zeit aber leydets nicht dasselbe jetzo Euch vorzulesen / ich wil die Copey jetzo nur zeigen / künfftig geliebts GOtt/ sollet Ihrs zu lesen bekomen.

[Observ. Es ist zwar solcher Brieff nach gehaltener dieser Predigt / ans Tage-Licht/ durch den Druck kommen / (Vid. die Vorrede/ Eines Hoch-berühmten Hamburgis. Theol. (S. T.) Hn. D. Joh. Theodori Heinsons, meines hochgeliebten Hn. Ampt-Bruders/ über des seel. Hn. D. Joh. Mullers herrliches Tractätgen / dessen Titul: Nothwendige Vermahnung / an die Christl. Gemeinen zu Hamburg / von wegen der irrigen und verführischen Lehre des Pabstthums / welche daselbst auszubreiten sich unterstehet/ Dominicus Jansenius ein papistis. Meß-Pfaff/ u. Dominicaner-Mönch) weil ich aber an H. Stätte versprochen/solchen auch denen Heiligen u. Geliebten in dem Michaelitischen Kirchspiel allhie zu comuniciren / so kome hiemit meiner Zusage nach / und lautet der Brieff / welchen an Jh. Kayserl. Maj. Leopoldum, glorwürdigsten Andenckens / Ein Hoch-Edler Rath dieser Stadt / in aller tiefster Submission geschrieben und übergeben lassen / wie folget:

Aller-Durchlauchtigster Groß-Mächtigster &c. &c. &c.

„Als die Zeit Ew. Kayserl. Maytt. glorwürdigster Regierung, her / wir in vielen Begebnissen zu vermercken gehabt / wie, „sorgfältig dieselbe über die äusserliche und innerliche Ruhe hiesi„ger / Ew. Kayserl. Maj. und des Heil. Reichs Gräntz-Stadt, „Hamburg gehalten / und alles was dazu gedienet / allergnädigst,

"verfüget haben / so zweiffeln wir allerunterthänigst nicht / Dieselbe "werden Dero sonderbahren von GOtt, habenden Regierungs-Er- "leuchtung nach / auch der allgemeinen Meynung seyn / daß der "unveränderte Religions-Stand / desfals unter die solida funda- "menta pacis & quietis vornehmlich mit zu rechnen sey. Wie nun "zwar unsers Ampts und Vorhabens nicht ist / andere zugleich "Christl. Religionen zu taxiren / sondern einfältig zu bleiben / bey "derjenigen / welche in dieser Stadt recipiret / und von uns NB mit "solennen Eyde / unverändert zu verthädigen / beschworen ist / wir "auch in der Heil. Schrifft sattsahm begründet wissen; so finden "uns doch verbundē / NB alles was dagegen / von dissentirender ad fi- "nem exercitii des Orts aufsteiget / als einē NB Zunder unaussprech- "licher Ruhe-störung in Zeiten zu dämpffen: und können solchem- "nach Ew. Kayserl. Maj. in tiefster Devotion zu entdecken nicht "umhin / wie wir eine weile spühren müssen / daß einige allhie la- "titirende Patres Societatis Jesu, welche hiesiger See-Stadtischen "Bewandniß nach / NB. kaum in cognito, u. nur in so weit / als sie ei- "nem oder andern Catholischen Hn. Residenten / zum ihrem NB pri- "vato exercitio Religionis gedienet haben / toleriret werden mō- "gen / nunmehro fast um sich greiffen / und nach einem Hause / so "wohl zur à part Wohnung als NB vermeinten Exercitio publico "Religionis, zu streben sich unternehmen / wie sie denn dazu eines hie- "sigen Bürgers Robert Ulcken eigenthümliches Hauß affectiren / "und wie verlautet / von Ew. Kayserl. Maytt. Hoff-Cammer / ein "secundirendes Decret zu solchem Ende erhalten haben wollen / "worüber ferner sich bereits NB vermessen / und in andere sie nicht "angehende Negotia sich unter der Hand zu mischen / dem verlaute "nach / unternommen haben sollen. Wann aber allergnädigster "Kayser und Herr / darinn sothanes Jesuitisches Attentatum, es sey "in puncto Religionis, oder anderer dieser Stadt / wegen Eigen- "thum und Besitz der Häuser / fundamental Jurium einigen Fort- "gang gewiñen solte / ein unbeschreiblich NB Unwesen an diesem Orte

daraus

daraus entstehen würde; des gedachten Ulckens Hauß auch ein„
Bürger-Hauß ist / und nach Stadt-Recessen davon nicht verän-„
dert werden kan / wir nicht weniger der getrosten aller-unterthä-„
nigsten Zuversicht leben / Ew. Kayserl. Majestät werden Dero„
Hochl. Hoff-Cammer nicht erlauben / NB. dieser Stadt Juribus ein-„
zugreiffen / und per Decretum, zumahl uns ungehörten / und ad„
instantiam & favorem Domin. P. P. Soc. Jesu, als allhier NB. kei-„
nes weges duldender Gäste oder Hospitum Neuerung einzuführen /„
in Betracht Ew. Kayserl. Maj. selbst in Dero allergnädigst-be-„
liebten Capitulation Artic. 42. in fin. motu proprio für Recht„
und billig erkläret haben: keinen Stand des Reichs in Sachen /„
so præviam causæ cognitionem erfodern / mit Kayserl. Decretis /„
aus Dero geheimtem Rath / folglich ex eadem, oder etwann ma-„
jori ratione, der Hoff-Cammer zu beschweren: bevorab bey de-„
nen Hohen Ständen Nieder-Sächsischen Crayses grosse Augen„
und apprehension geben würde / ob wann Reformatio Religionis /„
und was mehrers / vorhanden / wenn wir und die Stadt / zu„
obigen genöhtiget werden solten. Solchemnach geschiehet„
an Ihro Kayserl. Majestät unser aller-unterthänigstes ge-„
horsamstes Bitten / Die geruhe doch denen Ihro etwa schon be-„
kannten / oder von Dero Hochlöbl. Hoff-Cammer leichtlich„
kund-machenden Patribus societatis Jesu, wenn Sie mit derglei-„
chen gesuch / bey Ew. Kayserl. Maytt. sich NB weiters entblöden sol-„
ten / nicht allein kein Gehör zu geben; sondern auch in Zeiten„
solches Ziel zu setzen / damit Sie sich selbst / so wohl als uns und„
diese Stadt nicht in NB groß Unheil stürtzen mögen / massen wir zu„
deren Einnistelung / es sey NB heim oder öffentlich / die geringste Ap-„
parentz oder Tolerantz nicht absehen können / welches aus drin-„
gender hoher Nohtwendigkeit hiemit in zugleich allertieffsten„
Gehorsahm zu entdecken nicht haben umgehen dörffen / allergnä-„
digste Erhörung uns dißfals aller-unterthänigst getröstend / und„
übrigens mit inbrünstiger Empfehlung Euer Kayserl. Majest.„

"in die Gnaden-reiche Obhut und Assistenz des Allmächtigen / "auch unser und gesammter Stadt / Euer Kayserl. Majestät be- "harrlichen Hulde und Clementz unausetzlich verbleiben.

Euer Kayserl. Majestät. &c. &c.

Aller-unterthänigste/ Gehorsahmste

Unter unserm Stadt-Signet gegeben den 21 & 11. May Anno 1683.

Bürger-Meister und Rath der Stadt Hamburg.]

Es kan auch E. Hoch-Edler Rath / unsere von GOTT vorgesetzte liebe Obrigkeit / vermöge ihres hohen Amptes / Eydes / und Gewissens / anders nicht / als denen attentatis der Jesuiten / Einhalt thun / und vor die reine Evangelische Religion sorgen: und diß um so viel mehr / weil die Jesuiten sich allhier denen Fundamental-Gesetzen / wie auch dem Instrumento Pacis zu wider unterstehen / hie und da / nicht nur in denen Häusern / Meß zu lesen / zu tauffen / zu copuliren (von denen Häusern in welchen hoher Puissancen Hn. Residenten sich aufhalten / ist die Rede nicht / denn ich gar wohl weiß / wie weit sich das Jus gentium in diesem Fall erstrecket) sondern (1) von andern privat-Häusern / und (2) von dem publico Exercitio Religionis, da in einer erweiterten / mit Altar / Cantzel und Orgel gezierten Capelle / Tag-täglich Messe gelesen / auch zu gewissen Zeiten getaufft / getrauet / catechisiret und andere Actus Eccl. bey prächtigen Musiqven, Tromperen und Paucken-Schall verrichtet worden / dabey nicht nur der Hohen Kayß. Hn. Ministrorum Personen und ihre Domestiqven (dawieder kein Evangel. Prediger in Hamburg reden wird /) sondern indistincte eine grosse Menge der hier sich aufhaltenden Handel und Wandel treibenden / Papisten / mit ihren Weibern / Kindern und Gesinde sich einfinden / daß wohl eher 20 biß 30 Gutschen gezehlet worden / auf welchen wohlhabende Kaufleute zur Capelle gefahren: wodurch in Effectu / der Status Religionis de Anno 1624. alterirret / und allhie so wohl / als an andern Orten / da die Jesuiten das Exercitium publicum einzuführen sich unterstanden und noch unterstehen / Verwirrung in Religions-Sachen causiret / bey so vielfältiger Verführung der einfältigen Verbitterung erwecket / hergegen Ruhe u. Friede zerstöret werden; wozu freylich eine Evang. Christl. Obrigkeit Ampts u. Gewissens halben so wenig als Evang. Prediger stillschweigen können / u. dessen getröste

wir

wir uns auch/von unser hiesigen Evan. Christl. lieben Obrigkeit/als die GOtt/zu Pflegern und Seug-Ammen des Evangelischen Hamburgischen Zions gesetzet/ Esa. XLIX. v. 23. Wir getrösten uns nicht nur Ihre Sorgfalt/ sondern Ampts und Gewissens halber/ermahnen wir Sie/ wie zu aller und jederzeit solches mündlich und schrifftlich mit aller Ehrerbietigkeit geschehen/ soauch jetzt: ja wir bitten und flehen um GOttes Ehre u. der Wunden JEsu willen/bey überhand nehmenden publico Exercitio der falschen Religionen / ein Väterliches wachsames Auge zu haben / und gleich Ihren Hochlöbl. Christl. Vorfahren / vor die Nachkommen zu sorgen / damit durch die Gnade des Allmächtigen GOttes / die reine Evangelische Lutherische Religion / uuf die Liebe posterität propagiret / und heilsamlich fortgepflantzet werde. O Hamburg! du werthes Hambnrg / halt was du hast / auf daß dir niemand deine Krone nehme! deine Ehren-Krone / welche diese ist: daß nicht nur die Wächter auf den Mauren des Evang. Zions in dir/ihre Stimen allezeit erhoben wie eine Posaune/ dir und deinen Kindern zugeruffen: Sehet euch für/ für den falschen Propheten / die in Schaafs-Kleidern zu Euch komen / inwendig aber sind siereissende Wölffe Matth. VII. sondern auch/ daß deine treue Regenten und Väter dieser Stadt/ nicht allein vor deine leibliche / sondern geistliche Wohlfarth geforget / so offt die Jesuiten und andere Meß-Pfaffen denen beschwornen Fundamental Gesetzen und Recessen dieser Stadt zuwider / nur eine Mine gemacht / die ihnen gesetzten Schrancken zu überschreiten/ und (ausser der hohen Ministern/Kayserl. und Königl. Majestät Häusern und ihren Domestiqven,) sich unterstanden hiesige Einwohner / päbstischer Religion / nach sich zu ziehen / ihre Kinder zu tauffen / Braut und Bräutigam zu copuliren / Beicht zu hören zu catechisiren / zu firnen / und in die Jura Parochialia/ hochverpœnte und im Instrumento pacis verbothne Eingriffe zu thun / ja Evangel. Lutherische Christen zu verführen / mit gottseeligen Eyfer und Ernst Einhalt gethan: Ich lese allezeit mit Freuden / ich dancke meinen GOtt / und preise billig dabey seelig/ die Vorfahren E. Hoch-Edlen Raths/ so offt ich in Dedekenn. Thesauro Consilior. Decisionum Appendice Nova p. 96. n. 5. diese von Ministerio allhier an E. Hochweisen Rath / auf den Kirchen-Saal zu Mar. Magdal. übergebene Worte erblicke. Fürs erste / vernehmen wir mit hertzlicher Freude/ daß E. Hochweiser Rath / an dem öffentlichen Exercitio der päbstischen Kirchen ein grosses NB Mißfallen träget/ dasselbe auch NB. abzuschaffen und zu verhindern erkläret/ und bey der erkannten Evangelischen Religion biß in die Grube zu verharren / sel-

bige Wahrheit auch NB. wider ALLE einreissende Ketzereyen zu vertheidigen / großgünstiglich resolviret : bitten den Allmächtigen GOtt / daß Er bey solchem Christlichen Vorsatz Sie gnädiglich stärcken und erhalten wolle. Meynet nicht / Ihr meine in Christo geliebten Zuhörer / als wenn die zu dieser Zeit lebenden Regenten und Väter dieser Stadt / jetzo anders Sinnes wären / als weyland ihre löbliche / gottseelige / eifrige / und nun seelige Vorfahren gewesen : Nein ! Nein ! Sie werden gleichfals wie jene / für die Beybehaltung der Evangel. Lutherischen Religion die allein / allein in Hamburg soll in schwang gehen (besage unserer Fundamental-Gesetz / Statuten und Recessen.) sorgen : Sie werden dahin eifrigst trachten / daß sie solches Lob nach Ihren seeligen Tod / über 100 Jahr / (wenn anders noch so lang die Welt stehen wird so GOtt allein bekannt) erlangen / als Sie itzo hören von ihren Vorfahren. Wir haben deswegen ihr hohes und werthes Wort / das werden sie nicht auf die Erden fallen lassen : dafür Sie und Ihre hohe Familien GOTT krönen wolle mit Gnad und Barmhertzigkeit. Denn du HErr seegnest die Gerechten / du krönest sie mit Gnaden / wie mit einem Schilde. Ps. V.

[Ich kan nicht umhin / zu unsterblichen Ruhm und Preiß / wie auch zur erfreulichen Nachricht der lieben Posteritat, hieher zu setzen / die Versicherungen / welche die theuren Väter dieser Stadt / dem hiesigen Rev. Ministerio gegeben : darüber nicht nur wir allhier / sondern die gantze Evangel. Lutherischen Kirche jubiliren / und GOttes Gnade / Seegen und kräfftigen Beystand von Hertzen wündschen wird. Denn also hat E. Hoch-Edler Rath sich Anno 1714. den 16. Febr. erkläret : daß gleich Er E. E. Rath in eifrigster Nachfolge deren gottseel. Vorfahren die ersinnlichste Hochachtung / für die durch göttliche Gnade gegonnete und hergebrachte reine Lutherische Religion beständig geheget / und denen NB. obliegenden Pflichten Zufolge sich nicht allein angelegenlichst bemühet dieselbe NB. nach den Libris Symbolicis, und denen Recessen bey zu behalten / zu mainteniren / und auf die spähte Nachkommenschafft ohnverändert (NB. ohnverändert) fort zu pflantzen / sondern zugleich ohngeachtet vielfältiger Zumuhtungen und anderwärtigen Betriebs die sorgfältige Obacht getragen / damit nicht andere Religions-Verwandten / so sich allhier aufhalten / durch Eingriffe und Anmassung eines mehrern / als ihnen nach dem gemeinen Recht / dieser Stadt Verfassungen / pacten und Verträgen vorkommen kan / einiger massen nachtheilig zu seyn / möchten Gelegenheit finden. u. s. w.

Desglei-

Desgleichen Ao. 1717. d. 16. Apr. hat Ampl. Senatus sich also höchstpreißlich heraus gelassen: ad (2.) könte Rev. Ministerium festiglich glauben/ immassen E. E. Rath hiemit dasselbe versicherte/ daß Er viel zu viel Eyfer für die reine Evangelische Religion / und für die alte zu derselben Beybehaltung in dieser Stadt gemachte Verfassungen hegeten / als daß Er den allhier subsistirenden Characterisirten Ministris hoher Catholischen Puissancen je etwas solte zustehen / welches denselbigen ein mehrers / als Ihnen überall nach dem Völcker-Recht gegönnet wird / beylegen / der Catholischen Religion zu viel einräumen / und unsern Fundamental-Gesetzen præjudicirlich seyn kan.

Wer wolte nun ein anders dencken? wer wolte nicht auf so theure Versicherung trauen? GOtt stärcke die Väter unser Stadt im heiligen Eyfer/ und lasse uns alle diese Worte in der Krafft sehen / daß wündsche ich um der Ehre GOttes / und dieser Stadt Wohlfarth willen.]

So dann wird Hamburg Licht / Freud und Wonne haben! Hamburg wird Ursach haben / alle Jahr zu jubilren / wenn GOtt wird sein Wort hinfort an diesen Ort helle scheinen und starck leuchten und nimmermehr unter uns verleschen lassen / denn wird auch unsern Kindern und Nachkommen diß Licht leuchten. Trotz den Pabst / trotz der Antichristischen Clerisey! diß wissen wir zwar/ daß der Pabst und sein Collegium nicht wird aufhören / wider dieses Licht zu stürmen / und alle Elementa, alle Winde aus allen Orten und Enden der Welt (wenn ers thun könte) wider die Evangel. Lutherische Religion / und wider das Evangelische kleine Häufflein loß zu lassen. Denn Ihr ja zu singen pfleget:

Sie wüten fast und fahren her / als wolten sie uns fressen/
Zu würgen steht all ihr begehr / GOttes ist bey ihn'n vergessen. ꝛc.
Jt: Was GOtt gereicht zu Ehren / und der Gemein zu Nutz /
Das will Er allezeit wehren / mit List und grossen Trotz /
Doch soll ers nicht vollbringen / weil du HErr JEsu Christ /
Herrschest in allen Dingen / und unser Beystand bist.

Drum wenden wir uns zu dir / zu dir O HErr JEsu Christ / der du der Bräutigam und das Haupt deiner Kirchen bist / auch keines Vicarii und Stadthalters bedarffst / Ach! schütze / beschirme / verthädige und erhalte deine kleine Heerde / das Evangel. Lutherische bedrängte Häufflein / unter den Schutz deines Gesalbten des Römischen Kaysers und unser Evangelischen lieben Obrigkeit / daß wir unter Ihnen / ein geruhig und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseeligkeit und Ehrbahrkeit. Hiernechst bitten wir dich O liebster HErr JEsu Christi aus Hertzen-grund / du wollest die Feinde deines

Lichts / welches du durch deinen Knecht Lutherum aufgesteckt / mit den Augen deiner Barmhertzigkeit ansehen: und wie du öffters einen und den andern ein Licht hast lassen aufgehen / daß er von der Finsternis / sich zum Licht des Heil. Evangelii bekehret / so erleuchte ferner die Hertzen derjenigen / welche ihre Augen nicht muthwillig vor dem Licht zuschliessen / sondern in blinden Eyfer sich den Strahlen dieses Lichtes widersetzen / und offte nicht wissen was sie thun: sind auch die übrigen Verfolger zu bekehren / so wolleſt Du ihnen deinen Heil. Geist verleihen / der durch dein heilig Wort sie erleuchte und bekehre. Und weil die Halßstarrigen schon vor langer Zeit / höhnisch und spöttisch gesaget: Es werde bald mit der Lutherischen Religion / Matthæi am letzten seyn: So gieb / daß wir uns an die Worte / so Matthæi am letzten zu lesen / im Glauben mögen halten. O HErr JEsu / mein Hertz hält dir für dein Wort / welches du / zu deinem Jüngern und allen die ihnen biß ans Ende der Welt / in deiner Kirche als Lehrer nachfolgen (nach dem Du zu ihnen gesagt: Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe) gesprochen. Du hast gesaget:

Siehe / ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende.

Nun denn die Evangel. Lutherische Kirche / nicht was der Pabst und seine Kirche / sondern was Du in deinen Wort redest und befieleſt lehret halten: so trauen / und bauen wir auf dein Wort / und glauben gewiß / du werdest bey uns seyn und bleiben. Darauf gründen wir dieses unser Gebeth / damit wir dich fest wollen halten / in dem wir deine Kinder (Lehrer und Zuhörer in allen deinen Hamburgischen Kirchen) seufftzen / schreyen / bethen:

Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ /
Weil es nun Abend worden ist /
Dein göttlich Wort das helle Licht /
Laß ja bey uns ausleschen nicht /
In dieser letzten betrübten Zeit /
Verleih uns HErr Beständigkeit /
Daß wir dein Wort und Sacrament /
Rein behalten biß an unser End.

Wer dieß im Glauben wündschet und von GOTT verlanget / der sage mir /

IN DULCI JUBILO
mit Freuden / Amen /
Amen.

PE-

PETRI THEODORI SEELMANNI,
Rev. Ministerii Hamburgensis SENIORIS, Pastoris Michaelitani,
Gymnasii, Johannei & reliquarum Scholarum Ephori.

ORATIO PANEGYRICA
DE
JUBILÆO EVANGELICO SECUNDO.

QVA
ORGANON DIVINUM MEGALANDRUM
LUTHERUM
Theologorum omnium ab Apostolorum ætate
PHOSPHORUM
celebrat & à
JESUVITARUM, imprimis ALASTORIS ANONYMI
recoctis & Hamburgi disseminatis scommatibus, convitiis & calumniis,
(*quod DEUS Ejus, in Repurgatione Ecclesiæ DOCTOR & DUCTOR non fuerit*)
vindicat.

Instar PRODROMI ad celebrationem JUBILÆI SECUNDI
Sub finem Examinis Vernalis
ANNO M DCC XVII. 23. Apr. DIE JOVIS post Dominicam
JUBILATE,
In Acroaterio Majori, Johannei Inclyti præmissa.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0221
DFG

I. N. J.

Jubilate! Auditores O. O. Honoratissimi, Jubilate! Jubilate DEO.

VIvimus enim jam in anno seculari, ubi multus passim sermo est, de Jubilæo Evangelico: in quo populus DEI recordabitur immensi illius beneficii, quo DEUS Præpotentissimus ante ducentos annos, Saxoniam Superiorem primò, deinde Patriam nostram, quam Saxoniam inferiorem vocamus, imò totam fere Germaniam, tandem & multos Europæi Orbis populos, oculis misericordiæ respexit, dum per Ministerium Megalandri LUTHERI τῦ μακαρίτε, tenebras Antichristiani regni discussit, lucemque Evangelii claro jubare illucescere jussit. Quod beneficium plane divinum, ne ullo unquam tempore oblivione deleatur, sed grata mente semper recolatur, & ad seram si quæ futura est posteritatem propagetur, nostri est officii. Ego equidem (ah quis ego sum Domine DEUS! Tua gratia sum id, quod sum, Tua misericordiâ ô Philopsyche!) ego, vergente jam ad finem seculo secundo, qui secundo in hoc bonarum mentium & virtutem sacrario hac quinta post Dominicam quæ Jubilate dicitur Feria, peractis pene omnibus, quæ ad Examinis Vernalis solennia pertinent, dicendi causa Cathedram hanc occupo, non sine Jubilo compareo: En lætam Catastrophen! en Metamorphosin jucundam! Superiori anno ingens occupavit mœror pectus meum, cum primò hanc Cathedram Johanneam in Exodio illius Examinis occupassem: etenim in Exordio Orationis meæ, Cupressus funesta bustis VOLKMARI, Theologi Excellentissimi νῦν ἐν ἁγίοις, humili stylo erecta & collocata fuit, dum merita Viri meritissimi, Collegæ qvondam svavissimi, memoriæ vestræ piæ commendarem: hoc enim svadebat pie-

tas, imperabat amor: amor & pietas, duram à Jeremia Vate mutuatam vocem mihi expresit: Ejulate Pastores, &volutate vos Magnifici gregis, ejulate! quia cecidit Volkmarus Christi inclytus ille Minister, Gloria Pastorum Fidei fortissimus Heros,

Qui Christum docuit, sincera mente professus
Tradidit atque simul vivus sacra jussa cohorti.
Hinc flentablatum Cives, lugetqve Senatus
Ejusdem lugent virtutes, Templa, Scholæque;
Sed luctum liquit nobis Ipse inter ovantes
Ante DEum splendens jubilat arce poli.
Nunc verò dum annus redit in orbem
atque in se sua per vestigiavolvitur annus,

ex qvo Divinis auspiciis, in hoc Lyceo inclyto, ab hac sede, Vos Auditores undiquaqve honoratissimos alloquutus sum, quos hodie salvos & sospites, salvus & sospes ipse, leniter complector, post nubila jubila promo. Video enim & in visceribus gaudeo, me jam vultu hilari & serena fronte posse videre hac in illustri Panegyri, Generosum & Amplissimum Proto Scholarcham, Proto Scholarcham vigilantissimum, Virum omnibus partibus absolutum, Viros item Nobilissimos, Consultissimos, Summe Reverendos, Excellentissimos, Amplissimos, Scholarchas Spectabiles, & inter eos, primò in oratione mea Scholastica Secunda, Successores B. Heldii & Divi Volkmari conspicuos: hic ex Ordine Senatorio, Nobilissimum, exquisitum & celeberrimum Juris Consultum, illic è Collegio Pastorali, Summe Reverendum & famigeratissimum Theologum, Viros, qui se jamdudum propriis virtutibus non Urbi, sed Orbi commendarunt, Viros quos superiori anno desideravimus, optavimus, jam vero à summo Scholarum Patrono DEO T. O. M. impetravimus. Video quoque alios Juris Legumque Doctores Consultissimos, Medicos Experientissimos, Verbi Divini Præcones Maxime Reverendos, Professores illustris nostri Gymnasii Excellentissimos, Docentes, in hoc Lyceo inclyto Præclarissimos, discentes & Alumnos florentes ac studiosissimos: Video Auditores O. O. æstumatissimos! Quapropter meritò jubila promo, iterumque dico:

Jubilate! Jubilate DEO.

Resonat vox hæc & Prosphonisis Davidica (quam aures piorum præterita die Dominica Jubilate excepêre) in mentibus nostris: iteratis vicibus & vocibus exclamatur è Psalmis: Jubilate DEO omnis terra, can-

cantate Gloriam Nominis ejus, ponite gloriam laudis ejus. Jubilavimus hoc in anno Ecclesiastico, qui natales suas Dominica Prima Adventus habuit (die certè albo notanda lapillo, qvâ Divi Volkmari, Successor celebris, electus, & à DEO nobis datus est,) die qva cecinimus Hosianna Filio David, Benedictus qui venit in nomine Domini, Hosianna in excelsis. Ab illa die, jubilavimus sæpius in dilectis tabernaculis Dei, & atriis Domini viventis! jam enim vivimus eo anni tempore, qvo præcipuas solemnium Festorum Ferias, Ecclesia, Christi Sponsa, jubilando celebravit & propitio Divino Numine dimidiam partem absolvit. Jubilavimus Festo Nativitatis ad cunas Filii DEI Salvatoris Nostri, in dulci jubilo, cum Prudentio dicentes: ô beatus partus ille, virgo cum puerpera edidit nostram Salutem, fœta Sancto Spiritu, & puer redemtor orbis Os sacratum protulit, Seculorum seculis. Jubilavimus DEO, in limine anni civilis, jubilavimus Strenophoro & Sponso sanguinis JESU, cujus nomen suavissimum anni principium ornavit, è Bernhardi jubilo simul accinentes:

Hoc nomen est potentiæ,
Et signum novæ gloriæ,
Per qvod unum jam cœlitus
Datur salus mortalibus.
Tu mentis delectatio,
Amoris consummatio:
Tu mea jubilatio,
JEsu mundi salvatio.

Jubilavimus Festo Epiphanias cum primitiis gentium: nos ipsi olim in Majoribus nostris ethnici, Patris Japeti neglecta propago: tenebræ eramus, jam autem lux facti in Domino nostro JEsu Christo, flexo poplite cum jubilo, aurum, thus, myrrham obtulimus Salvatori nostro, excitati à Regio Psalte, gravissimis his verbis: Venite exultemus Domino, jubilemus DEO salutari nostro. Præoccupemus faciem ejus in confessione, & in Psalmis jubilemus. Venite adoremus eum & procidamus, genua flectamus, coram Jehovah conditore nostro, quia est Dominus noster, & nos populus pascuorum ejus & grex manus ejus.

Ejulavimus ecquidem paulopost, obnubilato syrmate funestam patientis DEI tragœdiam, sub cruce Christi agonizantis spectantes, (ô spectaculum ab orbe condito luctuosissimum!) ejulavimus & peccatorum nostro-

ſtrorum fœditates, ob quas Agnus Dei, qui tollit peccata mundii, occioſus eſt, deploravimus: verumenimverò, Feſto Paſchatos iterum jubilavimus: dum triumphale caduceum, in victorioſo patientiæ & glorioſo mortis devictæ Theatro, reſurgente poſt luctuoſos vitæ caſus Salvatore, poſt funeſta mœrorum nubila, paſchalia inter jubila, inter feſtivos plauſus caduceatoribus placati Numinis traderetur, qvi feſtivum illud & ſalutare claſſicum, Reſurrexit! Vicit Leo de tribu Juda! cecinerunt, è Venantii Fortunati Carmine exclamantes:

Salve Feſta dies toto venerabilis ævo,
Qua DEUS infernum vicit & aſtra tenet.

Nunc Quaſimodogeniti, Miſericordias Domini celebrantes, voce Jubilate, populum à duce qvi Chriſto nobile nomen habet ad plauſus & jubila convocant: Ecce enim Cœlum ridet, Sol lætatur, Tellus tripudiat, creatura omnis (etiam rationis expers) ſociata jubila innovat:

Dat geniale novis tempus primordia rebus
Ut vario nectat pratis de flore coronas:
Perfida nubiferi fugit inconſtantia Aprilis,
Adventat Majus, pleni pars lætior anni,
Quin roſa flore novo foliisqve recentibus halat
Et placidum volucres concentibus aëra mulcent:
Turba ſacrata DEO Chriſto ſua jubila cantat.

Muſæ quoque Johanneæ, ab Apolline ſuo, Præſide Clariſſimo excitati, finito hodie Examine Vernali in Parnaſſo ſuo congregati, ita adſonant jubilantibus:

Vernale ſidusemicat, plauſusqve tellus imperat:
Jo! poli favores, Jo! cœli virores! O purpurata Flora
ô candidata Veris amœna ſparga lilia
& mille ſparge flores:
Calthasqve jacta cum roſis, conjunge mille odores.
Virete Lauri Daphnicæ, læti virete colles,
Comæ vigete Phœbicæ artus amate molles:
Eja conſonate Luci, adſonate cantibus,
Eja jubilate tempe & favete plauſibus
Muſarum auſibus.

Sic ludunt Johanneæ Comœnæ: amœnæ. Audiviſtis, Auditores honoratiſſimi audiviſtis jubila varia certatim voce ſonora in ſolemnitatibus publicis hoc ſemeſtri edita; reſtant Feſta in faſtis notata, futuro ſemeſtri annuente

nuente Divina gratia cum jubilo celebranda : instat quippe Solennitas Ascensionis Domini , qua resuscitatum Leonem de tribu Juda , victorem exspoliatos principatus ostentasse palàm, adeòque ipsam captivitatem captivam duxisse, de illis triumphasse per se ipsum, in altum ascendisse & in Dextra Patris consedisse, pio more, sacris canticis, & devotis mentibus nobis recordandum erit : cantabimus Domino ascendenti supra omnes cœlos, Canticum novum : præcentores nostri erunt Symphoniaci in aula Regia Davidis facile principes , Filii Corah, sic enim à Propheta Rege edocti, cantarunt jubilantes: Omnes gentes plaudite manibus,jubilate DEO invoce exultationis, ascendit DEUS in jubilo & Dominus in voce Tubæ,psallite, psallite DEO,psallite,psallite Regi nostro. Prope sunt & Pentecostales Feriæ,quibus Ecclesiæ in conventibus suis sacris meditandum erit, quæ & quanta hominibus contulerit dator munerum, per missionem Spiritus Sancti, qui autor omnium Sanctorum gaudiorum & motor jubilorum,hunc vero in dulci jubilo celebrabimus Ambrosianis hymnis. Mense Septembri, celebrabit Sancta Mater Ecclesia Festum Angelorum: laudes litabimus , & jubilando toto pectore dicemus grates, quod non solum Ipse curam nostri habeat , sed & agmina illa pura in excubiis nostris locaverit : Hi sunt illa astra matutina & Filii DEI , de quibus in Quæstionibus Magisterialibus Jobo servo suo propositis, DEUS ipse dixit : Ubi eras quando ponebam fundamenta terræ , cum me laudarent simul astra matutina & jubilarent omnes filii Dei? & nos, qui jam sumus filii DEI, aliquando Isangeli in cœlis futuri, cum Angelis & Archangelis , Cherubim & Seraphim incessabili voce canemus: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus DEUS ZEBAOT.

O Te laudum millibus, laudo! laudo! laudo!
Tantis mirabilibus, plaudo! plaudo! plaudo!
Gloria sit Gloria, amanti memoria Domino in altis,
Cui testimonia dantur & præconia cœlicis à Psaltis.

Alioqvin Festo Michaelis solennitates annuas claudit Ecclesia : Nobis verò hoc in anno observandus erit singularis dies , Dies Festus utinam faustus! in jubilo celebrandus. Orietur enim Lux & Dies solenniter à multis (quos coætaneos, familiares & collegas habuimus) multis devotis,ardentissimis votis & suspiriis desideratus, exspectatus: (qvi tamen nunc in patrio jacent contumulati humo!) Vobis dico , dies orietur, Ecclesiæ Evangelico Lutheranæ venerabilis : dies secularis & singularis: Dies , qualem nemo vestrum unqvam vidit , nec visurus est unqvam:

Unum-

Unumquemqve Veſtrum Auditores honoratiſſimi, qui diem illum Feſtum vidébit, ſi non è cineribus, attamen è Schediaſmatibus ſuis Taubmannus, Poeta ille ſine exemplo ætatis ſuæ maximus, eo tempore alloquetur:

Quæ non audiſti, non auditurus es, audi
Quæ non vidiſti, quæ non viſurus es unquam
Sacra vide.

Seculum enim alterum jam eſt, quod Phœnix Seculi prioris, ille à DEO miſſus, Veritatis æternæ Vindex & Repurgator errorum fidelisſimus, MARTINUS LUTHERUS, Chriſtianus ille & invictus Hercules Johannem Tezelium, inſtitorem indulgentiarum Papatus maleferiatum & longe impudentisſimum, publica Diſputatione, deinde ipſum Papam fuit aggreſſus. Sexto abhinc menſe ultimam diem menſis, ſi dederit DEUS, videbitis! diem de qua jam Quinta hac Feria poſt Dominicam Jubilate loquor! tunc Jubilate Templa noſtra perſonabunt, Cathedræ illuſtris noſtri Gymnaſii & Lycæi Johannei adſonabunt: ô quam grata! ô quam amœna! ô quam læta hæc erit conſonantia in Feſto Jubilæo Evangelico. Ego fragilitatis humanæ & imbecillitatis corpusculi mei ultra ſexagenarii memor, qui ſingulis diebus morior, vix auſim cum Hieropſalte dicere: Non moriar, ſed vivam & narrabo opera Domini! quapropter, dum adhuc inter VOS per DEI gratiam ſuperſtes ſum, dum ſpiritus hos regit artus, dum hanc linguam movet, narrabo opera Domini: narrabo

Merita Megalandri Lutheri.

Et ex immenſa meritorum copia, quibus in Eccleſia Chriſtiana, incomparabile illud Reformationis opus, ſummis laboribus, pari pietate & heroica conſtantia inchoavit, promovit, & illuſtravit, pauca quædam, & quæ ob raritatem deſinant in miraculum, ſed obiter tantum delibabo, plurima verò quæ in laudem noſtri Lutheri dicenda eſſent indicta dimittam: dicam verò hac ſerie: primum, opera Domini quæ per MARTINUM LUTHERUM Theologorum omnium, ſi ab Apoſtolorum ætate receſſeris Phoſphorum, Eccleſiæ ſuæ & Reipnblicæ Scholaſticæ præſtitit, narrabo, & celebrabo: deinde, Famam hujus Viri Divini, à Jeſuvitarum imprimis *Alaſtoris* cujusdam Anonymi recoctis & diſſeminatis diffamationibus, ſcommatibus, convitiis & calumniis vindicabo: Singula verò inſtar Prodromi ad celebrationem Jubilæi præmittam. Quod dum facio, facite & Vos Auditores undiquaqve honoratiſſimi, quod

qvod à Vestris summis exspecto virtutibus, & me tenuitur dicentem benevolentia & favore sublevate.

MAgna sanè sunt opera Domini, sed istis demum explorata, qui considerationе illorum delectantur! Venite igitur Auditores O. O. H. & videte opera Domini! Narrabo verò & celebrabo maximum, nunqvam ullius oratione prædicandum satis opus & beneficium, quod DEUS ducentis abhinc annis in nos contulit, cum lucem veritatis, quæ infelicibus Papatus tenebris suppressa fuit, per suum electum Organon, B. Lutherum reduci, & in hasce oras denuo spargi voluit: Tanta est divinæ benignitatis magnitudo, tamque admirabilis, ut si omnia beneficia, quæ ex omnium seculorum, à bonorum Auctore omnium DEO profecta sunt, unum in locum conferantur, non sint cum hoc uno, sive ipsius spectemus ubertatem, sive benignam facientis voluntatem, sive eorum quibus benigne factum utilitatem, ulla ratione comparanda. Multa sunt Domine DEus meus mirabilia Tua, & cogitationes Tuæ quæ fecisti erga nos, non est qui similis sit Tibi, annunciabo & eloqvar: plura sunt quam ut numerare possim: Agite igitur Auditores mei, & considerate opera Domini. Sine DEO olim fuimus: imo nunqvam sine DEO fuimus, quanquam & sine DEO fuimus, quia DEI non fuimus, quia sine Christo fuimus, ut & ipsi Romani & gentiles omnes: Verùm DEI ineffabili gratia & immensa bonitate, domestici Dei facti sumus, in familiam & nomen Christi cooptati, omnia filiorum familias jura, honores & privilegia consecuti sumus in Majoribus nostris, qvos Seculo à Christo nato nono, Carolus ille Magnus, supra omnes Principes orbis verè magnus, destructis in his oris idolis, Christo adduxit, utque de vero Deo & Christo Salvatore, gens Saxonica doceretur & assuefieret ad veram DEI invocationem, variis in locis Ecclesias Christianas condidit, earumque curam & gubernationem Episcopis, Viris piis & sanctis, commendavit. Commemorantur in Historia Saxonica, decem Episcopatus, à Carolo Magno instituti, inter qvos Albertus Crantzius, Hamburgensem qvoque numerat. Mortuo Carolo Magno inqvit, Filius ejus haud degener Ludovicus Pius, Anno à nato Christo octingentesimo trigesimo tertio, Archi Episcopalem sedem in hac Nobilissima totius Saxoniæ, pene dixerim totius Germaniæ urbe (eo tempore Hammaburga dicta) constituit & Pium ac Venerabilem Virum Anscharium Archi-Episcopum fecit, ex

quo Religio Christiana in Hollatia, Ditmarsia & Stormaria crevit, porro inter Danos, Suecos, Polonos, Slavos, Hunnos, Ruginos, Prussos, Russas aliasque proximas Sarmaticas gentes propagata est. Lumen Evangelii in Saxonia divinitus exortum, eam mox totam, splendore suo complevit, radiisqve gratiosissimis emortua, & ex glaciali paganæ superstitionis bruma torpentia & rigentia pectora, etiam in remotissimis regionibus admirabili celeritate & virtute excitavit: inde secutum pietatis certamen in omnium ordinum hominibus: nemine se satis felicem & pium esse existimante, nisi in pauperes, in scholarum, templorum, monasteriorum substructiones, & alios religiosos usus, insignem patrimonii partem attereret aut etiam totum concederet, & (qui excessus charitatis & devotionis fuerat) Imperatores, Reges & Principes, totas Provincias & ditiones nobilissimas, Ecclesiastico ordini donavêre, Papam verò Imperatori & Regibus Episcopos, ipsis Ducibus potentiâ pares, autoritate, dignitate & externæ pompæ satellitio majores fecére: Nemo profecto in Ecclesiam Romanam bona elargitus magnificentius ipsis Saxonibus, & nemo Patriæ suæ Ecclesias liberalius dotavit, quam Saxones suas; verum, ut etiam amœnissimo qvoque arboreto præter hortuliani spem non nunquam senticetum, & in tritico lolium internasci solet: ita Satanas juxta DEI domum ædiculam sibi exstruens proxime, plurimum superstitionis religioni sanctissimæ immiscuit, & fuere inter fortissimos prætorianos Christi milites factiosi turbones, quibus haram quam aram, noctem quam lucem, terram quam cœlum appetere gratius: quibus contra Legem, contra Mosen & Prophetas, contra Vetus & Novum Testamentum, contra Christum ipsum, novos novarum Religionum articulos condere & credere religionis summa. Itaque cum Ecclesia Christiana tractu seculorum non in putidum Augiæ boum fimo, sed horrendum Antichristi monstris oppletum stabulum transiisset, in qvo Missarum, Purgatorii, Exorcismorum, Indulgentiarum, Vigiliarum, Peregrinationum, Processionum, Flagellationum Idololatriæ, & alia in Christi meritum, in Sacramenta, imò in omnes divinarum Pandectarum & Symbolorum partes injuriosa portenta morabantur, periculi, jugulum Fidei & Religionis petentis magnitudo, Herculem, non fabulosum illum qui geminos à Junone immissos angues elideret, Antæum suffocaret, aprum Erymanthæum cæderet, Stymphalides aves expelleret, obtruncaret Nemeæum Leonem, hydram opprimeret, & quicquid præterea Herculeo-

culeorum laborum fingitur exantlaret; sed novum aliquem invictum, Christi militiæ Imperatorem requirebat, qui Antichristo εἰς πρόσωπον ire ausus, omnia illa hæretica prodigia, ferrea verbi Divini clava prosterneret, confringeret, perderet. DEUS igitur Pater Misericordiæ excitavit Spiritum Eliæ in Luthero, Monacho Augustiniano, Professore Academico, Doctore Theologo. Hic Monachus, homo alias nulla natalium aut fortunæ gratia pollens, cum blasphemias tota Europa exundantes, & infame indulgentiarum mercimonium, diutius pati non posset, ancipiti verbi divini gladio tutus, in Babylonicum imperium quod adversus omnium temporum injurias perpetuo & sacro quodam fœdere securum sibi esse videbatur, magna vi irruit, & in Papam ipsum impetu facto, quasi uno momento, omnia ejus Regni quassavit. Et qvo tempore? tunc, quando passim credebatur Papam in his terris, quæ ab Apostolis statuta fuerant, & contra sancita in Concilio totius Ecclesiæ dispensare posse: tunc, quando passim scribebatur: Papam in omnibus & per omnia posse dicere & facere quicquid sibi placet, etiam auferendo jus suum cui velit, nemine adversum hiscere audente cur ita facis: tunc, quando pasim affirmabatur Papam, contra jus, supra jus, & extra omnia posse, omnia & super omnia esse: tunc, qvando Papa dicto & facto, Principes ditionibus & provinciis libera cum potestate evertebat, subditos fidei nexu resolvebat: tunc, quando Principes atque Imperatores ipsi, Papam adorabant, & humili officiorum cultu reverebantur. Sic cœlestis ille Vir Lutherus, Antichristum antea terribilem omnibus, solâ oris buccina conterruit, & parvâ sodalium (infirmitatis contra potentiam, simplicitatis contra fraudes, humilitatis contra fastum, contra crudelitatem patientiæ arma conjungentium) manu stipatus, in restitutione Evangelii eos fecit progressus, ut exiguo tempore non pagi, non oppida, non civitates, sed totæ provinciæ à sede Romana defecerint, veritati Evangelicæ aurem patulam præbentes. Quantæ invidiæ, quam acerbissimis odiis objecta fuerit cœlestis veritatis doctrina, quam DEUS studio ac Ministerio Lutheri, Viri invicti & plane divini animi, in lucem protraxit, sua Majestas iterum verbo cœlesti, libertas Ecclesiæ, Servator Peccatoribus, ipsi denique Servatori communi qui tum præ humili illo servorum servo vix fabula erat & nudum nomen, decus ac gloria vindicari atqve restitui cœpta esset, aliorum temporum historiæ memorant. Insurgebant in eam undiqve non modo omnes claustrorum greges, quorum præcipua vis

in ventre & lingua clamosa maximè posita est, verum etiam quicquid Sceptrorum ac Potestatum per universam Europam penè eminet, quique armata vi obtinere possint, quæ argumentis fortè minus vincere liceat, quicquid texi calumniarum (quibus artibus plurimum semper præstiterunt mali) quicquid convitiorum excogitari poterat, id totis plaustris in Lutherum, in ejus doctrinam, in religionem nostram exonerabatur, passimque novatores ac pestilentissimi hæretici audiebant, qui eam profitebantur doctrinam, quæ seculis antiquissimis asserta semper ab Ecclesia, imò ab ipso Christo ejusqve Discipulis ac sectatoribus tradita, & literarum monumentis consignata est. Atque cum ipse Romus Pontifex, eò adduceretur, ut jam Lutherum, quod instruente divino Spiritu refellendæ & confutandæ falsitatis negotio incumberet strenuè, hominem impium, & non à Christo Domino, sed infensissimo humani generis hoste Satana, reluscitandarum, hæresium omnium damnatarum retrò, & evertendæ universæ rei pietatis ac disciplinæ Christianæ causa, in orbem terrarum immissum, palam traduceret: quin tandem excommunicaret, ut loqvi solent, penitus & quovis modo tollendum de medio existimaret, pariter acqve ediceret, quid quæso, aut ipsi, aut toti negotio, vel majoris invidiæ vel esse periculo etiam potuisset? Quo cum accederet horribile illud atque tremendum planè Wormatiensis edicti carmen, jam universa propè res occisa, & interfecta, & tantum non triumphata adversariis videbatur. Verum enim verò: Vicit Veritas! Vicit Lutherus Veritatis amator! & uti veritate, DEUS nil præstantius aut majus unqvam contulit in genus humanum, ita eidem quoque tam admirabilem vim, tamqve divinum adjunxit robur, ut quamvis oppugnetur undique, illa tamen contra ingenia hominum, calliditatem atque solertiam, contraque omnes insidias hostium machinasqve, quibus quatitur invicta stet, & facile se per se ipsam defendat, ac interdum quidem statim demonstret, quanta vi, quantisqve opibus polleat, aliqvando autem postquam diu luctata cum tenebris emergat, tandem & suo splendore collustret omnia atque perfundat. Factum id tempore Reformationis, quo non tantum Elector Saxoniæ, sed & alii Principes Germaniæ, Veritate cognita, à sede & curia Romana recesserunt, sed & alii maximi Reges & Principes, Diabolicum superstitionis jugum rejecerunt, & spoliis bestiæ onusti libertatem palàm professi sunt: etiam nunc post partam victoriam Angelo vocem illam fortiter intendente: Cecidit, cecidit Babylon magna! exite de illa

illa populus meus! De Luthero mecum Beza, Poeta alias quam Propheta aut Theologus melior:

Roma orbem domuit, Romam sibi papa subegit
Viribus illa suis, fraudibus ille suis.
Quanto isto major Lutherus major & illâ
Illum illamque uno qui domuit calamo.
I Nunc Alcidem memorato Græcia mendax,
Lutheri ad calamum ferrea clava nihil.

Ecquod miraculum hodie in orbe terrarum nedum Europa huic Lutherano par est? Ecquis Europæ supremi & divini beneficii fructum non percipit? Percepit eundem & Patria nostra dulcissima, ex quo enim in tempore vesperi mundi, ut Zacharias vaticinatus est, lucem Evangelii Pater luminum per vas suum electum Lutherum, Wittebergæ oppido superioris Saxoniæ accendisset, stricturas illas suas & radios splendidissimos, in has quoque inferioris Saxoniæ oras vibravit. Inter omnes hujus plagæ civitates, prima Hamburgum, illustre hoc Emporiem illustratum est. Hamburgenses Typi fiebant omnibus fidelibus in his oris, ut de Thessalonicensibus commemorat Apostolus, quorum Exemplum movit populos alios. Factum hoc prima annalium Evangelii renovati Decade: Triga enim Virorum piorum (Stephanum à Kempen, Johannem Zigenhagium, & Johannem Fritzium intelligo) lectis Lutheri scriptis, quorum multa jam typis expressa, per universam propè Europæ latus felicissimo ferebantur cursu, nusquam pene locorum visa, ubi non aliqvos saltem admiratores invenirent, ibi etiam ubi cum maxime idololatriæ Romanæ mysterium putatur vigere, lectis inquam scriptis & collatis cum Scriptura Sacra, primò à sordibus Antichristi repurgare cœperunt Ecclesias Hamburgenses, animo mitissimo, pio attamen Zelo, qvem Senatus Amplissimus, Religionis purioris jam amantissimus minime improbavit sed potius calculo suo comprobavit, secundavit, confirmavit. Nolite Auditores honoratissimi hac in parte audire Alastorem & Sycophantam, Convitiatorem illum, non Historicum Godofredum Arnoldum: illius enim proprium in quarto modo est non fari vera, sed effingere falsa, excusare eos qui accusandi, in vehere in eos qvi in cœlum usque laudibus evehendi sunt. Hic Pietista (hoc enim barbaro vocabulo homo barbarus & bardus describendus) Kempio, Zigenhagio, & Fritzio insultat, fingitque in Hæresiologia quam virulenter ac petulanter admodum compilavit, quod

perpetuis jurgiis indulserint, & convitia in Pontificios dixerint, qvi convitia convitiis repoſuerint: illi verò pro concione lites potius qvam boni qvicquam tractarint, ita ut Senatus Hamburgenſis ſuam interponere autoritatem neceſſarium judicaverit: ô fuſtibus & flagris caſtigandam Arnoldi calumniam! Omnibus veritatis Canditatis hanc ab Arnoldo, Paſtoribus de Eccleſia Chriſti meritisſimis & Senatoribus Hamburgenſibus (at quantis Viris!) præter meritum affingi, tam eſt in proclivi, quam pluvia cum eſt imber. Si id quod jam dico copioſè & operoſè demonſtrare vellem, nihil equidem facerem aliud, quam ſi probare vellem, nivem non eſſe nigram; ſed albam: corvum non eſſe album; ſed nigrum. Sed tamen ut vanitas & inanitas calumniæ iſtius Pietiſticæ ad oculum appareat, candor verò & pius Zelus Theologorum, Gloria item Magnifici Senatus Hamburgenſis fiat clarior & illuſtrior, pace veſtra Auditores quæ in volumine MScto (quod in Bibliotheca Gothana aſſervatur) de abrogatione Miſſæ, concionum Papiſticarum, aliorumque rituum, Hamburgi peracta, dialecto Saxonica ſcripta, & in teſtimonium veritatis tradita ſunt, referam. De his illuſtris Seckendorfius in Hiſtoria Lutheraniſmi ita: Relationis de Reformatione Eccleſiarum Hamburgenſium, autor eſt Kempius. Is orſus ab anno milleſimo quingenteſimo vigeſimo primo, finiit cum vita, anno quadrageſimo. Memorat autem Kempe: Anno quinquageſimo & vigeſimo primo ſupra mileſimum Ottonem Stiefelium Artium Magiſtrum & ad S. Catharinam Paſtorem, contra indulgentias & adverſus peſſimos mores cleri & fabuloſas conciones tunc frequentisſimas, invectum eſſe, & Evangelium pro captu ſuo pure docuiſſe, ſed ſenio & Cleri oppoſitione fractum deſtitiſſe, licet aliquamdiu ſupervixerit. Se verò anno vigeſimo tertio die corporis Chriſti, ex Monaſterio Mariæ Magdalenæ (quo paulo ante Roſtochio venerat) à Curatoribus & plurimis Parochianis rogatum fuiſſe, ut verbum DEI & Evangelium ipſis prædicaret, id vero cum facere cœpiſſet, tantam multitudinem hominum ex reliquis Parochiis, ad conciones ſuas confluxiſſe, ut parochi & concionatores reliqui omnes maxima indignatione & invidia accenſi, nihil non adverſus ipſum, tanqvam hæreticum tentaverint, neque tamen vel ipſorum odio, neqve Senatus apud quem illum accuſaverant metu, neque quorundam ex plebe in ſe concitatorum iris deterritum eſſe, quo minus cœpta continuaret. Acceſiſſe etiam novam moleſtiam Ao. XXV. cum Joachimus Visbegius, in Stiefelii locum ſuffectus, ab Evangelica religio-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0234
DFG

ligione deficeret, præbendæ cujusdam beneficio à Canonicis delinitus. Ao. XXVI. se à primario Pastore D. Bartholdo Mollero, quem Rostochi præceptorem habuit, vocatum, & de Religione, quibusdam quæstionibus actum secum esse, dicessum autem amice in eam sententiam, ut Kempius diceret: se ut cœperit in Evangelio prædicando progressurum, Mollero autem si id cuperet, rationem dictorum amicè redditurum esse. Qvum verò Kempius Quadragesimæ tempore pro concione dixisset, optandum esse, ut communio sub utraque permitteretur; Mollerum, magna cum vehementia in concione sua id improbasse, sequentibus Exemplum ejus cæteris plerisqve. Eodem tempore Mageburgo advenisse Johannem Ziegenhagium & Diaconatum Templi Catharinæ, paulo post autem grassante peste vacantem Pastoratum ad Nicolai suscepisse, & adversus abusus in doctrina & moribus masculè concionatum esse. Irritatos inde Canonicos, & sodales, tempore Festi Natalitii, chorum deseruisse, eâ spe ut plebem contra Evangelii Præcones solitudine illa exacerbarent; sed contrarium evenisse, quia Pastor & Diaconi cum Ludi Magistro & pueris cantum optimè instituerant, & populus absentiam Cleri lubenter ferret; prohibitos etiam à Pastore postea sacerdotes fuisse à Cantus veteris restitutione, & sic plurimas cereceremonias per se cecidisse, & Communioni sub utraque locum datum esse. Cum verò rixarum & incnlpationis nullus finis esset, Senatum eodem Anno die 29. Decembris Decretum edidisse, qvod in omnibus templis recitatum fuit, hoc tenore: Ut concionatores omnes purum Evangelium DEI proponerent, & ex Sacra Scriptura, itemqve ex probatis & receptis ab Ecclesia libris explicarent, & ad auditorum emendationem, & vitato scandalo, Prædicatores se invicem publice & ad offensionem plebis convitiis non proscinderent, hæresis vel alio prætextu, sed siquid alter in alterius doctrina desideraret, secundum præceptum Christi, amicè inter se, & adhibitis aliis viris doctis conferrent, disputationes, ex quibus nullus ad popullum fructus perveniret, vitarent, obsequium erga superiores secundum doctrinam Pauli commendarent, & à violenta adversus Ceremonias Ecclesiæ & sacras imagines molitione dehortarentur: addita fuit comminatio, fore, ut concionatores qui ista non observarent, ex urbe relegarentur. Ita constituta utcunqve quiete, singulos docuisse quæ didicerant. Vocatum postea Lubeca Johannem Fritzium, ad munus Pastoris in æde Jacobæa fuisse, qui magno Zelo Evangelium prædicavit. Iisdem feriis, Nicolaus Burs-

torpius

torpius Canonicus, pro concione inter alia docuerat: Christum mortuum esse pro peccato originali, pro actualibus autem sive mortalibus, quemlibet satisfacere debere, & acriter in Evangelicos, maximè verò adversus eos qui communione sub utrâque uterentur invectus est: missi autem Evangelicorum nomine quidam ad Burstorpium fuere, ut cum eo de illis aliisque capitibus agerent; verum cum is colloquium evitaret, ad Senatum causa delata est. Hic tempore Quadragesimæ Ao. 27. omnes Prædicatores in curiam vocavit, adhibitis Parochiarum Curatoribus juratis: disceptatum ibi est, de iis quæ in concionibus dicta erant: D. Mollerus, Burstorpius & alii quanqvam nec inter se satis concordes essent, sua defendebant, autoritate Ecclesiæ & Concilii Constantiensis; Evangelici verò autoritatem Ecclesiæ non aliter agnoscendam esse contendebant, quam si Pastoris Christi vocem sequeretur, quod cum Constantiæ neglectum esset, nullas illis decretis vires esse, dicebant. Senatus, (qvod velim Auditores mei probè observetis,) Burstorpio injunxit, ut dictum illud suum revocaret, qvod tamen is non præstitit; Diaconum verò quendam qui sacerdotem (se concionante) missam celebrantem cum Diabolo comparaverat, munero suo privavit, cætera in medio relicta sunt. Sequenti 28. Anno cum non solum Burstorpius sed & Dominicanus quidam Henricus Rensburgius acriter in Evangelicos, spreto Senatus decreto, declamaret, nec moniti cessarent, cives coire, & consilia conferre cœperunt, ita ut die 27. Aprilis maxima populi pars congregaretur, nullis tamen armis & ligonibus (qvod adversarii postea sparserunt) instructa, sed habitu quo templa & forum frequentare solent: Senatum itaque adeuntes rogarunt, ut sequenti die, concionatores omnes in curiam citati, doctrinæ fundamenta, (ô factum omni laude celebrandum! ex Sacra Scriptura (audite!) ex Sacra Scriptura, ostenderent, & qui id non possent, reliquis meliora demonstrantibus cederent; Die igitur Martis, congregati iterum in loco publico cives sunt, concionatores verò, & quidem ex Romanensibus D. Mollerus cum septem aliis, Evangelici quatuor, nempe Kempius, Ziegenhagius, Fritzius & Conradus Lunemannus, in curiam admissi, coram Senatu & selectis ex Civibus, de controversiis disputarunt, ita tamen, ut Pontificii ægre & in viti responderent, & Dominicanus ille Rensburgius non nisi latine loqueretur, Laicorum enim præsentiam & judicium refugiebat. Cardo controversiæ iterum erat de Principio, quod Evangelici ex sacris literis, Pontificii verò ex Decretis Ecclesiæ

accer-

accerſebant. Habitâ inde, tum à Senatu, tum abelectis civibus, qvi aderant, deliberatione, hi petierunt, ut qvoniam ſatis appareret, qvod ſeptem illi concionatores, aliiqve Monachi eorum ſocii, Decreto Senatus non paruiſſent, ſecundum legem illam cum illis ageretur, contentos tamen fore, ſi duo ſaltem, nempe Dominicanus ille, & alius quidam Monachus præ cæteris turbulentus, urbe excederent, reliqui revocarent, quæ concionati eſſent, & à concionibus abſtinerent, excepto D. Mollero & Fabiano quodam Lubecenſi, qvi modeſtius egerant: verum, cum res ad multitudinem civium in platea expectantium emanaſſet, ſeveriorem illi animadverſionem poſtularunt, itaque quinqve ex Pontificiis concionatoribus, urbe illico excedere juſſi ſunt, deducentibus eos primariis ex Civibus, ne à plebe injuriam paterentur. Hoc Hamburgenſium factum, & tunc peſſime acceptum eſt, à Clero Romano, nec hodie ab eo probatur. Patet jam ex dictis, Arnoldum Orthodoxos Eccleſiarum Hamburgenſium miniſtros, puris putis mendaciis protervè & ſcabioſe notaſſe. Quod autem Senatum Amplisſimum concernit, ad cujus Edictum Arnoldus effrons provocat: conſtat ex jam auditis, non continuis elenchis Evangelicorum, ſed Pontificiorum convitiis, Eum adductum fuiſſe ad promulgandum hoc mandatum. Ita enim expreſſis verbis rem Kempius refert idiomate vernaculo: Weil die andern Prediger immer ſchalten und banneten auf den Cantzeln/ über die Prediger des Evangelii/ und alle diejenigen/ welche die Evangeliſche Prediger höreten / mit Leib und Seel zum Teufel weiſeten / auch viel Verdruß und Irrungen in der Stadt anrichteten / als ſahe E. Edler Rath in die Sache. Videtis igitur, Magiſtratum Amplisſimum, non contra Evangelium egiſſe, ſed pro Evangelio Chriſti vigilaſſe: imò cum in eodem videlicet 26. Anno, Nicolaus Burſtorpius, (cujus ſupra mentio facta,) pro Cathedra eccleſiaſtica publicè docuiſſet: Chriſtum pro originali tantum, non item mortalibus peccatis ſatisfeciſſe: Evangelici Ipſi, ne viderentur in Magiſtratum peccare, nil de hac re, pro concione prolocuti fuerunt, ſed privatim, fundamentum aſſerti hujus, ex eo quæſiverunt, atqve ad Senatum totum hoc negotium detulerunt: cum autem Ille vel ſtudio, vel variis obrutus negotiis, per longum temporis intervallum, controverſiam hanc ſuam facere nollet, tum demum, enſe verbi divini, vulnus hoc immedicabile reſcindendum eſſe judicarunt, ne & ſincera pars trahatur: atque ſic, publice propoſitum errorem, publice & pio Zelo, acriter, ſepoſitis tamen convitiis (ſeu ut Apoſtolus præcipit ἀποζτό-

μως) reprehenderunt & confutarunt. Hæccinæ ergò eſt illa contentio? ſunt ne hæc continuæ ille lites, quæ Evangelicos, Pontificiis excitaſſe impio Pietiſtæ Arnoldo dicuntur? certè, Arnoldus nunquam & nusquam probavit, Kempium ejusque Collegas boni parum, contentionis verò plurimum propoſuiſſe, nec probaturus eſt unqvam: dolendum meritò virum alias non indoctum, in cenſuris ſuis, imprimis in hac ſua adverſus Theologos Hamburgenſes, imo & Senatum Magnificum, petulantiſſima criſi, ne quidem paganam fidem & ſinceritatem ſervaſſe: obſtupui ad cenſoris hujus petulantiam & fœdam proterviam! cæterum relinqvo eum, Judicio Divino juſtiſſimo, in qvod jam pridem mors peremtorie eum traxit, hoc ſolummodo addo: Arnoldum nodum in ſcirpo qvæſiviſſe, atqve, ubi nulla invenit vitia, finxiſſe, ut cauſam haberet cavillandi Lutherum ejusque ſectatores orthodoxos. Ego, omnibus rationum momentis expenſis, dico, & magna cum animi alacritate, intrepidaqne conſcientia dico: Senatores Hamburgenſes (bone Deus! quantos! quantos! Viros!) eo tempore, & ſapienter & prudenter, & circum ſpecte, & piè & religioſe, in Religionis negotio egiſſe. Hi enim, perſpectâ Kempii, Ziegenhagii, Fritzii & Lunsmanni Orthodoxiâ, dexteritate & conſtantia, Evangelicos hos Doctores, Chriſti ſervos, γνησίως Lutheranos, in ſinu ſuo foverunt & patrocinium Evangelii ac Miniſtrorum Evangelicorum ſuſceperunt; heterodoxos verò ſuperſtitionum Papalium defenſores rigidos, virulentos, immorigeros, incorrigibiles, pacis publicæ turbatores intractabiles, & Megalandri Lutheri vel potius Evangelii hoſtes ac cavillatores, ceu peſtem civitatis & puræ religionis, ex urbe relegarunt, eo ipſo, de repurgatione Eccleſiæ maxime ſolliciti, optime meriti. A Domino factum eſt iſtud, anno milleſimo qvingenteſimo vigeſimo octavo die 28. Aprilis, & eſt mirabile in oculis noſtris! Et certe, ita omnino ſtatuere oportet, vix alium diem feliciorem affulſiſſe Hamburgenſibus & unde clariora documenta capere liceat, univerſum Religionis noſtræ Sanctæ ac orthodoxæ negotium, non tam humanis præſidiis, & qvadam prudenti ſolertiqve ratione confectum, qvam DEI ſolius nutu & gubernatione geſtum & adminiſtratum fuiſſe. Ille, Ille, hanc generoſam mentem Senatui Populoqve Hamburgenſi, hanc invictam voluntatem animis, atq; conſtantiam mentibus adſpiravit. Eat nunc in omnes ævi memorias tam illuſtre Exemplum, & longè venturos poſteros doceat, nihil non poſſe perfici, quod DEO Auctore ſusceptum eſt: Eat in ſecula, aureum illud repurgatæ Religionis Seculum;

& eat in æternam memoriam, ſanctiſſima memoria Patrum noſtrorum, qvi DEO animum, & ejus nunciis, γνησίως Lutheranis aures præbuerunt, & Senatorum piorum, qvi excipiendo Chriſto in Evangelii prædicatione advenienti, bipatentes Eccleſiarum portas, & ejiciendo Antichriſto poſticum, Hamburgi aperierunt: qvi repurgatæ religionis gloriam quoque ad poſteros ſuos tranſmiſerunt. Geſtit animus & exultat lætitia, præ gaudii magnitudine: hæc ipſa lingua hæret. Verumenimverò, recipe vires novas lingua mea, & recenſe opera Domini! celebra inclyti Magiſtratus Hamburgenſis conatus & ſtudia, vigilias & curas, qvas Religionis puræ amore ſuſcepit. Laudat Hujus ſollicitudinem piam & religioſam, Venerandus Kempe, ſpectator omnium actorum in hac urbe celeberrimus: Veneratur Theologus inſignis David Chytræus in Chronico Saxonico: illuſtrat Politicus & Jctus illuſtris, Eques ille Francus, Conſiliarius Intimus Saxonicus & Brandenburgicus, Vitus Ludovicus à Seckendorff, in Hiſtoria Lutheraniſmi: commemorat magno cum Elogio & hoſtis Lutheri noſtræqve Religionis, Theologus Heidelbergenſis, Calviniſta callidus Abraham Scultetus, prima annalium Evangelii renovati Decade. Nos verò, Gloriam Magiſtratus Hamburgenſis ab omni oblivione & ſilentio vindicabimus pro virili, ac inſtauratione laudum, lætamur, referendo eas Patribus Patriæ, qvorum animæ in cœleſti Patria, jam dudum triumphant & jubila canunt! Hi enim, expulſis Monachis, referente Seckendorfio literas ſupplices ad Johannem Fridericum, Electorem Saxoniæ Principem illum Magnanimum, Confeſſorem Fidei, Anteſignanum patientiæ & conſtantiæ, dederunt, & adjunctis literis ad Lutherum Megalandrum, Theologum Prædicatorem γνησίως Lutheranum, cum qvo Senatus Populusqve Hamburgenſis agere & loqvi poſſet, lingva vernacula, (idiomate videlicet Saxonico) poſtularunt, quem etiam impetrarunt. Erat Is, Epiſcopus Wittebergenſis Eccleſiæ (quo titulo eum mactat Lutherus, præfatione in Interpretationem Pſalmorum Pomerani,) D. Johannes Bugenhagius, Pomeranus natione, Lutheri & Melanchtonis Paraſtata in repurgatione Eccleſiæ dexterrimus, Lutheri præprimis amicus ad animum verè formatus, qui jam Eccleſias Pomeranicas, ad normam Evangelii, communicatis cum Luthero conſiliis, fideliter & cum laude reformavit, & ordinationem Ceremoniarum ibidem in lucem edidit. Hunc ſi Angelum Hamburgenſem nominaveris, non errabis: & ſanè Angelum verè expreſſit Bugenhagius, ſanctiſſimamqve Divini Numinis voluntatem

voce & scriptis, magno subitoqve volatu patefecit diversis regionibus & civitatibus. Inter civitates verò circuli inferioris Saxoniæ, extra controversiam nostra est primaria, quippe, Majores nostri inter primos his in oris, qui ad Lutheri in verbo DEI fundatam doctrinam & regulas, cultum in Ecclesia publicum ordinarent, apteqve disponerent, dispositum servarent, servatumqve ad seram usque mitterent posteritatem, numerari voluerunt. Lutherum equidem, Hamburgum nostrum invisisse atqve pro rostris dixisse, nuspiam legimus, Lutheri tamen fidissimum comitem atqve amicum, nostros salutasse, in minima laudis parte, minime est ponendum. Vix urbem hanc ingressus hic fidelis Præco Evangelii Bugenhagius, (cujus vices interim Lutherus lubens ac non rogatus, Wittebergæ concionando, sustinuit,) sacram involavit Cathedram in templo Cathedrali, atque eloqventiæ suæ, magna cum prudentia conjunctæ, specimen haud vulgare edidit, omniumqve animos incredibili prorsus gaudio perfusos ubique reddidit ac delibutos: Angelum videbant cum Senatu Cives, atque angelica vera verba audiebant qvid verba? pondera! tonitrua! Veritatem & pacem diligendam, servandam esse ajebat, suadebat, jubebat: sed & in Parochialibus Templis sæpius visus & auditus est hic Angelus Dei, magnus ille & conjunctissimus Lutheri amicus, qui etiam perspectis & exploratis Hamburgensium animis, consultare cœpit cum Luthero (quem Senatus Amplissimus, literis die 1. Novembris idiomate vernaculo exaratis, denuo & maximopere petiit, ut consilio & civitati & Bugenhagio adesset) qua ratione Ecclesiis nostris consuli possit ac prospici, quapropter ea, quæ diu mente habuit deliberavitqve, prudenter in chartas conjecit, ac libro, (quem Ordinationem Ecclesiasticam vocamus) complexus est omnia, qvæ ad Statum Ecclesiæ nostræ spectare viderentur. Hunc cum perlegisset Senatus Populusqve Hamburgensis, in sinu gaudere & plenè triumphare cœpit ac tantum non auguratus est fore, ut omnia in posterum ex voto sint cessura & conceptas spes superatura felicissimè: nec eventus vota fefellit unqvam: adhibitis enim in consilium Doctoribus Ecclesiæ pietatis, doctrinæ virtutisqve laude conspicuis, Ecclesiam hanc in præclarum honoris collocatam vidimus fastigium, ut exteris admirationi esset & Exemplo, nostris verò, laudi atqve emolumento. Jam quæro Auditores & dicite, dicite quæso per conscientiam, an possit Magistratus, Religionis curam & tutelam administrare sanctius? mihi verò venit in mentem Apophthegma illud Apostoli Pauli scribentis: Ego plan-

plantavi, Apollo rigavit, sed DEus dedit incrementum, & haud immeritò mutatis mutandis dico: Lutherus omnium Theologorum Phosphorus, Repurgator Ecclesiæ Christi, Ecclesias Hamburgenses scriptis suis publicis in Verbo DEI fundatis, plantavit, plantavit voce Kempii Ziegenhagii & Fritzi: Bugenhagius irrigavit: DEUS verò dedit incrementum. Agnoscite opera Domini, & laudate Nomen ejus! mox enim subsequenti Anno, nimirum quingentesimo trigesimo supra millesimum, vestigia Hamburgensium pressit, vicina Soror, illustris Lubeca: Die Petri Pauli, piam Lutheri doctinam, & Sacramentorum legitimum usum, abolitis Missis, dogmatibus & ceremoniis papisticis, amplexa est, Festo atqve Simonis Judæ, eundem Bugenhagium accersitum, ordinem concionum & rituum in templis, scripto comprehendere voluit: mox & Lüneburga, Hamburgensium Exemplo, in doctrina sinceriori recipienda, insecuta, primo autore mutandæ religionis, Friderico Henningio, & Adjuncto ad tempus à pientissimo Duce Luneburgensi Ernesto, Urbano suo Regio, Augustâ nuper adducto, qui disputando Pontificios Doctores confunderet. Quo facto, tres hæ civitates, Augustanam Confessionem primam, unanimi consensu confessæ & communi opere, contra Papatum tutatæ sunt, cæteris deinceps civitatibus maritimis in societatem nexi, hujus Evangelici vinculi, sponte suâ commigrantibus. Hæc sunt Divina illa beneficia, hæc opera Dei, quæ in reformatione Ecclesiæ DEUS per Lutheri officia nobis præstitit. Crescit oratio, Auditores mei, magnitudine Lutheri meritorum abundantissimè sese memoriæ gratæ insinuantium; sed cogor cum damno voluntatis, plurima præterire: istud autem in hac oratione Scholastica, qvo ordinem Scholasticum sibi devinxit imprimis Megalander, haud quaqvam omittendum est. Præclara ut notum Vobis est Auditores, sunt literarum studia, quibus ita hominum coluntur ingenia, ut ab eo qvod inhumanum est (nisi qvis obnitatur strenuè) retrahi possint, & ad humanitatem erudiri: insignis hæc sanè utilitas est, paucis quidem verbis comprehensa, qvæ tamen latius patet, quam ut oratio mea plenissime possit assequi. Intelligunt enim Theologi, sciunt Jure Consulti, & quisqvis in formandis hominum moribus occupatus est, quantum sit illud, quod ingenuis literis debeatur, iis quidem præcipue, quæ obusum singularem ac præstantiam dudum meruerunt, ut à cultu & humanitate nomen sortirentur, sine quibus quæ doctrina reliqua est, luce sua destituitur, estque quantacunqve apparet, satis imperfecta; ex

adverso, qvis est eruditorum? qvin perspectum habeat, quantum detrimenti in Ecclesiam, qvantum in Rempubliqvam redundet, ubi mansuetiores Musæ conticescunt, cultoremqve nusqvam inveniunt. Comprobant hoc superiora secula, qvibus prostratæ Literæ, ac tantum non penitus extinctæ jacebant, barbarie Germaniam nostram occupante, illa nimirum tempora, quum inter eruditos nomen profitebantur, qvi præterqvam, sic & ita, vix verbum amplius latinè scierent, quales nobis in historiis nominantur honoratissimi cæteroqvin Viri, & illustri loco positi: Desides enim Monachi, qvibus cura Scholarum commissa erat, ut plurimum, non modo ob ingentes partas divitias gravi veterno torpentes in claustris, humaniores literas neglexerunt, sed etiam credebant, cum severiori disciplina delicato sermoni non posse convenire: Cœnobia seu monasteria (quæ olim pietatis & eruditionis erant Scholæ, quibus Viri religiosi, præclari & docti juventutem in literis & moribus informantes præerant) Lutheri tempore, repleta erant Monachis ut plurimum in doctis & stolidis, qui eruditionis specimina edituri, nil nisi magnam negligentiam, majorem insciticm, maximam barbariem prodebant. Ne his videar injuriam inferre, pace vestra, & animi causa, unum vel alterum specimen eruditionis proferam: arrigite vero aures, præprimis Vos juvenes, & politioris doctrinæ alumni! arrigite, inqvam aures & percipite, & notate phrases non semper & ubique occurrentes: audite lepores, Canonici Pontificii Hamburgenses, Nicolai Burstorpii, capitis lepidissimi, Ciceronis si diis placet æmuli! mulus hic, (sic venia verbo) epistolam suam ad Pastorem Nicolaitanum Ziegenhagium, his orditur & ornat flosculis: Salutem. Misistis ad me venerande Fautor, Capellanum Vestrum, ut ex eo intellexi, duobus aliis sibi junctis, qvi deferens Articulos, per me, ut dicitur Dominica sub octava Nativitatis Christi prædicatos, & incepit dicere, ne ægre ferrem, quia Dominus Pater Stephanus Ordinis Minorum, dominus meus, Pastor Ecclesiæ Stæ Catharinæ, & Dominus Pastor S. Nicolai, & Pastor Ecclesiæ St. Jacobi', miserunt me ad vos, volentes scire: an illos articulos sic proclamastis publicè ad populum. Dominica quæ supra, quia ex ore vestro sic auditi & collecti. Quia igitur charitativè ut apparuerit venerunt, ideo sic illis respondi, lectis articulis: Verum est, sunt qvidem à me prædicati, sed non omnes, sed nec sub ista forma verborum, in parte veri sunt at non in toto: Pater Stephanus, stipulam siccam prosequitur, agat qvæ religionis suæ, dimittat me in negotiis meis,

nun-

nunqvam illi nocui in verbo, quid igitur molitur malum, contra proximum qvi frater est, faveo illi, ut benè valeat. Qvod verò debeam Lutherum nominasse, plane falsum est, nemo probabit, scio pro certo quod in tribus annis vix semel nominavi Lutherum: an putatis me non Lutheranum esse? sum usqve quaqve ubi bene scripsit, scripsit certa opuscula, puta super præcepta, super orationem Dominicam, quæ omni charitate amplector, scripsit & qvendam libellum parvum, de præparatione ad Venerabile Sacramentum, quod docet, quod qvisqvis Christianus debet cogitare dum accedit: Ecce ego in fide accedo, da Domine ut remissionem peccatorum & gratiam tuam consequar. Credo & scio quod nunqvam accedo, ad altare, quin per hoc sum memor Lutheri, qui si mansisset in limitibus suis, puto in correptione Romanæ trufæ, certè fuisset maximus Doctor totius Germaniæ, & Alemaniæ habitus & tentus, sed quia tetigit sanctum,& dedit hoc canibus, projecitqve margaritas ante porcos in sua Babylonica captivitate, ideo passus est instantiam,& diffaveo illi, qvod hoc fecit. Reliqva Epistolæ, jamdudum literis obscurorum virorum adscriptæ,nolo recitare: ex ungue Leonem, sic è Prœmio adducto, Ciceronem alterum scil. agnoscere facile potestis: Ego verò Auditores mei, in hoc argumento, (si non omnibus, attamen plerisque fortassis non injucundo,) pergo: Erat Zachariæ Papæ tempore, sacerdos quidam qvi Candidatos religionis Christianæ, hisce verbis lustrabat; Baptizo Te in nomine Patria & Filia & Spiritua Sancta. Cum Philippus II. Rex Hispaniæ sub duce Albano in Belgio, consilium sanguinis institueret, Præses quidam ejus, Dominicanus, nomine Vargas, homo rudis & truculentus, hunc Syllogismum pronunciavit: Hæretici fraxerunt templa, boni nihil faxerunt: Ergò debent omnes patibulare. Belgis verò urgentibus sua privilegia, itidem voce barbara respondit: Nos non curamus vestros privilegios. De Græcæ linguæ ignorantia & Monachorum stupiditate, nolo in præsentiarum proferre Exempla; attamen Inscriptiones quasdam, qvas nonnulli ex ordine horum Fratrum Ignorantiæ elaborarunt, lustrandas & dijudicandas proponam, invenias enim hanc notatu dignam:

Durus Durandus, jacet hic sub marmore duro
Anfit salvandus? ego nescio nec ego curo.
Nudipes Antistes, non curat Clerus ubi stes,
Dum non in cœlis, stes ubicunqve velis.

Altera inscriptio Carolo Qvinto Augusto sacra, hæc est:

Hic

Hic jacet intus, Carolus Quintus,
Qui transis ibi, ora pro sibi
Bis aut ter, Pater noster.

Cum verò omne trinum perfectum sit, accipite tertiam inscriptionem, in honorem cujusdam Liberalium Artium Magistri confectam:

Hic jacet Magister David,
Qui bis in vita argumentavit:
Semel in Celarent,
Ut omnes admirarent:
Semel in Frisesomorum
Requiescat in secula seculorum.

Risum teneatis Amici! & non miremini egregia hæc specimina eruditionis, asinorum, (monachorum dicere volebam.) Causam hujus stupiditatis quæritis? Dicam paucis: Causa puerilis hujus inscitæ, præprimis fuit Regnum Antichristi Romani; quod uti tenebrarum est, ita cum clara literarum luce, consistere atqve florere haut potuit: fac enim linguarum eruditis propriarum culturam cum studio artium viguisse, an verò simile sit, illud tam firmum tamque stabile mansurum fuisse? quare commodum videbatur Præsuli Romano, regnum tenebrarum, hominum stabilire ignorantia, qvæ ad primordia reformationis usqve Lutheri continuata est, qvam, refloreſcentiam literarum studia juvisse ex Historia Literaria notum est Eruditis. Vestrum porro erit, ô Spes Patriæ, & Juvenes Præstantissimi! conferre Statum Scholasticorum pristinum, cum hodierno vestro: miserrima certe ante, Lutheri Reformationem fuit Scholarum facies & in Patria vestra: perreptabant miseri adolescentes plateas civitatis, clamarunt circumforaneorum instar, de die in diem, hymnos ad ravim cantabant latinos, ut panem tantum qværerent; ita clamabant: Panem date propter DEUM: ita cantabant ad fores Civium tempore brumali:

Si vultis nobis dare, nolite nos tardare,
Frigus est in pedibus, qvi non habet calceos
Date frustum panem: Seculorum Amen.

Deinde, parum aut nihil temporis impendebant studiis, sed in turpi consenescebant otio, ut non nisi vagantes haberent Scholasticos Monachi, Juvenes quidem valde barbatos & annis crescentes, sed insulsos, indoctos, morosos, arrogantes, impudentes,

Vervecum in patria, crassoqve sub aere natos,
(pene dixissem Asinos.)

Disci-

nos.) Disciplinam perpendens Scholasticam, nescio qvo circumdatus horrore, tempora priora lachrymis deploro acerbissimis, in qvæ bonæ mentis alumni inciderunt: non Doctores habebant prudentes, sed orbilios plagosos: non bonis ac blandis excipiebantur verbis, prout vos adolescentes ingenui, tractari videtis, sed increpationibus ac virgis, qvotidie fermè de ipsorum ludebatur corio, atqve in terga puerorum, imo & juvenum fere barbatorum advertebant homines impudentissimi, ut non virgis, sed scopis carnificum more (loqvor cum Theologo Magno, Oratore utriusqve Cathedræ celeberrimo) eos exceptos fuisse non injuria dixeris: nunc Vestra quæso respicite tempora, & quid Luthero, quid Bugenhagio à Luthero, consentiente Electore Saxoniæ huc misso, & à Patribus Patriæ (Viris prudentissimis, piis, & de posteritate sollicitis & clarissime meritis) excepto, debeatis, cognoscite: nonne veritatem sanæ doctrinæ, doctrinæ cœlestis imbibitis? nonne quotidie animi vestri literis expoliuntur? Hebraicam, Græcam & Latinam linguam, nō primis degustare labris, sed pleno imbibere ore potestis: ad morum studia, ad flexanimæ Musices usum quoqve vos adducimini, ut perpetuum vitiis bellum indicere, ac cum peritissimis de principatu contendere, vobisque usui esse queatis. Baculos ecquidem aut virgas à Schola hac abesse noluerunt Patres Patriæ circumspecti (uti è capite septimo Ordinationis Scholasticæ Anno trigesimo quarto superioris seculi promulgatæ) apparet; sed neminem vestrum, virgulam hanc censoriam sustinuisse, hactenus mihi habeo persuasum: non habetis Præceptores sed Patres, blande vobiscum agentes, non Præceptores sed Patres, qvi vos non in sinu, sed in corde gestant: habetis quoqve Patronos nutritios ac Scholarchas vigilantissimos, qui pro salute vestra solliciti sunt. ô aurea nunc secula, quæ Luthero debemus! Lutherus primus fuit, qvi postquam cognoverat scholarum vulnera, viderat earum calamitates ac querimonias ideò multorum audierat, iis mederi studebat: Lutherus fuit, qvi Consulibus & Senatoribus omnium Germaniæ Civitatum consilium dedit, qvod legitur Tom. 2. Operum Jenensium, qvo profligavit barbariem illorum temporum ex Scholis. Divina Lutheri Virtus, tantam pestem non sine singulari DEI T. O. M. providentia atqve auxilio, à temporibus nostris avertit. Quod si Herculem suum mendax Græcia, quod afflictam sublevasset patriam, & a tot turpissimis monstris, bestiisqve liberasset, immensis tulit laudibus, omnisqve generis cultu prosecuta est; quanto

magis, Lutherum Noſtrum ad cœlum qvod dicitur tollere convenit, & qvantis hominem par eſt honoribus, ſancte ſemper colere & venerari: non enim hic corporum & fortunarum noſtrarum res acta eſt, ſed animarum, qvos perdere multò pejus graviusqve eſt, quam non habuiſſe: Lutherum ecquidem, qvi tantum & laborum & faſtidii noſtri cauſa exhauſit, memori pectore, quantum poſſumus dilaudamus, ſurſum vero oculos & corda noſtra tollamus, Deumque O. M. pro tantis beneficiis veneremur humiles: etenim DEO Autore, DEO Doctore, DEO Ductore, Repurgationem Eccleſiæ Chriſti & Reipublicæ Scholaſticæ, inchoavit, continuavit, exantlavit Lutherus: non aliter ſe res habet: quocunqve enim verſamus oculos, qvocunque oculorum & ingenii aciem intendimus, quantumcunqve initia tanti operis exigua, cum ſucceſſu & exitu exoptiſima componimus, & ab anno milleſimo quingenteſimo decimo ſeptimo adhunc usque annum, qui eſt à reformatione ducentiſſimus, fata Eccleſiæ & Reipublicæ Scholaſticæ conſideramus, DEus ubiqve nobis occurrit, DEus tanqvam manibus palpandum ſeſe offert nobis, DEUS omnibus cogitationibus Lutheri, ejusqve Paraſtatæ Bugenhagii, medius intervenit, DEUS in Repurgatione Eccleſiæ & Scholarum, ſolus utramqve paginam fecit, ut videant & recogitent & intelligant univerſi populi fideles, quia manus Domini (cum Eſaia loqvor, Auditores) fecit hoc, & Sanctus in Iſrael creavit iſtud! Sed quid audio? audio inimicos Veritatis, audio hoſtes DEI, audio Jeſuitas, Fratres & Patres illos omnium (ſcil.) religioſiſſimos, qvos à ſectæ iſtius nocentiſſimæ inventore & autore primo Lojola, Lojolitas rectiſſime denominamus: hi mendacia, calumnias, convitia, & maledicta eructant, quibus Te meritiſſime, ſanctiſſime, & beatiſſime Luthere, famam tuam & exiſtimationem honeſtiſſimam conſpurcare, & impuriſſimis ſuis pedibus, qvantum in ipſis quidem ſitum, conculcare tentant: ex illorum numero innumero, unum duntaxat nominabo, eumque cum Anonymo, qvi apud nos, multa convitia in Lutherum & Religionem Lutheranam petulanter, virulenter, ſine fronte, evomere, ſcribere, & diſſeminare (vah ſcelus nefandum!) non erubit: ille eſt Nicolaus Serarius Herbipolenſis Presbyter, hic verò, quia nomen ſuum non expreſſit, merito nominandus Alaſtor, Scurra! ambo non è ſocietate Jeſu, qvi eſt Veritas, ſed Patris mendaciorum & calumniarum. Biga hæc maleferiata, è Tomo Lutheri Jenenſi Sexto, evincere conatur, Lutherum, veriſſime, ſimpliciter, ac proprie, diabolo, illo ipſo Tartareo Magiſtro,

ſtro, & eorum quæ ex imo inferorum barathro excivit, quæque per orbem Chriſtianum ſparſit dogmata, Inventore, Doctore, Principe, Duce, Autore uſum fuiſſe: adeoqve Reformationem Lutheri non DEI, ſed Spiritus maligni opus eſſe clamitant. O Cœlum! ô terra! annon exhorreſcitis? annon contremiſcitis? annon dehiſcitis? Ecquid enim eſt calumnia ſi hæc non eſt? num vel ipſo Cacodæmone, calumniarum Patre & Magiſtro, ulla atrocior excogitari, & ex ima inferni abyſſo eructari poſſet? verum enim vero, facili negotio hæc impia verba Serrarii & blasphemas voces Alaſtoris refellam. Ecqvidem non ſum neſcius, neqve me, qvid novi in medium afferre poſſe, neqve etiam vos, quicquam eorum quæ dicturus ſum, ignorare; quia tamen Alaſtor ille Anonymus, Serrarii aliorumqe Jeſuitarum calumnias, renovare non eſt veritus, agite diſcutiamus eas in præſentiarum. Quam frivola & putida ſit hæc calumnia, Vobis Auditores! ad oculos oſtendam paucis quantum fieri poteſt, neqve enim diutius, Veſtra abuti benevolentia mearum partium eſſe puto. In Tomo Sexto Jenenſi habetur Scriptum à B. Luthero compoſitum & evulgatum, anno Epochæ Chriſtianæ trigeſimo tertio ſupra milleſimum & quingenteſimum, idqve de miſſa angulari & unctione ſacerdotum: utramque improbat Lutherus, & recte quidem, utraqve enim fundamento Scripturæ, cui inniti poſſit, deſtitutur. In initio autem iſtius Scripti, Lutherus recitat hiſtoriam, de diſputatione quadam cum Diabolo, in qva ipſi quinque argumenta de Miſſa angulari ab Antagoniſta iſto acerrimo fuerint objecta. Verba Lutheri ſi ex germanico in latinum transferantur hæc ſunt: aliquando circa mediam noctem expergefactus ſum, tunc mecum Diabolus, in corde meo, incipiebat diſputationem: audiſne doctiſſime, ſcisne te annos quindecim, fere quotidie angularem miſſam celebraſſe? qvid ſi iſta miſſarum celebratione, puram & putam idololatriam exercuiſſes, adeoque, non corpus & ſanguinem Chriſti, ſed nudum duntaxat panem adoraſſes, & aliis adorandum exhibuiſſes? Ex hac Lutheri narratione, effrons Jeſuita & Alaſtor fœtidus, demonſtrare audet: Lutherum Diabolo Magiſtro, Doctore & Ductore uſum fuiſſe, & proinde omnia ipſius dogmata nihil aliud, quam mera Satanæ inventa & commenta, & propterea Repurgationem Eccleſiæ, à Luthero factæ, non DEI, ſed diaboli opus eſſe: hominum fidem! qvam exultant, quam tripudiant, quam triumphant homunciones iſti, in hac hiſtoriola! quam prolixi, qvam verboſi, qvam operoſi ſunt in probando & confirmando! multa &

varia adducunt argumenta ? Auditores, adhuc semel dico, & ut ab omnibus audiar, clarissima voce dico: multa & varia argumenta adducunt: qvid vero iis probant? an hoc, qvod Lutherus Diabolo usus sit Doctore & Ductore? hunc qvidem scopum illis propositum esse simulant Archisophistæ, sed nunqvam, nunqvam illum feriunt. Qvid verò agunt? nugas agunt, nugivenduli, Andabatarum more in tenebris cum umbris pugnant, cum larvis colluctantur. Si enim singula eorum verba quam diligentissimè excutias, eodem collineare & collimare deprehendes: historicam hanc narrationem de Disputatione cum Luthero, non esse figmentum Pontificiorum, sed ipsissimam veritatem, qvæ ab ipsomet Luthero seriò & juxta omnes circumstantias operosissimè descripta, nunquam ab ullo Lutheranorum refutata, aut ulla saltem excusatione vel ad speciem colorata: hoc illud est κεντρόμενον (scilicet) in quo adstruendo tantopere desudant Suitæ! Sed en vobis exemplar vivum ac spirans genii ac ingenii Jesuitici! Probandum & confirmandum erat illis, Lutherum usum esse Diabolo Doctore & Ductore, hoc titulus, hoc propositio Jesuitæ, hoc scopus Alastoris præ se fert, sed ubi ad rem ipsam ventum, ab hoc scopo, qvo omnia omnium argumentorum tela unice dirigenda, sicco pede transiliunt ad historiolam illam de disputatione Lutheri cum Diabolo, hanc non fictam sed veram esse prolixissimè demonstrant; cum tamen nemo fuerit, sit, & futurus sit unquam è nobis, qvi id, quod tanto conatu & boatu Jesuitæ probant unqvam negarit: imò fatemur ingenue, aperte fatemur, constanter fatemur, historiam illam non fictam, sed factam, non ab aliqvo alio clam Lutheri Tomis intertextam, sed ab ipsomet Luthero adhuc vivo, manu propria sic scriptam & descriptam esse: hoc saltem sub dubitationis aleam vocari potest: An Diabolus Luthero αὐτοπροσώπως apparuerit & αὐτοφώνως cum ipso collocutus sit? sed solvit hanc dubitationem Lutherus ipsemet unica vocula, cum descriptionem illius historiæ sic exorditur: mihi in CORDE MEO, in corde meo, inqvit, diabolus istam disputationem incipiebat: ex qvo in proclivi est colligere, non in specie quadam visibili, exterius cum Luthero egisse Satanam, sed fuisse internam tentationem in corde Lutheri: hoc igitur (cor Lutheri) suis telis Diabolus oppugnavit, huic (cordi Lutheri) qvoque illa argumenta objecit, qvibus abusum Missæ, Luthero adhuc sacrificulo exprobravit. Cum igitur historiala illa de disputatione Diaboli cum Luthero, extra omnem controversiam sit posita, qvid qvæso inde inferetur? an hoc quod maxime intendunt Sycophantæ: Lutheri Doctorem

ctorem & Ductorem fuisse Diabolum ? vos ipsos compello Auditores, ipsimet judicate, utqve exactius judicetis, ad artem judicii, id est ad Logicam nos conferemus, & totam hanc rem proponemus syllogisticè: Quemcunqve tentavit Diabolus, vel ut Alastoris verba habent, quocum disputavit Diabolus de Missa angulari & consecratione sacrificulorum, is Diabolo Magistro Doctore & Ductore in Reformatione usus est. Atqvi Lutherum tentavit Diabolus, seu Lutherus est is, cum qvo Diabolus de Missa angulari & consecratione sacrificulorum disputavit : E. Lutherus Diabolo Magistro Doctore & Ductore usus est. Hæc est summa lepidissimorum discursuum, hic scopus Jesuitæ, hoc centrum Alastoris, legite, relegite, iterum atqve iterum legite chartas illas famosas, insulsas : alium scopum, aliud centrum non invenietis. Qvid verò putatis Auditores, annon hoc argumentum Herculeum & Achilleum ? imò verò, ficulneum, stramineum, ex arena sine calce conglobatum : quis enim adeo bardi & tardi est ingenii, qvi sociis istis nigris, Majorem concedat propositionem ? nulla enim ibi consecutio, nulla ἀκολουθία, nulla plane consequentis & antecedentis cohærentia, scopæ sunt dissolutæ : & qvid multis ? manifestissime falsa est Major, quæ tamen totius istius structuræ fundamentum esse debebat solidum & in concussum : simpliciter igitur eandem inficiamur, datis & probatis instantiis, quæ nulla unqvam Sophistica eludi possunt. Argumentantur à Tentatione vel disputatione Diaboli, atqve hinc evincere allaborant, Lutherum ideò usum esse Diabolo magistro, Doctore & Ductore, qvia diabolus ipsum tentando & disputando adorsus sit : nimirum, hoc intendunt hoc dicunt Lojolitæ : baculus stat in angulo, Ergo pluet : risum teneatis Amici ! Hoc si valet : sequetur etiam Davidem Vatem illum Regium & Virum juxta cor Domini : seqvetur etiam Jobum, qvi ipsius DEI testimonio, sua sibi ætate in pietatis & sanctitatis studio non habuit parem : sequetur Hiskiam qui hoc præclarum, idqve ex ore Spiritus Sancti profectum post se reliqvit elogium, post eum non fuit similis ei, de cunctis gentibus Juda, sed neqve in his qui ante eum fuerunt : seqvetur Paulum Apostolum JEsu Christi & servum DEI, qvem tamen Christus ipse vas suum & electum nominat : seqvetur inqvam hos omnes & singulos, diabolo usos esse Magistro, Doctore, Ductore : hi enim omnes in Satanæ cribro sederunt, hi Diaboli tentationes experti sunt, hi cum Diabolo disputarunt ; Sacræ enim paginæ testantur passim de tentationibus, qvibus Tartareus ille tentator, viros hos omnium san-

ctisſimos, non tantum adoriri ſed ad deſperationem qvoqve ſollicitare auſus eſt. Diabolus verò tentat, non ut doceat, ſed ut noceat: Et qvid moror? poſito, ſed non conceſſo, qvod Diabolus viſibili ſpecie & viva voce cum Luthero diſputavit, num propterea, ipſum Diabolo Doctore & ductore uſum, ejusqve doctrinam, Diaboli inventum & commentum eſſe dicendum erit? Minimè gentium! annon Diabolus, viſibili ſpecie & viva voce cum Domino Dominantium, & Sancto Sanctorum, JESU CHRISTO, in deſerto diſputavit? annon ipſi varia objecit, annon ſe ab ipſo adorari poſtulavit? Qvis verò adeò impius & profanus fuerit, qvi Chriſtum Diabolo Magiſtro, & eorum, qvæ docuit & profeſſus eſt dogmatum inventore, Doctoreqve uſum eſſe affirmet? excipio hoſtes Chriſti acerbisſimos, & capitales Judæos, & Phariſæos, qvi cum Chriſtum ejnsqve doctrinæ atqve repurgationem Eccleſiæ judaicæ, nullo planè modo confutare valerent, convertebantur ad calumnias, ad convitia, ad lapides, Eumqve Diabolum habere clamitabant. Qvid igitur mirum, id ipſum à novis Phariſæis, Lojolitis nempe, Tibi ô fideliſime Chriſti diſcipule Luthere accidere, ut cum Te, Tuamqve doctrinam (qvæ eſt Chriſti) confutare neqvant, Te Diabolo Magiſtro Doctore, & Ductore uſum eſſe ſcriptitent? Ita enim futurum eſſe, ipſemet Dominus tuus JEſus Chriſtus, diſerta & ſonora voce pronunciavit: Sufficit diſcipulum, ut ſit ſicut Præceptor ipſius, & ſervus ſit, ſicut Dominus ipſius; ſi Ipſum Patrem-familias vocarunt Beelzebub, qvanto magis domeſticos. Cæterum, quo Magiſtro uſus ſit Lutherus, qvo Autore, qvo Ductore & Doctore, arduum Reformationis opus ſuſceperit & peregerit feliciſſime, jam audiviſtis Auditores honoratiſſimi, & audietis Feſto Jubilæo, qvod Sexto abhinc menſe, (utinam feliciter & hilariter & ſolenniter, ut γνησίως Lutheranos decet) celebrabitis. Celebrarunt ante hos ipſos centum annos ſolenniſſime & multis parasangis alias civitates in his oris, ſuperarunt devotione ſua, Majores noſtri, Patres Patriæ in cineribus devenerandi: illi enim pro incredibili illo, qvo erga DEUM, Evangelium Chriſti, Evangelicam veritatem & Religionem Lutheranum flagrabant amore, ſolennitates Jubilæas, non transtulerunt in ſubſeqventem Diem Solis, more Calviniſtarum Heidelbergenſium, qvos ſecuti ſunt (malo omine) qvidam religioni Evangelicæ ſolum-modo ore, non verò corde addicti, Mercurio magis qvam Chriſto litantes: vix enim eos unicam Diem, diem alias feſtam nempe Solis, Memoriæ Seculari conſecraſſe, non ſine admiratione legimus,

gimus. Magistratus verò Hamburgensis, verè Magnificus & Religiosus, ipsa die ultima Octobris, qva ante centum annos, Sanctus Lutherus Theses suas, contra Papæ indulgentias, valvis Templi O. O. Sanctorum Wittebergæ affixit, solennitatem Jubilæam inchoavit religiose, & Festivitatem Magnam, ob Natalem Religionis Christianæ à Luthero repurgatæ indixit, atque Programmate singulari, nervoso, pio, Dominica XIX. p. Trinit. ex sacris pulpitis publicato, sancivit. Non præter rem judico fore, si hoc qvod ante centum annos promulgatum fuit, nunc vobis ex Actis nostris, fide bona proposuero: agite itaqve Auditores mei, pronis auribus, haurite juxta & fidis mentibus ponderate Amplissimi Senatus Hamburgensis, verba non phalerata, sed pia, non sesqvipedalia, sed devota, sed religiosa, sed librata, ponderosa & sancta. Liceat mihi verò ea vobis communicare non alio, quam eodem, quo tradita sunt olim idiomate, videlicet germanico: Nachdem nunmehro ein hundert Jahr verflossen / daß GOTT der Allmächtige als ein gnädiger gütiger Vater / nach seiner unerforschlichen Weißheit und Barmhertzigkeit / unsere liebe Vor-Eltern / so in der greulichen Finsterniß des Pabsthums gesteckt / und von der rechten Erkänntniß des heilsahmen Worts GOttes / und unsers einigen Erlösers und Seeligmachers JEsu Christi / und also von den rechten Weg zur Seeligkeit / auf schädliche Irrwege und Abgötterey verführet gewesen / mit gnädigen Augen angesehen und sich ihrer so weit erbarmet / daß Seine Göttliche Allmacht / das wahre Licht des Heil. seeligmachenden Evangelii / wieder an Tag bringen wollen / und zu Dero behuf den theuren Mann Herrn D. MARTIN LUTHERUM seeligster Gedächtniß erwecket / so da anfänglich und zum erstenmahl vor 100 Jahren am Abend Aller-Heiligen oder am letzten Tage des Monats Octobris, durch einen öffentlichen Anschlag den päbstlichen Irthümern widersprochen und zu einer gemeinen Disputation sich præsentiret und angebohten; worauf den ferner allgemach die reine Lehre des Heil. Evangelii / an diesen und benachbahrten Orten durch des Allerhöchsten Gnade / und den kräfftigen Beystand Seines Heil. Geistes kund und offenbahr worden / auch biß dahero bey uns gnädiglich erhalten: vor welche hohe unaussprechliche Wohlthat / weil wir dem lieben GOtt von Hertzen Danck zu sagen schuldig / und denselben ferner mit andächtigen inniglichen Gebeth embsig und unaufhörlich anzuruffen und zu bitten haben / daß Seine Göttliche Allmacht um unser grossen Sünd ẽ und Undanckbahrkeit willen / all solch helle Licht des Heil. Evangelii uns und unsern Nachkommen nicht entwenden oder verlöschen lassen / sondern vielmehr die rechte Erkänntniß Seines Heil. Worts und rechten Weges

zur

zur Seeligkeit/ durch Seinem Heil. Geist bey uns vermehren und fortpflantzen/ auch uns also dabey in beständigen Glauben/ kindlichen festen Vertrauen hinführo Väterlich erhalten/ und Seiner Christlichen Kirche wider des leidigen Teufels listige Pratiken wie auch das Wüten und Toben des Pabsts und Antichrists/ in guten beharrlichen Fried und Einigkeit zu Seines Heil. Nahmens Preiß/ Lob und Ehren biß an den lieben Jüngsten Tag/ durch Seine Allmächtige Hand gnädiglich beschützen und beschirmen wolle: Und dann E. Erbahr Rath allhie/ anderer Christlichen Obrigkeit löblichen Exempel nach/ an obgemeldten letzten Tage dieses Monats Octobris/ wird seyn der nechstkünfftige Freytag einen gemeinen Danckſagungs-oder Beth-Tag zu halten bestimmet und angeordnet/ damit insonderheit am selbigen/ GOtt der Allmächtige/ vorgedachte seine grosse Wohlthat von jedermann in allen Kirchen gelobet/ gepreiset/ und ferner wie obgemeldet mit hertzlicher Andacht angeruffen und gebethen werden möge/ immaſſen denn auch alsdenn/ wie an andern feyerlichen Tagen gebräuchlich/ zu des Allmächtigen Ehren und der Zuhörer Erbauung/ früh und Nachmittags geprediget/ das Heil. Abendmahl verreicht/ auch nechst-vorhergehenden Tags Beicht gehöret werden soll. So will derowegen wohlgemeldter Rath/ alle dieser Stadt Bürger und Eingeſeſſene hiemit erinnert und wohlmeinentlich vermahnet haben/ daß ein Jeder sampt seinen Kindern und Geſind an gemeldten nechst künfftigen Freytag sich zu solchem Gottesdienst in der Kirchen fleißig finden laſſe/ und denſelbigen Tag den lieben GOtt zu Lob und Ehren und Beförderung Seiner und der Seinigen Seelen Heil und Seeligkeit mit andächtigen Loben/ Danckſagung und Behten feyren/ und dagegen männiglich sich der Handlung und Gewerbe an selbigen Tage enthalten/ auch die Kauff-Leute und Cramer ihre Laden/ Buden ohngeöffnet laſſen sollē. u. ſ. w. Habetis jam documentum Pietatis, Patrum Patriæ, de Seculo in Seculum celebrandum, qvi Majorum noſtrorum tempeſtate de ſolemnibus Feſti Jubilæi, qvam maxime ſolliciti fuerunt. Memoria eorum ſit in benedictione apud nos & poſteros usqve ad finem omnium ſeculorum! Qvid verò Miniſterium venerandum? quid Præcones Evangelii, ante hos ipſos centum annos? audite porrò Auditores, verba non mea, ſed cujusdam Theologi Hamburgenſis, Theologi ecqvidem privati, ſed in Eccleſia Chriſti dum viveret clariſſimi, Filii Hamburgenſis & olim alumni hujus Lycæi, qvi in perpetuam rei memoriam ſeqventia tradit: Anno milleſimo Sexcenteſimo decimo ſeptimo, die ultima Octobris, Jubilæum Seculi Lutherani, etiam hic locorum celebratum eſt, Senior Schelhammerus (at quantus ille Vir!) conſentiente

Senatu

Senatu, formam præscripsit, juxta quam solennitas hæc institui deberet: consignavit etiam precationem quandam, singulis concionibus hujus Festi recitandam. Edita hæc sunt ab eo publicè, adjectis literis Reifensteinii ad M. Basilium Fabrum, & carmine Divi Martini Lutheri, de fonte Montis Teichelii, vulgò Luthers-Brunn. En suavissimam & sanctissimam Mosis & Aaronis Harmoniam, verbis Hieropsaltis illustrandam: Ecce, quam bonum & qvam jucundum est habitare fratres in unum, sicut unguentum in capite qvod descendit barbam, barbam Aaron, qvod descendit in oram vestimenti ejus; sicut nos Hermon qvi descendit in montem Zion; nam illic mandat Jehovah Benedictionem suam & Vitam, usqve in seculum. Vidit igitur, populus Hamburgensis, non modo suos Pastores, pastores animarum, sed & Patres Patriæ, inter plausus & jubila! ô ineffabilis Sanctisimæ Harmoniæ effectus! Parilem pietatem, imò majorem mihi polliceor, de Patribus Patriæ Magnificis, sub qvorum Regimine Respublica Hamburgensis hodie floret, qvi jam in eo sunt, (uti firmiter persuasus sum) quo & hoc anno seculari, Jubilæum religiose, magnifice & speciose celebretur, in Gloriam DEI, in honorem Ecclesiæ repurgatæ, in memoriam Lutheri Megalandri. Credite mihi, A. favebit plausibus nostris, Curia nostra, etenim jam mille gaudia Ecclesiæ Lutheranæ, qvæ est Christi Sponsa præparat, æquum & justum esse existimantes memoriam secularem devota mente & festivè recolere. Abiit Auditores Honoratisimi seculum primum, vergit ad finem seculum alterum, & dies illa quam inflammato animo exspectamus abibit: beneficium autem, qvod DEUS nobis officio & studio Lutheri contulit, & in omnia secula perdurabit, dignissimum, qvod non seculari tantum, sed perpetuo jubilæo & nos & posteri in omnem æternitatem proseqvarum. Atque ad hunc grati animi scopum, qvantum potuit collineavit etiam hæc oratio nostra, tenuis illa qvidem & simplex, devotæ tamen mentis interpres. Cæterum uti secularia Festa Lutheranorum, Papa Romanus, Antichristus & Homo peccati, Filius perditionis (loqvor cum Apostolo) non audit, quin acerrimos inter animi morsus & decumanos irarum fluctus sæpissime ruminetur frendens, irreparabilem illam & prorsus stupendam jacturam tantæ potestatis suæ â vilo Monacho eversæ, tantarumqve opum sibi ereptarum: uti Parasiti & Palpones ejus, jubila nostra semper execrantur, detestantur, impedire & turbare conantur; ita nostrum erit, impendentem diem Jubilæum, summo lætitiæ atqve sinceriſſimæ voluntatis

tatis sensu celebrare. Celebrabimus sane, Deo favente, Jubilæum Ecclesiæ Lutheranæ Sexto abhinc mense, rumpantur ut ilia Papæ! DEUS enim fortitudo nostra! Hic Sacerdotes Hamburgenses induet (loqvor cum Hieropsalte) salute, & Sancti ejus exultando exultabunt, jubilando jubilabunt. Hos Poeta alloqvitur:

Jubilate! Jubilate jubilationibus
excitabit Jubilum Sacris DEUS Præconibus,
& Sacerdotes Justitiæ,

(quorum curæ Christi Ecclesia, Curia & Patria commissa) nobiscum exultabunt & DEO jubilabunt.

Veniant modo tempora læta
Cum Spem DEus impleat omnem!

Ego verò jam receptui cano, ne longiori mora hic Consessus Amplissimus violetur, si prius unicum expedivero pace vestra. Accusabat olim tardum vel lentum solem Poeta, quod remoraretur Romanis qvasi diuturniori solitâ nocte, diem illam, qua Cæsar triumphaturus urbem ingressurus esset, & ut noctem astra præcipitarent impendiò vovebat, venusta illa & jucunda Epanalepsi usus:

Phosphore redde diem! quid gaudia nostra moraris?
Cæsare venturo Phosphore redde diem.

Mox adversus ipse sibi & sui quasi totus oblitus, spondebat idem ac suadebat popularibus suis, vel noctem ipsam in mediam diem conversum iri, ac licet Cæsar ipsa media nocte urbem ingrederetur, fore tamen certo certius, ut ille tanqvam sol novus, tenebras etiam nocturnas adventu suo dissipare ac illuminare potis esset, acuto illum & arguto hoc excipiens Epiphonemate:

Jam Cæsar vel nocte veni! sint astra licebit,
Non deerit Populo Te veniente Dies.

Nos non Cæsarem aliquem, nec Lutherum redivivum in Persona, sed impendentem diem Natalem Ecclesiæ repurgatæ, quo Theologorum Phosphorus Lutherus, à DEO excitatus Opus Reformationis feliciter incœpit, expectamus: hunc jucunda illa Martialis Epanalepsi desideramus, mutatis mutandis optantes:

Phosphore redde diem! qvid gaudia nostra moraris?
Lætum Natalem *Phosphore redde diem.*

Phos-

Phosphore redde diem! nostro quæ Sacra vocatur
Sancto Luthero, *Phosphore redde diem.*
Phosphore redde diem! qva non felicior ulla
Germanis luxit: *Phosphore redde diem.*
Phosphore redde diem! quâ nobis gaudia fecit
Ter Sanctus Dominus. *Phosphore redde diem.*
Phosphore redde diem! qua lumina Phosphorus ipse
Lutherus sparsit: *Phosphore redde diem.*
Phosphore redde diem! læti quam poscimus omnes,
Extremo Octobris, *Phosphore redde diem.*
Phosphore redde diem! qvid gaudia nostra moraris?
Non deerit nobis hac veniente, *dies.*

Vos vero Auditores O. O. honoratissimi salvi & sospites, & hac die Jubilate DEO!

DICO JUBILATE! JUBILATE!
DIXI.





Der
Auf den unlichten Tag
gefolgete

Lichte Abend der Welt/

welchen
Der grundgütige und barmhertzige GOTT
nach seiner grossen Barmhertzigkeit
Bey der heilsahmen und gesegneten Reformation

D. MARTINI LUTHERI,

wiederum
hat mit Macht hervor brechen lassen
Und
Bey dem zweyten Lutherischen

JUBILÆO

Den 31ten Octobr. Anno 1717.
Mit danckbahrem Hertzen
Mit jauchzender Seele
Mit freudigem Munde
und
Mit frohlockenden Händen.
Aus Zachariæ XIV. Cap. dem 6. und 7. vers.
Seiner Hertz-allerliebsten Petro-Paulinischen Gemeine in Hamburg
gezeiget hat
JOHANNES THEODORUS HEINSON, SS. Th. D.
Past. Petro-Paulin. Scholarcha & Societat. Reg. Anglican. Membr.

HAMBURG,
Zu finden in Christian Liebezeits Buchladen/ in St. Johannis Kirchen/ 1718.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0257
DFG

I. N. D. A.

Erschienen ist o HErr dein Tag
Daran sich dein Volck freuen mag/
Dein Lutherthum heut jubilirt!
Wovor dir ewig Danck gebührt! Alleluja!

DJeser Tag ist ein Tag guter Botschafft / wo wir das verschweigen / und harren / biß daß licht-morgen wird / wird unsere Missethat funden werden. Dies / Andächtige und durch das Blut JEsu Christi allesambt theur erkauffte Allerliebste Zuhörer / war der verbesserte Rath / womit jene vier aussätzige uns unbekandte (a) Männer den Unfug ihres bißherigen Unternehmens gar löblich zu hemmen suchten 2. Reg. VII. 9. Es hatte Benhadad der König zu Syrien alle sein Heer versammlet und den König von Israel in Samaria belagert / auch diese Stadt an allen Orten so geängstiget/daß die Mütter bereits in der Stadt vor grossem Hunger anfingen ihre Kinder zu schlachten und zu essen. Ungeachtet aber dieses grossen Jammers wolten doch gerne in diese Stadt vier arme aussätzige Männer / so des Gesetzes halber (b) biß hieher ausser Samaria seyn müssen ; in der Nacht aber vor der Thür des Stadt-Thores endlich schlüßig wurden / da sie doch nichts als den Tod vor Augen sahen / lieber zu dem Heer der Assyrer zufallen/ und es auf den Ausschlag getrost im Nahmen des HErrn ankommen zu lassen/ ob selbige sie tödten oder lebendig lassen würden ? Wie diese forne ans Syrische Lager kamen / entweder ein geschwindes Glück oder Gnade zu erlangen/ oder einen geschwinden Tod zu haben / weil ihr Hunger sie nicht biß an den Morgen warten lassen wolte / funden sie niemand / funden auch selbst im Lager und dessen Hütten und Gezelten / ausser Rossen und Eseln keinen Menschen/ v. 28. f. Levit. XIII. 46. f. 2 Reg. VII. 3. seqq.

weil alles über Halß und Kopff geflüchtet war / wie der erschreckliche GOtt die Syrer erschrecket / und sie ein Geschrey von Roßen / Wagen und grosser
v. 7. Heers-Krafft hören lassen / vor welchem Sie nur GOtt danckten mit dem Leben davon fliehen zu können. So leichte kann der Allmächtige die Gewalt der starcken und die List der weisen zu Schanden machen. Eine solche Schmach muste die vermessene Aramiten treffen / daß GOtt nicht erst einige hinterlistige Krieges-Stücke wieder sie gebrauchen lassen wolte ; sondern ein blosser leerer und holer Schall solte sie wie Sprew zerstreuen / und leer von allem ihrem Vorrathe halb todt für Furcht nach Hause jagen. Die Israeliter hörten kein Geschrey in der Stadt / die Aussätzigen hörten keines für dem Thore / nur die Syrer allein hörten dieses Geschrey in ihrem Lager / und wurden / wie sie schon in ihren Gedancken den Raub Samariæ unter sich theileten / von GOtt in die lächerliche Schande gesetzet / daß sie ihr Heyl in ihren Fersen suchen / und alles ihrige hinter sich den Samaritern und Aussätzigen zur Beute lassen musten. Keine Beute achteten sie höher als ihr Leben / und glückselig war der / der / ob gleich ohne Noht / am schnellesten lauffen kunte. Also lachet der Allmächtige des Vornehmens stoltzer und tyrannischer Leute / und endiget ihre Rathschläge in Schande. Denen vier Aussätzigen war diß eine herzliche Sache und gewünschtes Essen. So gut hatten sie sichs wol nicht vorstellen können. Ihr erstes Unternehmen bey der Dämmerung war in der Hütten oder Gezelten eines zugehen / und darin zu essen und zu trincken mit allem Wolgefallen ; darauf aber und nachdem das gegenwertige besorget war / auch auf das zukünfftige bedacht zu seyn. Weswegen sie das Gold / Silber und Kleider nach einander wegzuschleppen und zu verbergen anfingen / biß sie endlich / nachdem sie Bäuche / Hände und Augen gefüllet hatten / darüber entweder müde worden / oder auch die Sache vor gar zu gefährlich angesehen haben / wo sie länger mit Ausbreitung der freudigen Botschafft / daß GOtt die Syrer auf die Flucht gesetzet ; Samariam aber aus aller seiner Noht heraus gerissen hätte / zauderten / und hierüber vor dem Thore zu Samaria nicht bey Zeiten zu frohlocken und zu jubiliren anfingen / als wozu sie sich unter einander fein selbst ermunterten / da einer den andern anfrischete / und sprachen : Dieser Tag ist ein Tag guter Botschafft / wo wir das verschweigen / und harren biß daß licht-morgen wird / wird unsere Missethat funden werden.

Andächtige und GOttgeheiligte Zuhörer ! Wir gedencken an dem heutigen zweyten Evangelischen Jubel-Tage billig an diese Geschichte mit tausendfacher Freude und Wonne / an welchem es gerade zweyhundert Jahr sind / da der HErr der Heerscharen / der mächtige und erhabene GOtt / uns und

unsers

unsere gläubige Evangelisch-Lutherische Vorfahren / aus einer Gefahr und Noht / die weit grösser war / als derjenigen / so in Samaria wohneten / gerissen / auch weit erschrecklicher als die Angst / so über die Syrer kam / wie sie über Halß und Kopff zu fliehen anfingen: Denn aller dieser ihre Noht und Angst betraff nichts als das zeitliche / und kunte nicht höher kommen / als an das natürliche Leben; unsere aber / da wir annoch in der finstern Schreck- und Todes-Nacht des Pabstthums saßen / betraff das himmlische / und das ewige Leben.

Wir erinnern uns / sage ich / an dem heutigen Tage dieser herrlichen Geschichte / der freudigen Worte wegen / womit die Jubel-Freude bekandt gemacht wurde / die man über solche Errettung zur Ehre GOttes zu erwecken vorhabens war. Und können wir unsern Wiedersachern den Papisten übrigens gerne ihr Hohn-gelächter gönnen / wann sie es darüber machen wollen / daß wir Lutheraner denen vier Aussätzigen ihre Jubel-Worte abborgen / nachdem wir uns in wahrer Busse vor nichtes anders als arme Sünder / und geistlicher weise mit dem Aussatz der Sünden leider sehr verunreinigte Menschen ausgeben / auch unser Lutherisches Häufflein / in Vergleich von ihnen / in Demuth nicht stärcker ansehen / als vier Aussätzige / entweder gegen die hungrige und auf Menschen-Fleisch sehr versteurte Samariter / oder gegen das vom HErrn verblendete und durch Furcht und Schrecken gar verkehrte gantze Syrische Lager möchten zu achten seyn. Uns gehen auch die Syrischen Schätze nicht an / als welche wir Demas, und allen denen gar gerne überlassen / die den Gold-Silber-Kleider- und Ehren-Glantz im Pabstthum lieber / als den Glantz der Herrlichkeit GOttes und seines Worts haben / und deswegen / entweder als verblendete / die Finsterniß mehr lieben / denn das Licht / oder wenn sie gleich der Finsterniß entflohen / und einmahl erleuchtet sind / dennoch wieder zurück zu treten / den Sohn GOttes zu creutzigen und für Spott zu halten / sich kein Gewissen machen / damit sie nur ihre irrdische / eitele und vergängliche Absichten erreichen mögen (c): Wir haben uns nun schon gantzer 200 Jahr her / durch die Gnade JEsu Christi und GOttes / wie Moses solcher Schätze zu entschlagen / und die Schmach Christi für grössern Reichthum zu achten angefangen: Ebr. VI. 4. seqq. Ebr. XI. 26.

Wir haben des Pabstes seinem Aegypten den Rücken zuzukehren im Nahmen des HErrn begonnen / und uns damahls vor seinem Grimm so wenig als jetzt / und jetzt so wenig als damahls gefürchtet / wie der theure GOttes-Mann Lutherus anno 1517 aus Trieb seines Gewissens sich wieder des vom Pabst Leone X. in die Welt geschickten Tezels schändliche Sünden-Marquetenterey und Ablaß-Krahm legte / und warlich aus keiner fleischlichen Absicht am

heutigem Tage vor 200 Jahren / nemlich am 31 Octobr. anno 1517 an der Schloß-Kirche 95 Theses wieder denselben zu disputiren / anschlug (d) / damit die Menschen durch dieses verfluchte und recht gottlose Wesen nicht mehr
Actor. VIII. 20. zur Sünde möchten verkaufft werden / noch meynen / daß die Vergebung der Sünden und andere Gaben GOttes durch Geld erlanget werden könten. Dis Ablaß-Ubel nun war weit gröſſer als Aussatz und Pest / weit erschrecklicher als die grausamste Belagerung von der Welt. Die vor 200 Jahren erlangte Befreyung aber von diesem bösen zu verschweigen / würde ja wol eine sehr grosse Sünde seyn. Weshalber unsere Vorfahren vor 200 Jahren bey dem ersten Jubel-Feste denen Aussätzigen ihre Worte billigst abgeborget / und einander zum Frohlocken damit aufgemuntert haben / wie wir bey diesem andern Jubel-Feste thun / da wir / weil der Papisten Propheceyung (e) / daß kein zweytes Lutherisches Jubel-Jahr wieder in die Welt kommen würde / nun vor aller Welt durch GOttes Gnade falsch gefunden wird / mit frölligem jubilirendem Aufthun unsers Mundes sprechen: Dieser Tag ist ein Tag guter Botschafft / wo wir das verschweigen / und harren biß daß licht-morgen wird / wird unsere Missethat funden werden. Gehet gleich dieses Jubel-Jahr unsern unbeleidigten Feinden und Wiedersachern durch Hertz / Marck und Bein / so gönnet uns doch GOtt diese Freude / und hat diesen Tag der HErr gemacht / des sind wir froh / Jo! Jo! in dulci jubilo! Daneben aber sind wir auch dessen dabey gewiß mit versichert / daß der Majestätische GOtt an diesem unserm Jubilæo in Christo JEsu weit mehr Gefallen haben werde / als an allen Jubilæis unserer Wiedrigen / wie mausig sich auch der Papistische Frantzösische Scribent Gramondus (f) dawieder macht / wann er unser Jubilæum, ludicrum sein Kinder-spiel; uns Lutheraner aber / insonderheit die edlen Nürnberger / Franckfurther ꝛc. Affen nennet. Denn ob sie gleich davon vorgeben / daß sie bey deren Anstellung sich nach dem Exempel der Israelitischen Kirche Lev. XXV. richten / so siehet doch auch nur ein einäugiger balde / daß zwischen dem Israelitischen Jobel-Jahre / da ein verschuldeter ohne Entgeldt wiederum an das seinige kam (g) / und zwischen einem Papistischem Jubilæo, in welchem man die Menschen nur umb das ihrige gebracht und noch bringet / gar keine comparaison und Vergleichung sey. Und mag ein jeder leichte bey sich Uberschlag machen / wie erbärmlich die Menschen müssen umbs Geld geschneutzet seyn bey dem ersten Jubilæo anno Christi 1300 / welches auf 100 Jahr Pabst Bonifacius VIII. wovon die Annales melden: Intravit ut vulpes, regnavit ut lupus, mortuus est ut canis, angeordnet hat (h) / bey welchem man alle Tage zu Rom zweymahl hundert tausend Menschen in einer solchen Menge zähleten

daß

daß man sich nicht davor auf den Gassen rühren noch bewegen kunte / und auch deswegen einstens etliche hundert Menschen auf einmahl elendiglich getödtet und ins Wasser hinab gedrungen wurden. Diese Geld-Schinderey aber vermehrte sich hernacher noch mehr / wie Pabst Clementi VI. die Reihe von 100 Jahren zu lang daurete / und deswegen ein jeglich Jubilæum aus blossem Geitze anno Christi 1350 allemahl aufs 50ste Jahr verlegte / womit denn so gleich der Anfang gemacht wurde. Am allermeisten aber nahm sie überhand / wie Pabst Urbanus IV. anno 1388 alle 33 Jahr / aus obiger Ursache / zu jubiliren anfing. Solch jubiliren ist dann nichts anders / als die Leute ums Geld vexiren (i): Und dafür behüte uns der liebe himmlische Vater! Dieser aber gebe uns doch ferner die Gnade / daß wir alle 100 Jahr / so lange die Welt stehet / mögen vor ihm jubiliren / und unsere Lutherische Jubilæa so vor ihm mit Freuden und im Segen celebriren / daß / ob wir gleich solches alle Tag zu thun schuldig / ihm hertzlich / kindlich und demüthig dancken / wie vor alles Gute / so insonderheit vor die unaussprechliche Wolthat / die er durch den Dienst des theuren Rüstzeugs Luheri, als eines dritten Eliæ (k) / uns Evangelischen in unser Errettung aus der Papistischen Finsterniß und erschrecklichen Gewissens-Noht / worinnen wir steckten / so väterlich wiederfahren lassen. Wo wir solches verschwiegen / würde unsere Missethat gefunden werden. Darumb gebraucht dieses Tages / ihr geliebteste Glaubens-Brüder / und Glaubens-Schwestern. Brauchet / sag ich / seiner; denn es ist ein schöner Tag / ein herrlicher heller Abend am Abend dieser Welt / der Abend des Tages einer guten Botschafft / daran wir uns recht freudig und frölich erzeigen können. GOtt lasse ihn beständigst seyn wie unsern zweyten Pfingst-Tag / daran wir alle voll des heiligen Geistes geworden sind / und die grossen Thaten GOttes mit frölichem Munde zu rühmen angefangen haben. GOtt lasse ihn seyn und bleiben unsern Hochzeits-Tag / daran wir uns mit unserm Seelen-Bräutigam stets ergetzen unsern Triumphs-Tag / an welchem wir über die zu unsern Füssen gelegte Feinde jauchtzen / unsern Erndte-Tag / an welchem wir uns freuen wie zur Erndte-Zeit / und unsere Garben bringen Psal. CXXVI. Rom. XVI. Apoc. XIX. Daß sich aber der Vater unsers HErrn JEsu Christi diese unsere Freude in seinem geliebten Sohn wolgefallen lassen / und nimmer zugeben wolle / daß diese Freude wieder von uns genommen werde / demüthigen wir uns alle vor dem Thron Göttlicher Majestät / und beten im Geist und Glauben ein andächtiges / GOtt gebe auch umb Christi JEsu Willen erhörliches Vater Unser / wann wir zuvor mit einander werden gesungen haben: Erhalt uns HErr bey deinem Wort! ꝛc.

Der

Der zu der Haupt-Predigt verordnete Jubel-Text stehet beschrieben beym Propheten Zacharia cap. XIV. 6. 7. und lautet vom heil. Luthero in unsere Mutter-Sprache übersetzet also:

Textus.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn; sondern Kälte und Frost. Und wird ein Tag seyn/ der dem HERRN bekannt ist/ weder Tag noch Nacht. Und um den Abend wirds Licht seyn.

Andächtige und allesambt durch das Blut JEsu Christi theur erlöste des HErrn! Ob uns gleich der gnädige und barmhertzige GOtt in seinem allein seligmachendem Worte die Verheissung gegeben/ daß so lange die Erde steht/ nicht aufhören sollen Saamen und Erndte/ Frost und Hitze/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht Gen. VIII. 22. so sind doch deßwegen die Tage/ die bereits dahin sind/ und alle einen HErrn zum Meister gehabt haben/ nicht einander gleich zu achten; sondern es giebt unter denenselben einen gar gewaltigen Unterscheid. Diejenigen aber sind insonderheit sehr notables, bey welchen der heil. Geist/ so zu reden/ mit seinem heil. göttlichem Finger in der Bibel selbst ein Merckmahl oder Nota benè gezeichnet hat/ als wodurch er dieselbe gleichsahm zu sonderbahren Wunder-Tagen macht.

(1) Ein solcher war der Tag/ worin GOtt der HErr dem tapfferen Josuæ Gnade verlieh/ daß er sich an GOttes und seinen Feinden rächen kunte/ und zu dem Ende vor gegenwärtigem Israel sprach: Sonne stehe still zu Gibeon, und Mond im Thal Ajalon, worauff die Sonne mitten am Himmel stille stund/ und einen gantzen Tag unter zu gehen verzog Jos. X. 12. f. Dergleichen war von Anfang der Welt biß hieher weder gesehen noch gehöret/ die Vernunfft kunte es auch damahls so wenig fassen/ als sie es noch auf den heutigen Tag bey Gelährten und Ungelährten zu begreiffen vermag; unterdessen geschahe doch diß Wunder auf Josuæ, der so wol ein Mensch war/ wie wir/ sein Gebeth also/ und zeigete sattsahm/ wie viel des Gerechten Gebeth vermöge/ wenn es ernstlich ist.

Pſal. XXXIII. 9.

Derjenige/ dem alles zu Befehl und Gebothe stehet/ schien gleichsahm selbst zu gehorchen (1) der Stimme eines Mannes Jos. X. 14. Wer kann das verste-

verstehen? Es war aber nicht Josua; sondern sein Glaube / der solches that / nicht so ferne durch Befehl / als durch Gebeth. GOttes Ehre war es / die Josua abzielte. Er wuste / daß der jetzt einzulegenden Göttlichen Ehre die gantze Welt würde nohtwendig ein Zeuge seyn müssen / welche die Welt stille stand zu sehen. Er wuste / daß es nicht genug seyn solte / die Amoriter fallen und fliehen zu sehen; sondern daß der schönste Planet des Himmels in seinem Lauffe stille stehen solte / die Schlacht mit bezeugen zu helffen / und deren Bewunderung so viel ansehnlicher zu machen. Deme / der ihm beydes sein Wesen / und auch seine Bewegung gegeben / schiene es wol ein leichtes zu seyn / zu befehlen / daß er stille stehen solte / wiewol die Seltenheit verwunderns werth war; aber daß ein Mensch dem fürnehmsten Stern des Himmels durch dessen Influentz er doch lebte / gleich wie der Hauptmann seinem Knechte / Befehl gab: Sonne stehe stille in Gibeon / und Mond im Thal Ajalon, das war mehr als ein Wunder. Sonst hat es allezeit geheissen: Sind nicht des Tages 12. Stunden? Joh. XI. 9. welches der himmlische Josua selbsten sprach: Sein Vorbild aber hat gemacht / daß dieser Wunder-Tag so lang wurde / als sonst zweene Syr. XLVI. 5. Die meisten unter denen gelährten Auslegern halten dafür / daß dieser Tag 36 Stunden lang geworden (m) / und nach des Augustini Meinung das gantze Firmament stille gestanden / oder so lange in seinem Lauffe sey gehemmet worden / damit keine Verrückung daran vorgehen mögen / so man dahin gestellet seyn läßt. Matth. VIII. 9.

Ein solcher Wunder-Tag war der Tag *Hiskiæ*, da GOtt sein Gebeth (2) hörete / und seine Thränen sahe / ihm auch das Leben zu verlängern gnädiglich durch Esaiam versprach / und zum Zeichen dessen die Sonne am Zeiger Ahas zehen Linien / über welche sie geloffen war / zurücke lauffen ließ. Esa. XXXVIII. v. 5. seqq. Der krancke König hatte seine Wahl. Seinem Vater ward ein Zeichen angebothen / und er schlug es ab / er suchet eins und erlangts. Soll der Schatten vorwerts gehen zehen Linien / oder soll er zurücke gehen zehen Linien? gleich als wenn der Himmel selbst ihm offen stünde zu seiner Wahl / und bereit wäre seinen Lauff zu beschleunigen / oder zurücke zu ziehen zu seiner Bestätigung. Welche Creatur ist nicht frölich und bereit dem Glauben der Knechte GOttes zu gehorsahmen? Hiskias greifft lieber nach dem Zeichen / welches das schwereste ist / und mit dem Lauffe der Natur am wenigsten überein stimmet; und zwar solches nicht ohne gute Ursache / sintemahl eine jede Probe billig klährer seyn soll / als die Sache die probiret wird / wie es denn auch nicht an einer billigen proportion zwischen beyden ermangeln muß. Und also war das vorwerts gehen des Schattens / eine Bewegung / die nicht anders ge- v. 9. v. 10.

schahe als natürlich; die Wiedergenesung aber von dieser Pestilentialischen Kranckheit war wieder den Lauff der Natur. Je schwerer derowegen das Zeichen / je gewisser war der Beweißthum. Sollen wir uns mehr verwundern über das Maß der Liebe GOttes gegen Hiskiam, oder über die Gewalt des Glaubens Hiskiæ bey GOtt? Aus beyden gehet entweder die Sonne zurücke an dem Himmel / daß ihr Schatten möge zurücke auf der Erden gehen / oder der Schatten gehet nicht weniger wundersahm zurücke auf Erden / weil die Sonne vorwerts an dem Himmel gehet. Die Darthuung dieses Wunderwercks soll an Ahas Sonnen-Zeiger bemercket / und daraus abgenommen werden / daß die Göttliche Allmacht starck genug / das Leben des Hiskiæ 15 Linien zurücke zu ziehen von der Nacht des Todes / nach welcher es sonst starck mit ihm zu eilete. Der Ruff von der Kranckheit Hiskiæ, seiner Wiedergenesung Art / und die Gewißheit der Cur brachte Gesandten und Præsente zu ihm von dem Könige von Babylon dem Berodach Baladan. Die Chaldæer waren genaue Spionen der Verborgenheiten der Natur / besonders in den Bewegungen der himmlischen Cörper / welches dann Ursache gnug war / falß Sie auch sonst keine andere Politische Ursachen gehabt / daß sie umb dieses Astronomischen warhafftigen Wunderwercks willen / so sie observiret / gen Jerusalem gekommen / und den Mann zu sehen begehret haben / umb wessen willen die Sonne ihren Platz oder der Schatten die Sonne verlassen müssen. Woraus denn leichte abzunehmen / daß / wann der Mond und alle Sternen damahls nicht mit der zurück weichenden Sonne zurücke gegangen sind / wenigstens / wie Tostatus will / die gantze Machine des Himmels mit ihren Orbibus so lange stille gestanden / biß die Sonne wiederumb an ihren vorigen Orth gekommen / worüber denn dieser Tag / wie es viele meynen gar genau ausgerechnet zu haben / XXXII. Stunde lang geworden ist. (n)

2 Paralipom. XXXII. 31. Es. XXXIX. 1.

Uber diese beyde jetzt gemeldte Wunder-Tage finden sich in heiliger Göttlicher Schrifft noch drey andere / welche der HErr Himmels und der Erden auch mit sonderbahrer Herrlichkeit vor vielen tausenden gezieret und geschmücket hat. Davon war der erste / der Tag der grossen Versamlung / wie er Deut. IX. 10. und XVIII. 16. genant wird. An diesem hat der erhabene und eiffrige GOtt auf dem Berge Sinai unter Donner und Blitz sein Gesetz mit grosser Majestät und Herrlichkeit gegeben / wie wir Exod. XIX. und XX. lesen können. Der andere war der Tag der glorieusen und Siegreichen Aufferstehung JEsu Christi von den Todten. Diesen nennet der Heil. Johannes in seiner Geheimnißvollen Offenbahrung c. I. 18. κυριακὴν ἡμέραν des HErren Tag / wovon die Christliche Kirche singt: Also heilig ist der Tag / daß ihn niemand mit Lob

(3)

(4)

erfüllen

erfüllen mag ꝛc. Und endlich der dritte / der Tag der Pfingsten / an welchem (5)
der heilige Geist / nach der Verheissung Christi über die heiligen Apostel sichtbarlich ausgegossen worden / daß sie mit andern Zungen die grossen Thaten GOttes reden kunten / nach dem der Geist ihnen gab auszureden / wie Act II. breiter zu lesen steht. Wo bleibt aber / Auserwehlte Zuhörer / bey solcher Tage-Rechnung der herrliche Tag der Geburt und der Himmelfarth Christi? Ist (6)
also das allerbeste und deutlichste / daß man dieselben und die andern beyde letzteren Tage zu dem angenehmen grossen Heil- und Gnaden-Tage des Neuen Testaments rechne / wozu dieselben eigentlich gehören. Dieser ist ein Tag aller Wunder / an welchem der / so da heisset Wunderbahr / durch Zeichen und Wunder bewiesen hat / daß er der rechte Wunderthäter / der verheissene Meßias und einige Heyland der Welt wäre.

Von diesem grossen Wunder-Tage schreibt das auserwehlte Rüst-Zeug GOttes / der Apostel Paulus 2. Cor. VI. 15. seqq. Wir ermahnen euch als Mitthelffer / daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfanget / denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret / ich habe dir am Tage des Heyls geholffen / sehet jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls. Welchen Tag des Heyls der Evangelist A. T. und Prophet Esaias cap. XLIX. 9. uns also auslegt / daß es sey die Gnaden-Zeit des N. T. da der Meßias zum Bunde unter das Volck würde gestellet werden / zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus / und zu denen im Finsterniß: Kommt hervor / worüber dann der Prophet selber v. 13. vor Freuden auszuruffen anfängt: Jauchtzet ihr Himmel / freue dich Erde / lobet ihr Berge mit Jauchtzen / denn der HErr hat sein Volck getröstet / und erbarmet sich seiner Elenden. Dieses Heyl- und Gnaden-Tages gedencket auch eben jetzt gemeldter Heyden-Lehrer Rom. XIII. 12. die Nacht ist vergangen; der Tag aber herbey kommen. Darumb so lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß / und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns erbahrlich wandeln als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid; sondern (weil man sich doch an herrlichen grossen Freuden-Tagen auch schön zu kleiden pfleget) ziehet an den HErrn JEsum Christ / und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde. Und 1. Thessal V. 5 seqq. Ihr seyd allzumahl Kinder des Lichts / und Kinder des Tages / wir sind nicht von der Nacht / noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlaffen / wie die andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlaffen / die schlaffen des Nachts / und die da truncken sind / die sind des Nachts truncken; wir aber / die wir des Tages sind / sollen nüchtern seyn / angethan mit dem Krebs des Glaubens und

der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn GOtt hat uns nicht gesetzet zum Zorn; sondern die Seligkeit zu besitzen / durch unsern HErrn JEsum Christ / der für uns gestorben ist / auf daß wir / wir wachen oder schlaffen / zugleich mit ihm leben sollen.

An diesem herrlichem grossen Wunder-Tage unsers himmlischen Josuä und Königes aller Könige / sind mehr Wunder an der Sonnen und Firmament des Himmels geschehen / als am Tage des Streits Josuä und hernachmahls am Tage des Königes Hiskiæ. Denn an diesem Heyl- und Gnaden-Tage wurde insonderheit unter währender Creutzigung Christi / nicht / wie es natürlicher Weise zu geschehen pflegt / die Sonne beym neuen Mond; sondern wieder den Lauff der Natur bey vollem Mond (o) im hellen Mittage (p) / da
Joh. III. 14. die Sonne der Gerechtigkeit erhöhet war / wie die Schlange von Mose in der Wüsten / von 12 Uhr an biß um 3 / und also 3 gantzer Stunden / wieder die natürliche Weise so verfinstert / daß eine Finsterniß entstund über den gantzen Erdboden nach der Schrifft / was auch Origenes, Beza, Erasmus und andere / die sie nicht weiter als über Palæstinam oder das gelobte heil. Land erstrecket wissen wollen / dawieder gesprochen / und denen man so wol Christen / nemlich Chrysostomum, Theophylactum, Salmeron: Corn. à Lap. auch viel andere der unsrigen / als Heyden / nemlich Apollophanem und Dionysium Areopagitam mit ihren Zeugnissen entgegen setzen kann. (q)

Ein jeder der alle diese erzählte Wunder-Tage mit allen denen daran geschehenen Wundern / bey sich in wahrer Furcht GOttes betrachtet / der wird vor grosser Verwunderung die Hände zusammen schlagen / und weil er nicht wissen wird / was er dazu sagen soll / den Finger auf den Mund legen und schweigen. Wann ich aber das heute auch thun wolte / da ich nicht zum Schweigen; sondern zu reden aufgetreten bin von einem Tage / worüber wir uns alle wol nicht wenig verwundern werden / so würde solches wunderlich ablauffen. Dieser wunderliche Tag aber ist derjenige / wovon Ew. Christliche Liebe so eben hat den Propheten Zachariam reden hören / der in dem vorgelesenem Text davon sagt: Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. Und wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekant ist / weder Tag noch Nacht / und umb den Abend wirds Licht seyn. Hätten wir hier einen Philippum bey uns / so würde uns entweder derselbe / wie dorten den Kämmerer und gewaltigen der Königin Candaces in Mohren-Land / alle mit einander
Actor. VIII. 30, 34. fragen: Verstehet ihr auch was ihr leset / und vorlesen höret? oder wir würden als die jetztgebohrne Kindlein aus der uns von GOtt verliehenen Begierde nach der vernünfftigen lautern Milch / wie der Kämmerer den Apostel fragen: Ich

bitte

bitte dich vom welchem Tage redet der Prophet solches ? Es ist ein Tag/ und doch kein Tag. Ein Tag dem HErrn bekant/ und weder Tag noch Nacht. Ein Tag / in welchem kein Licht seyn wird ; sondern Kälte und Finsterniß; besonders aber würden wir des hellen und lichten Abends halber gar scharffe Nachfrage halten / der auf diesen tunckeln und wunderseltzahmen Tag folgen soll. Doch da wir bey dem heiligen Geist dieserwegen in die Schule gehen/ und denselben umb seine Bekehrung ansprechen können / was haben wir uns nach Menschen umzusehen ? Mit dieser Entschliessung wollen wirs dann unter der Gnade GOttes wagen / und zu betrachten vor uns nehmen:

Den auf den unlichten Tag gefolgten lichten Abend der Welt

Da wir dann hauptsächtlich unsere Augen werden zu richten haben:

I. Auf den unlichten Tag.
II. Auf den lichten Abend.

Wir beten und seufftzen aber vorhero nochmahlen in kindlichem Glauben und Vertrauen:

Ach bleibe bey uns HErr JEsu Christ / dieweil es Abend worden ist/ dein Göttlich Wort das helle Licht / laß ja bey uns auslöschen nicht / in dieser letzten betrübten Zeit / verleih uns HErr Beständigkeit / daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten biß an unser End ! Amen ! Hilff HErr JEsu ! Amen !

* * *

Zu euch allen / GOttgeheiligte und durch das Blut JEsu Christi allesamt theur erkauffte allerliebste Zuhörer / zu euch allen / sage ich / keinen eintzigen ausgenommen / habe ich das hertzliche Vertrauen / es werde euch so wol die Herrlichkeit des heutigen Tages / als die Dunckelheit des vorgegebenen Textes zu einer besondern Aufmercksahmkeit reitzen. Denn was den Tag anlanget / so wird unter uns keiner einen solchen Jubel-Tag / der erst / wo die Welt so lange stehet / über 100 Jahr wieder / GOtt gebe allemahl zur Ehre des Vaters mit reichen Segen ! herein brechen wird / können erleben ; der Text aber ist von der Wichtigkeit / daß er auch dem fleißigstem Schrifft-Forscher Luthero mehr als alle andere schwere Schrifft-Stellen zu thun gemacht (r) / und dem gelährten D. Danieli Cramero (s) diß Bekänntniß abgepresset hat : Si quis ullus versus obscurus & dubius est, hic erit, in quo crux fixa est interpretibus. Quorum quidam etiam tam turpiter hallucinantur, ut quid loquantur mihi certè

certè videantur nescire, das ist: wo ein versicul in der Bibel ist/ der den Auslegern den Angst-Schweiß ausgetrieben/ so ists dieser/ der einige gar dahin gebracht hat/ daß sie meines Bedünckens selber nicht gewust haben/ was sie gesagt oder geschrieben. Weßhalber wir desto mehr Fleiß werden anzuwenden haben/ alles durch des heiligen Geistes Beystand wol zu fassen/ und aus der heil. Schrifft/ die sich selbst erklären muß/ zu beweisen. Damit wir aber der Gedächtniß einiger maßen zu Hülffe kommen mögen/ und alles so viel leichter gefasset werde/ ist nöhtig/ daß man die Ausleger dieses Prophetischen Spruchs in 2 Classes vertheile/ und die erste davon bestehen lasse aus denen einigen/ welche ihn von dem A. T. und dessen Zeiten/ wollen verstanden wissen; die andere aber aus solchen/ die ihn gäntzlich von dem Neuen Testament erklären. Zu jener Classe gehören Hugo Grotius, Cornelius à Lapide, Tirinus, Menochius, Castrius und die Jüdischen Scribenten, welche diesen Spruch vor längst erfüllet angeben/ und ihn auf die Zeiten der Maccabæer deuten/ worin/ wie das andere Buch im IXten Cap. und folgenden zeiget/ diese vom Könige Antiocho erschrecklich viel gelitten/ biß ihnen am Abend ihrer Policey/ und beym Ende des A. T. vom HErrn und dessen Heiligen oder Engeln geholffen worden 2 Maccab. X. v. 20. Es haben aber viele der Unsrigen unter andern auch daraus/ daß eine solche Auslegung mit dem/ was vorher gehet und nachfolget/ unmüglich könne übereinstimmig gemachet werden/ gar klahr und deutlich schon längstens erwiesen/ daß dieselbe unrichtig sey/ und nichts tauge. Weshalber dann die andere Clas allein übrig bleibt derjenigen/ so eintzig und allein das N. T. davor ansehen/ daß des Propheten Weissagung darauf könne und müsse gezogen werden. Auf was Art und Weise aber/ verursacht gleichfals unter ihnen viel disputirens/ indem einige wollen/ es sehe der Prophet auf die Ankunfft Christi ins Fleisch/ welche umb den Abend der Jüdischen Policey geschehen/ wie sich das warhafftige Licht Christus JEsus/ so alle Menschen erleuchtet/ und ein Licht von GOtt bereitet ist/ zu erleuchten die Heyden Joh. I. 9. Luc. XI. 32. eingestellet; andere aber auf die Wunder- und Gnaden-volle Ausgiessung des Heil. Geistes über die Apostel am heil. Pfingst-Tage/ da bey der Erleuchtung derjenigen/ auf welche der heil. Geist fiel/ es so hell und licht wurde/ daß auch das Licht/ auf ihren äusserlich als feurig anzusehenden Zungen/ von jedem der anwesenden mit grosser Verwunderung kunte betrachtet werden Act. II. nachdem es vorher gegen die Creutzigung Christi/ bey derselben/ und auch noch hernacher/ in dem Hertzen dunckel und finster genug gewesen war. Allein/ wann solche Ausleger nur bey sich erwegen wolten/ daß/ wie zu einem natürlichen Tage auch ein Morgen und Abend erfordert

wird/

wird / also auch dieser wunderbahre Tag / wovon Zacharias redet / nohtwendig seinen Anfang und Morgen / wie auch seinen Fortgang und endlichen Abend haben müsse / so würde sich bald weisen / daß ihre Erklärung / ob sie gleich nicht wieder den Glauben streitet / dennoch nicht hinlänglich sey. Gleich wie auch die gewaltig zu kurtz kommen / welche den Spruch noch vor unerfüllet ausgeben / und mit Balth. Willio auf ein annoch zu erwartendes Chiliastisches oder tausendjahriges Reich / oder wenigstens / den Jüden sich gefällig zu erweisen / auf bessere Zeiten ziehen wollen / welchen aber schon längstens von dem seel. Wigando, Calovio, Pfeiffero &c. &c. das Maul gestopffet ist / und diejenigen sich noch mehr verrechnet haben / nemlich Cyrillus, Remigius, Hugo, Lyra, Ribera, Sanchetz, Junius, Piscator, Galatinus (t), Wigandus und die Holländischen Bibel-Uebersetzer mit andern / welche alles auf den letzten und jüngsten Tag zu appliciren bemühet sind / an welchem der HErr JEsus herabkommen wird / und alle seine heilige Engel mit ihm / das Gerichte zu halten / und einem jeglichem zu vergelten nach seinen Wercken / auf daß er empfahe / nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse.

Alle diese Meynungen lassen wir billig fahren / und sehen uns nur nach derjenigen allein umb / die nach ihrer aus der Schrifft vorgenommenen Prüfung die rechte Probe hält. Setzen derowegen als eine unwiedersprechliche Warheit (1) daß wie unser allertheuerster und allerliebster Heyland JEsus Christus in die Welt kommen ist / alles Volck im Finsterniß und Schatten des Todes gesessen / daß Finsterniß das Erdreich und Dunckel die Völcker bedecket Esa. LX. 2. welchen bey seiner Menschwerdung ein Gnaden-Licht aufzugehen angefangen / so durch den Stern der Weysen im Morgenlande gar herrlich abgebildet worden. Da fing das Volck / so im finstern bißhero gewandelt hatte / an / ein groß Licht zu sehen / Esa. IX. 2. wie die Worte in ihre Erfüllung ausbrachen / die wir Esa. LX. v. 1. lesen: Mache dich auf / werde licht / denn dein Licht kömmt. Wann die Sonne aufzuziehen beginnet / fangen die düsteren Finsternissen an / zu fliehen / biß die Dämmerung vorbey / und es licht morgen wird. Wie kunte es dann dunckel und finster bleiben auf dem Erdboden / wie die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus Malach. hervor zu brechen anfing? Da hub sich der frühe Morgen des Evangelischen IV. 2. Heyl- und Gnaden-Tages an / und wie es beym natürlichen Morgen immer heller und heller wird / je höher die Sonne aufsteiget / so gieng es auch an dem Heyl- und Gnaden-Tage zu: es wurde so wol in der Erkentniß und in der Lehre / als im Leben und im Wandel allezeit lichter / und endlich so helle / daß die Kinder des Lichts daran vor Freuden und Frolocken jauchtzen kunten: die

Finster-

Finsterniß ist vergangen und das wahre Licht scheinet jetzt 1 Joh. II. 8. GOtt der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkentniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi 2 Cor. IV. 6. Und ihr waret weyland Finsterniß; aber nun seyd ihr ein Licht in dem HErrn Eph. V. 8. auch Rom. XIII. 12/13. Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen / so lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß / und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns erbarlich wandeln / als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid. Anderer mehrer Schrifft-Stellen nicht zu gedencken. Diß alles nun stellet der Prophet Zacharias in dem unmittelbahr vor unserm Texte hergehendem vierdtem versicul gar lieblich durch die Entzweyspaltung und Zertheilung des Oehlbergs vor / so er im Geiste gesehen / und wodurch ihm die Ausgiessung des Oehls des Evangelii über alle Lande / und Samlung der Kirche Christi durchs heil. Evangelium angezeiget wurde / als welches er so gleich nach unserm Texte frische Wasser nennet (u) / so aus Jerusalem fliessen. Wir sehen also gar klar und deutlich / daß der Prophet Zacharias von dem grossen Heyl- und Gnaden-Tage des N. T. rede / und dessen Morgen und Mittag beschreibe / auch Meldung von dessen Abend thue. Wannenhero mir gäntzlich daucht / daß wann wir nicht sagen wollen / es habe der heil. Geist durch Zachariam confuse schreiben lassen / wir (x) gestehen müssen / daß dasjenige dann / so vers. 6 und zu Anfang des 7ten versic. beschrieben wird / sich nach dem hellen Mittage und einiger Zeit des Nachmittages (so wir zu der Apostel und Christi Zeiten mit rechnen müssen) und zwischen den Abend des Heyl- und Gnaden-Tages N. T. begeben und zugetragen habe / welchem abermahlen mit Grunde nicht kann wiedersprochen werden. So kömmt es denn nun auf die eigentliche Tages-Stunden / das ist / Jahre und secula; denn tausend Jahre sind vor GOtt wie ein Tag Psalm XC. 4. oder diejenige Zeit an / die uns so erschrecklich vom Propheten beschrieben wird / der da sagt: es werde kein Licht seyn; sondern Kälte und Frost / ein Tag und kein Tag / weder Tag noch Nacht. Der in der heil. Sprache sehr geübte und in seinen Tagen benachbahrte grosse Theologus D. Aug. Pfeiffer hat in seinem Scepticismo p. 243. eine variante Lection in dem Ebreischen aus der discrepance der Exemplarien angezeiget / nach welcher die Grund-Wörter entweder im Deutschen also müsten übersetzet werden: die Kostbahrkeiten werden in einander fallen / oder zusammen gerinnen / das ist / unwerth werden / nemlich darum / weil kein Licht da ist / welches deutlicher zu reden so viel heissen möchte: die Klarheiten

oder

oder was klar ist/ wird confus und dunckel werden/ weil ihm das Licht gebricht/ oder nach der andern Lection also klingen müsten: Es wird kein Licht seyn; sondern Klarheiten und dicker Nebel werden unter und durch einander seyn/ so daß der Verstand dahin auslieffe: An dem Tage/ oder zu der Zeit wird kein (Lux mera) recht reines und lauteres Licht; sondern Licht und Dunckel unter einander vermischt/ nicht recht Tag und nicht recht Nacht seyn/ wie R. David Kimchi, R. Sal. Melech und Isaac. Abarbanel es auch also auslegen. Nach beyden Lectionen hat es das theure Werckzeug GOttes Lutherus in unserer deutschen Bibel gar artlich und deutlich ausgedrücket/ es möchte dann über die Wörter Kälte und Frost einige difficultät gemachet werden wollen/ die doch die Vulgata Versio, der Syrische und Arabische/ wie die LXX Dollmetscher eben auch vor ihm gebrauchet haben. Und daucht mir gar nicht hinlänglich zu seyn/ wann man wieder solche Ubersetzung nichts hauptsächlichers vorzubringen weiß/ denn daß sich Kälte und Frost gar nicht zum Lichte reimen/ noch dem Lichte so entgegen gesetzet werden können/ wie die Finsterniß/ da doch im Gegentheil eine unwidersprechliche Warheit ist/ daß wie Erkentniß/ Liebe/ Wahrheit/ Friede und dergleichen Glückseligkeiten öffters in der heil. Schrifft Licht heissen/ also auch nichts frembdes noch etwas ungewöhnliches sey/ wann man durch Finsterniß Unwissenheit/ Lügen/ Liebloßigkeit/ Verfolgung und dergleichen unglückseliges Wesen verstehet/ welches das Licht mehr als zu viel an dem Ort wegnimmt/ und mehr als eine Aegyptische Finsterniß anrichtet/ wo dasselbe überhand nimmt.

Von diesem unlichten Tage nun/ sehe ich euch alle/ Allerliebste Zuhörer/ vor meinen Augen begierig/ wie Petrus 1 Pet. I. 11. von den Propheten schreibt/ forschen und wissen zu wollen/ auf welche und welcherley Zeit der Geist Christi deute/ in welcher ihr diesen Tag eigentlich suchen oder wahrnehmen sollet? Damit wir aber in der Angebung solches von dem Heil. Geist so beschriebenen unglückseligen und finsteren Tages so viel weniger durch seine Gnade irren mögen/ so setze ich abermahls und drittens dieses feste nach der Schrifft/ als eine Wahrheit/ der nicht mag wiedersprochen werden: daß es jetzo in der Welt schon längstens Abend sey/ weil es bereits zu Johannis/ des letzteren unter denen Aposteln und Jüngern unsers geliebtesten Heylandes JEsu Christi/ darnach zugegangen ist/ wie es geheissen hat: Kinder es ist die letzte Stunde 1 Joh. II. 18. Wannenhero wol niemand daran zweiffeln wird/ daß je weiter man von des Apostels Zeiten gegen das vor der Thür seyende Ende der Welt entfernet lebet/ je mehr der Abend gekommen sey/ wovon der letztere Theil unsers Textes spricht: Und um den Abend wirds licht seyn. Folglich müssen wir nach obbesagten hellen Mittags- und Nachmittags-

Stunden / in welchen das heilsahme Oel des süssen Evangelii / das lebendige und frische Wasser des seligmachenden Wortes GOttes / von Christo / seinen Aposteln und deren Nachfolgern in denen ersteren fünff seculis so reichlich ausgegossen / und der gantzen Welt mitgetheilet ist / und also zwischen dieser Zeit / und zwischen den Abend / da es Licht seyn soll / diesen Tag suchen. Woraus denn von selbsten fleust / daß man nach denen zehen harten und grausahmen Verfolgungen / so die Kirche JEsu Christi von den Tyrannen und Blut-Hunden auszustehen gehabt / und wobey dieselbe noch immer zugenommen hat / an stat / daß ihr die Feinde GOttes das Licht auszublasen getrachtet (w) / und also nach denen Zeiten des ersten Christlichen Käysers Constantini Magni, ob es gleich schon anfing nach diesem traurigen und greulichen Tage zuzugehen / denselben eigentlich / und auch erst nach denen betrübten und gefährlichen Zeiten / worinnen die Arianer und andere grobe Kätzer sich als mit Wagenseilen zusammen gekoppelt / wieder die Rechtgläubigen und Frommen / umb dieselben mit allerhand Friedens-Vorschlägen zu fahen (x); die aber bey diesem Lichte der Wahrheit beständig verblieben / und jene in ihrer beliebten Finsterniß / und der Lieblosigkeit / Frost und Kälte herum tappen und schnauben liessen / wahrnehmen müsse. Dieses aber sind keine andere Zeiten / als die / worinnen sich der Wieder-Christ / der Mensch der Sünden / und das Kind des Verderbens / der da ist ein Widerwärtiger / und sich überhebt über alles / das GOtt und Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzt in den Tempel GOttes als ein GOtt / und sich vorgibt er sey GOtt 2 Thess. II. 3. 4. starck zu regen / und sich mit Macht hervor zu thun begonnen hat. Ob man nun gleich das Jahr præcisè nicht zu nennen weiß / worin dieses Kind / so zu reden / in die Welt gekommen ist / und die Finsterniß herein gebrochen; denn es ist / wie Zacharias in unserm Text sagt / ein Tag / der dem HErrn bekannt ist; über dem es aber auch mit der Entweichung des Lichts diese Bewantniß hat / daß es allgemählig und fast unvermerckt finster wird / falsche Lehre auch wie der Krebs um sich frißt / der nicht gleich / so bald er ankömmt / erkannt wird; sondern erst / wann er eine Zeitlang umb sich gefressen hat 2 Tim. II. 17. das Unkrgut auch alsdann erst gesehen wird / wann es aufscheußt / und nicht wann es gesäet wird Matth. XIII. 25. so kann man doch aus seinem Betreiben gantz wol und gewiß schliessen / welche Zeiten das grosse Unglück gehabt / durch seine Kennzeichen / Klauen und Spuhren auf das übelste bekannt und notiret zu werden. Kurtz und deutlich zu reden / so ist dieser unlichte / und weder helle noch gantz finstere Tag diejenige Zeit gewesen / worin das frecho / hochmüthige und stoltze Römische Babel des Pabstthums hervor gebrochen ist / und sich über die fast gantze Christliche Welt erhoben hat.

Dieses

Dieses Pabstthum war nicht gantz finster oder lauter Nacht; sondern mit noch etwas wenigem Licht untermengt; denn es waren nach des theuren Lutheri Zeugniß Tom. II. Isleb. f. 250. b. noch darin blieben die zehen Gebothe / das Vater Unser / it. die Tauffe / die Bibel; aber es hat geleuchtet als der bleiche Mond / es ist verfinstert worden. Es wurden gleichwol alle Sontage noch die Evangelia und Episteln darin gelesen / und in den Päbstischen Pfarr-Büchern war noch hin und wieder viel vondem Evangelischem Trost geblieben / so denen Sterbenden vorgelesen wurde / und den Leuten noch dann und wann ein zimlich Licht gab (y). Und also war es nicht gäntzlich Nacht; aber dennoch so war es auch nicht Licht / weilen das Göttliche Wort / welches unserer Füsse Leuchte / und ein Licht auf unsern Wegen seyn soll Psal. CXIX. 105. gleichsahm mit Päbstischer Finsterniß überfallen / umbnebelt und vertuscht / endlich gar verbothen wurde / und sich hingegen die Päbstischen Irrthümer / Mißbräuche und Menschen-Satzungen / das erdichtete Feg-Feuer / der darauf gebauete Ablaß-Krahm und Seel-Meßen / damit die Leute geäffet und hinters Licht geführet wurden / die Zweifel-Lehre / Kelch-Raub / und so weiter / mit Macht herfür-gaben / die Sonne schwartz ward / wie ein härin Sack Apoc. VI. 12. Summa eine Zeit war / worin das Licht immer ab / und die Finsterniß mit Gewalt zunahm / da keine rechte und reine Erkentniß / keine reine und rechte Wissenschafft von GOtt und seinem Worte / keine reine Wahrheit / keine reine Lehre / weder rechter Gottesdienst / noch rechte Liebe gegen den Nächsten mehr übrig; bey dem allen aber dennoch keine Pichschwartze Finsterniß; sondern eine mixtur war / quam tu nec noctem nec possis dicere lucem so man weder Tag noch Nacht nennen kunte; Aus welchem Dunckel-finstern Wesen uns der grosse GOtt / Er habe ewig Danck in Christo JEsu! durch den treuen Dienst des tapffern Lutheri durch die Reformation heraus geführet / und zu dem hellen / reinen und wahrhafftigen Lichte wieder gebracht hat. Also haben diesen Propheтischen Spruch erkläret D. Gesnerus, D. Gerhardus loco de extremo Judicio §. 89. p. 76. b. D. Balduinus in Comment. Zach. 14. D. Calovius Bibl. illustr. ad h. l. D. Botsaccus in Lumine ex tenebris ad h. l. insonderheit aber p. 21, 23, 24, 30, 32. D. Aug. Pfeifferus in Scepticismo Speneriano Tripartito P. 1. cap. XII. D. Danhauer. Hagiolog. fest. und dessen genuinus Discipulus Mag. Joh. Frid. von der Straß Memor. Thaumasiandri Lutheri. D. Joh. Schmidius ad h. l. D. Luc. Osiander und unzählbahr viele andere vortreffliche und gelährte Männer mehr. Damit aber ein jeder auch selbst unter den Papisten sehe / daß des Propheten Zachariæ Worte auf keine andere dann diese Antichristische Zeiten gleichsahm als mit Fingern weisen / folglich alle Ausleger vor andern Recht haben /

die unsere Textes-Worte dahin deuten / und vorbesagter maßen auslegen / so lasset uns solchen Zeiten näher treten / und diesen unlichten Tag / den wir Lutheraner im Pabstthumb gehabt haben / ich sage mit Freuden / gehabt haben / etwas genauer betrachten. Und damit wir sein bald gewahr werden mögen / auf wen Zacharias ziele / als den / der solch greulich Verderben in der Kirche JEsu Christi angerichtet hat / daß es Tag und kein Tag darinnen sey / so schlaget / allerliebste Zuhörer / diesen Propheten selber nach / und leset was er in seinem XI. Cap. v. 15. 16. 17. schreibt: Der HErr sprach zu mir: Nimm abermahl zu dir Geräthe eines thörichten Hirten. Denn siehe / ich werde Hirten im Lande aufwecken / die das Verschmachtete nicht besuchen / das Zerbrochene nicht heilen / und das Gesunde nicht versorgen werden / aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen / und ihre Klauen zerreissen. O Götzen-Hirten die die Heerde lassen. Das Schwerdt komm auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge. Ihr Arm müsse verdorren und ihr rechtes Auge dunckel werden. Wer hiedurch zu verstehen / mögen die Römisch-Catholischen selber ausreden / damit sie uns Lutheraner nicht beschuldigen können / daß wir ihnen zu nahe thun. Robertus Gallus ein berühmter Prælat unter ihnen / des Dominicaner Ordens / so im Anfange des vierzehenden Jahr-hunderts gelebet / hat diese Weissagung auf den Römischen Pabst gezogen in folgenden harten Worten / worin er den HErrn also redend einführet (z): Wer hat diesen "Abgott und Götzen-Hirten (den Pabst) an meine Stelle gesetzet / daß er solte "herrschen über meine Heerde? Er hat Ohren; aber er höret nicht das Nach- "ruffen derer / welche wehklagend zur Höllen niederfahren / da dannoch ihr "Heulen den Laut einer Posaunen / und die schreckende Stimmen der Donner- "schläge übertrifft. Er hat Augen / und siehet doch nicht die Unbeschränckheit "ihrer Wollüste / was treibt sein Volck für Greuel vor meinem Angesichte? den- "noch will er dieselbe nicht sehen / es sey dann / daß er sich aus denselben einen "Schatz könne sammlen. Er hat einen Mund und redet nicht / denn er sagt: "Ich habe solche über sie gesetzet / welche gute Dinge zu ihnen sollen reden / es "ist genug wenn ich durch andere gutes thue. Wehe diesem Abgott! Wehe "dem / der da spricht: Wer sol diesem Abgott gleich seyn auf Erden? Er hat "seinen Nahmen auf Erden groß gemacht / so daß er spricht: Wer wird mich "ihm unterwerffen? Ist mein Hauß nicht verwandt mit den Edlen der Erden? "Ich bin herrlicher in den Mahlzeiten als die Ritter: Die zu Pferde reiten / "dienen mir / was meine Väter nicht gewohnet waren / solches geschiehet mir. "Siehe mein Hauß ist gleichsahm gepflastert mit Silber und Gold / und köstliche "Edelgesteine sind dessen Zierath.

So

So ist denn der Pabst der thörichte Götzen-Hirte / das Kind des Verderbens / der Anti-Christ / der solches Verderben in der Kirche GOttes angerichtet hat / und allein Schuld an derselben jämmerlichen unlichten Tage ist. Wessen erbärmliche Beschaffenheit zu Anfangs des funffzehenden Jahrhunderts ein Päbstischer Scribent, nemlich der wolbekannte Ertz-Diaconus von Bajeux, Nicolaus de Clemangiis in seinem Buche von dem verdorbenen Zustande der Kirche / sehr natürlich und recht nach dem Leben abgeschildert hat / woraus ich nur ein paar Stellen anführen will: Sie (die Päbste und dessen "ungeistliche Creaturen) tragen mit einem viel ersättigterm Gemüth den Scha-"den von 10000 Seelen / als von 10 Schillingen. Doch ich bestraffe mich selber "mit Recht / wann ich sage mit einem unersättigterm Gemüthe / weil sie ohne "einige Gemüths-Bewegung oder Schrecken die Seelen können verliehren. "Weswegen sie nicht einmahl sorgen / oder eintzigen Gedancken bey sich haben. "Aber der Schaden ihrer Güter / wie geringe auch derselbe seyn mag / tragen " sie bey nahe mit einem rasendem Gemüthe.

Kann auch von einem thörichtem Hirten wol was erschrecklichers gesaget werden? Wie wenig dieselben sich auch der heiligen Göttlichen Schrifft befliſſen / zeichnet er also ab:

"Nunmehro ist die Betrachtung der heiligen Sprache GOttes / wie auch "alle / die davon ihr Werck machen / bey allen ein Gelächter und Spott wor-"den / und vornemlich (welches erschrecklich ist) bey den Päbsten / die ihre Sa-"tzungen weit über die Gebote GOttes stellen. Nunmehro ist das herrliche "und überaus vortreffliche Predig-Amt / welches ehemahlen den Hirten alleine "zukam / und wozu sie am meisten verpflichtet waren / bey ihnen so gering wor-"den / daß sie es ihrer Würdigkeit nicht mehr gemäß zu seyn erachten / und mey-"nen Ursach zu haben / sich dessen zu schämen.

Bey so gestalten Sachen urtheile ein jeder / ob es anders in der Kirche GOttes als unlicht seyn können / da die Sonne / Mond und Sternen (aa) / das ist / der Pabst / die Cardinäle / die Ertz-Bischöffe ꝛc. ja die gantze Clerisey (ich rede jetzt wie es das Pabstthum gerne hören mag) also ist verfinstert gewesen? es wäre dann / daß man wieder die gesunde Vernunfft die Finsterniß zu Licht machen / und vor Licht ausruffen wolle / wann Socrates der Kirchen Geschicht-Schreiber über den Hochmuth der Römischen Bischöffe (bb) und Basilius (cc) über den Hochmuth gegen Abend / das ist / der Römischen Kirche klaget; Hieronymus aber die Römische Kirche darum Babylon / und das Thier der Läſterung nennet (dd) / weil die Ehrsucht und Gewaltthätigkeit daselbst regierte. Bekannter ist ja als bekannt / wie schändlich sich die Römischen Bi-

schöffe beworben haben / den Nahmen eines allgemeinen Bischoffs zu überkommen / biß dieser durch den verfluchten Käyser-Mörder Phocam dem Bonifacio III. zuerst ist mitgetheilet worden (ee) / als eine höllische Leiter / wodurch der Römische Pabst nicht allein den extremsten Abgrund des Luciferianischen Hochmuths / und die Hersch-Sucht über seine Brüder; sondern nachher gar über die Gesalbte des HErrn / über Käyser / Könige / Regenten / und alle rechtmäßige Obrigkeiten und Götter dergestalt zu ersteigen getrachtet hat / daß der Glorwürdigste Käyser Carol der Grosse / Gottseligen Andenckens darüber diese "Klage führen müssen (ff): die Bischöffe solten Verächter der Welt seyn / und "andere durch ihr Vorbild zu der Begierde nach himmlischen Dingen aufmun"tern; nunmehro aber sind sie mehr als andere Menschen mit solcher Ehrsucht "eingenommen / daß einer aus denselben / indem er nicht zufrieden ist mit dem "Bischoffthum / welches er in dem vornehmsten Sitz Teutschlandes bekleidet / "sich unsers güldenen Scepters / den wir zum Zeichen unser Bothmäßigkeit "tragen / an statt seines Hirten-Stabes hat suchen anzumassen. O was würden S. Käyserl. Majest. die sich dem unleidlichem Wolffs-Hochmuth des Pabstes so viel müglich / wiedersetzte / gesagt haben / wann dieselbe hätte sehen sollen / daß ihrer Nachfolger einige gar das Reich und die Krohn vom Pabst zu Lehn empfangen / ihm die Füsse küssen / den Steig-Reiff (gg) seines Pferdes oder Esels halten / das Hand-Wasser reichen / ja wol zulassen haben müssen / daß er ihnen gar den Fuß auf den Nacken setzte (hh). Ist auch bey dieser mehr als Heydnischen und Aegyptischen Finsterniß wol die geringste Spuhr mehr von dem Reiche Christi und GOttes anzutreffen? Wannenhero ein gewisser Geschicht-Schreiber (ii) sehr wol sagt: Invexerunt in Ecclesiam Regnum novum Politiis simile, & ab illo Christi Regno, quod promittunt & describunt sacræ literæ, diversissimum, d. i. Sie haben ein neu Reich in die Kirche eingeführet / gleich den weltlichen Regierungen und von demjenigen Reiche Christi sehr unterschieden / welches uns die heiligen Blätter verheissen und beschreiben. Heisset das Christo nachfolgen? der Luc. XXII. 25. gesprochen hat: die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also. Wo das nicht ein unstreitig Kennzeichen (kk) des sich über alles erhebenden AntiChristischen Kindes des Verderbens / nach 2 Thessal. II. 4. folglich ein unlichter unglücklicher Tag ist / und genannt werden mag / so weiß ich es nicht. Ja es hat sich der Pabst gar über die heil. Apostel und Engel erhoben / sich GOtt gleich gemacht / und alles geraubet / was GOtt zukömmt. Kein Pabst hat sich hernacher mehr gescheuet sich dieses zuzueignen: Es ist mir gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und er wird herr-

schen

schen von einem Meer biß zum andern. Man lieset in den Schrifften ihrer "Canonisten / daß der Pabst die Stadthalterschafft Christi bediene / nicht al- "lein in Sachen der Erden / des Himmels und der Hölle; sondern auch über "die gute und böse Engel. Er allein habe Gewalt über die Patriarchen / ja "grössere Gewalt als alle Heiligen und Engel / so daß er selbst die Engel kön- "ne in den Bann thun. Die gantze Welt sey sein Bischofthum; er könne "was viereckigt sey / rund machen / aus Unrecht Recht / von nichts / etwas. "Er könne gerade gegen das natürliche / bürgerliche / menschliche und Göttli- "che Recht handeln / und dennoch ein gerechtes Urtheil fällen über und wie- "der alles Recht / über und wieder alle Schlüsse und Regeln der Concilien, "als dessen Urtheil keinen Ursachen unterworffen sey. Er sey die Ursach aller "Ursachen / die keine Ursach oder Reden habe / als sich selbst / so daß / wer eine "andere begehret / sich dem Allerhöchsten wolle gleich machen. Er könne etwas "erlauben wieder den Apostel / in dem er über denselben sey / wieder das Alte "Testament / indem er mehr sey als alle desselben Schreiber / ja selbst wieder "das Evangelium. Dann in dem der Pabst die Richtschnur aller Gerechtig- "keit ist / so halte GOtt alles / was er thut / wolgethan. Er habe eben dieselbe "Raths-Versammlung / wie auch GOtt / eben denselben Richter-Stuhl mit "Christo / indem der Pabst GOtt gleich sey / ausgenommen die Sünde / so "daß / wenn er seine Meynung verändert / man dafür halten müsse / daß GOtt "die Seine auch verändere: daß man von ihm zu GOtt nicht könne appelliren / "weil er GOtt auf Erden ist / und deme zu folge urtheile / wie GOtt selbst. "Ja er habe Macht den Engeln zu befehlen / daß sie die Seelen sollen tragen in "das Paradiß. Und was dergleichen Greuel mehr sind (11). Fürwar greuliche handgreiffliche GOttes-Lästerungen / wovor jederman die Haare zu Berge stehen solten! Lasset uns aber weiter gehen / und den unlichten Tag noch mehr betrachten / so werden wir finden / daß / wie die thörichten Hirten und Anti-Christen zu Rom sich selbst / die meiste Clerisey / ja so viel 100000 arme Men- schen durch die Sünde und abominable Himmelschreyende Greuel ihrer Mis- sethaten / auf ewig / ach auf ewig! verdorben haben / also auch mit des erschreck- lichen und lebendigen GOttes seinem heiligen und seligmachendem Worte / das sie zu verderben und zu schänden je und allewege getrachtet haben / umbgangen sind.

Was ihr eigen und ihrer armen Anhänger Verderben anbetrifft / so ist ja ihr wollüstiges / finsteres / verfressenes / versoffenes / verhurtes / geiles / ja gar Sodomitisches Schand-Buben- und Laster-Leben schier von mehr hohen und niedrigen / Christen und Heyden / Gelährten und Ungelährten / mit Heulen

und

und Wehklagen aufs jämmerlichste perstringiret worden / als man zählen und anführen kann. Wie viel Päbste sind auf einander gefolget in einer erschrecklichen und grossen Jahr-Menge / die nicht Menschen / sondern rechte Bestien und Säue; keines Weges aber Säulen der Kirche JEsu Christi gewesen sind (mm)? Fast ein gantzes seculum über haben das Pabstthum etliche Huren regieret / wie Herr D. V. E. Löscherus in seiner anno 1705 zu Leipzig edirten Historie des Römischen Huren-Regiments klärlich erwiesen hat. Ihre Betriegereyen / die sich vor einen Stadthalter JEsu Christi schlecht schicken / sind nach Thomæ Comberi Bericht de fraudibus Ecclesiæ Romanæ nicht zu beschreiben. Ihre verrätherische Mordthaten und unmenschliche Grausamkeiten / die sie zur Beförderung ihrer Religion / wovor ein jeder in der Lytaney bitten wolle! begangen (nn) / und Arnoldus Montanus anno 1697. in einem besonderen Buche beschrieben hat / sind unzählbar / gleichwie ihr Wüten / Tyranniſiren und Toben unaussprechlich ist / das sie so offte wieder (oo) die Eigenschafft und Art der wahren Kirche Christi mit Blut / Feuer und Schwerdt getrieben haben / als in Italien und Franckreich / in 10 Verfolgungen wieder die Waldenser / wovon Perrins Buch zu lesen / imgleichen durch die Parisische Blut-Hochzeit ꝛc. in Spanien durch die bekannte Inquisition, wovon Reginaldi Gonsalvi, und Phil. à Limborch absonderliche Bücher handeln / in den Niederlanden durch die Albanischen Executiones, wovon Ernest. Eremund Frisius ein eigen Buch geschrieben / in Engelland / wovon Foxii Martyrologium zu lesen / in Böhmen und denen angräntzenden Ländern / wie beym Theobaldo zu sehen / in Ungarn / wie Heideggerus in der Hist. Papatus eröffnet / in Indien / wie Whastons Erzählung von der Inquisition zu Goa, und die Relationes der daselbst mit eigenen Augen angeschaueten unaussprechlichen und mehr als Türckischen Grausamkeiten des Benzonis (pp), Calvetonis (qq) und Bartholomæi de las Casas (rr), so selbst Papistische Scribenten seyn / mit erstaunendem Entsetzen bezeugen. Summa und mit einem Worte: Es ist keine Sünde oder Missethat zu nennen noch zu erdencken / so nicht unter ihnen auf den höchsten Gipffel gestiegen / daß dannenhero Petrus Damianus in dem eilfften Jahr-hundert wegen dieser greulichen und enormen Gottlosigkeiten grosse Ursache hatte / seinen Cardinals-Hut abzulegen / und sich in die Wüste zu begeben / nachdem er dem Pabste bewiesen / daß er ein Satan wäre; seine Clerisey aber / solche Wercke der Fisterniß und alles Gottlosen öffentlichen und ungescheueten Lebens triebe / als unter der Sonnen erdacht werden müchten (ss). Ist das dann nicht ein unlichter und unglückseliger Tag gewesen / wann das vermeinte Haupt der Christenheit / so wenig als dessen Anhänger ihr Licht leuchten lassen für den Menschen

Matth. V. 16.

schen / daß man ihre gute Wercke hätte können sehen / und den Vater im Himmel preisen?

Was aber anlanget das theure Wort des lebendigen GOttes / so sind sie damit auf eine so schändliche Weise umbgangen / daß es mit blutigen Thränen nicht genug mag beweinet werden. Man hat dasselbe schnöder weise verachtet / und in den Wind geschlagen / worüber die Lehrer selbst in eine dicke finstere Unwissenheit gerathen / und die Zeugen GOttes auf den Gassen der grossen Stadt als todt gelegen haben. Apoc. XI. 8. Den armen Zuhörern und Layen hat man die rechte Nahrung der Seele theur gemacht; hernach aber gäntzlich entzogen. Man hat sich eine Gewalt über das Wort GOttes angemaßet / ja ein Lügen-Mensch hat sich unterwunden / ein unfehlbahrer Richter in Geistl. und Streit-Sachen zu seyn. Man hat GOttes Wort verfälschet / oder nach seinem Sinn gedrehet / zur Bestärckung seiner eigenen Meynung und schändlichen Irrwege / zum klaren Beweiß des Abfals / den auch des Pabstthums eigene ansehnliche Glieder / wie aus Colomesii Rome Protestante zu ersehen / nicht läugnen können. Die spöttliche Auslegung und Zupaßung der Schrifft ist ohne Ende. Seine eigene menschliche Gesetze hat man über des HErrn JEsu seine Göttliche erhoben: Die GOttes-Gelährtheit hat man über den Leist der Aristotelischen und Schul-Philosophie gezogen / und eingerichtet: die Wahrheit GOttes und die himmlische Weißheit haben sie verfinstert durch Worte ohne Wissenschafft / den vernünfftigen Gottesdienst durch allerhand thörichtes Wesen und Vorgeben / dessen sich vernünfftige Menschen billig schämen solten / verändert in einen unvernünfftigen / wie man beym Phil. Marnixio in seinem Apiario und Joach. Ursino in seinem Templo Stupendorum Jesuit. lib. V. lesen / und wo man mehr von diesen abscheulichen / und recht abgeschmackten grossen Thorheiten zu wissen verlangt / nach der Anweisung des Herrn D. Löscheri in seinem Demas, denenselben den Michonium de Decess. ab Eccles. Rom. p. 197. beyfügen / auch die Fratzen des Psalterii Mariæ, welchen Bonaventura, und der Marien-Bibel / so der Albertus M. verfertiget hat / sambt denen närrischen Conformitatibus Franciscanis nachsehen kann. Sie lehren rechte heydnische Greuel und Thorheiten / wie ihnen Seldius in Comparitione Papismi & Gentilismi und P. Valkenier in seiner Roma paganizante bewiesen haben. An statt der Gewißheit und des Trostes / den sie ihren Zuhörern ins Hertz aus GOttes Wort schreiben solten / stürtzen sie dieselbe in Verzweiffelung / wie D. Christ. Althöfer in seinem Abysso Desperationis Pontificiæ dargethan. In die Altweiberische Fabeln und lügenhaffte Legenden haben sie sich derogestalt vergafft / daß sie mit nichts liebers als damit das in Finsterniß gestürtzte Volck GOttes auf-

halten / wie C. Finckius in seinen Centuriis Legendarum. C. Helvicus in seinen Päbstischen Fabeln / P. Pomian Pesarovius in seiner Roma fabularum Pandora und Renoult in denen Avantures de la Madonna gezeiget haben. Wenn man nur ein Wort von Christo / oder aus Paulo oder einem Propheten beybringet / schreibt Aventinus Annal. lib. 3. p. 166. von ihnen / so wird man als ein Gottloser verflucht / und bekömmt den Nahmen eines Theologi, welcher vor Ehrloß bey ihnen gehalten wird (tt). O des erschrecklichen Kalten / frostigen und unlichten Tages! O der erschrecklichen Finsterniß bey allem Lichte / das GOtt vorher so helle hervorscheinen lassen! Mag auch wol was jämmerlichers erdacht werden als dieses? Fast kein eintziger Glaubens-Articul ist in der Christlichen Lehre von ihnen ungeschändet und unbesudelt geblieben.

(1) (1) Da hat man angefangen den armen Menschen ausser Christo noch einen souverainen allgemeinen Lehrer und geistlichen Regenten zum sichtbahren Haupte der gantzen Christlichen Kirchen / so nicht irren könne / aufzubürden / dem sich alle Gewissen / worüber sonst niemand als GOtt zu herrschen hat / unterwerffen müssen. Dieser herrschet recht streng und hart über die Schaafe Ezech. XXXIV. 4. ohngeachtet der Ober-Hirte ein anders befohlen. Was der Pabst wil / das müssen sie glauben / es stehe in GOttes Worte geschrieben oder nicht. Was der Pabst wil / daß müssen sie thun / wenn es gleich von GOtt auch bey ewiger Verdamniß verbothen. Wann der Pabst noch so ein unbesonnen und offenbahr falsches Decret abfasset / darff ihn niemand fragen: Domine cur ita facis? Herr warumb thut ihr das? Glossa in Extrav. Joh. 22. c. execrabilis. Ein jeder Papiste muß ihm als ein Blinder festiglich glauben / es sey alles licht und wahrhafftig / wann es auch gleich ohne Glaubwürdigkeit ist: Denn apud Deum & Papam sufficit pro ratione voluntas. Hostiens. in cap. olim de verb. signif. Das heisset blind seyn / und in Finsterniß sitzende nicht wissen / wie und wohin man geführet werde? Ja wann sie gleich sehen / quod Papa adeò sit scandalosus, ut populos secum catervatim ducat primo gehennæ mancipio, id est, Diabolo, d. i. daß der Pabst so ärgerlich zu Wercke gehe / daß er seine Leute Hauffenweise zum Teufel führe / wie Sylvester Prierias, des sehl. D. Lutheri abgesagter Feind in seiner Epitome wieder diesen schreibt / oder wie es in dem Canonischen Recht Distinct. 40. Can. Si Papa heißt / wann sie auch sehen / daß der Pabst Sie alle in die Hölle führe / so dürffte keiner sagen: Pabst was machestu? Aber es reise mit ihnen wer da wil / uns Lutheranern gefällt dieser Weg nicht; sondern wir beten und singen / wie Lutherus gethan hat / im Geist und in der Wahrheit: Du heiliges Licht edler Hort / laß uns leuchten des Lebens Wort / und lehr uns GOtt recht erkennen / von Hertzen

Vater

Vater ihn nennen / O HErr behüt für frembder Lehr / daß wir nicht Meister suchen mehr / denn JEsum Christ mit rechten Glauben / und ihm aus gantzer Macht vertrauen Halleluja / Halleluja! und behüt uns für der Hölle!

Denen Kindern GOttes hat man das wahrhafftige Bild GOttes das heilige Bibel-Buch / worinnen sich des HErrn Herrlichkeit spiegelt / vor den Augen weggerissen / auch vielen tausenden aus dem Hertzen (welches sie dermahleins verantworten sollen) dasselbe geschändet / gelästert und ihm schnöde abgeschmackte und verführische Menschen-Satzungen und Lehren vorgezogen / die sie gar zur Richtschnur des Glaubens und des Lebens gemacht haben / da doch GOtt bloß aus seinem geoffenbahrtem Worte seliger Weise wil erkannt und geehret seyn Joh. XX. 31. durch den Bibel-Verboth aber nur Satans-Kinder gemacht werden. Eine Papistische Feder selbst wird diesen Satz beweisen. So lauten die klahren Worte des alten Jesuiten Alph. Salmeronis Tom. I. Proleg. VII. p. 70. b. Qui à sacris Libris legendis arcet homines, in quibus Leges Dei scriptæ sunt, exleges & NB. filios Belial efficit homines, wer da von Lesung der heiligen Schrifft die Menschen abhält / in welcher das Gesetz GOttes doch aufgezeichnet / der macht aus den Menschen Leute / so ausser GOttes Gesetz wandeln / ja Belials-Kinder. Schreckliche doch wahre Worte! Und dennoch / wann gleich alle Welt-Leute oder Layen Kinder des Teufels werden solten / verstattet der Römische Pabst ihnen nicht / die Bibel zu lesen; sondern machts / wie sein vielgeliebter Sohn Nicolai le Maire in seinem Sanctuario Profanis occluso, sive de S. Bibliorum prohibitione in linguâ vernaculâ, auf wessen Kupffer-Blate der Würtzburgischen Edition bey Sylvester Galsner gedruckt anno 1662 er die Welt-Leute oder Layen / so die Bibel lesen / mit den Hunden vergleicht / so man aus der Kirche peitschet. O Greuel über alle Greuel in dieser erschrecklichen Finsterniß! (2)

Das angeerbte Sünden-Ubel und allgemeine Verderben / so uns für GOtt zu allem Guten untüchtig macht / und alle geistliche Kräffte nach dem klahren Ausspruch des heiligen Geistes beraubet / wissen sie nicht genug zu verkleinern / und dem heiligen Geiste in sein Angesicht zu wiedersprechen tragen sie gar keinen Scheu. Sagt die Schrifft und der heilige Geist in derselben / der Mensch sey natürlicher Weise tod in Sünden Eph. II. 1. Coloss. II. 13. Er sey von Natur ein Kind des Zorns Eph. II. 3. Ihm mangle der Ruhm / den er an GOtt haben soll Rom. III. 23. der natürliche Mensch vernehme nichts vom Geiste GOttes (und seinem heiligen Willen) es sey ihm eine Thorheit und könne es nicht erkennen 1 Cor. II. 14. so lehret das Pabstthum / daß durch den Sünden-Fall der freye Wille / was geistliches und gutes zu thun / nicht (3)

ausgelöschet sey / Concil. Trident. Sess. VI. Cap. 1. und daß der verfluchet seyn solle / der solches sagt Can. V. daß der Mensch durch seine Kräffte sich zur Wiedergeburth und Rechtfertigung disponire und præparire, auch allerdings etwas darzu thue Sess. VI. Cap. V. und daß der verflucht seyn solle / der da sagt: Der Mensch cooperire nichts und disponire sich nicht zur Gnade der Rechtfertiguug Can. IV. Der aber / dem sie fluchen / wird ihnen dermahleins ihre Flüche wie Donner-Keile auf ihre eigene Scheitel zurücke kommen lassen / wo sie sich nicht bald bekehren von der Finsterniß zu dem Licht.

(4) Die armen sündhafften Menschen / welche bey dem gerechten GOtt gerne Vergebung der Sünden erlangen wollen / und derowegen billig lernen solten ihres eigenen Glaubens zu leben Hab. II. 4. und Christi Gerechtigkeit damit zu ergreiffen / lehren sie eigene Heiligkeit überliefern / oder anderer sündiger Menschen ihre Verdienste / damit die Sünden zu bezahlen / und von GOtt das Urtheil / man seye gerecht / als einen Lohn / den GOtt geben müsse / zu fodern; welches aber nichts anders / als den ewigen Fluch nach sich ziehen kann Rom. III. 19. IV. 14. Gal. III. 21. Und ist es recht was erschreckliches / daß ohngeachtet alle / auch die allerheiligsten Menschen / wann sie gleich gethan haben / was ihnen anbefohlen gewesen / dennoch sagen müssen: wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zu thun schuldig waren Luc. XVII. 10. die düsteren und verfinsterten Baals-Pfaffen dennoch mit jener ihrer überflüßigen Gerechtigkeit prangen wollen / und sich unterstehen dürffen / bey dem grossen allwissenden und erschrecklichen GOtt als Heilige offtmahls anzugeben / die längstens bey dem Teufel in der Hölle geschwitzet haben / und unter den Verdammten sind gequälet worden / wie sie selber nicht in Abrede seyn können / und der klare Ort Augustini Triumphi de Ancona (welchen Mönch seine Grabschrifft sanctum in vita einen heiligen im Leben / und Religionis speculum einen Spiegel der Religion nennet) sattsahm de Potestate Ecclesiast. quæst. 17. fol. 110. bezeuget. Diesen Greuel entdeckte GOtt unserm Propheten in dem Gesichte eines fliegenden Briefes / der zwantzig Ellen lang / und zehen Ellen breit war / da der HErr zu ihm sprach: Das ist der Fluch / welcher ausgehet über das gantze Land: Denn alle Diebe werden nach diesem Briefe fromm gesprochen / und alle Meineydige werden nach diesem Briefe fromm gesprochen Zach. V. 2, 3. GOtt nennet solches einen Fluch: Das ist der rechte Nahme / der diesem Papistischem Huren-Kinde / der verfluchten Canonisation gebühret. Man vernehme nur / was es damit vor eine Bewandniß habe von dem Angelo Rocca, welcher unter allen Papistischen Scribenten davon am besten schreibt cap. 38. (1) muß auf Befehl des Römischen Pabsts festiglich

geglau-

geglaubet werden / daß ein solcher Canonisirter Mensch selig sey (2) mag man in öffentlichem Gebethe sich zu ihm wenden / und ihn anruffen (3) seinem Nahmen zu Ehren Kirchen bauen (4) Ihm zu Ehren das hohe Amt und die Messe halten. (5) bloß zu seinen Ehren Fest-Tage in der Kirchen feyren (6) alle seine Bilder mit heiligem Dienste verehren (7) seine Todten-Gebeine oder andere Reliquien öffentlich anbeten / und (8) nach seinem Grabe heilige Wallfahrten anstellen. So spricht man nach diesem Canonisations-Briefe alle Diebe / so spricht man alle Meineydige im Pabstthum fromm / und schämet sich solcher enormen von GOtt selbst verfluchten Abgötterey und Boßheit auch nicht einmahl / wann der vermeinte infallible Pabst seinen greulichen Irrthum gleich selbst erkennet / und die so lang vergötterte heiligen / hernach vor unheilig auszuruffen anfängt / damit er denen neugebackenen heiligen nur Platz auf der Rolle des fliegenden Briefes machen möge. Daß aber solches zum öfftern geschehe / beweisen des heiligen Rochi, Raymundi Lullii und des Hermanni de Ferraria Exempel zur Gnüge / welchen letzteren Pabst Bonifacius VIII. unter denen heiligen auszulöschen befahl / und ihn als einen Ketzer verdammete / nachdem man denselben 20 gantzer Jahr angebetet / und Göttlich verehret hatte (ww)

Das sind die guten Wercke derer man sich im Pabstthum rühmet / die (5)
man mit zum Grunde der Seligkeit zählet / und ihnen vor GOttes Gerichte ein Verdienst zuschreibt. Setzet man dem alleinigem Erlöser des menschlichen Geschlechts nicht treffliche Mit-Helffer an die Seite (xx)? und was soll doch pannus menstruatus das unflätige Kleid aller Gerechtigkeit / derer / die da alle sind wie die Unreinen. Esa. LXIV. 6. Wir halten uns allein im Lutherthum an Christi Gerechtigkeit / und wissen von keinem andern Grunde / von keinem andern Nahmen den Menschen gegeben / darinnen sie sollen selig werden Act. IV. 12. den ergreiffen wir mit seinem Verdienste durch seine Gnade mit wahren Glauben / auf daß uns solcher Glaube von GOtt zugerechnet werde zur Gerechtigkeit Rom. IV. 5. Phil III. 8. über welche Zurechnung des Glaubens man noch auf den heutigen Tag sein schändliches Gespötte treibt / wie aus des Bossuets Exposition der Catholischen Lehre p. 36. f. und des Jesuiten Dez Reunion der Protestanten zu Straßburg mit der Römischen Kirche p. 32. zu ersehen / ob diese es gleich so grob nicht machen / wie die Patres des Concilii Tridentini, und der Papist Georg Gothardus, welcher Defens. Eccles. Cathol. p. 115. schreibt: Lutherani præter fidem historicam novam quandam specialem invenerunt, quâ meritum Christi apprehendimus, ac nobis peccata remissa esse statuimus, *eam nos non secus ac pestem execramur* das ist / die Luthe-

raner haben über den Historischen Glauben noch einen neuen besonderen erfunden / wodurch oder womit wir das Verdienst Christi ergreiffen / und davor halten / daß uns die Sünden vergeben seyn / welchen Glauben wir nicht anders / als die Pest verfluchen und vermaledeyen.

Was däucht euch / allerliebste Zuhörer / von dieser erschrecklichen Papistischen Finsterniß / und von diesem unlichten Tage? Ists auch bey so gestalten Sachen wol müglich / daß jemand in demselben / wie sie ohne dem selber lehren / der Gnade GOttes und seiner Seligkeit könne im Glauben gewiß seyn? Was ist das aber vor eine erschreckliche / und mehr dann Aegyptische Finsterniß / wann man seiner Seligkeit nicht gewiß und versichert ist? Bey solchem unlichten und finstern Wesen ists dann wol kein Wunder / daß die Papisten aus einem entsetzlichem Irrthum sind in den andern gefallen / (6) &c. daß sie die Firmung / Absolution oder Busse / wie sie es nennen / Priester-Weihe / Copulation und letzte Oehlung mit Gewalt ihren armen Zuhörern als Sacramenta, wie die Tauffe und das heilige Abendmahl des HErrn sind / aufbürden / dieses zerstümmeln / und den Layen gottloser und unverantwortlicher Weise den Kelch stehlen / eine *Transsubstantiation* und Verwandelung des gesegneten Brodts und Weins im heil. Abendmahl in Christi Leib und Blut erdencken / und daher die Anbetung der Hostie und andere Greuel mehr ziehen / die Leute mit ihrem erdichtetem Meß-Opffer / verlogenem Ablaß-Krahm / und andern Lumpen-Wahren der Reliquien, Creutze / Bilder / und anderer geweiheten Sachen erbärmlich ums Geld schneutzen / das Fegefeuer täglich zu ihrem grossen Nutzen und Vermehrung ihres überschwenglichen Reichthums aufblasen / denen / die gerne betrogen seyn wollen / von der Intercession der ohne Sünde empfangenen Himmels-Königin Maria / so über ihren Sohn / ja den Vater unsers HErrn JEsu Christi selbst zu befehlen habe (yy) / und derer übrigen heiligen Vorbitte / ob sie gleich nicht wissen / was unter der Sonnen geschicht / und wer sie anrufft oder nicht? Pred. Salom. IX. 6. Esa. LXIII. 16. so viel Wind vorschwatzen / daß sie bersten müchten / der Hohen Obrigkeit alle Macht in Kirchen-Sachen rauben / denen Sacramenten die Krafft beylegen / daß sie ex opere operato helffen / und was dergleichen Papistische Vorgebungen und Irrthümer mehr seyn / die ich hier der Kürtze halber; keines Weges aber deswegen übergehe / als wann ich etwa denen Indifferentisten zustehen wolle / daß der meiste und wenige Unterscheid zwischen uns und denen Papisten nur im Wort-Streite und unnöthigen Fragen bestehe. Mit euch / mag ich hier wol mit Paulo sagen / als mit Klugen und Verständigen rede ich / richtet ihr / was ich sage. Richtet / aber nach der Schrifft / und richtet

tet ein rechtes Gericht. Weget alles auf einer richtigen und gerechten Wage/ wie ihr es euch dermahleinsten für dem strengen Richter-Stuhle JEsu Christi getrauet zu verantworten / so werdet ihr finden / daß im Pabstthum ein erschrecklich finsteres Wesen sey / und wir derowegen recht gethan / daß wir die aufgegebene Textes-Worte davon erkläret / so viel derselben Anfang betrifft / worin uns vorgestellet ist: Der unlichte Tag.

Lasset uns denn nun unter dem Beystande Göttlicher Gnade weiter gehen / und aus dem letzterem Theile unsers Textes auch mit Freuden betrachten: II.
Den lichten Abend. Ich sage mit Freuden / den lichten Abend / der auf den unlichten Tag gefolget ist / wovon der Prophet sagt: Und um den Abend wirds licht seyn. Die liebliche und anmuthige Herrlichkeit dieses schönen Wechsels wird schwerlich jemand besser als ein Tobias erkennen / dem das Gesichte wieder gegeben worden / nachdem er lange genug gewinselt und geschriehen: Was soll ich für Freude haben / der ich im Finstern sitzen muß / und das Licht des Himmels nicht sehen kann? Tob. V. 13. Ein blinder Bartimäus am Wege / wird uns / wann er sehend geworden / davon die allerfreudigste Nachricht ertheilen können; wir alle aber / allerliebste Zuhörer / werden diese unaussprechliche Glückseligkeit viel besser zu schätzen lernen / wann wir uns die Freude derjenigen Wanders-Leute vorstellen / welchen auf ihren gefährlichsten und unsichersten Abwegen / in der traurigsten und dicksten Finsterniß / da sie hie eine Tieffe / und da eine Tieffe eines entsetzlichen Abgrundes / bald eine erschreckliche Höle reissender Thiere / so ihre Zähne und Klauen wetzen / bald ein trauriges dickes Mord-Gehäge alles grausahmen und unbarmhertzigen Raub- und Mord-Gesindles antreffen / plötzlich das Licht aufgehet / daß sie ihrer Gefährlichkeit ausweichen / und sich von dem aufgehendem Lichte allen Beystand und Hülffe versprechen können. Diesen Wanderern sind wir Evangelisch-Lutherische Christen / so lange wir im Pabstthum gewandelt / in allen Stücken gleich / und weit greulichern Gefährlichkeiten / als die jetzt benahmsete / unterworffen gewesen / biß sich der HErr unser GOtt unser erbarmet / und vor zweyhundert Jahren nemlich im Jahr 1517 nach Christi Geburt / und also folglich um den Abend der Welt / uns das Licht des heiligen Evangelii wieder aufgehen lassen durch sein werthes Werckzeug / so er dazu vor andern ausgerüstet hat / D Martinum Lutherum. Was uns vor dieses Lichts Anbrechung vor Finsternissen im Pabstthum ergriffen gehabt / und in wie grosser Gefährlichkeit wir darin geschwitzet / ja dem Löwen (Leoni X) im Rachen gesteckt / und von dem Mord-Gesindle / denen Pfaffen / allerley mördliche Anschläge erlitten und empfunden haben / ist wie ich meyne / und so viel in einer Predigt geschehen

schehen mag / breit genug vorhin bey dem unlichten Tage gewiesen worden. Ach daß uns nun das Abend-Licht / welches darauf gefolget ist / so angenehm und erfreulich seyn möchte / wie denen blind gewesenen das Gesichte ist / daß wir solche unbeschreibliche Gnade und Wolthat mit unsern Kindern und Nachkömmlingen in steter / hertzlicher / bußfertiger Danckbahrkeit zu rühmen und zu preisen nie vergessen / noch ermüden möchten so lange wir leben ! GOtt hat uns ja Zeichen und Denckmahle genug aufgerichtet / wobey wir uns allezeit dieser seiner unaussprechlichen Gnade erinnern können : Und mögen wir wol mit freudigem Aufthun unsers Mundes rühmen / daß deren weit mehr und herrlichere seyn / als die Kinder Israels / das ehmahlige eigenthümliche GOttes-Volck / derselben von GOtt empfangen hat / umb sich dabey eben eines solchen Heil- und Gnaden-Jahres zu erinnern / worin es GOtt aus Aegypten und desselben schweren / finstern / kalten und frostigen Dienstbarkeit durch Mosen geführet hat / welches mercklich eben dasselbe Jahr vor der Geburth JEsu Christi / nemlich das 1717te war / welches das Unsrige gewesen nach der Menschwerdung unsers Seligmachers / worin uns der HErr mit mächtigem Arm durch Lutherum aus der Päbstischen / und mehr als Aegyptischen Finsterniß und sündlichen Gefangenschafft errettet und befreyet hat. Lasset uns einige solche Gnaden-Zeichen beschauen / damit wir ihre Herrlichkeit erblicken / und das Licht dieses Welt-Abends GOtt zur Ehre jedermänniglichen anpreisen können.

(1) Das erste Denckmahl ist die Predigt des Evangelii allen Creaturen / so unter dem Himmel (vernünfftig) sind / Marc. XVI. 15 nnd Col. I. 20. Die Belehrung aller Heyden und Völcker Matth. XXVIII. 19. Die Verkündigung der grossen Freude (des Evangelii und der frölichen Bottschafft) die allem Volcke wiederfahren solte Luc. XI. 10. daß GOtt also die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren würden ; sondern das ewige Leben hätten Joh. III. 16. und daß dieser wäre das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde trägt Joh. I. 29. JEsus Christus unser Fürsprecher bey dem Vater / und so jemand sündigte / die Versühnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere ; sondern auch für der gantzen Welt 1 Joh. II. 1. 2. Ja / wirstu sagen : Das gehöret alles zu dem hellen Mittage des Gnaden-Tages N. Testaments / und zu den Zeiten Christi und der Apostel / wie vorhin ist angeführet worden / wie wil man dann solches jetzo zu dem Abend der Welt und zu der *Reformation Lutheri* bringen / wovon der Text sagt : Und um den Abend wirds Licht seyn ? Auf welchen Vorwurff aber zur Antwort dienet / daß ich vorhin auch geprediget habe / wie zwar freylich zu diesen Zeiten Christi

und

und der Apostel der gantzen finstern Welt das völlige Licht aufgegangen; aber daß in denen Antichristischen Zeiten / man bald angefangen habe / im Pabstthum die Bibel gantz unter die Banck zu werffen/und GOttes Wort dem Volcke aus den Händen und Hertzen dergestalt zureissen/ daß man an desselben statt des Aristotelis sein heydnisches Zeug und allerley abgöttische Fratzen und läpisches Fabel-Werck geprediget / und die Zuhörer nicht auf die Episteln des Apostels Petri; sondern ihres Scholastischen Petri Lombardi, nicht auf das Exempel des Apostels Thomæ; sondern auf die Phantasien ihres Thomæ Aquinatis verwiesen habe (zz). Wodurch dann die Bibel und derselben Inhalt auch denen Gelährten selbst so unbekant worden / folglich eine solche Finsterniß entstanden / daß sie GOttes Wort nicht mehr gekant: Wie denn von dem Andrea Carolstadio erzählet und bewiesen wird / daß er schon gantzer 8. Jahr der Heil. Schrifft Doctor gewesen / ehe er die Bibel sein Tage einmahl gesehen / oder gelesen (aaa) / und dem allen dennoch ungeachtet / als er Ao. 1510. öffentlich pro gradu disputiret / laut des Wittenbergischen Protocolli, den Nahmen eines sufficientissimi oder des allertüchtigsten davon getragen habe. So wird auch von dem Ertz-Bischoff zu Maynz Alberto geschrieben / daß wie er Anno 1530. auf dem Reichs-Tage zu Regensburg von ohngefehr die Bibel in die Hand genommen / und aus Begierde / so wol was solches vor ein Buch / als welcher dessen Einhalt sey / zu erfahren / etliche Blätter hin und wieder in der Geschwindigkeit darin gelesen / bey deren Zumachung an die umstehende gesprochen: Ich weiß nicht / was das vor ein Buch ist; aber das sehe ich wol / daß alles was darinnen begriffen / uns (Römisch-Catholischen) zuwider (bbb). Ja man achtete des HErren Wort so gering / daß man diejenigen / so ihr Hertz daran hingen / und es vor ihrer Füsse Leuchte / und vor ein Licht auf ihren Wegen hielten / vor einfältige und zu hohen Kirchen-Aemptern untüchtige Personen; hergegen aber diejenigen / so nur im Rechte erfahren; vor Christliche und tüchtig geschickte Leute ausrieff (ccc). Halten wir dagegen den jetzigen gnädigen Welt-Abend / den uns GOtt nach der Reformation Lutheri beschereet hat / so können wir / ach GOtt gebe! danckbahrlich erkennen / daß es um solchen Abend licht sey. Denn nach dem unglücklichen Sünden-Fall / hat ja GOtt dem menschlichem Geschlechte keine grössere Wolthat erweisen können / als daß Er ihnen sein heiliges / lebendiges und seligmachendes Wort gegeben / so wir reichlich unter uns wohnen lassen sollen / Coloss. III. 16. weilen ohne GOttes Wort keine Unterweisung ist zur Seligkeit. Mit demselben können wir uns dann jetzo untereinander ermahnen / und mit Freuden öffters anhören / daß jetzo zwo geringe und einfältige Leute davon mit einander in ei-

ner Stunde mehr auswendig hersagen und abhandeln können / als vor dem hundert Bischöffe zu Rom / und 50 Cardinäle sampt den übrigen Subalternen nicht wären capable gewesen aus Büchern vorzutragen. O wie thuts einem in Finsterniß wanderndem so sanffte / wann seinen Füssen auf den tunckeln und stock-finstern gefährlichen Wegen eine Leuchte kann vorscheinen? kein Artzt kann dem Patienten besser thun / als daß er ihm heilsahme Mittel bey seiner Leibes-Schwachheit überreicht. Wie schwach aber sind wir arme Menschen alle? Ach! das gantze Haupt ist ja kranck / das gantze Hertz ist ja matt. Von der Fußsohlen an biß auf die Scheitel des Haupts ist ja nichts gesundes an ihm; sondern Wunden / und Striemen / und Eyter-Beulen / die nicht geheffret / noch verbunden / noch mit Oehle gelindert sind / Esa. 1. 5. 6. Wer nun einen solchen Schwachen heilet / einen solchen Fallenden aufrichtet / der thut ja demselben wol eine grosse Güte. Die Welt ist ein Marter-Hauß / wo kann sich der Mensch verbergen / daß ihn das Ungewitter der Trübsahl nicht beschwere? Allenthalben ist Mesech und Kedar anzutreffen. In diesen grausahmen Oertern haben wir Christen am allermeisten die Hütten aufgeschlagen. Wo finden wir denn Trost in diesem betrübten Stande? hier hilfft kein Kraut noch Pflaster; sondern dein Wort / HErr / welches alles heilet. Sap. XVI. 12. Wenn wir viel Bekümmernissen in unsern Hertzen haben / so ergetzen GOttes Tröstungen unsere Seele Ps. XCIV. 19. Welches so gewiß ist / daß der Mann nach dem Hertzen GOttes / davon ein deutliches Bekentniß thut / Ps. CXIX. 92. HErr wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende. Der Brunn Göttl. Worts / überreicht uns allein das kräfftige Trost Wasser / die betrübten Hertzen zu erquicken. In welchem Stande ist nicht die betrübte Seele / und das geängstete Gewissen eines Sünders? wo dieser Hund rege wird / und sich hören lässet / da erschrickt Seele und Leib. Dieser Sturmwind kann das gantze Hauß bebend machen. Er ist mächtig aufzuheben die Pfosten / darauf das gantze Gebäude ruhet. Wäre des HErrn Wort nicht / der demselben gebieten könte sich zu legen / so wäre es gethan / und Satan würde ohne Mühe / Leib und Seel hinab führen in die Hölle. Allein heulet der arme Sünder für Unruhe seines Hertzens / und lieget seine Seele in dem Staube / so erquicket ihn des HErrn Wort Ps. CXIX. 25. Was wären wir elende Leute / wenn wir GOttes Wort nicht hätten? in welcher Finsterniß des Hertzens gehen wir nicht? Unser Verstand ist verfinstert / die Lampe der seel. Erkentniß gäntzlich verloschen. Wir sehen nichts als krum und ungerade. Wir haben keine gute / rechte / natürliche Erkentniß von GOtt. Der natürliche Mensch vernimt nichts von dem Geiste GOttes / es ist ihm

eine

eine Thorheit/ und er kann es nicht erkennen/ 1 Cor. II. 14. Es wiederfähret ihm was jenem Blinden / welchen Christus die Augen salbete / der da sprach: Ich sehe Menschen wie Bäume Marc. VIII. 23. seq. Woher aber kömmt die lebendige und seligmachende Erkentniß GOttes ? bloß alleine aus dem heiligen geoffenbahretem Worte GOttes. Das ist das feste Prophetische Wort / welches ist ein Licht / das da scheinet in einem dunckelen Orte/ biß der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in unserm Hertzen / 2 Pet. I. 19. Sollen wir gehen den Weg des Erkentnisses des Heyls / so muß dasselbige seyn unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unsern Wege/ Ps. CXIX. 105. Ausser dieser Handleitung gelangen wir nicht auf den Weg des Lebens. Haben wir aber dasselbe / so haben wir Worte des Lebens / ja wir haben das ewige Leben selbst/nach dem Zeugniß des getreuen Zeugen Christi JEsu/der nicht liegen kann / und selbst Joh. XVII. 3. spricht : Das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater / daß du allein wahrer GOtt bist / und den du gesandt hast / JEsum Christum erkennen. So hell und so herrlich klar ist es / ach GOtt habe Danck in Christo JEsu unserm HErrn ! nach der Reformation Lutheri um den Abend dieser Welt.

Das andere Denckmahl ist das Licht des Glaubens/ welches um den Welt- (z)
Abend bey der glückseligen und gesegneten Reformation Lutheri abermahl mit
Macht und mit so vollen Strahlen wiederum hervorgebrochen/als es jemahlē nach
der Apostel-Zeiten geleuchtet hat (ddd). Denn so bald das Licht des Göttlichen
Worts / welches im Pabstthum gleichsahm unter einem Scheffel verdeckt gestanden hatte / wiederum auf den Leuchter frey öffentlich gestellet wurde / daß es allen im Hause der Kirchen leuchten müchte / Matth. V. 15. brach auch das Glaubens-Licht mit so hell-leuchtenden Glantze hervor / und leuchtete durch die Predigt so ferne in die Lande / daß viele Königreiche / Länder und Städte zum lebendigen seligmachenden Evangelischen Glauben auf eine recht Göttliche und wunderbahre Ahrt bekehret wurden (eee) : denn der Glaube kömmt aus der Predigt; das Predigen aber durch das Wort GOttes / und wie haben sie vorher können glauben an das/ wovon sie nichts gehöret hatten? Rom. X. 17. 14. Zwar ist es eine schwere Frage / weil der Papistische Glaube bewiesener massen nicht der rechte ist / was denn von unsern lieben Vorfahren zu halten sey / so in diesem Papistischen Glauben gestorben? worauf ich mit Paulo antworten muß : Was bist du Mensch / daß du einen frembden Knecht richtest? Rom. XIV. 4. Bekümmere dich um deine eigene Seeligkeit : Uns stehet nicht an selig zu preisen oder zu verdammen. Richtet nicht / spricht Christus selbst / Luc. VI. 37. so werdet ihr nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet ihr nicht

verdammet. Unterdessen aber ist es ein anders mit denen/ so die Irrthümer erkennen / muhtwillig darinnen verharren / und selbige verthädigen / auch andere dazu verführen / und wiederum ein anders mit denen/ die in der irrigen Kirche zwar leben; aber aus Unwissenheit / weil sie es nicht besser gelernet oder verstehen / auch denen Irrthümern so nicht beypflichten / daß sie eines bessern unterrichtet dieselbe nicht gerne fahren und sich zur Wahrheit leiten lassen wolten; sondern wol gar öffters wünschen / daß es anders wäre / und daß die Nacht der Finsterniß verschwinden / und das helle Licht der Erleuchtung aufgehen müchte (fff). Aber diese können sich selbst darinnen nicht helffen / auch keinen Rath / Mittel und Wege finden / dem Irrthum zu entkommen; sondern müssen wieder Willen in Gedult auf die Göttliche Hülffe von oben herab hoffen und warten. Wie viel redliche Lutheraner sind nicht / ehe Lutherus das grosse Werck der Reformation durch GOttes des Allmächtigen Hülffe und Beystand vornahm / in dem Pabstthum gefunden worden (ggg)? Wie Elias meinte / daß keiner mehr wäre / der seine Knie vor Baal nicht gebeuget hätte / wie Er / waren noch 7000 übrig / 1 Reg. XIX. 18. Viele sassen noch in der dicken Päbstischen Finsterniß / und hatten doch ein wenig Licht. GOtt hat allenthalben/ die seinen Nahmen ehren. Noah war in der ersten Welt: Moses, Samuel und Obadias an denen Höfen Pharaonis, Nebucadnezars und Ahabs, Hiob im Lande Uz / Loth im Lande Sodom/ Joseph in Aegypten/ David in Mesech und Kedar, Israel in Babel und etliche wenige in Sarden, die ihre Kleider nicht besudelt hatten. Unter dem Unkraute findet sich allemahl noch ein Weitzen-Körnlein. Lasset uns aber immittelst / da wir unsere Vorfahren beklagen / fleißig und mit Furcht und Zittern bedencken / ob nicht vielleicht in dasiger Wüste wol treuhertzigere Liebhaber und Freunde GOttes unter den wenigen / als jetzo unter den vielen ja schier unzählbahren/ auf der angenehmen Weyde des Evangelii / angetroffen worden? Was aber bey der Hervorbrechung des Glaubens / uns zugleich vor ein unaussprechliches Denckmahl des überschwenglichen Reichthums der Liebe und der Barmhertzigkeit GOttes gegeben / wird der wissen / welcher in seinem Glauben gelernet hat / was da sey das Erbe des Glaubens? nemlich unser Seelen Heyl und Seligkeit. So offt des HErrn Christi gedacht wird in Heil. Schrifft/ und so offt unser Glaube auf Ihn hingewiesen wird / (nicht aber auf Mariam und die Heiligen) folget allezeit die Seligkeit hinten nach. Auf dieses eintzige Ziel richtet sich der Glaube. Dieser siehet allein auf das Verdienst JEsu Christi / und nicht auf seine eigene Wercke oder Verdienst/ noch auf das/ was eines andern/ obgleich heiligen Menschen ist. Wie offte lesen wir solches nicht? gleichwie Moses in

der

der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß alle die an Ihn gläuben nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 14. seqq. Wer mein Wort höret und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / Joh. V. 24. Und von JEsu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an Ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen / Actor. X. 43. Er ist uns vorgestellet von GOtt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut / Rom. III. 25. Und die Gerechtigkeit vor GOtt / kömmt durch den Glauben an JEsum Christum zu allen / und auf alle / die da gläuben Rom. III. 22. So hefftig ist der Glaube beschäfftiget zur Erlangung unser Seligkeit. Des Glaubens Preiß ist unaussprechlich. Der Glaube bringt Christi Schätze und Reichthum in die Seele / und gibt uns Recht und Eigenthum zu den Verheissungen. Der Glaube ist der Anfang unsers Heyls. Er ist die Thür in den Himmel einzugehen. Christi Verdienst ist ein frembdes. Wollen wir es haben / so müssen wir solches durch den Glauben ergreiffen. Der Glaube wirfft sich auf Christum / wie sich jemand auf einen Strohm wirfft / darauf zu schwimmen. Wer / wie Adonia mit den Händen die Hörner des Altars / also mit dem Glauben das Creutz Christi ergreifft / der wird gerecht und selig. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen: da leuchtet seine Gestalt und Bild in uns / wie eine Gestalt im Wachs / wie ein Bild im Spiegel. Das muß freylich eine liebliche schöne Gestalt seyn / Christus selber in unserer Seelen. Im Glauben ist des innern geistlichen Menschens Gesicht / Gehör / Geruch und Geschmack / wie im Angesichte alle Sinnen sich ereigen. Diß Auge siehet Christum. Selig sind die reines Hertzens sind / denn sie werden GOTT schauen. Matth. V. 8. Diß Ohr höret GOttes innere verborgene Krafft-Predigt: Laß mich hören Freude und Wonne. Ps. LI. 10. Diese Nase empfängt den erquickenden Lebens-Geruch aus GOtt / das Evangelium ist ein Geruch des Lebens zum Leben / denen die da selig werden. 2 Cor. II. 15. Diese Zunge schmeckt das gütige Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt: Schmecket und sehet wie freundlich der HERR ist. Psalm. XXXIV. 9. Der Glaube und dessen Auge sieht in sein eigen Hertz / und wird da gewahr des Sünden-Greuels / der darinnen verborgen liegt / worüber es bittere Thränen ausschüttet. Der Glaube zerschlägt das steinerne Hertz / daß es eine Thränen-Quelle wird / und wir von Grund unsers Hertzens weinen / gleich als wolte das Hertz von Thränen gar zerfliessen und zerschmeltzen: Der Glaube bringt Christum ins Hertz / der wird ein lebendiger Felß darinnen / gibt den Thränen-Fluß / der mildiglich durch die Augen rinnet / da werden unsere Augen ein Wasser-Teich / wie der Teich zu Hesbon Cant. VII. 4.

am Thor Bathrabbim. Mit diesen Thränen nimbt der Glaube GOtt sein
Jerem. zornig hartes Hertz / machts weich und mürbe / daß Er sich unser erbarmen
XXXI. muß. Es entbrandte ja Josephs Hertz in Liebe gegen seine Brüder / wie viel-
20. mehr GOttes Hertz gegen seine Kinder? Hievon wird nun alten und jungen geprediget an dem Abend der Welt / wie solte es denn um denselben nicht Licht seyn? O der grossen Barmhertzigkeit GOttes / die sich unser so sehr erbarmet hat / daß sie uns aus der erschrecklichen Päbstischen Finsterniß dennoch wiederum gegen den Abend zu dem wunderbahren Glaubens-Lichte kommen lassen: Denn ehe dieser glückselige Abend hervor brach / hörete und sahe man von allen diesen Lehren nicht das geringste / nichts vom Glauben / nichts von Christo / nichts von der Vergebung der Sünden / nichts von der Kindschafft GOttes / nichts von der ewigen Seligkeit. Gehen doch die Drachen viel barmhertziger mit ihren Jungen um / als die ungeistlichen geistliche und der Römische Clerus quasi minimè Clerus (hhh), das unheilige Volck / und kein Volck des Eigenthums des HErrn / vor der Reformation Lutheri mit den einfältigen Leuten / ihren Zuhörern / umbging. Denn die Drachen reichen noch ihren Jungen ihre Brüste Thren. IV. 3. aber jene liessen ihre Kinder in der Unwissenheit GOttes / des Glaubens und des wahren Christenthums GOttes erbärmlich vor ihren Augen verschmachten. Ein frommer und redlicher unverwerfflicher Zeuge / dem auf solche Art auch die treuen Mutter-Brüste entzogen sind / mag davon aus eigener Erfahrung zeügen / nemlich der gottselige Matthesius, der in seiner 6ten Predigt vom Leben des HErrn D. Lutheri p. "m. 60. schreibt: Auf der Cantzel kann ich mich nicht erinnern / daß ich in mei-"ner Jugend / der ich doch biß ins 25. Jahr meines Alters im Pabstthum bin "gefangen gelegen / die zehen Gebothe / Symbolum, Vater Unser / oder Tauffe "gehöret hätte. In Schulen lase man in der Fasten von der Beichte und ei-"nerley Gestalt. Der Absolution und des Trostes / so man durch gläubige "Geniessung des Leibes nnd Blutes Christi bekäme / habe ich mit Wissen "mein Lebetag / ehe ich gen Wittenberg kam / weder in Kirchen oder Schulen "mit einem Worte gedencken hören / wie ich mich auch keiner gedruckten oder "geschriebenen Auslegung der Kinder-Lehre im Pabstthum zu erinnern weiß / der "ich doch von Jugend auf Legenden und Brigitten Gebethlein / und sonderlich "zu München bey meinem Herrn / der eine sehr grosse teutsche Lieberey bey ein-"ander hatte / ein gantzes Jahr durchlesen habe. Oder wo dieser eintzige Zeuge denen Papisten zu wenig / so sehen sie nach in der Ursachen stattlichen Ausführung / was die Protestirende Churfürsten und Stände schreiben / warum sie

aufs

aufs Concilium zu Trident nicht kommen seyn? p. 17. nemlich weil etliche Studiosi der heiligen Schrifft in Gegenwart glaubwürdiger Leute berichtet / daß sie der Theologen Lectiones zwar fleißig besuchet; aber in 5 oder 6 Jahren den HErrn Christum nicht einmahl nennen oder seiner gedencken gehöret. So sehr war das Christenthum schier zum Heydenthum geworden / und Licht in Finsterniß verkehret. So verdunckelt war unter denen Päbstlern das ewige Evangelium / und die Lehre des Glaubens geworden. Was demselben schnur stracks zuwieder war / das wurd erhalten und immer mehr und mehr unter den Leuten bekant gemacht. Dißwegen fand auch der verfluchte Ehebrecher (welchen Käyser Maximilian seiner Unthat halber zu ersäuffen verurtheilet hatte; den aber der mitleidige und gnädigste Churfürst zu Sachsen / Hertzog Friederich loß gebeten /) Joh Tetzel mit seiner Gotteslästerlichen und recht teuffelischen Lehre / so bald Glauben und Anhang. Dann was hätte wol verfluchters können gelehret werden / als daß mit Silber und Gold man den unauslöschlichen und Feuerbrennenden Zorn GOttes tilgen und auslöschen / ja den Himel und die ewige Seligkeit erkauffen könte? Warum sitzt dann der reiche Mann in der Hölle und in der Quaal Luc. XVI v. 23.? Höret / meine Liebsten / mit heiligem Entsetzen / die eigenen ruchlosen und Gottes-lästerlichen Reden des Tezels selbst an / welche seine Boßheit ihm und der gantzen Welt vor die Augen zu legen / mit allem Fleiß der theure Gottes Mann Lutherus aufgezeichnet hat (iii): Indeß kömt „ für mich / wie der Tezel hätte geprediget greuliche / schreckliche Articul / der „ ich dißmahl etliche wil nennen / nemlich er hätte solche Gnade und Gewalt vom „ Pabst / wenn einer (es ist entsetzlich) die heilige Jungfrau Maria / GOttes Mut„ ter / hätte geschwächt oder geschwängert / so könne ers vergeben / wo derselbe in „ den Kasten leget / was sich gebühret. Item. das rothe Ablaß-Creutz mit des „ Pabsts Wapen / in den Kirchen aufgerichtet / wäre eben so kräfftig / als das „ Creutz Christi. It. Wenn St. Peter hier wäre / hätte er nicht grössere Gnade „ noch Gewalt / weder er hätte. It. Er wolte im Himmel mit St. Peter nicht „ beuten (tauschen) denn er hätte mit seinem Ablaß mehr Seelen erlöset / weder „ St. Peter mit seinem predigen. It. wenn einer Geld in den Kasten legt / für „ eine Seele im Fegfeuer / sobald der Pfenning auf den Boden fiel und klinge / „ so führe die Seele heraus gen Himmel. It. Die Ablaß-Gnade / wäre eben „ die Gnade / dadurch der Mensch mit GOtt versöhnet wird. It. Es wäre nicht „ Noht / Reu noch Leyd oder Busse für die Sünde zu haben / wenn einer das Ab „ / oder die Ablaß Briefe käuffet (ich solte sagen / löset) und verkauffet auch „ künfftige Sünde. Und des Dinges trieb er greulich viel / und war alles ums Geld zuthun. Hatte man ihm Geld geliefert / so sprach er die Menschen von

allen

allen und jeden Sünden loß/ daß sie des Ablasses wegen so rein und unschuldig seyn solten/ gleich als ob sie aus dem Tauff-Bade erst gehoben. Von diesem abominablen und entsetzlichem Ubel hat uns nun um den Abend dieser Welt der HErr so Väterlich errettet durch den Dienst des sel. Lutheri, der sich diesen Wechsler und Seelen-Mörder so tapffer entgegen gesetzet hat/ daß er ihm alle seine Krämer- und Wechsel-Bäncke/im Hause GOttes und seiner Gemeine/über einen hauffen geworffen hat/ daß wir zu dem rechten Glauben wieder gebracht sind/ und nun durch GOttes Gnade wissen/ an wen wir gläuben/ und daß wir durch den Glauben an Christum haben Freudigkeit und Zugang in dem Heil. Geist zum Vater Eph. II. 18.

(3) Das dritte Denckmahl und Gnaden-Zeichen ist/ daß wir Lutheraner nach der Reformation numehro und um den Abend dieser Welt das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt und so genieſſen können/ zur Vergebung unserer Sünden/ zur Stärckung unsers Glaubens/ zur Versiegelung der Kindschafft GOttes/ und zur Vergewisserung der ewigen himmlischen Freude und Seligkeit/ als es unser liebster HERR und Heyland Christus JEsus/ der der HErr dieser Ordnung ist/ eingesetzet/ und hernach dem Apostel Paulo in der wiederholten Offenbahrung kund gemachet/ wobey es auch die unveränderte sorgfältige Nachfolge der heiligen Apostel/ und der gantzen Kirche gelassen; keines weges aber jemande/ er sey wer er wolle/ die Freyheit gegeben hat/ die Sacramenta zu zerstümmeln/ den Kelch den Layen zu stehlen/ etwas dabey zu ändern/ oder ab- und zu-zu thun (kkk). Es mögen es immittelst die Gottlosen Pfaffen und höllische Philister (denn anders kann ich die übel so genannte Patres des Concilii Constantiensis und des Tridentini nicht nennen) verantworten/ welche ihren armen Layen; was aber haben diese Schaafe gethan? den Brunnen des lebendigen Wassers/ den Brunnen des Blutes JEsu boßhafftig verstopffet. Diese grausahme und unbarmhertzige Tyrannen werden dermahleinsten davor leyden/ daß sie gleichwol so vieler hundert tausend Communicanten lechzenden Mund/ so sich an die offenen JEsus-Wunden/ die voller Blut in dem gesegnetem Kelche quellen/ legen wollen/ die matte Seele/ durch Genieſſung dieses theuren Blutes/ zu stärcken/ mit dem höchsten Ungestühm davon hinweggestossen/ und sie in ihrem Elende und Seelen-Durste muhtwillig haben verdursten lassen. Denn GOtt/ der erschrecklich/ gerecht/ und wahrhafftig ist/ wird ihnen ihr Weißmachen/ das sie den armen/ verführten Leuten vorschwatzen/ als wann durch die alleinige Nehmung der Hostie in den Mund/ der gantze Christus/ und das gantze Sacrament genommen würde/ wie einen Blitz und Donner-Keil lassen auf ihre Scheitel fahren/ daß sie erfah-

ren/

1 Cor. XI. 23.

ren / was GOtt Apoc. XXII. 19. sagt: weil du davon thust / so wird GOtt abthun dein Theil vom Buche des Lebens / und von der heiligen Stadt. Wor- an dann Priester und Communicanten Theil nehmen werden. O elender Papistischer Priester! O ewig gemarterte Papistische Communicanten! (lll) Gelobet aber sey abermahlen GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns von dieser erschrecklichen Blut-Tyranney und Dieberey (mmm) solcher Baals- und Götzen-Diener befreyet hat / die auch ihren eigenen Zuhörern das theure GOttes-Blut nicht einmahl gönnen mögen / welches doch sie zu erlösen der Hirte vor die Schaafe gern und willig gelassen / und uns allein rein macht von aller Sünde. 1 Pet. I. 18. 1 Joh. I. 7.

Wir dencken an diese Gnade GOttes / der unsern Glaubens- und Kirchen-Himmel umb den Abend dieser Welt wiederum so helle gemacht hat / als Mose und Aaron / Nadab und Abihu / und die siebenzig Aeltesten Israels sahen / daß es unter den Füssen GOttes war / nemlich wie ein schöner Saphir / und wie die Gestalt des Himmels / wenns klar ist / so offte wir sehen / daß unter uns Luthe- ranern die heilige Tauffe verrichtet wird / nach dem Sinn und Willen dessen / der dieselbe angeordnet und befohlen hat. Dieser hat gewolt / daß sie sey die Thür / wodurch alle Lebendige zum Reiche GOttes hinein gehen sollen / wie denn die gottselige Antiquität deswegen dem Tauff-Steine pflag den nächsten Platz an der Kirch-Thüre zu geben: Er hat gewolt / daß sie sey der Bund ei- nes guten Gewissens mit GOtt. Wer aber macht einen Bund mit den Tod- ten und Verstorbenen? Haben die auch im Tode noch ein Gewissen und Ge- dancken gleichwie die Lebendigen? Im Tode gedencket man dein nicht / wer wil dir in der Hölle dancken Psal. VI. 6? Sie ist das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes / welchen er darin ausgiesset reichlich. Thut er das aber über lebendige oder über todte? Die lebendigen werden wol er- neuert zur Busse / und die lebendige vermögen wol alles durch den / der sie starck macht / und ihnen geistliche Kräffte mittheilet zu thun seinen Willen; aber nicht die Todten. Dennoch aber so macht man sich im Pabstthum kein Gewissen dis heilige Sacrament auch an denen Todten zu entheiligen / und / ich erschrecke / wenn ich nur daran gedencke / die Todten-Gebeine wieder aus der Erde auf- graben zu lassen / und dieselbe im Nahmen GOttes des Vaters / GOttes des Sohnes und GOttes des heiligen Geistes ordentlich als lebendige Menschen zu tauffen / wovon der fromme und gelährte Hierosolymitanische Patriarcha Nectarius in seiner Confutatione Imperii Papæ in Ecclesiam ein solch er- schrecklich Jesuitisches Exempel erzählet / daß der Himmel davor erschwärtzen möchte (nnn). Von dergleichen entsetzlichen Greuel-Finsternissen aber wissen (4) Exod. XXIV. 9. 10. 1 Pet. III. 22. Tit. III. 5. Ebr. VI. 6. Phil. IV 13.

wir GOtt lob! unter uns Lutheranern nichts zu sagen / nachdem uns das verheissene Abend-Licht aufgegangen / welches seit der Reformation, GOtt gebe zu unser aller Erleuchtung und Seligkeit! helle unter uns scheinet.

(5) Derselben erinnern wir uns mit Freuden / wie an allen unsern Feyer- und Fest-Tagen / so insonderheit in dem heiligen Siegreichen Oster-Feste / da man Psal. CXIIX. 15. l. mit Freuden singt von dem Siege in den Hütten der Gerechten: die Rechte des HErrn behält den Sieg / die Rechte des HErrn ist erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Da alle / die den Heyland lieben und seiner Aufferstehung sich von Hertzen freuen / bey uns Lutheranern mit denen heiligen Weibern und mit Petro bey dem offenem und leeren Grabe JEsu im Geiste stehen / und sich versichern lassen / daß durch unsers Erlösers Aufferstehung uns die Thür zum Leben geöffnet sey / und durch die Krafft des Lebens JEsu auch wir dermahleinsten zu dem ewigen Leben in gröster Herrlichkeit sollen erwecket werden / da wir alle dem grossen Wunder-Geheimniß in heiliger / fleißiger / danckbegieriger Andacht nachsinnen / wie der um unserer Sünde willen in den Tod dahin gegebene JEsus / um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferstanden Rom. IV. 25. wie er durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen / und bey seiner Auferstehung das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat 2 Tim. I. 10. wie er sich selbst für uns dargegeben habe / auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleißig wäre zu guten Wercken Tit. II. 14. daß wir hinfort unsere Leiber dem erstandenem Heylande zum Opffer begeben sollen / das da lebendig / heilig und GOtt wolgefällig sey / welches sey unser vernünfftiger Oesterlicher Gottesdienst / und uns nicht mehr dieser Welt gleich stellen; sondern uns verändern sollen durch Verneuerung unsers Sinnes / wie das auserwehlte Rüstzeug JEsu der heilige Paulus uns durch die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes bittet und ermahnet Rom. XII. 1/2. An statt nun / sage ich / daß wir Lutheraner uns in dem Gnaden-Lichte / so uns gegen den Abend dieser Welt so herrlich wiederum aufgegangen ist / also an unsern Oster-Feyertagen erbauen zur Seligkeit / prediget man im Pabstthum allerhand närrische Gedichte / Oster-Mährlein und Fratzen / welche man *Risus Paschales* Oster-Gelächter nennet / und verkehrter weyse vorgibt / daß solches zu dem Ende geschehen müsse / damit die Leute welche in der Fasten / durch ihre Busse / betrübet worden / durch dergleichen lustige Vorstellung wieder erfreuet würden / welche Possen sie dann vor ein grosses Stück des Gottesdienstes halten / wie beym Hospiniano de Festis Christi p. 98. zu lesen. Ein solches Oster-Mährlein war ehemahlen / daß wie der Sohn GOttes für die Hölle kommen / und mit seinem Creutze so daran gestossen / daß Thür und Angel mit Gewalt aufgeflogen / zweene Teufel

ihre

ihre lange Nasen zu Riegeln vorgeschoben gehabt / welchen beyden in solchem gewaltsahmen Sturm die Nasen / etwa wie Kohl-Strünckе / daß ich nicht was ärgers sage / abgestossen worden. Welches Oster-Mährlein Matthesius selber mit angehöret / und es Conc. VII. de Luthero p. 63. beschrieben hat. O blinde und verfinsterte Papisten / könnet ihr noch lachen in eurer Blindheit? Der blinde Tobias kunte sich ja gar keine Freude machen / da er im finstern sitzen muste / und das Himmels-Licht nicht sehen kunte. Wann ihr klug wäret / so würdet ihr zu diesem lachen und Risu Paschali sagen: Du bist toll / und zur Freude: Was macheste? Summa, der Denckmähler / die uns der gütige und barmhertzige GOtt gegeben hat / uns dabey der ehemahligen dicken Papistischen / und mehr als Aegyptischen Finsterniß danckbarlich zu erinnern / woraus uns GOtt / und um den Abend / ach umb den glückseligen Abend dieser Welt durch den Dienst Lutheri, wie sehr sich auch der Anti-Christ der Pabst und seine Anhänger dawieder gesperret haben / zu dem wunderbahren erleuchtendem Abend-Lichte gebracht / und / wie Noah mit seiner herausgethanen Hand das Täubelein wieder zu sich nahm / uns auch wieder in den Kasten seiner lieben Kirche wunder-herrlich versetzet hat / sind so viel / daß wir sie nicht alle zählen können. Wir mögen unsere Augen hinrichten / wo wir wollen / und sehen auf gesunde oder krancke / auf lebendige oder sterbende Menschen / so sind alle mit einander Denck- und Merck-Zeichen / uns bey ihnen des in der Reformation verliehenen Gnaden-Lichts zu erinnern / könten wir sie nur nach Würden erheben und preisen!

Pred. Salom. II. 2.

Genes. VIII. 9.

Wie groß ist erstlich die Gnade der gesunden und lobenden Lutheraner / daß der GOtt der da geheissen hat das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten / ihnen einen so hellen Schein in ihr Hertz / und ihrem Geist Zeugniß gibt durch seinen Geist / daß sie GOttes Kinder sind Rom. VIII. 16. und in ihnen entstehe die Erleuchtung von der Erkentniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi / daß sie mit Paulo wissen / an welchen sie gläuben / und dessen gewiß sind / daß er ihnen könne ihre Beylage bewahren / biß an jenen Tag 2 Tim. I. 12. welches zu erforschen und zu untersuchen / was auch dawieder die Schrifft sagt: versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst: oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß JEsus Christus in euch ist? 2 Cor. XIII. 5. denen Papisten bey Straffe des Fluchs und Bannes dennoch verbothen ist. Also aber lautet das brutum fulmen und der Bann-Donner des Tridentinischen Concilii Sess. VI. Canon. XII. Nemo, quam diu in hâc mortalitate vivitur, de arcano divinæ Prædestinationis Mysterio usqve adeò præsumere debet, ut certò statuat, se omnino esse in numero prædestinatorum. Es soll sich kein Mensch unterwinden so lange er lebet / fest einzubilden / er sey gewiß in

2 Cor. IV. 6.

der Zahl der Auserwehlten / und NB. so sich jemand dessen unterfinge / der sey verflucht Canon. XV. & XVI. So sehr / Andächtige Zuhörer / ist der Papismus GOtt und seinem Worte zuwieder! und hat vorberühmter Hierosolymitanische Patriarcha Nectarius den Papismum wol sehr recht definiret und beschrieben / wenn er denselben Separationem à Deo eine Absonderung von GOtt genennet hat (ooo). So weit der Himmel von der Erden ist / so weit ist der Papistische Sauerteig und des Anti-Christs seine verführische Lehre entfernet von Christo und seinem heiligen göttlichen geoffenbahrtem Worte. Dieses sein Licht stimmet gar nicht überein mit der Finsterniß des Pabstes. Was aber / zum andern / die im Glauben sterbende Lutheraner anbelangt / so sehen die sich nach nichts als der eröffneten Seite JEsu / und nach dessen blutigen Wunden umb / in dieselbige wie Tauben zu fliegen / wann sie sprechen:

In deine Seite wil ich fliehen /
In dem bittern Todes-Gang /
Durch deine Wunden wil ich ziehen /
Ins himmlische Vaterland /
In das schöne Paradeiß /
Drein der Schächer thät seine Reiß /
Wollstu mich HErr Christ einführen /
Und mit ewiger Klarheit zieren!

Die wollen bey ihrem Tod-Bette das Gotteslästerliche Geblöcke und Geplärre der abgöttischen Pfaffen von dem blauen Mariens-Mantel / der Jungfern Milch Mariä / Fürbitten und Verdiensten der Heiligen / alten Mönchs-Kutten / Schürtz-Tüchern / Todten-Knochen und dergleichen abgöttischem und verführischem Wesen (ppp) nicht hören; sondern der sterbende windet sich fein sanfft in die Arme JEsu / darin süß und sanffte einzuschlaffen / und rufft mit Stephano: HErr JEsu nimm meinen Geist auf! Act. VII. 59. Von ihrem Sterbe-Bette lassen sie nicht kommen einen rechtschaffenen Priester und Diener des HErrn / der nie alleine geht; sondern allezeit drey Zeugen bey sich hat / wovor auch die erschrecklichen Teufel selbst / wenn sie den sterbenden anfechten und zur Verzweiflung bringen wollen / erzittern und erschrecken müssen. Der eine und erste Zeuge heißt GOtt der Vater. Den stellet der Lutherische Priester dem Sterbenden vor / daß er seinen theuren GOttes Eyd höre: So wahr als ich lebe: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sünders; sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem bösen Wesen und lebe Ezech. XXXIII. 11. der andere ist der blutige JEsus / der dem sterbenden zeiget alle seine Wunden / Striemen und Nägel-mahle / und spricht: Siehe in meine Hände habe

Esa. XLIX. 16.

ich

ich dich gezeichnet / niemand soll dich aus meiner und meines Vaters Hand reissen. Der dritte heisset GOtt der heilige Geist / der Abba lieber Vater in dem Patienten rufft Gal. IV. 6. und Zeugniß gibt / daß nichts verdammliches sey an denen / die in Christo JEsu sind. Er rufft dem sterbenden aufs tröstlichste zu: Wer wil die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie der da gerecht macht / wer wil verdammen? Christus ist hie der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt euch. Dadurch wird ein Sterbender gestärcket / daß er mit Jacob seinen JEsum nochmahls kann in die Arme fassen und sprechen: HErr JEsu ich lasse dich nicht / du segnest mich denn / und darauf mit Simeon im Friede von hinnen fahren und sagen: HErr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt hast / denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast vor allen Völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Israel. Da wird der sterbende Lutheraner von Christo geküsset mit dem Kuß seines Mundes / und auf sein Paradieß vertröstet: von nun an / heute / wirstu mit mir im Paradieß seyn / wann der sterbende Papiste mit viel hundert tausend Ach und Thränen ohne alle Gewißheit von seiner Seligkeit mit allen seinen vermeynten guten verdienstlichen Wercken davon reisen / und unter der grausahmen Furcht vor denen fast der Höllen gleichen Flammen des Fege-Feuers ein Ende mit Schrecken nehmen muß (qqq). Ja was noch das wunderlichste und seltzahmste bey dieser unser Ausführung aus der Papistischen finstern Tyranney ist / so hat der HErr / der wunderbahre und erhabene GOtt / die Gnade die er uns Lutheranern dadurch wiederfahren lassen / und wovon er uns oberzählte viele und weit mehrere Denck- und Gnaden-Mähler gegeben / auch denen Papisten selbst zum Theil aufs angenehmste zu kosten und zu schmecken gegeben. Denn daher rühren derselben eigene Geständnissen / daß sie Luthero zu dancken haben / daß nach seiner Reformation ihre Vulgata Versio Bibliorum, die gemeine Bibel-Uebersetzung / von so viel tausend Irrthümern vors erste und biß dahin gesäubert / daß ihnen GOtt eine bessere beschere / und daß die liebe heilige Schrifft noch dann und wann in der deutschen Mutter-Sprache zum Beweiß der Glaubens-Articul unter ihnen angeführet / auch sonsten in deutschen Liedern / Gebethen und Gesängen gebrauchet werde / da sie für Lutheri Zeiten als stumme Menschen sitzen müssen / wenn sie in die Versammlung des HErrn gekommen / und nichts als einen unbekandten Misch-Masch in der Predigt / und ein Lateinisches Geplärr bey einem unbekannten Gottesdienste hören müssen / auch daß ihre Kinder nunmehro einen Catechismum haben / wovon und von wessen Einhalte vor Lutheri Reformation die alten so wenig et-

Joh. X. 28. f. Rom. VIII. 1. v. 33. f. Genes. XXXII. 26. Luc. II. 29. seq. Apoc. XIV. 13. Luc. XXIII. 43.

was gewust als die jungen; sondern sich weiß machen lassen müssen / was nur denen Pfaffen in den Sinn gekommen (rrr) / wovon der Ablaß und die Sünden-Krämerey sambt andern tausend Greuel-Dingen zeugen könten / und was dergleichen eigene Geständnissen mehr sind (sss) / die von dem Lichte in unserm Lutherthum gegen den Abend dieser Welt / umb so viel nachdrücklicher zeugen können / weilen sie von solchen Leuten herrühren / die zwar unsere ungereitzete und unbeleidigte Feinde; aber doch so von der Wahrheit überführet und gezwungen sind / daß sie wieder dero Stachel nicht lecken dürffen.

* * *

UNd solcher Gestalt / Andächtige und allesambt GOttgeheiligte Zuhörer / haben wir aus unserm vorgegebenem Texte mit einander in der Furcht GOttes des Allerhöchsten betrachtet den auf den unlichten Tag erfolgten lichten Abend der Welt / und zuerst gar genau mit Betrübniß unsers Hertzens beschauet den unlichten Tag; hernacher aber uns herrlich gefreuet über den lichten Abend. Gewiß keine kleine Reise ist es / so wir durch des HErrn Gnade und den Beystand seines heiligen Geistes glücklich zurück geleget haben / wie wir selber werden gestehen müssen / wenn wir am Ende solcher weiten Reise noch einmahl kürtzlich in Gedancken den Weg übersehen; wobey aber ein jeder treuer Wächter des HErrn euch zuruffen muß: Lutherthum! Lutherthum! was fodert der HErr dein GOtt von dir? Deuteron. X. 12. Ehe dieser lichte Abend herein brach / wovon wir mit Freuden singen können: Vor solche Gnadenreiche Zeit sey GOtt gelobt in Ewigkeit! Alleluja! und wir alle noch sassen im Finsterniß und Schatten des Todes an dem finstern Tage im Pabstthum / an dem dunckelen Tage / an dem wolckichten Tage / an dem neblichtem Tage / schrie ein jeder / so wol hoher als niedriger / wegen der Nohtwendigkeit der Reformation, wie ich in meinem ersten abgefertigtem Pfaffen-Gewäsche breiter dargethan habe / den Pabst zu Rom an: Hüter ist die Nacht schier hin? Hüter ist die Nacht schier hin Esa. XXI. 11? Denn der wil nicht allein ein König; sondern auch ein Wächter und Hüter / nicht allein ein König aller Könige; sondern auch ein Knecht aller Knechte seyn / und nicht allein wachen über Rom; sondern über die gantze Welt: aber nur aus derselben seine dreyfache Krohne zu bereichern / und wann die Leute schlaffen / und durch seinen Papistischen Greuel-Gifft eingeschläffert sind / sich alles anzumassen als sein Eigenthum / damit man so viel mehrers auch von dem / so in anderer Herren Ländern lieget / nach eigenem Willen verschencken möge (ttt). Er ist ein Wächter / der aber nur wachet anzufallen / zu belägern / hinein zu dringen in die Stadt GOttes / die Christliche

Matth. IV, 16.

Kirche /

Kirche / und dieselbe zu berauben / wie wir oben mit Schrecken gehöret haben: wozu er dann seine Unterwächter / die unreinen Vögel mit braucht / so von dem Geyer zu Babel ausfliegen / und fliegen wie Käutzlein und Eulen unter dem Vortheil der Nacht / den Gifft der Kätzerey und Verrätherey aus ihren aufgeblasenen Hälsen auszuspeyen. Er ist ein Wächter / der da wacht mit seinem Schwerdte. Aber mit was vor einem? weilen er zwey an die Seite gürtet hat: Nicht mit dem Schwerdte des Geistes / welches er ruhen / und so zu reden gantz verrosten lässet; sondern mit dem Mord-Schwerdt / welches er hell macht in dem Blute der Heiligen / und macht es blintzend mit dem Gefängniß der Märtyrer und derjenigen / so seiner Gottlosigkeit / Betruge und Tyranney wiedersprechen / da er denn dem HErrn Christo / um wessen Rede er sich sonst nichts bekümmert / seine Worte raubt / welche wir Luc. XIX. 27. lesen: Bringet diese meine Feinde / die nicht wollen / daß ich über sie herrschen solte / herzu / und erwürget sie vor mir. Dis war die Absicht der Citation des theuren GOttes-Mannes Lutheri nach Rom. Dis solte der Propheten-Lohn seyn / daß Lutherus durch GOttes Gnade die arme bißhero in Finsterniß erbärmlich herum geführte Menschen zum hellen klaren Lichte des heiligen Evangelii leiten wolte. Was aber antwortet auf vorgedachtes Schreyen und Ruffen der hohen und der niedrigen der Wächter zu Rom / der sagen soll / ob die Nacht noch nicht einmahl aufhören und zu Ende seyn solle? Er antwortet: Wenn der Morgen schon kömmt / wann gleich ein Licht durch die Reformation Lutheri aufgesteckt wird / so wird es doch bey uns Papisten Nacht bleiben. Nach dem Worte / das uns Luther im Nahmen des HErrn sagt / wollen wir ihm Jerem. nicht gehorchen. Nun so bleibt denn ihr Papisten in der Nacht des Schre- XLIV. ckens / die ihr euch selber erwehlet habt / und sehet wie ihr fahret. Wir Luthe- 16. raner lassen uns immittelst unserer redlichen Wächter und Seelen-Hüter ihre Stimme nicht allein wol zu Ohren; sondern auch zu Hertzen gehen / da sie ruffen: Lutherthumb / Lutherthum was fodert der HErr dein GOtt von dir? die Antwort ist:

Erstlich mit danckbahrem Hertzen zu erkennen / wer dis Wunder ange- (1) richtet / und uns von der Finsterniß zu dem wunderbahren Licht durch Lutherum gebracht hat / daß wir so freudig jubiliren / jauchtzen und mit Händen frolockend singen können: Vor solche Gnaden-reiche Zeit sey GOtt gelobt in Ewigkeit! nemlich GOtt / hochgelobet in alle Ewigkeit; denn der ist es / dem wir solch Werck allein beylegen und sagen müssen: Das ist vom HErrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen Psal. CXIIX. 23. Ein höchststräfflicher ja thörichter Hochmuth war es / den der heydnische Käyser Caligula trieb / wie er eine

Brücke

Brücke von zusammen geklammerten Schiffen über eine Meer-Fuge machte/ und zu Mitternacht mit unzählig vielen tausend Fäckeln darüber triumphirte/ sich zu rühmen/ daß er zwey Wunderwercke gethan/ das Meer zum trockenen Lande/ und aus der Nacht Tag gemachet hätte. Unser Majestätischer Himmels-Käyser aber/ wessen Fuß-Schämel die Erde ist/ hat dis in der That vollenbracht/ da er das rothe Meer des Zorns seines Vaters ausgetrocknet/ und unsere ehmahlige Nacht der Finsterniß in dem greulichen Papistischen Wesen/ in das gegenwärtige schöne Abend-Licht seiner Erleuchtung/ Gnade/ Herrlichkeit und Wahrheit verwandelt hat. Des sind wir ja denn wol alle billig am heutigen Jubel-Fest-Tage und allezeit froh/ und singen danckbahrlich/ jo, jo ewig in dulci jubilo. Vergiß aber O erleuchtetes Lutherthum dieser Göttlichen Wolthat nicht in alle Ewigkeit! Licht ist nun dein Kleid/ so du allezeit anhaben und tragen must. Licht ist die Livrée des HErrn der im Lichte wohnet/ wozu niemand kommen kann/ und dich aus der Papistischen Finsterniß errettet hat. Meide derowegen alle Finsterniß: Die Finsterniß der Lehre/ daß du dich nicht wiederumb durch verdammlichen Abfall (uuu) mit denen Greuel-Stricken der Hure von Babel (www)/ aus irgend einer zeitlichen Abficht/ sie habe Nahmen wie sie wolle/ bestricken/ und in vorige Finsterniß wieder ziehen lässest. Meide auch die Finsterniß des Lebens/ daß wir nicht leben wie die/ so das Licht der Wahrheit nicht annehmen wollen/ und in schändliche Lüste fallen/ voll alles Ungerechten/ Hurerey/ Schalckheit/ Geitz/ Boßheit/ Haß/ Neid/ Hader/ Lügen/ Verleumbdung/ GOttes-Verachtung/ Trug/ Frevel/ Hoffarth/ Ruhmräthigkeit/ Ungehorsahm; sondern daß wir wandeln würdiglich dem Evangelio Christi/ wozu uns der HErr durch Lutherum beruffen hat/ damit man uns an unserm Leben kenne/ wie den Joseph an seinem Kleide oder Rocke. Lasset uns/ die wir zur Hochzeit des Lammes beruffen sind/ auch allemahl ein Hochzeitlich Kleid tragen/ und unsere Lampen des Glaubens allemahl mit den 5 klugen Jungfrauen fertig und angefüllet halten mit dem Oel der Barmhertzigkeit und Liebe. Lasset uns scheinen wie Lichter/ daß unser Licht leuchte für den Menschen/ daß sie unsere gute Wercke sehen/ und unsern Vater im Himmel preisen. Bey Tage thut man nicht gerne böses/ aufs wenigste nicht/ daß es jemand sehe. Und wer böses thut fleucht das Licht. GOtt aber siehet alles auch unsere Gedancken von ferne. Darum lasset uns so wandeln/ daß wir uns schämen vor dem Angesichte des allsehenden zuthun/ wovor Engel und Christliche Menschen die Augen zuthun. Die Nacht ist vergangen/ das helle Abend-Licht ist herbey kommen/ so lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß/ und anlegen die Waffen des Lichts. Die da schlaffen/ die thun es des Nachts.

1 Tim. VI. 16.

Phil. I. 27.

Matth. XXII. 11.

Matth. XXV. 4.

Matth. V. 16.

Rom. XIII. 12.

1 Thess. V. 7.

Nun

Nun ist es hell und Tag wieder worden. Die Nacht / da unser unverständiges Hertz verfinstert war in Päbstischer Unwissenheit / ist dahin / und weyland waren wir Finsterniß ; nun aber sind wir ein Licht in dem HErrn. Die abgöttischen verführischen Menschen-Satzungen sind dahin. Uns ist aufgegangen die Sonne der Gerechtigkeit und Heyl unter dessen Flügeln. Christus ist unser wahrhafftiges Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Es hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe. Es ist erschienen die heilsahme Gnade GOttes allen Menschen / und züchtiget uns / daß wir solen verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Nun ist abermahl der Tag (der Abend) des Heyls / die Zeit in welcher uns GOtt erhöret ; der Tag des Heyls / an welchem er uns abermahls geholffen. Nun zeiget GOtt Jacob seine Wege / und Israel seine Sitten und Rechte. So lasset uns nun wandeln im Licht / weil wirs haben / daß uns die Finsterniß nicht wieder überfalle. Unser Lutherthum ist ein Gosen. Wir werden nicht mehr durch grausahme Gespenster des Fegefeuers erschrecket / als in der greulichen und rechten Nacht des Pabstthums / so aus dem greulichen Höllen-Winckel kommen ist / geschicht. Unsere Seelen dürffen nicht mehr von Furcht und Schrecken kranck werden / wie ehemahlen die Aegyptier und die so im Pabstthum leben / und ihrer Kindschafft und Seligkeit nimmer können versichert seyn. Wir haben / GOtt lob ! GOttes Wort rein / und die heiligen Sacramenta unverfälscht. So wir nicht muhtwillig wieder aus Tag Nacht machen / werden wir nimmer fehlen. Wir dürffen nicht mehr hingehen / wie die Heyden zu den stummen Götzen / noch mit denen Papistischen Baals-Pfaffen zu denen heiligen Bildern oder Reliquien. Diese Nacht ist GOtt lob ! vorbey. GOtt ist in seinem Evangelischen Israel bekant / und in seinem Lutherthum ist sein Nahme herrlich worden. Bedecket einige noch darin die Finsterniß der Nacht des Unverstandes / die den Tag des HErrn muhtwillig in ihr Hertz nicht woollen kommen lassen ; Ist bey einigen das Evangelium ein Geruch des Todes zum Tode / und verdecket / so ists in denen verdecket / die verlohren werden / bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi / welches ist das Ebenbild GOttes. Es kehren aber doch dieselbe in wahrer Busse und zwar balde / weil es noch heute heißt / wieder um zu dem Wege des Friedens / und setzen geschwinde ihre Füsse darauff. GOtt warnet sie durch die Offenbahrung seines Worts / das er uns durch Lutherum wieder geschencket hat / als die Weysen aus Morgenlande durch das Gesicht eines Traums / wieder umzukehren in ihr Land / das ihnen Christus erworben hat / in ihr himm-

Ephes. V. 8. Malach. IV. 2. Joh. I. 9. Luc. I. 78. Tit. II. 11, 12. 2 Cor. VI. 2. Psalm. CXLVII. 19. Joh. XII. 35. Genes. XLV. 10. Sap. XVII. 14. f. Job. XVII. 12 f. 1. Cor. XII. 2. Psalm. LXXVI. 2. 2 Cor. II. 16. 2 Cor. IV. 3, 4.

tisches Vaterland / dahin sie zu kommen trachten sollen / und da allein ihre ewige Ruhe / Freude und Vergnügen seyn wird / durch einen andern Weg / als den sie bißhero gewandelt haben. Ihr bißheriger Weg / den sie gegangen sind / ist der unrichtige Weg / der breite Weg / der Höllen-Weg / der Weg des ewigen Verderbens / der Weg der gewiß zur Verdamniß führet / und auf welchem die meisten Menschen wandeln. Ach daß GOtt erbarme! auf diesem tritt einher der Geitzige / der um Gewinstes willen schwöret / sich Knechtisch bücket / und des Geldes halber bey Verleugnung seiner Menschheit zum Affen / Hunde / Löwen / ja gar zum Teufel selbst wird. Es tritt darauf einher der Wucherer / der da schindet / schabet / stielet / raubet / mordet / und der Menschen Fleisch und Blut in sich säufft / wie das Wasser. Auf diesem Wege siehet man herum taumeln den Trunckenbold / der früh auf ist / des Sauffens sich zu befleißigen / und sitzet biß in die Nacht / daß ihn der Wein (und ander hitziges Getränckе) erhitzet. Und hat Harffen / Psalter / Paucken / Pfeiffen und Wein in seinem Wolleben / und siehet nicht auf das Werck des HErrn: Wannenhero die Hölle die Seele weit aufgesperret / und den Rachen aufgethan hat ohn alle Masse / daß hinunterfahren beyde ihre Herrlichen und Pöbel / beyde ihre reichen und frölichen. Auf diesem Wege eilet die Boßheit den Ammon um den Halß zu bringen; der Ehr-Geitz läufft schneller auf demselben nach Ehren / als Petrus nach dem Grabe Christi. Hochmuth fähret darauf in seinem Wagen umher / Geilheit / Leichtfertigkeit / Unzucht Hurerey / Ehebruch und Blutschande verkreucht sich in die Thäler / Gesträuche und Büsche / daß die Schande soll verschwiegen bleiben; Einige aber haben solches ihres unflätigen Wesens gar kein Heel; sondern rühmen noch dazu ihre Sünde / wie die zu Sodom / und verbergen sie nicht. Der Geschenck-Fresser / der seinen Rücken nicht beugen mag / durch die enge Pforte / so zum Leben führet einzugehen zur Seligkeit / der lässet sichs nicht verdriessen / wann die Thür der Gerechtigkeit für ihn verschlossen ist / zum Schlüssel-Loche hinein zu kriechen / und sich durch ein Nadel-öhr zu zwingen. Der Flucher / der seine Zunge zum Affterreden / Lästern / Schänden / allerley Possen / Narrentheidung / so Christen nicht gezemen / zur Spötterey / unerbaulichen Reden / Schmeicheley / und greulichen Schwören mehr gewehnet als zum lieben Gebeth / und zu seinem Halse mehr Legionen Teufel ein und ausfahren lässet / als Rauch aus einem entzündetem Schornstein fähret / und Feuer-Funcken aus den Feuerspeyenden Bergen Vesuvio und Ætna. Und was dergleichen verwegene Ubelthäter mehr sind. Diese aber und alle andere nennen sich nur ja nicht Evangelisch oder Lutherisch. Sagen sie / daß sie Christen sind / und im Lichte wandeln / so sagen sie die Unwahrheit.

Esa. V. 11. f.

Es. III. 9.

Matth. VII, 14.

Sie

Sie sind es nicht. Darumb so spricht der HErr: Fraget doch unter den Heyden/ wer hat je desgleichen gehöret/ daß die Jungfrau Israel/ das Evangelische Lutherthum/ so gar greülich Ding thut? Jer. XVIII. 13.

Lutherthum/ Lutherthum/ was fodert der HErr dein GOtt weiter von dir? die Antwort ist: Prüfe deinen Glauben/ ob er rechter Art sey? Wie es umb deinen vorigen Catholischen Köhler- und Pfaffen-Glauben ehemahlen gestanden/ hastu gehöret; was bistu aber jetzo dessen gebessert/ daß du aus der Finsterniß zu dem wunderbahren Licht/ und von dem Papistischem Unglauben zum seligmachenden Glauben an Christum JEsum gebracht bist? Versuche dich doch einmahl selbst/ ob du auch noch in solchem Glauben würcklich seyst/ prüfe dich selbst/ rufft dir der HErr dein GOtt durch den Heyden-Lehrer Paulum zu 2Cor. XIII. 5. Darum siehe wol zu/ ob der Glaube/ der sich bey dir findet/ auch rechter Art sey? Denn nachdem die teuffelische Heücheley so überhand genommen/ ist des Rühmens und Prahlens vom Glauben kein Ende; des frommen und gläubigen Lebens aber kein Anfang. Darumb haben wir grosse Ursache behutsahm zu gehen/ und bey der Prüfung die Augen aufzuthun. Der rechtschaffene Glaube aber hat zwo Hände: Mit der einen nimmt er Christum von GOtt/ mit der andern gibt er sich selber GOtt. Welches als ein Geheimniß gar artig im Gesetze fürgebildet ist durch die Zusammen-Fügung der beyden Opffer/ nemlich des Sünd- und Brand-Opffers. Das Sünd-Opffer bedeutet Christum/ der für unsere Sünde geschlachtet ist: Solches erkennet der Glaube/ und nimmts an: Dieses zeichnet unsern alten Adam/ den wir in hertzlicher Gegen-Liebe vor GOtt aufbrennen mit seinen Lüsten. Dann wie Feuer Holtz frißt/ so muß GOttes Liebe die sündliche Geschäffte des Fleisches in uns tödten und verzehren: Solches thut und schafft abermahl der reine Glaube; aber mancher ist lahm an der Hand/ sagt gar schön der gottselige D. Henr. Müller in seinem himmlischen Liebes-Kuß/ damit er sich GOtt aufopffern solte/ er wil zwar Christum von GOtt gerne annehmen/ macht viel nichtiges Geplärrs/ wie er sich tröste der Gnade GOttes/ und des Verdienstes JEsu Christi/ man solte schier gedencken/ Christus wäre dem Menschen so gar zu eigen gegeben/ daß kein anderer mehr Theil daran hätte; aber mit der andern Hand/ damit er sich Christo solte zu eigen geben/ wil er nicht heraus/ er opffert sein Sünd-Opffer ohne Brand-Opffer/ betreugt sich fein süßiglich dabey/ als glaube er aufrichtig und ohne Tadel; Ach nein! Christus ist dem Glauben gegeben/ nicht nur als ein Trost und Erquickung; sondern auch als ein Bild und Spiegel des Lebens/ GOtt ist nicht darum den Sündern gnädig/ daß sie also sollen

bleiben / wie sie sind / sondern er vergibt beydes Sünd und Tod um Christi willen / daß er das Hertz fein also süß mache / und durch den heiligen Geist entzünde und treibe / daß es beginne ihn wiederum zu lieben / von Tage zu Tage je länger je mehr. Also fähet in uns an / nicht allein die Gnade; sondern auch die Wahrheit / das ist ein rechtschaffenes wahrhafftiges Wesen / wie das Gesetz erfodert. Und eben darzu wird uns auch gegeben der heilige Geist / welcher in uns eine neue Flamme und Feuer anzündet / nemlich Lust und Liebe zu GOttes Geboten. D. M. Luther spricht: Der Glaube macht die Seele / daß sie gantz und gar mit GOtt dem HErrn vereiniget wird / er durchfeuret und durchgöttert sie / daß sie gantz deren Natur und Art wird / der das Wort ist. Der Glaube ist keine schlechte / blosse krafftlose Einbildung / die auf dem Hertzen schwebet / wie eine Gantz auf dem Wasser; sondern eine lebendige / geistliche Flamme / damit die Hertzen durch den heiligen Geist entzündet werden / daß sie begehren und thun / was GOtt gefällt. Wie das Wasser durchs Feuer erwärmet wird / so macht der heilige Geist durch den Glauben das Hertze warm / milde und flieſſend zu allem guten. Durch den Glauben schreibet der Geist eitel heilige Feuer-Flammen ins Hertz / und macht es lebendig / daß es heraus bricht mit feuriger Zunge / und thätigter Hand / und wird ein neuer Mensch / der da fühlet / daß er gar einen andern Verstand / Gemüth und Sinn gefasset habe / wie zuvor / und ist nun alles lebendig / Verstand / Licht / Muht und Hertz / das da brennet und Lust hat zu allem dem / was GOtt gefällt. Ein solch wesentlich Ding ist der Glaube / daß er den Menschen gantz neu machet / wandelt ihm den Muht / kehret ihm gantz und gar um / gehet in den innersten Grund des Hertzens / und wird allda eine Verneuerung des gantzen Menschen. Darum / wenn du durch den Glauben Christum im Hertzen hast / darffst nicht dencken / daß er arm und bloß komme / er bringt mit sich sein Leben und Geist / der macht dich dann neu und Göttlich / er ruhet und feyret nicht / redet von Christo und lebet in Christo ohn unterlaß. So stehets allerliebste Zuhörer um den Glauben / und so lehren wir Lutheraner von dem Glauben / was auch die Papisten unsere ungereitzte Feinde / und vornemlich ihr Fähnlein-Führer zu allem Bösen / der Bellarminus fälschlich dawieder reden / indem sie uns verleumderischer weise / GOtt vergebe es ihnen! und wieder besser Wissen und Gewissen Opericidas & hostes bonorum operum nennen / das ist / Mörder und abgesagte Feinde der guten Wercke (xxx). Woraus dann bald ein jeder Lutherischer Christ erkennen kann / was das vor ein schädlicher Selbst-Betrug sey / und wie schnöder gottloser weise derselbe das theure und werthe Luterthum aufs schändlichste prostituire / der da spricht: Ich gläube / ich gläube / da er doch in der That

nichts

nichts wenigers thut / als das. Keine Waare ist unter uns so wolfeil / als der (Mund-) Glaube: Jederman handelt damit / und gewinnet doch leyder offtmahlen unter tausenden kaum einer etwas damit. Wie geht das zu? Solcher Gestalt: Sie gläuben alle / und leben alle gottloß: Ein Gottloser ist ein Schand-Fleck des Lutherthums / der des Nahmens eines Evangelischen Lutherischen Christen höchst unwerth ist / ob er sich gleich tausendmahl einen Lutheraner nennet. Er gehöret nicht zu uns / er ist von uns ausgegangen / und ist nicht von uns 1 Joh. II. 19. Da kann kein rechter Glaube seyn / wo kein rechtes Leben ist / gleichwol wollen sie alle durch den Glauben in den Himmel kommen. Ja das wolten sie wol / so GOtt sich mit ihrem Willen wolte vergnügen lassen. Dieser wil bey dem Wollen auch das Vollenbringen. Darum wird das blosse Wollen und Glauben dem meisten Hauffen die Seligkeit nicht bringen. Der Apostel lehret zwar / daß die Gerechtigkeit allein komme durch den Glauben Rom. III. 28. der auch allein zum Articul der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt gehöret; aber nirgend wird gelehret / daß der Gerechtfertigte keine gute Wercke thun müsse / welches in den Articul der Erneuerung und Heiligung gehöret. So scheidet die Welt / was GOtt genau zusammen gefüget und verbunden hat / und scheidet sich selbst vom ewigen Leben. Davor aber nimm du dich in acht und hüte dich / du gesegnetes Lutherthum / und wisse / daß wir einen solchen todten / werckloſen Maul-Glauben nicht haben / auch nicht lehren. Gedencke fleißig an deines getreuen Führers und Lehrmeisters des frommen Knechtes GOttes und grossen Rüstzeuges des HErrn D. M. Lutheri Worte / so du fast in den meisten Bibeln in der Vorrede über den Brieff Pauli an die Römer lesen kanst: Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum / den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen / daß keine Besserung des Lebens / noch gute Wercke folgen / und doch vom Glauben viel hören und reden können / fallen sie in den Irrthum und sprechen: Der Glaube sey nicht genug / man müsse Wercke thun / soll man fromm und selig werden. Das machet / wenn sie das Evangelium hören / so fallen sie daher und machen ihnen aus eigenen Kräfften einen Gedancken im Hertzen / der spricht: Ich gläube / das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedancken ist / den des Hertzens Grund nimmer erfähret / alſo thut er auch nichts / und folget keine Besserung hernach. Aber Glaube ist ein göttlich Werck in uns / das wandelt und neu gebiehret aus GOtt Joh. I. 13. Und tödtet den alten Adam / macht uns gantz andere Menschen von Hertzen / Muth / Sinn und allen Kräfften / und bringet den heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig / schäfftig / thätig / mächtig Ding umb

den Glauben / daß ohnmöglich ist / daß er nicht ohne Unterlaß solte gutes wircken. Er fraget auch nicht ob gute Wercke zu thun sind; sondern ehe man fraget / hat er sie gethan / und ist immer im thun. Wer aber nicht solche Wercke thut / der ist ein Glaubloser Mensch / tappet und siehet sich umb nach dem Glauben und guten Wercken / und weiß weder was Glaube oder gute Wercke sind / wäschet und schwatzet doch viel Worte vom Glauben und guten Wercken. Glaube ist eine lebendige / erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade / so gewiß / daß er tausendmahl darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkentniß Göttlicher Gnade machet frölich / trotzig und lustig gegen GOtt und alle Creaturen / welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird jederman guts zu thun / jederman zu lieben / allerley zu leyden GOtt zu Lob und zu Lob / der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also daß ohnmöglich ist / Werck vom Glauben scheiden / ja so unmöglich als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich für / für deinen eigenen falschen Gedancken und unnützen Schwätzern / die vom Glauben und guten Wercken klug seyn wollen zu urtheilen / und sind die gröbsten Narren. Bitte GOtt / daß er den Glauben in dir wircke / sonsten bleibestu wol ewiglich ohne Glauben / du tichtest und thust was du wilt oder kanst.

Also lassen wir Lutheraner zusammen / was zusammen gehöret / nemlich Pforte und Weg / Glauben und Liebe. Wer diese trennet rühmet sich eines Leibes / der keinen Kopff hat. Der Glaube ist ein Eingang zu GOtt / und er wil / daß wir von Hertzen glauben sollen Act. VIII. Hat auch darum die Thür des Glaubens den Heyden aufgethan. Act. XIV. so wir aber zu GOtt / sonder guten Geruch der Wercke der Liebe gegen ihn und unsern Nächsten / kommen / nur Lampen und kein Oehl haben / wird uns mit jenen thörichten Jungfrauen die Pforte des Himmels verschlossen bleiben Matth. XXV. Diese wandeln ihren Gedancken nach / auf einem Wege der nicht gut ist Esa. LXV. sie machen ihnen einen Glauben nach ihrem Gefallen / dichten eine Sonne sonder Wärme / ein Leben sonder Geist / und so ist der Glaube der keine Wercke hat. So betreügt sich selbst der sich einbildet / Er habe Christum im Glauben gefasset / und hat doch keine Lust in Christo zu leben. Was ist Christus anders als die Liebe / Sanfftmuth / Demuth / Gelassenheit und alle Tugend? Fassestu nun Christum / so fassestu dieses alles mit / gleichwie du mit dem Stücke Goldes desselben Glantz und Krafft zugleich empfängst. Der Glaube und Christus sind beysammen / und sind zwar verborgen im Hertzen; aber ihre Wercke sind unverborgen. Wercke und Worte weisen wo sie sind / gleichwie die Früchte und Blätter des Baums Art und Natur ausweisen. Christus ist allein der Weg / der die Wahrheit und das Le-

ben /

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0310
DFG

ben / niemand kömmt zum Vater / denn durch ihn Joh. XIV. 6. Wer aber durch Christum zum Vater kommen wil / muß in gleiche Fußstapffen der Liebe treten. Hat er nur Glauben sonder Liebe / so ist er ein Krüppel; der Krüppel-Glaube aber bleibet draussen / wenn der aufrechte hinein gehet. Wüste jemand allen Glauben / und hätte der Liebe nicht / so wäre sein Glaube vergeblich / und eitel / wie grosses Prahlen er auch davon machte. 1 Cor. XIII. 2. Haben wir aber den Glauben zur rechten / und die Wercke zur lincken Hand / auch GOttes Gnade und das Verdienst JEsu Christi in Augen und Hertzen / werden wir ohnfehlbahr des Glaubens Ende / die ewige Seligkeit davon tragen. 1 Pet. I. 9. Wäre nun gleich der Glaube nicht so starck als Abrahams / hat er nur mit ihm einen Vorwurff JEsum Christum / kann auch der Senff-Körnichte Glaube die Berge versetzen Matth. XVII. 20. Nicht unser Glaube; sondern die Krafft GOttes die in dem Glauben ist / gibt ihm / daß er sey / was er soll. So kann auch die schwache Hand halten / ob gleich nicht so starck als eine andere / dennoch mit eben solcher Begierde als jene. Der schwache Glaube ist auch ein Glaube / gleichwie ein Tröpfflein Wassers auch Wasser / und ein Sandes-Körnlein auch Erde ist. Ist nur im Glauben Vertrauen / wirds auch dem schwachen Glauben nicht fehlen am Schauen. Bebet uns gleich in diesen argen Zeiten der Welt zuweilen / nach der Vorhersagung des Heylandes / die Glaubens-Hand / ey so wird doch GOttes Hand in uns schwachen mächtig seyn / daß wir sie nicht gantz sincken lassen. Lasset uns nur allezeit über unsere Sünde von Hertzen betrübt seyn / und wahre / rechtschaffene / ungeheuchelte Busse thun / deren gewisses Kennzeichen die Veränderung und Erneuerung des Hertzens ist / wenn man nemlich nicht in den Sünden liegen bleibt; sondern die Buß-Thränen eine treibende und reitzende Krafft zur Reinigkeit und Heiligkeit haben / wie GOtt befiehlet Es. I. 16. Waschet euch / reiniget euch. Lasset uns nur der Güte GOttes trauen / und ihn in unermüdetem andächtigem Gebeth umb die Erhaltung / Stärck- und Vermehrung unsers Glaubens umb so viel mehr anruffen / je gefährlicher und betrübter diese letzte Zeit ist / wovon Christus selber spricht: Meynestu / wenn des Menschen Sohn kommen wird / daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Luc. XVIII. 8. Ach wie schändlich haben diejenigen doch sich selbst und viel 1000 einfältige Menschen betrogen / welche dieses theuren und wahrhafften GOttes-Wortes / der unzählbahren Warnungen und wolbewiesenen Wiedersprechungen und Warnungen so vieler wackeren / frommen und gelährten Männer ungeachtet / uns dennoch eine Hoffnung besserer Zeiten mit Gewalt weiß machen / und damit den Ihrigen das Maul zu vielen Einbildungen schmieren wollen. Wie viel 100000 nehmen heutiges

Tages

Tages das Wort GOttes mit Freuden an / und gläuben eine Zeitlang; fallen aber zur Zeit der Anfechtung ab? Luc. VIII. 13. Bestehet darin etwa die Hoffnung besserer Zeiten? oder ist sie daraus zu vermuthen / daß von denen Grossen so sehr viele / umb nur ihre irrdische vergnügliche Absichten zu erreichen / vom wahren Glauben abfallen / indem bald hie / bald dort ein schändlicher Mammeluck und Apostata wird? der wünschen möchte nimmer gebohren / noch ein Mensch / geschweige denn was grösseres geworden zu seyn (yyy).

Die Indifferentistischen Grillen / die Sceptischen raisonnements, die Heuchlerischen Scheinheiligkeiten / die Paradoxen Stellungen und rasende Geist-Treibereyen / welchen man jetztbemeldten Abfall und andere mehrere Ubel einzig und allein zuzuschreiben hat / werden so wenig den Glauben von der rechten Art wircken / als bessere Zeiten bringen. Darumb / sage ich noch einmahl / sey man im Lutherthum fürsichtig / man wandele behutsahm mit Furcht und Zittern / man untersuche den Glauben / man prüfe die Geister; denn es sind viel falsche / verführische und betrügliche Geister ausgegangen in die Welt / umb / wann es müglich wäre / auch die Gläubigen und Auserwählten selbst in Irrthum zu verführen Matth. XXIV. 24.

Lutherthum/Lutherthum/ was fodert der HErr dein GOtt noch mehr von dir? Die Antwort ist aus dem XLI Es. v. 10. seqq. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe / sie sollen zu Spott und zu Schanden werden / alle die dir gramm sind / sie sollen werden als nichts. Und die Leüte / so mit dir hadern / sollen umbkommen / daß du nach ihnen fragen möchtest / und wirst sie nicht finden. Die Leüte so mit dir zancken / sollen werden als nichts / und die Leüte so wieder dich streiten / sollen ein Ende haben. Denn ich bin der HErr dein GOtt / der deine rechte Hand stärcket / und zu dir spricht: Fürchte dich nicht / ich helffe dir. So fürchte dich denn nicht du Würmlein Jacob / du armer Hauffe (des Lutherischen) Israels / ich helffe dir / spricht der HErr und dein Erlöser / der Heilige in Israel. Es mag der HErr kein verzagtes / schüchtern und furchtsahmes Volck haben / noch Diener / die ein Hertz im Leibe tragen / wie das Hertz des Knaben Elisæ, der wie er der Syrer Rosse und Wagen vor der berenneten Stadt Dothan sahe / anfing zu schreyen und zu ruffen: Awe! mein HErr / wie wollen wir nun thun? sondern solche / die da wissen / daß deren allemahl mehr seyn / die bey uns sind / wie solches an Luthero die gantze Welt gesehen hat / als derer / die bey ihnen sind 2 Reg. VI. 15. 16. Was hat man dann vor Ursache sich zu entsetzen vor

das

das brutum fulmen und den unsinnigen / wahnwitzigen und abgeschmackten alten Weiber-Bann des Pabsts / da derselbe alle grüne Donnerstage zu Rom / uns / dem Volcke GOttes / wie ein ander Bileam fluchet / wann er uns alle in den Bann thut; der HErr HErr aber und sein Geist uns segnet / und immer mehr und mehr frey macht als sein Volck / und spricht: Fürchtet euch für seinem Trotzen nicht / und erschrecket nicht 1 Pet. III. 14. Warum fangen doch so viele unter denen heutigen Neulingen; die aber / da sie von uns ausgegangen sind / nicht zu uns gehören / noch von uns sind / an / sich denen Papisten / wann sie bey ihnen sind / wolgefällig / und gleichgläubig / wenigstens in vielen Stücken zu erweisen / gleichwie sie es mit denen Zwinglianern / Calvinisten / Socinianern / Quäckern / Enthusiasten / Geist-Treibern und dergleichen Gesindlein halten / wobey sie sich befinden / da sie ja handgreifflich aus ihrem Wanckelmuth und Unbeständigkeit abnehmen können / daß der HErr und sein Geist mit ihnen nichts zu thun habe / der denjenigen eine harte Stirn / so hart als einen Demant / der härter als ein Felß ist / gibt / die einem so harten ungehorsahmen Hause / als das geistliche Huren-Hauß der Hure von Babel (zzz) ist / ihre Greuel / Irrthümer / Missethaten und Übertretungen vorstellen sollen / wie Ezech. III. 7. 8. 9. klar und deutlich zu lesen stehet: Das Hauß Israel wil dich nicht hören; denn sie wollen mich selbst nicht hören; denn das gantze Hauß Israel hat harte Stirnen und verstockte Hertzen. Aber doch habe ich dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht / und deine Stirne gegen ihre Stirne. Ja ich habe deine Stirne so hart als einen Demant / der härter ist / denn ein Felß / gemacht. Darum fürchte dich auch nicht vor ihnen / daß sie so ein ungehorsahm Hauß sind. Die gegen die Papisten angehen sollen / wie der heilige Lutherus gethan / und dessen getreue Nachfolger noch durch GOttes Gnade auf den heutigen Tag thun / die hören allemahl die Stimme GOttes / und geben auch derselben / wie der Prophet Ezechiel that / bey sich Platz: Du Menschen-Kind / solt dich vor ihnen nicht fürchten / noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wol wiederspenstige und stachelichte Dornen bey dir / und du wohnest unter den Scorpionen; aber du solt dich nicht fürchten vor ihren Worten / noch vor ihrem Angesichte dich entsetzen / ob sie wol ein ungehorsahm Hauß sind Ezech. II. 6. Niemand gedencke doch: Das Hauß ist zu mächtig und zu groß: Ihrer sind zu viel die sich wieder uns setzen. Sie werden uns verschlingen / daß unser keiner entrinne noch überbleibe. Der König von Babel war ehemahlen eben so mächtig / formidable und erschrecklich / dennoch sprach der HErr zu seinem Volcke: Ihr solt euch nicht fürchten vor dem Könige zu Babel / vor dem ihr euch fürchtet. Ihr solt euch vor ihm nicht fürch-

ten; denn ich wil bey euch seyn / daß ich euch helffe / und von seiner Hand errette Jer. XLII. 11. O liebes Lutherthum / sagt er zu uns: Wo du dich zu mir hälteſt / so wil ich mich zu dir halten / und solt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehreſt sich sondern von den bösen Leuten / so soltu mein Lehrer seyn. Und ehe du solteſt zu ihnen fallen / so müssen sie ehe zu dir fallen. Denn ich habe dich wieder dis Volck zur festen ehernen Mauren gemacht / ob sie wieder dich streiten / sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bey dir / daß ich dir helffe / und dich errette / spricht der HErr. Und wil dich auch erretten aus der Hand der Bösen / und erlösen aus der Hand der Tyrannen Jer. XV. 19. 20. 21. Gebet euch derowegen keine Mühe ihr Lutherischen Glaubens-Brüder / und über dis / ihr sehr gelährte / ansehnliche und berühmte Männer / gebet euch / sage ich / keine Mühe / daß ihr das Lutherthum mit dem Pabstthum vereinigen wollet. Euren guten Willen / euer friedliebendes Hertz / und euer sehnliches Verlangen nach der Einigkeit und Eintracht muß man billig loben / und sich in so weit eure pia desideria höchstens gefallen lassen. All euer würckliches Bemühen aber zur gäntzlichen Vereinigung ist mit allem Respect, und ohne Kränckung eures Ruhms / Nahmens und Ansehens zu sagen / nichts als Eitelkeit / und ein eiteles vergebliches Vornehmen / das dem Lutherthum gewiß mehr Schaden / als Vortheil bringen kann. Anerwogen das eine offenbahre und ausgemachte Sache ist / daß die dem Worte GOttes und unserm Lutherischem Glauben directè zuwiederlauffende Päbstische falsche Irr- und Lehr-Sätze / sie haben Nahmen wie sie wollen / dem Römischen Pabste so nicht ans Hertze gewachsen seyn / daß er dieselbe nicht allemahl und im Fall der Noht gerne fahren lassen solte / wann er nur dis eintzige behält / daß man ihn vor das Haupt der Kirche achte und halte. Wie dann der wolbekannte Petrus Allix in der Præfation seines aus dem Griechischen übersetzten Nectarii Patriarchæ Hierosolymitani an den Herrn Ertz-Bischoff Thomam von Canterbury fol. 4. a. dieses als eine unwiedersprechliche Wahrheit setzet / und zum Beweiß seines Satzes das Exempel des Römischen Pabstes Pauli Quarti anführet / welcher zur Zeit des Tridentinischen Concilii der damahligen Englischen Königin Elisabeth, glorwürdigsten Andenckens / bey ihrer in Engeland angestelleten und vorgenommenen Reformation, alles zu setzen und anzuordnen / wie es heissen und seyn solte / gar gerne zustehen wollen / wann sie ihn (den Pabst) nur für das Haupt der Kirche annehmen wolte / wie die Wörter selbst in den Anmerckungen breiter geben werden (aaaa). Daran aber die Evangelischen Dogmata zu wagen / und diese gegen die vom Pabste selbst so leicht geachtete Spreu der Päbstischen Irr- und Greuel-Sätze in eine Wa-

ge-

ge Schäle zu legen / und zu versuchen / ob man sich über solche Dinge mit denen Papisten nicht vergleichen könne? die sie / wann es zum Kneiffen geht / auch selbst nicht zu feste / und biß auf ihr Verderben halten zu wollen gemeinet sind / achte ich unvorgreifflich nicht allein vor allzuviel hazadiret / und vor eine unproportionirliche / inegale Unternehmung; sondern gar vor eine Sache / woran GOtt gar keinen Gefallen haben kann / indem sie gewiß seiner Ehre verkleinerlich / seiner ewigen Wahrheit höchstschädlich und præjudicirlich; unserm Glauben aber schimpfflich und nachtheilig ist. Denn wann Kätzerey zur lautern Lehre / Götzendienst zur wahren Religion, Verrätherey zum Gehorsahm kann gemacht werden / so können Lutheraner und Papisten auch vereiniget werden. Und ist es eine gewisse Regel / daß man Contraria in Abstracto nimmermehr könne vereinigen. GOtt setzte eine unversöhnliche Streitigkeit zwischen die zwey Samen / des Weibes und der Schlangen / als er Feindschafft zwischen sie setzte. Denn ein Feind kann ein Freund werden; aber aus Feindschafft kann nimmer Freundschafft gemacht werden. Die Lufft / welche finster ist / kann licht werden; aber Finsterniß kann nicht Glantz werden. Ein Papist kann zu einem Christen bekehret / aber die Papisterey kann nimmermehr Christenthum werden / eben so wenig als der Anti-Christ kann Christus werden. Unser Streit mit ihnen ist nicht um die Gräntzen zu erweitern; sondern wegen Besitzung des Erbes: es muß entweder Gnade oder Natur des Pabstes / oder GOttes Gesetz Platz in dem Gewissen finden. Wie jener verwegene und närrische Einsiedler GOtt und den Teufel zu Freunden zu machen sich unterstand / meldet das Mährlein / daß ihm der Teufel die Unmüglichkeit dieses seines Unternehmens zu zeigen / gesagt habe: GOtt ist lauter Licht / und ich bin lauter Finsterniß / also daß meine heßliche Natur nicht verborgen werden kann: Unsere Neigungen / Sätze und Personen sind einander so entgegen / daß ich keine Hoffnung zum Frieden habe. Die Papisten wollen nicht nachgeben ihres Vortheils halben / und wir Lutheraner dürffen nicht nachgeben umb der Wahrheit willen. Oder ist das etwa der Wahrheit convenable, daß man zum Exempel vom Pfunde Wahrheit ein halbes weggebe / und dessen Abgang mit so viel Unwahrheit oder Lügen wieder ersetzen lasse / daß aus beyden ein Misch-Masch und confusum Chaos werde? So wenig sich die Schafe mit den Wölffen vergleichen können / so wenig Hoffnung ist meines geringen Ermessens übrig / daß Lutheraner und Papisten mit einander in ein Glaubens-Schifflein treten werden. Ich lasse dahin gestellet seyn / ob nicht des bekannten alten Mährleins Erfinder selbst ein müßiger Münnich gewesen / so viele dergleichen Streiche ihr Lebtage bekannter massen haben ablauffen lassen; die Fabel

aber meldet / daß einstens die Katze eine Münnichs-Kappe angezogen / nachdem sie die tonluram angenommen / und sich scheren lassen / durch die Thür-Ritzen bescheidentlich schreyende: Quod fueram non sum, frater, caput aspice tonsum. Lieber Bruder Mauß / komm doch aus deinem Loche und Häußlein hervor / daß wir mit einander reden können: Siehe wie mir der Krantz geschoren / daß ich nun ein Pfaffe worden und keine Katze mehr sey. Das Mährlein mag hinfahren / in dem wir im Lutherthum nicht gewohnt seyn uns an Fabeln zu halten / oder uns daran zu ergätzen / unterdessen ist das dadurch abgezielte Morale bündig / daß zwischen Mäusen und Katzen niemahlen vertrauliche Freundschafft zu hoffen; sondern festiglich zu trauen sey / daß / wann die Katzen Messe halten / die Mäuse gewiß wieder ihren Willen beten lernen müssen. Die Papisten werden wol bleiben wie sie sind / und so wenig der Wolff sein Hertz ändert / ob er gleich alle Jahr einen neuen Peltz zulegt / so wenig werden sich die Papisten auch ändern / wie sehr sie sich auch verstellen. Haben sie unsere Väter und Vorfahren aufs grausahmste und biß in den Tod verfolget / sie werden gewiß unser nicht schonen. Am Wollen wird es ihnen niemahlen fehlen; GOtt aber hat unsere Haare auf den Häuptern alle gezählet / daß ihrer kein eintziges auf die Erde fällt. Der wolle uns ferner erhalten / und bewahren vor ihren Renckan / List und Grausamkeit / wie er bißhero so väterlich gethan hat / umb Christi JEsu willen! In steetem Sonnen-Scheine können wir nicht unter dem Himmel stehen. Warumb wollen wir uns denn allezeit vor den Regen der anscheinenden Verfolgung verbergen / wie die zum grossen Aergerniß und scandal anderer thun / wovor sie das Weh ewig treffen wird / die entweder groß / und vielen tausenden vorgesetzet sind / oder doch wenigstens / ob sie gleich in ihrem Tichten eitel worden / vor weise wollen gehalten werden? Ach haben wir so viel gutes vom HErrn empfangen / daß er uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und hat uns versetzet in das helle Licht-Reich seines lieben Sohns / warumb wollen wir denn nicht auch das wenige böse von denen Papisten annehmen / das ihnen der gerechte GOtt erlauben will uns Lutheranern zu unserm Besten anzuthun? Je mehr die Christen-Pflantzen mit Blut-Regen der Märtyrer befeuchtet / je schöner sind sie gewachsen. Es ist demnach alles gut / was GOtt thut / nur müssen wir uns bey Zeiten zum Leiden gewehnen / so wir in Christi Schule lernen wollen. Hier gibts nicht allezeit Honig / Wermuth wird auch zu Tische gebracht: Süß und sauer macht eine gute Mixtur, und einen angenehmen Julep. Beyde dienen zur Gesundheit. Die Welt wil allezeit wol und voll haben; aber sie ist toll. Niemand wüste / was die Freude wäre / so er nicht erfahren / wie wiederwärtig das Leid schmecket. Wer würde seine Gesundheit hoch achten /

ten / so er nicht einmahl kranck gewesen? Warme Tage trocknen nur das Erdreich aus; aber die kalten machen es fruchtbahr. Liesse uns GOtt allezeit Friede ins Hauß regnen / wir verdürben / ehe wir es selbst wüsten. Darum schickt GOtt die Trübsahl her / damit das Fleisch gezüchtiget werd. Es müssen auch Rotten unter uns seyn / und hie und da viele Printzen / und vor der Welt sehr groß geachtete Herren / aus irrdischen und eitelen Absichten apostasiren / abtrünnig und Römisch-Catholisch werden / wann sie sich / wie die ehmahligen Juden / nach den Aegyptischen Fleisch-Töpffen und stinckichtem Knoblauch / nach der vorigen erschrecklichen Finsterniß wieder sehnen / oder wenden / und denen Papistischen Verführern Gelegenheit geben / sich über ihrer aller eigenen Schaden und Unglück zu freuen; über uns arme Lutheraner aber das Hohn-Gelächter vermeyntlich anzustellen / auf daß die so rechtschaffen sind / offenbahr unter uns werden 1 Cor. XI. 19. Immittelst mögen solche Mammelucken und Apostaten / immer wie sie wollen / hinlauffen zu ihrem Verderben / und sich weiß machen lassen / sie kehren wieder zur alten Kirche. Ist dann der Anti-Christische Hauffe die alte Kirche? da ist die alte Kirche / wo GOttes Wort rein und lauter gelehret wird / und die heiligen Sacramenta nach Christi Ordnung *administiret* werden (bbbb) / es stehe im übrigen mit denen Jahren / worin man solches an diesem oder jenem Orthe wieder begonnen hat / wie es wolle. Und so wenig Christus seine Christliche Kirche auf die Könige / Churfürsten / Hertzoge und Printzen gebauet hat / so wenig gründen wir Lutheraner unsern Glauben auf jener ihren Glauben / Thun und Lassen / als wovor sie dermahleins selbst werden erschreckliche Antwort zu geben haben / nachdemmahl unwiedersprechlich wahr und an ihnen erfüllet ist im Schooß der wahren Kirche / die sie muthwillig verlassen haben / was Esa. V. 4. stehet. Was solte man doch mehr thun an meinem Weinberge / das ich nicht gethan habe an ihm? Warumb hat er denn Heerlinge gebracht / da ich wartete / daß er Trauben brächte / und Matth. XXIII. 37. Jerusalem / Jerusalem / wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habet nicht gewolt? Wir wollen uns weiter nicht darüber betrüben. GOtt weiß schon / wo solches uns Lutheranern anderwerts gut zu seyn könne: Solcher wiederwertigen Tage müssen wir auch einige haben; denn durch lauter gute Tage würden wir mehr verlieren als Himmel und Erde wieder geben könten. Eben darumb hängt vom Himmel so wol die Peitsche als der Palm-Zweig / auf daß / wo dieser nicht fromme Kinder macht / daß es jene verrichte. Wann der Friede und ruhige Tage nichts mehr verschlagen wollen / muß GOtt den Krieg zum Instrument gebrauchen / ob dadurch die ungezäumte sich zum Gehorsam wol-

len bringen lassen? Wenig Kinder lassen sich mit guten Worten alleine erziehen / die Schärffe muß offt das Beste mit thun. Zucker heilet wol eine Wunde; aber wenn sie zuvor der Eßig gereiniget hat. Wir thun GOtt groß Unrecht / wann wir ihn in demjenigen / was er thut / meistern wollen. Alles kömmt ja von ihm: Nichts kann uns begegnen / so er nicht verhängt / er kanns nicht böse mit uns meinen. Kömmt dann Freude vom Himmel / ein guter Tag / wir wollen ihn vorlieb nehmen; ein böser / wir haben ihn verdienet. Die Hand so schlägt / kann auch verbinden. Diejenigen so zuerst bey der Schwäre ihres Leidens klagen müssen / pflegen gemeiniglich zuletzt die Ruthe zu küssen und GOtt öffentlich zu dancken / daß er sie gedemüthiget hat / und seine Rechte erkennen lassen. Anfänglich sind zwar die Angst- und Creutz-Pillen eine bittere Kost; aber sie wircken doch allezeit zum guten / und führen mit der Zeit sehr viel böses ab / wann wir nur Gedult haben. Denn die Gedult überwindet alles. Den Gerechten geschicht doch kein Leid Prov. XII. 21. käme nach der Freude ein Leid Prov. XIV. 13. Läst doch GOtt bald wieder darauf die Sonne scheinen / und die Tage des Leidens müssen bald ein Ende haben Esa. LX. 20. Dann gibt GOtt wieder Freude vor Leid Tob. VII. 20. Und alles Leid wird in Freude verkehret Sir. VI. 29. Von diesem ersten Glauben / dieser zuversichtlichen Hoffnung / und gefaseten unbeweglichen Meynung bringet uns Lutheraner niemand. Es sey Verfolgung / Angst / Trübsahl / Hunger / Blösse. Nichts! nichts! auch des Pabsts und seines Anhangs ärgstes und grausahmstes Wüten und Toben nicht. Wir haben in dieser Welt auf nichts zu sehen / als auf Beständigkeit im Glauben. Auf den Glauben wird bald folgen das Schauen. Der Glaube hält uns schon vor die himmlische Beruffung / das Kleinod / die Krohne / die der gerechte Richter uns geben wird / die wir seine Erscheinungen lieb haben. O wie werden wir uns bey der seligen Uberkommung derselben freuen / wie werden wir mit dem Chor der Cherubinen jubiliren ewiglich / wie werden wir mit den Sängern am Reygen in Freuden-Sprüngen gehen / und jauchtzen? Da werden wir ewige Bürger Jerusalems singen / eins umbs ander. Da wird das Lutherische Zion und Ephraim moduliren: Wir haben mit Thränen gesäet / so müssen wir mit Freuden erndten. Alleluja! Mit dieser himmlischen Engel-Musique müssen wir an dem heutigen Jubel-Tage beginnen / und damit freudig anhalten / so lange wir leben. Fanget derowegen an / ihr Engel des ersten Chors / zu singen: Alleluja! die Freude ist da / Alleluja / die Wonne ist da / Alleluja / die Tröstung ist da / Alleluja / der Himmel ist da / Alleluja / Alleluja! Ihr Seraphinen last euch auch hören / heilig! heilig! heilig! Wir stimmen mit ein: Ewig! ewig / ewig! In dulci jubilo, nun singet und seyd froh! Ey das Lied klinget schöne! Noch einmahl / noch einmahl: Alleluja! die Freude ist da / In Regis curiâ; Eja wären wir da! Eja wären wir da! Alleluja! Amen!

Notæ

Notæ oder Anmerckungen.

(a) Hos quatuor viros fuisse Gehasium & tres ejus filios, habet R. Salomon h. l. rectè repudiatus à Sanctio & Abulensi h. l.

(b) Leprosi propter infectionem & contagionem quidem non habitabant in ipsis civitatibus; sed à communi reliquorum hominum habitatione & commercio s. conversatione separati & remoti, imo à sacris etiam prohibiti erant Levit. XIII. 46. quod verò necessitate coacti legis sæpè repagula perruperint, urbesque aliquali saltem cum licentiâ intrarint, probabile fit exemplo leprosi Luc. V. 12. ad Christum accedentis cum esset in urbe. Nam si nullo modo licuisset leprosis urbem ingredi, quomodo hi sibi spem facere potuerunt, quod in Samariam admitti possent? Sed cum necessitas non habeat leges, postulabat hoc à Samaritanis æquitas, ut leprosos in summâ necessitate reciperent, quos jus naturæ jubebat vitam conservare omni modo possibili, assignato ipsis loco, ubi separati nihilominus viverent, sicut Usias in domo semotâ vixit 2. Reg. XV. 5.

(c) Siehe meine Vor-Rede über Licent. Joh. Mülleri Past. Petro-Paulin. Hamb. Nothwendige Vermahnung an die Christliche Gemeine zu Hamburg von wegen der irrigen und verführischen Lehre des Pabstthums. Hamb. in 12mo Anno 1717.

(d) Es sind dieselbe noch diese Stunde Tom. 1. Altenb. pag. 14. seqq. mit diesem Titul zu finden: Aus rechter wahrer Liebe und sonderlichem Fleiß (ohne einig Gesuch eiteler Ehre) die Wahrheit an Tag zu bringen / wil der Ehren-Würdige Vater D. Martin Luther, Augustiner zu Wittenberg / der freyen Künste und heiligen Schrifft Magister &c. durch GOttes Gnade folgende Sprüch vom Ablaß handeln / davon disputiren, vertheidigen und erhalten / wieder Bruder Johann Tezel Prediger-Ordens. Bittet derohalben die / so gegenwärtig sich davon mit Jhm nicht unterreden können / wolten solches abwesend durch Schrifft thun ꝛc. ꝛc. Jm Nahmen unsers HErrn JEsu Christi / Amen. Conf. V. Seckend. teutsche Hist. des Lutherth. p. 73. Dn. Tentzelii Histor. Bericht vom Anf. und Fortg. der Reformat. cap. IV. p. 239. D. Georg. Cœlestini Histor. Comitior. lit. A. 36 sive pag. 1. b.

(e) Der schändliche abtrünnige Mammeluck Mehlführer ist als ein junger ungesandter Prophet mit seiner Wahnwitzigen Prophezeyung / in desselben freundlichen Warnung an den Hn. D. Wernsdorff, daß nemlich das Lutherthumb

thumb sein Ende nehmen solte/ wenn man schreiben würde MartInVs LVtherVs theoLogIæ DoCtor, das ist Anno 1717. gar zeitig zum heßlichen Lügner geworden. Vielleicht hat sich dieser Seher versehen/ und was von dem Antichristischem Reiche verstanden werden sollen/ aus Muthwillen auf das liebe Lutherthum gedeutet / wovon Monsieur Jurieu in seiner Vervulling der Prophetien of de aenstaande Verlossinge der Kercke part. 2. cap. V. p. 202. seqq. ihm mehr Nachricht geben mag/ da Er beweiset/ daß ohngefähr nach dem 1715ten Jahre das Antichristische Reich ein Ende nehmen müsse. Es hat aber eben so/wie aus dem Mehlführer/ bereits der Teufel vor 100 Jahren aus den Jesuiten und übrigen Papistischem Gesindle gelogen/wie man aus des berühmten Gießischen Doctoris und Professoris Johannis Gisenii Disputationibus de Papismo & quidem prima de Papatus Origine thes. 1.2. Relation ersehen kann/wann er schreibt: Quamvis præterlapsis annis per Jesuitas & Pontificios in Auditoriis & suggestis altâ voce mille ille artifex Satanas clamarit, futurum ut hoc anno lux hæc Evangelii extinguatur (nimir. anno 1617.) tenebræ rursus introducantur, Antichristus mundum occupet, hâc additâ ratione, quod omnis hæresis intra centum annos sit consopita: singulari tamen Dei benedictione Reformationis hoc opus ad hæc usque tempora est conservatum & conservatur. Quare Pseudoprophetæ illi Esavitici meritò pudore confunduntur, cum ipsa experientia ipsis reclamet, ut testantur varia Regna, Principatus, Comitatus, liberæ Resp. &c. Sie sehen sich nur bey Zeiten/mit Furcht und Zittern nach der vielleicht gar nahe für der Thür seyenden Erfüllung der vielen Weissagungen der Ihrigen/ von dem Pabstthum und dessen gäntzlichem Untergang/ umb / welche Hildegardis, Catharina Senensis und Brigitta sollen gethan haben. Sie gedencken fleißig an das/was Joachimus Abbas, Marsilius Patavinus ꝛc. ihrem Pabstthum gedräuet; Den herzlichen Vers aber/welchen Fridericus der II. dem Pabst Gregorio dem IX. übersandte/ schreiben doch die müßigen Faullänzer in denen Klöstern an ihre Zellen/ Kloster- und Kirch-Thüren/ umb sich desselben stets erinnern zu können:

Roma diu titubans longis erroribus acta
Corruet, & mundi desinet esse caput.

Vid. Auctor: Oneris Ecclesiæ. Mornæi myster. iniquitatis, Heideggeri Hist. Papatus & infinitos alios scriptores, præsertim apud Joh. Wolffium Lection. memorabil. Centur. 14. p. 489. seqq. Vornemblich aber erinnern Sie sich der sehr nachdencklichen Begebenheit fleißig/ die sich zu Rom in derselbigen Stunde/ da der theure Gottes-Mann Lutherus Anno 1517.

das offenbahret sich ja mehr und mehr / wie man durchgehends von dem Eiffer der Christlichen Vorfahren gar fern sey / denen die Religion das höchste Kleinod war / so aber jetzo als das geringste angesehen wird ; wie auch nur die Erziehung der Kinder solches sattsahm beweiset. Und was sollen wir für Hoffnung haben von den meisten unter uns bey solcher Kaltsinnigkeit / wenn Verfolgungen um des Evangelii willen sich eräugnen solte? Würde man da nicht befahren müssen / daß / wie dergleichen Exempel vor Augen / da man ohne alle Noth aus blosser Hoffnung eines zeitlichen Interesse von der Wahrheit zur Lügen abtritt / sie alsdenn Hauffen-weise würden dahin fallen / und die vormahls angenommene wahre Lehre fahren lassen ? so daß kaum der dritte Theil würde bey derselben stehen bleiben / wie dort Zacharias c. 13, 8. meldet. Und wo bleibet denn hier abermahls die Hochachtung des empfangenen Lichts in der Reformation, die bey solcher Kaltsinnigkeit nimmermehr bestehen kan?

Uber das aber herrschet leyder! insgemein in unserer Evangelischen Kirche der Mangel eines wahren Glaubens und eines gebührenden Wandels nach der Erforderung des mitgetheilten Lichts der Wahrheit / in welchen sich doch ein Christ obangeführter massen wohl bezeugen solte. Solte diese theure Wahrheit nicht in einem wahren Glauben hertzlich angenommen werden ? so daß das Hertz allein zu ihr gezogen würde / sie recht und gewiß zu erkennen / sein Vertrauen darauff gäntzlich zu setzen / und sich also aus derselben seiner Seligkeit zu versichern. Aber der meiste Hauffe begnüget sich im Gegentheil mit einem Mund-Glauben / daß sie sagen / sie glauben / obwohl das Hertz nichts davon weiß ; daher sich auch bey ihnen keine wahre Vergnügung der Seelen an der Wahrheit und ihren Gütern findet / keine Vorziehung derselben vor allen Schätzen der Welt / keine hertzliche Application derselben zum unumstößlichen Trost des Gewissens / noch keine lebendige Erfahrung der Krafft und des Guten der Wahrheit. Soll es dann kommen zum Beweiß des Glaubens in einem heiligen Leben und Wandel / in der Ablegung der Wercke der Finsterniß und in der Anlegung der Waffen des Lichts / so zeiget sich so vielmehr der grosse Mangel. Wandeln nicht die meisten im Finsterniß / die sich doch des Lichtes rühmen / und betriegen sich also selbst ? wie Johannes von solchen saget : So wir sagen / daß wir Gemeinschafft haben mit ihm / (nemlich mit GOTT / welcher ein Licht ist / und in welchem keine Finsterniß ist / welche Gemeinschafft allein durch das Wort der Wahrheit und deren Verkündigung gewürcket wird /) und wandeln im Finsterniß / so lügen wir / und thun nicht die Wahrheit. 1. Joh. 1, 5. 6. Da sind ja offenbahr auch unter uns die Wercke der Finsterniß / wie die Schrifft dieselbige erzehlet / Fressen und Sauffen / Kammern und Unzucht / Hadder und Neid /

Rom. 13, 13. der Geitz / welchen Paulus mit rechnet unter die unfruchtbahren Wercke der Finsterniß / Eph. 5, 3. 11. der Haß sonderlich der Brüder und wahrer Christen / 1. Joh 2, 9. die Sicherheit und Schläffrigkeit / 1. Thess. 5, 4. 6. 7. und gar ein Epicurisches Wesen / gleich den verfinsterten Heyden / von welchen Paulus Eph. 4, 17, 18. 19. solches bezeuget : Zu geschweigen wie viel in ihrem Hertzen gute Atheisten seyn mögen / die sich daher in allen Lastern so viel ungescheuter herum wältzen. Betreffend aber ein wahres Christliches Leben / so setzen es die meisten bloßhin in dem äusserlichen / in der Besuchung der Kirchen und des Gottesdienstes ohne ernstlicher Erbauung der Seelen / in dem Gebrauch der heiligen Absolution und des heiligen Abendmahls / ohne wahrer Vorbereitung / Hunger und Durst und ohne Besserung ihres sündlichen Lebens / und wenn es denn hoch kommt in der Enthaltung grober äusserlichen Sünden / ohne der wahren Aenderung des Hertzens und einem rechtschaffenen Wesen in Christo JEsu ; und dabey meinen sie gute Christen zu seyn / denen es nimmer mangeln könne an Erlangung der Seligkeit / von welcher sie dennoch in solchem Zustand gar weit entfernet sind. Welches alles ja zeiget / daß die Krafft dieses Lichts von den meisten verläugnet werde / und sie hingegen in der Finsterniß stecken / nicht anders als wären sie noch in dem finstern Pabstthum / und als wäre ihnen die Gnade dieses Lichts / so ein ander Leben erfordert / nimmer wiederfahren. Was meinet ihr nun wohl / Geliebte / können sich solche wohl rühmen / daß sie sich wol bezeugen gegen dieses Reformations-Licht ? Ihr werdet überzeuget seyn / das sey ein gantz ungleiches und ungebührliches Bezeugen / so sich gantz und gar nicht reime mit dem Licht / zu dem sie sich doch bekennen.

Wie mögen wir aber solchen Verfall gnugsam beklagen / der doch so gemein ist unter uns ? Gewiß wenn ihn ein Evangelischer Christ / geschweige ein Evangelischer treuer Lehrer mit erleuchteten Augen ansiehet / so muß ihm darüber das Hertz im Leibe bluten / und da er sonst an diesem Tage sich nur freuen solte / wird er dennoch bitterlich weinen müssen. Beträffe es endlich eine Sache / die nur zu dem zeitlichen Interesse , zur Gesundheit oder einem andern leiblichen Guth gehörte / so möchte man es noch hingehen lassen. Aber da es angehet der Seelen Heil und Seligkeit / die auff diesem Licht beruhet / so daß ohne solchem jene nimmermehr erlanget werden kan / sondern der Mensch in die ewige Finsterniß verfincken muß / so ist ja diese Verachtung / diese Unachtsamkeit / und dieser ungebührliche Wandel im höchsten Grad zu beseuffzen. Wir sind überzeuget / daß uns GOtt die gröste Wolthat in Ansehen dieses Lichts erwiesen habe. Aber wie groß ist denn nicht der Undanck solcher Leute ? Muß nicht GOtt auch über sie klagen : Danckestu also dem HErrn deinem GOtt / du toll und thöricht Volck?

Volck? 5 Buch Mos. 32, 6. Schnöderer Undanck kan traun nicht erdacht werden / als er ja das allergrösseste von sich stosset ; daher er auch so viel grössern Zorn nach sich ziehen muß. Wenn Petrus die Errettung der Kirche aus dem Anti-Christischen Pabstthum vorher siehet / aber auch die schnöde Verachtung derselben / die bey vielen erfolgen werde / erblicket / so hält er solchen für die grössere Verantwortung / die sie sich auff den Halß laden : Es ist mit ihnen das letzte ärger worden denn das erste / denn es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten / denn daß sie ihn erkennen / und sich kehren von dem heiligen Gebot / das ihnen gegeben ist. 2. Pet. 2, 20. 21. Ja freylich wäre es solchen Lutheranern besser / daß sie nie das helle Licht des Evangelii gehabt hätten / als daß sie es gehabt und dem ungeachtet in der Finsterniß gewandelt haben : und wird ihre Verdammniß vor der Verdammniß derer im Pabstthum verlohrnen so viel schwerer seyn / wie dort Christus das grössere Weh drohet denen zu Chorazim / Bethsaida und Capernaum / im Entgegensatz derer zu Tyro und Sidon und derer zu Sodom und Gomorrha. Matth. 11, 21. ꝛc. Zumahl da sie die Feinde der Wahrheit haben durch ihr ungöttliches Bezeugen lästern gemacht / daß um ihrentwillen die Lehre selber hat leiden müssen / als seyn sie daran schuld ; wie die Juden weyland also lebten / denen Paulus es vorhält : Du rühmest dich des Gesetzes / und schändest GOtt durch Ubertretung des Gesetzes / denn eurenthalben wird GOttes Nahme gelästert unter den Heyden / als geschrieben stehet. Rom. 2, 23. 24. Was Wunder / daß um solches Undancks willen sich die Gerichte GOttes über unsere Kirche häuffen ? wie mans ja vor Augen siehet / wie der HERR lasse eine Fluth nach der andern über sie herein brechen ; wie ein abscheulicher Irthum nach dem andern aus dem Abgrund der Höllen hervor steige durch solche / die doch Glieder der Kirchen seyn wollen ; wie die Trennungen und Spaltungen überhand nehmen und so viel Seelen dahin reissen ; wie viele Grosse in der Welt / einer nach dem andern / abfallen und sich von der erkannten Wahrheit wieder zur Lügen wenden ; wie die Macht des Pabstthums zusehens wachse ; wie hingegen die Macht der Protestanten täglich schwächer werde / und auch die mit vielem Blut erkauffte Religions-Verträge so manchen Stoß bekommen ; so daß man fürchten muß / es stehe eine grosse Noth unserer Kirchen bevor / und sey schon vor der Thür / welche wol gröſſer seyn möchte / als sichs manche einbilden. Ja muß man nicht besorgen / daß GOtt sein heiliges Licht des Evangelii uns um des greulichen Undancks willen wieder entziehen werde ? Wie denn / ob wohl dieses Licht bleiben wird biß ans Ende der Welt / wir dennoch keine Versicherung haben / ob es auch an diesem und jenem Ort / und also auch unter uns / bleiben werde / sintemahl es GOtt

wohl von uns nehmen und anders wohin setzen / uns aber wieder in die vorige Finsterniß / die alsdenn nothwendig gröſſer werden muß / verfallen lassen kan / wie es an so manchem Ort und Lande schon bewiesen hat. Und gesetzt / daß er nach seiner Barmhertzigkeit auch unter uns dieses sein Licht erhielte / müssen denn nicht endlich solche Verächter und Mißbräucher desselben erfahren / daß / da sie in ihrem Unglauben und Unbußfertigkeit und in der geistlichen Finsterniß ihres Hertzens auff ihrem Todt-Bette dahin fahren / sie von aller Seligkeit dieses Lichts verstossen werden in das äusserste Finsterniß hinaus / da Heulen und Zähnklappen seyn wird? Matth. 8, 12. daß die ewige Finsterniß sie bedecke / und sie in derselben ohne aller Gnade und Erbarmung und ohne allem Trost verschmachten müssen? Wer kan dieses Elend gnug aussprechen / das auch über unsern Begriff ist! welches aber denselben so viel unerträglicher seyn wird / als ihnen ihr Gewissen ohn Auffhören bezeugen wird / daß sie des Lichts wohl hätten können theilhafftig seyn / so sie es nur hätten annehmen wollen / dahingegen da an ihnen alles ist vergebens gewesen / sie nun selbst schuld sind an ihrem Verderben in der ewigen Finsterniß. Sehet / das ist das Theil und das Ende solcher Verächter und Undanckbaren / welches nimmer gnug kan bejammert werden.

Ach! daß sie es denn auch erkenneten / und sich dadurch zu andern Gedancken bringen liessen! Wenn Petrus hatte die erste Pfingst-Predigt N. T. gehalten / und die dadurch gerührte Zuhörer ihn und seine Mit-Apostel fragten: Ihr Männer / lieben Brüder / was sollen wir thun? so lautete die Antwort: Thut Busse. Actor. 2, 37. 38. Das ist auch / Geliebte / der Rath GOttes an alle und jede in der Evangelischen Kirche / auch unter uns / die sich der Unerkäntlichkeit und des übeln Bezeugens gegen das herrliche uns geschenckte Reformations Licht schuldig wissen / daß sie Busse thun / und die Ermahnung GOttes annehmen: Gedencke / wovon du gefallen bist / und thue Busse / und thue die ersten Wercke. Apoc. 2, 5. Lassets gnug seyn / daß ihr mit der Welt bißdaher diese theure Wolthat habt verachtet; gnug / daß ihr eurem GOtt nicht dafür gedancket; gnug / daß ihr keinen Ernst und Eyfer dagegen bezeuget; gnug / daß ihr euch in diesem Licht nicht besser erbauet; gnug / daß ihr es euch nicht gebührend bekannt gemacht; gnug / daß ihr es nicht zu Hertzen gefasset und im Glauben zu eurem Nutzen angewandt; gnug / daß ihr in der Finsterniß und den Wercken derselben zur Schmach und Schimpff dieses Lichts gewandelt; gnug / daß ihr GOtt durch euren Undanck zum Zorn gereitzet; gnug / daß ihr den Feinden des HErrn Gelegenheit gegeben zu lästern; gnug / daß ihr euch selbst in die Gefahr der ewigen Finsterniß gestürtzet habt. Erkennet nun die Wolthat / die Euch GOtt wiederfahren lassen / daß Er Euch nicht nur dieses helle Licht in Euren

Vorfah-

Vorfahren wieder gegönnet / daß ers Euch bißher unverdienter Weise erhalten / und daß er Euch diesen abermahligen hundert-jährigen Gedächtniß-Tag der Wieder-Auffsteckung desselben auf den Leuchter in der Kirche erleben lassen: sondern daß er euch auch noch dieses Licht anpreiset / euch davon aufs klarste überzeuget / und Euch zur würdigen Annehmung desselben heute ermahnen lässet. Lasset dieses nicht vergebens an Euch seyn / schliesset die Augen nicht ferner zu gegen die Uberzeugungen dieses Lichts / damit eure Verantwortung nicht desto grösser werden möge: sondern lasset euch erwecken zur Hochachtung des theuren Reformations-Lichts / und zum Lob und Preiß GOttes dafür / sonderlich an dem heutigen Tage / lasset Euch dadurch erleuchten zum Glauben und lebendiger Erkänntniß desselben / lasset euch dadurch tüchtig machen zum Wandel im Licht mit Hindansetzung aller bißher beliebten Finsterniß / und also ersetzet / was ihr vorhin in so schnödem Undanck versäumet habt / damit ihr solcher Gestalt Theil haben möget an dem Schein / Krafft und Heil dieses Lichts zu eurem ewigen Wohl.

Und das soll denn freylich Unser aller stete Bemühung seyn vor dem HErrn / die wir überzeuget sind von der Hoheit / Fürtrefflichkeit / Herrligkeit / Nutzbarkeit und Seeligkeit des am Abend wieder aufgegangenen Lichts der Wahrheit / und die wir es gebührend erkennen und hochachten. Lasset uns nicht müde werden / den HErrn an dem heutigen Tage und fernerhin dafür zu loben / daß Er die Finsterniß des Pabstthums von uns abgewandt / und das seelige Gnaden-Licht der Reformation über uns hat auffgehen lassen in so vollem Glantz / daß wir darinn wandeln können; Lasset uns ihm inbrünstig dancken / daß Er dieses Licht biß daher in der Evangelischen Kirche / und auch insonderheit unter uns / in seinem herrlichen Schein erhalten / und unsere Feinde zuschanden gemacht hat / die / wie sie desselben Untergang von je her gesuchet / also schon vor 100. Jahren meineten / daß es mit ihm solte aus seyn; Lasset uns unsern GOTT preisen / daß er uns in der Evangelischen Kirche hat lassen gebohren werden / da wir dieses Lichts sind theilhafftig worden / und daß Er uns besonders die Freude gegönnet hat / daß wir dieses Gedächtniß-Fest der gesegneten Reformation haben im Friede und ungestöhrter Ruhe feyren können. Lasset uns in Ansehen alles dessen und was hieher ferner gehöret / mit erfreuetem Gemüth heut und allezeit ausruffen und sagen; Lobe den HERRN meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen / lobe den HERRN meine Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat / der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit / der deinen Mund

frölich machet / und du wider jung wirst wie ein Adler. Psalm. 103, 1-5. und abermahls: Danckет dem HErrn / und prediget seinen Nahmen / verkündiget sein Thun unter den Völckern / singet von ihm und lobet ihn / redet von allen seinen Wundern; rühmet seinen heiligen Nahmen / es freue sich das Hertz derer / die den HErrn suchen / fraget nach dem HErrn und nach seiner Macht / suchet sein Antlitz allwege / gedencket seiner Wunder-Wercke / die er gethan hat / seiner Wunder und seines Worts. Psalm. 105, 1-5. Lasset uns an dem heutigen Tage sonderlich der Wohlthat GOttes in diesem Licht uns erzeiget nach der vorhin gegebenen Anleitung nachdencken / die Grösse derselben behertzigen / und zu dem Ende die greuliche Finsterniß des Pabstthums so wohl / als den hellen Glantz und den schönen / lieblichen / erquickenden Schein des gegenwärtigen Lichts der Wahrheit uns vor Augen stellen / damit eine desto grössere Hochachtung dagegen in unserer Seelen beständig bleiben möge. Lasset uns ferner dieses Lichts wohl gebrauchen zu unserm Heil / daß wir in der Erkänntnis der Wahrheit wachsen und zunehmen / und darinn befestiget werden gegen alle Verdunckelungē und Verblendungen der menschlichen Vernunfft und falscher Lehrer / die uns suchen davon abzuführen; daß wir die Gnade und die seligmachende Krafft derselben uns im Glauben immer fester appliciren und zueignen; daß wir dieselbe immer mehr zieren mit einem heiligen Wandel / wie es uns als Kindern des Lichts zukommt; daß wir auch die Liebe dieser Wahrheit standhafftig behalten / und daher für die ungekräncкte Bewahrung und Fortpflantzung derselben auff unsere Nachkommen / als auch für ihre Förderung an andern irrenden und Unglaubigen allen gebührenden Fleiß und Eiffer bezeugen / sonderlich die jenige unter uns / die der HErr in Ober-Ständen gesetzet hat / und von welchen er auch hierinn eine desto mehrere Treue erfordert. Lasset uns dabey nicht vergessen / den HErrn inbrünstig anzuruffen / daß er für dieses Licht selber wachen / und es so wohl unter uns auff dem Leuchter erhalten / als auch dessen Schein unter die in Finsterniß sitzende immer weiter ausbrechen lassen / die Feinde aber desselben / und die es suchen zu verdunckeln / zu schanden machen wolle / daß sie seine Hand erkennen und sich darunter demüthigen müssen / oder doch den Schein desselben nicht ferner hindern können. Und so uns denn der HErr würdigen wolte / um seines Nahmens und um der Bekänntniß seiner Wahrheit willen etwas zu leiden / so lasset uns solches desto freudiger erdulden / lasset uns nicht davon absetzen / sondern vielmehr getrost darob kämpffen / und dem HErrn feste vertrauen / daß er seine Sache wohl hinaus führen / uns aber stärcken werde seine Ehre auch darinnen zu fördern.

O wohl uns hiebey immer und ewig! sintemahl es uns nicht gebrechen soll an dem Segen / Krafft und Heil dieses uns geschenckten seligmachenden Göttlichen Lichts. Wir erfahren es nun schon / wie

wie wohl uns sey in demselben. Wir werden hiedurch erleuchtet/ unsern GOtt und seine Gnade/ und zuforderst JEsum/das wahrhaffte Licht/ recht gründlich zu erkennen/ und durch alle Zweiffel und Irthümer derer Irrigen/ die sich als Nebel für unsere Augen legen wollen/ hindurch zu dringen und selbige zu überwinden; welches uns eine grosse Gewißheit giebet in unserm Glauben/ daß wir mit Paulo sagen können: **Ich weiß/ an welchen ich glaube**; 2. Tim. 1, 12. Dahingegen unsere Widersacher in steter Ungewißheit schweben/ und gleich sind den Blinden/ **die die Finsterniß tappen ohne Licht**/ Hiob 12, 25. **die nach der Wand tappen**/ Esa. 59. 10. die umher gehen/ und nicht wissen/wo sie hingehen und wo sie sich hinwenden sollen. Wir erlangen ja hier schon den herrlichsten Trost und die gröste Freudigkeit aus dem Licht der Wahrheit/ daß wir in Christo/ in seinem heiligen Verdienst und dessen theuren Gnaden-Schätzen/ so uns dieses Licht in der grösten Lieblichkeit und Klarheit fürhält und schencket/ haben die süsseste Erquickung und Vergnügung unsers Hertzens/die völlige Beruhigung unsers Gewissens/ und die überschwenglichste Freude unserer Seele; wie es David bezeuget: **Wie theuer ist deine Güte/ GOtt/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm/ denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Psal. 36, 8. 9. 10. Daher wir uns auch für nichts fürchten und entsetzen dürffen/ sondern getrost vor ihm seyn und bleiben können/ eben wie David von sich rühmet: **Der HErr ist mein Licht und mein Heil/ für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem solt mir grauen?** Psal. 27, 1. Dahingegen es von unsern Widersachern heisset: **Sie werden über sich gaffen/ und unter sich die Erden ansehen/ und nichts finden denn Trübsahl und Finsterniß/ denn sie sind müde in Angst/ und gehen irre im Finstern.** Esa. 8, 22. Wir mercken nun schon in uns die Krafft dieses Lichts/ wie es uns leite in den Wegen unsers GOttes/ wie es unsere Füsse richte auff den Weg des Friedens/ wie es uns zum Wandel im Licht das Vermögen gebe/ und uns darinn mehr und mehr befestige; daß wir mit David sagen mögen: **Du hast meine Seele vom Todt errettet/ meine Füsse vom Gleiten/ daß ich wandeln mag für GOtt im Licht der Lebendigen**; Psal. 56, 14. Dahingegen an unsern Widersachern in ihrer Finsterniß wahr wird/ was dort Hiob sagt: **Sie sind abtrünnig worden vom Licht/ und kennen seinen Weg nicht/ und kehren nicht wieder zu seiner Strassen.** Hiob 24, 13. Das spühren wir nun schon an uns aus dem Schein dieses Lichts. Und das soll uns auch fernerhin nicht mangeln/ sondern wir können die völlige Versicherung haben/ daß denn auch inskünfftige dieses Licht uns seinen Schein und Krafft zu unserer fernern Erleuchtung/ Tröstung und Stärckung mittheilen/ und uns in der Wahrheit erhalten werde; Denn was es einmahl an uns gewürcket/ dasselbe wird es auch ferner würcken können/ als seine Krafft ist eine Göttliche/ die nicht vermindert wird noch auffhöret/ sondern in ihrer Zulassung sich allezeit geschäfftig erzeiget/ so daß wir uns auff dieses Licht völlig verlassen können. Und ob gleich manche Finsterniß des Creutzes und allerhand geist- und leiblicher Trübsahlen uns solte umgeben wollen/ die den Glantz dieses Lichts uns schiene zu hemmen und uns also in Finsterniß zu setzen: so ist doch die Krafft desselben viel grösser als alle solche Finsterniß/ daß es uns dagegen kan gewaltig trösten und auffrichten/ auch darinn frölich und getrost zu seyn/ und auff die Hülffe des HErrn zu hoffen/ der auch das Licht der Freuden aus solcher Finsterniß des Traurens werde hervor bringen/ nach der Versicherung Davids: **Den Frommen gehet das Licht auff im Finsterniß von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten**/ Psal. 112, 4. so daß wir rühmen können mit David: **Du erleuchtest meine Leuchte/ der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß Licht**; Psal. 18, 29. und mit der Kirchen: **So ich im Finstern sitze/ so ist doch der HErr mein Licht/ er wird mich ans Licht bringen/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Mich. 7,

8. 9. Ja auch im Tode/ am Abend unsers Lebens/ wenn wir **im finstern Thal wandern müssen**/ Psal. 23, 4. bleibet dennoch dieses Licht auch unser Geleitsmann und Gefährte/ so uns alsdenn erquicket und tröstet/ so in unsern Lampen das Glaubens-Oel erhält/ daß sie nicht verleschen/ welches uns alsdenn recht völlig aufgehet/ und uns bringet zu dem vollkommenen ewigen Licht. Und das ists eben/ das wir noch dermahleins von diesem Licht zu gewarten haben/ daß wir nemlich dadurch gelangen sollen zu dem vollkommenen Erbtheil der Heiligen im Licht. Wie überschwenglich wird aber nicht alsdann unsere Freude und Vergnügung seyn? Ist der Vorschmack des zukünfftigen Lichts schon so groß/ daß die Gläubigen daher ausruffen: **GOtt tröste uns/ und laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir**; Psal. 80, 4. wie es auch Jacob erfuhr/ der/ da er GOtt nur in angenommener Manns-Gestalt gesehen hatte/ dennoch ausbrach: **Ich habe GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen/ und meine Seele ist genesen**: 1. Buch Mos. 32/ 30. was wird denn die gantze Fülle seyn? Was wirds seyn/ wenn das Angesicht GOttes/ das uns hier in diesem Licht seines Worts mittelbahr anleuchtet/ uns so denn wird unmittelbahr erleuchten? Wie wird alsdenn unsere Seele und Leib ewiglich genesen? Ist die Klarheit des gegenwärtigen Lichts schon so herrlich/ daß Paulus sagen darff: **Nun spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des HErrn**: 2. Cor. 3, 18. Wie überschwenglich wird nicht seyn jene Klarheit/ die uns dieses Licht nur verheissen hat? **da des HErrn Klarheit um uns wird unmittelbahr leuchten**/ Luc. 2, 9. **da die Herrlichkeit GOttes uns gar erleuchten/ und Das Lamm unsere Leuchte seyn wird**? Offenb. Joh. 21/ 23. Da werden wir von GOtt/ dem ewigen Licht/ und von seiner Klarheit in seinem Anschauen also durchdrungen werden/ daß nicht allein unsere Seele wird stehen in dem vollkommenen Licht der höchsten Weißheit und Vergnügung/ sondern auch unser Leib wird verkläret werden/ und **leuchten wie des Himmels Glantz und wie die Sternen immer und ewiglich**. Dan. 12, 3. O herrliches Licht! O himmlische Klarheit! O ewige Wonne!

Indessen ob jemand sich noch bekümmern und fürchten wolte/ ob auch dieses seligmachende Licht der Wahrheit möchte wieder verdunckelt werden/ wie es vormahls im Pabstthum ist verdunckelt worden? der wisse zu seinem Trost/ daß der HErr dieses sein wieder angestecktes Licht gegen alle Feinde desselben wohl erhalten werde. Zwar scheinet es/ daß die Macht der Finsterniß/ vornehmlich des Pabstthums/ die zu unsern Zeiten überhand nimmt/ dem Licht des Evangelii den Garaus drohe; zumahl da GOttes Gerichte immer schwerer werden/ die Liebe der Wahrheit in vieler Hertzen erkaltet/ und man sonderlich erfahren muß/ daß viele Grosse in der Welt/ die vormahls dieses Licht mächtig befördert/ sich davon mehr und mehr verlieren/ und des Pabstthums Finsterniß wieder annehmen. Aber unser Trost ist der/ daß alle Macht der Finsterniß ist nichts gegen die Macht dieses Lichts/ so daß sie es wohl wird müssen lassen stehen/ ob sie es noch so sehr anficht und zu benebeln sucht. Der HERR wird sein Licht selbst erhalten/ und wird die Finsterniß schelten/ daß dieses Licht dennoch den Sieg behalte und davon trage. Endlich wird erfolgen die frohe Ewigkeit/ da alle Finsterniß wird völlig bezwungen seyn/ dieses Licht aber ohne Ende triumphiren wird; da auch wir/ als Genossene und Kinder desselben/ vor dem Stuhl GOttes und des Lamms für dieses herrliche Licht Ihm unserm GOTT ein ewiges Hallelujah anstimmen werden. Amen/ Hallelujah/ Amen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0328
DFG

Das

Auf die greuliche Finsterniß des Pabstthums Erfolgte herrliche Licht Der REFORMATION,

An dem andern

Jubel-Fest

Der

Evangelisch-Lutherischen Kirche/

So auf den XXIII. Sonntag nach Trinitatis einfiel/

Aus Zachar. XIV. v. 6. 7.

Der Christlichen Gemeine zu St. Nicolai in Hamburg
Fürgetragen/ und auf Begehren zum Druck übergeben
von

Johann Friederich Wincklern,
Pastore daselbst und Scholarcha.

HAMBURG,
Zu finden in Christian Liebezeits Buchladen/ in St. Johannis Kirchen/ Anno 1718.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0329
DFG

Immanuel!

Voreingang.

Gebet GOtt / was GOttes ist. Mit diesen Worten JEsu aus dem sonst gewöhnlichen heutigen Evangelio ermuntere ich Euch billig / Geliebte in dem HErrn / an diesem solennen Gedächtniß-Fest der seligen Reformation Lutheri, zu Eurer schuldigen Pflicht an demselben. Matth. 22 / 21. Es zielete zwar der liebe Heyland in denselben sonderlich auf den halben Seckel des Heiligthums / welchen GOtt befohlen hatte / daß ein jeglicher Israelite von 20. Jahren an und drüber solte geben zur Versühnung seiner Seele und zum Hebe-Opffer dem HErrn / welches Geld solte zum Gottesdienst angeleget werden: 2. B. Mos. 30 / 12-16. und will der HErr damit andeuten / wie zwar die Juden jetzo dem Kayser als ihrem Oberherrn / der Macht über sie habe / und zu dessen Beweiß seine Müntze in dem Jüdischen Land eingeführet / müsten den aufgelegten Zinse und Tribut geben / aber sie solten darbey nicht vergessen / auch GOtt dasjenige zu geben / was er zu seinem Dienst von je her verordnet habe / und welches also sein wäre / sondern solten auch zu dem Tempel und dem Gottesdienst darinnen denselben Seckel entrichten / und damit bezeugen den Gehorsam gegen GOtt / der sie zu seinem Volck von alters her angenommen. Indessen leiden diese Worte JEsu auch eine grössere Ausdehnung; eben so wohl als die vorige: Gebet dem Kayser / was des Kaysers ist / nicht allein auf den Zinßgroschen / sondern auch auf alles / was sonsten nach der Ermahnung Pauli Rom. 13 / 7. der Obrigkeit gebühret / gehen: Und wil also JEsus recommendiren / daß man alles / was GOttes ist / was ihm gehöret / ihm geben solle / auch alsdann / wann die Obrigkeit das Gegentheil gebieten wolte; wie dann dieses deutlich als eine Restriction

des vorigen von dem HErrn ist hinzu gesetzet worden. Fragen wir denn / was GOttes seye in Unterscheid des Kaysers / das man ihm geben / oder / wie das Grund-Wort ἀπόδοτε eigentlich heisset / wiedergeben solle? so wird darunter freylich viel verstanden; nemlich die Religion / der Glaube / die Gottseeligkeit / gutes Gewissen / als auch insonderheit was dahin führet / als da ist das Wort GOttes und die heilige Sacramenten / und was sonsten damit verknüpffet ist; welches alles GOttes ist / als es ja von GOtt kommt / von ihm befohlen ist / zu ihm führet / und von ihm gewürcket wird / oder auch zu seinen Ehren gereichet / und daher ihm auch muß wiedergegeben werden. Wir mögen aber auch insgemein sagen / daß es sey die Ehre GOttes; dann die ist freylich GOtt sonderlich eigen / also daß er sie nimmermehr / so wenig als sein Wesen / verläugnen kan / sondern sie in allen Dingen suchen muß / als das allerherrlichste / vollkommenste / und würdigste Wesen; wie er selber sagt: Ich der HErr / das ist mein Nahme / und wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Esa. 42 / 8. Dem zu folge Paulus mit Recht spricht: Von ihm / und durch ihn / und in ihm sind alle Dinge / ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen. Rom. 11 / 36. Und diese Ehre nun / wie sie unserm GOtt gebühret / sollen wir billig demselben geben / also daß wir in allen Dingen erkennen seine Güte / Gnade / und andere herrliche Eigenschafften / und ihn darin gebührend preisen / rühmen und verehren. Wie dann so offters in der Schrifft dieses uns anbefohlen wird. Gebet unserm GOtt allein die Ehre / heist es dort in der letzten Rede Mosis 5. B. Mos. 32 / 3. Gebet dem HErrn eurem GOtt die Ehre / spricht der Prophet Jer. 13 / 16. Wie auch GOtt darüber eifert: Ein Sohn sol seinen Vater ehren / und ein Knecht seinen Herrn; bin ich nun Vater / wo ist meine Ehre? bin ich HErr / wo fürchtet man mich? Mal. 1 / 6. Und so wird gesagt von den vier Thieren: Und die Thiere gaben Preiß / und Ehre / und Danck dem / der auf dem Stuhl saß / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit: Wie auch die 24. Aeltesten sprachen: HErr du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft. Offenb. Joh. 4 / 9. 10. 11. Will also der Heyland in besagten Worten eben das uns einschärffen / daß wir unserm GOtt die Ehre / die ihm gebühret / sollen geben / und uns also gegen ihn wohl bezeugen.

Wie nun dieses unsere Pflicht ist zu aller Zeit und an allen Orten / also haben wir solches so viel mehr in acht zu nehmen bey solchen Begebenheiten / darin GOtt sonderlich seine Ehre erzeiget hat. Und das ist eben die Ursache / daß ich auch jetzo Euch also anrede an diesem Tage: Gebet GOtt / was GOttes ist; oder welches eben so viel ist / gebet GOtt die Ehre. Was könte

doch

doch GOtt uns für grössere Wohlthat wiederfahren lassen als sein Wort? Ist doch dieses nebst den heiligen Sacramenten das einige Mittel unsers Heyls/ dadurch wir seelig werden. Könten wir doch ohne demselben nimmermehr zu GOtt und seiner Gnade kommen/ sondern müsten in unsern Sünden verderben und verlohren gehen/ wie die Heyden/ die keine Hoffnung haben. Und ist demnach dieses der gröste Schatz/ so uns GOtt gönnen kan/ wann er uns sein Wort giebet und schencket. Da ists aber offenbahr/ daß solches im Pabstthum gar sehr verdunckelt/ ja den Seelen gar sey entrissen worden/ also daß sie nichts oder gar wenig davon gehabt haben und noch haben/ und vielmehr in der grösten Finsterniß/ Unwissenheit/ Irrthum und Trostlosigkeit gestecket haben und noch stecken. Hingegen ists auch am Tage/ wie GOtt uns sein heiliges Wort/ und die darin gegründete wahre Lehre/ wieder geschencket habe durch den Dienst seines auserwehlten Rüstzeugs/ D. Martini Lutheri, also daß wir uns nun wieder rühmen können/ der wahren allein seeligmachenden Religion aus dem allerheiligsten Worte GOttes. Dabey sich unser GOtt auch so herrlich bewiesen/ daß die grösten Spuhren seiner Direction und Providence sich darin augenscheinlich gezeiget haben. Wie groß ist dann nicht diese Wohlthat zu schätzen? Sind gleich viele/ die dieses nicht für eine Wohlthat ansehen/ und nach ihrem indifferentistischen Gemüthe und Wesen es verkleinern/ von welchen Leuten David sagt: Ein Thörichter glaubt das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht: Psal. 92. v. 7. So sind doch deren/ GOtt Lob/ nicht wenig/ die dieses als ihren grösten Schatz und Kleinod erkennen/ und ihrem GOtt nicht genug dafür dancken können.

Und da nun vor 200. Jahren an dem heutigen Tage der HErr unser GOtt den gesegneten Anfang zu diesem heylsamen Werck gemacht/ und den seligen D. Luther mit solcher Freudigkeit ausgerüstet hat/ öffentlich aufzutreten/ und dem abgöttischen Pabstthum sich mit Macht zu wiedersetzen/ von welcher Zeit an das Wort des HErrn durchgebrochen/ und einen Sieg nach dem andern davon getragen hat: solten wir nicht dafür insonderheit GOtt rühmen und preisen? Allerdings sol es heissen: Gebet GOtt/ was GOttes ist/ das ist/ gebet GOtt die Ehre. Es ist mercklich/ da in der Offenbahrung Johannis diese selige Reformation, die GOtt der Kirche durch den Dienst Lutheri gönnen würde/ ist unter dem Bilde eines Engels/ der ein ewig Evangelium hatte/ und mitten durch den Himmel geflogen/ vorher verkündiget worden/ (*) daß

(*) B. Lutherum per hunc Angelum intelligi debere postulat nexus hujus visionis cum præcedente ad Waldenses manifesto spectante, quos Lutherus tandem secutus est, præconiumque Evangelii non leni, quæ

insonderheit bezeuget wird / wie er mit grosser Stimme gesprochen: Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre. Apoc. 14/6. 7. Solten wir dann nicht nach dieser Vorschrifft an dem heutigen Tage unserm GOtt die Ehre geben für solch sein grosses Gnaden-Werck? Das wäre traun der gröste Undanck. Zumahl da GOtt nicht allein solche Reformation hat lassen anfangen und vollführen / sondern auch selbige biß hieher unter uns erhalten / und uns nun abermahl ein zweytes Jahr-Hundert nach dem Anfang derselben hat zurück legen lassen. Gewiß auch das erfodert so viel mehr / daß wir unserm GOtt die Ehre geben / und ihm dafür hertzlich dancken / und seinen Nahmen preisen. Nun so gebet GOtt die Ehre / so rühmet seinen Nahmen / preiset den HErrn euren GOtt / bezahlet dem HErrn eure Gelübde mit aufrichtigem und frölichem Hertzen und mit lobsingendem Munde.

Damit wir aber dazu so viel mehr ermuntert werden mögen an dem heutigen Tage / so haben wir Ursach / die grosse Wohlthat GOttes / die er vor 200. Jahren von diesem Tag an und fernerhin unsern Vorfahren erwiesen hat / und der wir noch geniessen / zu erwegen; als welche Betrachtung unser Hertz so viel mehr zum andächtigen Lob GOttes anfeuren wird. In welcher Absicht ich mir auch fürgenommen habe / Eurer Christlichen Liebe aus dem hierzu verordneten Danck-Text das auf die greuliche Finsternis des Pabstthums erfolgte herrliche Licht der Reformation fürzustellen. Helffet nur mir dazu erbitten ein reiches Maaß der mitwürckenden Krafft des Heiligen Geistes / in einem gläubigen Vater Unser / wann wir zuvor in dem Gesang: Erhalt uns HErr bey deinem Wort / ihn um die Erhaltung solcher überschwenglichen Gnade inbrünstig angeruffen haben.

Text.

cithararum est, sed magna voce suscepit. Quadrant in ipsum solum reliqua, quæ de hoc angelo dicuntur, inque eo impleta esse mirifice testantur. Adde his præter consensum Theologorum nostrorum confessionem Doctorum Reformatorum, ex quibus novissimum Apocalypseos interpretem eruditum Camp. Vitringam p. 876. nominasse sufficiet, licet hic quoque, quod Reformatis usitatum est, solum Lutherum intelligere nolit.

Textus

Zachar. XIV. v. 6, 7.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost / und wird ein Tag seyn / der dem HERRN bekannt ist / weder Tag noch Nacht. Und um den Abend wirds Licht seyn.

Eingang.

Wie herrlich sich GOtt in der Herfürbringung des Lichts der Reformation aus der Finsternis des Pabstthums bewiesen habe / dasselbe mögen wir schliessen aus dem / was Paulus von der durch den Dienst der Apostel geschehenen Erleuchtung der Welt / die biß dahin in der Jüdischen und Heydnischen Finsterniß gestecket / saget / da er uns auf die Schöpffung und Herfürbringung des ersten Lichtes weiset: GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsternis herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkäntnis der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. 2. Cor. 4/6. Wir wollen uns jetzo nicht aufhalten in der Erklärung der Erleuchtung selbst / die in der Welt durch die Apostel und deren unmittelbare Göttliche Einleuchtung entstanden: sondern nur sehen / wie der Apostel eine Vergleichung anstelle zwischen solcher Erleuchtung und der ersten Schöpffung des Lichts / welche uns bezeugen sol / wie herrlich sich GOtt in dieser Sache bewiesen habe; davon der Apostel sagt: GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsternis herfür leuchten.

Er redet von der Herfürbringung des Lichts / und schreibet sie GOtt zu / daß sie von Ihm herkomme. Und wer wolte daran zweifflen? Ist doch das Licht etwas Erschaffenes: und wie alles / was geschaffen ist / GOtt zum Ursprung und Schöpffer hat / also muß er auch das Licht geschaffen haben. Wie wir denn von ihm insonderheit wissen / daß er sey der Urquell alles Lichts / der wie er in sich selbst nichts anders ist als ein Licht / das helleste / reineste / schönste und vergnüglichste Wesen / der da wohnet in einem Licht / da niemand zu kommen kan / 1. Tim. 6/16. von dem Johannes die Verkündigung gethan hat / daß

daß er ein Licht sey / und in ihm sey keine Finsternis: 1. Joh. 1/5. Also auch von ihm alles Licht der Creaturen ist / daß ers erschaffen / und ihnen mitgetheilet hat; Wie GOtt von sich selber sagt: Ich mache das Licht. Esa. 45/7. Auf gleiche Weise bezeuget auch Paulus allhier / da er von der Erschaffung des Lichts redet / daß GOtt sey der Uhrheber desselben. Und zwar ob er wohl schlechthin vom Licht redet: GOtt / der da hieß das Licht rc. jedoch zeigen die Umstände / daß er meyne das erste Licht / davon Moses berichtet / daß GOtt am ersten Tage der Schöpffung es habe erschaffen und von der Finsternis geschieden. 1. B. Mos. 1/3. 4. Was dieses erste Licht eigentlich gewesen sey / hat den Gelehrten viel zu schaffen gemacht / und sind einige auf die Gedancken gekommen / daß dadurch ein geistliches Licht oder die Engel verstanden werden; (†) welches aber der Erzehlung Mosis schnurstracks zuwieder ist / die da bezeuget / daß er von einem Cörperlichen Licht rede. Und da wollen viele / als Thomas Aquinas, (*) Ambros. Catharinus, Bened. Pererius in Genes. und insonderheit Augustinus Steuchus Eugub. (**) daß dieses erste Licht kein anders als der Sonnen Licht gewesen: Aber wie dieses Licht vorher gegangen vor der Schöpffung der Sonnen / so mit dem Mond und Sternen erst am 4ten Tag erschaffen / also ist es freylich ein anders / und zwar ein vollkommen herrliches gewesen / voller Glantz und Ausstrahlung / wie das Grund-Wort λάμψαι andeutet / welches GOtt als andere vollkommen gemachte Creaturen mit Wohlgefallen als gut angesehen / v. 4. und welches vor dem Sonnen-Licht sich über dem Welt-Klumpen beweget / und zur Abmessung der Tage gedienet hat; ja wir mögen sagen / daß es sey das gröste und herrlichste Licht gewesen / davon selbst die Cörper der Sonnen / des Monds / als auch der Sternen nachmahls sind mit ihrem Licht anerfüllet worden / so daß der Apostel dieses Licht sonderlich als ein Bild des so grossen Lichts der Apostel hat fürstellen können. Dieses Licht aber erschuff GOtt also / daß er es hieß herfür leuchten: εἰπὼν λάμψαι, er sprach / daß es solte herfür leuchten. Die Cartesianische Philosophi geben eine andere Art der Erschaffung des Lichts an; daß nemlich GOtt den unendlichen Globum oder erste massam habe beweget und herumgedrehet / da sich dann die subtileste Theilgen herfür gefunden / die den obern Theil eingenommen / und durch herumkräuseln ihre Vortices oder Wirbel gemacht / wodurch

(†) conf. inprimis Augustinus lib. 1. de genesi ad literam c. 3. & lib. XI. de Civitate Dei c. 7. 9. & alibi.

(*) in Summa Theol. part. 1. qu. 67. art. 4. & in librum 11. sententiarum dist. 13. qu. un. art. 3.

(**) in Cosmopœia p. 18.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0336
DFG

wodurch so bald das Licht entstanden sey / weil solche Wirbel krafft eines festen Gesetzes der Bewegung sich von Anfang stets bemühet aus ihrem Gleiss zu kommen / und von ihrem Centro oder Mittel-Punckt gegen den Umkreiß oder Circumferenz abzuweichen / in welchem Conatu und daher folgenden Drückung der himmlischen runden particuln in den Wirbeln das Licht bestehe. (*) Wäre dieses wahr / so hätte Paulus sagen müssen / GOtt habe das Licht aus der Finsterniß ausbeweget. Aber an statt dessen sagt hier der Apostel / daß durch das Sprechen GOttes das Licht entstanden sey / und also fällt solches Fürgeben über den Hauffen. Zumahl da eines theils von den Gelehrten gnugsam bewiesen ist / daß das Licht nicht in dem Conatu und Neigung der particuln des Licht-Cörpers zur Bewegung und Abweichung vom Centro bestehe / sondern in einer wahren Bewegung derselben particuln, die von dem Licht-Cörper mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit allenthalben hin in geraden Linien ausgehen: (**) anderen theils auch diese hypothesis von den vorticibus in dem Welt-Gebäude von Gelehrten aus der Natur selbst ist wiederleget worden / (***) und daher so viel weniger hieher kan appliciret werden. Hat demnach GOtt durch sein Sprechen das Licht erschaffen; wie auch Moses sagt: und GOtt sprach / es werde Licht / und es ward Licht. Gen. 1 / 3. Nun ist das Sprechen GOttes / welches zu den Creaturen geschicht / nichts anders als der würckliche Ausbruch Göttlichen Willens an dieselben; wie es dort heisset: Und der HErr sprach zum Fisch / und derselbe speyete Jona aus ans Land: Jon. 2 / 11. welches so viel gesaget ist / als: GOttes Wille gieng aus an den Wallfisch / und trieb ihn Jonam auszuspeyen. Und so haben wirs zu verstehen / so offt wir in der Historie der Schöpffung hören / daß GOtt gesprochen habe / es solle dieses und jenes werden / daß es so viel sey / als daß der Wille GOttes sich kräfftig an dem herfürzubringenden bewiesen / und es also herfür gebracht habe; daher es auch dort von den Creaturen heist / daß sie durch Göttlichen Willen das Wesen haben und geschaffen sind. Apoc. 4 / 11. Wenn nun Paulus sagt / daß GOtt gesprochen habe / daß das Licht solte herfür leuchten / so hat er eben damit zeigen wollen / daß GOttes Wille sich in der That bezeuget und

(*) vid. Cartes. Princ. Phil. P. 3 §. 55. seqq. it. §. 64. conf. Joh. Amerpœli Cartes. Mosaizantem p. 13. it. Sal. van Til eerste Weerelds op en ondergang. p. 13. 14.

(**) conf. inprimis Illustr. Is. Newtoni Princip. Philos. Natur Mathem. lib. 2. schol. ad prop. 50. p. 342. it. in Optic. p. 307. seqq.

(***) conf. Hugenius in Cosmotheor. lib. 2. p. 140. it. in diatribe de causa gravitatis. Adde modo citati Newtoni Princip. Philos. lib. 2. schol. ad propos. 53. p. 354. it schol. general. p. 481, edit. Amstel.

es also gewürcket habe / daß das Licht aus der Finsterniß ausgegangen sey / und auf solche Weise sey das Licht geworden. (*) Es ist aber ein mercklicher Umstand / welchen Paulus hinzu thut / da er spricht / GOtt habe das Licht heissen herfür leuchten aus der Finsternis. Die Böhmisten und ihres gleichen wollen das Licht also von GOtt herleiten / daß es aus GOtt und seinem Wesen ausgestrahlet habe; wie sie dann alle Creaturen fürgeben aus GOtt und seiner Substanz ausgeflossen zu seyn. (**) Aber wie solches Gotteslästerlich ist / sintemahl nach solcher Lehre / wie sie es selbst gestehen / (***) alle Creaturen / auch die Hunde / Schweine / Gewürm / ja der Teufel selbst / müsten wahrer GOtt seyn / und das Geschöpff zum Schöpffer selbst gemacht würde / so nicht ohne Entsetzen mag angehöret werden: Also bezeuget der Apostel insonderheit in Ansehen des Lichts hier ein anders / daß GOtt dasselbe nicht habe aus sich herfür quellen / sondern aus der Finsterniß herfür leuchten lassen. Wollen sie aber durch die Finsternis allhier GOttes Wesen selbst verstehen / wie sie dann sich nicht scheuen / dasselbe in seinem Principio und Ursprung die höchste Finsterniß zu nennen: (****) so vermehren sie nicht nur ihre Gotteslästerung damit / da sie GOtt dem höchsten Licht die Finsterniß zuschreiben / wieder den deutlichen Ausspruch der Schrifft: 1. Joh. 1 / 5. Jac. 1 / 17. sondern sie widersprechen auch dem Apostel offenbahr / welcher GOtt und die Finsterniß von einander unterscheidet. Er verstehet aber durch die Finsterniß nicht dasjenige / was wir Finsterniß nennen / denn das

(*) Plena vox luminis, non dispositionis apparatum significat, sed operationis resplendet effectu. Naturæ opifex lucem locutus est, & creavit, &c. Non ideo dixit, ut sequeretur operatio; sed dicto absolvit negotium. Ambrosius lib. 1. Hexaem. c. 9. GOtt redet nicht grammatische Worte / sondern wahrhaffrige und wesentliche Dinge. Lutherus in der Ausleg. Genes. 1. p. 11. T. 9. Altenb.

(**) vide Jac. Böhme in seinem Buch von 3. Principien cap. 1. §. 3. da es heist: Da GOtt diese Welt samt allen hat erschaffen / hat er NB. keine andere materie gehabt / daraus ers machete / als sein eigen Wesen / aus sich selbst. Consentit cum eo præter alios Godofr. Arnoldi in der Verklärung JEsu p. 481. Alles ist aus GOtt entsprungen als aus dem ewigen unsichtbahren Wesen / nachdem er solches schiedlich und beweglich gemacht hat.

(***) vid. Jac. Böhme in auror. c. 22. §. 40. & in Apol. adv. Balth. Tielcken §. 521.

(****) vid. Jac Böhme in scriptis suis passim. Idem docet Petr. Poiret. conf. Cel. D. Jägeri Cancell. Tub. Examen Theol. nov. Poiret. p. 62.

das ist kein Wesen / oder etwas materielles, daraus etwas könte gemachet werden / sondern nur ein Mangel des Lichts; und wann man darauf sehen wolte / würde der Apostel nur haben sagen wollen / daß / da vorhin Finsterniß gewesen / es plötzlich auf das Sprechen GOttes Licht worden sey. (*) Weil aber dieses den Worten des Apostels nicht scheinet gnug zu thun / der so deutlich sagt / daß das Licht aus ἐκ der Finsterniß herfür geleuchtet habe / und es bekannt ist / daß in dergleichen Redens-Art die particul ἐκ die materiam einer Sache anzeige: so haben wir die Worte also anzunehmen / daß sie uns die materie zeigen sollen / woraus das Licht gemacht sey. Und diese ist das erste Chaos, welches GOtt aus nichts erschaffen / oder die erste Welt-Massa, in welcher Himmel und Erde / alle Elementen und Creaturen ohne alle Ordnung vermischet waren / welche aber finster war / wie Moses deutlich saget: Und die Erde war wüst und leer / und es war finster auf der Tieffe / Gen. 1 / 2. welche der Apostel deßhalben auch schlechthin Finsterniß nennet. (**) In diesem finstern Chao und Klumpen / wie er zuerst von GOtt erschaffen / war nun auch der Saame des Lichts; doch so / daß er nicht für sich selbst kuñte heraus kommen / sondern GOtt muste es thun / der durch seine Krafft das Licht daraus herfür brachte / und also in die rechte Form bildete und schuff / daß es wurde. Wolte uns das frembde fürkommen / wie GOtt aus der Finsterniß habe das Licht herfür gebracht / so ist zwar GOttes Allmacht gnug unserer Verwunderung zu begegnen / nach welcher ihm kein Ding unmüglich ist / Luc. 1 / 37. und ihm es eben so leicht hat seyn müssen / das Licht aus dem finstern Chao zu machen / als leicht es ihm gewesen diesen aus nichts zu schaffen: Doch dürffen wir uns so viel weniger verwundern / als wir täglich für Augen sehen / wie das Licht der Menschen / so wohl im Verstande als in den Augen / ist in der ersten Bluts-

(*) Ita multi Theologi τὸ ἐκ h. l. explicant, ut tenebræ respectu lucis terminus a quo fuisse significentur; qui itidem lucem primigeniam ex nihilo creatam esse affirmant. conf. B. D. Chemnit. loc. de creat. c. 5. p. 112. & B. D. Calov. in h. l.

(**) Huc inclinare videtur Megalander Lutherus noster in Comment. in Gen. 1, 3. ubi ita disserit: Wir sollen ob dem beruhen und stille stehen / daß nachdem Himmel und Erden in ihrer ersten und groben Form / darin sie noch mit Dunckel und Finsterniß verstalt gewesen / aus nichts worden / auch das Licht aus nichts / das ist aus dem Finsterniß (quæ tenebræ nempe in Chao erant) gemacht ist. Tom. 9 Altenb. p. 9. a. Wir sollen uns an dem genügen lassen / daß das Licht aus einem solchen Dinge gemacht sey / das zuvor nicht Licht war. ibid. b. fin.

Massa, die die Eltern zeugen / und die mit dem ersten Chao in so fern mag verglichen werden / daraus aber die Göttliche Krafft hernach dasselbe ordentlich auswürcket und herfür bringet. So war es auch mit dem ersten Licht beschaffen / daß dasselbe seinem Saamen nach in der Finsterniß oder finstern Chao war / GOtt aber durch seine allmächtige Krafft es heraus brachte / daß es / von der Finsterniß geschieden / herrlich herfür brach und leuchtete / so daß Paulus mit Recht sagen mochte: GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten.

Das war nun freylich eine Beweisung so wohl der grossen Gütigkeit als Macht GOttes. Güte GOttes war es ja / daß er das Licht herfür brachte. Ist doch das Licht das schönste Geschöpff GOttes / das da alles erfreuet / dafür wir GOtt nicht genug dancken mögen. Daher Salomon sagt: Es ist das Licht süsse / und den Augen lieblich die Sonne zu sehen. Pred. 11/7. Was hülffe es uns / wann GOtt alles noch so schön in der Welt hätte erschaffen und geordnet / und wäre kein Licht da? So würden wir es ja nicht können erkennen / noch weniger geniessen. Wir können nicht besser erkennen die grosse Wohlthat des Lichts / als aus dem Mangel desselben / aus der Finsterniß / sonderlich wo dieselbe sehr dick ist und überhand genommen hat / wie also die Egyptische Finsterniß war; 2. B. Mos. 10 / 21. Denn da sehen wir recht / was für eine edle Sache das Licht sey / und wie wir dessen so gar nicht zu unserm Wohl entbehren können. Daher da GOtt beschlossen / Himmel und Erden und in dieser den Menschen zu schaffen / so war es freylich ein Werck seiner Güte / daß er auch so bald auf die Herfürbringung des Lichts gedacht und dieselbe gewürcket hat. Wann David redet von der Schöpffung der grossen Lichter / der Sonnen / des Monds / und der Sternen / so setzet er hinzu: Dann seine Güte währet ewiglich. Psal. 136 / 7. 8. 9. So mags auch von diesem Licht / so jene erfüllet hat / und von dessen Erschaffung heissen: Seine Güte währet ewiglich. Nicht weniger bewiese GOtt sehr herrlich seine Macht hierin / indem er durch bloses Sprechen / durch den kräfftigen Ausbruch seines Willens das Licht herfür brachte. Ohne sein Zuthun oder Würckung hätte ja das Licht nicht können herfür dringen / sondern wäre gleichsam gefesselt und gefangen gewesen in der Finsterniß: und so hätte es auch sonst durch nichts anders können herfür gebracht werden / als ja offenbahr ist / daß es über aller Creaturen Vermögen und allein ein Werck Göttlicher Allmacht sey / aus einer an sich selbst untüchtigen materie etwas wahrhafftiges herfür zu bringen; Rom. 4 / 17. 19. Zumahl da es noch ungewiß ist / ob damahls / als GOtt dieses Licht hieß aus der Finsterniß herfür leuchten / die Engel / welchen einige alte Ketzer die Schöpffung der Welt zugeschrie-

schrieben / schon erschaffen gewesen. (*) Aber da GOtt wolte / da brach es herfür / da hieß es: So er spricht / so geschichts / so er gebeut / so stehets da; Psal. 33/8. Und so bewieß GOtt freylich seine Macht hierin sehr herrlich. Daher auch GOtt dieses als einen Beweiß / daß er allein der HErr und wahre GOtt sey / anführet: Ich bin der HErr / und keiner mehr / der ich das Licht mache. Esa. 45/6. 7.

Und eben dieses ist denn auch die Ursach / warum Paulus dieser Herfürbringung des Lichts aus der Finsterniß gedencket allhier / da er redet von der Herfürbringung des Lichts des Evangelii durch die Apostel zur Erleuchtung der Welt / um uns aus solcher Vergleichung so viel mehr zu zeigen die Güte und Macht GOttes / die er in diesem Gnaden-Werck bewiesen habe. Wer muß nicht erkennen / daß es grosse Güte GOttes gewesen / daß / da dazumahl die gantze Welt / wie sie in Juden und Heyden abgetheilet war / lag in der grösten Finsterniß der Irrthümer und Sünden / da dazumahl Finsterniß bedecket das Erdreich / und Dunckel die Völcker / Esa. 60/2. da alle Völcker wandelten im Finstern / und wohneten im finstern Lande / Esa. 9/2. und sassen im Finsterniß und Schatten des Todes / Luc. 1/79. GOtt ein so helles Licht des Evangelii aufgehen ließ in der gantzen Welt durch die Predigt der Apostel / daß alle und jede konten erleuchtet und krafft solcher Erleuchtung zur Seligkeit gebracht werden? Das war traun die gröste Wohlthat GOttes / dafür sein Nahme nicht gnug kunte gepreiset werden. Da mochte es wohl heissen: Danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Col. 1/12. 13. 14. Und wie groß bewiese sich nicht die Macht GOttes hierbey / daß er die Apostel so ausrüstete / daß / ob wohl sie selbst untüchtig waren zu diesem Werck / eben so wie das Chaos für sich untauglich war zur Herfürbringung des Lichts / die auch selbst vor der Ausgiessung und Erleuchtung des Heil. Geistes mit so vieler Finsterniß und Irrthümern erfüllet waren / durch sie dennoch das selige Licht des Evangelii durchbrach in die gantze Welt / und durch nichts konte aufgehalten werden? Gewiß das war ein Beweiß der grossen Macht GOttes / die nicht geringer war als jene Krafft / die er in der Herfürbringung des Lichts aus der Finsterniß hat sehen lassen. Und so hatte Paulus

(*) Angelos multi primo die creatos esse statuunt. Sunt tamen et alii, qui secundo die conditos esse existimant. conf. B. D. Varen. in Genes. p. 161.

lus wohl Ursach dieser allhier zu gedencken zur Verherrlichung der überschwenglichen Gnade / die GOtt der gantzen Welt in der Ausbreitung des Lichts des Evangelii erwiesen.

Wir / Geliebte in dem HErrn / mögen am gegenwärtigen Tage dem Apostel Paulo diese Worte / in welchen er jenes grosse Licht des Evangelii / so die Apostel geprediget / gewaltig heraus streichet / mit Recht abborgen / und in Ansehen des herrlichen Reformations-Lichtes / so GOtt aus der Finsterniß des Pabstthums durch Lutherum herfür gebracht hat / und dessen wir uns heute in GOtt erfreuen / gleichfals sagen und rühmen: GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / der hat durch D. Martinum Lutherum, als seinen auserwehlten Rüstzeug / sein Wort wieder lassen in der Christenheit helle aufgehen / und hat sich darin recht herrlich / recht gütig und mächtig bewiesen. Wie dann eine grosse Gleichheit zwischen der Ausbreitung des Evangelii durch die Apostel und zwischen der Reformation des seligen Lutheri anzutreffen ist. War weyland zur Zeit der Apostel eine grosse Finsterniß unter Juden und Heyden: so war gleichfals zu Zeiten Lutheri die gröste Finsterniß / Unwissenheit / Irrthümer und sündliches Wesen in der Christenheit. Predigten weyland die Apostel das Wort des Evangelii im Entgegensatz aller fleischlichen Weißheit und Menschen-Satzungen: so gieng ja auch dahin die Bemühung Lutheri, dieses Wort / das leider unter dem Scheffel stack / wieder auf den Leuchter zu setzen / trotz allen Verkehrungen menschlicher Weißheit und allen Traditionen und Menschen-Geboten der Päbste / Concilien und anderer. Waren die Apostel geringe Leute: so war auch Lutherus ein armer geringer Augustiner Münch / durch den aber dennoch GOtt den Stuhl des Antichrists zittern machte. Brach die Predigt der Apostel durch die gantze Welt / ungeachtet aller Opposition und Verfolgung der Juden und Heyden: so zeiget sich ja das auch in der Reformation des seligen Lutheri, die in kurtzer Zeit durchdrang / und so viele Länder zur Annehmung der Wahrheit brachte. Schützte GOtt weyland die Apostel mächtig: so hat er das auch so wohl dem seligem Luthero selbst so vielfältig erwiesen / daß wer es nicht erkennen wolte / muthwillig blind seyn müste / als ers auch nachher der Evangelischen Lutherischen Kirche gnugsam erzeiget hat / die er gegen die Machinationes des Pabstes und seiner Helffers-Helffer biß daher erhalten / daß wir daher heute unser anderes Jubel-Fest dem HErrn zu Ehren halten können. Anderer mehreren Vergleichungen zu geschweigen. Daher wie von jener Ausbreitung des Evangelii Paulus saget / daß es GOtt gethan habe / in gleicher Güte und Macht / als er weyland das Licht hatte herfür leuchten lassen aus der Finsterniß: also mögen wir auch

von

von dieser Reformation sagen / daß GOtt dieselbe habe herrlich herfür gebracht / und sich darin eben so gütig und mächtig erwiesen / als er in der Schöpffung des ersten Lichts gethan. Welches aber uns auch unserer Pflicht und Schuldigkeit erinnert / daß wir dieses Reformations-Licht so viel höher achten / gebührend ehren / annehmen und gebrauchen / auch unserm GOtt dafür desto hertzlicher dancken. Denn so dieses uns oblieget in Ansehen des natürlichen Lichts / wie es auch die gesunde Vernunfft bekennen muß: wie viel mehr will uns das gebühren bey diesem geistlichen Licht / darauf unsere Seeligkeit beruhet?

Und damit nun solches von uns desto eiffriger geschehen möge / so wird sonderlich nöthig seyn / daß wir dieses selige Licht der Reformation so viel genauer für uns stellen und betrachten / wozu uns dann schöne Gelegenheit an Hand giebt der verordnete und abgelesene Text / daraus wir nach der Gnade / die der HErr verleihen wird / Eurer Christlichen Liebe zeigen wollen

Das auf die greuliche Finsterniß des Pabstthums erfolgte herrliche Licht der Reformation.

Abhandlung.

Es sind diese Worte genommen aus dem 14ten Capittel Zachariæ / so an sich wegen des figürlichen und typischen Vortrags sehr schwehr und tunckel ist / so daß auch der selige Lutherus in der Erklärung desselben vorangesetzet: Hie gebe ich mich gefangen in diesem Capittel / dann ich nicht gewiß bin / wovon der Prophet saget; und nachdem er von der Erklärung anderer Ausleger geredet / setzet er hinzu: Ich wil meinen Verstand auch darthun / ob er gleich auch an vielen Orten nicht gewiß genug ist / und endlich dem Heil. Geiste die Meisterschafft lassen. Tom. 4. Altenb. p. 364. a. Insonderheit sind gegenwärtige Worte ziemlich tunckel / so daß sie den Auslegern viel zu schaffen machen. Einige gehen dahin / daß in diesen Worten von keiner Finsterniß / sondern von lauter Licht / welches zur Zeit N. T. sich zeigen solle / geweissaget werde; daher sie diese Worte also übersetzen und paraphrasiren: Zu der Zeit wird kein Licht der Karheit und Tunckelheit (das ist / kein rares / seltenes / tunckeles und nebelichtes Licht / wie vormahls im A. T.) oder wie es andere geben / es wird kein Licht der Klarheit und Tunckelheit (das ist / kein abwechslendes / bald heiteres bald dunckeles Licht / wie es zur Zeit A. T. gewesen) seyn / sondern vielmehr ein sehr grosses / beständiges und zunehmendes Licht; und wird ein Tag seyn / (das ist / ein vollkommener und beständiger Tag /) der dem HErrn bekant ist / (der vom HErrn gemacht

und

und ihm gefällig ist/) weder Tag noch Nacht (wie vormahls im A. T. oder auch wie ein natürlicher Tag/) und (da es sonst um den Abend pfleget dunckel zu werden und die Nacht einzubrechen/) wird hier um den Abend es Licht seyn/ und folglich wird dieses Licht nimmer untergehen. (*) Aber wie ich dasjenige/ was die Construction der ersten Worte betrifft/ biß zur Betrachtung derselben ausssetze/ also auf die Haupt-Sache zu kommen/ bedüncket mich allzu offenbahr zu seyn der Gegensatz/ daß an dem Tage kein Licht seyn werde/ daß an demselben eine solche Tunckelheit sich werde einfinden/ daß es weder Tag noch Nacht werde seyn/ und daß hingegen am Abend es werde Licht seyn; daß daher nicht sehe/ wie die Meynung dieser Ausleger könne Platz finden/ ohne dem Text grosse Gewalt anzuthun. Die andere Interpretes aber gestehen diese Opposition, daß erstlich allhier einer Finsterniß gedacht werde/ auf welche aber am Abend Licht folgen werde; welchen wir auch beyfallen. Doch auch hier ist noch nicht alle Schwierigkeit gehoben/ sondern es findet sich eine neue; nemlich was für eine Finsterniß und Licht verstanden werde? Denn ob wohl ausgemacht ist/ daß nicht von natürlicher Finsterniß und Licht geredet werde/ so ist doch hier die Frage: ob von der Finsterniß und Licht in Ansehen der Lehre/ oder in Ansehen des Lebens/ oder in Ansehen eines unglückseligen oder glückseligen Zustandes der Kirche gehandelt werde? Diese letztere Meynung ist nicht zu verwerffen/ und hat vieles im Context, so ihr das Wort redet; (**) welche wir aber jetzo ausgesetzet seyn lassen. Was aber die mitlere Erklärung betrifft/ da einige Theologi zu unsern Zeiten vermeinet haben/ daß der Sinn des Heil. Geistes dieser sey/ daß ob wohl das Licht der Wahrheit der Lehre nach werde da seyn/ so werde es doch nicht ein rechter Tag seyn/ weil das Licht der Wahrheit gar wenige Hertzen mit lebendiger Erkäntniß und einem rechtschaffenen Wesen in Christo JEsu anerfüllet; welches sie auf unsere Kirche und Zeiten appliciren/ und eine künfftige bessere Zeit erwarten/ da es auch im Leben recht licht werden/ und auch sonst das Licht der Wahrheit sich weiter ausbreiten würde: (***) So ist dieselbe theils den Worten des Propheten selbst zuwieder/ als welcher bezeuget/ daß an diesem Tage/ davon er redet/ nicht allein ein solcher Zustand seyn werde/ daß es weder Tag noch Nacht sey/ sondern auch/ es werde alsdenn kein Licht seyn/ als welches beydes genau mit einander verbunden

(*) Confer præter alios ex nostratibus B. Joh. Tarnovium & ex Reformatis Joh. Marckium in h. l.

(**) Tuentur hanc explicationem inprimis Coccejus & Nemethi in h. l. it. Hulsius de vallibus Prophet. sacris p. 256. seq.

(***) Vide B. Pfeifferum in Scepticismo Spener. p. 239. seqq.

den ist / und vergeblich von ihnen getrennet wird; welches letzte aber sie auf unsere Kirche nicht appliciren können / ohne das helle Licht der reinen Lehre / so uns GOtt in der Reformation wiederum gegönnet hat / zu verkleinern / so ein grosser Undanck seyn würde: theils kommt sie auch nicht mit der Redens-Art der Schrifft überein / die es alsdenn bezeuget geistlich Tag zu seyn / wenn die Lehre rein und lauter verkündiget wird im Entgegensatz aller Irrthümer; wie Paulus unwiedersprechlich bezeuget / da er von der Zeit N. T. redet: Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen. Rom. 13 / 12. Und hindert nicht / daß nicht alle zur wahren lebendigen Erkäntniß gelangen / als welches nicht die Schuld ist des Lichtes und des Tages / sondern der Menschen / die ihre Augen dagegen muthwillig zuschliessen; wie denn auch Paulus zeiget / daß / ungeachtet die Nacht vergangen und der Tag herbey kommen / es dennoch möglich sey / daß man könne in Finsterniß wandeln / daher er nöthig erachtet so wohl an angezogenem Ort als auch 1. Thess. 5 / 5. &c. nachdrücklich dafür zu warnen / eben wie auch JEsus Joh. 3 / 19. c. 8 / 12. c. 12 / 46. thut. Wozu noch theils dieses kommt / daß die gerühmte Hoffnung besserer Zeiten / wie sie dieselbe beschreiben / wie sehr sie auch von einem Christen verlanget und gewünschet wird / zur völligen Uberzeugung der Gewissen nicht bewiesen werden kan / und es daher wenigstens unsicher ist / auf solche ungewisse Hypothesin eine so wichtige Erklärung zu bauen. Welches uns denn nöthiget dieselbe zu verwerffen. Bleibet also übrig die erste Auslegung von der Finsterniß und Licht in Ansehen der Lehre / welche von vielen grossen Theologis unserer Kirchen gebilliget und angenommen wird; und das in Absicht auf die Reformation des seligen Lutheri, auf welche der Prophet soll gesehen haben. Und dieser wollen wir auch jetzo beypflichten / und also aus diesen Worten mit einander betrachten

Das auf die greuliche Finsterniß des Pabstthums erfolgte herrliche Licht der Reformation.

Wir haben hiebey zu bedencken so wohl die greuliche Finsterniß des Pabstthums / als das darauf erfolgte herrliche Licht der Reformation.

I. Die greuliche Finsterniß des Pabstthums v. 6. 7. und zwar wie sie beschrieben wird / 1. an sich selbst / 2 in ihrer Ursach / und 3. in ihrem Erfolg.

1. An sich selbst wird diese Finsterniß beschrieben v. 6. Zu der Zeit wird kein Licht seyn. Der Prophet redet im Grunde sehr nachdencklich: והיה ביום ההוא לא יהיה אור und es wird geschehen an demselben Tage / da wird kein Licht seyn. Er redet von einem Tage nach Hebräischer

Redens-Art / da der Tag öffters insgemein für die Zeit genommen wird / wie es auch Lutherus also übersetzet hat; wiewohl dennoch des Tages allhier nicht ohne Ursach von dem Heil. Geist Meldung geschehen ist / sondern eine desto nachdencklichere Opposition zu machen / daß / obwohlen sonst der Tag pfleget zu seyn die Zeit des Lichts / da es hell ist und leuchtet / dennoch an diesem Tage oder zu dieser Zeit kein Licht seyn werde / welches einen jeden so bald zur Verwunderung leiten kan und soll. Er meinet aber einen sonderbahren und vorhin schon bezeichneten Tag oder Zeit: an demselben Tage / nemlich davon vorhin ist geredet worden. Sehen wir nun das vorhergehende an / so ists offenbahr / daß von der Zeit N. T. die Rede sey; und insonderheit wird das unmittelbar vorhergehende v. 3. 4. 5. gemeiniglich (*) erkläret von der Ausbreitung des Evangelii durch die Apostel in der gantzen Welt / da der HErr in der Predigt seines Worts ausgezogen und alle Heydnische Irrthümer bestritten / da / nachdem der HErr auf dem Oelberg von seinen Jüngern Abschied genommen und ihnen nochmahls die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt anbefohlen / dieselbige sich in die Welt vertheilet haben / und auf solche Weise der Oelberg in alle vier Theile derselben entzwey gespalten / die Kirche aber als ein schönes Thal / das sich weit erstrecket / gepflantzet worden; (**) darüber bey den Bekehrten / sonderlich aus dem Judenthum / eine heilige Verwunderung und Schrecken entstanden ist / und sich also der HErr gegenwärtig zu seyn bezeuget hat in seinen heiligen Werckzeugen / in welchen er kam und mit ihnen kräfftig würckte. Das war freylich ein herrlicher Tag / an welchem also das Wort der Wahrheit in der gantzen Welt gesieget / da dasselbige allenthalben ausgebreitet war / da die Kirche völlige Ruhe hatte von ihren äusserlichen Feinden und Verfolgern / und des HErrn Schutz und Gegenwart mercklich verspührete. Und eben dieser Tag wird nun allhier vom Propheten gemeinet / an demselben werde es geschehen / daß kein Licht seyn werde: das ist / zur Zeit N. T. da die reine Lehre des Evangelii in der gantzen Welt werde herrlich ausgebreitet seyn / da werde es

(*) confer. vel B. Calovius in h. l.

(**) Ita omnino in hypothesi hac vallis, quam Propheta commemorat, explicanda videtur non de Synagoga Judaica, sed de Ecclesiâ Christiana, quippe quæ per prædicationem Evangelii in toto orbe plantata est, uti hæc vallis ex scissione montis oliveti orta dicitur; fuga vero optime de horrore sacro, qui conversis & fidelibus in scriptura sæpius tribuitur, accipietur. conf. quoad prius B. Dan. Cramerus in Schol. Prophet. Class. 3. p. 470. qui tamen fugam Judæis incredulis adscribit, eamque de illorum fastidio præconii Evangelici per orbem exponit,

es doch dahin kommen / daß kein Licht seyn werde. Ist wohl verwunderns würdig. Man solte dencken / da das Licht der Wahrheit in der Predigt der Apostel so helle aufgangen / so werde jederman sich demselben ergeben / und es ferner suchen beyzubehalten / damit dasselbe doch nicht verlohren werde: aber an eben demselben Tage siehet doch der Prophet im Geist zuvor / daß eine solche Veränderung sich zeigen werde / daß kein Licht werde da seyn. Worüber der Prophet selber sich nicht wenig entsetzet; wie man es aus dem accent Athnach erkennet / den er bey der Meldung dieser Zeit brauchet / da er also eine pausam machet / und sich dabey aufhält / auch den Leser erwecken will / den schwehren Verfall solcher Zeit / da man es am wenigsten vermuthen solte / recht zu behertzigen und einzusehen und gebührend zu beseufftzen.

Er bezeuget aber von diesem Tage oder Zeit / daß an demselben kein Licht seyn werde. Wir haben schon angeführt / daß wir verstehen das Licht der seligmachenden Wahrheit oder der Lehre des Evangelii: und diese wird mit Recht mit einem Licht verglichen. Denn gleichwie das Licht entstehet aus den hellen und leuchtenden Cörpern durch die schnelleste und continuirliche Bewegung ihrer particuln biß an unser Gesicht / und also das Tages-Licht herrühret von der Sonnen und ihrem Licht / so den Tag über sich zeiget: also ist ja freylich die Wahrheit des Evangelii entsprungen aus GOtt selber / als aus dem ewigen unermäßlichen Licht / wie Paulus oben 2. Cor. 4/6. bezeuget hat; wovon auch David sagt: Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Psal. 36/10. Insonderheit aber hat sie ihren Ursprung von JEsu Christo / dem wahrhafftigen und absoluten Licht / Joh. 1/5.9. der Sonnen der Gerechtigkeit / wie ihn Malachias c. 4, 2. nennet / der sie nicht allein selbst geprediget und aus dem Schoß des himmlischen Vaters verkündiget / Joh. 1/17. 18. sondern auch durch seinen Geist und dessen Erleuchtung seinen Aposteln und durch dieselbe uns offenbahret hat / daß wir nun die Wahrheit von unserm Heil und Seligkeit recht hell erkennen können. Wie denn Paulus sagt / daß die Gnade GOttes / die uns in Christo JEsu gegeben ist vor der Zeit der Welt / (das ist eben das Object der Lehre der Wahrheit) offenbahret sey durch die Erscheinung unsers Heylandes JEsu Christi / der dem Tode die Macht hat genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht durch das Evangelium. 2. Tim. 1/9. 10. Wozu denn GOtt eben sein Wort des Evangelii verordnet hat / welches von ihm ist angezündet als ein Licht / das uns alle Wahrheit von unserer Seligkeit zeiget und lehret; wie David sagt: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Wege; Psal. 119/105. welches Licht viel

gewisser ist als alles Licht auch der höchsten ausserordentlichen Offenbahrungen/ 2. Pet. 1/19. und uns daher auf das sicherste zu dem Licht der Wahrheit leiten kan. Wie ferner die Würckungen des Lichts darin vornehmlich bestehen/ daß es die Finsterniß vertreibet/ daß es den Menschen erleuchtet die vorkommende Dinge recht zu erkennen/ daß es den rechten Weg zeiget/ den man wandeln soll/ und einen so fort geschickt machet das Seine zu verrichten/ als auch daß es einen erfreuet und munter macht: also ist das ja auch die Eigenschafft und Würckung der seligmachenden Wahrheit. Dieselbe vertreibet/ so bald der Mensch sie einsiehet und annimmt/ die Finsterniß des Verstandes und des Willens in Irrthümern und Sünden/ also daß der Mensch nicht mehr in Finsterniß wandelt/ sondern das Licht des Lebens hat; Joh. 8/12. Da wird auch die Finsterniß vor ihm her zum Licht gemacht/ Esa. 42/16. und er errettet von der Oberkeit der Finsterniß/ Theil zu haben an dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Col. 1/12. 13. Die Wahrheit erleuchtet den Menschen recht zu erkennen sein Heil in Christo/ den einigen Weg zur Seligkeit in seinem Heiland/ und wie er in ihm zu GOtt und seiner Gnade kommen solle/ so daß er nicht darin irren könne/ sondern habe erleuchtete Augen seines Verständnisses/ daß er erkenne/ welche da sey die Hoffnung seines Berufs/ und welcher sey der Reichthum des herrlichen Erbes GOttes. Eph. 1/18. Die Wahrheit zeiget dem Menschen/ wie er würdiglich wandeln müsse dem Evangelio Christi/ wie er müsse ablegen die Wercke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts/ Rom. 13/12. wie er müsse seyn ein Licht in dem HErrn/ wandeln als ein Kind des Lichts/ der da keine Gemeinschafft habe mit den unfruchtbahren Wercken der Finsterniß. Eph. 5/8. 9. 11. Ja die Wahrheit macht den Menschen geschickt zu allem solchen Guten/ dasselbe wohl und ohne allen Anstoß zu verrichten/ und sich darin wohl zu beweisen; daß es auch von ihm heisse: Des Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht/ das da fortgehet und leuchtet biß auf den vollen Tag. Sprüchw. 4/18. Und so hat die Wahrheit die gröste Krafft den Menschen zu erfreuen und in GOtt frölich zu machen/ weil sie uns auf JEsum weiset/ in welchem wir die Ursach und den Quell aller Freude haben; wie denn David sagt: Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Hertzen. Psal. 97/11. Wie endlich der Endzweck des Lichts nechst der Ehre GOttes ist das Beste der Menschen/ welches es auf obbesagte Weise befodert; also hat auch die Lehre der Wahrheit dieses zu ihrem Endzweck an Seiten des Menschen/ daß er in angewiesener Ordnung zu seinem ewigen Wohl und höchsten Seligkeit gelangen möge/ da der HErr wird sein ewiges Licht/ und sein GOtt sein

Preiß

Preiß seyn / da seine Sonne nicht wird untergehen / noch sein Mond den Schein verlieren / denn der HErr wird sein ewiges Licht seyn / Esa. 60/19. 20. Apoc. 21/23. c. 22/5. da er also gelangen soll zum völligen Genuß des Erbtheils der Heiligen im Licht. Das alles zeiget / wie die Wahrheit und die Lehre derselben mit Recht werde hier und sonsten ein Licht genennet. Welches uns dann dieselbe so viel angenehmer machen soll / daß wie uns das Licht sehr lieb und angenehm ist / und wie wir suchen desselben zu geniessen / also auch wir dieselbe in unserm Hertzen über alles hoch achten / daß wir sie suchen recht zu erkennen / ihr im Glauben gehorchen / und uns von ihr regieren und leiten lassen in allem unsern Thun und Lassen / und daß wir nicht von ihr weichen weder zur Rechten noch zur Lincken / weil doch ohne ihr nichts denn lauter Finsterniß und Elend seyn muß. Und eben dieses ist nun das grosse Elend / welches der Prophet allhier vorher verkündiget / daß zur Zeit N. T. eine solche Zeit kommen werde / daß kein Licht der Wahrheit werde eine Zeitlang helle scheinen / sondern dasselbe verdunckelt werden / und daß im Gegentheil / wie die Finsterniß dem Licht entgegen stehet / also eine grosse Finsterniß sich herfür thun werde derer greulichsten Irrthümer / der gröbsten Unwissenheit und des damit verknüpfften sündlichen Wesens / dadurch die Kirche in einen recht elenden Zustand werde gesetzet werden.

Wo mögen wir aber diese Weissagung anders hin referiren als ins Pabstthum? Zwar ists nicht ohne / daß die Wahrheit in der Zeit N. T. viele Feinde gehabt / die sie gesucht haben zu verdunckeln; wie denn der Teufel nimmer geruhet / sich der Wahrheit zu wiedersetzen und sie vor den Menschen zu benebeln: und war insonderheit die Ketzerey des Ary im 4ten Seculo sehr mächtig / da der Brunn des Abgrunds aufgethan wurde / aus welchem ein Rauch ausgieng wie ein Rauch eines grossen Offens / davon die Sonne und die Lufft verfinstert wurde. Apoc. 9/2. ꝛc. Aber man hat auch gesehen / wie die Wahrheit habe den Sieg über alle solche Nebel der Vernunfft behalten / und also das Licht der wahren Lehre dennoch in der Kirche sey beybehalten worden. Hingegen vom Pabstthum mags wohl heissen / nachdem dasselbe aufgekommen / daß kein Licht damahls gewesen / sondern die greulichste Finsterniß der Irrthümer eingerissen sey. Wir mögen solches nicht besser erkennen / als wenn wir acht haben auf die Wahrheit selbst / und dagegen halten die Lehren / die damahls getrieben wurden. Die Wahrheit beziehet sich zuforderst auf JEsum / als den einigen Heiland und Mittler / durch dessen Verdienst im Glauben ergriffen wir allein müssen gerecht und selig werden; weil doch in keinem andern Heil ist / auch kein ander Nahme den Menschen gegeben ist / darinnen wir sollen selig werden / denn der Nahme JEsu Christi: Act. 4/12. und ist dieses

die Grund-Lehre unsers Glaubens / welche wo sie dahin fällt / ist auch unser Glaube und Seligkeit dahin; wie denn Paulus sagt: Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Gesetz gerecht werdet wolt / und seyd von der Gnade gefallen. Gal. 5/4. Wie finster aber ist es nicht im Pabstthum worden im Entgegensatz dieser hellen Wahrheit? Da hat man ja nicht durch Christum / oder wenigstens nicht durch ihn allein und seine zugerechnete Gerechtigkeit / sondern durch seine eigene gute Wercke / denen eine Vollkommenheit zugeschrieben wurde / wollen in den Himmel kommen / und hat dieselbige Himmel hoch erhoben / daß man dadurch schon könne Gnade bey GOtt erlangen: Da hat man die Gnugthuungen herfür gebracht / dadurch man für die Straffen seiner Sünden könte büssen und GOttes Zorn und ewige Verdammniß von sich abwenden: Da hat man die überflüssige gute Wercke und die Verdienste der Heiligen / sonderlich der Ordens-Leute / erdichtet / die einem andern könten zu statten kommen / und durch welche man zum Himmel gelangen könte: Da hat man die Messe erdacht / als ein zwar unblutiges doch wahrhafftes und eigentliches Opffer für die Sünden der Lebendigen so wohl als der Todten / dadurch ihnen in aller Noth / sonderlich im Feg-Feuer geholffen / und insgemein allerhand Wohlthaten erlanget würden: Da hat man den Ablaß herfür gesucht / krafft dessen man die Vergebung seiner begangenen Sünden und dero schwehren Straffen könte für Geld aus dem Schatz der Kirchen / dazu der Pabst den Schlüssel und die Macht der Dispensirung habe / erkauffen: und was dergleichen mehr ist. Wie denn dieses letzte Fürgeben vom Ablaß so unverschämt dazumahl getrieben wurde / daß nicht allein die Päbstische Scribenten es bekennen und sich dessen selber schämen müssen / (*) sondern auch eben solches Gelegenheit dem seligen Luthero gegeben hat öffentlich dawieder zu eiffern / welches unter GOttes Segen und Direction der Anfang der herrlichen Reformation gewesen ist. So ließ man auch JEsum nicht seyn den alleinigen Fürsprecher bey GOtt / sondern man wendete sich zu den Heiligen / und insonderheit zu Maria der Mutter GOttes / und durch deren Vermittelung und Fürbitte suchte man sein Heil: folglich richtete man den Dienst und die Lehre der Dæmoniorum und bey den Heyden so bekannten Schutz- oder Mittel-Götter (**) auf / davon Paulus

(*) Man lese nur nach des berühmten Hrn. Veit Ludewig von Seckendorff Teutsche Historie des Lutherthums / 1. Buch. §. 8. seq. p. 33. &c.

(**) Ita δαιμόνια h. l. explicanda esse ostendit Josephus Mede in expositione hujus dicti Apostolici, p. 623 Oper. quem sequitur Christianus Aletophilus in seiner Antwort auf Christ. Conscientiosi Send-Schreiben p. 98. conf. & B. Parens, Joh. Winckler ad Apoc. 9, 21. in den ausführlichen Betrachtungen p. 278. seqq.

lus 1. Tim. 4/1. vorher gesaget hat. Ich meine / das war Finsterniß und Irrthum genug / dadurch die Wahrheit von JEsu der Sonnen der Gerechtigkeit mächtig verdunckelt wurde. Und so funde sich denn an statt der herzlichen Würckungen der Wahrheit schnurstracks das Gegentheil. An statt daß die Wahrheit dem Menschen den rechten Weg zeiget zu seinem Heil / zum Himmel und Seligkeit: So wurden in dieser Finsterniß des Pabstthums die Leute davon ab- und auf vielerley Irrwege geführt / die diejenige / so sie annahmen und ihnen folgeten / ins Verderben und Verdammniß stürtzeten; wie denn die kurtz zuvor berührte Lehren nicht anders als solche abscheuliche Irrwege anzusehen sind / weil sie von Christo / dem einigen Weg / abführen. An statt daß die Wahrheit dem Menschen den rechten Weg anweiset in seinem Christenthum gebührend zu wandeln / und ihn dazu tüchtig machet: so wurde in der Finsterniß des Pabstthums solcher gantz verworffen und an die Seite gesetzet; es wurde nicht getrieben auf die wahre innerliche Heiligkeit / die die Schrifft erfordert / sondern nur auf die äusserliche gute Wercke / dabey der Mensch dennoch blieb in der Herrschafft der Sünden / Schand und Laster: zuforderst aber wurden solche gute Werck angepriesen / die nicht GOttes Gebot sondern Menschen-Erfindungen waren / als das Closter-Leben / Kirchen und Clöster stifften und dotiren / Brüderschafften aufrichten und in dieselben sich begeben / fasten / sich casteyen und geisseln / gewisse horas lesen / Pater noster und Ave Maria beten / und dergleichen mehr / die man doch alle für rechte gute meritorische / ja für überflüßige Wercke ausgab. An statt daß die Wahrheit den Menschen in Christo erfreuet: so lehrete man öffentlich solche Dinge / die zur Verzweifflung leiten / daß der Mensch der Gnade GOttes und seiner Seligkeit nicht könte gewiß seyn / sondern daran zweifflen / und also in steter Bekümmerniß und Angst der Seelen leben müste; wozu noch kahm die Lehre vom Feg-Feuer nach dem Tode / welche die Leute so viel mehr in grossen Schrecken setzte / daß sie nicht wusten / wo aus noch ein. Woraus zugleich erfolget / daß bey solchen Lehren der Mensch nicht vermochte zur Seligkeit zu gelangen / zu welchem Ende doch die Wahrheit von GOtt gegeben ist. (*) So zeigte sich die gröste Finsterniß im Pabstthum; so daß man sich nicht genug verwundern kan an einem Theil / wie die Leute so gar gottlose und abgeschmackte Lehren haben dürffen herfür bringen / die auf nichts anders als auf ihr Interesse und dessen Förderung hin-

(*) Qui hæc demonstrata atque auctoritatibus munita legere desiderat, evolvat B. D. Bart. Botsacci, Theologi quondam Brunsuicensis & Hafnienſis Celeberrimi, Abend-Licht aus Zach. 14, 7. ibique concionem secundam.

hinaus lieffen / sich dadurch zu bereichern: und am andern Theil / wie es möglich gewesen / daß solche finstere Lehren haben mögen angenommen und geglaubet werden / da es doch an klugen und vernünfftigen Leuten im Pabstthum nicht gemangelt / denen die Greuel derselben Lehren hätten müssen in die Augen leuchten / so sie dieselben nur hätten aufthun wollen.

Ich wünsche hiebey nichts mehr / als daß man diese greuliche Finsterniß des Pabstthums nur recht möchte einsehen und erkennen: Denn so würde man desto mehr bewundern die grosse Wohlthat / die uns GOtt in der Wiederbringung des Lichts des Evangelii erwiesen. Wer vorhin in der Finsterniß gewesen / oder auch das Elend derselben eigentlich einsiehet / der weiß die Wohlthat des Lichts recht hoch zu achten. So lange man nun die Finsterniß des Pabstthums gering hält / oder sich nicht recht fürstellet / und sich davon überzeugen lässet / so lange wird man auch nicht danckbarlich erkennen das Gute der seligen Reformation, und wird nicht ernstlich bewogen werden dem lieben GOtt dafür zu dancken. Deshalben auch Christliche Lehrer nicht ermüden sollen / die Finsterniß und greuliche Irrthümer des Pabstthums den Gemeinen aus Göttlichem Wort fleißig fürzuhalten und deutlich abzumahlen / damit aus Erkänntniß des grossen Elendes / daraus uns GOtt errettet hat / auch die jetzige Wohlthat der reinen Lehre und deren Scheins / des wir geniessen / so viel mehr eingesehen / hoch gehalten / würdig gebrauchet / und sorgfältig bewahret werde. Und so sollen auch Christliche Zuhörer den Unterricht ihrer Lehrer hievon zu dem Ende so viel andächtiger beherzigen und sich zu nutze machen / damit es ihnen auch in diesem Stück nicht mangele an der nöthigen Erkäntniß. Wie uns denn zu gleichem Ende der Prophet nun ferner leitet / bey der greulichen Finsterniß des Pabstthums zu sehen

2. Auf ihre Ursach und Vermittelung / welche ist die Verdunckelung des Göttlichen Worts und der Sacramenten: sondern Kälte und Frost. Die Grund-Worte וקפאון יקרות sind vieler Schwierigkeit unterworffen. Sehen wir die alten Uebersetzungen an / so haben die LXX. Dolmetscher und die alte Lateinische Version, wie auch die Syrische und Arabische / an statt des ersten Worts יקרות gelesen וקרות, (*) und es durch Kälte übersetzet / und so fort das andere וקפאון (worinnen auch die Chaldæische Version übereinstimet) durch

(*) Lectionem hanc approbat Dn. Jo. Frid. Breithauptus in not. ad R. Sal. Jarchi Comment. in h. l. p. 1009. ita scribens: *si quis conjecturis locus, videtur* קרות *i. e. frigus f. frigora legendum pro* יקרות *i. e. pretiositates seu claritates.* At conjecturis in textu authentico nullus locus relinqui debet.

durch Frost / weil doch in der Kälte alles zusammen frieret und sich also verdicket; das erste ו aber haben sie in Gegensatz des vorigen durch sondern gegeben: sondern Kälte und Frost: Denen denn auch Lutherus gefolget ist. Aber wie dieses der Lection im Grunde zuwieder ist; ob es wohl seinen guten Verstand hat / weil bey dem Mangel des Sonnen-Lichts Kälte und Frost entstehen muß: also halten wir uns dabey nicht auf; (*) und das um so viel mehr / als dem Licht eigentlich nicht Kälte und Frost / sondern Finsterniß müste entgegen gesetzet werden. Es findet sich aber eine andere grosse Schwierigkeit im Hebräischen Text, weil zwischen dem Ketibh und Keri in Ansehen des letzten Worts ein Unterscheid sich zeiget / als welches im Ketibh hat die Form eines Verbi יקפאון, in dem Keri aber als ein Nomen gelesen wird וקפאון; daher die Frage ist / welches von beyden allhier vorzuziehen sey? Die Ausleger überhaupt nehmen das Keri an; sind aber dennoch nicht einig / wie die Worte zu übersetzen seyn. Die meiste derselben / nebst denen oben gleich anfangs angezogenen Autoren, construiren diese Worte mit dem vorigen אור, und geben es / es werde kein Licht seyn weder der Klarheit noch der Verdickung oder der Benebelung und Dunckelheit; wiewohl im doppelten Verstande / indem einige (**) dem Sinn des heiligen Geistes dahin deuten / es werde gar kein Licht seyn / weder ein klares noch ein neblichtes: andere aber (***) wollen es also verstehen / es werde weder ein recht helles noch ein recht dunckeles Licht seyn / sondern eine Mixtur des Lichts und der Finsterniß / da von beyden sich etwas finden wird. Es scheinet aber diese Construction der Worte / sie mögen genommen werden / wie sie wollen / dem Text nicht gemäß zu seyn / theils weil der grosse accent Sakephkaton, so auf dem Wort אור befindlich / und also dasselbe von den folgenden Worten unterscheidet / solche Construction nicht wohl leidet: theils weil in dem letzten eine unförmliche und sich wiedersprechende Redens-Art

(*) Clar. Matth. Hillerus quidem in lib. de arcano Ketibh & Keri pag. 370. salva lectione Ebræi Textus, יקרות cum קרות idem esse contendit, adeoque significationem *frigoris* retinet: neque tamen assensum ipsi præbere possumus, nisi ו in יקרות præformativum esse ex simili formâ demonstretur, cujus exemplum nobis haud succurrit.

(**) Videantur Coccejus & Nemethi in h. l. Peculiarem sententiam fovet B. Dan. Cramerus in Schol. Prophet. classf. III. p. 475. seqq. quod cessatio תֻּמִּים Urim & Thummim in N. T. significetur; quæ explicatio nimis longe petita est. conf. B. Calov. in h. l.

(***) Ex recentioribus consulatur Abr. Tgilde Lucubr. in Zachar. XIV. p. 79.

seyn würde / das Licht mit der Dunckelheit zusammen zu setzen in eine Verbindung / da doch Licht und Dunckel einander schnurstracks entgegen stehen und sich unter einander aufheben. Es sind aber auch andere / die von solcher Construction abgehen / und die Worte für sich ansehen / doch in einer Opposition mit dem vorigen; daher sie die Particul sondern suppliren / und die Worte also geben: Es wird kein Licht seyn / sondern Klarheiten und dicker Nebel werden unter und durch einander seyn; (*) welches dem Sinn nach mit der letzten angeführten Erklärung einerley ist. Ob nun zwar hiemit die vorige in Ansehen der Construction bemeldete Difficultäten gehoben sind / und in so fern diese Ubersetzung den Preiß behält: jedoch weil eines theils hiemit eben das würde gesagt werden / was hernach v. 7. folget / daß weder Tag noch Nacht seyn werde / welches mich eine unnöthige Tautologie zu seyn düncket: andern theils durch die vorhergehende absolute Verneinung des Lichts auch alle Klarheit verneinet wird / die doch allhier bejahet und im Grunde wegen des pluralis Numeri so groß gemachet ist; auch zu geschweigen / daß in der Dämmerung / die hier soll angezeiget werden / keine Vermischung des klaren Lichts und des Dunckels sich findet / sondern vielmehr die Klarheit des Lichts sich zu entziehen anfahet; so scheinet auch diese Auslegung nicht zuzutreffen. Wir erwehlen das Ketibh יִקְפָאוּן, (**) und übersetzen die Worte: Die Klarheiten werden dunckel werden. Dabey wir noch anmercken / daß / wie sonst öffters geschiehet / (***) die Particul כִּי denn müsse suppliret werden: Denn die Klarheiten werden dunckel werden; so daß hier die Ursach der vorhin angezeigten Finsterniß vermeldet werde / daß sie nemlich daher entstehen werde / weil diejenige Klarheiten / die das Licht verursachen / werden verdunckelt seyn. Der Prophet redet von Klarheiten; denn ob wohl das Wort eigentlich bedeutet Kostbareiten / Dinge / die viel gelten: (****) jedoch da allhier die Rede ist von Licht und Tag / und auch das Wort יקר vom Mond gebrauchet wird: habich den Mond ange-

(*) ita explicat B. Pfeifferus l cit. p. 243.

(**) Prævit nobis quoad rem ipsam Lud. de Dieu in Animadv. in h. l. licet expositio ipsius haud arrideat. Neque plane dissentit B. Pfeifferus l. c.

(***) vid. Noldii Concord. particul. Ebr. p. 407.

(****) quam significationem sequitur L. de Dieu, ita vertens: *pretiosa concrescent* seu *coalescent*; quam itidem retineri, & sequens יִקְפָאוּן ex usu vocis Talmudico, sensu haud incommodo, explicari posse h. m. *pretiosa vilescent*, eleganter observat B. Pfeifferus l. c. ita tamen ut & ipse alterum significatum præferat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0354
DFG

angesehen / wenn er voll / יקר הלך klar einher gieng? Hiob 31, 26. so behalten wir lieber die Bedeutung der Klarheiten. Von denen saget er aber / daß sie werden verdicket oder dunckel werden. (*) Das Grund-Wort קפא wird sonst gebrauchet von der Zusammenhäuffung und Verdickung einer sonst flüßigen Materie; wie also die Wasser des rothen Meeres sich zusammen setzten / da es getheilet wurde / daß die Kinder Israel konten hindurch gehen; 2. B. Mos. 15/8. oder wie der Käse zusammen rinnet und also sich dicket. Hiob 10/10. Und so wird dann eine solche Verdickung auch hier von der Klarheit gesaget; dadurch nicht gemeinet wird / daß die Klarheiten in ihrem Glantz sollen verdicket und verdoppelt werden / daß sie sehr groß und zunehmend seyn / wie einige (**) wollen / als welches dem Context zuwieder ist / da vom Mangel / nicht aber von Zunahm des Lichts geredet wird: sondern der Prophet will vielmehr zeigen / daß die Klarheiten in ihrem Glantz nicht bleiben / sondern eine dicke Wolcke gleichsam sich dafür setzen / und sie damit bedecket und dunckel gemacht werden würden.

Wie nun dieses der buchstäbliche Verstand der Worte / also haben wir billig zu fragen / was dadurch bedeutet werde? Man könte die Worte dahin annehmen / daß die wahre Lehre / die vorhin mit einem Licht verglichen ist / würde verdunckelt werden; und so wäre es einerley mit dem vorigen gesagt. Weil aber dennoch einiger Unterschied zwischen den vorigen und diesen Worten seyn muß / so verstehen wir durch die Klarheiten vielmehr das Göttliche Wort mit seinen Sigillen, den Heil. Sacramenten. Diese mögen mit Recht also heissen / weil sie sind gleichsam Ausstrahlungen und Abdruckungen GOttes als des allerheiligsten / herrlichsten und reinesten Wesens / in welchen er seine Klarheit / Licht und Gnade hat niedergesetzet / und die da sind voller Glantzes und Herrlichkeit an uns. So haben wir schon oben gehöret / daß das Göttliche Wort mehrmahls in der Schrifft ein Licht genannt werde. So bezeuget Paulus / daß das Amt / das den Geist giebet / und also die Predigt des Evangelii / Klarheit habe / ja es habe eine überschwenaliche Klarheit. 2. Cor. 3, 8. 9. ꝛc. Und er schliesset endlich das Capittel also: Nun spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit (redet von der Klarheit / die aus dem Spiegel des Göttlichen Worts an uns kommt /) mit aufgedecktem Angesicht. v. 18. So benennet Er das Evangelium / daß es sey das Evangelium von der Klarheit Christi / welcher ist das Ebenbild GOttes / und schreibet ihm zu ein helles

(*) De enallage generis, quæ in hac constructione apparet, vid. B. Pfeifferus l. c.

(**) conf. Calvinus in h. l. qui lucem condensationis exponit de luce firma & stabili, quæ vires collegit, ut non possit facile obtenebrari.

Licht / durch welches sol gewürcket werden die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. 2. Cor. 4, 4. 6. Wie es denn in sich ist voller Klarheit und Glantzes der Uberzeugung und hellesten Darstellung der herrlichen und überschwenglichen Gnade GOttes in Christo JEsu / so in denjenigen / so ihm nicht wiederstehen / ein herrliches Licht der Erkänntniß anzündet / und sie also verkläret / ja sie theilhafftig machet alles des Guten / so es verheisset; welches wohl eine herrliche Klarheit ist / die so köstlich / daß dafür alle Edelgesteine und andere herrlich scheinende Sachen / wie kostbahr sie auch seyn mögen / sich verkriechen müssen. Und wie das unläugbahr ist von dem Wort / also auch von den heiligen Sacramenten / die gleichfals voller Glantzes der Göttlichen Gnade sind / und die jenige / so sie recht brauchen / erleuchten und verklären; wie ja bekannt ist / daß die Alten in Ansehen dessen die Heil. Tauffe haben φωτισμὸν, die Erleuchtung / (*) pflegen zu nennen / dem zu folge der Syrische Dolmetscher das / was dort Paulus sagt: Die so einmahl erleuchtet sind / übersetzet: Die so getauffet sind. Ebr. 6, 4. Das sind also diese Klarheiten / davon der Prophet redet. Ach! daß man sie doch dafür erkennete / und sich von dem Glantz derselben so lange bestrahlen ließ / biß auch aus ihnen eine Verklährung in der Seele und deren Kräfften erfolgete. Aber daran mangelts leider! bey den meisten / die doch diese Klarheiten vor sich haben / indem sie der Verblendung des Satans in sich Platz lassen / dadurch der Glantz derselben in ihnen verdecket wird zu ihrem Verderben; wie also Paulus klaget: Ist unser Evangelium verdeckt / so ists in denen / die verlohren werden / verdeckt / bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi / welcher ist das Ebenbild GOttes. 2. Cor. 4, 3. 4. Dahingegen wer diesen heiligen Gnaden-Mitteln sich ergiebet / in sich gnug erfähret / wie klar / hell und herrlich sie seyn / was für ein Glantz des Guten sich in ihnen zeige zur Verherrlichung / Erlabung und Erquickung der Seelen in Christo; wie denn David sagt: Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel / und erquicket die Seele; die Befehle des HErrn sind richtig / und erfreuen das Hertz; die Gebote des HErrn sind lauter / und erleuchten die Augen. Psal. 19 / 8. 9. Aber eben von diesen theuren Gnaden-Mitteln heist es nun / daß sie zu der Zeit / die der Prophet vorher siehet / werden verdunckelt werden / das ist / daß sie nicht einen hellen Glantz werden von sich geben / sondern gleichsam benebelt seyn. Da denn diese Verdunckelung nicht zuzuschreiben ist denen Gnaden-Mitteln an sich selbst / die ja allezeit für sich in ihrer Klarheit bleiben / sondern der Boßheit der Menschen / die

(*) confer Jo. Casp. Suiceri Thesaur. Ecclesiastic. p. 1492.

die sich gleichsam als ein dicker Nebel dafür leget / daß sie ihnen nicht so scheinen können / wie ihr Glantz es sonsten mit sich bringet. Wir mögen hiegegen halten / was dort gemeldet wird: Aus dem Brunnen des Abgrunds / welchen der vom Himmel gefallene Stern aufgethan / gieng auf ein Rauch / wie ein Rauch eines grossen Ofens / und es ward verfinstert die Sonne und die Lufft von dem Rauch des Brunnen; Offenb. Joh. 9 / 2. da auf die Verfinsterung des Göttlichen Worts und der reinen Lehre in der Kirche durch die Ketzerische Boßheit / die mit einem aufsteigenden und sich ausbreitenden Rauch verglichen wird / gezielet ist. Daraus wir lernen / wie es mit der Verdunckelung Göttlicher Gnaden-Mittel zugehe; es sey nemlich damit bewand wie mit der Sonnen / die an sich allezeit bleibet der helle / klare und glänzende Cörper / die uns aber doch zuweilen verdunckelt wird durch die zwischen ihr und unserm Auge sich setzende Nebel und Wolcken / die da verhindern / daß wir sie alsdenn nicht sehen mögen. Und so heists auch hier / werde es zur besagten Zeit / davon der Prophet redet / mit den theuren Gnaden-Mitteln beschaffen seyn / daß ihr Glantz und Ausstrahlung durch den Nebel der menschlichen Boßheit werde aufgehalten werden / daß sie nicht helle scheinen / sondern verdunckelt und verfinstert seyn werden.

Und ich meine / es sey dieses im Pabstthum wahrhafftig erfüllet; als in welchem diese Klarheiten sind mächtig verdunckelt worden. Wie gienge man doch damahls um mit dem theuren herrlichen Wort GOttes? Wie steckte man es unter die Banck / oder wie Christus redet / unter den Scheffel / daß es nicht leuchten solte allen denen / die im Hause der Kirche waren? Matth. 5, 15. Wie riß man es den Leuten aus den Händen? Wie verbot man es zu lesen? Wie rar war es auch bey denen Ordens-Leuten / die nicht ohne Erlaubniß ihrer Obern die Bibel lesen durfften? Wie denn Lutherus aus besonderer Vergünstigung seines Closters / da er sich darin begeben / diese Freyheit auf eine Zeitlang erlangte / hernach aber die Bibel wieder weglegen muste / und ihrer nicht anders als auf der Bibliothec kunte theilhafftig werden. (*) Wie ließ man den Grund-Text fahren / und schob an statt desselben die alte Lateinische Version, welche zu vielen Irrthümern Gelegenheit gegeben / ein / als den einigen authentischen unverfälschten Text der Heil. Schrifft? Wie vermischte man nicht die wahre Canonische und Göttliche Bücher der Heil. Schrifft mit den Apocryphischen Büchern? nur zur Beschönung seiner Irrthümer / mit deren Beweiß man sonst nicht fortkommen kunte. Wie gering ward das Wort GOttes

(*) conf. Joh. Matthesii Historie D. Mart. Luthers, 1. Predigt, p. m. 12, 13.

tes geachtet? Rieff man es nicht für dunckel und undeutlich aus? Muste es nicht weichen den fürgegebenen Traditionen/die man als das unbeschriebene Wort ehrte und rühmte? Wurden nicht demselben vorgezogen die Ausspruche des Pabsts und der Concilien, die Schrifften der Väter / die Summen und Commentarii der Scholasticorum, und dergleichen abgeschmacktes Zeug? Ja wie theuer war damahls nicht die Predigt des Worts? also daß man kaum einmahl daraus lehrete/ sondern an statt desselben Philosophische Grillen und Subtilitäten/ Fabeln / lächerliche Dinge und dergleichen dem Volck fürtrug. Ich meine/ das waren Nebel genug / neben den erdichteten Miraculn und andern Legenden/ die sich für das helle Licht des Evangelii legten / daß daher wenig oder fast nichts mehr von dem hellen Schein desselben übrig war. Und so giengs auch mit den Heil. Sacramenten. Die Tauffe liessen sie zwar noch in ihrem Wesen nach Christi Einsetzung; welches war die grosse Barmhertzigkeit GOttes / die er seiner Kirche hierunter erzeigte: aber mit ihren Sätzen verdunckelten sie dieselbige wiederum; sonderlich da sie dieselbe nur einschrenckten auf die vor der Tauffe begangene Sünden / die durch die Tauffe würden weggenommen und vergeben; als auch da sie zur Krafft und Nutzen der Tauffe erforderten die Intention deß Priesters / ohne welcher die Tauffe ungültig wäre / auf welche Weise niemand wissen kunnte / ob er recht getaufft wäre oder nicht? Was aber das H. Abendmahl betrifft / so ist ja offenbahr die grosse Verstümmelung desselben / da sie wieder die klare Worte des HErrn den Layen den Kelch geraubet / und ihnen nur allein einerley Gestalt gereichet haben / womit sie dieses Sacrament / ob sie es gleich durch die fürgegebene Transsubstantiation oder wesentliche Verwandelung der Elemente in den Leib und Blut Christi / darauf sie auch die Anbetung der Hostie gründeten / groß zu machen schienen / dennoch/ so viel an ihnen gewesen / unnützlich gemacht: Zu geschweigen des schändlichen Mißbrauchs dieses herrlichen Gnadenmahls JEsu / welches sie zu seiner höchsten Verunehrung zu einem Meß-Opffer für die Lebendige und Todte verkehret haben. (*) O das sind ja Verdunckelungen genug dieser grosser Klarheiten und Gnaden-Mittel / die sich vormahls im Pabstthum gefunden haben und noch darin finden / wie es jederman für Augen ist.

Nun eben daher ist eine solche greuliche Finsterniß im Pabstthum entstanden / daß man nemlich mit den theuren Gnaden-Mitteln so umgesprungen. Hätte man sonderlich das Wort für Augen gehabt / hätte man dasselbe lassen bleiben in seinem Werth/ so würden so viel Irrthümer nimmermehr haben einreissen können / so würde es in der Lehre nicht so finster worden seyn. Aber

da

(*) Conferatur iterum B. D. Botsaccus loc. cit.

da man das Wort verließ / seinen Glantz nicht wolte gelten lassen / es auf allerhand Weise verdunckelte / und an statt daß man sein Licht hätte erkennen sollen / es gar für dunckel ausgab: so muste freylich eine Finsterniß nach der andern einbrechen. Ja GOtt muste auch die Benebelung seiner Sacramenten mit schwehren mehr und mehr einreissenden Irrthümern straffen. Das hieß wohl: Dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthümer senden / daß sie glauben der Lügen / auf daß gerichtet werden alle / die der Wahrheit nicht glauben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2, 10. 11, 12.

Lernet doch hieraus erkennen / Gel. was es auf sich habe / wo man GOttes Wort und Sacramenten geringe hält / wo man die verwirfft / und ihren Glantz an sich durch seine vorgefaste Meinung oder Boßheit verdunckelt; daß nemlich eine greuliche Finsterniß darauff stehe / also daß ein solcher in alle Irrthümer und anderes sündliches Wesen verfallen könne und müsse. Das sehen wir so deutlich an dem Pabstthum: und so zeugen davon auch andere Ketzereyen insgesamt / die allein aus diesem Quell entsprungen / daß man dem Worte GOttes nicht hat wollen die Ehre lassen / dabey allein zu bleiben / sondern seiner Vernunfft / seinem Geist / oder anderer Menschen Autorität so viel eingeräumet und sich davon hat regieren lassen. Wie wir denn sonderlich heut zu Tage vor Augen sehen / wie eines Theils / da man seiner Vernunfft so viel Platz lässet in Glaubens-Sachen / und sie zum Meister setzet über und wieder das theure Wort GOttes / daß man nicht glauben will / als was die Vernunfft kan fassen / wie / sage ich / daher so viel Finsterniß / so viel schädliche Opinionen / die nur zum Naturalismo, Deismo und Atheismo führen / und so viel Verderben und sündliches Wesen eingeführet worden / daß Christliche Hertzen sich nicht gnug darüber betrüben können: Andern theils aber / wie daher so viel fanatisches Wesen mehr und mehr einreisse / auch bey Leuten / die einen guten Anfang des Christenthums gemacht hatten / weil GOttes Wort und Gnaden-Mittel ihnen nicht mehr gnug ist / sondern sie ein höheres Licht suchen / dadurch sie aber von dem rechten Licht der Wahrheit abgeleitet / und zu eitel Finsterniß / irriger und schädlicher Meinungen verführet werden. Ja wir erfahren leyder / wie auch im Leben fast alles aus der Ursach so verderbt und finster bey uns sey / daß der mehrere Theil den hellen Schein des Worts ausserzet und an sich hindert / und nur seinem verfinsterten und benebelten Verstande / Willen / und Vernunfft als seinem Leit-Stern folget. Welches uns so viel mehr bewegen soll / daß wir diese Klarheiten desto hertzlicher verehren / vor Augen haben / dabey bleiben / sie

allen

allen Vernunfft-Schlüssen/ fürgegebenen Trieben des Geistes und andern Dingen/ die sich wieder sie erheben wollen/ vorziehen/ und diese also gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi/ 2. Cor. 9, 5. hingegen ihren Glantz annehmen/ und uns dadurch erleuchten/ leiten und regieren lassen/ damit wir für aller Finsterniß der Irrthümer und Sünden behütet und in dem Licht der Wahrheit befestiget werden mögen. Es bleibet doch bey dem jenigen/ was Christus sagt: Ich bin das Licht der Welt/ (sonderlich auch in meinem Wort;) wer mir nachfolget/ (und also mein Wort im Glauben annimmt und sich dadurch erleuchten lässet/) der wird nicht wandeln im Finsterniß/ sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. Im Gegentheil verachten wir diese Klarheiten/ so setzen wir uns selber in die grösseste Gefahr der Finsterniß und sonderlich der schädlichsten Verführung in alle Irrthümer/ daraus nichts anders als lauter Elend erfolgen kan. Und das hält uns der Prophet noch weiter vor von der greulichen Finsterniß des Pabstthums/ da er sie beschreibet

3. Nach ihrem Erfolg und Würckung/ welche ist der elende Zustand der Kirchen. v. 7. Und wird ein Tag seyn/ der dem HErrn bekandt ist/ weder Tag noch Nacht. Hier wird solcher elende Zustand beschrieben

(1) Nach seiner langen Daurung: und wird ein Tag seyn. Es wird in der Schrifft der Tag sonst öffters gebraucht für die Zeit der Ausbreitung des göttlichen Worts; wie wir in dem unmittelbar folgenden mit mehrerm hören werden. Und so nimmt es einer der neuen Ausleger unter den Reformirten/ (*) der in diesem versicul gleich anfangs eine herrliche Zeit im Entgegensatz der vorigen elenden verstehen will. Aber wie diese Erklärung überhaupt der offenbahren Verbindung dieser Worte mit den vorigen/ und der folgenden Meldung des Lichts/ so erst um den Abend seyn werde/ zuwieder ist: also mag insonderheit solche Bedeutung des Tages allhie nicht Platz haben/ in Ansehen der folgenden Redens-Art/ da es heist/ daß es weder Tag noch Nacht seyn werde; welches sich nicht schicket auf den Tag des Evangelii und dessen Ausbreitung/ als an welchem/ wie Paulus Rom. 13, 12. saget/ die Nacht allerdings muß vergangen seyn. (**) Und das erhellet so viel mehr daher/ weil das Zahl-Wort Ein zu diesem Tag gesetzet wird/ so in der Bezeichnung des Evangelischen Lichts unnöthig wäre.

Viel-

(*) Abr. Tgilde in Zach. XIV. p. 86. cui hic *dies unus* est dies eximius & excellens.

(**) Citatus modo Tgilde quidem, ut hypothesi suæ serviat, hac phrasi: *non dies & non nox* matutinum tempus, quo lux est efficacissima, denotari arbitratur: verum id coactum est & insolens, uti primo statim adspectu apparet.

Vielmehr muß allhier durch den Tag insgemein eine Zeit verstanden werden/ die alsdenn / wenn das vorhingemeldte sich in der Kirche zeigen wird / seyn werde / und die hernachmahls ferner nach ihrer Beschaffenheit beschrieben wird. Wie es denn in der Schrifft nichts ungewöhnliches ist / daß / wenn von gewissen Zeiten der Kirchen / darinn diese und jene sonderbahre Begebenheiten sich eräugnen werden / die Rede ist / solche schlechthin ein Tag genennet werden; davon wir in dem Anfang dieses Texts selber ein Exempel gehabt haben. Und so redet die Schrifft nicht allein von guten / sondern auch von bösen Zeiten / da GOttes Gerichte einbrechen; wie Malachias spricht: Siehe es kommt ein Tag / der brennen sol wie ein Ofen / da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn / und der künfftige Tag wird sie anzünden / ꝛc. Mal. 4, 1. Insonderheit aber thut sie das / wenn sie die Gerichte und Heimsuchungen GOttes über seine Kirche / oder den übeln Zustand derselben unter dem Bilde der Finsterniß und Dunckelheit fürstellen will. So sagt GOtt: Weh denen / die des HErrn Tag begehren / was soll er euch? denn des HErrn Tag ist eine Finsterniß und nicht ein Licht: des HErrn Tag wird ja finster und nicht licht seyn / dunckel und nicht helle. Amos 5, 18. 20. Eben so wird dort von der Zeit der Babylonischen Heimsuchung über die Juden gesagt: Der Tag des HErrn kommt und ist nahe / ein finster Tag / ein dunckel Tag / ein wolckiger Tag / ein neblicher Tag. Joel. 2, 1. 2. Und diese Bedeutung muß auch hier angenommen werden / uns damit zu erkennen zu geben / daß alsdenn / wenn die besagte Finsterniß werde einbrechen / eine sonderliche betrübte Zeit der Kirchen werde bevorstehen / darinn sie und deren wahre Glieder das Ihrige zu ihrem grossen Jammer werden auszustehen haben. Es ist aber merckwürdig / daß es heist ein Tag / יום אחד, da das Wort ein nicht ist das Vorsatz-Wort / sondern ein Zeichen der Zahl. Das ist nicht umsonst von dem H. Geist gesetzet. Und mag damit eines theils die angewiesene Zeit-Bedeutung dieses Tages bestättiget werden: Andern Theils aber und vornemlich halten wir dafür / daß / ob wohl sonst diese Redens-Art von einer kurtzen Zeit gebrauchet wird / 1. B. Mos 27 / 44. c. 29 / 20. Esa. 10 / 17. (*) dennoch an diesem Ort die lange Daurung dieser betrübten Zeit hiedurch solle angezeiget werden / also daß / weil vorhin insgemein ist bezeuget worden / wie zur Zeit N. T. kein Licht sondern Finsterniß seyn werde / der Heil. Geist nun solche Zeit genauer abmessen wolle / wie lange sie werde dauren / daß nemlich dieselbe nicht werde kurtz / und gleichsam von etlichen wenigen Stunden / sondern einem gantzen aus-

(*) Significatum istum Coccejus huic quoque loco accommodat, quem tamen verba ipsa respuere videntur.

gestreckten Tag gleich / (*) und also lange anhaltend seyn / so daß es scheinen solte / als würde die Finsterniß derselben Zeit / und das daher entstehende Elend der Kirchen nicht aufhören / sondern immer fortwähren. (**)

Halten wir nun dieses gegen das Pabstthum / so trifft es in demselben genau ein. Es daurete zwar etwas / ehe dasselbe zum völligen Ausbruch kam; und obwohl sich bald im Anfang die Macht des Satans regte in Herfürbringung des Anti Christenthums / jedoch kunte es nicht alsobald durchdringen / wie Paulus es 2. Thess. 2/ 6. 7. nicht undeutlich vorhergesaget hatte: dennoch aber glückte es ihm endlich; und da fing dieser lange Tag / diese lange elende Zeit an. Wie denn beym Daniel c. 7, 25. c. 12, 7. und in der Offenbahrung Johannis c. 13, 5. conf. c. 11, 2. 3. c. 12, 6. 14. dieselbe beschrieben wird / daß sie eine Zeit / zwey Zeiten und eine halbe Zeit / oder 42 Monathe / oder 1260. Tage / das ist Jahre dauren werde. (***) Gewiß eine lange Zeit; sonderlich in Gegenhaltung der ersten herrlichen Zeit der Kirchen / da es noch wohl mit derselben stunde / die hiegegen zu rechnen sehr kurtz ist.

Das ist traun wohl zu mercken / als wir daraus sehen / daß wir wenig gute Zeiten in der Kirche zu gewarten haben / sondern wie leider der bösen Zeiten

(*) Consentiunt plerique Interpretes, qui diem continuum h. l. intelligunt.

(**) Conferatur R. Sal. Jarchi in Comment. ad h. l. ubi diem hunc dicit *fore unum ex diebus Dei*, quorum unus est mille annorum; Psal. 90, 4. unde & verba sequentia: *& erit tempore vespertino*, ita exponit: *postquam finientur mille anni.* Egregie sane componi hæc poterunt cum tempore Antichristianismi, de quo statim videbimus.

(***) Celeb. Camp. Vitringa in Comment. in Apoc. p. 616. seq. novam sententiam nuper protulit, totum illud spatium 42. mensium, sive temporis, duorum temporum & dimidii temporis, tribus seculis & dimidio seculi dimetiens, initio istius temporis in seculum XIImum, quo Waldenses cœperunt, fine vero in tempus reformationis Sec. XVI conjecto; ubi & Scaligerum laudat eandem sententiam profitentem. Verum uti id sola opinione nititur, Deum Ecclesiæ defectrici triumphos in meliorem per integros 1260. annos haud indulturum esse, ita disertæ quoque commemorationi 1260. dierum Propheticorum, quibuscum 350. anni comparari nequeunt, manifesto adversatur. Ceterum Scaligero in explicatione *temporis* de seculo præivisse constat Judæos apud Justinum Mart. in dialogocum Tryph. p. 250.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0362
DFG

ten immer mehr als der guten gewesen / es auch ferner / so lang die Welt stehen wird / eben so ergehen werde. Viele stehen zwar in den Gedancken / wie gut es noch die Kirche dermahleins haben / und wie lange solches dauren werde: Aber die Schrifft verheisset uns in dieser Welt keine dergleichen anhaltende glückselige Zeiten / sondern weiset uns auf den vermischten Zustand der Kirchen hier auf Erden / der gegen das Ende der Welt werde immer ärger und schlimmer werden / Matth. 24, 37. &c. bey welchem es folglich denen wahren Christen an Seufftzen über solch Verderben / und an mancherley Elend / Trübsahl und Anfechtungen nicht mangeln / sondern vielmehr heissen werde: In der Welt habt ihr Angst. Joh. 16/ 33. Daher wir uns mit vergeblicher Hoffnung besserer Zeiten nicht schmeicheln / sondern im Gegentheil auf böse Tage und verderbte Zeiten uns allezeit gefast machen und schicken sollen / darinnen gebührend auszuhalten / weil doch solche nicht ausbleiben werden. Wie denn dieser elende Zustand der Kirchen im Pabstthum ferner beschrieben wird

(2) Nach seiner Bestimmung: Der dem HErrn bekandt ist. So pfleget die Schrifft zu reden von Sachen / die GOtt vorher gesehen / bestimmet / und ihnen ein gewisses Ziel gesetzet hat. So sagt Jacobus: GOtt sind alle seine Wercke bewust / γνωστὰ, (ist eben das Wort / das die LXX Dolmetscher allhier gesetzet haben) von der Welt her; Act. 15, 18. Das ist / er hat sie vorher bestimmet und beschlossen. Und so mags denn auch hier heissen von diesem Tag der Kirchen und ihrem elenden Zustand / daß GOtt ihn bestimmet habe / und er ihm in so fern sey bekandt gewesen. Zwar ist es ein böser Tag / davon man nicht sagen kan / daß GOtt ihn solte so bestimmet haben / wie GOtt sonst das gute bestimmet. Demnach hat er nicht absolut gewolt / daß solche Zeit kommen solte / so daß sie von seinem blossen Willen und Schluß dependirte / und sie nicht anders als elend seyn könte / es möchten die Menschen thun / was sie wolten / oder daß GOtt die Menschen dazu triebe / wie die Reformirten fürgeben / die damit GOtt zum Urheber der Sünden machen. Indessen aber wie GOtt alles vorher siehet / denn es ist alles bloß und entdecket vor seinen Augen / Ebr. 4/ 13. so daß er auch das Zukünfftige vorher siehet und weiß: Psal. 139/ 16. also ist ers auch / der da beschliesset / solches Böse / das er vorher siehet / nicht zu verhindern sondern zuzulassen / der seine Hand dabey hat / und alles so weißlich dirigiret / wie ers haben wil / der insonderheit auch determiniret und bestimmet / wie lange er solchem Bösen zusehen wolle / und wie weit es sich erstrecken solle. So solte es nun auch mit diesem Tage beschaffen seyn / daß zwar Menschen ihn nicht würden können vorher sehen und determiniren;

er werde aber doch dem HErrn bekandt seyn / der habe vorher gesehen / wenn diese elende Zeit werde anfangen / der habe beschlossen sie über die Kirche zu verhängen / der habe sie schon zuvor bestimmet / und ihr ein gewisses Ziel gestecket / biß dahin und nicht weiter sie sich erstrecken und dauren würde.

Und auch dieses ist in Ansehen des elenden Zustandes der Kirchen im Pabstthum erfüllet. Wer hätte es doch können vorher sehen / daß ein solcher Zustand in der Kirchen erfolgen solte? Aber GOtt / der es alles vorher gesehen / hat es lassen zuvor verkündigen in seinem Wort / aus welchem wir es denn allein wissen. Ja wir müssen hierbey eine solche Verborgenheit erkennen / daß / ob wir wohl die Länge der Zeit des Antichristenthums in der Schrifft determiniret wissen / wie oben bemeldet / es doch noch ungewiß ist / wo der Anfang der 1260. Jahren zu setzen sey. (*) Daher auch die Papisten vergeblich von uns fodern / daß wir den eigentlichen Anfang des Pabstthums ihnen sagen sollen; als welches theils unnöthig ist / so unnöthig es zum Christlichen Glauben ist zu wissen den Anfang und eigentliche Zeit der Menschwerdung und Geburt Christi: theils auch unmöglich wegen der Beschaffenheit der Ketzereyen und irrigen Lehren / die da einschleichen wie der Krebs / 2 Tim. 2/17. den man wohl mercken kan / wenn er frist / nicht aber weiß / wenn er sich zuerst gesetzet habe; wie auch die Papisten selbst nicht so genau determiniren können / wann diese und jene Mißbräuche / die sie doch selber gestehen / eingerissen seyn. Uns ist gnug / daß wir die Gegenwart des Antichristenthums und dessen schädliche Würckungen vor Augen sehen / und daraus überzeuget sind / daß dieser betrübte Tag und dieser elende Zustand der Kirchen da sey. Nicht allein aber ist dieser Tag des Pabstthums dem HErrn also bekannt gewesen / daß er ihn hat vorher gesehen / sondern wir mercken auch bey demselben seine sonderbahre Bestimmung. Es brach ja das Antichristenthum ein zum Schaden der Kirchen; aber nicht auf einmahl / sondern nach und nach; doch so daß es durch nichts

(*) confer Interpretes ad Apoc. loca citt. Haud improbabilis quidem præ aliis sententia B. Cluveri, initium istius temporis a Leone M. qui anno 440. cœpit, computantis, visa est quondam Theologis, quam & B. Calovius ad Apoc. 11, 2. adducit: sed cum illius temporis terminus jam pridem anno 1700. finitus sit, neque ea, quæ istos 1260. dies secutura sunt, comparuerint, facile calculus hic eventui haud respondere deprehenditur. Neque certus terminus constitui poterit, donec tempus illud fuerit impletum; unde aliis conjecturis afferendis supersedeo.

nichts kunte aufgehalten werden / sondern ungeachtet alles Wiederstandes mehr und mehr zunahm / weil GOtt aus gerechtem Verhängniß es beschlossen hatte zuzulassen. Zeiget das nicht GOttes Providenz in dieser Sache? Man hat aber auch genugsahm spühren können / daß GOtt seine Hand und Direction dabey gehabt habe / der alle Periodos dieser Zeit also abgemessen / daß so viel und nichts mehrers hat darin geschehen müssen. Und so sind wir gewiß / daß er auch aufs künfftige alle Fata der Kirchen / die ihr sonderlich vom Pabstthum bevorstehen / habe auf das weiseste determiniret und abgezirckelt / und daß ihm alles bewust und bekannt sey.

Welches uns denn zum grossen Trost gereichet / sintemahl wie elend auch der Tag und die Zeit der Kirchen seyn mag / wir dennoch dem HErrn zutrauen können / daß seine Hand dabey sey / und daß er daher alles zum besten der Seinen dirigiren / und wenigstens es also schicken werde / daß sie nicht darunter unterliegen mögen. Das ist sonst unser Trost in andern Fällen / so uns schrecken mögen / dadurch wir uns gewaltig können aufrichten / daß wir wissen / der HErr sey im Spiel / und werde nichts über uns verhängen / das uns schaden könte: Ey so sol dieses auch so viel mehr uns trösten in allen betrübten Begegebenheiten und elenden Fatis der Kirchen / daß der HErr alles wisse und bestimmet habe / und daß er dabey besondere Sorge für uns tragen werde / damit wir alles können aushalten. Insonderheit aber mögen wir das festiglich glauben / daß / ob das Pabstthum noch so mächtig ist und werden solte / so werde uns doch der HErr den Schutz gönnen / der nöthig ist zu unserm Wohlseyn und zu unserer Erhaltung / wie er es vorhin den Seinen gethan hat in dem elendesten Zustand der Kirchen. Und diesen beschreibet der Prophet auch noch

(3) Nach seiner Beschaffenheit: Weder Tag noch Nacht. Es ist dieses eine Beschreibung des bemeldten Tages / und also bestehet das Elend desselben und solcher Zeit eben darin / daß es weder Tag noch Nacht alsdenn seyn werde. Wie nun vorhin von einem geistlichen Licht geredet worden / und abermahls im folgenden davon die Rede ist / also muß auch hier ein geistlicher Tag und Nacht verstanden werden; und das zwar in Ansehen der Lehre / wie vorhin ist gezeiget worden. Nun bedeutet der Tag in solchem Verstande die Zeit der Ausbreitung des Göttlichen Worts und der reinen Lehre; weil alsdenn das Wort allenthalben helle leuchtet / und die Finsterniß der Irrthümer weichen muß / eben wie am Tage das Licht der Sonnen an allen Orten des Horizonts scheinet und mit Vertreibung der Finsterniß alles erleuchtet. Daher wie Johannes von solcher Zeit / dero wir sonderlich im N. T. geniessen / nach Anleitung der herrlichen Weissagungen Esa. 9 / 2. c. 60 / 1. saget: Die Finsterniß ist ver-

gangen / und das wahre Licht scheinet jetzt: 1. Joh. 2/8. also heisset sie Paulus den Tag / wenn er spricht: Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen; Rom. 13/12. und abermahls: Ihr seyd allzumahl Kinder des Lichts und Kinder des Tages / wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß. 1. Thess 5/5. 8. Dahin auch Petrus zielet / wenn er von dem Wort bezeuget / daß es ein Licht sey / das da scheinet in einem dunckeln Ort / (verstehet die Welt / die voller Finsterniß war /) biß der Tag anbreche / und die Wahrheit des göttlichen Worts allenthalben durchgebrochen und ausgebreitet sey. 2. Pet. 1/19. Und es verdienet diese Zeit so viel mehr mit einem Tag verglichen zu werden / als man darin desto mehr Gelegenheit hat / seines Heilandes / als der Sonnen der Gerechtigkeit / und aller dessen Herrlichkeit und Glantzes / das ist / aller dessen Gnaden-Güter zu seinem Heil zu geniessen / und so fort in dem Werck des Glaubens und der Gottseligkeit das Seine redlich zu verrichten; wie man ja sonst am Tage des Sonnen-Lichts zu seiner Wärme und Freude geniesset und seines Berufs ungehindert abwarten kan / wovon der Heiland selber saget: Wer des Tages wandelt / der stösset sich nicht / denn er siehet das Licht dieser Welt / wer aber des Nachts wandelt / der stösset sich / denn es ist kein Licht in ihm; Joh. 11/9. 10. und abermahls: Ich muß würcken / so lange es Tag ist / es kommt die Nacht / da niemand würcken kan. Joh. 9/4. Daher denn auch solche Zeit des Evangelii heisset die angenehme Zeit und der Tag des Heils / an welchem man die Gnade GOttes nicht soll vergeblich empfangen. 2. Cor. 6/1. 2. Das ist also der geistliche Tag / welchen auch hier der Prophet meinet. Woraus im Gegentheil folget / daß die Nacht sey die Uberhandnehmung der Irrthümer / so daß nichts von dem Licht und Schein der göttlichen Wahrheit übrig ist; eben wie weyland unter dem Heydenthum eine solche Nacht der höchsten Unwissenheit und Irrthümer war / davon Paulus auch / wie vom Tage / redet Rom. 13/12. 1. Thess. 5/5. Wenn es nun heisset / es werde zu der Zeit / die der Prophet beschreibet / weder Tag noch Nacht seyn / so wird zwar damit angezeiget / daß es alsdann in der Kirche nicht eine völlige Nacht seyn werde / daß eine Heydnische Finsterniß wieder eingebrochen wäre / als wodurch die gantze Kirche hätte aufhören müssen; welches noch zu einigem Trost den Gläubigen zu der Zeit gereichen würde: es würde aber doch auch kein rechter Tag und kein völliger Schein der Wahrheit in der Kirche seyn / daß die reine Lehre darinn recht würde getrieben werden und öffentlich anzutreffen seyn / sondern solcher helle Schein des Tages würde so dann mangeln. Welches denn wohl als eine rechte Beschreibung des elendes Zustandes der Kirchen anzusehen ist. Ist uns doch sonst wohl und wir sind frölich / wenn es

an

an einem Tag helle ist / und derselbe sein Licht uns zum besten scheinen läst: Hingegen ists für den Menschen betrübt / wann ein Tag so dunckel ist / daß / obs gleich nicht völlig Nacht ist / man doch auch nicht recht darin sehen und das Seine verrichten kan. So ists auch hiemit bewandt. Hat die Kirche den Tag / daß die reine Lehre in ihr ausgebreitet ist und helle scheinet / so ist sie so dann recht glückselig und herrlich zu preisen / indem alle Glieder derselben solches Lichts zu ihrem Seelen Heil sich zu erfreuen haben: Hingegen so sie dieses Tages mangeln muß / und also die reine Lehre ihren freyen Laeff nicht hat / noch öffentlich geprediget und fürgetragen wird / sondern vielmehr unterdrücket ist und sich leiden muß / so ist die Kirche wohl recht elend / und wenig besser als das Juden- und Heydenthum. Woraus gnugsahm erhellet die Beschaffenheit dieses elenden Zustandes der Kirche / davon allhier die Rede ist.

Und so ists denn auch ergangen im Pabstthum / nachdem dasselbe überhand genommen / daß weder Tag noch Nacht darin war / und die Kirche folglich in einem betrübten Zustand sich befand. Zwar ists nicht völlig Nacht darin worden / daß gar keine Erkänntniß der Wahrheit wäre übrig blieben; denn der HErr hat sich noch allezeit unter demselben einen heiligen Saamen behalten / den er gekannt / 2. Tim. 2/19. und der also das Licht der Wahrheit vor Augen gehabt; wie es erhellet aus denen Zeugen der Wahrheit / die mitten im Pabstthum gelebet und vor die Wahrheit gegen die Irrthümer geeifert haben / dahin sonderlich die Waldenser gehören. So war auch das göttliche Wort aus dem Pabstthum nicht völlig gebannet / sondern es war noch darin vorhanden: es wurden gleichwohl die Sonn- und Festtägige Evangelia und Episteln / als auch die Historie vom Leiden / Sterben und Auferstehung JEsu dem Volck fürgelesen / welches nach der Verheissung GOttes Esa. 55/11. bey allen nicht hat können unfruchtbar seyn: Es wurden auch die m ersten Stücke des Catechismi / als die zehen Gebote / das Apostolische Glaubens-Bekänntniß / das Vater Unser / item die Tauffe beybehalten / so noch einige Erkänntniß erweckte: Sonderlich aber blieb in den Pfarr-Büchern noch vieles von Christo und seinem einigen Verdienst / so den Sterbenden fürgelesen und sie darauf gewiesen worden / wie die Fragstücke Anshelmi, so bey solchen Personen gebrauchet wurden / bezeugen; und dergleichen mehr / so keine gäntzliche Nacht anzeiget / sondern einige Uberbleibseln des Lichts der Wahrheit. Aber es war doch auch kein Tag in der Kirche / weil das Licht des göttlichen Worts und der reinen Lehre nicht öffentlich schiene und in vollem Glantz und Ausbreitung war / sondern durch mancherley Zusätze verdunckelt wurde / und an statt dessen viele greuliche Irrthümer sich eingefunden / so darin geheget und gelehret worden / und welche fast die gantze Kirche

hatten

hatten erfüllet und eingenommen. Lutherus redet davon sehr schön: (*) Dieselbige heilige Kirche ist die heilige Stette des Greuels / denn da hat GOtt mit Macht und Wunder erhalten / daß dennoch unter dem Pabst blieben ist erstlich die heilige Tauffe: darnach auf der Cantzel der Text des heiligen Evangelii in eines jeglichen Landes Sprache: Zum dritten die heilige Vergebung der Sünden und Absolution beyde in der Beicht und öffentlich: Zum vierdten das heilige Sacrament des Altars / das man zu Ostern und sonst im Jahr den Christen gereicht hat / wiewohl sie geraubt haben die eine Gestalt: Zum fünfften das Beruffen oder ordiniren zum Pfarr-Amt / Predig-Ampt oder Seelsorge / die Sünden zu binden und lösen / und im Sterben und auch sonst zu trösten / denn bey vielen der Brauch ist blieben / daß man den Sterbenden das Crucifix fürgehalten und sie erinnert des Leidens Christi / darauf sie sich lassen solten ꝛc. Zuletzt auch das Gebet / als Psalter / Vater Unser / der Glaube und zehen Gebot / item viel guter Lieder und Gesänge / beyde lateinisch und deutsch. Wo nun solche Stücke noch blieben sind / da ist gewißlich die Kirche und etliche Heiligen blieben / denn es sind alles die Ordnung und Früchte Christi / ausgenommen der Raub der einigen Gestalt / darum ist hie gewißlich Christus bey den Seinen gewesen mit seinem heiligen Geist / und in ihnen den Christlichen Glauben erhalten. Wiewohl es alles schwächlich zugangen / gleich wie zur Zeit Elias / da sieben tausend so schwächlich erhalten worden / daß Elias selbst meinet / er wäre allein ein Christ; denn so gewaltig als Christus hat müssen erhalten die Tauffe wieder so viel Exempel der Werck und Secten / und den Text des Evangelii und die andern obgenanten Stücke wieder so mancherley Neben-Lehre von Heiligen / von Ablaß ꝛc. also gewaltig hat er müssen erhalten die Hertzen / daß sie ihre Tauffe / Evangelium ꝛc. nicht verlohren noch vergessen haben bey so vielem ärgerlichen Wesen / hat auch gar starck müssen vergeben und durch die Finger sehen / wo seine Christen zuweilen gefallen und betrogen worden sind / wie er S. Petro und den Aposteln hat müssen vergeben ihr Verläugnen: Sonderlich aber hat er müssen seiner armen Kirche zu gut halten / daß sie ohn ihren Willen hat entbehren müssen / als mit Gewalt ihr geraubt / die eine Gestalt des Sacraments. u. s. f. Das war ja wohl ein recht elender Zustand der Kirchen / der aus der grossen herrschenden Finsterniß des Pabstthums entstehen muste / und welcher sie sehr verstellete.

Indessen mögen wir an diesem Bilde lernen / woran wir den herrlichen oder

(*) Tom. 6. Altenb. f. 96. b. seq.

oder elenden Zustand der Kirchen hier auf Erden/ so viel uns in die Augen leuchtet/ erkennen können/ nemlich daran/ ob darinn geistlich Tag sey oder nicht/ das ist/ ob die Wahrheit des Evangelii in der Kirche herrlich scheine und öffentlich getrieben werde/ oder ob sie verdunckelt und geschwächet sey. Einmahl bleibt es fest dabey/ daß alle Herrlichkeit der Kirchen beruhe auf dem Wort und der darinn enthaltenen reinen Lehre; denn das Wort ist ja der Grund derselben/ darauf sie erbauet ist und darauf sie bestehet/ wie Paulus bezeuget/ daß die Gläubige insgesammt erbauet seyn auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist: Eph. 2, 20. Das Wort ist der unvergängliche Saame/ daraus die wahre Glieder der Kirchen wiederum gebohren werden: 1. Pet. 1, 23. Jac. 1, 18. Das Wort ists allein/ so die Gläubigen erhält und stärcket im Glauben und allem Guten/ daraus sie müssen wachsen und zunehmen: 1. Pet. 2, 2. Das Wort allein ist das Licht/ das allen Gläubigen den Weg weiset in ihrer Wanderschafft zum himmlischen Vaterland/ wie wir oben gehöret haben: Das Wort ists/ so sie ausrüstet gegen den Satan und alle andere Feinde/ daß sie selbige überwinden/ wie Johannes bezeuget: Ich habe euch Jünglingen geschrieben/ daß ihr starck seyd/ und das Wort GOttes bey euch bleibet/ und den Bösewicht überwunden habt. 1. Joh. 2, 14. Eph. 6, 17. Summa aller Segen/ alles Heil/ alle Krafft/ alle Stärcke/ alle Seligkeit lieget für sie in dem Wort/ daß sie alles daraus haben können und müssen/ was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. So lang nun dieses Wort in der Kirche hell leuchtet/ so lange dessen Glantz sich daselbst ausbreitet/ und es öffentlich rein und lauter anzutreffen ist/ folglich so lang dieser Tag/ davon der Prophet geredet/ sich zeiget/ so lang kan es nicht anders als wohl zustehen in der Kirche/ so lang ist die Gestalt der Kirchen und ihr Zustand herrlich und prächtig; weil doch alle Glieder derselben haben und geniessen können alles Gute zu ihrem Heil/ und dasselbe nicht kan ungesegnet bleiben: Und ob einige sich dessen nicht gebrauchen wolten/ wie es ihre Schuldigkeit erfordert/ so lieget die Schuld nicht an der Beschaffenheit der Kirchen/ und muß ihr nicht zugerechnet werden/ sondern der Boßheit solcher Leute/ die diesen angenehmen Tag des Heils verachten und sich dessen mißbrauchen zu ihrer schnehren Verantwortung. Hingegen ist es in einer Kirche nicht recht Tag/ oder das Licht des Worts wird in derselben gehemmet und geschwächet/ so ists alsdenn ein betrübtes Ansehen in derselben. Ich rede nicht von der gäntzlichen Wegnehmung des Worts und aller Wahrheit der Lehre/ daß nichts mehr davon übrig wäre!: denn so würde die Kirche an solchem Ort gantz aufhören und keine Kirche mehr daselbst zu suchen seyn; welches GOtt dorten

drohet durch die Wegstossung des Leuchters von seiner Stäte: Wo aber nicht/ werde ich dir kommen bald / und deinen Leuchter wegstossen von seiner Stäte / wo du nicht Busse thust. Offenb. Joh. 2/5. Wie denn viele Oerter solches erfahren haben / die weyland dieses Tages genossen / an welchen aber nunmehr gäntzlich Nacht ist. Aber wenn es auch nur dahin kommt an einem Ort / daß die reine Lehre des Evangelii in ihrem Schein und öffentlichen Ausbreitung gekräncket / geschmählert / und im geringsten angetastet wird / zum Exempel / daß man dieselbe geringe hält / nicht darüber wachet und eifert / allerhand Zusätze fremder und irriger Lehren / die nichts als Finsterniß sind / lässet einschleichen / die sich dem Licht des Tages wiedersetzen und es zu verdunckeln suchen: so ists alsdenn schon elend gnug bestellt mit einer solchen Kirche / und kan es nicht wohl schlechter mit ihr stehen / wie wir am Pabstthum gesehen haben. Daher wir denn auch erkennen sollen die Wolthat des Tages / der wir in unserer Evangelischen Kirche im Entgegensatz des vorigen elenden Zustandes der Kirchen unter dem Pabstthum / da es zwar nicht völlige Nacht aber auch nicht Tag war / geniessen: und haben wir dabey Ursach GOtt desto hertzlicher zu bitten / daß er diesen Tag des Evangelii und hellen Schein seines Worts unter uns erhalten wolle / damit wir nicht abermahls in den vorigen elenden Zustand / in welchem so viele noch stecken / gerathen / sondern uns vielmehr des seligen Lichts der Wahrheit mögen biß ans Ende der Welt zu erfreuen haben; darinn wir uns der Erhörung GOttes desto mehr getrösten können / als er uns dieses Licht schon gegönnet und wieder geschencket hat. Und davon handelt nun der Prophet noch in den übrigen Worten / da er nach der bißherigen Beschreibung der greulichen Finsterniß im Pabstthum uns auch fürstellet

II. Das erfolgte herrliche Licht der *Reformation*: v. 7. **Und um den Abend wirds Licht seyn.** Da uns denn dieses Reformations-Licht fürgestellet wird 1. als ein merckwürdiges / 2. als ein auf die letzte Zeiten bestimmtes / und 3. als ein wahrhafftiges und herrliches. Es ist dieses erfolgte Licht

1. **Ein merckwürdiges: Und um den Abend** ꝛc. Im Grunde heists: והיה לעת ערב יהיה אור Und es wird geschehen um den Abend / alsdenn wirds Licht seyn. Wenn die Schrifft recht bedencklich reden / oder etwas merckwürdiges anzeigen wil / so pfleget sie wol das Verbum היה, so da schiene nicht nöthig zu seyn / voranzusetzen; wie wir vorher v. 6. ein Exempel gehabt haben / da der Prophet von der entstehenden Finsterniß in der Christenheit handelt und spricht: **Und es wird geschehen an demselben Tage / da wird kein Licht seyn**; wie auch dergleichen Exempel vielfältig in den Prophetischen Schrifft-

Schrifften und im N. T. vorkommen. Und hat man dabey nicht zu meinen/ daß das ohne Ursach geschehen/ sondern es suchet der heilige Geist durch solche Wiederhohlung dieses Verbi הנה einen jeglichen Leser zu desto mehrern Auffmercksamkeit und Nachdencken in Ansehen dessen/ was er ihm sagen will/ zu ermuntern/ weil es die Hoheit und Umstände der Sache wohl verdienten. Eben so redet nun hier der Prophet vom Geiste GOttes getrieben/ und wil damit den Aufgang des Lichts um den Abend/ den er vorher verkündiget/ wohl erwogen haben/ weil er sehr merckwürdig seyn werde/ weil sich darinn nicht allein eine grosse Wolthat GOttes werde zeigen/ die eine andächtige Betrachtung verdienet/ sondern auch alle Umstände desselben so würden bewandt seyn/ daß man GOttes Hand dabey sonderlich erkennen und preisen müste. Zwar sind die Wercke GOttes insgesammt merckwürdig/ weil sie herkommen von seiner höchsten Weißheit/ Gütigkeit und Macht/ davon sie auch gnugsam zeugen. Daher Paulus von den ordentlichen Wercken der Schöpffung sagt: GOttes unsichtbahres Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man des wahrnimmt an den Wercken/ nemlich an der Schöpffung der Welt; Rom. 1,20. und David sagt: Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Wercken. Psal. 145/ 17. Doch sind einige Wercke GOttes so viel höher zu schätzen wegen der grössern Beweisung solcher herrlichen Göttlichen Eigenschafften/ die sich darin zeigen und hervor thun; also daß/ ob er wohl in allen seinen Wercken sich bezeuget zu seyn sehr weise/ gütig/ mächtig/ ꝛc. doch in diesen sich so viel mehrere Spuhren davon sehen lassen/ je wunderbarlicher sie sind. Und so ists auch insonderheit mit diesem Licht oder mit dem Werck der gesegneten Reformation bewandt/ welches uns der Prophet so merckwürdig abmahlet.

Wir können solches nicht besser erkennen als in der Erfüllung dieser Weissagung und Application derselben auf Lutherum, da wir so viele Proben Göttlicher sonderbahren Direction bemercken werden/ die unsere Andacht und Verehrung im höchsten Grad verdienen. Davon zeugen so viele Vorspiele von Weissagungen/ sonderbahren Träumen ꝛc. die GOtt vor der Reformation hat lassen vorhergehen/ deren viel von bewehrten Scribenten angeführet werden; welche ja nicht undeutlich beweisen/ daß dieselbe von GOtt erweckt und sehr merckwürdig sey: dabey ich mich aber nicht aufhalten will/ sondern vielmehr auf die Sache und den Fortgang der Reformation selbst gehe. Man sehe zuforderst an den ersten Anfang dieses Lichts/nemlich die Theses und Sätze/ die Lutherus an dem heutigen Tage gegen den Ablaß öffentlich hat anschlagen lassen/ die noch sehr dunckel und zweiffelhafft gesetzet/ und von ihm nur Frag-

weise und zu besserer Erwegung fürgeleget waren: wie gering war er nicht? Hätte man wol dencken sollen / daß er so weit hätte um sich greiffen sollen? oder muß man nicht gestehen / das habe GOtt gethan? Wie viel wunderbahre Vorfälle thaten sich nicht hervor / die zur Beförderung der Sache dienen musten? als da war die Frechheit und Unverschämtheit der Feinde Lutheri, der sich erbot zu schweigen / wenn sie auch nur wolten stille seyn: so dann die Unbesonnenheit des Römischen Hofes / der den Ablaß verthädigte / und hingegen durch Dräuen Lutherum suchte furchtsam und schüchtern zu machen / und zum Wiederruff zu bringen / und da ihm solches fehl schlug / so bald mit dem Bann verfuhr / da er viel klüglicher würde gethan haben / so er in etwas nachgegeben und die so gar offenbahre und greuliche Mißbräuche in der Sache des Ablasses abgestellet hätte; wie denn auch Lutherus selbst bekennet / daß er nie im Sinn gehabt sich weiter einzulassen / der aber durch die gebrauchte Schärffe und die Schrifften seiner Feinde unvermerckt genöthiget wurde der Wahrheit immer mehr nachzudencken / und die Greuel des Pabstthums einen nach dem andern vorzunehmen und zu wiederlegen / biß das völlige Licht der Reformation durchgebrochen ist. (*) Dazu kam die Erweckung unterschiedlicher Grossen in der Welt / die wenigstens den Ausbruch dieses Lichts nicht hinderten / biß es dahin kommen war / daß es nicht mehr konte aufgehalten werden; dahin insonderheit Churfürst Friederich zu Sachsen / der Weise zu seiner Zeit benahmet / zu rechnen ist. So muste auch ein grosses mit beytragen der Zustand des Römischen Reichs damahls nach dem Todt Kayserß Maximilians des Ersten / da zwar Kayser Carl der Vte die gröste Autoritæt besaß / und so er selbige hätte so gleich anwenden wollen zur Unterdruckung dieses Lichts / wie er es hernach zu thun gesuchet / er selbiges menschlichem Ansehen nach gar leicht hätte effectuiren können:

(*) Egregia sunt hanc in rem verba Lutheri, quibus in colloquio Vitembergæ cum Petro Paulo Vergerio, Papæ Pauli III. Legato, anno 1535. habito usus est, prout ea refert Sarpius in Histor. Concil. Trident Lib. 1. *Nihil* ait *sibi per omnem vitam accidisse fructuosius, quam Leonis severitudinem & Cajetani acerbitatem, quas non ipsis sed divinæ providentiæ adscribat. Illis enim temporibus, cum nondum omnis fidei Christianæ veritas ipsi affulsisset, sed in materia indulgentiarum solum aliquot abusus detexisset, facile sibimet silentium imperari potuisse, dummodo adversarii iisdem sese legibus subjecissent; scriptis vero Magistri Sacri Palatii, Cajetani contumeliis & Leonis severitate provocatum, diligenti studio in rem omnem incubuisse, & complures errores & abusus Pontificatus multo minus tolerabiles deprehendisse, quos conscientia illæsa homines celare aut dissimulare non posset.*

nen: der aber auch mit seinen Feinden / sonderlich den Türcken / so viel zu thun bekam / daß er die Fürsten des Reichs menagiren muste / und auf diese Sache nicht so hart dringen kunnte. Sonderlich aber muste diesem Licht zu statten kommen der Aufgang der Sprachen und guten Wissenschafften / so kurtz vorher aus der grossen Unwissenheit und Barbarey / die so lang in der Occidentalischen Kirche regieret hatte / hervorgebrochen / und welcher die Gemüther einiger massen præpariret / daß selbige nicht so sclavisch mehr gegen die italiänische Decreta, und hingegen disponiret waren die Wahrheit anzunehmen. Wie denn auch die Buchdrucker-Kunst / die nicht lang vorher erfunden war / dienen muste / den Lauff des aufgehenden Evangelii in Teutschland und andern Ländern zu befördern. Und wer muß nicht bewundern / wie GOtt bey vieler Verfolgung auch der grösten Monarchen habe Lutherum dennoch unbeschädigt erhalten / wie er den Fortgang der Reformation mitten unter den grösten Bedruckungen habe am meisten secundiret / wie er dieselbe habe in so viele Königreiche lassen durchbrechen zum Trotz aller Feinde derselben? Dergleichen Beweißthümer der Göttlichen sonderbahren Führung in diesem Werck noch mehrere könnten beygebracht werden. Ich meine / dieses alles zeige gnug / wie merckwürdig das gantze Werck der durch den Dienst Lutheri wieder aufgehenden wahren Lehre gewesen sey.

Dabey wir aber auch lernen / was unsere Schuldigkeit sey in Ansehen desselben / nemlich / daß wir die darinn vorkommende Merckwürdigkeiten so vielmehr erwegen / GOttes Hand und Direction darunter bewundern / und ihm so viel hertzlicher dancken. Wie pflegt man doch sonst grosser Herren sonderbahre Actiones so genau in Obacht zu nehmen / selbige wohl zu überlegen / und sucht so gar die geheime Abßichte und Staats-Raisons derselben zu ergründen? Wie viel mehr will uns das gebühren bey den grossen Wercken GOttes? Er fordert einmahl von uns / daß wir bey allen seinen Wercken sollen acht haben auf seine sonderbare Providentz, nach welcher er dieselbe so und nicht anders dirigiret hat / damit wir seine Weißheit / Güte / Macht / und andere herrliche Eigenschafften an denselben so viel mehr verehren mögen. Hatte dort David von der Stürtzung der Gottlosen und der Feinde der Frommen geredet / so setzet er hinzu: Alle Menschen / die es sehen / werden sagen / das hat GOtt gethan / und mercken / daß sein Werck sey; Psal. 64 / 10. Womit er zugleich anweiset / was die Pflicht aller Menschen in diesem Fall sey. Wie denn GOtt die Unterlassung dessen schwehr ahnden will / und das Wehe drohet denen / die nicht sehen auf das Werck des HErrn / und nicht schauen auf das Geschäffte seiner Hände. Esa. 5 / 12. Ist dieses nun unsere Schuldigkeit bey allen Wer-

cken GOttes / wie viel mehr sol sich das bey uns finden in Ansehen solcher Wercke / darinnen sich GOtt so viel herrlicher bewiesen hat? So ermahnet David nicht nur zum Lobe und Preiß der Göttlichen sonderbahren Wercke: Jauchzet GOtt alle Lande / lobsinget zu Ehren seinem Nahmen / rühmet ihn herrlich / sprecht zu GOtt: Wie wunderbarlich sind deine Wercke ꝛc. sondern er fähret auch fort / und ermahnet zu einer gebührenden Auffmercksamkeit / dadurch dieses Lob GOttes sol befördert werden: Kommet her und sehet an die Wercke GOttes / der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschen Kindern. Psal. 66 / 1-5. Und eben deswegen lieget uns ob / das aufgegangene und ausgebreitete Reformations-Licht desto andächtiger zu bemercken / als sich bey demselben so viele wunderbahre Ausbrüche GOttes obbemeldter massen gezeiget haben. Wer das unterlässet / der machet sich selbst zu einem Thoren und Narren / von welchen David bezeuget / daß sie die Wercke des HErrn nicht glauben noch achten. Psal. 92 / 7. Ja er ist nicht besser zu achten als ein Atheist / welche Leute die Schrifft Thoren nennet; Psal. 14 / 1. denn da er nicht erkennen wil die wunderbaren Wege GOttes / darinnen er sich so herrlich bewiesen hat zum besten seiner Kirchen / so gibt er an den Tag / daß er GOttes selber wenig achte. Wer demnach nicht unter die Zahl solcher unglückseligen Verächter wil gezählet werden / der erwege in hertzlicher Andacht das grosse Werck GOttes in dieser Sache / die ja unser Heil betrifft / und lasse sich dadurch desto mehr zum Lobe GOttes ermuntern; zumahl da er dessen würcklich geniesset. Wie denn der Prophet ferner dieses Licht der Reformation beschreibet zu seyn

2. Ein auf die letzte Zeiten bestimmtes: Und um den Abend wirds Licht seyn; לעת ערב zur Zeit des Abends. Es ist wohl zu mercken / daß der Abend allhier schlechthin gesetzet wird; wie es denn nicht heisset: לעת הערב Zur Zeit desselben Abends / als ob damit auf den vorhergehenden Tag gesehen und der Abend desselben Tages gemeinet werde: sondern לעת ערב zur Abends-Zeit. Daher wir etwas verstehen müssen / das im Prophetischen Sinn der Abend absolut heissen mag. Und zwar wollen einige Ausleger (*) durch den Abend allhier im emblematischen Verstande angedeutet wissen eine grosse Trübsahl / da es sehr elend in der Kirche zustehen werde. Wie es denn der Schrifft nicht ungewöhnlich ist / den Abend als ein Bild der Trübseligkeiten fürzustellen / weil doch am Abend das Licht / so ein Bild der Freude ist / sich

(*) conf. Coccejus & Nemethi in h. l. inprimis Abr. Tgilde in Zach. 14. pap. 90.

sich pflegt zum Abschied zu neigen und den Menschen allmählig zu entziehen; daher dort David sagt: Den Abend lang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude. Psal. 30/6. Und es kan dieses allhier noch so vielmehr einen Schein haben / als auch sonst die Schrifft auf gleiche Weise redet: Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten. Psal. 112/4. Aber so wir die Worte in ihrem Zusammenhang ansehen / so scheinet diese Erklärung ihnen nicht gemäß zu seyn. Es ist vorhin von einem Tag geredet und derselbe beschrieben worden / daß an demselben weder Tag noch Nacht seyn werde; worauf nun des Abends gedacht wird. Wie nun durch solchen Tag eine gewisse Zeit verstanden wird / so muß auch durch den Abend eine Zeit angedeutet werden / die damit kan verglichen werden. Zudem würde nach solcher Auslegung der Abend nichts anders seyn als der vorhin gemeldete trübselige Tag und elende Zustand der Kirchen; dahingegen es offenbahr ist / daß dieser Abend vom vorigen Tag unterschieden wird von dem Propheten / indem ein anders der Tag / ein anders der Abend ist. Zugeschweigen / daß in diesem Sinn der Prophet hätte müssen sagen: לעת הערב Zur Zeit desselbigen Abends / oder desselbigen Elendes / das schon durch den vorigen Tag ist angezeiget worden: Dagegen wir aber angemercket haben / daß der Prophet von einem undeterminirten Abend rede. Wir müssen demnach etwas anders alhier verstehen / so im Prophetischen Sinn ablolut und schlechthin der Abend genannt werde. Und was kan denn anders gemeinet werden als die letzte Zeit der Welt? da / wie am Abend das Ende des Tages einbricht / auch alles sich zum hereinbrechenden Ende neiget. Die Schrifft gedencket ja mehrmahls der letzten Tage: 2. Tim. 3, 1. 2. Pet. 3, 3. Jud. v. 18. Und wie diese Benennung anzeiget / daß das Ende der Welt nicht mehr so ferne seyn müsse / also mögen diese Zeiten mit Recht der Abend heissen. Wie denn auch andere Eigenschafften des Abends / zum Exempel / daß die Finsterniß sich in demselben mehret / daß es kälter und der Mensch schläffrig wird / ꝛc. im figürlichen Verstande wohl mögen auf die letzte Zeiten der Welt appliciret werden; da nach der Vorher-Verkündigung der Schrifft sich vielerley seltzame irrige Lehren aus dem Abgrund der Höllen mit Macht hervorthun / und die Ungerechtigkeit / Sicherheit und Gottlosigkeit zunehmen / hingegen die Liebe der Wahrheit und Gottseligkeit sich gewaltig vermindern werde. An diesem Abend der Welt nun verheisset der Prophet im Nahmen GOttes / daß es werde licht werden; welches zwar wieder den Lauff der Natur sey / so wir den natürlichen Abend ansehen / GOtt aber dennoch durch seine Macht in der Kirche geistlich hervor bringen werde. Womit also die Wiederbringung der

reinen

reinen Lehre auf die letzte Zeiten bestimmet wird. Zwar hätte GOtt dieses Licht wohl eher können lassen aufgehen / so er gewolt hätte; wie denn seiner Macht darin nichts hätte wiederstehen können / und wie die Finsterniß nachher hat dem von ihm erweckten Licht weichen müssen / so hätte sie auch vorhin das Licht nicht vermögen aufzuhalten / so GOtt dessen Hervordringung eher beschlossen hätte. Aber er hat die letzte Zeiten der Welt hiezu erwehlet; und das aus heiligen ihm bekannten Ursachen / die wir nicht ergründen mögen. Es ist hiemit bewandt wie mit der Zukunfft Christi ins Fleisch und mit der Aufrichtung der Kirche N. T. die der HErr gleichfals lange Zeit verschoben hat / daß sie nach 4000. Jahren erst geschehen / welches nach dem weisesten Rath GOttes also erfolget/ Gal. 4, 4. ob wir wohl die eigentlichen Ursachen nicht wissen. (*) Und gilt auch hier / was Christus sagt: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; Apostel Gesch. 1/7. folglich auch nicht die eigentliche Gründe solcher gesetzten Zeit. Jedoch so wir hiebey einige Ursachen nach der Aehnlichkeit des Glaubens vorbringen wolten / so mögen wir sagen / daß unser GOtt die so nöthige Reformation seiner Kirchen habe auf die letzte Zeiten verspahren wollen / theils damit er sich beweisen möge den rechten Helffer seiner Kirchen zu seyn / der alsdenn sich ihrer annehme / wann sie es am meisten bedarff. Ein Artzt ist dann am nöthigsten / wann der Patient von Hertzen kranck ist. Und so hat es GOtt jederzeit gehalten / daß / wann seine Kirche in dem verderbtesten Zustand sich befunden / er sich alsdann mit seiner Hülffe aufgemachet hat. Weil die Elenden verstöret werden / und die Armen seufftzen / wil ich auf / spricht der HErr / ich wil eine Hülffe schaffen / daß man getrost lehren soll. Psal. 12, 6. Wenn die Noth der Kinder Israel aufs höchste gestiegen war / so sandte GOtt seine Erlösung durch Mosen. War die Jüdische Kirche im höchsten Grad verderbt / so kahm der Meßias sie zu reinigen und zu rechte zu bringen. Und nach solcher Weise hat auch GOtt sein seligmachendes Licht wollen seiner Kirchen wieder schencken / als die äusserste Nothdurfft und das höchste Elend derselben es erforderte. Ist das nicht weißlich gehandelt? Es mag auch theils also von GOtt verordnet seyn darum / damit die grosse Wolthat dieses neu aufgehenden Lichts so vielmehr möchte erkannt und eingesehen werden / je länger

(*) Arnob. adv. Gentil. lib. 2 p. m. 96. Ratio ergo fuit, cur non nuper sed hodie solpitator nostri generis adveniret. Quænam igitur ratio est? Non imus inficias nescire nos. Neque enim promptum est cuiquam Dei mentem videre, aut quibus modis ordinaverit res suas. &c.

ger die Menschen vorher in der Finsterniß des Pabstthums gestecket / unter dem Joch desselben geseufftzet / und sich nach dem Licht gesehnet haben. Wir sind sonst also geartet / daß wir dasjenige / was wir lange gewünschet / nachher bey dessen Erhaltung so viel höher achten / und darüber so viel eiffriger sind es zu bewahren. Daher da auch GOtt das herrliche Reformations-Licht / darnach so viele vorher so sehnlich ausgesehen haben / biß auff die letzte Zeiten verspahret / hat er eine desto grössere Hochachtung gegen dasselbe bey uns erwecken wollen. So mag es auch theils GOtt zu dem Ende gethan haben / damit wir desto mehr überzeuget würden / daß dasselbe von ihm allein sey. Hätte der HErr das Licht lassen vorher aufgehen / ehe es so weit gekommen / daß die Kirche gleichsam in letzten Zügen gelegen und mit der Finsterniß bedecket gewesen / so möchte man nicht so sehr auff GOttes Hand Achtung gegeben / und es vielmehr der Bemühung dieses und jenes Werckzeuges zugeschrieben haben. Nun aber da die Macht des finstern Pabstthums auffs höchste gestiegen / und fast alle Hoffnung der Verbesserung der Kirchen schiene abgeschnitten zu seyn / so ließ sich die Hülffe GOttes so viel augenscheinlicher sehen. Zudem ists gewiß / daß / ob wohl das Licht am Tage billig hochgeschätzet wird / es dennoch als ein grösseres Zeichen der Macht Gottes erkannt werden müsse / wenn um den Abend / da sich sonst alles zur Nacht anschicket / es solte licht und zwar sehr helle werden. Und da nun GOtt das gesegnete Licht der Reformation hat am Abend der Welt / da man sich so viel weniger Hoffnung dazu machen möchte / wieder hervorbrechen lassen / wer muß nicht so viel mehr bekennen / daß das GOtt gethan habe? Ja wir mögen auch noch theils sagen / daß GOtt diesen Auffgang des Lichts deswegen so lang verschoben habe / damit dasselbe nicht wiederum verlöschen / sondern biß an der Welt Ende in seinem Schein erhalten werden möchte. Es ist leyder die Verkehrtheit der Menschen so groß / daß sie sich leicht bewegen lassen von der hellen Wahrheit zu weichen / welches immer zunimmet / biß endlich dieselbe gar verlohren gehet: darüber wir uns nicht verwundern dürffen / als es offenbahr ist / daß die Menschen von Natur zur Finsterniß geneiget sind / und sie mehr lieben denn das Licht. Joh. 3, 19. Wie man denn gesehen hat / daß auch in der ersten Kirche sich bald allerhand Finsternisse und Irrthümer hervor gethan haben zu verdunckeln das hell auffgegangene Licht der Wahrheit / welche endlich im Pabstthum auff den höchsten Grad gestiegen sind. Hätte nun GOtt das im Pabstthum verdunckelte Evangelische Licht auch eher als in den letzten Zeiten lassen wieder hervorbrechen: hätte man nicht befürchten müssen / daß es vor dem Ende der Welt abermahls würde verdunckelt worden seyn? Nun hat aber GOtt beschlossen / daß dieses Licht und die offentliche Lehre desselben biß ans Ende der

Welt bleiben soll. Wie es denn von den Leuten in den letzten Tagen heisset / daß sie würden haben μόρφωσιν εὐσεβείας, die Lehr-Form (siehe Rom. 2, 20.) und also den öffentlichen Vortrag der Gottseligkeit / welche die Krafft / nemlich alle Krafft / was zum Leben und Göttlichem Wandel dienet / hat / obwohl dieselbe von ihnen werde verläugnet werden ; 2. Tim. 3, 5. welche Form keine andere seyn kan als das Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. 2. Tim. 1, 13. Damit nun dieses Licht nach solchem Göttlichen Rath beständig seyn und biß an der Welt Ende bleiben möchte / so hat es GOtt gefallen / seine Wieder-Erweckung biß auff den Abend der Welt zu verspahren. Mehrerer Ursachen / die wir nach unserm wenigen Begriff geben möchten / zu geschweigen / weil wir doch den Rath GOttes hierunter nicht völlig treffen werden. Uns mag gnug seyn / daß wir sehen / wie der HErr unser GOtt dieses Lichtes Auffgang auff die letzte Zeit bestimmet habe.

Nun wie es ist vorher verkündiget / so ist es auch erfüllet worden. Die Zeiten Lutheri und unsere / so damit verknüpffet sind / mögen ja wohl der Abend der Welt heissen. Denn so die gantze Zeit N. T. in der Schrifft die letzte Zeit oder Tage Esa. 2, 2. Hos. 3, 5. 1. Pet. 1, 20. ja die letzte Stunde 1. Joh. 2, 18. genennet wird ; so die Zeit des gantzen Anti-Christenthums heisset die letzte Zeiten ; 1. Tim. 4, 1. so vielmehr mögen diese Zeiten / die von dem Anfang der Kirchen N. T. so weit entfernet sind / mit Recht als die allerletzte Zeiten und Tage / folglich als der Abend der Welt angesehen werden ; wie wir denn auch leyder! in denselben die Erfüllung dessen / was der Heil. Geist von den letzten Zeiten vorhergesaget hat / vor Augen haben. Ob es nun wohl zu der Zeit / da Lutherus sich hervor that / sehr schlecht in der Kirche stunde / und wenig Hoffnung der Reformation war / so hat doch GOtt seine Verheissung erfüllet / und das Licht der Wahrheit in diesen letzten Zeiten so herrlich wieder auffgehen lassen. Und haben wir daher diesen Auffgang des Lichts gleichsam als die letzte grosse Wolthat GOttes / die er seiner Kirchen erzeigen wollen / zu verehren / so daß nichts ferner zu erwarten ist als das Ende der Welt / und mit demselben die unauffhörliche Ewigkeit. Und obwohl nicht zu läugnen / daß noch manche particulier Errettungen der Kirche GOttes insküfftige zu ihrer Freude und Trost bevorstehen / jedoch mögen wir von solchen sagen / daß sie sich auff dieses von neuem auffgegangene Licht und dessen Erhaltung beziehen werden / so daß dieses dennoch sey und bleibe die Haupt-Wolthat GOttes / die er seiner Kirchen vor dem Ende der Welt wiederfahren lassen / und welche sie mit höchstem Danck zu erkennen hat.

Wie solten wir aber unsern GOtt hievor gnugsam preisen können / daß er uns gewürdiget hat zu solchen Zeiten gebohren zu werden / da das Licht wieder kommen /

kommen / da wir also dessen zu unserm Heil genieſſen können ? Unser Heiland preisete seine Jünger weyland selig / daß sie die Zeit erlebet hätten / welche so viele Propheten und Könige gerne sehen wolten und darnach sehnlich verlanget hatten : Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet / denn ich sage euch / viel Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und haben es nicht gesehen / und hören das ihr höret / und haben es nicht gehöret. Luc. 10, 23. 24. Gleicher Gestalt mögen wir uns auch selig preisen im Entgegensatz unserer Vorfahren / die in grosser Finsterniß gesessen / dahingegen uns GOtt das Licht der Wahrheit wiederum gegönnet hat : Und da weyland viele im Pabstthum nach diesem Licht sich gesehnet und es doch nicht erreichet haben / so mag es auch von ihnen heissen / wie Paulus von den Gläubigen A. T. im Entgegensatz der Gläubigen N. T. saget : Diese alle haben durch den Glauben Zeugniß überkommen / und nicht empfangen die Verheissung / darum daß GOtt etwas bessers vor uns zuvor versehen hat / daß sie nicht ohne uns vollendet würden. Ebr. 11, 39. 40. Deßwegen auch wir / denen GOtt hierin einen so grossen Vorzug vor unsern Vorfahren gegönnet hat / ihm für solche Bestimmung so vielmehr zu dancken haben / und uns dieser Wolthat desto danckbarlicher gebrauchen / ihn auch dabey inbrünstig anruffen sollen / daß er dieses Licht biß an den letzten Abend und Ende der Welt unter uns und unsern Nachkommen erhalten wolle / damit es uns nimmer an dem zu unserm Heil nöthigen Segen / Nutzen und Krafft desselben gebrechen möge. Es fähret aber der Prophet fort / und zeiget dieses Reformations-Licht noch zu seyn

3. Ein wahrhafftiges und herrliches : Um den Abend wirds Licht seyn. Wir haben schon oben (*) erkläret / was das Licht sey / nemlich die Lehre der seligmachenden Evangelischen Wahrheit. Welcher Verstand auch hier gelten muß ; sintemahl / da vorhin der Mangel des Lichts ist verkündiget worden / hier aber im Gegentheil dasselbe wieder verheissen wird / solches nicht allein einen Gegensatz gegen das vorige anzeiget / sondern auch beweiset / daß ein und dasselbe Licht allhier gemeinet sey. Ist also der Sinn der Worte deutlich gnug / daß / gleichwie die Lehre der Wahrheit biß daher verdunckelt gewesen und keinen hellen Schein gehabt / folglich eine greuliche Finsterniß in der Kirche geherrschet / also selbige wieder um den Abend und in den letzten Zeiten werde herrlich herfür gebracht werden / und in ihrem völligen Glantz und Ausbreitung stehen. Womit der Prophet den herrlichen Auffgang des Evangelischen Lichts zum Troß der bißher unter der greulichsten Finsterniß seufftzenden Kirche vorher verkündiget / so daß dadurch die vorige Finsterniß werde wahrhafftig vertrieben werden / die

 wahre

(*) p. 19. seq.

wahre Lehre aber ihren hellen Schein wieder bekommen werde. Er wil nemlich anzeigen / daß man alsdann das Wort des Evangelii / welches vorhin unter der Banck gestecket / wieder werde hervor suchen und zur Hand nehmen / umb aus demselben die Wahrheit recht zu erkennen : daß die Erkäntniß des Heils in Christo als dem einigen Weg zur Seligkeit werde auffs neue frey und öffentlich getrieben / und die ihr entgegen stehende Irrthümer nachdrücklich verworffen werden : daß jederman den rechten Weg eines Gottseligen und Christlichen Wandels werde wiederum richtig / ohne Vermengung der eigenwilligen und selbsterdachten Auffsätze / angewiesen vor sich haben : ja daß die wahre Ruhe / Freude und Trost der Seelen aus dem Reichthum des Verdienstes Christi werde unverfälscht geprediget und fürgetragen werden ; so daß es einem Heilbegierigen an Erlangung seiner Seligkeit und des Erbtheils der Heiligen im Licht nicht mangeln könne. Das ist ja wohl eine treffliche Verheissung des völligen Lichts des Evangelii / des hellen Scheins und der Ausbreitung der wahren Lehre / und der herrlichsten Wiederauffrichtung der Christlichen Kirche aus der vorigen Finsterniß / die in den letzten Zeiten geschehen werde.

Halten wir dieses gegen die durch Lutheri Dienst geschehene Reformation, so werden wir überzeuget / daß in derselben erfüllet sey / was der Prophet also vorher verkündiget hat. Da ist ja das Licht der seligmachenden Lehre / so vorhin im Pabstthum fast gäntzlich verdunckelt war / wieder auff den Leuchter gestecket worden / daß es angefangen helle zu leuchten / und die Finsterniß der Päbstischen Irrthümer vertrieben / auch seinen Schein in viele Länder ausgebreitet hat. Und zwar muß man nicht meinen / als ob Lutherus hätte ein neues Licht / eine neue Lehre erfunden / die vorhin gar nicht in der Christenheit erhöret worden / wie die Päbstler fürgeben / und dadurch suchen die Evangelische Wahrheit anzuschwärtzen ; denn so wäre es kein wahres / sondern ein Irrlicht menschlicher Meinungen eben so wohl als die Lehren des Pabstthums gewesen : sondern es war eben dasselbe Licht und dieselbe Wahrheit / die in der Schrifft offenbahret / und die in der Kirche weyland ist offentlich gelehret worden / biß sie nach dem Verhängniß GOttes der Finsterniß im Pabstthum hat weichen müssen ; wie solches von unsern Theologis ist unwiedersprechlich bewiesen worden. Es ist aber damit also zugangen / daß dieses Licht der Wahrheit nicht ist auff einmahl dargestellet worden / wie etwa weyland GOtt das erste Licht auff einmahl hervor brachte / sondern nach und nach. Denn da sahe der sehl. Mann GOttes Lutherus nicht so bald die Wahrheit gäntzlich im Entgegensatz aller Greuel des finstern Pabstthums ein / sondern GOtt leitete ihn allgemach / und erleuchtete ihn mehr und mehr / biß er endlich die völlige Wahrheit des Göttlichen Worts erkannte / die

er

er denn in aller Treue mitgetheilet hat / so daß durch seinen Dienst das Licht wieder ist in der Kirche angezündet worden. Wollen wir dasselbe genauer erkennen / so müssen wir mercken / daß Lutherus zuforderst die Lehre von JEsu Christo und der Rechtfertigung durch das einige Verdienst desselben im Glauben ergriffen / welche ja als die vornehmste Lehre der Christlichen Religion muß angesehen werden / habe wieder hervorbracht / und da dieselbige durch die mannigfaltige oben angeführte Irrthümer fast gantz verlohren war / sie wieder so rein und lauter für jedermans Augen dargestellet / daß ich nicht irren werde zu sagen / daß nach der Apostel Zeiten kein Lehrer gefunden sey / der es Luthero darinn zuvor gethan. Wie denn Christus und sein heil. Verdienst in den Schrifften desselben durchgehends anzutreffen ist / so daß ich wünschen möchte / daß seine Schrifften von Grossen und von Kleinen mehr gelesen würden / damit auch die Erkäntniß Christi so viel reichlicher unter uns seyn möchte. Worauff auch mit mehrerm dringet der um die gantze und insonderheit um die Hamburgische Kirche Hochverdiente Sehl. Theologus, D. Abr. Hinckelmann in seiner vortrefflichen Vorrede über D. Andr. Musculi güldenes Kleinod. Und was soll ich sagen von dem Evangelischen Trost für arme bekümmerte und betrübte Seelen? der ja zu ihrer Erqvickung und Beruhigung in Christo allein zu finden ist / der aber von der Zeit an in unserer Evangelischen Kirche auff das lauterste gelehret wird. Worinn auch insonderheit die Schrifften Lutheri einen grossen Vorzug vor allen andern haben / die den Trost der Gnade GOttes in Christo gewaltig versichern / und solche mühselige Seelen mächtig auffzurichten vermögen; zumahl da Lutherus mit eben dem Trost / damit er selber in dergleichen Nöthen ist getröstet worden / andere tröstet und ihnen zu Hülffe kommt. Wie aber die wahre Lehre zugleich ein heiliges Leben befördert / also ist es auch in diesem Stück / GOtt Lob! wieder Licht in der Kirche worden / da an statt der Scheinheiligkeit und selbst-erdichteten guten Wercke die wahre Gottseligkeit / in welcher sich der Glaube beweisen soll / ist hell und deutlich wieder angewiesen worden. Ich weiß zwar wol / daß nicht allein die Papisten Lutherum und uns lästern / als wären wir Feinde der Heiligkeit / weil wir die Wercke von der Rechtfertigung und Seligkeit ausschliessen; welches nicht zu bewundern ist: sondern daß auch viele derer / die gern etwas tadeln wollen / ob sie es gleich nicht verstehen / fürgeben / als hätte Lutherus die Lehre wohl gereiniget / aber das Leben nicht gnugsam verbessert / und dazu brauche es einer neuē Reformation. Aber es ist eine unwahrhaffte Critiqve. Hat nicht Lutherus deutlich gnug gezeiget / daß die Rechtfertigung müsse nothwendig nach sich ziehen die Heiligung? Die einige Vorrede desselben über die Epistel an die Römer ist dessen Beweiß gnug; womit auch unsere Augspurgische Confession Artic. 6.

und 20. völlig übereinstimmet. Dabey Er denn ferner gewiesen hat so wohl den wahren Grund der Heiligung / der allein in der wahren Lehre und im Glauben zu suchen / durch dessen Treibung Lutherus zugleich die Heiligkeit des Lebens auffgerichtet hat: als auch die wahre Beschaffenheit derselben / und wie selbige nicht in diesen und jenen von GOtt nicht gebotenen oder nur äusserlichen guten Wercken bestehe / sondern daß dieselbe einen innerlichen willigen Gehorsam in der täglichen Erneurung des Menschen erfordere. Daher auch in diesem Stück die Lehre der Wahrheit ist in der gesegneten Reformation Lutheri vollkommen hergestellet worden. Und können wir demnach mit Grund der Wahrheit sagen / daß alles / was zum Glauben und Christlichem Leben gehöret / worauff ja die Lehre der Wahrheit sich beziehet / sey auffs herrlichste wiedergebracht worden / so daß es in der Kirche der Lehre nach völlig Licht ist / und nichts mehr kan erfordert noch gewünschet werden. Und gefallen mir hiebey sehr wohl die Worte des hochberühmten Herrn D. Jo Franc. Buddei: (*) Von den Schrifften des theuren Mannes / welchen GOtt zu einem auserwehlten Rüstzeug gebrauchet / *Martini Lutheri*, hat es ja allerdings diese Bewandniß / daß auch fast nicht das geringste unter denselben gefunden wird / welches nicht / wenn es recht gebraucht und angenommen wird / eine Göttliche Krafft mit sich führet / und einen herrlichen Nutzen in den Seelen rechtschaffener Christen verschaffen kan. Denn es war ja diesem Mann ein rechter Ernst / nicht nur die Greuel des Pabstthums zu entdecken / und die Blösse der Babylonischen Hure den Augen der Welt vorzustellen / sondern auch ein rechtschaffenes lebendiges Christenthum wieder anzurichten / und das himmlische Jerusalem zu bauen / und desselbigen Bürger und Einwohner mit grossem Fleiß und vieler Arbeit / als ein recht treuer Lehrer / zuzurichten. Hiezu ist aber noch sonderlich kommen die Hervorsuchung der Heiligen Schrifft / die in der Finsterniß des Pabstthums war unter die Banck gestecket und im Staube gleichsam gar vergraben worden. Diese war es ja vornehmlich / welche Lutherus wieder unter die Leute gebracht / nicht allein dadurch / daß er nichts anders annehmen wolte / als was in der Schrifft enthalten und daraus bewiesen werden konte; wodurch viele sind in die Schrifft / die sie vorhin nicht gekannt / hineingejaget und durch dieselbe von der Wahrheit überzeuget worden: sondern zuforderst dadurch / daß er die gantze Bibel hat auffs neue aus den Grund-Sprachen in die Teutsche übersetzet; von welcher Zeit an das theure Wort GOttes ist jederman in die Hände gegeben / daß alle und jede sich es haben können anschaffen / selber lesen / und daraus den Grund ihres Heils forschen / auch durch die Würckung des Heil. Geistes überzeuget werden /

(*) in der Vorrede über die neue Schrifften Lutheri.

werden/daß die Lehre Lutheri sey die wahre seligmachende Lehre. Und müssen wir hiebey bewundern den grossen Beystand GOttes/ den er Luthero in solcher Uebersetzung der Heiligen Schrifft geleistet/ und mit welchem er seine angewandte unverdrossene Bemühung gesegnet/ so daß/ obwohl vor Luthero eine teutsche Dolmetschung war/ob auch wohl nachher sich viel unternommen haben eine neue Uebersetzung zu verfertigen/ keine dennoch gefunden wird/ die an Ausdruckung des Verstandes/ an Deutlichkeit und Nettigkeit es der teutschen Bibel Lutheri zuvorthue; wie denn seine Feinde selbst ihr das Lob gönnen müssen. (*) Und gewiß hätte GOTT nichts anders durch Lutherum lassen geschehen als diese Arbeit/ dadurch die Bibel denen Christen wieder in die Hände kommen ist/ so könten wir GOtt nicht gnugsam dafür dancken; weil doch das Wort GOttes ist das einige Mittel des Heils/ und das helle Licht/ welches von selbst die Finsterniß des Pabstthums hätte müssen und können vertreiben/ wie wir es erfahren haben. Also ists denn in der Kirche/ GOtt Lob! wieder Licht worden/ wie es der Prophet verheissen hat. Und zwar wie dieses die Eigenschafft des Lichts ist/ daß es seine Strahlen allenthalben hinwirfft und alles suchet zu erleuchten: so ists auch mit diesem geistlichen Licht also erfolget/ daß es sich aller Orten herrlich ausgebreitet hat. Es brach der Schein desselben am ersten aus in Sachsen und der daselbst neu angelegten hohen Schule Wittenberg: aber es kunnte allda nicht verborgen bleiben/ sondern es brach allenthalben durch in Teutschland/ und bekam so viele Bewunderer/ daß kein Winckel darinn zu finden/ da es nicht entweder völlig auffgenomen wäre/ oder doch einige Heil-begierige Gemüther zu sich gezogen hätte. Ja es kunnte nicht in Teutschland allein bleiben/ sondern es drang durch in gantz Europam, auch die entlegensten Oerter desselben/ und brachte nicht

(*) Legi merentur verba Martini Kigelini, Theologiæ Doctoris & Professoris Freibergensis, qvæ ad Johannem Mendlinum, monachum Bebenhusanum, anno 1528. perscripsit: Cum sacris literis multum caliginis & incommodi adducat in alienas linguas translatio, crediderim non inutile fore, si adjunxeris vulgarem præsertim V. T. Lutheri interpretationem. Non qvod hominem ipse probem aut errata defendam, sed qvod & ab hoste, sicubi prosit, doceri fas esse putem. Neqve vero periculum erit, ut tibi imponat incauto, si memineris, non tibi scholia sua sed textum scripturæ sectandum. Multa certe sic Germanico sensu explicuit brevibus, ut non plus aliorum numerosæ paginæ præstent, præsertim in libris Mosaicis. Qvo certe multi multum usi sunt hactenus & adjuti, docti simul ac pii. Vid. ap. Joh. Gerhard. in Conf. Cathol. T. 1. p. 163.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0383
DFG

nicht allein viele in allen Ländern zur Liebe und Glauben der Wahrheit / sondern satzte sich auch in andern Königreichen feste / sonderlich im Norden / da wir noch den vollen Schein dieses Lichts sehen. (*) Und wo es nicht an einem und andern Ort durch diese und jene politische Absichte / oder durch die Spaltung Zwinglii, Calvini und ihres Anhangs / die diese Ehre Luthero nicht gönnen wolten / wäre auffgehalten worden / so würde es fast alle Länder bezwungen haben / in welchen nun durch ihre eigene Schuld die vorige Finsterniß annoch oder andere Irrthümer anzutreffen sind; wiewohl der HErr auch daselbst die Seine hat / die dieses Licht von weitem ansehen und sich daran ergetzen. Kan auch wol eine grössere Erfüllung der Worte des Propheten seyn / als eben diese / die wir in der Reformation Lutheri erblicken? Gewiß / wir müsten blind seyn / so wir das nicht erkennen wolten.

Nun wir geniessen / GOtt Lob! auch dieses Lichts in vollem Schein / das GOtt in unserer Evangelischen Kirche durch die Reformation hat wieder auffgehen lassen / so daß wir es zu erkennen / zu verehren / und uns dessen zu erfreuen / auch wol zu gebrauchen Ursach haben. Auch unsere Vorfahren allhier haben in der greulichen Finsterniß des Pabstthums gesessen gleich andern Christlichen Nationen; da war keine Ausnahme: und zeugen davon so wohl die alten Historien, als auch die Reliqvien und Uberbleibsele / die wir hier und da finden. Aber GOtt hat unser Hamburg gnädig angesehen / und es mit dem neu auffgegangenen Licht des Evangelii bald anfangs bestrahlet / ja dieses Licht endlich auff den Leuchter so feste gesetzet / (**) daß wir von der Zeit der eingeführten wahren Lehre an derselben bißher genossen haben / und uns ihres Glantzes annoch rühmen können. O! eine grosse Wolthat / welche nicht gnug kan gepriesen werden: Zumahl wenn wir dagegen halten / wie andere Städte und Länder / vor

(*) Confitetur id Cardinalis Rob. Bellarminus in præf. ad Disputt. de Controv. Christ. fid. Qvis ignorat pestem Lutheranam in Saxonia paulo ante exortam, mox Germaniam pene totam occupasse: inde ad Aqvilonem & Orientem profectam, Daniam, Norvegiam, Suetiam, Gotthiam, Pannoniam, Hungariam absumpsisse: tum ad Occidentem & Meridiem pari celeritate delatam, & Galliam, Angliam, Scotiam, florentissima qvondam regna, brevi tempore populatam: ad extremum Alpes transcendisse, & in Italiam usqve penetrasse?

(**) Historiam Reformationis Hamburgensis persequitur B. Steph. Kempe, Pastor Cath. cujus præcipuæ partes in ea promovenda fuerunt; ex qva Illustris Seckendorffius sua hausit. Vid. das Evangelische Hamburg. 1717.

vor welchen wir doch nicht besser gewesen / entweder den hellen Schein dieses Lichts nimmer so erlanget / oder aus gerechtem Zorn GOttes wieder verlohren haben / dahingegen wir ihn noch unter uns haben. Grössere Barmhertzigkeit hätte uns GOtt nicht können wiederfahren lassen. Ist das natürliche Licht eine der grösten Wolthaten GOttes / die er uns im Leiblichen erzeiget / wie wir allerdings gestehen müssen: wie viel grösser ist die Wolthat dieses geistlichen Lichts? Denn hierauff kommt ja unser Heil an / als uns dasselbe zu Christo führet / in dem wir allein selig werden; als es uns zeiget in Christo den Weg zum Vater und seiner Gnade; als es uns tröstet / erfreuet und erquicket; als es uns von der Finsterniß mehr und mehr befreyet / und auff den rechten Weg leitet / biß es uns endlich zum Erbtheil der Heiligen im Licht gebracht hat. Ohne diesem Licht wäre es uns unmöglich / GOtt und seinen Rath recht zu erkennen / recht zu glauben / recht Gottselig zu leben / und dermahleins selig zu sterben / sondern wir müsten im Todt entschlaffen; deshalben David seufftzet: Erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Todt entschlaffe. Psal. 13, 4. Daher da uns GOtt dieses seligmachende Licht der Wahrheit wiederum geschencket und biß daher erhalten hat / müssen wir es nicht für die gröste Wolthat desselben achten / die höher ist denn alles in der Welt / und müssen wir ihm nicht dafür desto hertzlicher dancken? Gewiß da soll unser Hertz überfliessen mit Freude / Lob und Danck. Es soll auch hier heissen: Wenn der HERR die Gefangene Zion erlösen wird / (das ist auch geistlich geschehen in der Reformation Lutheri,) denn wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens seyn / da wird man sagen unter den Heyden: Der HErr hat grosses an ihnen gethan; Der HErr hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich. Psal. 126, 1-3.

So viel grösser aber diese Wolthat ist / so viel mehr liegt uns ob / daß wir uns derselben wohl gebrauchen; welches zuforderst geschehen soll in wahrer Annehmung und Glauben dieses Lichts / daß wir die seligmachende Lehre lassen in uns dringen zur lebendigen Erkänntniß / zur ungezweiffelten Gewißheit und ungeheuchelten Zuversicht des Hertzens auff dieselbe / aus ihr zu nehmen das wahre Heil / die Krafft / den Segen und Nutzen derselben zu unserer Freude und Trost; wie also Christus ermahnet: Glaubet an das Licht / dieweil ihrs habt / auff daß ihr des Lichts Kinder seyd. Joh. 12, 36. Das Licht kan ja nicht seyn ohne Erleuchtung der Finsterniß / wo es nur zugelassen wird / daß es seinen Glantz kan ausstrahlen lassen. So ists auch mit diesem geistlichen Licht bewandt / welches in den Hertzen derjenigen / die sich ihm ergeben / seinen Gnaden-Glantz ausbreitet / und sie also erleuchtet zu ihrem ewigen Wohl; wie Paulus sagt: GOtt hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die

Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. 2. Cor. 4, 6. Und dahin sollen wir auch dieses Licht in uns kommen lassen / daß wir haben erleuchtete Augen unsers Verständnisses / daß wir erkennen mögen in gläubiger Zueignung / welche da sey die Hoffnung unsers Berufs / und welcher sey der Reichthum des herrlichen Erbes GOttes an seinen Heiligen. Eph. 1, 18. Wozu wie die fleissige und andächtige Betrachtung aus dem Licht des Worts ein vortreffliches Mittel ist / also sollen wir nicht ermüden / krafft derselben zu schauen auff die Wahrheit und ihre Geheimnisse / damit wir dadurch recht weise und verständig gemacht / und also Kinder des Lichts seyn und bleiben mögen immer und ewiglich. Wir sollen uns aber auch bewegen lassen / dieses theuren Lichts uns wohl zu gebrauchen in einem heiligen Wandel nach dem Licht / daß wir mehr und mehr alles / was zur Finsterniß und zu den Wercken derselben gehöret / ablegen / und uns davon in steter Busse reinigen / hingegen daß wir würdiglich wandeln dem Evangelio Christi und der darinn enthaltenen Wahrheit / und uns üben nach der Erforderung derselben unser Thun und Lassen immer völliger einzurichten / folgends beweisen / daß wir seyn Kinder des Lichts. Dazu ist uns ja das Licht der Wahrheit gleichfals von GOtt gegeben / daß wir nicht in der Finsterniß bleiben / sondern aus der Herrschafft derselben heraus gerissen wandeln sollen im Licht ; wie es auch in sich alles nöthige Vermögen dazu hat und uns schencket : und so kan dieser Wandel nimmermehr ausbleiben bey uns / so wir uns des Lichts anders auch für unsere Person rühmen wollen. Dahin gehen die nachdrückliche Ermahnungen Pauli an alle Christen : Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen / so lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts / lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage. Rom. 13, 12. 13. Ihr / lieben Brüder / seyd nicht in der Finsterniß / ihr seyd allzumahl Kinder des Lichts und Kinder des Tages / wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß ; so lasset uns nun nicht schlaffen wie die andern / sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. ꝛc. 1. Thess. 5, 4. &c. Ihr waret weyland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn / wandelt wie die Kinder des Lichts. Eph. 5, 8. 9. Und das wird so vielmehr von uns erfordert / damit auch unsere Widersacher durch solchen Wandel im Licht von dem bey uns sich befindenden Licht der Wahrheit mögen überzeuget / und in ihrer Finsterniß beschämet werden ; wie also Christus uns ermuntert : Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen ; Matth. 5, 16. wie auch Paulus wil / daß die Christen sollen seyn ohne Tadel / und lauter und GOttes Kinder / unsträfflich mitten unter dem

dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter welchem sie scheinen sollen als Lichter in der Welt. Phil. 2,15. Womit andere vielfältige Ermahnungen der Apostel gleichfals übereinstimmen. Siehe 1. Pet. 2, 12. c. 3, 1. 2. Tit. 2, 8. 10. und a. m. Hiezu soll aber auch kommen ein heil. Eiffer für dieses Licht / so wohl für dessen Erhaltung unter uns selbst zu wachen / als auch dasselbe bey andern zu befördern. Wer einmahl die Wahrheit / die Herrlichkeit / die Krafft / den Nutzen / das Heil dieses seligmachenden Lichts erkannt hat und dessen ist theilhafftig worden / der kan es unmöglich gering achten / oder still sitzen / und zugeben / daß es einiger massen verdunckelt oder ihm gar entrissen werde / sondern er wird dafür als für seinen höchsten Schatz bekümmert seyn / zu halten / was er hat / daß niemand seine Krohne nehme ; Apoc. 3, 11. ja er wird sich wiedersetzen allen Anschlägen der Feinde desselben / die es durch ihre Finsterniß suchen zu benebeln / und wird er nicht leiden / daß diesem Licht im geringsten Abbruch geschehe / oder auch nur die Finsterniß an die Seite gesetzet werde. Das Licht hat ja keine Gemeinschafft mit der Finsterniß / Christus und Belial stimmen nicht überein / 2. Cor. 6, 14. 15. sondern sie sind einander im höchsten Grad entgegen. Wer daher das Licht und in demselben Christum liebet / der wird auch so fort getrieben / sich desselben hertzlich anzunehmen / und hingegen der Finsterniß und dem sich darinn zeigenden Belials-Wesen mit allen Kräfften entgegen zu setzen / und folglich wird er eifern für das Licht und die Ehre Christi in demselben. Und ein solcher heiliger Eiffer muß auch bey uns seyn in allen Ständen / so wir anders uns rühmen wollen einer gebührenden Bezeugung gegen die so grosse Wolthat des uns wieder anvertrauten Evangelischen Lichts / so gar / daß wenn wir auch etwas darüber leiden solten nach dem Willen GOttes / wenn unsere zeitliche Glückseligkeit solte darüber in Gefahr kommen / oder es gar auffs Leben ankäme / wir dennoch bereit seyn sollen / dieses alles viel lieber fahren zu lassen / und unser Leben selbst gering zu achten / als daß wir von diesem Licht abweichen / oder etwas geschehen lassen solten / das zu dessen Verkleinerung gereichte ; sintemahl ohne demselben alles andere / was wir zu haben und zu behalten vermeinen / unnütz und vergebens ist / und wir in ewiger Finsterniß versincken müsten / dahingegen dieses Licht in dem Verlust alles Zeitlichen / auch des Lebens selber / uns gewaltig tröstet / und uns endlich zu dem ewigen Licht bringen kan / wie Christus bezeuget : Wer sein Leben wil behalten / der wirds verlieren / und wer sein Leben verleuret um meinet und des Evangelii willen / der wirds behalten zum ewigen Leben. Marc. 8, 35. Joh. 12, 25. Das haben unsere Vorfahren besonders an diesem Ort wol erkannt / und bey der angenommenen Wahrheit alles zu wagen einmüthig und beständig resolviret / auch ihren Nach-

kommen darob zu halten nachdrücklich recommendiret und anbefohlen: (*) denen wir hierinn nachzueifern so vielmehr verbunden sind / als sie sonsten dermahleins wieder uns auffstehen und uns verdammen werden / daß wir in der Beybehaltung der von ihnen auff uns mit so grosser Sorgfalt hergebrachten Wahrheit so saumselig gewesen; zu geschweigen daß durch unsere Laulichkeit wir GOtt bewegen würden / daß er dieses Licht wieder von uns nähme und uns in die vorige Finsterniß gerathen liesse / wie ers drohet: Weil du lau bist / und weder kalt noch warm / werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Apoc. 3, 16. Wie aber Christen schuldig sind / das Gute auch bey andern zur Ehre GOttes auszubreiten / und nicht allein für ihr eigen Heil / sondern auch für die Seligkeit ihres Neben-Menschen besorget zu seyn / so müssen sie sich auch in Ansehen dieses herrlichen und seligen Lichts ermuntern lassen / den Glantz desselben an andern / die noch in Finsterniß sitzen / nach den Aemtern / darinnen sie stehen / und nach der Gelegenheit / die ihnen GOtt anweiset / zu befördern / damit selbige von ihren Irrthümern überzeuget / und zur rechtschaffenen Erkänntniß und glaubigen Annehmung dieses Lichts gebracht werden. Worauff Petrus alle Christen deutlich weiset: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / daß ihr verkündigen sollt die Tugend des / der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinen wunderbahren Licht. 1. Pet. 2, 9. Welches wenn es in gebührender Ordnung geschichet / nicht kan ungesegnet bleiben / und werden wenigstens ein und andere gewonnen und bewogen werden / mit Hintansetzung ihrer vorigen Finsterniß und Irthümer dem Schein dieses Lichts zu folgen und sich dadurch zum Leben leiten zu lassen. Und haben wir zu dem Ende nebst andern Mitteln sonderlich das liebe Geberh zu ergreiffen / und GOtt darinnen hertzlich anzuruffen / daß er sein seligmachendes Licht der Wahrheit nicht allein unter uns erhalten / und allen Hinderungen desselben in Lehr und Leben / die heut zu Tage durch die Sorglosigkeit der Grossen und Geringachtung der Kleinen überhand nehmen / mächtig steuren wolle / sondern daß ers auch unter den irrenden und verführten wolle herrlich leuchten lassen / daß sie sich zu demselben auffrichtig wenden / und also erleuchtet werden mit dem Licht der Lebendigen; ja daß er dieses Licht wolle immer weiter durchbrechen lassen durch alle Finsterniß des Pabstthums und anderer irrigen Kirchen / als auch des Jüdischen / Türckischen und Heydnischen Aber-

(*) Besiehe hievon Recess. de anno 1548. Art. 1. u. 3. it. Recess. de anno 1570. Art. 1. it. Recess. de anno 1603. Art. 1. it. den anno 1633. revidirten Eyd E. E. Rahts. Conf. das Evangelische Hamburg p. 113. seqq.

Aberglaubens / auff daß die Anzahl derer / die ans Licht glauben und im Lichte wandeln / zusehens vermehret / und also diese Weissagung noch fernerweit erfüllet werde / daß es am Abend werde Licht seyn. Das alles erfordert dieses Licht; und so wird es nothwendig erfolgen bey denen / die die Grösse dieser Wolthat erkennen / daß sie sich aus schuldiger Danckbarkeit gegen dieses ihnen neu auffgegangene herrliche Reformations-Licht werden getrieben finden / sich darinn wohl zu beweisen vor GOtt und Menschen.

Nun so habe ich Euch / Geliebte in dem HErrn / gezeiget das auff die greuliche Finsterniß des Pabstthums erfolgte herrliche Licht der *Reformation*, dessen ersten am heutigen Tage vor 200. Jahren hervorgebrochenen Schein wir jetzo GOtt zu Ehren feyerlich rühmen und preisen. Ich darff mich hiebey nicht weiter auffhalten / diese grosse Wolthat und derselben Fürtrefflichkeit Euch mit vielen Worten ferner herauszustreichen / als ja solches in der Erklärung des Prophetischen Texts gnugsahm geschehen ist / und aus Gegenhaltung der vorigen Finsterniß des Pabstthums und des jetzigen Lichts unter uns von selbst erhellet. Noch weniger achte der Mühe werth zu seyn / mich einzulassen in die Wiederlegung der Lästerungen unserer Feinde / der Papisten / mit welchen sie dieses Licht belegen / und selbiges / sonderlich bey den ihrigen / gleichsam zu benebeln suchen; sintemahl sie so offenbahr falsch sind / daß sie sich ihrer selbst schämen müssen / und durch die eigene Bekäntniß der Auffrichtigsten unter ihnen wiederleget werden können. Vielmehr ist hier nöthig / daß wir uns vor GOtt prüfen / ob wir auch diese Wolthat GOttes recht erkennen und gebührend verehren / so wie es oben ist angewiesen worden; weil doch an so vielen das Gegentheil sich zeiget.

Es solte ja die grosse Gnade / die uns GOtt in Wiederschenckung dieses Lichts gegönnet hat / billig über alles hochgeschätzet werden als unser allergröstes Guth und allertheuerstes Kleinod. Aber sind deren nicht viele / die sich doch äusserlich zur Luthrischen Kirche bekennen und als Gliedmassen derselben wollen angesehen werden / die doch ferne hievon sind? Ist eine Zeit gewesen / da das indifferentistische Gifft gewaltig um sich gegriffen hat / so ists ja leyder! diese Zeit / da so viele / die sich selber düncken klug zu seyn / in Gesprächen / ja wohl in öffentlichen Schrifften alle Religionen über einen Kamm schehren und sie alle gleich gut achten / meinende / es habe nicht so viel auff sich / zu welcher Religion man sich bekenne / wenn man nur nach der erkannten oder sich eingebildeten Religion wol lebe / und nach seiner Einsicht sich befleisse GOtt zu dienen. Und eben diese Leute wollen sich aus solchem vorgefasten Principio nicht bereden lassen /

die Wiederbringung der wahren Religion durch Lutherum als eine sonderbahre Göttliche Wolthat zu verehren/ sondern sie sehen sie als eine geringe Sache an/ als einen Pfaffen-Streit/ den Lutherus von ungefehr aus Zanckſucht angefangen habe/ und darinn es ihm geglücket sey/ nachdem er durch diese und jene grosse Herren/ die ihres Vortheils halber die Reformation befördert hätten/ unterstützet worden; ob sie wohl hierinn wider alle Glaubwürdigkeit der am Tage liegenden und mit so viel Documenten bekräfftigten Geschichten handeln/ die die Nothwendigkeit der Reformation zu der Zeit/ (*) und die vorkommende Spuhren der Göttlichen Direction und Beystandes vor jedermanns Augen handgreifflich darlegen. Nichts destoweniger können sie nicht leiden/ daß diese gesegnete Reformation werde zum Preiß GOttes gebührend erhoben und heraus gestrichen/ oder daß auch im Gegentheil das Pabstthum und dessen abscheuliche Finsterniß werde klärlich abgemahlet/ daß man den Pabst den Anti-Christ/ den Menschen der Sünden/ das Kind des Verderbens/ etc. nenne; welches alles ihnen nach ihren Grundsätzen ein Greuel ist/ und als etwas zur Sache undienliches geachtet wird. Dabey ich einen jeden Unpartheyischen wil urtheilen lassen/ ob dieses überein komme mit der gebührenden Erkänntniß der in der Reformation erzeigten Göttlichen Barmhertzigkeit? Doch stimmen ihnen hierin bey die Freygeister/Enthusiasten und andere ihres gleichen Fanatici, die bloß auff die Heiligkeit des Lebens dringen/ die Erkänntniß der Wahrheit aber vor unnöthig achten/ und die Treibung derselben für Zänckerey/ Wort-Kriegen/ꝛc. ausruffen; daher ihnen auch alle Religionen gleich sind/ und eine so wohl als die andere von ihnen mit dem Secten-Nahmen beleget wird. Und so muß denn auch das Reformations-Werck Lutheri, an dessen Person sie ohne dem vieles auszusetzen haben/ auff das heßlichste abgemahlet werden. (**) Darüber wir uns aber nicht wundern dürffen/ als diese Leute bemühet sind/ den Articul von Christo/ der für uns gelitten und gestorben/ und von der Rechtfertigung aus dem Glauben an seinen Nahmen/ den der theure Lutherus als den Grund unsers Heils und vornehmsten Articul der Christlichen Religion so gewal-

(*) Der Christl. Leser wolle hievon nachlesen die schönen Vorreden des vortrefflichen Theologi, Hrn. D. Ernst Salomon Cyprian, über Frid. Myconii historiam Reformationis, und über Wilhelm Ernst Tentzels Historischen Bericht vom Anfang der Reformation Lutheri.

(**) Videatur præter alios larvatus Jeremias Heraclitus Christianus in Luthero ante Lutheranismum, inprimis in præfatione. Adde Godofr. Arnoldi Kirchen- und Ketzer-Historie/ ubi omnia convitia collecta deprehendere licet.

gewaltig getrieben und verthädiget hat/ übern hauffen zu werffen/und hingegen die Gerechtigkeit der Wercke und eines Christi in uns / der aber ein anderer Christus ist/ 2. Cor. 11,4. auffzurichten. Daher da sie schnurstracks der Lehre der Wahrheit / die Lutherus wieder hervorgebracht hat / zuwider sind / kans nicht anders seyn/ als daß sie bey aller Gelegenheit dieselbe anzapffen / und unsere Kirche/ die sie ärger als das Pabstthum haſſen / verwerffen ; welches wir ihnen auch wohl gönnen könnten/wenn sie nur nicht unter dem Nahmen der Evangelischen / dafür sie wollen angesehen seyn / herumschlichen und ihre Irthümer auszubreiten suchten / wie davon die betrübte Erfahrung so viele Exempel uns an Hand giebet. Das heisset ja wohl die Wolthat dieses Lichts offenbahr verachtet/ die doch GOtt der Welt so gnädig erzeiget hat.

Lassen wir aber diese fahren / so finden sich doch andere / die von besserm Gemüthe seyn wollen/ die da mit dem Munde fürgeben gute Lutheraner zu seyn/ und sich zur Evangelischen Kirche mit vollem Halse bekennen / die sich aber nicht weniger an diesem Licht versündigen / indem sie sich mit dem blossen Nahmen begnügen/ sonsten aber sich nicht bekümmern/ das Gute der Reformation recht einzusehen/ und sich darnach wol zu beweisen. Ich meine die Unwissende unter uns / die keinen Grund ihrer Religion wissen zu geben/ die keinen Unterscheid wissen zwischen dem Päbstischen Sauerteig und der reinen Evangelischen Lehre/ die nicht begehren zu erkennen die Greuel des Pabstthums / folglich auch so viel weniger Wesen machen von der durch den Dienst Lutheri wieder hervorbrachten Wahrheit ; welchen es daher einerley seyn würde / ob sie Papistisch oder Evangelisch gebohren / da sie von einem so viel wissen als von dem andern ; und welche sich so viel leichter bewegen lassen bey vorfallenden Gelegenheiten von der wahren zu der Päbstischen Religion abzufallen. Dabey aber solche Leute so viel weniger Entschuldigung haben / als sie sonst in zeitlichen Dingen klug gnug sind/ das / was zu ihrem Vortheil oder Schaden dienet/ zu erkennen ; die daher/ so sie nur selber wolten / einen bessern Verstand auch in dieser Sache / die ihr Heil und Seligkeit angehet / erlangen könten. Was kan man nun von solchen Leuten dencken / als daß sie keine Hochachtung gegen diese grosse Wolthat haben können/ da sie nicht einmahl einen Begriff davon haben ? Und dennoch ist der Hauffe dieser Leute sehr groß / nicht allein unter dem gemeinen Mann / sondern auch wohl bey den Grossen dieser Welt / bey welchen öffters mehr Unwissenheit herrschet/ als man meinen solte.

Gehen wir weiter unter dem Hauffen derer / die sich von der durch Lutherum geschehenen Reformation Lutheraner nennen / so werden wir zwar andere antreffen / die eine mehrere Erkänntniß von dieser Sache / auch noch einige

Hoch-

Hochachtung dagegen haben / indem sie gestehen müssen / daß uns GOtt von einem schweren Joch / darunter die Päbstische Kirche lieget / befreyet habe ; zumahl wann sie an Papistischen Oertern sich auffgehalten/und den Augenschein von dem daselbst herrschenden aberglaubischen Wesen eingenommen haben : die aber dennoch keinen rechten Eifer für die ihnen anvertraute wahre Religion bezeugen / die daher für den theuren Schatz derselben nicht gebührend wachen/ noch alles thun / was in ihrem Vermögen wäre / sonderlich in Steurung und Innehaltung falscher und irriger Lehre ; durch deren Nachlässigkeit dann die wahre Religion gewaltig Abbruch leiden muß. Denn da der Satan in seinē Werckzeugen nicht ruhet/seine Lügen unter die Leute mehr und mehr zu bringen / solche aber dazu still sitzen / was kan anders erfolgen / als daß bey Zunahm derselben das Licht der Wahrheit muß Gefahr lauffen wieder verdunckelt und von der Finsterniß bedecket zu werden ? Und das findet sich vornehmlich unter den Grossen / die Amtshalber über die Religion so vielmehr halten und eifern solten/ die aber/ wo sie nicht gar aus Welt-gesinnetem Hertzen von der Religion wenig Wesens machen / und also um den Schaden Josephs sich um so viel weniger bekümmern / doch aus politischen Ursachen / Menschen-Furcht oder Gefälligkeit / und dergleichen / zu Wercke gehen / fürgebende / man müsse öffters / grossen Herren zu gefallen/und einer und andern anscheinenden zeitlichen Gefahr vorzukommen/ durch die Finger sehen/ man könne einreissenden falschen Lehrern nicht so begegnen und steuren / wie man gerne wolte / sondern müsse öffters etwas geschehen lassen / welches man der Umstände halber nicht ändern könne / und was solcher Ausflüchte mehr sind. O hätten unsere Vorfahren also wollen handeln und den Mantel nach dem Winde hängen / so würde es gewiß nimmer zu einem Durchbruch des Lichts der Wahrheit kommen seyn / und säßen wir noch unter der Päbstischen Finsterniß. Man hat ja an ihnen gesehen den Beystand GOttes / der sein Werck gegen alle Drohungen der Käyser und anderer Fürsten mächtig secundiret hat. Und so solte dasselbe auch uns so viel muthiger machen in der Maintenirung und Festhaltung der Wahrheit gegen alle Attentata der Feinde derselben. Aber der Unglaube ist bey den meisten leyder ! so groß/daß sie sich nicht resolviren können/ für die Ehre GOttes und seines Wortes etwas zu wagen. Und müssen wir uns in diesem Fall schämen für andern Glaubens-genossenen / sonderlich den Papisten/ die eiffrig gnug sind/ nicht allein ihre Religion zu bewahren sondern auch außzubreiten / dahingegen bey uns eine so grosse Trägheit und Schläffrigkeit herrschet ; welches ja wohl höchst unverantlich ist. Was Wunder aber / daß nach dem Exempel der Grossen auch die andern sich richten / und in der Liebe der Wahrheit so laulich werden ? Gewiß

das

das Pabstthum zu bestürmen / und auf den Römischen Donner-Götzen als einen Vejovem aus GOttes Worte loß zu donnern angefangen hat / wie nemlich ein erschreckliches Donner-Gewitter plötzlich und unvermuhter aufgestiegen / und / als die vom Pabst Leone auf einmahl neugebackene Ein und dreyßig Cardinäle in der Peters-Kirche bey einander versamblet waren / dem dasigem Petrus-Bilde die in Händen haltende Schlüssel aus der Faust heraus geschlagen hat. Vid. Mornæi Myster. iniquitat. s. Histor. Papat. pag. 566.

(f) Gabriel Bartholomæus Gramondus olim in sacro Regis Galliarum Consistorio Senator, & in Parlamento Tolosano Præses conscripsit historiarum Galliæ ab Excessu Henrici IV. Galliæ Regis libros XVIII. in quorum libro II. ad annum Christi 1617. pag. 175. s. Edit. Amstelodam. de anno 1653. tradidit sequentia: Ridiculum est, quod aggredior: ubi Germanis hæreticis indictio Jubilæi innotuit, obstrepere, scriptoque vulgare Romani ea in re Pontificis impotentiam. Statim arrogat sibi jus idem Johannes Georgius Dux Saxoniæ Lutheranus, promulgatque, in æmulationem Catholici, Lutheranum Jubilæum - - Indixere ludicrum Wormatienses, Francofurtenses, Nurembergi, Argentini - - - Sic imitatur homines simia putidum & infame animal; sic mentitur humanam Psittacus vocem, cujus non capit ipsos articulos, nedum abstrusa sensus &c. Sed enim uti risu dignum censeri nequit, si ex Scripturâ S. ostenditur, Pontifici Romano jus Jobelea ejusmodi indulgentiaria indicendi potestatem haut competere; ita ridiculum potius fuerit, potestatem alicui minus debitam velle vindicare. Quin igitur ipse Gramondus deridendus sit, inani Jubilæa Lutheranorum risu excipiens, vix quispiam veritatis amantior in dubium vocaverit. Jubileum nostrū equidē ab eo vocatur ludicrum, quasi verò Lutherani in sua Jobelei celebratione rebus ludicris unquam vacassent: sane jejuniis, pœnitentiæ, precibus, gratiarum actionibus, hymnis, Psalmis operam dantes, res ludicras tractasse neutiquam dici queunt, potiori ergo jure de Pontificiis dixeris, eos ludicrum celebrare, qui puta superstitiosis vexillorum, labarorum & imaginum circumgestationibus, variis processionibus, fraternitatibus & sodalitiis, nec non theatricis multiplicium rerum exhibitionibus & repræsentationibus tempus fallere solent Jobeleium. Quin ipse quoque Gramondus forsan luserit, quando pro Nurimbergensibus & Argentinensibus Nurimbergos & Argentinos enuntiavit. Quod autem Gramondus Lutheranos & simiæ & psittaco, & hyænæ adsimilat, ut quidem tolerari, haudquaquam tamen probari ab eo potest. Quis enim convitia ejusmodi

ex mera animi impotentia profecta magni adeò æstimet? satius profectò fuerit obfirmato hæc talia excipere pectore & stoico concoquere stomacho, quàm scapham scapham appellare & malum malo retribuere: præsertim ne minimo quidem sese ullibi exserente probationis indicio. Interea vix culpandus ille foret, qui jure utens retorsionis, Pontificios simiæ, psittaco & hyænæ assimilaret, utpote antiquos Judæorum ritus vocesque haut raro imitantes. Ut verò etiam reliquis illis satis fiat omnibus, qui nobis Dicam Jubileorum scribunt, adeant illi Dn. Dan. Guil. Mollerum Profess. Altdorfin. celeberrim: qui Disputat. suæ de Jobeleo Lutheranorum cap. IV. §. 5. f. viles istiusmodi nenias & ineptias pueriles redarguet facileque disperget.

(g) Siehe die Köstlichkeit des Jubel-Festes Jubilirender Alten bey der Jubel-Hochzeit des Hn. Tielcken/ von mir den 7ten Sept. Anno 1717. in Hamburg vorgestellet fol. 1. b. f.

(h) Hunc Bonifacium VIII. Galliæ Rex Philippus pulcher, Catholicis licet sacris addictus, appellavit decessoris sui homicidam, atheum, Simonem Magum, hominem nequam, porcum & canem, quo pestilentiorem non viderit habueritque orbis Christianus. Præterea vaticinium Prophetæ in vita illius cognitum & apertum fuisse isto ævo vox populi, &, ut ille scripsit, vox Dei fuit: Quod intraverit sedem ut vulpes (fraudando illâ decessorem Celestinum) vixerit ut leo (insultando omnis orbis Principibus sibique tribuendo ecclesiæ dominatum) mortuus sit ut canis (ob maleficia occisus) Ipse Pontifex successor, Benedictus, scelera ejus non dissimulavit: verum sustulit vibrata ac sparsa ab eo anathemata. Quid? quod magis est, primus merebatur, à cujus judicio ac tyrannide sacra collegia, antistites, Principes, cœtus integri, Reges ac Principes ad concilium & novum Pontificem solenni ritu appellarent rogarentque à cardinalibus apostolos adversus apostolum. Quem, ex eo tempore, non *Sanctitas*, sed *Fatuitas & Stultitia Vestra* adpellarunt idque usu in Gallia, quod horrendum! curiali. Non hanc dicam egomet ei scribo: Sed viri *Catholici & Pontificiales*, Natalis *Alexander*, Abraham *Bzovius*, Odoricus *Raynaldus*, qui ejus generis loca coævorum in annalibus non ausi sunt dissimulare. Quis bonus igitur laudabile christiani *Jubilei* institutum expectaverit à spurcissimo & lutulentissimo parente? Res ipsa loquitur, non animas curavit Jubilei actor & auctor Bonifacius, sed nummos, quod iterum non silent ejus temporis historici. Id enim sibi sumpsit veterator: ut delictorum pœnas, seculari hoc anno, remitteret

teret hominibus christianis instar Israëlitarum, quos oportuit in anno jubileo manumittere servos, gratis reddere agros ac fundos obæratos, expungere nomina aliena in codicillis, cetera. Quid autem Bonifacius? Ille non de suo fuit liberalis, sed de alieno. Non peccata in se commissa condonavit, sed in Deum, rempublicam, civem. Idque conatu ad omnem audaciam & blasphemiam projecto. Imperavit scilicet nuntiis cœlestibus, angelis, ut illico morem gererent Romanæ indulgentiæ neque cunctarentur, eorum animas ferre ad sinum Abrahæ, qvos ipse seculari codicillo instruxisset, veniæ omnis unico remedio. Qvi de improbo pontificis verbo dubitat, is legere potest formulam secularem in Pontificialium diplomatum collectoribus, Laertio *Cherubino*, Carolo *Morono*, Andrea *Victorello*, aliisque scriptoribus argumenti secularis. Sed neque largitio de alieno fuit gratuita Romæ, verum mercenaria, nundinatoria, impudentissimi quæstus. &c. &c. Dn. Prof. Jo. Petrus Ludewig, Hallens. *Dica Jubileorum* quam bonis mentibus ad cavendas in secundo Jubileo Evangelico ceremonias & Ritus suo instituto & calamo commendat, p. 4 seqq.

(i) Papæorum Jubilorum Originem, Nundinationem reliquasque nugas mirâ & dispositionis concinnitate & elocutionis suavitate nobis exhibet B. Johan. Affelmannus S.S. Th. D. & Profess. Rostochiens. Programmate in Prælectiones publicas de Jubilæo Evangelico de anno 1617. quod quo rarius est, eo magis in pretio habendum & ab oblivione seu interitu, ne quid Resp. literaria detrimenti capiat, vindicandum puto. Quapropter scriptum illud elegantissimum prelo rursus subjicere volui, ita autem se habet: Programma in Prælectiones publicas Johannis Affelmanni S.S. Theolog. D. & Professoris de Jubilæo Evangelico. Initium Lectionum fiet, σὺν Θεῷ, die perendino, qui erit 4. Novemb. horâ à meridie primâ, in auditorio magno. Rostochii, Typis Joachimi Pedani Academiæ Typographi. Anno MDC. XVII.

* * *

MEmorabilis est Prophetæ Zachariæ, ordine septima, visio, quæ describitur c. 5. v. 5. & seqq. Vidit Propheta, in medio amphoræ, seu modii, insidentem mulierem, & una cum modio in conspectum Prophetæ egredientem; massam item plumbi, qua instar operculi modio imposita mulier in imum modii intrudebatur; duas præterea mulieres alatas, alis Milvi (in Hebræo est הַחֲסִידָה, quod alii ciconiam, alii struthionem interpretantur, nos cum Hieronymo & Luthero, milvum vertimus) iisque pansis amphoram elevantes, pendulamque in-

ter cœlum & terram tenentes, tandemque in terram Sennaar seu Babylonem deferentes. Quid hæc visio sibi velit, partim in textu explicatur, partim nobis pie perpendendum relinquitur. Amphoram sive modium, textus dicit, esse, oculum eorum in universa terra: mulierem sedentem in amphora, dicit esse, impietatem, eamque non tam in moribus, quam, ut Hebræa vox indigitat, falsa doctrina consistentem. Per oculum illum, potiores interpretes Calviniſtici, intelligunt Dei providentiam, quæ omnes improbos inter Judæos in unum quasi acervum & modium comportaverat; sed alienius. Alii, hæreticorum doctrinam. Omnium optime Lutherus noster, faciem seu speciem externam: quemadmodum Exod. 10. v. 5. locustæ dicuntur operire oculum, seu faciem & superficiem terræ, ut sensus sit: falsorum doctorum speciem externam similem quidem esse modio mensuræ certæ destinato, quia doctrina & vita Pseudodoctorum certis regulis quasi mensurari solet, sed modio pertuso & vacuo, quia vacui sunt Pseudodoctores à fide, speciem pietatis habentes, virtutem ejus abnegantes. 2. Tim. 3. v. 5. Comparatur autem hæresis mulieri: *primo*, notante Cyrillo, ob fragilitatem: ut enim muliebris sexus infirmior est, 1. Pet. 3. v. 7. ita impia doctrina nihil habet virile, nihil roboris aut firmitatis. *Secundo*, ob turpem à Deo defectionem 2. Corinth. 11. v. 3. à muliere enim initium factum est peccati, inquit Sirac. 25. v. 3: mulieri etiam præ viris fornicatio in sacris tribuitur; unde & hæresis fornicationi passim confertur Ex. 34. v. 15. Deut. 31. v. 16. Esa 1. v. 21. c. 17. v. 3. Jer. 3. v. 1. Apocal. 18. v. 3. &c. *Tertio*, ob externam speciem: quemadmodum enim mulieres plerumque viris sunt formosiores, ita doctrina hominum gratior est rationi humanæ, quam scriptura divinitus inspirata. *Quarto*, ob fucum & blanditias: hæresi enim ad impietatis barathrum adducuntur homines, non secus ac Salomon blanditiis fœmineis ad idololatriam 1. Reg. 11. v 3: unde Chrysostomus, hæreticorum non tam minas ait esse timendas, quam blanditias. Mulier hæc *sedere* dicitur; auctoritatem enim in Ecclesia docendi, Pseudodoctores affectant, quemadmodum Christus de Pharisæis ait, super Cathedram Mosis sedent Scribæ & Pharisæi, Matth 23. v 2. Sedet ergo hæresis, & quidem *sedet in modio*, hoc est, animos hypocritarum, & eorum, qui sua tantum docendo quærunt commoda, occupat; justo tandem Dei judicio, ut Theodoretus ad hunc locum annotat, veluti ponderoso quodam *plumbo* (grave enim est incidere in manus Domini Heb. 10. v. 31.) ad imum præcipitanda. Interea *mulieres volantes*, hoc est, falsi doctores, *circumferunt amphoram impietatis intra cœlum & terram*, quia doctrina hæretica dubia est, pendula est, quæ nusquam quietis & certitudinis invenit locum. *Alas* habent hæ mulieres, mira enim celeritate, quasi vento acta, omnia loca hæresis pervolat: *milvi alas*, quia milvus est avis infausta & immunda. Levit 11, rapacissima & famelica, magnis & ad volandum fortibus alis nobilis. Cum autem amphora nusquam quiescere possit, tandem in terra Sennaar basin invenit stabilem, h. e, apud inferos, ubi omnis ordo exulat, Babylonica autem caput exerit confusio, quemadmodum & Babylon habitatio Dæmonum dicitur Apocal. 18. v. 2. Cæterum quod *duæ* mulieres esse dicuntur, si Piscatori & Junio credimus, respectu fit duorum temporum, vel potius, conspirationis mutuæ, quæ sæpe est major inter hæreticos, quam Concordia inter Theologos Orthodoxos. Quamquam vero immediate hic agatur de Judæorum traditionibus, & hæresi, tamen *manuductionem Lutheri in homil. super Epistol. in festo circumcisionis cum D. Winckelmanno, D. Balduino, & aliis, secuti*, secundario & consequenter, illustrem, hoc loco, ut totius doctrinæ Papisticæ, ita in primis Papistici JUBILÆI descriptionem contineri, non dubitamus. Est enim Jubilæum Papisticum instar modii cujusdam, quo vel minima quæque ad Papæ Romani præscriptum mensurantur. Et hoc demensum impietatis per mulieres suas, h. e. monachos, Jesuitas, mira celeritate circumfert, qui affectato verborum morumque fuco, mensuram illam Jubilæi Papistici inter cœlum & terram circumvehunt, dum observatoribus decretorum Papisticorum, neque cœli beatitudinem vere polliceri possunt,

possunt, neque gehennæ supplicia minitari audent, sed in medium locum eosmet, nempe purgatorium, ablegant, flammis infernalibus ad tempus ustulandos. Interim tamen ædificarunt huic modio domum, & basin locarunt in terra Sennaar, hoc est, mystica Babylone Roma, Apocal. 14. 17. & 18: atque eo alis milvi hi deferuntur, ut modium hoc circumferendo, aliqualiculo & ærario Papæ probe prospiciant, verbum Domini, ut cum Apostolo dicam, cauponantes; in hoc etiam milvis deteriores, quod cum aves illæ nihil unquam esculenti rapiant, ex funerum ferculis, teste Plinio *lib. 10. natural. hist. c. 10.* isti vultures & mortuorum cadaveribus, ossibus, vestibus, nundinas & pecuniarum aucupium in Jubilæis instituunt: ita, ut falsè non minus quam vere dixerit, prudens ille Arragonum rex Alphonsus, Harpyias (adde etiam nostros milvos) non amplius insulas colere, sed ex insulis in Romanam curiam migrasse, ibique jam domicilium constituisse: & Petrus Blesensis de præcipuis Aulæ Romanæ milvis, quos officiales vocant, scite scripserit; Credo hominum officiales non ab officio, nomine, sed officio, verbo, mutuo accepisse vocabulum: *Officit est verbum crudele nimis & acerbum: Dictio plena malis, hinc dicitur Officialis.* JUBILÆI hujus Papistici, Satana impellente & avaritia stimulante, primus auctor est BONIFACIUS VIII. at qualis auctor? qui Celestinum V. antecessorem suum, fraude circumvenit, ut Papatu, velut homo simplex & tanto oneri impar, cederet, & ipsi resignaret: qui Albertum Austriæ Ducem, Rudolphi I. Imperatoris filium coronare recusavit, dictitans indignum esse, qui imperio potiretur, quamquam bis à Principibus Germaniæ Imperator electus esset: qui omnia Regna sedis Romanæ feuda esse contendit, & Reges hoc negantes excommunicandos & deponendos judicavit: qui Philippum Augustum, ex regno Galliæ pecuniam efferri Romam justissime vetantem, excommunicavit, & contra eum Albertum Imperatorem ad arma incitavit. Is Jubilæi Papistici auctor est. Is, de quo annales dicunt: *intravit ut vulpes, regnavit ut lupus, mortuus est ut canis.* Hic igitur indicto, pro auctoritate, Jubilæo, & magno populorum concursu Romam facto, ut vix incedere per urbem amplam & vastam liceret, *Platina referente & Cranzio Saxon. lib. 8. c. 36.* primo solenni die Pontificalibus ornatus, sese multitudini spectandum præbuit, eique benedixit: postero vero die Imperatorio paludamento insignis, nudatum ante se gladium deferri jussit, magna voce clamitans: Ego sum Pontifex & Imperator, terrestreque ac cœleste imperium habeo: aliis acclamantibus: ecce duo gladii hic: ut Urspergensis commemorat. Notatu vero dignum est tempus, quo Jubilæum Romanum est institutum, scilicet anno Christi 1300, quo imperium Osmanidarum, quos alii Ottomannos vocant, & Cæsares Turcicos, in Oriente cœpit. Initium quidem Alhigeræ sive æræ Turcicæ incidit in annum Christi 622. unde Saraceni vel potius Agareni (neque enim à Sara, sed Agare ancilla ortum ducunt) annos Alhigeræ, h. e., peregrinationis vel expeditionis primæ Machometi computant: sed regnum Osmanidarum, anno demum 1300. cœpit. Nempe eodem anno Papa in Occidente, & Turca in Oriente, regnum quisque sibi aperte usurparunt: ambo hostes Christi & Ecclesiæ rabiosi: ambo alieni regni invasores impetuosi; ambo malæ fidei possessores injusti. Primum igitur Jubilæum Papisticum Bonifacius VIII. celebravit, & ut centesimo quoque anno repeteretur, constituit. Sed tantæ pertæsus moræ Clemens VI, lucri cupiditate, cum proventum piscaturæ hujus locupletissimum sentiret, ad quinquagesimum annum restrinxit, prætendens, quod ætas hominum Jubilæum centum annorum, cujus tamen ingens ad salutem sit necessitas, raro attingeret; & alterum Jubilæum, primo Potificatus sui anno (Zelum notet lector) anno Christi 1350. Romæ absens celebravit: quo anno singulis diebus ad 5000. peregrinorum Romam venisse & Roma discessisse dicuntur: *Platin. Trithem.* In bullis, quibus Jubilæum indixit, blaterat, se nullo modo commissurum, ut quisquam peregrinans Romam, pereat: & ut ostendat, se, quemadmodum Canonistæ de eo prædicant, idem habere consistorium cum Deo, & idem tribunal cum Christo, im-

mo se esse hominem illum peccati, sese pro Deo gerentem 2. Thess. 2. v. 4. idcirco dictatorie præcipit, ut ejus (peregrinantis) animam a Purgatorio penitus absolutam confestim in cœlum transferant. Dedit etiam potestatem illis, qui peregre Romam Jubilæi gratia venerant, ut singuli tres vel quatuor animas, quas vellent, seligerent: eas enim protinus propter suas indulgentias, & eorum meritum, e purgatorio in cœlum subvolaturas. Quam manifestam impietatem facultas Theologica Parisiensis tunc erroris & temeritatis intolerabilis publico scripto damnavit, *ut Vesselus & Agrippa testantur.* Tertium Jubilæum novelli Theologi & Historici plerique omnes Sixto IV. ascribunt; quem lapsum esse memoriæ putarim; tertium enim Jubilæum non Sixtus sed Urbanus IVtus, postremo Pontificatus sui anno, indicit, &, memor quantum ex Jubilæo Clementi VI. lucrum advenisset, præter omnem rationem illud abbreviat, scilicet ad singulos triginta tres annos: ita nempe, ut anno Domini 1388, in festo natali incipiat, & per annum inclusive duret: verum morte præventus illum non vidit, sicque Bonifacio IX. successori demetendum feracem hunc agrum reliquit: *quo de vide sis Theodorum à Niem. lib. I. c. 68. & 69,* Bonifacius (rectius Malefacius) ergo annum 1400, licet Urbanus alium interseverat, Jubilæo sacrum esse voluit. Candide omnino de eo non solus Platina, sed & Papista Cranzius *in metropoli l. 11. c. 10. & 12:* crebræ, inquit, sub Pontificatu illius fiebant indulgentiarum collationes, usque ad fastidium cordatorum virorum, gratias & indulgentias fecit inauditas, & quàm facile dedit, tàm leviter revocavit, fabulas excitans in orbe Christiano, quod auro expleri non posset. Hæc ille. Temporibus his Pontifices Româ, ob auctoritatem Romanorum, quam in urbe hactenus summam retinuerant, desertâ, Avenionem in Galliam sedem transtulisse, ex historiis certum est; Imminente autem anno Christi 1400, Jubilæo illo anno, Cives Romani veriti, ne ex Pontificis absentia, qui benedictionem impertiri dicebatur, Jubilæi solennitas frigeret, supplices magnâ pompâ eum accedunt, spe conceptâ, si Papa Romæ tum foret, ob concursum popularem ex omnibus gentibus, magnas se divitias consecuturos, rogantque ut revertatur: at is quò plus rogaretur, eo minus commovetur, & quam male se erga ipsum gesserint exprobrat, urbemque fastidire videtur. Itaque eo redacti Romani lucri ex illis nundinis cupidi, ut benedictionem Jubilæi libertate suâ redimerent, & se Banderesios, magistratus Romanos, â se antea constitutos, abrogaturos, Papæque imperio se submissuros promitterent. His conditionibus Bonifacius Romam reversus, Jubilæum tertium dicto anno obiit: dumque Romani cives lucro ex peregrinis Jubilæum visitantibus captando inhiant, Papa interea dominum Romæ absolutum se fecit, &, *ut Franciscus Guicciardinus lib. 4. histor.* sui temporis refert, præsidium arci Angelicæ imposuit. Digni erant hoc præmio Romani, qui contemtâ libertate à Christo partâ, dum libertatem fictitiam Romæ ab Antichristo vendi tantopere desiderant, in servitutem etiamnum durantem ab Antichristo redigerentur. Quartum Jubilæum Nicolaus V. celebravit. Tanta populi multitudo tum Romam confluxit, ut, *Platina teste,* cum templum ingrederentur, & ex eo egrederentur, ducenti circiter opprimerentur, multis exceptis, qui in aquis perierunt, quum pontem S. Angeli transirent. Digni fuerunt hoc præmio, qui, veritate Christi relictâ, inventa Antichristi secuti sunt. Quum vero nimis longa intercapedo temporis ab uno Jubilæo ad alterum Paulo II. videretur, hic virtutis & literarum inimicus, quia humanitatis studia ita oderat, ut ejus studiosos, uno nomine, appellaret hæreticos, decrevit, ut illud vigesimo quinto quoque anno iteraretur, propter salutem animarum, aut potius ad colligendam quotidie novam pecuniam, *ait Fasciculus temporum.* Sed dum de Jubilæo, anno 1475. instituendo, deliberat, morte opprimitur, sive per apoplexiam, sive quod, *Peucero scribente,* à Diabolo noctu in ipso venereo actu strangulatus sit. Quare anno 1500. Alexander VI. (monstrum hominis) illud celebravit, bullis divulgatis indulgens, ut qui Romam

ipsi

ipsi venire nollent, aut non possent, eô mitterent, & Jubilæi gratiam pecuniâ sibi compararent. Dehinc annô 1515. Leo X. per totam Galliam, Germaniam & alia Christiana regna, Jubilæum promulgavit, & indulgentias peccatorum impudentissime vendidit, quibus Deus graviter irritatus, nostri simul paterne misertus, tertium mundo Eliam, LUTHERUM, excitavit, qui indulgentiarum nundinationem palam improbaret, nos vero ex papatu plus quam Ægyptiacæ miseriæ educeret, & ad veram Evangelii lucem reduceret. Historiæ docent, à condita urbe ad Vespasianum & Titum Imperatores, devictis, debellatisque nationibus ab ultimo orbe, Romanos per tot secula, viginti supra trecentos egisse triumphos. Sed quid omnes isti triumphi, si cum hoc Lutheri componantur? Fumus, vanitas. Porro anno 1550. Jubilæi celebrationem summopere desideraverat Paulus III, sed die 10. Novembris anni Jubilæum præcedentis vitam cum morte commutavit. Ei, ipso anno Jubilæi Julius III, *ut post decretum sess. 10. Concilii Tridentini legimus*, successit. Hic Julius die 22. Febr. coronatus, biduo post, malleo aureo aperuit deauratam portam. Anno 1591. Gregorius XIV. Jubilæum indixit, & per Ernestum, Electorem Colonienſem, Coloniæ promulgari curavit, ejusque omnes verè pœnitentes & verè communicantes (ita enim habent verba Mercurii Gallobelgici) participes fecit. Nostrâ ætate Clemens VIII, anno Christi 1600, Jubilæi festivitatem celebravit, & hoc, qui nunc decurrit, anno, Paulus V. $\frac{2}{12}$ Junii Jubilæum indixit, sæpius fortè hanc Jubilæi Piraticam, idque majori, ut opinor, fructu quàm Venetos inique oppugnando, exerciturus: qui etiam superiore semestri $\frac{14}{24}$ Maji festum electionis Papalis, novo invento, Romæ celebrandum instituerat. Tot igitur Jubilæa Antichristiana hactenus fuerunt, & ex indubitatis historiarum monumentis liquidò ostendi potest, errorem errare historicum eos, & qui plura, & qui pauciora numerant. Cæterum ut illis apud Christianos fides aliqua & majestas conciliaretur, prætendit POMPI Fex, se in illis instituendis, cum exemplum Ecclesiæ Israëliticæ veteris Testamenti sequi, tum salutem omnium animarum spectare, quò nimirum omnes pœnitentes, & confessi (ut barbarè loquuntur) qui anno Jubilæo devotè limina Principum Apostolorum essent visitaturi, indulgentias ac omnium delictorum unquam commissorum veniam consequerentur. Pessimè omnia. Jubilæum enim Mosaicum quod attinet, quinquagesimo quoque anno recurrens, quinquagesimo dico, respectu Jubilæi præcedentis inclusive, ut rectè Hugo annotat, non exclusive, ut male, Lyra, Abulensis, Rupertus, Cusanus, Funccius, Bucholzerus & Cranzhemius, illius institutio expresso Dei nitebatur mandato, & partim gratuitam debitorum omnium remissionem, rebus ac personis venditis libertatem, liberum etiam ad amissas possessiones reditum Judæis denuntiabat; partim Evangelicæ vocis gratuitam peccatorum veniam, liberationem ab hostibus, reditumque ad amissa cœli bona præfigurabat. Hæc Jubilæi veritas à Christo ipso est impleta, proinde figura abrogata. At Jubilæum Papisticum nullo jussu divino nititur, nec, ut verbo dicam, quicquam est aliud, quàm renovatus judaismus. Quicunque enim figuras rerum futurarum retinent, ii, facto ipso, se non credere promissiones de Messia impletas esse, ac proinde Messiam nondum venisse testantur. Quod verò Pontifex animarum prætendit salutem, quam se hoc pacto procurare crocitat, næ nugas agit nugerrimas. Et quid est Christum ejusque meritum ludibrio exponere, si hoc non est? Quin potius & Jubilæi Papistici & tota indulgentiarum nundinatio non nisi ex avaritia & lascivia Antichristi nata est, quibus auri argentique torrentes Romam derivantur. Bonifacius IX. centum millia florenorum ex indulgentiis in unius regni provincia exiguo temporis spatio contraxit, *ut auctor est Theodor. à Niem.* Alexander VI. indulgentias unius Jubilæi filio nothoCæsari Borgiæ, *teste Guicciardino*, pretio vendidit 300000. coronatorum, cumq; filius aleæ jactu de iis deperderet 100000 coronatos, subridens inquit: sunt tantùm peccata Germanorum, *ut annales testantur.* Verè ergo Niem; Camera Romana, assimilatur mari, in quod intrant omnia flumina, & non exundat;

dat; sic enim in istam portantur auri pondo millia, attamen non impletur. Neque mirum ergo quod Franciscus Petrarcha de Ioanne XXII. testatur, eum mortuum, in privatis tantùm bonis reliquisse, tonnas auri 250. Nam congeries opum tanta ut fieret necesse fuit, cum nihil in rerum natura manserit reliquum, ex quo istæ Harpyiæ suam non extraherent prædam. Quos fructus Jubilæa Romana, & indulgentiarum in illis nundinationes, protulerint, horret animus dicere. Tantam enim auri coacervationem secutus est luxus Pontificum plusquam Sybariticus & Persicus, verbo, nefandus, secutum Christiani orbis, per funestissima bella ab iisdem Pontificibus, contra hæreticos, quos vocant, accensa, incendium. Quin illam ipsam pecuniam, quam ex indulgentiis colligunt, scortis suis donant; quemadmodum Leo X. exactiones ex Germaniæ indulgentiis Magdalenæ sorori suæ, meretrici & prostibulo famoso, *Guicciardino dicente*, concessit. Habetis Jubilæi Antichristiani auctorem, tempora, numerum, fines & effecta, pro ratione instituti, & chartæ hujus capacitate, breviter. Cum hoc Antichristiano Jubilæo nil quicquam commune habet Christianum, & Evangelicum, quod ultimo Octobris, in Ecclesiis nostris Rostochii, publicè & solenni festivitate celebravimus, & de quo ut sequentibus diebus pulpita Academiæ personent, æquum est. Ego, ne defuisse meo videar officio, prælectionibus aliquot publicis de eodem, horis & loco solitis, volente Deo, ita agam, ut primâ, adeoque perendinâ, è Psalmi, ad quem ordo me deduxit, explicatione, Iubilæi hujus festivitatis modum, & rationem ostendam; sequentibus autem, quid in specie, inprimis in Divi Ioannis Apocalypsi, de Reformationis Lutheri, cujus grato nunc animo recolimus memoriam, principio, medio, & fine adhuc futuro, signatè prædictum sit, rejectis planè Brichtmanni, Eglini, aliorumque, sive depravationibus sive ineptiis, explanem. Cujus argumenti ardui necessariique tractatio, cum Theologiæ studiosiores & amantiores, ad auscultationem piam facilè invitare possit, mentionem tantùm feciisse, sufficiat, P. P. 2. Novembris Anno 1617.

De Origine Indulgentiarum quoque lectu dignissima sunt, quæ B. D. Elias Veielius ex scriptis Seren. & Reverendiss. Principis & Dn. Dn. Georgii Principis Anhalt. &c. Præpositi Magdeburg. & Misnens. in Causa Ecclesiæ Evangelicæ in Negotio Reformationis superiori seculo per B. Lutherum feliciter institutæ sect. 1. §. 4. p. 26. affert: Est autem indulgentiarum origo verissima hæc: Cùm in primâ Ecclesiâ Magistratus Politici gentiles essent, non Christiani, Episcopi & Seniores, ut in Ecclesiis retinerent disciplinam & obedientiam debitam Ministerio, pollutos atrocibus & manifestis sceleribus, excommunicabant, nec ejectos Ecclesiâ & excommunicatos, licet agerent pœnitentiam, & veniam deprecarentur, recipiebant, nisi impositâ pœnâ externâ, quam ipsi *Canonicam satisfactionem appellabant.* Erant autem exercitia plerumque talia, quibus reorum corpora castigabantur, ut jejunia, orationes, eleemosynæ & similia. Sed posteà ex ignorantiâ, satisfactiones ita sunt auctæ, ut gravissima hæc onera vix tolerari potuerint, sicut ostendunt Canones pœnitentiales. De his oneribus nonnihil interdum relaxatum, & dies aliqui remissi sunt, idque vocarunt *Indulgentias*, id est, *Remissam seu Relaxationem certarum temporalium pœnarum.* Inde igitur factum

factum est, ut Episcopi, & Pontifices, qui hasce Indulgentias concesserunt, etiam cum posteà accessit abusus summus, formam tamen istam retinuerint, ut Indulgentias hasce de pœnitentiis seu pœnis Ecclesiasticis intelligant. Nunc autem revera *fatuitas est quædam*, postquam pœnarum illarum ritus & consvetudo penitus intercidit, indulgentias tamen illas sine rubore dispensare, atque divendere. Etsi autem norunt, non ulterius Indulgentias extendi posse ac debere; Clamatoribus tamen illis & Indulgentiarum nundinatoribus permittunt, ut contra Bullas & concessiones Pontificias, maximèque contra verbum & gloriam Dei, proclament, jam pro semiplenâ, jam pro plenariâ peccatorum, culpæ & pœnarum remissione. Adde, quòd ipsum etiam Purgatorium adorti, sine contraque Dei Verbum, sine mandato, & promissione ullâ, mandarunt Angelis, ut animas Indulgentiis redemtorum deportarent in Cœlum, imo & pretio numerato pro Indulgentiis, animas ex purgatorio liberatas pronunciarunt. Quod vel solum, etiamsi Indulgentiæ per se bonæ essent, Simonia tamen turpissima est. Ac quantum in hac re Tezelius profecerit impudentissimè, quidque inde subsecutum sit, nondum obliti sumus. Interim autem, dum Deum fallebant & homines, cautissimè hanc annectebant clausulam, quod pœnas Purgatorii remitterent, in quantum se claves sanctæ Matris Ecclesiæ extenderent. Quod tantundem est, ac si dicerem: Concedo tibi urbem Noribergam, quantum quidem ego ibidem juris habeo, cum nihil juris habeam penitus. Ergò cùm nihil ego habeam, tu quoque nihil occupabis. Nihilominus tamen conceptâ opinione fascinatos miseros spoliarunt bonis & pecuniis, exercentes cum Indulgentiis Simoniam omnium impudentissimè. Præterea illi nugivenduli, seu Indulgentiarum Præcones, proclamitarunt & venalia fecerunt omnia omnium sanctorum merita, omniumque ordinum & Fraternitatum bona opera, quæ nuncuparunt communem Thesaurum universæ Ecclesiæ, super quem sanctissimus Papa divinitùs constitutus plenariam potestatem haberet, inde depromendi & distribuendi, quantum vellet; sicut verè de his Petrus prædixit: *affectam esse maledictis per hosce viam Veritatis, præ avaritia fictitiis sermonibus in Ecclesiâ de populo Christiano negationes.* Cùm autem doli, Idololatria & abominationes hæ manifestæ sint, ita ut ab his ipsi jam abhorreant, easque pro ludibrio vulgus habeat: itaque mirari satis non possum, quòd in densissima & palpabili caligine non perseverent tan-

tùm, sed insuper nunc etiam fictitium jubilæum, qui & ipse recens est aucupium, publicis proclamitent scriptis, plenissimam remissionem pollicitantes; Et hanc gratiam Monachis quibusdam, Monialibus & cœnobiis conferant, porrò communicandam iis, qui promerebuntur, procumbendo videlicet & orando coram aris aliquibus. Quæ omnia hoc solùm volunt, ut abducti à Christo, & ab ejus abstracti gratiâ homines, non in hoc solo, sed super ipsorum vanissimis fabulis & figmentis, animarum salutem collocent. Sed quam habebunt ante vel post jubilæum piæ mentes consolationem, iis in locis, ubi non divulgantur perfecta & plenaria remissio & gratia, nisi verum Pontificem Jesum Christum cum omnibus suis meritis, ubicunque pii sunt, haberent?

(k) Dominos Observatores Hallenses, ut ex illorum Observat: select. tom. VI. p. 185. s. observatione XXIII. apparet, adeò momordit, quod B. nostrum Lutherum interdum tertii Eliæ titulo soleamus insignire, ut alto cachinno, sedinfeliciter, omnes derideant ac perstringant, qui hâc loquendi formulâ utuntur, sequentem in modum: Solet ille color prætendi. Elias primus purgavit Ecclesiam à Baalitis: Elias secundus seu Johannes Baptista se opposuit Pharisæis; Lutherus Papæ, tanquam AntiChristo. Potest tolerari ut simile, si modo memineris, omne simile claudicare. Neque diffitendum, si fateri volumus, quod res est, nos fortè non multum causæ habere, cur Pontificiis sua somnia objiciamus, cum *nostri* à talibus non sint immunes. Siquis enim occasionem quærat, quâ discipuli Lutheri sunt commoti, ut Lutherum cum Eliâ compararent, deprehendet, id magis factum esse ex odio parum laudabili erga discipulos Melanchthonis, quàm ex amore Evangelicæ doctrinæ à Luthero inculcatæ. Patebit assertio, si quis consideret scripta Cyriaci Spangenbergii, qui & ipse primus videtur esse, qui Lutherum invidioso hoc, an dicam superstitioso titulo insignivit. Edidit enim is Mansfeldæ anno 1564. seq. novem conciones in honorem Lutheri, in quibus ostendere intendit: Lutherum fuisse verum Equitem sacræ militiæ, verum virum Dei, magnum Prophetam & *verum Eliam*, verum Apostolum, verum Paulum, verum Johannem Evangelistam, maximum & præstantissimum Theologum à temporibus Apostolorum, verum Angelum Domini, & illum ipsum Angelum, cujus mentio fit Apocal. XIV. Uno verbo, verum Idolum Theologastrorum seculi decimi sexti.

Toto

Toto sanè pectore cohorrui hæc legens. Erat quidem Observator jam antè nobis non omnis ignotus, nunc autem notissimus, postquàm in chartis suis se ipsum ad vivum, melius quàm Apelles aliquis depinxit, atque imaginem sui infixit judicio, Lutheranis, quos nescio quo colore, *suos* gratiosissimè (gratia sanè quâ major vix ulla) appellat, infensiori dicam an immaniori ad posteros transmittens. Si sanâ & non invidâ mente judicare voluisset, ipsius oratio adeò deformiter non claudicasset, sed claudicationem Baalitis cedens tertium Comparationis Lutheri cum Eliâ, præeunte præcipuè tanto viro, Viro nimirum Excellentissimo, cujus ipse mentionem fecerat Observator, Georg. Calixto, qui ipsi lib. de supr. Judic. p. 53. hæc suppeditat: Ita exprimit Jesus, quod dixerat Malachias, Convertet cor patrum ad filios, & cor filiorum ad patres ipsorum, restituet omnia, ἀποκαταστήσει, (nam hanc ipsam vocem è græcâ Malachiæ versione huc transtulit Matthæus) id est, viam & rationem, quâ restitui possint, ostendet; & complures, ut sequi velint, inducet. Nam aliter nec Johannes, nec ullus Prophetа, & ne ipse quidem Servator, omnia restituit. Unde etiam vel ipse Mephibosethutroque pede claudus facilè elicuisset, in quo conveniat Lutherus cum Eliâ, & cum Johanne. Verùm id sibi negotii creditum non putabat Observator, malebat ergo innumera propemodum convitia, quibus Adversarii selectum Dei Organon, B. Lutherum nostrum à tempore Reformationis ad præsentia usque, sat impiè proscindere haud unquàm ferè erubuerunt, augere, Lutherumque, quantum in se erat, à suis contribulibus forsan percitus, nigro lapillo notare. Neque diffitendum, si fateri volumus, quod res est, nos fortè non multum causæ habere credendi, quod observator unquàm vel viderit vel penitius inspexerit X. Sermones M. Cyriaci Spangenbergii, quem primum dicit, qui Lurherum isto vel invidioso vel superstitioso Titulo insigniverit. Nam si legisset, circa finem Sermon. VIII. tàm Adami Siberi, quàm Benedicti Thaureri Islebiensis carmina, ad quæ Spangenbergius provocat, deprehendisset, quæ Christiani cujusvis & æqui Lectoris ac Censoris oculis atque sincero judicio hîc veluti in tabula exponam, Domino observatori verò veros istos titulos, quibus insigniuntur omnes isti, qui infelici & vano prorsus conatu B. Luthero istud tertii Eliæ nominis invident, perofficiosè gratulor.

D. M. Luthero Theologo, Adamus Siberus.

Noſtri fuit ſecli Lutherus Helias.
Negat Anomus, villi negant Behemothici,
Squamæq; Leviathanis, ordo Maoſius
Molochi, Cainica ſoboles Chamoſii,
Dagonis hordearii, vitulicolæ,
Aſtartici, Gomorrhiani, Hylactoris
Precioque læti, præmioque Casbiæ
Thamnuſii negant, poli placentulas
Heræque libantes, negant pulvillulos
Qui conſuunt, & apta cervicalia
Staturæ ad omnis capita, cœmentarii
Rimoſa docti delutare, canes negant
Muti, rapaces & lupi, vulpes, apri,
Fures, latrones, & quibus venter Deus,
Negant, repudiato ſuo qui vindice
Lucem tenebras nominant, malum quod eſt
Bonum vocant, inuſta conſcientias
Cohors, negat febri calent cui pectora,
Grex quæſtionum, aranearum retibus
Inſtructus, eſſe nundinas cultum Dei,
Et qui putant, & paſcua pedibus obterunt
Protervi, aquas cœnoque turbant limpidas.
Negant, Deum Corona conjuratio
Beelzebulis congregata Spheciis
Contra, vagæ ſtellæ, arbores emortuæ
Siccæque nubes, flatibusque obnoxiæ
Humore fontes deſtituti, mentium
Chuſidæ, & omnino uspiam Boſoricæ
Peſtis quod eſt, labis, luisque, ſed negent
Negent in ævum, & pernegent in Tartari
Flammis, fuiſſe barbarumque clamitent
Virumque rixarum, furentem, nec polus
Dignum, ſecundo cerneret quem lumine,
Noſtri fuit ſecli Lutherus Helias.

Epi-

Epigramma de Luthero.

Magna per invictum nobis benefacta Lutherum
A ttulit, ingenti pro bonitate, Deus.
Restituit lapsi purissima semina verbi,
T ranstulit ad cœli, nos, atavosque, domum
In Christum forti confidere pectore, clamans
N on sine divino flamine, jussit oves.
Utque tibi cœlos plantaret, Christe, Lutherus,
S udavit cura, nocte dieque, gravi.
Ludibrium statuit cunctis spectacula Papæ,
V era quibus Pietas, fugit ab orbe procul.
Taxavit scriptis, incessit & ore, venenum.
H æreseos, qui non occuluere, lupos.
Ergo relligionis Hic est reparator, & auctor,
R ectius, HELIAS alter, & ipse fuit
Vt qui sic, Christi purgavit ovile, docendo
S ola mortales, astra subire, FIDE.

Benedictus Thaurerus
Islebiensis.

Quo fervore autem ante memorata cavillationũ tela in omni laude majorem Lutherum & nostrates Theologos, in Affelmannos, Scharffios & Rebhanios, qui Lutherum cũ Elia, in Felleros, qui cũ Jeremia, in Deutschmaños, qui cum Angelo Apocalyptico, in Dürveldos & Samsonios, qui cum Mose, aliosq; innumeros, non sanè Theologastros, sed Theologos sumos, sed incomparabiles, qui Tirones novitios multis parasangis etiam extra orbitam umbræ suæ post se reliquerunt, & qui Lutherum viris cœlestissimis, Deoque plenissimis, Prophetis videlicet, Evangelistis & Apostolis absque superstitione comparare studuerunt, evibrata exceperint ac retuderint immortalis gloriæ Lutheranæ Vindices Excellentissimi, ejusque Nominis Propugnatores invictissimi, Domini Lipsienses, sequentia B. D. Gottl. Fried. Seligmanni docebunt Verba Progammat. de Luthero cum viris sanctis comparato p. 382. Pietat. Academiæ Lipsiens. in Sacrosanct. Reformationis Divi Lutheri memoriam quæ superiori anno Lips. in 8vo curâ D. Christian. Fried. Bœrneri prodiit:

Atque idem etiam de ea comparatione ſtatuendum eſſe non diffitemur, quæ inter Eliam & Lutherum noſtrum paſſim eſt obvia. Sunt, qui & hanc ægrè ferunt, *Obſervatores*, ambiguuntque, an invidioſis an ſuperſtitioſis titulis accenſere debeant, & neſcio quod *Idolum Theologaſtrorum* inde conficiunt. Abſit verò, ut nos avocet iſthæc ſiniſtrè bonam mentem interpretandi licentia, quo minus & monetam laudemus, quæ ſub *Tertii Eliæ* elogio *Lutherum* ſiſtit; & Carmen *Adami Siberi*, cujus initium & finis his verbis abſolvitur:

Noſtri fuit Secli LUTHERUS HELIAS.

Ingens eorum numerus eſt, qui ibi negantium ſub cenſu comparent; quibus an velint etiam alii diverſum ſentientes jungi, nunc quidem noſtrum non erit inquirere. Forte perſonatum *Eliam Miniſterio-Maſtigem* lubentius agnoſcerent aliqui; cujus tamen zelus qualis ſit, penitior ſcripti ab ipſo editi evolutio docet.

(l) Inde Jacob. Reihingius adhuc Jeſuita in Excub. Angel. Civitat. ſanctæ ſ. Defenſione adverſ. Balthaſar. Meiſnerum p. 150. Bellarminus aliique Pontificii concludunt, ac ſi fungi eſſent, quod licitè nunc rogari poſſit Maria, ut imperet Chriſto jure matris, quod & Chriſtus obediverit voci hominis. Ubinam Scriptura dicit, Deum obedire voci hominis? Nunquàm Spiritus S. adeo depreſſit infinitam illam Majeſtatem. Solis, ſolis, inquam, reliquit Papiſtis tantam blasphemiam. In textu originali legitur: ולא היה ביום ההוא לפניו ואחריו לשמע יהוה בקול איש peccavit igitur latinus interpres: neque enim Spiritus S. dicit: Deum obedire voci hominis; ſiquidem verbum שמע non obedientiam ſed exauditionem ſignificat, quomodo id etiam vertit Geneſ. 21. v. 17. Exaudivit Dominus vocem pueri & aliàs ſemper in eâdem phraſi *exaudire*. (2) Poſitô, Joſuam dixiſſe: Dominum obediiſſe voci hominis; inde tamen nullum ſequitur hominis imperium in Dominum: non enim obeditur tantùm imperantibus, ſed & petentibus. Neque Joſua Deo imperavit, ſed ipſum petentem Deus clementer exaudivit, uti aliàs David Pſal. 145. v. 19. ſcribit, voluntatem timentium ſe faciet Dominus; non ac ſi homo præceperit, vel jus præcipiendi habuerit: hoc enim ſine Dei contumeliâ ipſi tribui nequit.

(m) Vide B. D. Michaël. Waltheri, Prædeceſſorum meorum omnium in Superintendenturâ, ut ita loquar, Generali Friſiæ Orientalis, cui per Dei gratiam per XV. fermè annos usque ad inclinantem hujus ſeculi annum XI. præfui, facilè Principis Harmoniam Biblicam ad h. l. alioſque innumeros.

(n) Quam

(n) Quam litem non facio meam. Consulantur Interpretes; præcipuè verò illi qui ex Professo de hâc materiâ scripserunt, & quos maximam partem excerpsit M. Andr. Geret Disputat. Mathemat. quâ Solem tempore Hiskiæ retrogradum sistit.

(o) Hinc gentiles, cum Evangelii doctrina aures eorum personaret, hanc eclipsin inter ridicula & deliramenta habuerunt. Testatur de eo Origenes; qui tractatu 35 in Mathæum fusè commemorat infidelium calumnias, Evangelium ideo rejicientium, quòd tempore plenilunii solis eclipsis facta in eo affirmetur. Vid, Riccioli Almagest. nov. tom. 1. lib. V. p. 359. a.

(p) Vid. D. Christoph. Tobiæ Wideburgii Theologi ac Mathematici Helmstad. Excellentissimi, Præceptoris mei multis nominibus venerandi, νῦν ἐν ἁγίοις & Domin. Lieberkühn tum temporis commilitonis mei svaviss. Dissertationem Mathematicam de obscuratione Solis in Passione Dominica. It. Disputat. Venerabil. Dom. Abbatis D. Joh. Andr. Schmidii & Dn. Kislingii, quâ laborem Solis laborante Sole Justitiæ exposuerunt. & D. Joh. Ludov. Hannemanni Exercitationem Physicam Friderician. de Sole thes. V.

(q) Quod Eclipsis universalis & super universum terrarum Orbem fuerit, meo quidem judicio satis evidenter ex Scripturâ S. probari potest, qvæ expressè dicit, quòd occupaverit πᾶσαν τὴν γῆν Matth. XXVII. 45. ὅλην τὴν γῆν Marc. XV. 33. & Luc. XXII. 44. Dicunt equidem, qui contrarium statuunt, quòd hi sacri Scriptores per πᾶσαν καὶ ὅλην τὴν γῆν nihil aliud designare voluerint, qvàm Judæam universam; sed hæc est petitio principii. Objiciunt porrò nobis, quòd universus orbis apud Lucam describi dicatur, cum intelligatur orbis duntaxat Romanus descriptus. Resp. Ergo per universum Orbem vel sola Urbs Roma vel sola Italia cum exclusione reliquarum Regionum & Provinciarum, quæ extra Italiam per universum terrarum Orbem Imperio Romano parebant, & Romam adorabant, non potest intelligi, quod erat probandum. Conf. lit. præced. allegatos Auctores, quibus jungere poteris Anton. Bynæi, licet aliter sentientis, de Morte J. C. l. III. cap. VIII. §. 2. p. 403. seqq. aliosque ferè innumeros præcipuè verò nobiscum facientem Alsted. Encyclopæd. Histor. cap. X. p. 2016. b.

(r) Tom. v. Jenens. g. fol. 309.

(s) Scholâ Prophet. pag. 535 ad. h. l.

(t) de Arcanis Catholicæ Veritatis p. 582.

(u) Per

(u) Per mihi mirum est, quòd ii, qui paullum aliquid ultra primas literas progressi, falsam sibi scientiæ persvasionem induerint, Textum nostrum de Reformatione Lutheri omnino non posse intelligi, cum versu 8 dicatur: Et erit in die illa: exibunt aquæ vivæ de Jerusalem. Absurdum enim esse, si Apostolos demum post Reformationem Lutheri Hierosolymis exiisse statuatur. Etenim (1) Zacharias inquit ביום ההוא zu der Zeit / non autem post diem illum nicht nach der Zeit / multo minus, post illam vesperam (2) Non valet illatio: Versus octavus sequitur versum septimum. Ergo quæ versu octavo prædicuntur, demum eventura erant post ea, quæ v. 7. Zacharias vaticinatus est. Nam. Zach. XI. 1. prædicitur devastatio Hierosolymorum per Romanos, vers. 12. autem venditio Christi triginta siclis. Quis inde colligeret, Christum triginta siclis venditum esse demum post Hierosolyma à Romanis devastata, templumque ab iis combustum? Cap. XII. 10. prædicit Zacharias, impios in extremo judicio visuros, in quem pupugerunt. Zach. XIII. 1. autem subjungitur vaticinium de baptismo, & vers. 7. de Passione Christi & dispersione Apostolorum. Quis inde inferret, Baptismum & dispersionem Apostolorum demum post extremum judicium evenire debuisse? (3) Gravissimam ob causam Zacharias vaticinium de Reformatione Lutheri ita proponit, ut prædicationem Evangelii per Apostolos & versu 4 præmittat, & versu 8 subjungat. Prævidebat enim Spiritus S. per omniscientiam suam, Papæos semper in ore gesturos cavillationem illam, Lutheri doctrinam esse novam, suam autem esse veterem & Apostolicam, quemadmodum etiam Papalis sedes ab iis vocari solet sedes Apostolica, & à Corruspatore, Congerone & Consarcinatore sparsarum Hamburgi chartarum itidem (von der wahren Kirch Christi) prolixè objicitur, nostram religionem demum incepisse cum Luthero &c. quorum refutationem Lector Benevolus deprehendet in meinem abgefertigtem dritten Pfaffen-Gewäsche suo loco. Itaque Spiritus S. per Zachariam nos admonere voluit, per Reformationem Lutheri *idem Oleum & easdem Aquas* Evangelici solatii ad nos dimanare, quæ per Apostolos Hierosolymis profluxerunt.

(w) Tantum videlicet abfuit, ut tyrannide ista in rem conferre potuerint Pagani suum illud: Christiani nonsint! Christiani tollantur! Non licet esse vos! Tolle Atheos! ut potius oggesserit heic ipsis ex re & vero Tertullianus: Nec quidquam proficit exquisitior quæque credulitas vestra; illece-

lecebra est magis : sectæ plures efficimur, quoties metimur à vobis. Semen est sanguis Christianorum. D. Korth. de X. Persecut. Eccl. primæv. præf. p. 3.

(x) Ursacius & Valens Ariani fraudulentam moliebantur pacificationem cum orthodoxis, si nimirum Orthodoxi Arianis in quibusdam conniverent, referente Sozomeno lib. 4. cap. 17. Joh. Schmid. in Proph. minor. ad h. l. p. m. 1733.

(y) D. Pfeiff. Scepticism. p. 255.

(z) Videatur Mornæus Myst. Iniquit. p. 426. Edit. Salm. in fol. & Gorichemens. in 4to p. 393 s.

(aa) Quas typos esse Magnorum in terris ostendit Petr. Jurieu Vervulling der Prophetien cap. VIII. p. 228.

(bb) Heideg. Histor. Papat. §. XIII. p. 14. Sanè etiam Socrates Hist. Ecclesiast. lib. VII. 11. Episcopos Romanos paulatim ita degenerasse dixit, ut πέρα τῆς ἱεροσύνης ἐπὶ δυναστείαν ultra sacerdotii limites ad externum dominatum progressi sint. Quare gentilibus aliquando offendiculo fuerunt. Nam Ammianus Marcellinus homo gentilis lib. 27. de Pontificibus Romanis ita scribit: Processerunt vehiculis insidentes circumspectè vestiti, epulas curantes profusas, adeò ut eorum convivia Regales superaverint mensas. Additâ hâc animadversione, potuisse eos esse beatos revera, si magnitudine urbis despectâ, quam vitiis opponunt, ad imitationem Antistitum quorundam Provincialium viverent: quos tenuitas edendi potandique parcissimè, vilitas etiam indumentorum, & supercilia humum spectantia perpetuo Numini, verisq; ejus cultoribus velut puros commendaret & verecundos. Sed & Basilius Epist. 10. non obscurè τὴν δυτικὴν ὀφρὺν occidentalem illum fastum pulsat. Si ira Dei permanserit, inquit, ποία βοήθεια ἡμῖν τῆς δυτικῆς ὀφρύος; quale nobis auxilium ab Occidentalium fastu & supercilio aderit? Vatem fuisse, tristis eventus docuit. Alibi quoque fatente, & nonnihil stomachante Baronio ad A. C. CCCLXXII. §. 32. De Ecclesia Romana idem S. Basilius dixit: Odi fastum illius Ecclesiæ.

(cc) Epist. X. Vid. not. præcedent.

(dd) Epist. ad Marcellum.

(ee) Besiehe mein zweytes abgefertigtes Pfaffen-Gewäsche von der Frage: Ob die so genannte Lutherische Reformation von GOtt sey? pag. 221. seqq.

(ff) Mornæus p. 143, & 133. ex Monach. Sangallens. l. 1. c. 19. Conf. Petr.

Molinæus de Monarchiâ temporali Pontificis Rom. & Michonius de Deceſſione ab Eccleſiâ Roman.

(gg) Morn. p. 638, & 582. ex Ceremon. Rom.

(hh) Morn. p. 444 & 582, ex Ceremon. Rom.

(ii) Carion. Chron. à Phil. Melanchthone adaucto in Henr. 4. p. m. 564.

(kk) Audiamus ipſos Pontificios illorumque propriam confeſſionem. Ita autem Mænardus apud Joh. Aventin. vociferatur: Equidem (ita me Deus amet) bellum non infero, ſed propulſo, nihil unquam mihi magis cordi fuit, quàm pacem cum quovis hominum, maximè cum Epiſcopis conſervare, niſi boni patres, ut cæteri mortalium, copiâ rerum corrupti, nobis immeritiſſimis ultrò arma pravâ libidine dominandi intuliſſent, nosque terris avitis ſpoliare conati fuiſſent. Arma ſumpſi, caſtella hoſtibus patriæ ademi, quo mihi, ac popularibus ocio frui abſque armis liceat. Quòd ſi quispiam vas atque præs fuerit, ne metuere perfidiam, & lupos habeam, néve de cætero hujuscemodi nobis à faſtuoſis illis archiſynagogis (nam Paſtoribus dicere religio eſt) contingant, actutum omnia reddam: aliter nunquam committam, ut tàm ſtultus videar, ut è manu manubrium mihi eripi patiar, aut memet ultrò, atque meos ludibrio effœminatis Antichriſtis, atque prodigioſis eunuchis eſſe ſinam. Nemo magis concordiam Chriſtianam labefactat, non ſacris literis interpretandis, aut ediſcendis, ſed liberis dant operam, liberum amant, divitias congregant, regna, gloriam, dominationem avidiſſimè appetunt. Pro hisce nobiscum ſanguine ovium decertant, Chriſti paupertatem, comitum ejus ſimplicitatem non ſolum non æmulantur, ſed irrident quoque atque antiquare conantur. Si Antichriſti non ſunt, quid aliud obſecro ſunt? Eſtne iſtud paſcere oves? amare gregem? regna, opes, aliena appetere, pro gloriâ, dignitate digladiari, oviculas opprimere, occidere, belligerare, Chriſti præceptum invertunt, donant tunicam & pallium vi auferunt. Quis tám ferreus, ut verius dicam, *tàm ſtolidum pecus fuerit*, ut ſuperbiam, faſtum, perfidiam, fraudem, flagitia, ſcelera, luxum, avaritiam *nebulonum* æquo animo ferat? Pejores Turcis, Saracenis, Tartaris, Judæis ſunt, plus his omnibus Chriſtianæ ſimplicitati officiunt, libertatem Chriſti ſanguine partam exſcindere conantur, dominationem arripiunt. Cum noſtri ſervi ſint, ipſi dominari contra jus gentium, adverſus leges, auſpicia, & oracula divina, dominos ſibi ſervire volunt. Scitum eſt vulgi Proverbium, Sacerdotes ſuperſtitionum præ-

præstigiis caliginem oculis offundere mortalium, & ceremoniis, carminibusque cassis, veluti mandragoræ soporiferæ poculo mentem mutare, & humanis animis, atque sensibus stuporem propinare. Nunquid pastor aut oves tondet, aut mulget? nonne nuncius rem domini, atque eorum, ob quorum utilitatem mittitur, agere debet? Proinde à sævo, & nobis iniquo Pontifice, ad æquum pastorem pientissimumque patrem provoco. Joh. Aventin. Annal. Bojor. lib. VII. pag. 444.

Ibid verò pag. 420. s. ab archimysta eleganti & gravi oratione ita describuntur Pontifices Rom: Christus Servator, Dominus & Deus noster, relicto æthereo solio, atque (ut ita loquar) immortalitate, mortalis pauperque effectus est, ut nos immortales atque divites efficeret: Cumque devictis inferis triumphabundus rursus in cœlum rediturus esset, pacem suam nobis dedit, pacem suam nobis reliquit, concordiam atque mutuum amorem tanquam notam, atque tesseram, qua cives sui à militibus inferi Jovis discernerentur, assignavit. Summo opere quoque admonuit, uti falsos Christos, falsos Prophetas vitaremus, qui tecti pelle ovinâ, nimirum Christiano nomine, atque pontificio titulo, nobis dominari atque illudere cuperent. Quos ex spinis, atque operibus, nempe avaritiâ, luxu, contentione, odio, invidiâ, bellis, discordiæ malis, libidine dominandi, ambitione, cognosci oportere docuit. Quidnam apertius hisce verbis, quàm Babylonis pharisæos atque scribas, cœlestis Imperator indicavit? Sub pontificis Max. titulo, pastoris pelle, lupum sævissimum, nisi cæci sumus, sentimus. Romani flamines arma in omnes habent Christianos, audendo, fallendo, & bella ex bellis serendo magni facti, oves trucidant, occidunt, pacem, concordiam, terris depellunt, intestina bella, domesticas seditiones ab inferis eliciunt, in dies magis atque magis omnium vires debilitant, ut omnium capitibus insultent, omnes devorent, universos in servitutem redigant. Non pontificis more gregi consulunt, sed potius immanitate tyranni licentia debacchantur: justitia rarescit, impietas, avaritia, cupiditas honorum, pecuniæ studium, libido crebrescit. Inopes & boni prædæ sunt sceleratis, ac divexantur undique ab injustis, soli autem mali opulenti sunt. Christus inimicos odio habere vetat, eosdem amare præcipit, de hisce promereri, fidem hostibus servare, beneficiis maleficia expiare docet. Romanenses contrà, sancta violare, fœdere Dei nomine sacrato ad fallendos homines abuti, benemeritis

ingratos esse, malefactis beneficia compensare, bellare, litigare, defraudare, prodere, decipere, sub magnâ pietatis superficie jubent: divinæ Majestati, cœlesti providentiæ, naturæ repugnare, supremæ majestati à Deo Opt. Max. constitutæ, resistere nos volunt. Hildebrandus ante annos centum atque septuaginta primus specie religionis antichristi imperii fundamenta jecit. Hoc bellum nefandum primus auspicatus est, quod per successores huc usque continuatur. Primo illi Imperatorem à Comitiis pontificialibus extrusêre, ea ad populum & sacerdotes transtulêre. Deinde & his ludibrio habitis atque explosis, nunc & nos in ordinem redigere atque servitutem conantur, ut soli regnent. Capti jam Imperii consuetudine, pensitatis suis & adversariorum viribus, occasione rapiendæ dominationis & opprimendæ libertatis Christianæ, specioso ecclesiasticæ constituendæ liberatis fuco utentur. Credite experto, non cessabunt, donec Imperatore in ordinem redacto, Romani Imperii honore soluto, pastoribus veris, qui pascant, oppressis, canibus qui latrare queant, sublatis, per hunc morem omnia extinguant aut occidant. Ideo omnia turbare atque permiscere volunt. Sed dominari vel ingratis contendunt. Paulus armarium Philosophiæ divinæ præcipit, subjecti invicem in timore Christi estote. Hoc interesse inter Christianorum, prophanorum Principes, cœlestis Doctor & Præceptor noster, summusque atque immortalis Pontifex docet, quod ii dominantur subditis, illi serviunt. Formam servi suprema majestas suscepit, ut discipulis suis serviret, eorumque pedes lavaret. Flamines illi Babyloniæ soli regnare cupiunt, ferre parem non possunt, non desistent, donec omnia pedibus suis conculcaverint, atque in templo Dei sedeant, extollanturque supra omne id, quod colitur: fames opum, sitis honorum inexplebilis est: quo plura avido concesseris, eo plura appetit: porrige digitum, & manum concupiscet. Licentiâ omnes sumus deteriores. Qui servus servorum est, dominus dominorum, perinde ac si Deus foret, esse cupit. Sacros coœtus atque concilia fratrum, imo dominorum suorum aspernantur. Timet, ne eorum, quæ adversus auspicia, leges, intercessiones indies magis atque magis gerit, rationem reddere cogatur. Ingentia loquitur, quasi verò Deus esset. Nova consilia sub pectore volutat, ut proprium sibi constituat imperium: leges commutat, suas sancit, contaminat, diripit, spoliat, fraudat, occidit, perditus homo ille, (quem antichristum vocare solent) in cujus fronte con-

contumeliæ nomen ſcriptum eſt, Deus ſum, errare non poſſum, in templo Dei ſedet longè, latéque dominatur &c. &c.
ibid. p. 482. Wilhelmi Occomenſis liber adverſus Clementem 6. allegatur, in quo ipſum Antichriſtum, paupertatis Chriſtianæ oſorem, hoſtem Reipubl. conjuratum Celticorum tyrannorum, Germanorum gentis Chriſtianiſſimæ inimicum, ſectatorem Clementis Quinti, Johannis viceſimi ſecundi, falſorum pontificum, & ſæviſſimorum luporum appellat.
Junge his partem tertiam literariæ Reformationis Hiſtoriæ Excellentiſſ. & Eruditiſſ. Dn. Profeſſ. von der Hardt, præcipuè verò Sermones ſive Orationes in univerſalibus Conciliis ſeculo XV. à viris ſummis coram toto Chriſtiano Orbe dictas. Conf. etiam Petri Cabeljau Catholyck Memory-Boeck der gereformeerde, geſtelt tegen het Roomſch Memory-Boeck der Paus-Geſinde &c. cap. XII. van den Antichriſt.

(ll) Davon wird dem gelährtem Leſer eine ſolche Menge der vorhin angeführte Aventinus in ſeinen Annalibus Bojor. wie auch der mehr gerühmte Mornæus in ſeiner Hiſtoria Papatus oder Myſterio Iniquitatis und Petrus Cabeljau in ſeinem Memorien-Buche/ſo er dem von Turano Vekiti entgegen geſtellet hat/ geben und ſo klahr und unwiederſprechlich beweiſen können/ daß man die Hände darüber wird zuſammen ſchlagen müſſen vor Verwunderung und Schreck.

(mm) Vid. citat. Petr. Cabeljau pag. 655. ſeqq. It. mein zweytes abgefertigtes Pfaffen-Gewäſche ad qvæſt. 98. num. 2. pag. 185. ſeqq.

(nn) Vid. D. Val. Ern. Löſcheri abgewieſ. Demas.

(oo) Nam Eccleſia *Cainica* eſt *ſanguinaria*, qvæ ſua argumenta profert ex Officinâ carnificum, teſte Hieronymo in Apolog. adverſus Ruffin. pag. 82. a. in fin. edit. Pariſ. de an. 1533.

(pp) Hieronymi Benzonis Itali & Johannis Lerii Burgundi teſtium oculatorum Hiſtoria Indiæ Occidentalis.

(qq) Urbanus Calveto Præfat. ad Hieron. Benzonis Hiſtor. Indiæ Occidentalis, qvam ex Italico idiomate in latinum tranſtulit.

(rr) Regionum Indicarum per Hiſpanos olim devaſtatarum accuratiſſ. deſcriptione, inſertis figuris æneis ad vivum fabrefactis, authore Bartholomæo de las Caſas Epiſcopo Hiſpano. Heidelbergæ anno 1664. in 4to, qvæ deſcriptio etiam vernaculâ lingua anno 1665. ſed absqve figuris prodiit in 4to. Hiſpanis, qvi ſplendidum Dei & Chriſtiani nominis gloriæ promovendæ titulum ſuis expeditionibus imponebant, & ſe

Christianos, ac filios Dei altissimi, alternis propè verbis jactabant, usqve adeò habebatur fides, ut etiam descendisse istos è cœlis (nam & hoc ementiri non pudebat) vulgò illis gentibus persvasum esset, donec res ipsæ & facinora hæc vanitatem coarguerent. Urban. Calveto præf. ad Benzon. Histor. Ind. occident. Hoc etiam suæ Majestati innotescet, in his regionibus *nullos Christianos*, *sed Dæmones* versari, nullos Dei, & Regis servos reperiri, sed legis & Regis proditores. Et certe nihil & magis ad pacem ineundam, & ad eorum, qvi in pace vivunt, conversionem contrarium, qvàm inhumana, & crudelis tractatio, qvâ ii, qvi pacificè vivunt, ab Hispanis afficiuntur, qvam tantum illis fastidium nauseam parit, ut nomine Christiano illis nihil sit magis odiosum, aut detestabile. Christianos enim suâ linguâ Yares, id est diabolos appellant. Nec profecto sine ratione: eorum enim in his regionibus, neqve Christianorum, neqve hominum ratione præditorum, sed diabolorum gesta sunt: qvo fit, ut Indi cernentes, hæc tàm capitum, qvàm membrorum, facta, ab omni humanitate, & misericordia esse aliena, Christianorum talem esse legem, taliumqve Deum, & Regem esse authores existiment &c. &c. Bartholomæus de las Casas Episc. Hispanus Descriptione Region. Indicarum, cap. de Provinciâ S. Marthæ p. 52. welches in seiner teutschen Uebersetzung de anno 65. pag. 56. also klinget: Ew. Majestät soll auch wissen / daß in diesen Ländern die sich Christen nennen / nicht Christen; sondern Teufel sind / es sind nicht weder GOttes / noch Ew. Majest. Diener; sondern Verrähter und Meineydige an GOttes Gesetz und an Ew. Majest. Und die Warheit zu sagen / die gröste Hinderniß / so ich befinde die Indianer / die sich mit gewehrter Hand wiedersetzen / friedlich zu leben / zu bereden / und die friedlich sich hielten / zu unsers Glaubens-Bekentniß zu bringen / ist diese / daß die so friedlich / so unbarmhertzig und Tyrannisch von den Hispaniern gehalten werden / und also dadurch wiederspenstig und abwendig gemacht werden / daß sie nichts abscheulichers halten als Christen / welche sie in ihrer Sprache Yras, das heisset / Teufel / nennen. Und dessen haben sie Ursach genug. Dann die allhie sind / halten sich nicht wie Christen / noch wie Menschen / die Vernunfft und Verstand haben; sondern wie die Teufel. Daher kömmt es / wann die Indianer sehen / daß ihr Leben und Wesen in gemein aller Barmhertzigkeit und Mitleiden entgegen ist / so wol die Häupter / als die Glieder anlangende / halten sie es dafür / und meinen gewiß / daß Christen solch unordentlich Leben für ein Gesetz und Regel halten / und daß ihr GOtt und König des Ursach sey.

(ss) Au-

(ss) Audiamus unum alterumve. Ita Aventin. lib. 3. Annal. Bojor. p. 166. Nihil ſalacius, nihil ſuperbius ſacerdotibus erat : canes & ſcorta alebant, luxu atqve avaritiâ perditi. Decimas & hujuſmodi donaria intercipiebant contra inſtituta majorum : nihil egenis elargiebantur : Eccleſiaſticas opes, bona pauperum ſoli abliguriebant. In concionibus non rem Dei Optim. Maxim. ſed negotium ſuum agere ſolebant. Qvotidie liberis operam dabant, nihilo ſecius ſacrificabant. Sacroſanctam victimam impuris manibus, pollutiſſimâ conſcientiâ contaminabant. Ipſi temperantiæ, omnibus virtutibus, maximè caſtitati bellum indixerant. Tibullus Poëta non ſolùm alienus à veritate cœleſti, ſed amorum qvoqve ſcriptor, caſtos duntaxat, ſacris admittit falſorum numinum. Verſus enim libuit ſubtexere :

Vos qvoqve abeſſe procul jubeo, diſcedat ab aris,
Cui tulit heſterna gaudia nocte Venus.
Caſta placent ſuperis : pura cum veſte venite,
Et manibus puris ſumite fontis aqvam.

Nec facile, nec tutum erat, hujuſmodi ulcus tangere, atqve iſthanc lacunam movere. It. lib. 4. pag. 217. Præcepit etiam Carolus M. Imperator, ut monachi, Sacerdotes literis operam ſedulò darent, emendatè & rectè ſcriberent. In omnibus contuberniis monachorum, Epiſcoporum ædibus pueros docerent. Mendicis palantibus vetuit qvicqvam tribui, ſuos qvamqve regionem inopes alere : ſanos, validos labore victum qværitare, ac deſiderio ſufficere manus juſſit. — — — — Auctor & aliarum legum fuit, in qvibus cavit — — ne cadavera in fanis humarentur, neu ſacerdotes avaritiæ, veneriqve dediti eſſent : *ut Pontifices officio publicè in templo docendi plebem fungerentur :* ut Sacerdotes avaritiam, gulam, cauponas, negotia prophana, familiaritatem mulierum evitarent, aut ſacerdotio cederent, aut tribu moverentur. — — Curioſè cavit, ne qvis avarus, aut ambitioſus luxuve perditus, unqvam *pontificalem apicem* adipiſceretur. Epiſcopum Mogontinum, qvod lituum aureum, diſtinctum gemmis, inſtar Cæſarei ſceptri uſurpaſſet, ſeveriſſima coërcuit oratione : eidem avaritiam, & ſuperbiam pro concione propalam exprobravit : indignabundus & clamitans, En, ait, paſtores noſtros, crucem Chriſti profeſſos, qvi ſpretâ curâ & paſcendarum ovium ſolicitudine, oſtentatione, opibus, luxu, Imperatorem qvemvis opulentiſſimum laceſſunt. Qvendam pridie feriarum D. Martini deſignatum Epiſcopum, qvòd is auctus tantâ digni-

dignitate, amicis cœnam exhibens, & uti fit, mero ſeſe nimium onerans, ſomno deinde oppreſſus, noctu divinis rebus non interfuiſſet, rurſus ſacerdotio movit: intolerabilem, negligentiſſimumqve fore ratus, qvi primo die ſibi non temperaret, ut ſui compos Deum ad iracundiam non provocaret. Item alium lætiorem ob Pontificatum donatum, atqve geſtientem, & ab humo in eqvum absqve ſcamno, ſive ſubpedaneo, uno impetu ſubſilientem, revocavit, Vales, inqvit, ut video viribus, & eqves haud malus es: tuâ operâ in bellis, ubi tua virtus enitescat, indigeo: proinde ignobili & imbecillo oves & gregem pecudum relinqve. Adde Guilhelmi de S. Amore L articulos contra Clerum Romanum, qvos deprehendes apud Joh. Wolfium Lection. memorabil. Centenar. 13. p. 437. Edit. Francof. de anno 1671. Platinam de vitis Pontific. Jurieu Prejugez & Verfolg op de vervulling der Prophet. cap. 7, 8, 9. Morn. myſt. Iniq. paſſ. It. mein zweytes abgefertigtes Röm. Catholiſches Pfaffen-Gewäſche ad qvæſtion. 98. num. 2. pag. 185. ſeqq.

(tt) Aventin. Proœmio ad lib. V. Annal. Bojor. p. 299. ſ. ejusmodi monſtra hominum ita deſcribit: Amor nummi, lethalis ambitus, qvam Simoniam vocant, creſcit: odia, lites, factiones, partium ſtudia, bella inteſtina parit: ſacerdotia qvaſi caballi venduntur, permutantur: religioſus eſt, qvi plura interceperit, præripuerit, involaverit. Non qvot animas bearint, aut cœlo reſtituerint, egregii illi paſtores qværunt: ſed qvot nummos qvotannis prædia ſtipendiaria, ſacerdotiave etiam abſenti reddant, dextra computant. Omnis ſermo horum de pecuniâ, Venere, vitiis aliorum, leviuſculis aliis rebus eſt, *ſi unum verbum de Chriſto, aut ex divo Paulo Prophetâve adduxeris, veluti impium te abominantur, & theologum infami jam nomine adpellant*, potentia, opes, venter, & ea qvæ ſub ventre illorum dii ſunt &c. &c.

(uu) Sylveſter Prierias, Magiſter Apoſtolici, ut vocant, palatii, B. Lutherum nundinationes Indulgentiarum rectè modeſtèqve taxantem refutaturus emiſſâ Epitome hæc adſerit: Qvod in eccleſiaſticâ hierarchiâ Romanus præſul ſit hierarcha primus, non dignitate modò, verum etiam jurisdictione; Qvod ſi hierarcha ſummus, omnem eccleſiaſticam hypoſtaſin ſub ditione ſuâ continens; ſummus ubiqve & perpetuo; auctor omnis hierarchicæ jurisdictionis, à qvo etiam Epiſcopis qvævis cùm ordinis tùm jurisdictionis poteſtas inſit; Qvod ſit legum conditor, qvæ ex neceſſitate ſalutis omnes afficiant; Judex omnium

omnium solus divinâ auctoritate ; Qvòd totus mundus simul auctoritatem ejus nedum auferre, verùm nec limitare qvidem aut restringere possit ; Qvòd inter homines solus auctoritatem suam immediatè à Deo habeat ; Judex sine judice ; Qvòd decreta Conciliorum nullum ligent vel adstringant, nisi Romani Pontificis auctoritate firmentur ; Qvòd ipse nullo modo ligetur Conciliorum canonibus vel decretis, ut Conciliorum sunt ; Qvod Pontifex indubitatus ne dum à Concilio, sed neqve à toto mundo jure qveat deponi vel judicari, etiamsi ita sit scandalosus, qvòd populos secum catervatim ducat primo gehennæ mancipio, id est, diabolo ; Qvòd solus habeat decidere omnes qvæstiones & dubia in fide judicio auctoritativo sive juridico & ultimato, ita qvod sub pœna mortis æternæ ac temporalis ejus decisiones seqvendæ sunt ; Qvòd sit judex infallibilis veritatis.

(ww) Vid. D. Joh. Frid. Mayeri unsterblicher Lutherus pag. 30.

(xx) Man lese meine Vorrede über D. Joh. Mulleri Nohtwendige Vermahnung an die Christl. Gemeine zu Hamburg wegen der irrigen und verführischen Lehre des Pabstthums pag. 31. seqq.

(yy) Ibid. pag. 47.

(zz) Testis est Aventinus Præfat. ad lib. V. Annal. Bojorum p. 299. Nunc Theologi inter se sæviunt, fremunt, debacchantur. In sua viscera cruentum convertunt ferrum, invicem sangvinem sitiunt, invicem more Druydum sacrificiis interdicunt, digladianturqve pro lana caprina: divinus ille furor vatum, poetis veteri domicilio relictis theologos invasit. Is se novum, hic veterem: ille Scholasticum, hoc est umbraticum, alius verum ac solidum se appellat. Sunt qvi universa adfirment, & contrà qvi cuncta negent. Pars in Scoti sive Thomæ verba jurat, pars Vilelmio Ocomensi ac Gregorio Ariminensi addicta est: nec hi inter se concordant. Ut qvisqve maximè à cæteris dissenserit, novam aliqvam sycophantiam excogitarit : ita maximè doctus & acutus reputatur: tot opiniones qvot theologistæ: facilius inter horologia qvàm inter theologos conveniet, alius sermones & historiam Longobardicam, hoc est meras fabulas, non rem amplectitur, ille discipulus est, aiter dormit securè. Invenias & gryzium animal apud Germanos inauspicatissimum, & conviciis freqventatum. Maxima pars sacras literas anteqvam discant, docent: qvicqvid in buccam venerit, magno boatu deblaterant, ut pecuaria Arcadiæ rudere credas. Et de his qvæ penitus ignorant, audacter pronunciant, pluráqve verba effutiunt.

Summæ Majestatis oracula superstitiosè interpretando, suis moribus apta faciunt. Qvicqvid nugati fuerint, cùm nemo obstrepere aut intercedere audeat, legem Dei putant, qvasi plastæ ceræ molli, qvamlibet formam fingunt. Hæcqve licentia atqve imperitia Magistrorum nostrorum in sales apud indoctos etiam crebros abiit. Calceolarii sarcinatores nisi præscripto tempore manum ferulæ subduxerint, & tandem manu solertiam comprobarint, in artificum classem non recipiuntur: solis licet sacrificulis absqve præceptore ultrò se ingerere, ultrò ad aras nemine vocante gregatim absqve delectu currere, adeò ut Theologum habere cogâre, qvem mulionem nolis. ——— Sacratæ qvoqve fœminæ excusso pudicitiæ jugo castitati bellum indixere, nisi me pietas Christiana cohiberet, flagitiosiores prostibulis dicerem, in uno modestiam servant, virgines qvòd non sunt, adpellari erubescunt, Dominas se vocant. ——— Ut qvisqve maximè à cæteris victu, vestitu, moribus, institutis, religione, cantu, preculis discreparit, ita maximè religiosus putatur: sunt qvi carnem fugitant, pisces optimos, vina nobilissima adpetunt. Hi contactum pecuniolæ devitant, verùm oblatas divitias arripiunt, testamenta aliena & faciunt & intercipiunt. Funibus alii loco cinguntur, is coeruleus, hic ater: ille candidus est, pars discolores sunt. Videas qvosdam intus laneos, foris lineos esse. Alius est Francisci, alius Augustini, alius Dominici, alius Carmeli, qvasi verò (divi Pauli utor sententiâ) isti, non Christus pro nobis mortem obiisset, illi omnes scelera comedunt, crimina bibunt mortalium, virtutes & benefacta venditant sua, hamatasqve preculas viscatáqve murmura cauponantur. Regionibus inter se divisis, pro qvibus & disceptare solent, tumultum carminum (ut est apud Prophetam) & precularum murmura nundinantur. Neqve per hosce vel manibus, licet esse pacatis, pro qvorum cadaveribus contendunt, & qvotidie in publicis concionibus cum sacerdotibus popularibus conviciis rixantur: nullum terminum aviditati suæ ponunt, nec unqvam aut mendicando aut accipiendo satiantur, vel stipem è flamma, ut ajunt, petunt, invicem in templo Dei æde sacra mordent sese invicem, casearios scortatoresqve nuncupant. Ista fames, ista pestilentia, non qvidem corporum, sed animorum, iste parricidialis tumultus, istud nefandum intestinumqve bellum qvadringentos & qvinqvaginta annos continenter sub circo Romano in plebem Christianam grassatur.

(aaa) Vid. Gualtheri Homil. in Es. 48. Höttinger. de Neceſſitate Reformat. p. 17. ſeqq. Hodoget. P. 1. pag. 64. ſeqq

(bbb) Vid. Höttinger. Hodoget. cap. IV. von dem Leſen der Heil. Schrifft p. 62. ubi hæc & alia plura exempla ſuppeditantur.

(ccc) Dieſes hat der redliche Papiſte Marſilius de Menandrino (Patavinus vulgò dictus) dem Römiſchen Anti-Chriſt längſt vor Lutheri Zeiten in Defenſore Pacis, Diction. 2. cap. XXIV. p. 355, ſ. edit. Comelin. öffentlich und deutlich vorgerücket / wie ſolches der Gottſ. Herr D. Mayer daraus excerpiret hat in ſeinem Luthero Apocalypt. p. 133. ſ.

(ddd) So ſchreibt der Sehl. D. M. Lutherus ſelbſt in der erſten Predigt über der Leiche Hertzog Fridrichs / Chur-Fürſten zu Sachſen ꝛc. Tom. II. Jenenſ. G. fol. 519. a. und zwar wir hätten eine gute ſcharffe Staupen wol verdienet: Denn Deutſchland hat das Licht der Warheit / oder die Lehre des heiligen Evangelien noch nie ſo helle und rein gehabt / von der Apoſtel Zeit her / als eben jetzt.

(eee) Divinæ Providentiæ multa ac varia Miracula, qvæ in noſtro Reformationis opere conſpiciuntur, evidentiſſimè Divinitatem Reformationis evincunt. In Compendio veluti nobis ea exhibet Orator ſuo tempore feliciſſimus, licet Anonymus, Oratione ſuâ elegantiſſimâ, qvam ita inſcripſit: Diſſertatio Eccleſiaſtico-Hiſtorico-Politica: de Admirando prorſus renati Evangelici Solis ortu curſuqve & progreſſu ab anno 1517. usqve in annum 1617. per ſeculum integrum ac orbem Chriſtianum propè univerſum, nec non memorabilibus ſeculorum aliqvot antecedentium actis in eâdem cauſâ Religionis. Adjecta concio perqvam egregia, qvâ hæc ipſa Eccleſiaſtici ſtatus mutatio annis abhinc 254. è ſcripturis veriſſimè prædicta, habita Romæ ad Urbanum V. Papam Cardinalesqve & Prælatos ejus, Anno 1364. per M. Nicolaum Orem Typis Spieſſianis, M. DC. XVIII. pag. 14. usqve ad pag. 31. Digniſſima eqvidem eſſet hæc Oratio, ut denuo imprimeretur; verum qvoniam hujus chartæ anguſtia hoc vetat, in aliud tempus id differimus. Concio verò M. Nic. Orem exſtat in Flacii Catalogo teſtium veritatis pag. 1776. ſeqq. & ſeorſim recuſa curante B. Salomone Geſnero Anno 1640. Wittebergæ. Je Göttlicher eine Sache iſt / je mehr bemühet ſich der Teufel / obgleich öffters vergeblich / dieſelbe zu ſtöhren / und ſuchet allemahl dem Sprich-Worte nach da eine Capelle zu bauen / wo Chriſtus eine Kirche gebauet hat. Was in dieſer Satans-Capelle aber vor Völckſchen als Baals-Pfaffen zuſammen geloffen / die von GOtt ſelbſt dirigirte und

kräfftigst unterstützte Reformation Lutheri zu hemmen / hat der ad lit. K. angeführte M. Cyriacus Spangenberg in seinen zehen und in verschiedenen Jahren so wol gehaltenen als zu Anfangs gedruckten Predigten / vornemlich in der fünfften (von dem Apostel-Ambt des trefflichen Mannes D. Martin. Luthers geschehen den 12 Novemb. Anno 1564. im Thal Manßfeldt durch M. Cyriacum Spangenberg MDLXVI.) pag. 29. seqq. gar artig berichtet: Die Welt / als Papisten / Sacramentirer / und andere Rotten / haben mit Verdruß sehen müssen die gewaltige Thaten / die GOtt durch Ihn ausgerichtet / und sich nicht genugsam darob verwundern können. Die Papisten haben also viel Päbste / Cardinäle / Bischöffe / Pfaffen / Münche / Doctores und andere / wider ihn gehetzt / die sich mit dem frommen Apostel / Luthero, zu Kampff geleget / auff mancherley Weise / und alle wollen an ihm Ritter werden / darüber man wunderlich Spiel gesehen / wie sie an Ihm angelauffen / und von ihm abgeweiset worden / sich selbst zu Boden gerennet / und mit Schanden abziehen müssen / welches denn die andern als ein unversehenes Schauspiel und Spectakel / angesehen / und nicht gewust / was sie daraus machen sollen / und wie die Narren / sind sie auff den Unsinn gefallen / daß einer über seiner Kappe / der ander über dem Prillen oder Ferner / der dritte über seinem langen Schaff-Peltz / bestürtzt worden / und was denn einem jeden eingefallen / wie die thörichten Menschen heraus gelästert / den treuen Lehrer / wider Gewissen / einen Zäuberer / Teufel-Verwandten / Auffrührer / Ertz-Ketzer / und des gantzen Reichs Schaden genennet / viel böser / giffiger Schand-Nahmen auff Ihn gedichtet / einen Gäuckler / Lotterbuben / und Freyharts-Knecht geheissen / wie in seiner todtgiffrigen Feinde / des Emsers / Coclei / Fabri / Ecken und vieler anderer Antichristischer Schupen Büchern zu sehen / und neulicher Zeit / durch Stapheln / Hosien / und andere / sonderlich für wenig Monden / durch einen losen Bacchanten, der sich Melchior de Fabris nennet / in einem Schand-Buch / des Titel ist: Richtschnure Christliches Glaubens etc. wiederholet worden. So habens die Zwinglianer / Carlstader / Calvinisten und andere Sacrament-Schänder / an ihnen auch nicht mangeln lassen / sondern weil sie nichts wieder ihn erhalten können / weidlich auff ihn gelästert. Der stoltz und hoffärtig Poleck, Johann Lasco, hätte sich zu Embden in (Ost-) Frießland / unverholen vernehmen lassen / Doctor Luther wäre ein ungelahrter Baur gewesen / warumb? Weil er nicht Zwinglii Verstand vom Sacrament / für recht gehalten. Ein ander frommer und Christlich gelahrter Mann / so solches gehöret / hat hernach mit Lasco, umb dieses unverschämbten Worts willen / nicht mehr wollen essen noch trincken /

cken / und hat daran recht gethan. Wie viel findet man jetziger Zeit / solcher Welt-Kinder / unter den Adiaphoristen, Majoristen, Synergisten, (wir muchten wol dazu setzen : und alles was sich jetzund auff *isten* endiget) Victorianern, und dergleichen / denen der Luther ein Schauspiel ist worden / sehen seine Schrifften / wider Erasmum, und die Sacramentirer / an / wie eine Kuhe ein neues Thor / können sich nicht drein schicken / weil es sich mit ihrer Philosophey und Narrentheiding nicht wil reimen / fahren darnach noch wol zu / und heissen ihn einen Doctorem Hyperbolicum, Philonicum, und weiß nicht wie mehr / als hätte er also mit der Religion sein Spiel und Kurtzweil nur getrieben.

Ein solcher artiger Mann war der à Lasco der das gantze liebe Ost-Frießland / so GOtt allemahl mit seinen theuresten Durchl. Regenten gesegnen / und zum Segen setzen wolle immer und ewiglich ! gerne verführet und in den Zwinglianischen Labyrinth gestürtzet hätte / wann es ihm GOtt nur zulassen wollen. Weswegen es wol eine seltzame Sache ist vor aller Christlichen Lutheraner Augen / daß sich unter diesen noch solche Leute verbergen dürffen / die diesem Lästerlichem Zwinglianer und groben Lästerer Lutheri das Wort reden / ihn mit allerhand Lob-Reden zieren / und von ihm vorgeben / daß der recht gewesen / wie er seyn sollen. Solche fanatici aber wissen selber nicht was sie sagen. Wo hats doch dann diesem Kerl gesessen / (ich nenne ihn also / weilen man ihn als einen zweyten Carolum wovon der Nahme Kerl kommen ist / heraus streicht) daß er gewesen / wie er seyn sollen ? In seinem breiten Pohlnischem Barthe / oder in seiner Lästerhafften Zunge ? oder soll mans in seinem Verstande suchen ? So muß das verständig heissen / wann jemand ein Zwinglianer ist / und wird man alsdann schon vorher rahten können / was man sich dann vor ein facit von den Glaubens-Sentiments derjenigen zu machen habe / die sich so brüsten / als wären sie etwas / da sie doch nichts sind / und mit Gewalt wollen vor klug angesehen und geachtet seyn.

(fff) Hievon mag jedermänniglichen einen breitern Bericht geben das einmühtige Glaubens-Bekentniß unserer gläubigen Vorfahren und Evangelischen beständigen Confessorum, so sie mit ihrer eigenhändigen Unterschrifft vor sich und ihre Nachkömmlinge bestärcket und in der Vorrede des Christlichen Concordien-Buchs zu lesen / wessen Worte zu eines jedweden Lesers Unterrichte im Teutschen also lauten : Was die Condemnationes, Aussetzung und Verwerffung falscher unreiner Lehre / besonders im Artickel von des HErren Abendmahl betrifft / so in dieser Erklährung und gründlichen Hinlegung der streitigen Articuln ausdrücklich und unterschiedlich gesetzt werden

müssen / damit sich männiglich vor denselben wüste zu hüten / und aus vielen andern Ursachen keines Wegs umbgangen werden kann / ist gleicher Gestalt unser Wille und Meynung nicht / daß hiemit die Personen / so aus Einfalt irren / und die Warheit des Göttlichen Worts nicht lästern / vielweniger aber gantze Kirchen / in / oder ausserhalb des heiligen Reichs deutscher Nation, gemeint; sondern daß allein damit die falschen und verführischen Lehren / und derselben halsstarrige Lehrer und Lästerer / die wir in unsern Landen / Kirchen und Schulen keines Weges zu gedulden gedencken / eigentlich verworffen werden / dieweil dieselbe dem ausgedruckten Wort GOttes zuwieder / und neben solchem nicht bestehen können / auff daß fromme Hertzen für denselben gewarnet werden möchten / sintemahl wir uns gantz und gar keinen Zweifel machen / daß viel frommer unschuldiger Leute / auch in den Kirchen / die sich bißhero mit uns nicht allerdings verglichen / zu finden seyn / welche in der Einfalt ihres Hertzens wandeln / die Sach nicht recht verstehen / und an den Lästerungen wieder das heilige Abendmahl / wie solches in unsern Kirchen / nach der Stifftung Christi gehalten / und vermöge der Wort seines Testaments / davon einhelliglich gelehret wird / gar keinen Gefallen tragen / und sich verhoffentlich / wann sie in der Lehr recht unterrichtet werden / durch Anleitung des heiligen Geistes / zu der unfehlbahren Warheit des Göttlichen Worts / mit uns und unseren Kirchen und Schulen begeben und wenden werden. Wie dann den Theologen und Kirchen-Dienern obliegen wil / daß sie aus GOttes Wort / auch diejenigen / so aus Einfalt und unwissend irren / ihrer Seelen Gefahr gebührlich erinnern / und dafür verwarnen / damit sich nicht ein Blinder durch den andern verleiten lasse. Derowegen wir dann auch hiemit vor GOttes des Allmächtigen Angesicht und der gantzen Christenheit bezeugen / daß unser Gemüht und Meynung gar nicht ist / durch diese Christliche Vergleichung zu einiger Beschwerung und Verfolgung der armen bedrängten Christen Ursach zu geben. Dann wie wir mit denselben aus Christlicher Lieb ein besonders Mittleyden tragen / also haben wir an der Verfolger Wüten ein Abscheu und hertzliches Mißfallen / wollen uns auch dieses Bluts gantz und gar nicht theilhafftig machen / welches sonder Zweifel von der Verfolger Händen an dem grossen Tag des HErrn / vor dem ernsten und gestrengen Richterstuel GOttes wird gefordert / sie auch dafür eine schwere Rechenschafft geben werden müssen. Und dieweil unser Gemüht und Meinung / wie oben gemeldet / allezeit dahin gerichtet gewesen / daß in unsern Landen / Gebieten / Schulen und Kirchen keine andere Lehre dann allein die / so in der Heiligen Schrifft gegründet / und

und der Augsburgischen *Confession* und *Apologia*, in ihrem rechten Verstand einverleibet/ geführet und getrieben/ und darbey nichts/ so derselben entgegen einreissen möchte/ verstattet würde/ dahin dann diese jetzige Vergleichung auch gestellt/ gemeint und ins Werck gerichtet/ so wollen wir hiemit abermahls öffentlich vor GOtt und allermänniglich bezeuget haben/ daß wir mit vielgedachter jetziger Erklährung der streitigen Articul keine neue oder andere Confession, dann die/ so einmahl Käyser Carolo dem V. Christlicher Gedächtniß zu Augsburg Anno 1530 übergeben worden ist/ gemacht; sondern unsere Kirchen und Schulen zuförderst auff die Heil. Schrifft und *Symbola*, dann auch auff erstermeldte Augsburgische *Confession* gewiesen/ und hiemit ernstlich ermahnet haben wollen/ das besonders die Jugend/ so zum Kirchen-Dienst und heiligen Ministerio aufferzogen/ in solcher mit Fleiß und Treu unterrichtet werde/ damit auch bey unsern Nachkommen die reine Lehre und Bekentniß des Glaubens/ biß auff die herrliche Zukunfft unsers einigen Erlösers und Seligmachers JEsu Christi/ durch Hülff und Beystand des Heil. Geistes erhalten und fortgepflantzet werden möge ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wolte GOtt daß diesem in allen Stücken von derjenigen ihren Nachkömmlingen in allen Ländern und Städten möchte nachgelebet werden/ die es so heiliglich in ihrem/ und ihrer Nachfolger Nahmen/ unterschrieben und GOtt gleichsam eydlich angelobet haben/ der auch/ wo sie es nicht halten/ dermahleinsten deswegen vor seinem ernsten und gestrengen Richter-Stuel gewiß und warhafftig erschreckliche Rache an ihnen ausüben wird. GOtt lasse uns auch solches allhier zu Hamburg mit Furcht und Zittern bey Zeiten umb so vielmehr bedencken/ weilen unter den Unterschriebenen auch mit klahren Buchstaben steht: Burgemeister und Raht der Stadt Hamburg. O Hamburg! Hamburg! halte derowegen was du deinem GOtt gelobet hast/ auff daß dirs wolgehe zeitlich/ und ewig!

(ggg) Darüber lese man D. Pfeifferi und M. Johann. Jacob. Beck Lutherthumb vor dem Luther nach.

(hhh) Sive sumamus Vocabulum κλῆρος generaliter, prout commune est omnibus veris Christianis, sive peculiariter, qvatenus veris sacrorum ministris applicatur. Conf. Georg. Calixti Exercitat. de Visibili Ecclesiast. Monarchiâ contra Pontificios §. LXXVII.

(iii) Tom. VII. Altenb. wieder Hanß Worst fol. 462.

(kkk) Qvod Articulos fidei, per qvos intelligimus, qvi omnibus & singulis creditu ad salutem sunt necessarii, ita ut nemo possit servari, si non credat, aut si contrà credat, condere, & Sacramenta per qvæ intelligimus ritus non modò significantes, sed gratiam, qvam significant, dotem-

dotemqve ſpiritualem conſeqvendo fini ſupernaturali facientem conferentes, inſtituere, ſolius Chriſti Servatoris noſtri & Eccleſiæ Capitis ſit, qvi anteqvam in cœlos aſcenderet, qvando in terris egit, & Eccleſiæ N. Teſtamenti fundamenta jecit, ac qvicqvid in illa creditu vel factu ad ſalutem neceſſarium eſſet, ipſe ordinavit, præſcripſit & inſtituit Matth. XXVIII. 19, 26. Marc. XVI, 16. Act. XX. 27. res eſt adeò perſpicua, ut coëgerit Thomam fateri in qvartum, diſt. XVII, qvæſt. III, art. I. Miniſtri Eccleſiæ inſtituuntur in Eccleſiâ divinitus fundata: & inſtitutio Eccleſiæ præſupponitur ad operationem miniſtrorum, ſicut opus creationis præſupponitur ad opus naturæ. Et qvia Eccleſia fundatur in fide & Sacramentis, ideo ad miniſtros Eccleſiæ novos articulos fidei edere, *aut editos removere*, aut nova Sacramenta inſtituere, aut inſtituta removere non pertinet: *ſed hoc eſt poteſtatis Excellentiæ, qvæ ſoli debetur Chriſto, qvi eſt Eccleſiæ fundamentum*. Dicent fortè: placuit Pontifici Romano tanqvam vicario Chriſti, placuit Patribus Concilii Conſtantienſis imò etiam Concilii Tridentini, ceu Eccleſiæ Repræſentativæ, novos articulos de facto condere & Sacramentum ſub una ſpecie ordinare & præſcribere. Verum hic non qværitur de facto, ut loqvuntur; ſed de Jure, & nullam Pontificiis facimus injuriam qvando iisdem illos alloqvimur verbis, qvibus Donatiſtas in cauſa non multùm diſſimili Auguſtinus de Unitate Eccleſ. c. 6. Qvare, inqvit, ſuperordinatis, *ſive conſtitutioni divinæ additis*, dicendo, in nullis terris hæredem permanere Chriſtum, niſi ubi potuerit cohæredem habere *Donatum?* Dicamus nos, niſi ubi potuerit cohæredem habere Romanum Pontificem. Pergit Auguſtinus: Non invidemus alicui: legite nobis hoc de Lege, de Prophetis, de Pſalmis, de ipſo Evangelio, de Apoſtolicis literis: legite & credemus. Imo verò contrarium potius ex Scripturâ S. luce meridianâ clarius eſt, nimirum articulos fidei nec ab alio qvàm ab ipſo Chriſto, nec poſt jam pridem fundatam & firmatam Eccleſiam condi poſſe, non magis qvàm ſacramenta: unde liqvidò conſtat, ad articulos fidei condendos & media conſeqvendæ ſalutis conſtituenda nullum à Chriſto relictum eſſe vicarium qvemadmodum etiam iſta poteſtas Eccleſiæ non eſt communicata, multo verò minus Patribus Conciliabulorum, Non obſtantienſis & Tridentini. Hanc enim muneris ſui partem præcipuam Chriſtus θεάνθρωπος nemini mortalium credidit aut commiſit. Sed inſtabunt Papicolæ: multi inveniuntur Ritus in Eccleſiâ, qvi non præſcribuntur in Scripturâ S. Reſpondetur; (1) à Ritibus ad Articulos

&

& Sacramenta non valet Conſeqventia, (2) ad non Revelata nemo poteſt obligari. Pontificii regerunt: Hæc Revelatio autem nullo alio argumento, qvàm teſtimonio Pontificis Romani tanqvam viſibilis eccleſiæ capitis probari poteſt: qvando enim dogmata & media ad ſalutem neceſſaria promulgantur, & hominibus docendo proponuntur, auctoritate aliqvâ & teſtimonio ut comprobentur neceſſe eſt, per qvod perſvadeantur, qvin certi reddantur homines, doceri illa ipſa, qvæ Deus revelaverit, Servator promulgaverit & ad ſalutem neceſſaria conſtituerit, neqve pro veris & genuinis falſa, erronea & aliena obtrudi. Reſpondeo autem, qvòd teſtimonium, cujus virtute de rebus fidei animi hominum certi redduntur, vel internum ſit, ſancti videl. Spiritus, qvi per ſuum Verbum, ipſamqve Scripturam efficax, animis humanis veritatem ejus perſvadet, ut certâ & immotâ fide adſentiantur: vel externum, per qvod tamen animi non tam convincuntur, qvàm inducuntur. Hoc verò eſt non penes Romanum Pontificem, neqve penes Eccleſiæ Romanæ Doctores, ſive Romanam eccleſiam; ſed eſt *totius* Eccleſiæ & omnium Eccleſiæ Doctorum teſtimonium. Qvemadmodum enim tota Eccleſia res fidei cognitas habet, ita qvoqve totius eſt Eccleſiæ, & omnium Eccleſiæ Doctorum, de rebus fidei ferre teſtimonium. Hinc Vincentius Lerinenſis, in præclaro adverſus profanas hæreſeon novitates opuſculo, nusqvam ad Romani Epiſcopi infallibilitatem vel teſtimonium provocat; ſed ad teſtimonium totius Eccleſiæ "remittit. Id teneamus, inqvit cap. 1. qvod ubiqve, qvod ſemper, "qvod ab omnibus creditum eſt: hoc eſt enim verè proprieqve "Catholicum. Sed hoc ita demum fit, ſi ſeqvamur Univerſitatem, "Antiqvitatem, Conſenſionem. Seqvemur autem univerſitatem "hoc modo, ſi hanc unam fidem veram eſſe fateamur, qvam tota per "orbem terrarum confitetur Eccleſia. Antiqvitatem verò ita, ſi ab "his nullatenus ſenſibus recedamus, qvos ſanctos majores ac patres "noſtros celebraſſe manifeſtum eſt. Conſenſionem qvoqve itidem, "ſi in ipſa vetuſtate omnium vel certè penè omnium Sacerdotum pariter "& Magiſtrorum definitiones ſententiasqve ſectemur. In hiſce ſanè non uni Romano Epiſcopo, ſed toti Eccleſiæ omnibusqve ejus Doctoribus teſtificandi tribuit auctoritatem, ſicut etiam ſub finem libelli Romanorum Epiſcoporum Cœleſtini & Sixti teſtimonia non aliter allegat, qvàm Cyrilli & cæterorum, Eccleſiæ Doctorum.

Examinemus nunc, Domini Papicolæ, ad utriusqve hujus Teſtimo-

nii, interni scil. & externi Regulam Decreta Pontificis Romani ac memoratorum Conciliorum sancita, & videbitur cujus sint pretii? Ut verò palàm sit, qvid de hâc materiâ publicè in nostris Ecclesiis doceatur, & à qvovis Evangelico credatur, attendite qvæso animos studiosè ad ea qvæ August. nostra confessio Artic. ultimo habet: It. Apologia eod. Artic:

(III) Divus Ambrosius in 1 Cor. 11. Tom. V. Opp. f. m. 276. Indignus est Domino, qvi aliter celebrat hoc mysterium, qvàm ab eo traditum est; non enim potest devotus esse, qvi aliter sumit, qvamqvàm datum est ab authore.

Wer aber unwürdig hinzu geht/
Für das Leben den Tod empfäht.

Ut verò discatis, qvomodo hoc Sacramentum à Domino traditum sit, audite atqve attendite Papicolæ Ignatium Epist. ad Philadel. 6. tom. 1. Orthodoxogr. pag. 33. Obsecro vos, ut unâ fide, unâ prædicatione, unâ Eucharistiâ utamini, una enim est caro Domini nostri Jesu Christi, & unus est ipsius sanguis, qvi pro nobis effusus est, & *unus calix*, qvi *pro omnibus nobis* distributus; unus panis, qvi pro omnibus fractus est, unum altare omni Ecclesiæ. Audite Pontificem olim vestrum Clementem l. 8. Constit. c. 61. Postqvàm oblatum fuerit, accipiant singuli per se ordine Dominicum corpus & *pretiosum sanguinem* gradatim cum pudore ac timore. Attendite Justino Apolog. 2. pro Christian. circa finem p. 76. Ubi præsidens (ὁ προεςὼς) preces & gratiarum actionem absolvit, populus qvi adest omnis, faustâ approbatione exclamat, dicens, Amen. Præsidens verò postqvàm gratiarum actionem perfecit, & populus universus approbatione lætâ eam comprobavit, qvi apud nos vocantur Diaconi, atqve Ministri, distribuunt unicuiqve præsentium, ut participet eum, in qvo gratiæ actæ sunt panem, vinum & aqvam, & ad absentes perferunt. Porro alimentum hoc apud nos appellatur Eucharistia. Posteà subjungit p. 77. Nam Apostoli in commentariis à se scriptis, qvæ Evangelia nuncupantur, ita tradiderunt præcepisse sibi Jesum. Eum enim pane accepto cum gratias egisset, dixisse: Hoc facite in mei recordationem, Hoc est corpus meum, Et poculo similiter accepto & gratiis actis dixisse, Hoc est sanguis meus, ac solis ipsis ea tradidisse. Et paulò post: Distributio communicatioqve fit eorum, in qvibus gratiæ actæ sunt, cuiqve præsenti ἡ διάδοσις καὶ ἡ μετάληψις ἀπὸ τῶν εὐχαριστηθέντων ἑκάστῳ γίνεται. Excipit qvidem Bellarminus,

verba

verba illa Justini, ubi commemoratur Christi præceptum, non pertinere ad communionem, sed ad conservationem; verum respondetur: imò verò ad totam actionem Sacramentalem à Christo præscriptam pertinent, ut contextus evidenter ostendit. Describit enim totum ritum in primitiva Ecclesia usitatum, qvi non solum consecrationem, sed etiam communionem reqvirit.

Audite Irenæum, Tertullianum, Origenem, Cyprianum, Chrysostomum, Augustinum, Gelasium aliosqve, qvi catervatim à nostratibus Theologis contra vos afferuntur.

(mmm) Qvod fatetur Gelasius ipse Papa in Jure Canon. c. Comperimus Dist. II. de Consecrat. Comperimus, qvod qvidam, sumtâ tantummodo Corporis sacri portione, à Calice sacrati Cruoris abstineant: Aut integra Sacramenta percipiant, aut ab integris arceantur. Qvia divisio unius ejusdemqve mysterii, sine *Grandi Sacrilegio*, non potest provenire. Ist nun der Pabst infallibel, so müssen nothwendig alle Papistische Priester und Meß-Pfaffen nach diesem Päbstlichem Ausspruche und de Jure (Canonico) vor Kirchen-Diebe öffentlich passiren und ausgeruffen werden. Vide omnino Tractatum de Communione sub unâ Cassandri, editum à D. Georg. Calixto, & D. Hulsem. in Manual. tot. Disput. XX. Conf. D. Gerhardi Confess. Cathol. lib. II. Part. II. Artic. XIV. cap. VII. p. 1166. ubi testimonia ipsorum Adversariorum exhibet. Adde Feuerborn. Syntagm. II. Disp. XIII. p. m. 1604. seqq. It. Joh. Musæum in Disp. habitâ Jenæ anno 1664. & Rixneri Disput. Inaugur. de Novitate, qvâ Laici sacri Calicis usu prohibentur, aliosqve innumeros. Horribile verò dictu est, qvod inter alia Laicorum barba ansam surripiendi ipsis calicem, præbuerit. Perire enim atqve profanari existimabant guttulas sanguinis, qvæ inter bibendum in pilis barbæ remansissent. Qvàm fallax autem atqve insufficiens hæc sit ratio, inde satis apparet, qvod non Pontificii solùm, posthabitâ hâc suâ ratione, Capuccinis barbatis calicis usum concedant; sed & ipse Christus discipulis suis barbatis calicem porrexerit. De Petro enim testatur Nicephorus, qvod prolixam atqve crispam aluerit barbam &c. Præterea etiam Phil. Melanchthon in Apol. A.C. p. 234. seq. ex Gabriele inter cæteras causas recitat, cur non detur utraqve pars, qvod fuerit discrimen inter Laicos & Presbyteros faciendum, ut nimirum dignitas Ordinis Religione qvâdam fieret commendatior: allegatur & periculum effusionis & similia qvædam, qvæ tamen (ut benè addit Philippus

l. c.) non tantam habent vim, ut Ordinationem Christi mutet, & πολυηλοκλεψίαν introducat.

(nnn) Ita autem Nectarius Patriarcha Hierosolymitanus pag. 396. orditur historiam: Eorum (Jesuitarum) autem ab initio audacissimum omnino facinus, & qvod omnium impietatum pessimum fuit, jam narrare aggredior, ac propterea hæc omnia narravi, jam incipiã referre, licet horream narraturus. Timeo enim, ne terra & aër & puræ hominũ aures inqvinentur iis, qvæ sum dicturus. Civitas qvædam est in Sarmatia, qvæ nunc dicitur Lechia, maxima & illustris, ut ajunt, Ostrobe dicta. In illa autem Urbe habitabat vir qvidam non obscurus, Basilius nomine, Cnezes dignitate. Hujus defuncti filia unica hæres paternorum bonorum relicta est. Illi autem nomen fuit Maria. Fuit autem Basilius ille olim à progenitoribus sententiæ Ecclesiæ Orientalis addictus. Ac ille qvidem cum hac bona fidei confessione fato functus est. Ipsius autem ter infelix filia Maria, utroqve parente orbata, incidit in casses Jesuitæ cujuspiam, qvi ad eam singulis diebus accedens, & proponens illi Papismum, (nihil aliud enim ille docendum habuit) illam dirigebat. Intra breve tempus cessit fraudi ter misera illa muliercula. Qvomodo enim id non contigisset, cum illa tum naturâ, tum intellectu esset infirma, qvippe cum, ut ajunt, etiam gutta perpetuo stillans petram excavet, sed neqvaqvam id est grave, si conferatur cum impio socii Jesu opere. Continuo igitur ad illam spiritualis directionis ergo veniens Papismum & qvæcunqve ex Papismo seqvuntur miseram illam docuit, proponens semper ut totius sermonis fundamentum, ac supponens dicebat, nullum alium salutem posse obtinere præter eos, qvi Papæ adhærent & in illum credunt. Cum autem qværeret illa muliercula, Qvid fiet cæteris Christianis? Omnes, inqvit, non sunt in parte salvandorum, sed in damnandorum parte, qvippe qvi non obseqvantur Papæ. Talibus igitur viri scil. spiritualis instructionibus & declarationibus mulier abrepta, in mentionem venit parentum, qvi plane salutis spem non haberent. Cœpit igitur cum lamentationibus se percutere, & lachrymis semet exhaurire. Naturâ enim est ad compassionem proclivis tribus fœminea, tumqve maximè, cum de anima, ac potissimum parentum periculum suspicatur. Hei mihi miseræ! inqviebat, Qvid mihi lucri, si salva ero, dum mei parentes perierunt? Et in talibus ratiocinationibus perseverabat tristis afflicta, & qvæ multoties tristitia intolerabilis creat hæc omnia, tum contigerunt illi mulierculæ. Peregrina enim aut potius execranda illa Jesuitæ doctrina desperationem

nem mulierculæ creaverat, & ut omnibus renunciaret illam disposuerat, adeo ut suam salutem damnaret. Utinam etiam, dicebat illa, simul doleam, & simul cum parentibus in futura ignis gehenna peream! Nullam enim rationem habeo animæ meæ illis non salvatis. Hæc qvidem & his miserabiliora ad Jesuitam, singulis diebus flens & congemiscens. At ille omnimodis sermonibus & variis illam refocillabat & ab hac meditatione avertere conabatur. Cum autem illam sermonibus non posset persvadere, per opus profanum & impium intolerabilem tristitiam auferre molitus est, ac minus malum per pejus curare. Ne despondeto, inqvit, ad illam veniens; Est enim modus ut ipsi æqvè ac tu salutem consequantur. Qvippe mater Catholica Romana Ecclesia multos habet modos salutis, illis etiam concedendos animis, qvæ in inferno puniuntur. His auditis illa gemebunda ac præ gaudio lacrymas fundens, Ne illum modum mihi explicare recuses, inqvit, Ille autem si effodiantur illorum ossa, inqvit, & à Catholico Sacerdote baptizentur, illi etiam statim fient Catholici. Fraudi credit mulierecula, atqve jam cum iviſſent (Horre sol & astra cœli, qvæ hoc facinus viderunt, id enim nocte factum) effodiunt mortuorum tumulos, adstante & vidente ipsorum filia, educunt ossa, & Jesuita aqvæ delatæ benedicens illam ossibus superinfudit, per consvetam dictam appellationem baptizatis. (Basilium mutato nomine vocavit Joannem, conjugis autem illius, Illi enim etiam nomen mutavit, non potuerunt, accuratè qvi id renunciarunt nomen dicere, nec enim se id memoria servaviſſe dixerunt, licet illud audiiſſent. Post iterum in sepulchro reliqvias reponentes illas abscondunt; Abeatis, dicente Jesuita, in Paradisum, Ecce Catholici facti estis &c. &c.

(ooo) Nectarius Patriarcha Hierosolymitanus Confutat. Imperii Papæ in Ecclesiam p. 395. Hactenus pacem qvidem habuerunt, licuit cuilibet Religionem seqvi, qvam à progenitoribus acceperat: sed cum Jesuitæ ibi apparuerunt, illos omnes sub unam Papæ Potestatem maximo studio contenderunt compellere. Iis autem, qvi obsecuti sunt, alia omnia agere, ut illis liber, permittunt, modo nomen Papæ in Ecclesiis commemorent, illumqve (qvod maximè curant) ut summum Pontificem & Imperatorem, & universæ Ecclesiæ caput prædicent. Hos autem Uniatas latino verbo vocant, qvasi dicas Unitos, imo potius divisos, qvippe Papismus est separatio à Deo.

(ppp) Vid. Lipsanographia sive Thesaurus (à qvo tamen nemini aliqvid

ſuppeditari poteſt) Reliqviarum Electoralis Brunſvico-Lüneburgicus. Hannoveræ in 4to 1713.

(qqq) Zum Exempel kann uns dienen der von dem Cardinal Bellarmino ſelbſt lib. 11. de gemitu Columbæ c. XI. angeführte bitterlich weinende Aloyſius Bertrandus, welcher auff die Frage: Warumb er / als ein heiliger Mann / ſo erbärmlich weine / zur Antwort gegeben: Solte ich nicht jämmerlich weinen / da ich / als ein heiliger / unſträfflicher Papiſt / nicht gewiß weiß / ob ich ſelig werde?

(rrr) De qvo teſtimonium omni exceptione majus perhibere poterit Celebris Monaſterii Neihuſani in Vangonibus Abbas, qvi dixit: Wenn Luther nicht kommen wäre / ſie hätten die Leute überreden wollen / daß ſie Heu gefreſſen hätten. Qvod dictum qvoqve cujusdam Canonici Herbipolenſis fuiſſe, Melchior Adami memorat. Vid. Program. Lipſienſe qvo Domin. XXIII. Trin. anni MDCCI. Rector Academ. ad memoriam Reformationis Lutheri Illuſtriſſimos Dnn. Comites, Utriusqve Reip. Proceres, ac cives Academicos invitat.

(sss) Vid. B. D. Johann. Frieder. Mayeri Diſputat. qvantum Pontificiis Reformatio Lutheri ipſis non diffitentibus profuerit. Ejusd. unſterblicher Lutherus. It. D. Gerhardi Mejeri Superintendentis & Conſil. Bremenſ. Viri incomparabil. Fautoris & Amici mei honoratiſſ. de Divo Luthero Pontificiorum Reformatorumqve judicia mitiora.

(ttt) Ita enim Hieronymus Benzonus Italus Hiſtor. Indiæ Occidentalis ſive novi Orbis lib. III. p. 280. ſ. Qvæ ſanè dementia tanta eſt, ut etiam Attabalibæ Gentili Peruano Regi bilem moverit, qvod Monachus Dominicanus ipſi diceret: ſe Sacræ Cæſareæ Majeſtatis mandatô ejus excellentiam adiiſſe, idqve cum auctoritate Romani Pontificis, cœleſtis Servatoris Vicarij, qvi Cæſari terras antè incognitas, & nunc primùm inventas dederit, ut eò doctos piosqve homines mittat, qvi ſanctiſſimum ejus nomen publicè apud eas gentes prædicent, easqve fœdis ac Diabolicis erroribus liberent &c. cui Rex reſpondebat: Se haud gravatè ſummi Orbis Monarchæ amicitiam accepturum; ſed ſe & liberum & Regem ei, qvem nunqvam viderit, tributa pendere, id verò ſibi parum æqvum & honeſtum videri. *Pontificem autem inſigniter fatuum & impudentem eſſe eo facilè prodi, qvod aliena tam liberaliter largiatur.*

(uuu) Siehe meine Præfation vor des Sehl. Herrn Licent. Joh. Mülleri Nohtwendige Vermahnung an die Chriſtliche Gemeine zu Hamburg wegen der irrigen und verführiſchen Lehre des Pabſtthums / de Anno 1717.

(www)

(www) Jure ac merito id nominis Pontifici Romano tribui clarissimè evincet contra Harduinum Doctiss. Christianus Liebe in Nummi Ludovici XII. Regis Gallorum Epigraphe, Perdam Babylonis nomen vel perdam Babylonem. Conf. mein erstes abgefertigtes Pfaffen-Gewäsche ad qvæstion. 16. pag. 42. s. Adde B. D. El. Veielium in Causa Ecclesiæ Evangel. in Negotio Reformationis Sect. 1. §. 5. p. 28. seqq. & formam s. faciem hujus Meretricis Babylonicæ in Descriptionibus tot insignium Galliæ Virorum, qvi unanimiter Reformationis necessitatem agnoverunt, tàm vetustiorum qvàm recentiorum videns, judica de ipsius deformi deformitate.

(xxx) Insignis Pontificiorum est calumnia, qvi nos Opericidas & hostes bonorum Operum vocant, eoqve nomine in scriptis publicis per summam injuriam traducunt. Horum antesignanus Bellarminus lib. IV. de Justif. cap. 1. variis argumentis probare satagit, *qvòd Evangelici necessitatem bonorum operum negent*; sed irrito conatu. Ipse enim sui oblitus, vi veritatis coactus, eodem loco Artic. 2. fatetur, Augustinum Confessionem, Philippum, Brentium, Calvinum, ipsum qvoqve Lutherum docere, qvod opera omnino sint facienda. Andreas Vega Concilii Tridentini Assessor L. XV. de Justif. c. 5. disertè scribit: Protestantes Justificationem & sanctificationem (unde bona Opera intrinsecè dependent) adeo conjunctas esse asseverant, ut alterum ab altero divelli non possit. Adeoqve illorum calumnia (1) inveterata est: cum enim Apostolus Paulus itidem doceret, fide absqve operibus legis hominem coram Deo justificari, gravabatur istâ calumniâ, qvòd legem destrueret per fidem. Rom. III. 30. qvòd doceret facienda esse mala, ut eveniant bona. vers. 8. Illorum calumniatorum βλασφημούντων (ut Apostolus loqvitur) proterviam imitantur Pontificii, præcipuè verò Bellarminus, Gregorius de Valentia, Stapletonus aliiqve hujus furfuris, post tot solennes ac publicas Augustanæ Confessionis, Lutheri, Chemnitii atqve aliorum protestationes, non erubescentes hanc sententiam nobis tribuere. Ita enim Gregor. de Valent. in annal. p. 213. *Apud Lutheranos ita omnia comparata, ut in eorum religionis ratione vix aliqvod Christianæ disciplinæ signum reliqvum sit, qvo eos ab Ethnicis nullâ veri Dei cognitione imbutis discernere qveas.* Et Stapleton. prompt. moral. p. 318. Domin. Sept. *Apud horum temporum hæreticos* (Lutheranos) *omnis pietas, justitia, virtus, timor Dei, religio non exulat tantùm & jacet, verùm etiam exploditur & irridetur. Qvod enim de gentibus, nullam futuræ gloriæ spem habentibus, Paulus scribit, hoc illis accidit, desper-*

desperantes semetipsos tradiderunt impudicitiæ &c. Increpet in te Dominus, Satan! (2) est calumnia mendacissima: Docemus enim, fidem illam qvâ justificamur, esse efficacem per charitatem & cum studio bonorum operum perpetuò conjunctam: docemus, justificatis & & renatis nullam dari à Deo peccandi licentiam, sed hanc esse immotam Dei voluntatem, ut ipsi serviamus in operibus bonis. Docemus & urgemus legem, repetimus promissiones & comminationes, item exempla præmiorum & pœnarum in scripturis proposita, qvibus homines excitamus, hortamur, invitamus, adeoqve impellimus ad bona opera, proponimus auditoribus nostris causas longè gravissimas, propter qvas studium bonorum operum sit necessarium.

(yyy) Siehe abermahlen meine Præfation vor des Sehl. Herrn Licent. Joh. Mülleri Nohtwendige Vermahnung an die Christliche Gemeine zu Hamburg / von wegen der irrigen und verführischen Lehre des Pabstthums de Anno 1717.

(zzz) Videatur Clariss. Christian. Liebe in Nummi Ludovici XII. Reg. Gallorum Epigraphe, Perdam Babylonis nomen vel perdam Babylonem supra ad litt. (www) allegat.

(aaaa) Certè de cæteris controversiis haud magnoperè curare Pontifices Rom. hinc patet, qvod tempore Tridentini Concilii, qvod novum Symbolum per suas definitiones delineabat, Paulus Qvartus Reformationis Anglicanæ omnia se indulturum immortalis memoriæ Reginæ Elizabethæ obtulerit, & pollicitus sit, modo ipsum pro Ecclesiæ Capite agnosceret. Rem ut Consilii Regii Ministris notam refert Rev. Cicestrensis Jacobi 1, Magnus Eleemosinarius. Petrus Allix Præfat. ad Nectarii Patriarchæ Hierosolymitani Confutationem Imperii Papæ in Ecclesiam fol. 4. Londin. anno 1702. in 8vo.

(bbbb) Siehe mein drittes abgefertigtes Pfaffen-Gewäsche von der wahren Kirche Christi de anno 1718.

Die angenehme Gestalt
Des
Kirchen-Himmels/
Welche
Der GOtt aller Gnaden durch die gesegnete
Reformation
D. MARTINI LUTHERI
In den letzten Tagen wiedergebracht/
wurde
An dem zweyten grossen
JUBILÆO,
Den 31. Octobr. 1717.
In der Kirche zu St. Jacobi in Hamburg
In danckbarliches Andencken genommen/
Da
Uber den Text, Zachar. XIV. 6, 7.
zu predigen hatte
Erdmann Neumeister/
Past. und Scholarch.

HAMBURG,
Zu finden in Christian Liebezeits Buchladen/ in St. Johannis Kirchen/ Anno 1718.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0433
DFG

I. N. J.

Amen! Lob / und Ehre / und Weisheit / und Danck / und Preiß / und Krafft / und Stärcke / sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

ABraham / euer Vater / ward froh / daß er meinen Tag sehen solte / und er sahe ihn / und freuete sich. Da ich mit diesen Worten den Antritt meiner Rede mache / o meine auserwehlten / meine gewünschten Zuhörer / so ist schon allen was Bekantes / daß sie von den Lippen kommen dessen / der unser Freuden-Meister ist. JEsus / welcher herkömmt aus den Vätern nach dem Fleische / der da ist GOtt über alles / gelobet in Ewigkeit / Amen! redet sie zu den Jüden / da er wider ihre Lästerungen behauptete / er sey der ewige Sohn GOttes und verheissene Meßias. Denn das muß wohl kein gemeiner Mensch seyn / dessen Tag zu sehen Abraham / Abraham der grosse Freund GOttes und Vater aller Gläubigen / so hertzliches Verlangen getragen / und sich in Freuden überschwenglich befunden hat / als er seines Wunsches gewähret worden. Abraham / euer Vater / ward froh / daß er meinen Tag sehen solte / und er sahe ihn / und freuete sich. Joh. VIII. 56.

Weder mein Zweck / noch die gegenwärtige Stunde erfordert es / eine weitläufftige Erklärung über solche Worte zu geben. Jedoch / so gleichwohl andächtige Gemüther wissen möchten / was es ein vor ein Tag des HErrn JEsu gewesen? und welcher gestalt Abraham denselben gesehen hätte? wollen wir unsere Gedancken kürtzlich eröffnen. Der liebe Vater Augustinus gehet zu weit / wenn er den Tag der ewigen Geburth des Sohns GOttes verstehen

will. O da sind Menschliche Augen zu blöde / das Heute der unaussdencklichen Ewigkeit zu erreichen / von welchem der himmlische Vater zu seinem Sohne spricht: Heute habe ich dich gezeuget! Ob gleich Chrysostomus von ihm abgehet; so saget er doch / dünckt mich / zu wenig / wenn ers nur auf den Tag des Leidens Christi einschräncket. Sage ich / daß andere vollends sehr absurde und ungereimte Auslegungen darüber machen? so wird man bald mercken / daß selbige von den Papisten herkommen werden. Und so ist es auch. Tirinus, Maldonatus, Menochius, Costerus, und wer sonst nicht unter diesem Geschlechte? denen auch der sonst vernünfftige Estius nicht abfällt; schwatzen was von ihrem so genannten Limbo Patrum her / daß / als JEsus gebohren worden / ein Engel solche Post dem Abraham dahin überbracht / welche hernach Simeon / Hanna / Zacharias / Johannes der Täuffer / und andere / als ihre Seelen daselbst angelanget / bekräfftiget hätten; darüber denn Abraham voll Freuden worden. Welche Thorheit! Der Limbus Patrum, oder eine Vorburg vor der Hölle / worinnen die Seelen der Gläubigen biß zur Auferstehung Christi sollen aufbehalten worden seyn / ist sonst nirgends / als in dem Gehirne der Schrifftlosen Leute anzutreffen. Doch wir wollen so freygebig seyn / und ihnen den Limbum so lange einräumen / biß sie uns antworten / wie es mit den Worten des HErrn JEsu stimme / welcher saget / Abraham hätte seinen Tag gesehen; sie aber sprechen / er hätte nur davon gehöret? Und lieber / warumb solte die Geburth Christi Abraham allein / und nicht auch allen mit ihm wartenden Seelen / verkündiget worden seyn?

Ich übergehe andere Meynungen / weil ich versichert bin / daß unter dem Tage JEsu das gantze Evangelische Geheimniß der Menschwerdung und Erlösung JEsu Christi zu verstehen sey. Abraham sahe etwas davon mit leiblichen Augen / als der Sohn GOttes in Gesellschafft zweyer Engel ihn besuchte. Gen. XVIII. 1. Und zweifele ich gar nicht / daß er in eben einer solchen Bildung erschienen seyn wird / als wie nachgehends seine wahre Menschliche Gestalt ausgesehen hat. Abraham sahe auch etwas davon mit geistlichen Augen / als er seinen Sohn Isaac hatte opffern sollen. Gen. XXII. 1-18. Die Epistel an die Hebräer / cap. XI. 17. giebet uns einiger massen den Schlüssel darzu / daß Abraham seinen Sohn zum Fürbilde wieder genommen hätte. Nemlich / wie Isaac / als ein auf den Altar gelegtes Brand-Opffer / schon so gut / als todt / war / und doch auf neuen Befehl GOttes beym Leben blieb: Also hat Abraham durch innerliche Offenbahrung des heiligen Geistes verstanden / daß Christus zwar vor die Sünde der gantzen Welt ein Opffer werden / und sterben; aber doch lebendig von den Todten wieder auferstehen würde. Ich vermeyne

meyne auch mit dem seel. Frantzio nicht zu irren / wenn ich dafür halte / daß Abraham entweder in einer Entzückung / oder in einem Prophetischen Gesichte / die Geburth / das Leiden und Sterben / die Auferstehung und Himmelfahrt des HErrn JEsu gesehen hat. Denn es hat sich mit den Heiligen Vätern manches begeben / welches im Alten Testamente nicht aufgezeichnet / im Neuen aber dann und wann etwas davon berühret worden ist. Z. E. Hebr. XI. 35. 37. XII. 21. Judæ, 9. O welcher Sinn ist nun so weit / daß er die Freude begreiffen könne / welche Abrahams Geist überschüttete? Ich kan mehr nicht sprechen / als was JEsus davon saget: Abraham euer Vater ward froh / daß er meinen Tag sehen solte / und er sahe ihn / und freuete sich.

Verdencke mirs doch niemand / daß ich itzo zu Abraham trete / und wie ich auf die Nachfolge seines Glaubens gewiesen bin / Rom. IV. 23, 24. also ihn auch zum Fürbilde meiner heutigen Freude erwehle. Vergönne / o allergütigster JEsu / vergönne doch deinem Knechte / daß ich Worte von deinen Lippen entlehnen / und mein Hertze damit aufbreiten dürffe: Ich bin froh gewesen in Wüngschen und Hoffen / daß ich diesen Tag sehen möchte. Und da ich ihn nun sehe / freue ich mich! Es ist ja warlich auch dein Tag. Durch diesen Tag hast du vor zwey hundert Jahren den Anfang gemacht / den Wiederwärtigen deines Nahmens zu offenbahren / deine in Staub getretene Ehre wieder empor zu heben / deinem verschlossenen Worte den freyen Lauff wieder zu eröffnen / den geraubten Kelch deines Bluts wieder auf den Altar zu setzen / die auf den Weg des Himmels geschütteten Steine hinweg zu räumen / und deinem Zion den Sack auszuziehen / und es mit Freuden zu gürten. Dachte ich in vorigen Jahren an den 31. Octobris des 1717. Jahres / dachte ich auch: Ach! wer wird leben / wenn GOtt solches thun wird? Und siehe / du hast mir das Leben gefristet / diesen auserwehlten / diesen gewünschten / diesen herrlichen / diesen göttlichen Tag zu sehen. Und ich solte nicht frölich seyn / und von Hertzen mich freuen?

Doch ich würde mich an ihnen allen / meine Liebsten / meine Freude und meine Crone / versündigen / wenn ich dafür hielte / daß sie mit mir nicht gleiches Sinnes wären. Wir alle zusammen fassen einander bey der Hand / und sprechen: Das ist der Tag / den der HERR machet. Lasset uns freuen / und frölich darinnen seyn. O HErr / hilff! o HErr / laß wohl gelingen! Zörne nicht / hertzliebster JEsu / daß ich mich abermahl deiner Worte bediene / und zu dieser deiner Gemeine spreche: Seelig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet! Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen; und hören / das ihr höret /

und habens nicht gehöret. Ich will nicht zurücke schauen auf diejenigen Seelen / welche in der Finsterniß des Papstthums auf das Licht harreten / und unter dem Joche des Antichrists nach einer Reformation seufzeten. Deß bin ich wohl gewiß / daß gottselige Fürsten / und in GOtt eyferige Lehrer / auch viel andere fromme Kinder des Evangelischen Jerusalems / in diesen hundert Jahren gewünschet haben / den heutigen Tag zu sehen / und ihn / als ein Hohes Fest / zu feyren mit Hertzens Freude und Wonne. Aber sie haben sich zu ihren Vätern versammlen müssen. Doch mir ist nicht anders / als ob sie heute ihre Häupter aus den Ruhe-Kammern hervor hüben / sich an diesem Jubel-Feste umsähen / und uns zuruffen: Jauchze / du Tochter Zion! ruffe / Israel! Freue dich / und sey frölich von gantzem Hertzen / du Tochter Jerusalem! Denn der HERR hat deine Straffe weggenommen / und deine Feinde abgewendet. Der HErr / der König Israel / ist bey dir / daß du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darffst. Man wird / wie itzt / noch ferner / sprechen zu Jerusalem: Furchte dich nicht! Und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden! Denn der HErr dein GOtt ist bey dir / ein starcker Heyland. Er wird sich über dich freuen / und dir freundlich seyn / und vergeben / und wird über dir mit Schalle frölich seyn. Jauchzet / ihr Himmel! Freue dich / Erde! Lobet / ihr Berge / mit Jauchtzen! Denn der HErr hat sein Volck getröstet / und erbarmet sich seiner Elenden. Zeph. III. 14. Esa. XLIX. 13.

Wenn du es also nicht schon wüstest / du geliebte Gemeine / warumb deine Seele den HErrn erheben / und dein Geist sich GOttes deines Heylandes freuen solte / so würd dirs der Prophet Zacharia sagen / welcher einen Text predigen / und eröffnen wird / daß er vor mehr / als zwey tausend Jahren / diesen Jubel-Tag im Geiste mit uns gefeyert habe. Ey wohlan / das erfordert andächtiges Aufmercken. GOtt sey uns gnädig / und segne uns! Er lasse uns sein Antlitz leuchten! Ohren und Hertzen heiligen und opffern wir JEsu Christo umb den Beystand des Heiligen Geistes / in einem inbrünstigen Vater Unser: Und / was alle rechtschaffene Söhne und Töchter unserer Evangelischen Mutter täglich zu bitten / Ursache haben / das suchen wir auch itzo mit erhobener Simme / in dem Psalm: Erhalt uns HERR / bey deinem Wort / und steur des Papst ꝛc.

Text:

Text:

Zacharia, XIV. v. 6. 7.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. Und wird ein Tag seyn / der dem HERRN bekannt ist / weder Tag noch Nacht / und umb den Abend wirds Licht seyn.

DEs Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden. Denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Ungewitter seyn. Denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler / des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen: Könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Dieses sind zwar Worte aus einer Straff-Predigt des HErrn JEsu / in demselben auserwehlte / gesegnete und geliebte Seelen / welche er Matth. XVI. 2. redet. Aber lassen Sie sich das nicht befremdden / daß ich selbige an diesem Jubel-Tage wiederhohle. Sie werden uns dennoch den Weg zu Trost- und Freuden-Gedancken bahnen.

Er saget von der Gestalt des natürlichen Himmels / welche bald heiter / bald trübe ist / und will damit die Pharisäer auf eine Betrachtung des geistlichen Himmels führen. Sie hatten an ihn ein Zeichen vom Himmel begehret / woraus sie überzeuget werden möchten / daß er der verheissene Meßias wäre. Etwa solte er die Sonne stille stehen heissen / wie Josua; oder sie zurücke gehen lassen / wie Jesaia; oder Feuer vom Himmel bringen / wie Elia; oder sich GOtt in einem Wetter lassen antworten / wie dem Hiob; oder verschaffen / daß sich der Himmel aufthue / und man die Herrlichkeit GOttes sehen könne; oder was sie sonst im Sinne haben mochten. Wiewohl er kannte ihr Heuchelerisch Gemüthe schon / und wuste / daß sie nicht würden gegläubet haben / wenn sich gleich der gantze Himmel vor ihren Augen verwandelt hätte. Zudem hatte er schon solche Zeichen und Wunder verrichtet / welche gnungsam von seiner Göttlichen Krafft und himmlischen Ankunfft zeugeten. Dannenhero achtete er die böse und ehebrecherische Arth nicht würdig / sie ein Zeichen vom Himmel sehen zu lassen. Sondern weiset sie auf die Zeichen der Natur. Denn

waren

waren sie so verständig / daß sie aus der Gestalt des Himmels die bevorstehendte Witterung urtheilen konten. Maßen es natürlich / wenn die Sonne bey schöner Abend-Röthe untergehet / daß ein lieblicher Tag darauf zu folgen; und wenn sich gegentheils das Morgenroth an trüben Wolcken zeiget / Regen und stürmisch Wetter zu entstehen pfleget: So konten sie auch wohl aus den Thaten des HErrn JEsu urtheilen / daß er der Meßias seyn müste / und das geistliche Himmelreich angebrochen wäre; anerwogen kein Mensch die Zeichen thun könte / die er thät / und alle die Wunder erfüllete / welche von dem Meßia / Esa. XXXV. 5. 6. geweissaget waren.

Wir / Auserwehlte GOttes / Heilige und Geliebte / wir wollen uns die Worte des HErrn JEsu anderweit zu Nutze machen / und bey dem natürlichen Himmel unsere Gedancken zu dem geistlichen Himmel führen. Und da wissen sie ja schon / was ich damit meyne? Sie besinnen sich wohl / daß sie den HErrn JEsum zum öfftern in Gleichnissen davon reden gehöret. Seine erste Ampts-Predigt handelte davon: Thut Busse. Das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. IV. 17. Stehen wir bey Johanne in seiner Offenbahrung / so sehen wir / daß ihm viel Gesichte von diesem Himmel gezeiget werden. Schon zur Zeit des alten Bundes redeten die heiligen GOttes-Menschen davon. HErr / unser Herrscher / wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen / da man dir dancket im Himmel! Psalm VIII. 1. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit / und alle Völcker seine Ehre. Psalm. XCVII. 6. Ich lege mein Wort in deinen Mund / und bedecke dich mit dem Schatten meiner Hände / auf daß ich den Himmel pflantze / und die Erde gründe / und zu Zion spreche: Du bist mein Volck. Spricht der HErr / Esa. LI. 16. Und warumb sage ich nicht stracks den eigentlichen Nahmen? Es ist die Christliche Kirche. Wir könten vielerley Vergleichungen zusammen suchen / warumb sie ein Himmel heisse. Doch auch an wenigen wirds gnung seyn. Der Himmel ist GOttes Residentz: Und in der Kirche wohnet er auch mit seiner sonderbaren Gnaden-Gegenwart. Vom Himmel empfängt die gantze Welt ihr Licht: Und in der Kirche werden die Menschen erleuchtet in der wahren Erkäntniß GOttes. Der Himmel stehet fest / und kan durch keine menschliche Macht beweget werden: Die Kirche ist so fest gegründet / daß auch die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen können. Im Himmel erschallet ohne Unterlaß das Jauchtzen der Engel: In der Kirche ist der Gottesdienst ein steter Preiß des Allerhöchsten und seiner Wohlthaten. All ihr Wachsthum muß die Erde vom Einflusse des Himmels empfangen: Und in der Kirche werden wir gesegnet mit allerley geistlichen Seegen in Himmlischen

Gütern.

Güthern. Auch hier allein sind die Mittel und der Weg / wodurch wir zum Himmel der ewigen Seeligkeit geführet werden.

Allermassen nun die Gestalt des irdischen Himmels nicht immer einerley: so eräugnet sich ein gleiches an dem geistlichen Himmel. Des Nachts / zumahl bey dicken Wolcken / ist der Himmel finster: So gehets auch der Kirche zur Zeit der Verfolgungen / und wenn falsche Lehre überhand nimmet. Der Himmel lässet sich in der Dämmerung sehen / wo es weder recht tunckel / noch recht helle ist: Gleicher gestalt ist die Kirche durch Kätzereyen so betrübet worden / daß das Licht der reinen Lehre sehr tunckel geschienen hat; jedennoch ist es nicht gäntzlich verloschen. Aber der Himmel erheitert sich auch bey Aufgang der Sonnen / und pranget in vollem Lichte: Nicht anders die Kirche / wenn die reine Lehre empor kömmt / und im Schwange gehet.

Meine Liebsten / der Prophet Zacharia ruffet uns zu sich / hievon weiter mit uns zu reden. Sollen wir ihn in seiner Sprache anhören / so brauchet er so schwere Worte / als sie wohl irgendwo in der Heiligen Schrifft zu finden sind. Wir wollen die Gelehrten sich darüber besprechen lassen / und inzwischen unsere Teutsche Bibel zum Dolmetscher behalten. (Varias variorum sententias vide apud *Marckium* in Comment. & *Calovium* in Bibl. Illustr. Dignus vero, qui præ cæteris consulatur, *Pfeifferus* in Scepticismo, p. 239. seqq. ubi præter vindicationem textus omnia fere, quæ circa sensum literæ, sensum literalem, & complementum quæri possunt, invenies. Quem & nos in hac Homilia plerunque secuti sumus. Adde *Botsaccum* in Lumine ex Tenebris, binis scilicet Homiliis super h. T.) Gewiß ists / daß der Prophet in Betrachtung des Geistlichen Himmels begriffen ist / und uns eine dreyfache Gestalt desselbigen zeiget. Anfänglich Finsterniß mit sehr unfreundlichem Wetter: Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. So dann Dämmerung: Und wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht. Endlich hellen Tag: Und umb den Abend wirds lichte seyn. Aber was bedeuten die verblümten Worte? Ich will sie stracks / ehe wir sie ausführlicher abhandeln / im Voraus und in einer Summa aus den Glossen der sogenannten Weymarischen Bibel erläutern: Zu der Zeit des Antichristischen Reichs werden gräuliche Finsternisse der Lehre einreissen / und das Licht des Evangelii gräulich vertunckelt werden. Dannenhero werden die geängsteten Gewissen keinen gründlichen beständigen Trost haben / sondern Zittern und Wehklagen empfinden / wie einer / der Kälte und Frost leidet / auch wird die Liebe in

vieler Hertzen erkalten. Und wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht. Es wird zwar das Licht der Christlichen Lehre nicht gantz und gar untergehen / sondern noch etliche Stücke der Lehre rein behalten werden; aber doch werden grosse schreckliche Finsternisse mit unterlauffen. Und umb den Abend wird es lichte seyn / das ist / kurtz vor dem Ende der Welt wird GOtt aus sonderbarer Gnade das Licht des Evangelii aus den dicken Antichristischen Finsternissen lassen wieder herfür leuchten.

So verstehen sie deutlich / meine Wertheſten / daß Zacharias von den betrübten Zeiten des Papstthums / und von der gesegneten Reformation weissage. Er hat im Geiste den Jammer unserer Vorfahren / und auch unsere Jubel-Freude gesehen. Und da die Papisten GOttes Finger und die Wunder seiner Macht wohl erkennen / und doch nicht gestehen / noch die Wahrheit annehmen wollen / haben wir wohl Ursache / auch zu ihnen zu sprechen: Ihr Heuchler / die Gestalt des Himmels könnet ihr urtheilen. Könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Zwar wir müssens geschehen lassen / wenn Spötter und mit Eigendünckel aufgeblasene Klüglinge auch unter uns selbst was Ungewisses daraus machen wollen / und sich auf die mancherley Meynungen der Ausleger beruffen. So haben sie neulich mit ihrer wurmstichigen Weisheit sich hören lassen / da am Danck-Tage über den wieder die Türcken erhaltenen Sieg vom Gog geprediget / und solcher Text von den meisten auf den Türcken / von ein- und anderm aber auf den Antichrist gedeutet worden ist. Ihr Unbesonnenen / wenn ihr in einer Rechts-Sache ein Urtheil auf zwey oder drey Universitæten einhohlen lasset / und dennoch unterschiedlich darinnen gesprochen wird; oder wenn euer drey über den Ursprung der Kranckheit bey einem Patienten raisonniren / und sie einer im Kopffe / der andere sonst wo suchet: Da soll niemand was dargegen erinnern? Werdet doch erst selbst in euern verworrenen Circuln einig / ehe ihr andere tadeln / und Theologische Sachen meistern wollet / die ihr nicht verstehet. Andächtige und gottselige Zuhörer wissen wohl / wessen sie zu anderer Zeit berichtet worden / daß ein Unterschied zu machen sey unter solchen Texten / die einen Glaubens-Articul / und unter solchen / die eine Prophezeyung von dem künfftigen Zustande der Kirche / in sich fassen. Bey jenen sind alle reine Theologi einstimmig: Bey diesen muß man jedwedem seine wahrscheinlichen Gedancken lassen / so lange sie wieder die Aehnlichkeit des Glaubens nicht anstossen. Wer wolte aber diejenigen nicht vor die allergewissesten halten / wo man einen solchen Erfolg und würckliche Erfüllung findet / welche in allen Umständen

den

den mit der Weissagung eines Prophetischen Textes übereinkommen? Laß denn nun seyn/ daß auch Zacharia Worte unterschiedlich erkläret werden/ so werden sie doch nirgend so accurat harmoniren/ als wenn man sie vom Papstthume und der Reformation annimmet. Oder dünckt uns dieses nicht wohl glaublich/ daß Zacharias schon davon geweissaget haben solte? So ist ers ja nicht alleine. Hats nicht auch Daniel/ cap. XI. 36. &c. und cap. XII. 1. seqq. gethan? Ja/ getrauete ich mir doch wohl zu behaupten/ daß bereits Bileam seine Sprüche davon geredet hätte. Und gesetzt/ aber noch niemand eingeräumet/ Zacharias wolte nur die Zeiten des Neuen Testaments überhaupt beschreiben; so gäben uns dennoch seine Worte den bequemsten Anlaß/ nach denselben unsere Betrachtung über die gegenwärtige Zeit anzustellen.

So sey es im Nahmen GOttes. Kommen sie/ meine Liebsten/ wir wollen uns zeigen lassen:

Eine dreyfache Gestalt des geistlichen Himmels.

Da ist:

I. Finsternis.
II. Dämmerung.
III. Helles Licht.

Du aber/

Du Heiliges Licht/ edler Hort/
Laß uns leuchten des Lebens Wort.
Und lehr uns GOtt recht erkennen/
Von Hertzen Vater ihn nennen.
O HERR/ behüt vor frembder Lehr/
Daß wir nicht Meister suchen mehr/
Denn JEsum Christ mit rechtem Glauben/
Und ihm aus gantzer Macht vertrauen.
Halleluja! Amen.

* * *

Ich schauete den Himmel an/ und er war finster. So müssen wir/ Auserwehlte und Geliebte/ stracks mit Jeremia/ cap. IX. 23. sprechen/ da wir

Eine dreyfache Gestalt des geistlichen Himmels.

beschauen. Denn wir sehen:

I. Finsternis.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. Ich bedünge mir nochmahls / daß ich mich bey den Hebräischen Worten nicht aufhalten dürffe. Ich habe mich nach dem grösten Hauffen meiner wertheſten Gemeine zu richten. Die Liebhaber und Erfahrenen der Heiligen Sprache können den Text zu Hause vor sich nehmen / und ihren Kopff daran exerciren.

Wir erkundigen uns also / wenn der Himmel eine so traurige Gestalt bekommen? Zu der Zeit; spricht der Prophet. Nun / was soll das vor eine Zeit seyn? Viele der Päpstlichen Ausleger / weil sie mit Fleiß vor allen Sprüchen / die der Evangelischen Kirche zu statten kommen können / die Augen zuschlieſſen / und lieber muthwillig im Finstern tappen wollen / gehen gar weit zurücke auf die Zeit der Maccabäer / da Israel sehr gedrücket / und doch auch mit einiger Hülffe erquicket wurde. Wiewohl sie kommen nicht fort / weil sie unmöglich läugnen können / daß die vorherstehenden Worte von der Zeit des Neuen Bundes handeln. Daher gehen andere / auch unter den Reformirten / noch weiter hinaus biß auf die allerletzte Zeit / und verstehen den jüngsten Tag. Sie scheinen etwas Grund in den vorhergehenden Worten zu haben / da es heisset: Des HErrn Füsse werden stehen zu der Zeit auf dem Oelberge / ꝛc. Da wird denn kommen der HErr mein GOtt / und alle Heiligen mit dir. Diß könte bestärcket werden so wohl aus den Worten der beyden Engel / welche / nachdem der HErr JEsus auf dem Oelberge gen Himmel gefahren war / zu den Aposteln von seiner letzten Zukunfft zum Gerichte sagten: Ihr Männer von Galiläa / was stehet ihr / und sehet gen Himmel? Dieſer JEsus / welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel / wird kommen / wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Act I. 11. Als auch aus Henochs Weissagung: Siehe / der HERR kommt mit viel tausend Heiligen / Gerichte zu halten über alle. Judæ, 14. Doch / weil Zacharias nach unserm Texte noch mehr verkündiget / welches nicht nach dem jüngsten Tage geschehen kan / sondern vorher erfolgen muß; als kan auch dergleichen Auslegung hier nicht angenommen werden. Die Chiliasten / und welche mit den süſſen Träumen von der Hoffnung besserer Zeiten eingenommen sind / meynen hier etwas gefunden zu haben / worauf sie fussen könten. Allein da dieſe Phantaſie durch andere Zeugnisse der Schrifft gäntzlich zerrissen wird / so wird nothwendig auch Zacharias darwieder protestiren / daß ihm dergleichen nicht in den Sinn kommen können.

Es ist wohl eine gemeine Formul der Propheten / wenn sie von den Tagen des Neuen Testaments weissagen / daß sie sprechen: Zu der Zeit. Nun redet Zacharias in dem vorhergehenden XII. und XIII. Capiteln unstreitig von

der

der Zeit der Christlichen Kirche; dannenhero continuiret er hier im Texte solche Predigt / und will einen besondern Periodum der Zeit andeuten / worinnen was Absonderliches vorgehen werde. Und aber / was dasselbige sey / das vernehmen wir aus der Beschreibung / welche anfänglich von lauter Finsternis saget.

Zu der Zeit wird kein Licht seyn. Licht / meine Andächtigen / bedeutet die reine Lehre / und wahre Erkäntnis GOttes. Denn das Geboth ist eine Leuchte / und das Gesetz ein Licht. Prov. VI. 23. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte / und ein Licht auf meinem Wege. Psalm CXIX. 105. Wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / das da scheinet in einem tunckeln Orthe / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen. 2 Pet. I. 19. So ließ Christus verkündigen ein Licht / nehmlich das Evangelium / daß sich die Menschen bekehren solten von der Finsterniß zum Lichte / und von der Gewalt des Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünden. Act. XXVI. 18. 23. Welcher gestalt nun aus der reinen Lehre ein heiliges und gottseeliges Leben fliesset: Also wird auch dieses mit dem Nahmen des Lichts benennet. So wir im Lichte wandeln / wie er / JEsus Christus / im Lichte ist / so haben wir Gemeinschafft unter einander. 1. Joh. I. 7. Lasset uns ehrbarlich wandeln / als am Tage / nicht im Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht im Hadder und Neid. Rom. XIII. 12. Wandelt / wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit / und Gerechtigkeit / und Wahrheit. Ephes V. 9. Unter dem Lichte wird auch vorgestellet ein glückseeliger Zustand voll Freude und Zufriedenheit. Also da die Jüden von Hamans Tyranney erlöset waren / hieß es: Den Jüden war ein Licht / und Freude / und Wonne / und Ehre kommen. Esth. VIII. 16. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen / und Freude den frommen Hertzen. Psalm XCVII. 11. Welches auch Jesaia verheisset: Dein Licht wird hervor brechen / wie die Morgenröthe / und deine Besserung wird schnell wachsen. Dein Licht wird in der Finsterniß aufgehen / und dein Tunckel wird seyn / wie der Mittag. Esa. LVIII. 8. 10.

Wo demnach kein Licht ist / da ist Finsterniß / und Finsterniß hat gleichfals solche Bedeutungen / die jenen entgegen gesetzet sind. Da heisset sie Irrthümer in der Lehre und Erkäntnis GOttes. Weswegen die Heyden beschrieben werden: Welcher Verstand verfinstert ist / und sind entfremdet von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Hertzens. Eph. IV. 18. Welche Gott aber beruffen hat von der Finsterniß zu seinem

wunderbaren Lichte. 1. Pet. II. 9. Sie heisset rohes und gottloses Leben. Da die Bösen die rechte Bahn verlassen / und gehen finstere Wege. Prov. II. 13. Sie haben Gemeinschafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternis. Eph. V. 11. Sie sind im Finsternis / und wandeln im Finsternis / und wisse nicht / wo sie hingehen. 1. Joh. II. 11. Finsternis heisset auch trübsälige Zeit. Wovon Hiob spricht: Ich wartete des Guten / und kömmt das Böse. Ich hoffete aufs Licht / und kömmt Finsternis. Job. XXX. 26. Und David klaget: Der Feind verfolget meine Seele / und zerschlägt mein Leben zu Boden / er leget mich ins Finstere / wie die Todten in der Welt. Psalm CXLIII. 3.

Wenn die Sonne nicht scheinet / noch mit ihren Strahlen Lufft und Erdreich erwärmet / so kans nicht fehlen / es entstehet Kälte und Frost. Welches auch im Texte gesaget / und gleichfalls eine betrübte Zeit damit angezeiget wird / da die Brünstigkeit des Glaubens gefrieret / die Liebe erkaltet / die Tugendten ersterben / wie Blumen und Graß / wenn des Winters Gärthen und Augen mit Schnee und Eise bedecket sind. Oder / daß ich mich der Worte des HErrn JEsu darzu bediene / da sich viel ärgern / und sich unter einander verrathen / und sich untereinander hassen. Da sich viel falsche Propheten erheben / und viel verführen. Da die Ungerechtigkeit überhand nimmet / und die Liebe in vielen erkaltet. Matth. XXIV. 10. Ich bin auch nicht dawieder / wenn man die Kälte und Frost annehmen will von Angst und Zagen der Seelen / da ihnen umb Trost bange ist / und sie doch keinen finden können / ihr erschrockenes Gewissen zu frieden zu stellen. Da sie gern seelig werden wollen / und ihnen doch eine freudige Hoffnung und gewisse Zuversicht mangelt / das ewige Leben zu ergreiffen. Und wahrhafftig / wo die Lehre nicht rein Evangelisch ist / kan auch nichts anders / als solcher Seelen-Jammer erfolgen.

Hieraus verstehen meine Zuhörer / der Prophet weissage von einem elenden Zustande der Christlichen Kirche / da die reine Lehre werde verfälschet seyn / ruchloses Leben im Schwange gehen / Verfolgung über die Frommen kommen / den Leuten angst und bange seyn / und ein Glauben-leeres / ein Liebloses / ein Lastervolles Christenthum / ja vielmehr ein rechtes Unchristenthum / getrieben werden.

Nun wohlan / nun muß uns die Kirchen-Historie den Schlüssel darzu geben / wenn dergleichen trübsälige Zeiten sich hervor gethan haben. War es nicht unter den zehen Haupt-Verfolgungen der Heydnischen Kayser? Es ist nicht ohne / daß es damahls finster vor Angst aussahe; aber doch leuchtete die reine Lehre noch. Oder wars zur Zeit der rianischen Kätzerey? Wahr

ists!

ists / diese Finsternis umzog fast die gantze Kirche / und wurden auch die Rechtgläubigen schrecklich verfolget. Allein das währete nicht lange. Dargegen die Finsternis wovon Zacharias saget / solte gar lange anhalten / biß gegen den Abend der Welt / da es wieder Licht werden würde. Ich weiß also keine andere Zeit zu nennen / als die unter dem herrschenden Papstthume / dem Reiche des Antichrists. Ach warlich / die kan man mit Jesaiä Worten beschreiben: Finsternis bedeckte das Erdreich / und Tunckel die Völcker. Esa. LXI. 2. Da war die erbärmliche Gestalt des Geistlichen Himmels / wie sie Apoc. VI. 12. gemeldet wird: Die Sonne ward schwartz / wie ein härin Sack / und der Mond / wie Blut / und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde. Thorheit / daß die Papisten in uns dringen wollen / wir solten præcise sagen / wenn und zu welcher Zeit das Antichristische Reich seinen Anfang genommen / welcher Papst zuerst den grossen Abfall angerichtet hätte / in welchem Tage und Jahre die Finsternis angegangen wäre? Es gemahnet mich eben / als wenn man gestohlene Sachen bey einem Diebe fände / und dieser sich nicht zum Diebstahle bekennen wolte / es wäre denn / daß man ihm darthäte / zu welcher Stunde / und auf was Weise er ins Hauß kommen / und gestohlen hätte. Genung / daß ihn das Entwendete überzeuget / daß er ein Dieb. Lächerlich / wenn eine Hure / die würcklich ein Hurkind hat / nicht eher eine Hure seyn wolte / als biß man ihr darthäte / in welcher Stunde sie zur Hure worden wäre. Niemand weiß / wenn der Teufel abgefallen ist / ist er aber darumb nicht aus einem guten Engel zum Teufel worden? Also genung / daß wir bey dem Papstthume das alles finden / was die Schrifft von dem Antichrist geoffenbahret hat / ob wir gleich die Stunde / den Tag und das Jahr nicht so genau wissen können / worein just der Anfang zu setzen wäre. Es regte sich ja bereits zur Zeit des Apostels Pauli die Boßheit heimlich. 2. Thess. II. 7. Da gieng der Teufel schon damit umb / künfftig den Bischöffen zu Rom beyzubringen / daß wie diese Stadt die Herrschafft über die Welt hätte / also sie sich der Herrschafft über die Kirche anmassen müsten. Daß demnach das Papstthum nach und nach / und gantz unvermerckt gewachsen ist. Es ist auch recht wohl gesprochen / wenn man des Antichrists seine Empfängnis in die Zeit der Apostel; seine Geburth in das andere Seculum unter Victore; seine Kindheit ins siebendte unter Bonifacio III. seine Jugend ins achte oder neundte / unter Leone III. seine Mannbarkeit ins eilffte unter Gregorio VII. und sein Alter ins sechszehendte Seculum unter Leone X. setzet. Da denn der gäntzliche Tod mit dem Ende der Welt erfolgen wird.

Ach GOtt! welche stock-dicke Finsternis hat da unter der Oberkeit der

Finster-

Finsternis geherrschet! Die Worte mangeln mir / wenn ich alles sagen soll / was zu sagen ist. Ja / die Zunge möchte starr werden vor Schrecken und Grauen / wenn sie davon reden soll / und die Thränen wollen schon hervor brechen / wenn ich nur daran gedencke. Ach! wo war zu der Zeit das Licht der Seelen / die Heilige Schrifft? War es nicht unter einen Scheffel gesetzet? Lag diß Kleinod GOttes nicht im Staube? Stund gleich JEsus da / hatte die Bibel in der Hand / überreichte sie allen / mit dem gnädigen Befehle: Suchet in der Schrifft! Dennoch stieß der Papst die Layen hinweg / und verboth ihnen / darinnen zu lesen. Aber nicht genung / daß ihre Augen betrübet wurden; auch die Ohren musten trostloß bleiben. Denn meynen wir wohl / daß den armen Seelen aus der Heiligen Schrifft geprediget worden? Ja / mit lauter Fabeln und Legenden der Heiligen wurden sie abgespeiset. Auch dahin kam es / O Gräuel! daß man die Sitten-Bücher des Heyden Aristotelis auf den Cantzeln erklärete. Noch nicht genung / man schmeltzte nicht nur das theur-werthe Psalm-Buch in einen abgöttischen Marien-Psalter umb / sondern auch aus der gantzen Bibel wurde ein heylloſe Marien-Bibel gemacht. Aber auch hieran nicht genung / das eigene Buch GOttes muste sich auf mehr / als teuflische Weise / schmähen und schänden lassen. Man verglich es einer wächsernen Nase / man hielte es von nicht besserm Werthe / als die Fabeln Æsopi, man beschuldigte es der Ursache aller Kätzereyen / man hieß es gar / ach möchte doch der Himmel darüber erschwartzen! die Wahrheit aller Teufel. Und so sie ja zu ihrem Interesse die Heilige Schrifft nicht entrathen konten / so durffte sie doch anders nicht angenommen werden / als sie der Papst nach seinem eigenen Gefallen erklären wolte. Siehe / so nahm sich der Geist der Lügen die Herrschafft über den Heiligen Geist / den Geist der Wahrheit! Es brauchts ihm nicht / daß ich / weder bey diesen / noch folgenden Gräueln / den Beweiß aus ihren Schrifften führen müsse. E. L. hat sie schon ein Jahr nacheinander angehöret / und ich werde zur Verantwortung dessen / was ich rede / allemahl bereit seyn.

Ist nicht Christus JEsus das wahrhafftige Licht / welches erleuchten kan und will alle Menschen / so in diese Welt kommen? Aber Finsternis verursachte der Papst / daß man es nicht erkennen konte. Man zog die hungrigen und durstigen Seelen von der lebendigen Quelle ab / und führte sie auf düstern Wegen zu ausgehauenen Brunnen / die da löcherich waren / und kein Wasser geben konten. Ach den allgütigen Heyland stellete man den Leuten vor / als einen strengen und grausamen Richter. Thoren hieß man diejenigen / die zu ihm ihre Zuflucht nähmen / und nicht zu Marien. Was hat man anders gethan / als

JEsum

JEsum von seinem Throne des Mittler-Ampts stürtzen wollen? Maria wurde zur Göttin gemacht / und über GOtt erhoben. Maria muste die Erwerberin und Austheilerin der Seeligkeit heissen. Maria solte alle Hülffe thun im Himmel und auf Erden. Aller Gottesdienst wurde Marien abgestattet. Man fragte nichts nach Vater / Sohn / Heiligem Geiste / wenn man nur Mariam im Munde und Hertzen hatte. Und welch eine Menge der Heiligen erwehlten sie sich sonst zu ihren Helffern und Heylanden? So manches Land / so manche Stadt / so manches Dorff / so manchen GOtt hatte auch das Papstthum. Heilige wurden angeruffen / die gar niemahls in rerum natura gewesen waren; und auch solche / von denen sie wahrscheinlich nicht wissen konten / ob sie im Himmel oder in der Hölle wären. Eine schändliche Abgötterey begiengen die Jüden / da sie des Himmels Heer anbetheten / und der Melecheth des Himmels räucherten. Aber ungleich gräulicher trieb es das Papstthum. Holtz und Steine müssen noch schreyen / Todten-Knochen und alte Lumpen wehklagen / daß man was Göttliches aus ihnen gemacht / und sie angebethet hat. Sehet euch nur ein wenig in unsern Hamburgischen Kirchen umb / wie viel Merckmahle Abgöttisches Wesens fallen uns nicht noch in die Augen. Sehet hier an diesen Pfeilern / hier vor diesen Bildern / dort an jenen Altären lagen die armen Leute in heisser Andacht. Diß Holtz / diese Steine solten ihnen helffen. Leset dort an jenem Altare / dem GOttes-Kasten gegen über / da werdet ihr finden: Welcke Minsch hiervor sprickt söven Paternoster un Ave Maria, mit dem söven Beden / verdent vertig dusend unde vertig Jahr und söß un vertig Dage. Was wir nicht geschnitzt / oder gemahlt haben / das haben wir gedruckt / in einem mit vielen Götzen-Gebethen angefülltem Buche / unter dem Titul: Cursus de Domina secundum Ecclesias Hamburgenses. Worinnen aus der Domina, oder unser Lieben Frau / der Maria / mehr gemacht wird / als aus GOtt dem HERRN. O Finsternis / welche wohl recht durch den schwartzen Rauch aus dem Abgrund entstanden ist!

Ich frage alle vor ihre Seeligkeit sorgende Seelen / ob nicht der Articul von der Gerechtfertigung durch den Glauben ein erquickendes Trost-Licht sey? Aber O Finsternis! Finsternis! Davon wurde im Papstthum nichts gelehret. Wenn das geschehen wäre / würde kein / oder doch ein gar klein Papstthum gewesen seyn. Wohl recht spricht Lutherus: Wäre dieser Artickul auf der Bahn geblieben / so wäre kein Münch / Aberglaube noch Irrthum der Werck-Heiligen und Secten nimmermehr in die Welt kommen. Je weniger man nun davon wuste / ie ein gröfferer Wust Schrifft- und Heylloser Wercke wurde erdacht. Durch den Glauben gerecht und seelig werden

wollen / war ihnen eben so absurd, als eine Leiter aus Holtze verfertigen / und auf derselben in den Himmel steigen wollen. Solche Lehre war die allerscheußlichste Kätzerey / und dem Türckischen Glauben gleich geachtet. Alle unsere Gerechtigkeit ist vor GOtt / wie ein unflätig Kleid. Gleichwohl wurde das arme verblendete Volck zu solchem Unflate geführet / und muste sich im Mist-Hauffen herumb wältzen. Die Verdienste der Heiligen / eigene gute Wercke / Closter-Leben / Wallfahrten / Geißelungen und dergleichen mehr / solte die Gerechtigkeit seyn / wodurch GOtt zum Schuldner gemacht würde / sie mit dem Himmel zu bezahlen. Endlich stund alles vor Geld feil / Vergebung der Sünden / und alle Güther des Heyls damit zu kauffen. Wer kan sich doch enthalten / daß er nicht ausbrechen müsse: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde!

Dencket doch an das Lebens-Licht / welches in dem Heiligen Sacramente des Abendmahls leuchtet. Gerechter GOtt! welche Finsternis hat da der Papst verursachet? so dicke / daß man auch in derselben den Kelch des Blutes JEsu Christi nicht finden können. Den hat der Römische Kirchen-Räuber den Layen gestohlen / den hat er mit gantz unglaublichen Lästerungen beworffen / er sey schädlich; ein Kelch mit solchem Weine angefüllet / der die Leute bethöre; ein vergiffteter Kelch. Und wissen wir nicht / daß das Hochheilige Nachtmahl / welches uns Christen zu essen und zu trincken von Christo selbst eingesetzet ist / zu einer abscheulichen Abgötterey / das Brod anzubethen / verkehret / und in einen Götzen / den Moasim / in die Meße / den Gräuel aller Gräuel / verwandelt worden?

Wo hat man des Lichts zum Troste mehr vonnöthen / als wenn man nun durch das finstere Thal des Todes wandern soll? Aber da war vor Päpstlicher Finsternis keines zu erblicken. Verflucht wurde der / welcher sich versichern wolte / daß er seiner Seeligkeit gewiß wäre. O ihr armen Seelen / mustet ihr doch mit einem zwiefachen Tode vom Leibe scheiden! Denn wenn die Schmertzen des Leibes gleich überstanden waren / so peinigte man euch noch mit einem Fegefeuer / und schloß euch den Himmel zu / welchen doch das Evangelium allen öffnet / die da getaufft sind / und gläuben. Die Kleider des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit / in welchen ihr vor GOtt bestehen / und in den Himmel eingehen kontet / riß man euch / so zu sagen / vom Leibe / und zog euch eine schäbichte Franciscaner Kutte an / in derselben euch vor dem Seelen-Mörder zu verwahren. O finstere Blindheit!

Und wenn könte ich fertig werden / die Antichristischen Aergernisse alle zu erzehlen / bey denen grosse Folianten kaum zureichen / darinnen sie beschrieben sind?

sind? Das sage ich/ es sey kein einiger Glaubens-Articul der wahren Christlichen Lehre/ welchen nicht das Papstthum entweder gantz und gar verfälschet/ oder zum wenigsten mit Flecken des Irrsals verunreiniget hat. Ach so finster/ so schwartz und tunckel sahe die Gestalt des geistlichen Himmels! Das Volck wandelte im Finsterniß/ und sahe kein Licht/ und die da wohneten im finstern Lande/ über die schien es nicht helle!

Wie konte es anders kommen/ denn daß auch Höllenschwartze Finsternisse eines rohen und ruchlosen Lebens herein brechen musten? Das Volck nahm sich alle Freyheit zu sündigen. Denn es meynte/ wenn es einen Ablaß-Brieff bezahlen könte/ wäre es über alle Schulden quittiret. Zumahl/ da man einen öffentlichen Schragen aufgehänget hatte/ wie viel vor jegliche Sünde entrichtet werden solte. Ich meyne die Taxam Pœnitentiariam, ein Buch des Papsts/ welches nicht mit Dinte/ sondern mit Pfütze aus dem Höllischen Pfuhle/ und nicht von Menschen-Händen/ sondern von den Klauen des Teufels geschrieben war. Wie konten die Böcke anders gehen/ als sie von ihren Hirten geführet wurden? Wie viel Päpste sind/ nach Geständnis ihrer eigenen Scribenten/ Sodomiter/ Schwartzkünstler/ Mörder/ Huren-Hengste/ Atheisten gewesen? Sie hatten besonders den Ablaß zur Fund-Grube des zu ihren Wollüsten und Gräueln benöthigten Geldes gemacht. Der zu lästern verkauffte Florimund. Ræmondus selber/ thut (wie *Botsaccus* dessen Worte anführet) diese Beichte: Man muß bekennen und sagen/ daß Luther nicht gar Unrecht hatte/ indem er also wieder die Laster der Geistlichen Vorsteher schrye. Dann ihrer etliche thaten ja nichts/ als daß sie ihren Schäfflein das Feiste aussaugten/ und die Haut abzogen/ und sie doch nicht weydeten/ noch wieder den Anlauff der wütigen Wölffe beschützten. Darneben dieneten sie nur ihrem Bauche/ mißbrauchten die Einfalt des armen Volcks/ trachteten nur nach Geld und Guthe/ und verkaufften zu solchem Ende die Indulgentzen, und bewilligten umbs Geld das Fleischessen an verbothenen Tagen. Sie brauchten den wenigsten Fleiß/ die Seelen ihrer Unterthanen zu reinigen/ und ihnen zu sagen/ daß die dem Heiligen Petro und seinen Nachfolgern gegebene Schlüssel/ nur den wahren Bußfertigen/ den Himmel eröffnen/ aber den Verstockten versperren; aber sie sagten nicht ohne Aergerniß: Daß die Seelen im Fegefeuer sich freueten/ und für Freuden springen/ wenn sie den Klang des Geldes im Becken höreten klingen/ daß auch alsdenn die gröSten Sünden vergeben wären/ auch daß durch Hergebung des Geldes und Gewinnung des Ablasses die groSSe Thür des Himmels geöffnet/ und sowohl die Straffe/ als auch die

Sünde / ja so gar die künfftigen Sünden verziehen werden. Wir könten / wenn es die Zeit verstattete / gantze Register Päpstlicher Boßheiten aus Papisten selbst verfertigen. So waren dann Himmelschreyende Aergernisse unter Groß und Klein eingerissen / und absonderlich hatte sich das Leben der Mönche und Pfaffen so stinckend gemacht / daß auch Zöllner und Sünder die Nase dafür zuhalten müssen. Wie viel Schrifften / auch von Römisch-Catholischen Federn / vor und nach Lutheri Zeiten / seufftzen nicht darüber? Gehet nur hin gen Nürnberg / und lasset euch die mit Thränen benetzten Hundert Gravamina vorlesen / welche nicht von Lutheranern / sondern von Catholischen Ständen des Römischen Reichs der Kayserlichen Majestät auf dem Reichs-Tage Anno 1523. übergeben worden. Oder möchte es mit hundert zu lang werden? so könnet ihr den Extract davon in zehen Articuln finden / welche schon aufgesetzet waren / ehe noch niemand an Luthern dachte / biß man sie Kayser Maximiliano 1518. zu Augspurg überreichte. Gehet hin / und höret mit an / wie Papst Hadrianus VI. selber durch seinen Legaten Cheregatum zu Nürnberg beichtet. So werdet ihr gläuben / die damahligen Zeiten seyn gantz Höllenschwartz gewesen.

Aber auch an Finsterniß der Verfolgungen mangelte es nicht. Wer dem Papste wiedersprach / das war mehr / als eine Gotteslästerung. Die Tyranney hieß noch eine Gnade / wenn er mit den Blitzen des Bannes umb sich warff. Unsere gute Stadt muste es auch erfahren / da ihr Papst Innocentius VI. den Gottesdienst achtzehen Jahr lang verboth. Allein dabey blieb es nicht / wer seinen Halß nicht unter das Römische Joch beugen wolte / dem predigte man gemeiniglich mit Galgen und Rade / mit Schwerdte und Feuer. Ich darff nicht erst eintzelne Personen nennen. Die Seelen der erwürgten Waldenser und Hussiten werden zu tausendten hervor treten / und wieder die grosse Hure um Rache schreyen / welche truncken ist von dem Blute der Heiligen / und von dem Blute der Zeugen JEsu. Ach trübsälige Zeiten / da man an den Wassern zu Babel sitzen / und das Klagelied / Psalm XLIV. 20. winseln muste: Daß du uns so zerschlägest unter den Drachen / und bedeckest uns mit Finsternis!

Ach da war auch lauter Kälte und Frost. Da lieffen die geängsteten Seelen / nach Rom / nach Loretto / nach Compostel / gar biß nach Jerusalem / und wolten sich wärmen. Ich meyne / sie suchten an allerley Orthen Trost / und Versicherung ihrer Seeligkeit; Und fanden doch nichts. Das Hertz muste zittern / und das Gewissen zagen / wenn es die Sünde fühlte / an das Gerichte GOttes dachte / und die Ewigkeit sich fürstellete.

Ach

Ach das war die traurige Gestalt des geistlichen Himmels / voll Finsternis! Meynen sie nun nicht / meine Andächtigen / daß sie durch die Worte des Propheten ausgedrückt sey: Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost? Oder man nenne mir eine andere Zeit / wo es also gewesen wäre / als unter dem Papstthume? Doch nun wird sich ein etwas besserer Anblick herfür thun /

II. Durch Dämmerung.

Und wird ein Tag seyn / der dem HERRN bekannt ist / weder Tag noch Nacht. In der heiligen Sprache heissets יום אחד Una dies, gleich als ob nur von einem eintzelnen Tage gesaget werde. Und da kan ich leicht erachten / daß die Erklärung mancherley fallen wird. Erinnere aber nochmahls / daß man sich daran nicht stossen / noch umb deßwillen die Sache selbst vor ungewiß halten wolle / anerwogen unser Text einer der schwersten in der gantzen Bibel ist. Denn so lange die Aehnlichkeit des Glaubens nicht verletzet wird / kan man unterschiedliche Meynungen annehmen / zumahl / wo es keinen Grund-Articul der Lehre anbetrifft. Wir gehen auf unterschiedlichen Wegen / und kommen doch endlich auf dem bestimmten Orthe wieder zusammen. Ich will also meine eigenen Gedancken / die ich bey andächtigem Nachsinnen gefasset / eröffnen / mit Vorbehalt / daß / wenn andere weiter sehen möchten / ich ihnen willig beypflichten wolle.

Wir haben bißanhero gehöret / daß an dem Kirchen-Himmel kein Licht gewesen. So aber siehets nur in den Augen der Menschen aus. Allein nicht also vor GOttes Augen. Denn wenn der kein Licht mehr gefunden hätte / so würde seine Kirche gantz verlohren gegangen seyn / welches jedoch wieder seine Wahrheit und Verheissung lauffen müste. Einmahl solte die Zeit des Neuen Testaments lauter Tag seyn / als Paulus aus GOttes Munde spricht: Sehet itzt ist der Tag des Heyls. 2. Cor. VI. 3. Der konte dann unmöglich durch den Antichrist so vertunckelt werden / daß niemand das Heyl solches Tages / GOttes Gnade / Gerechtigkeit und Seeligkeit / erlanget hätte. Dessen aber konte man bey der Antichristischen Lehre nicht theilhafftig werden. Darumb / da gleichwohl der Tag des Heyls unverrückt fortwähren muste / war er freylich auf der Welt sehr verborgen; jedennoch GOtte wohl bekannt / und geschahe darinnen vor seinen Augen / was Menschen Augen nicht sehen konten. Wie denn das Wort ידע nicht bloß von der innerlichen und geheimen Allwissenheit GOttes / nach welcher ihm allein etwas bekannt ist / genommen wird / sondern auch von etwas / das äusserlich vor seinem Angesichte geschiehet /

schichet / und welches er durch seine Providentz erhält und fördert / als Exod. XXXIII. 12. Psal. I. 6. Psal. XXXVII. 18. So verstehe ich demnach den einen Tag als einen continuirlichen Tag / der immer eins ist / und einmahl wie das andere bleibet / also / daß mitten in der Päpstischen Finsternis dennoch vor GOtt ein immerwährender Tag des Heyls seyn / das Licht der Gnaden scheinen / und sich continuirlich Seelen finden würden / welche die wahre Erkäntnis GOttes / und den gerechtmachenden Glauben hätten / und auf das Verdienst Christi seelig stürben. Aber solch Licht würde nur dem HErrn bekannt seyn. Menschen könten nicht sehen / wo hie und da solche Christen lebeten / die über die Gräuel des Antichrists seufzeten / und sich ihres HErrn JESU Christi trösteten. Eben so würde es hergehen / wie zur Zeit des Propheten Elia / wo auch gantz Israel mit abgöttischer Finsternis bedecket war / und dennoch sieben tausend vor seinen Augen verborgen lebeten / die aber vor GOtt im Lichte stunden. 1. Reg. XIX. 14. 18. Rom. XI. 4. Ist das nicht die Wahrheit / meine Liebsten? Und wird wohl unserm Texte hierdurch Gewalt gethan? Ja / gleichwie Act. XII. 24. gesaget wird: Das Wort GOttes wuchs / und mehrete sich; und doch solches von den Christen zu verstehen ist / derer Menge durch die Predigt des Worts gewachsen: Also kan man gleich sowohl hier unter dem Tage / der dem HErrn bekannt ist / die Auserwehlten / als Kinder des Tages verstehen / von denen es heisset: Der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. II. 19. Hieher gehören nun alle Kinder / welche noch nicht Unterschied wusten / was recht oder linck ist / und doch die wahre Tauffe empfangen hatten. Die waren lebendige Tempel des Heiligen Geistes / und da sie in ihrer Unschuld sturben / ehe noch die Boßheit ihren Verstand verkehrete / und falsche Lehre ihre Seele betrog / sturben sie alle seelig. Hieher zehle unzehliche Bekenner der Wahrheit / welche den Gräueln des Papstthums theils heimlich / theils öffentlich wiedersprochen / und von Zeit zu Zeiten sich gefunden haben. Alle Gelehrte / denen nur drey Bücher bekannt sind / *Flacii* Catalogus Testium Veritatis, *Wolffii* Lectiones Memorabiles, und *Gerhardi* Confessio Catholica, werden mir Beyfall geben.

Siehe / so war vor GOtt ein Licht und fortwährender Tag mitten in der Finsternis. Aber bey den Menschen war Dämmerung / oder / wie im Texte stehet / weder Tag noch Nacht. Sage nicht / mein Zuhörer / wie sich das zusammen reime / daß im Papstthume es gantz finster / und dennoch auch dämmerich gewesen sey? Ists denn nicht auch an dem natürlichen Himmel also beschaffen? Wenn in einem Lande alles Tunckel / so ist doch hinter dem Horizonte Dämmerung. Oder wenns in der Nacht recht finster ist auf der Erde / so kan doch die obere Lufft von dem Mond- und Sternen-Lichte einiger

ger massen erleuchtet seyn. Also wenn wir von der Finsternis des Pabstthums reden / so reden wir von dem grösten Hauffen / welcher in Irrthümern und Gottlosigkeiten stack; und reden von des Papsts Menschen-Lehre / welche ungleich mehr getrieben wurde / als die Göttliche Lehre.

Wir wollen die Worte: weder Tag noch Nacht; baß verstehen lernen. Tag bedeutet soviel / als das wahre Christenthum in Lehre / Glauben und Leben: Nacht aber alles / was Lehre / Glauben und Leben entgegen läufft. Davon Paulus spricht: Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen. Rom. XIII. 12. Und 1. Thess. V. 5. Ihr seyd allzumahl Kinder des Lichts / und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht / noch von der Finsternis. Hiernach lasset uns den Zustand der damahligen Zeiten betrachten. Es hieß ja wohl die Kirche / darinnen der Antichrist saß / die Christliche Kirche; Und was? prætendiret nicht der Papst gar / Christi Staethalter zu heissen? Es fanden sich ja / wie wir itzt vernahmen / noch fromme Seelen / welche wohl merckten / daß weder Lehre noch Leben was taugte / und daher nach einer Verbesserung seufftzeten. Es wurden ja auch Männer erweckt / welche den Papst vor den Wieder-Christ erkannten / und eine Reformation anfangen wolten. Sonderlich traten unterschiedliche Zeugen der Wahrheit im XIII. XIV. und XV. Seculo auf / daß je näher das verheissene Licht war / je lichter wurde auch die Dämmerung. Gleichwohl konte mans keinen völligen Tag nennen. Denn ob gleich die Kirche Christlich hieß; so mangelten doch ihrer sichtbaren Gestalt die rechten Kennzeichen / nehmlich die reine Lehre / und der unverfälschte Gebrauch der Sacramente. Waren gleich wahre Gliedmassen vorhanden; so erkannte man sie entweder nicht davor / oder sie durfften sich nicht hervor thun. Fasseten gleich etliche einen Muth / die Gräuel anzutasten; so wurde ihnen doch bald durch Verfolgung / Bann und Tod das Maul gestopfet. In Summa / der Papst behielte überall die Oberhand / wurde / als das sichtbare Haupt der Kirche / von dem grösten Hauffen angesehen / und als ein irdischer GOtt verehret. Also war es nicht recht Tag.

Wiederumb und im Gegentheile war es auch nicht recht Nacht. Denn die Erkäntnis Christi war nicht bey allen gäntzlich verloschen. Wurde gleich die Heilige Schrifft nicht geachtet; so war sie jedoch noch vorhanden. Wurde gleich nichts oder wenig Evangelisches geprediget; so wurden doch die Evangelia und Episteln in den Kirchen vorgelesen. Das Hochheilige Sacrament der Tauffe blieb in seinen wesentlichen Stücken. Man hatte auch die Zehen Geboth / und das Vater Unser; jene lerneten / diese betheten die Leute. Und

gewißlich traff man noch dann und wann / aber sehr selten / solche Bücher an / daraus guter Trost zu einem seeligen Sterben geschöpffet werden könte; Auch so gar in etlichen / da den Priestern vorgeschrieben ist / wie sie mit den Krancken handeln sollen / wird man gute Evangelische Edelgesteine antreffen. Z. E. da der Geistliche unter andern fraget: Gläubest du festiglich / daß du nicht anders könnest seelig werden / denn allein durch den unschuldigen Tod Christi? Und der Krancke antwortet: Ja / ich gläube es von Hertzen. Geistlicher: Gläubest du festiglich / daß unser lieber HErr JEsus Christus / wahrer GOtt und Mensch auch umb deinet willen / dich von dem ewigen Tode zu erlösen / gecreutziget und gestorben sey? Krancker: Ja / ich gläube es von Hertzen. Geistlicher: Wilt du also auf diese deine Bekäntnis seelig von hinnen scheiden / und deine arme Seele Christo JEsu zu seinen getreuen Händen befehlen? Krancker: Ja / von Hertzen. Und da es mit dem Patienten zu Ende gehet / wird er noch angeredet: Dieweil nun deine edle Seele noch bey dir ist / und Athem hast / so solt du alle deine Hoffnung und Vertrauen auf nichts anders setzen / denn auf das Verdienst und Tod JEsu Christi. Diesem seinem Tode solt du dich gäntzlich einsencken / dich mit ihm bedecken / und dich mit ihm verwickeln. Will dich der HErr über solches urtheilen / so sprich in deinem Hertzen (kanst du nicht mit Worten) O barmhertziger HERR JEsu Christe / deinen so schmertzlichen Tod setze ich zwischen dein Urtheil und meine arme Seele. Ich kan mich nicht anders gegen dir behelffen. Fürchtest du dich / daß dich GOtt verlassen und verdammen wolte (welches doch er ohne zweifel nicht will) so sprich: O allmächtiger / ewiger GOtt / mein barmhertziger Erschaffer / zwischen deine unaussprechliche Gütigkeit / und meine unzehliche Sünd und Boßheit setze ich deines eingebohrnen Sohnes JEsu Christi meines Erlösers bittern Tod; sein hohes Verdienen opfere ich dir gar demüthiglich für alle meine sündliche Gebrechen. Also zwischen deinen billigen Zorn gegen mir setze ich mit gantzem Vertrauen denselbigen Verdienst und Tod meines lieben HErrn JEsu Christi. Denn ich weiß wohl / daß solches dir das allerwohlgefälligste und angenehmste Opfer ist.

Selbst Lutherus schreibet: Wir bekennen / daß unter dem Papstthume viel Christliches Gutes / ja alles Christliches Gut sey / und auch daselbst herkommen sey an uns. Nehmlich / wir bekennen / daß im Papstthume die rechte Heilige Schrifft sey / rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars / rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden / recht Predigt-Amt / rechter

Cate-

Catechismus / als Zehen Gebot / die Artickel des Glaubens / das Vater Unser / gleichwie er auch wiederum bekennet / daß bey uns und bey allen Ketzern sey die heilige Schrifft / Tauffe / Schlüssel / Catechismus / ꝛc. Damit man aber solche Worte nicht ungleich deute / erkläret er sich bald / und fähret fort: O wie heuchelst du? Wie heuchle ich denn? Ich sage / was der Papst mit uns gemein hat / so heuchelt er uns und dem Ketzern wiederum ja so sehr / und sagt / was wir mit ihm gemein haben. Ich sage / daß unter dem Pabste die rechte Christenheit ist / ja der rechte Ausbund der Christenheit / und viel frommer grosser Heiligen. Soll ich aufhören / zu heucheln! Höre du selber / was St. Paulus sagt 2. Thess. 2: Der Ende-Christ wird im Tempel GOttes sitzen. Ist denn der Papst / wie ich nicht anders glaube / der rechte Ende-Christ / so soll er nicht sitzen und regieren in des Teufels Stalle / sondern in GOttes Tempel. Nein / er wird nicht sitzen / da eitel Teufel und Ungläubigen / oder da kein Christus oder Christenheit ist. Denn er soll ein Wiederchrist seyn / darum muß er unter den Christen seyn. Und weil er daselbst sitzen und regieren soll / so muß er Christen unter sich haben. Es heisst ja GOttes Tempel nicht Steinhauffe / sondern die heilige Christenheit / 1. Cor. 3. darinn er regieren soll. Ist denn nun unter dem Papste die Christenheit / so muß sie warlich Christus Leib und Glied seyn. Ist sie sein Leib / so hat sie den rechten Geist / Evangelium / Glauben / Tauffe / Sacrament / Schlüssel / Predig-Ampt / Gebeth / Heilige Schrifft / und alles / was die Christenheit haben soll. Sind wir doch auch noch alle unter dem Papstthum / und haben solche Christen-Güther davon. Denn er verfolgt uns / verflucht uns / verbannet uns / verjaget uns / verbrennet uns / erwürget uns / und gehet mit uns armen Christen umb / wie ein rechter Ende-Christ mit der Christenheit umgehen soll. Nun müssen fürwahr solche Christen recht getaufft / und rechtschaffene Glieder Christi seyn / sie könten sonst solchen Sieg wieder den Ende-Christ durch den Tod nicht erhalten. Wir schwärmen nicht so / wie die Rotten-Geister / daß wir alles verwerffen / was der Papst unter sich hat. Denn so würden wir auch die Christenheit / den Tempel GOttes / verwerffen / mit allem / das sie von Christo hat. Sondern das fechten wir an / und verwerffen / daß der Papst nicht bleiben will bey solchen Güthern der Christenheit / die er von den Aposteln geerbet / sondern thut seinen Teufels Zusatz dabey und darüber / und braucht solcher Güther nicht zur Besserung des Tempels GOttes / sondern zur Zerstörung / daß man sein Gebot und Ordnung höher hält / denn Christus Ordnung. Wiewohl

in solcher Zerstöhrung Christus dennoch seine Christenheit erhält / gleichwie er Lot zu Sodom erhielt. 2. Pet 2. Daß also beydes bleibe / der Ende-Christ sitze im Tempel GOttes durch des Teufels Würckung / und doch gleichwohl der Tempel GOttes sey und bleibe GOttes Tempel durch Christum erhalten. Trifft denn nun das / ich frage / nicht wiederum mit dem Texte zu / daß ein Tag gewesen dem HErrn bekannt / weder Tag noch Nacht?

Endlich aber zeiget sich eine angenehme Gestalt:

III. Helles Licht.

Und umb den Abend wirds lichte seyn. Der Abend / meine Andächtigen / wie er ist die letzte Zeit des Tages / also heisset er auch die letzte Zeit der Welt. Gleichwie gegen Abend der Sonnen Strahlen sich verkriechen / und das Licht abnimmt: Also wird auch gegen der Welt Ende das Licht des Evangelii in der Welt ausgelöschet seyn / da es zuvor gleichsam auf einem Leuchter von GOtt gesetzet allen im Hause der Kirchen geleuchtet hat. Matth. V. 15. Daher saget Christus / Luc. XVIII. 8: Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynest du / daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Vor der ersten Zukunfft Christi war die Himmlische Lehre sehr verfälschet durch die Menschen-Satzungen der Pharisäer: Eben dergleichen wird sich kurtz vor Christi letzter Zukunfft eräugen. Gegen Abend pflegen die Nacht-Eulen und Fleder-Mäuse auszufliegen: Also häuffen sich gegen das herzunahendte Ende der Welt die Tockmeuser / Ketzer / und falsche Lehrer / welche sind Kinder der Finsternis. Daher sagt Christus: Es werden sich viel falsche Propheten erheben / und werden viel verführen. Matth. XXIV. 11. 12. Gleichwie gegen Abend die Ungewitter mit Donner und Blitz entstehen: Also auch gegen das herzunahendte Ende der Welt häuffet sich allerhand Noth / Trübsal und Elend. Davon hat Christus geweissaget. Matth. XXIV. 7: Es wird sich empören ein Volck über das andere / und ein Königreich über das andere / und werden seyn Pestilentz und theure Zeit / und Erdbeben hin und wieder. Und das wird ja nun in der That erfüllet. Gleichwie bey der ersten Zukunfft Christi das Jüdische Volck in einem trübsaligen Zustande lebete / sie seufzeten unter dem Joch einer frembden Obrigkeit / und giengen / daß sie sich schätzen liessen. Luc. II. 3. Also auch gegen die herbeynahendte andere Zukunfft Christi ist die Christliche Kirche eine Elende und Trostlose / über die alle Wetter gehen. Esa. LIV. 11. Gleichwie gegen Abend der Mensch schläffrich wird / und

hat

hat nicht mehr besondre Lust zur Arbeit / oder zum Studiren: Also gegen den Abend der Welt sind die Menschen nicht mehr so munter und hurtig zur Ubung der Gottseeligkeit / sondern der meiste Theil ist der Sicherheit ergeben / und gantz schläffrig zu guten Wercken. Wie denn auch Christus solches zuvor verkündiget: Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen / wird die Liebe in vielen erkalten. Matth. XXIV. 12. Ingleichen St. Petrus / 2. Ep. III. 3. In den letzten Tagen werden kommen Spötter / die nach ihren eigenen Lüsten wandeln / und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? Da der letzte Abend der Sodomiter zugegen war / da trieben sie greuliche und viehische Unzucht. Gen. XIX. 5. Und wenn hat doch die abscheuliche Unzucht in dieser Welt mehr grassiret / und ist im Schwange gegangen / als eben itzund? Derwegen gleichwie GOtt das teuflische Feuer der schrecklichen Unzucht an den Sodomitern mit Feuer und Schwefel vom Himmel gestraffet hat. Gen. XIX. 24. 2. Pet. II. 6. Also nahet herbey der Tag / an welchem diese Welt / die gantz im Argen liegt / im Feuer wird müssen untergehen. 2. Pet. III. 7. 10. 12. Ich habe mich hierzu der Worte des seel. Fesselii bedienet.

Aber / Hertzliebste / ist das nicht eine recht traurige Beschreibung des Abends? Ists nicht eben so finster am Himmel / als wie wirs bißher gefunden haben? Wie kans denn nun bestehen mit dem / was im Texte gesaget wird / daß es umb den Abend werde lichte seyn? Beydes läufft einander gar nicht entgegen. Jenes hat seine Richtigkeit / und dieses ist auch wahr. Geschiehet das nicht zum öfftern am Himmel / wenn es des Tags trübe gewesen / daß umb den Abend die helle Sonne durch die finstern Wolcken hervor bricht / und doch hernach durch die finstere Nacht wieder vertunckelt wird? Also wird freylich der Abend der Welt von gräulichen Zeiten gantz schwartz seyn. 2. Tim. III. 1. Dennoch aber solte / nach Zachariä Weissagungen / vorher der geistliche Himmel helle werden. Darumb es Lutherus gar wohl verteutschet: Umb den Abend / ehe noch der gäntzliche Abend es mit der Welt ein Ende machte.

Nun / da wirds lichte seyn. Wir können hierunter nichts anders verstehen / als die reine Lehre / die rechte Erkäntnis des Heyls / den wahren Glauben / den richtigen Weg zur Seeligkeit. Die Schrifft wird uns hierzu völlige Erläuterung geben. So spricht Paulus von der Apostolischen Lehre: GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkäntnis der Klarheit GOttes / in dem Angesichte JEsu Christi. 2. Cor. IV. 6. Weßwegen Christus Diener das Licht der Welt ge-

nennet werden. Matth. V. 14. Demnach weissaget Zacharia von einem solchen Zustande der Kirchen / da die wahre Göttliche Lehre vermittelst des Evangelischen Predig-Ampts wieder empor kommen / und die Menschen zum ewigen Leben erleuchten werde. Und gleichwie Christus JEsus ist das wahrhafftige Licht / und die Sonne der Gerechtigkeit. Mal. IV. 2. Also werde die Erkäntnis und der Glaube an ihn zu der Zeit so helle und klar seyn / als die Sonne am Himmel.

Nunmehr / andächtige Seelen / brauchen wir keiner weitern Erklärung. Schwerlich wird jemand läugnen / daß es mit den bißherigen und gegenwärtigen Zeiten umb den Abend der Welt sey. Also wird jederman / der auch nur einfältig die Gestalt des geistlichen Himmels zu urtheilen weiß / ohne weitläuffige Erläuterung verstehen / was ich sagen wil. Lichte ist es worden am geistlichen Himmel durch die Reformation des ausgerüsteten GOttes-Manns / D. MARTINI LUTHERI.

Schämen solten sich solche Männer / die nicht etwa gemeine Lehrer seyn wollen / sondern sich als Lichter der Kirchen preisen lassen / daß sie auf das Künfftige hinaus gaffen / und noch erwarten wollen / wenn das im Texte verkündigte Licht aufgehen werde. Denn entweder wir haben die reine Lehre nicht? So ists noch finster. Aber das werden sie nicht sagen. Oder wir haben sie nicht völlig? So ists noch dämmerich / und weder Tag noch Nacht. Das müssen sie beweisen. Aber trotz ihnen / daß sie es thun können! Oder wir haben sie in allen Articuln vollständig / wie diese in der Heiligen Schrifft geoffenbahret sind? Zu dem letztern wird sich jedweder rechtschaffener Lutheraner bekennen. Nun / auf was vor ein Licht sollen wir denn noch warten? Warlich / der muß muthwillig blind / oder ein Geselle von den Feinden der Wahrheit seyn / welcher Luthero nicht recht giebet / da er schreibet / daß Teutzschland das Licht der Wahrheit / oder die Lehre des Evangelii / noch nie so helle und rein gehabt / von der Apostel Zeiten her / als eben itzt. Lasset sie hinfahren / die neuen und verdüsterten Heiligen. Wir wissen durch GOttes Gnade anders zu urtheilen von der Reformation. Da / da wards schöne am Himmel. Ich spreche also aus Job. XXVI. 13. Siehe / da kam die Herrlichkeit des GOttes Israel von Morgen / und brauste / wie ein groß Wasser brauset / und es ward sehr licht auf der Erde / von seiner Herrlichkeit. Ich bediene mich der Worte Hesek. XLIII. 2. Da sprach der Höchste zu seiner Kirchen / der Elenden und Trostlosen: Mache dich auf / werde licht! denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir! Esa. LX. 1. Da wurde das Höllische Rauchloch / aus welchem alle Finsternis entstanden / entdecket / und der Statthalter im Reiche der Finsternis geoffenbahret. Der Pabst / welches

cher im Geistlichen Himmel / in dem Tempel GOttes / gesessen / wie ein GOtt / und sich fürgegeben / er sey ein GOtt / wurde vor aller Welt zu schanden gemacht / so daß man sprechen konte: Wie bist du vom Himmel gefallen / du schöner Morgenstern? Wie bist du zur Erde gefället / der du die Heyden schwächetest? Gedachtest du doch in deinem Hertzen: Ich will in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen. Ich will mich setzen auf den Berg des Stiffts an der Seite gegen Mitternacht. Ich will über die hohen Wolcken fahren / und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja / zur Hölle fährest du zur Seite der Grube. Esa. XIV. 12. Mir zweifelt gar nicht / daß es durch Göttlichen Trieb geschehen / daß als Lutherus auf den Reichs-Tag gen Worms kam / ihm einer mit einem Creutze in der Hand entgegen lieff / und mit lauter Stimme schrye: Advenisti, Desiderabilis, quem expectabamus in tenebris! Endlich bist du kommen / du gewünschter Mann / auf den wir lange in der Finsternis gewartet haben.

Es ist aber nicht möglich / das Göttliche Reformations-Werck mit seinem Anfange / Fortgange / und Ausgange / in eine einzige Predigt zu fassen. Es muß genung seyn / wenn ich sage / was gantze Länder bezeugen / was unsere Symbolischen Bücher der Welt vor Augen legen / was tausend mahl tausend Schrifften Evangelischer Theologen reden / was alle Rechtgläubige in grosser Gewißheit des Hertzens wissen / daß Lutherus, o gesegneter Nahme! daß Lutherus, o Gottseeeliges Gedächtnis! daß Lutherus, welcher / wie Johannes (ich rede nicht zu viel) ein brennend und scheinend Licht war. Joh. V. 35. daß / sage ich / Lutherus das Licht von dem ewigen Lichte angezündet / und es auf den Leuchter gestecket habe. Sprechen will ich / er hat die rechte Lehre und den unverfälschten Gebrauch der Sacramente nach der Regel und Richtschnur des lebendigen Wortes GOttes / das da ewiglich bleibet / wieder hergestellet. Alles Evangelium wird uns kein Evangelium seyn / noch Trost und Seeligkeit geben können / wenn die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt mit Menschentande verunreiniget ist. Aber diß Licht haben wir helle und lauter. Die Sonne ist nicht so rein / als dieser Articul in unserer Kirche gelehret wird. Was der seelige Mann von seinem Hertzen schreibet: In meinen Hertzen herrschet allein / und soll auch herrschen / dieser einige Articul / nehmlich der Glaube an meinen lieben HErrn Christum / welcher aller meiner geistlichen und göttlichen Gedancken / so ich immerdar Tag und Nacht haben mag / der einige Anfang / Mittel und Ende ist. Das mögen wir auch mit Rechte von allen seinen Schrifften sprechen / daß darinnen

Himmel und Erden / oder was nicht bleiben will. Denn es ist kein ander Nahme den Menschen gegeben / dadurch wir können seelig werden. Spricht Petrus Actor. 4. Und durch seine Wunden sind wir geheilet. Esa. 53. Und die recht Evangelische Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens herrsche. So fest war er darinnen gegründet / daß er in den Schmalcaldischen Articuln setzet: Von diesem Articul kan man nichts weichen noch nachgeben / es falle auf diesem Articul stehet alles / das wir wieder den Papst / Teufel und Welt lehren und leben. Darumb müssen wir deß gar gewiß seyn / und nicht zweifeln. Sonst ist alles verlohren / und behält Papst und Teufel und alles wieder uns den Sieg und Recht.

Und höret ihn doch noch einmahl / meine Andächtigen: Weil ich sehe / daß diesen Haupt-Artickel der Teufel immer muß lästern durch seine Sau-Lehrer / und nicht ruhen noch aufhören kan / so sage ich D. Martin Luther / unsers HErrn JEsu Christi unwürdiger Evangelist / daß diesen Artickel (der Glaube allein ohne alle Wercke machet gerecht für GOtt!) soll lassen stehen und bleiben der Römische Kayser / der Türckische Kayser / Tartarische Kayser / der Persen Kayser / der Papst / alle Cardinäle / Bischoffe / Prälaten / Pfaffen / Mönche / Nonnen / Könige / Fürsten / Herren / alle Welt samt allen Teufeln / und sollen das Höllische Feuer darzu haben auf ihren Kopf / und keinen Danck dazu. Das sey meine D. Luthers Einsprechung vom Heiligen Geiste / und das rechte Evangelium. Denn da stehet der Artickel / den die Kinder bethen: Ich gläube an JEsum Christum gecreutziget / gestorben. Es ist ja niemand vor unsere Sünde gestorben / denn alleine JEsus Christus GOttes Sohn. Noch einmahl sage ich: Allein JEsus GOttes Sohn hat uns von Sünden erlöset. Das ist gewißlich wahr / und die gantze Schrifft. Und solten auch alle Teufel und Welt sich zerreissen und bersten / so ists wahr. Siehe / das haben wir nun GOtt zu dancken / und seinem Werckzeuge / Luthero, die Hand zu küssen / daß wir bey diesem seeligmachenden Articul / und auch durchgehends sonst / in hellem Lichte stehen / und wissen / was wir gläuben.

Alles / was Päpstischer Sauerteig war / ist ausgefeget. Alles / was Römische Finsternis hieß / ist vertrieben. Alles / was Babelischer Gräuel zu nennen / ist abgethan. Alles / was Antichristisch Wesen ist / liegt in den Koth getreten. Das Fegefeuer ist zerstöret / und aus dem Ablaß-Krame ist worden / was man aus der Kirche Baals machte. 2. Reg. X. 27. Die Camarim samt ihren Haynen sind gewesen / und nicht mehr. Der Haupt-Götze Maosim ist zerbrochen / uñ andere Baalim und Astareth sind ausgerottet. Da ward auch erfüllet / was Jesaia geweissaget:

von

Zu der Zeit wird jederman wegwerffen seine silberne und güldene Götzen/ die er ihm hatte machen lassen/ anzubethen/ in die Löcher der Maulwürffe und der Fledermäuse. Esa. II. 20. O gewüntzschtes Licht! Die liebe Heilige Bibel ist den Layen wieder in die Hände gegeben/ und dieser Seelen-Schatz kan ihnen von keinem Diebe gestohlen werden. Der freye offene Born der Wunden Christi ist allen bekannt/ und sie trincken ungehindert sein Blut aus dem Kelche des Neuen Testaments. Den geraden Weg zum Himmel wissen sie/ und lassen sich nicht mehr umb die Erbschafft des ewigen Lebens betrügen. In Summa/ es ist kein eintziger Glaubens-Articul der Christlichen Lehre/ den wir durch die Reformation Lutheri nicht in seiner untadelichen Reinigkeit überkommen hätten. Siehe/ das ist die angenehme Gestalt des Geistlichen Himmels/ voll helles Licht!

* * *

Was soll ich nun weiter sagen? Wann auch alle meine Glieder zu lauter Zungen würden/ würden sie doch nicht vermögend seyn/ dem heutigen Tage sein Recht völlig zu thun. Aber darff ich auch weiter reden? Die gewöhnliche Zeit ist bereits verflossen. Doch es ist eine Predigt/ die in hundert Jahren einmahl geschiehet/ so bin ich von meiner geliebten Gemeine schon versichert/ daß es ihr nicht verdrüßlich fällt/ hundert Minuten zuzuhören.

Meine Auserwehlten/ meine gewüntzschten Zuhörer/ werden bereits den Schluß gemacht haben/ daß es nicht vor die lange Weile sey/ sondern sich hochwichtige Ursachen finden/ diesen Tag zu einem Jubel-Feste zu heiligen. Wahr ists wohl/ daß es von GOtt ausdrücklich nicht gebothen worden. Aber ist das nicht auch die Wahrheit/ daß es ein Geboth GOttes sey/ ihm vor seine Wohlthaten mit öffentlichen Frenden-Bezeugungen zu dancken? Siehe/ zu allen Kirch-Thüren läst GOtt hinein ruffen; Danckt dem HErrn/ und prediget seinen Nahmen/ verkündiget sein Thun unter den Völckern. Singet von ihm/ und lobet ihn/ redet von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Nahmen. Es freue sich das Hertz derer/ die den HErrn suchen. Fraget nach dem HErrn/ und nach seiner Macht/ suchet sein Antlitz allewege. Gedencket seiner Wunderwercke/ die er gethan hat/ seiner Wunder und seines Worts. Ihr/ der Saamen Abrahams/ seines Knechts; ihr Kinder Jacob/ seines Auserwehlten. Er ist der HErr unser GOtt. Er richtet in aller Welt. Psal. CV. 1. Ists denn etwa den Kindern Israel allein anbefohlen? Gedencket an diesen Tag/ an dem ihr aus Egypten/ aus dem Diensthause/ gegangen seyd/ daß der HErr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet. Exod. XIII. 3. War denn nicht das Römische

Egy-

Egypten weit ärger? Warlich machte Pharao das Joch von hartem Holtze/so machte es der Papst von Eisen. Und wir solten nicht mit Jauchtzen an den Tag gedencken/da es zerbrochen worden? Lieber/wo befahls GOtt/da Esther und Mardochai die Tage Purim/die Tage ihrer Erlösung/zum allgemeinen Feste einsetzten? Esth. IX. 20. seqq. Doch ich wil mich bescheiden/daß es ihnen/weil es in einem Canonischen Buche stehet/von GOtt eingegeben worden. Aber das kan man nicht sprechen von der Kirchweyhe/oder dem Feste des Neuen Altars/das Judas Maccabäus nach gereinigtem Tempel anordnete. 1. Macc. IV. 50. Gleichwohl gefiel es GOtt/massen es nachgehends der HErr JEsus selber mit feyerte. Joh. X. 22. Nicht jubiliren solten wir auf Erden/da es im Himmel selber geschiehet? Johannes hörete ja eine Stimme grosser Schaaren im Himmel/die sprachen: Halleluja! Heyl und Preiß/Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn! Denn wahrhafftig und gerecht sind seine Gerichte/daß er die grosse Hure verurtheilet hat/welche die Erde mit ihrer Hurerey verderbet/und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen. Apoc. XIX. 1.

Warumb von den Evangelischen Ständen eben der 31. Octobris, und nicht der 25. Julii, da 1530. die Augspurgische Confession übergeben; oder der 25. Septembris, da 1555. der Religions-Friede erfolget ist/zum Gedächtnis-Tage der Reformation beliebet worden/ist wohl dieses die Ursache/daß bemeldter Tag Octobris 1517. da Lutherus die XCV. Theses wieder Tetzeln anschlug/unstreitig der Grundstein gewesen/worauf hernach der Fort- und Ausgang des gantzen Wercks beruhet hat. Man hat ja auch an den andern itzt genannten Tagen Jubilæa gehalten/und wird sie ferner halten. Doch ist keines so hoch und herrlich gefeyret worden/als das/so auf den 31. Octobris fällt/da Lutherus seine Feder zuerst in rechtem Eyfer ergriff. Gewiß ists/daß er schon vorher so wohl in Brieffen/als Disputationibus, sich mercken lassen/daß er an der damahligen Scholastischen Lehr-Art viel zu tadlen hätte; doch das gab noch kein öffentliches Aufsehen/weder im Lande/noch zu Rom. Aber darüber machte stracks alle Welt weite Augen/daß er so muthig seyn durffte/wieder einen vom Papst privilegirten Ablaß Prediger und Ertz-Bischöfflichen Commissarium zu schreiben und zu disputiren. Darumb uns denn billig das Gedächtniß dieses Tages im Seegen ist/an welchem der erste Blick von dem Lichte hervorgeschienen/welches sich hernach mit vollen Strahlen ausbreitete. Daß aber alle hundert Jahr ein Jubilæum gehalten wird/das thun wir weder den Heyden in ihren Solemnitatibus Secularibus nach/noch habens den Papisten abgestohlen/wie Grammondus wieder alle Vernunfft

und

und Wahrheit uns bezüchtigen will. Sondern es geschiehet umb deßwillen weil Hundert die erste von grossen Zahlen ist / und daher hundert Jahre allerdings was Merckwürdiges sind / wenn GOtt eine Sache so lange in gutem Stande erhalten hat. Er ordnete zwar unter Israel an / alle funffzig Jahr ein Jubilæum zu begehen. Doch / damit es nicht das Ansehen habe / als wolten wir uns nach dem Jüdischen Ceremonial-Gesetze richten / so nehmen wir noch funfzig Jahre dazu. Unterdessen werden rechtschaffene Evangelische Gemüther nicht vergessen / auch alle Jahr / und alle Zeit / dieses Tags mit Freuden zu gedencken / und GOtt dafür zu dancken. Ich wolte noch mehr von Jubilæis beybringen / wenn ich nicht sonst noch nöthige Dinge mit meinen werthen Zuhörern zu sprechen hätte.

Ihr Männer von Galiläa / was stehet ihr / und sehet gen Himmel? So fragten zween Engel / als die Apostel und andere mit ihnen dem HErrn JEsu bey seiner Himmelfarth sehnlich nachsahen / und den Himmel nicht aus dem Gesichte lassen wolten. Gottseelige Seelen stehen auch noch in ihrer Andacht / und sehen nach der Gestalt des Geistlichen Himmels / welche ihnen von Zacharia gezeiget worden. Darff ich denn auch fragen: Ihr Lieben / was stehet ihr / und sehet gen Himmel? Es wird mir geantwortet: Wir sehen / daß die durch Lutherum erfolgte Reformation was Göttliches sey. Es ist recht gesagt / meine Allerliebsten. Wir habens nicht nur am Freytage vernommen / welcher gestalt der Allwissendte GOtt Johanni dieselbige in einem Gesichte gezeiget; sondern auch itzo hören wirs zur Bekräfftigung / daß es der Allerhöchste schon unter dem Ersten Testamente durch den Mund seiner Heiligen Propheten verkündigen / und durch Zachariam vorher sagen lassen / seiner verfinsterten Kirche und den Abend wieder Licht zu geben.

Wir können's nicht wehren / wenn so wohl haimische Wiederfacher / als einfältige Klüglinge / ausser und auch in unserer Evangelischen Kirche / einen pur Politischen Streich aus der Reformation machen / und theils Luthero, theils dem damahls glorwürdigst regierenden Churfürsten zu Sachsen / Friderico, weiß nicht was vor Antrieb und Absichten beymessen wollen. Wir erbittern uns nicht über sie / sondern beseufzen sie mitleidig / darumb / daß sie keinen Verstand haben. Wer ohne eingenommene Vorurtheile die Geschichte der Reformation lieset; wer die vortrefflichen Gaben des Geistes an Luthero betrachtet / welche zu den damahls finstern Zeiten vor miraculös anzusehen sind; wer den geringen Anfang / den unter so vielen Wiederwärtigkeiten wunderbaren Fortgang / und den so glücklich gediegenen Ausgang der gantzen Sache behertziget / der müste weniger Sinnen haben / als ein Holtz und Stein / wenn

er nicht den Finger von oben erkennen wolte. Er wird sagen müssen: Das hat GOtt gethan! und mercken / daß es sein Werck gewesen sey.

Bedencke doch / was vor Macht und List wieder den armen Mönch im Harnische war? Der Papst verbannete und verfluchte ihn. Durch die Kayserliche Acht wurde er Vogelfrey gemacht. Die verschlagensten Köpfe / darunter so gar ein König war / setzten die Feder wieder ihn an. Viel andere verschwuren sich / nicht zu ruhen / biß sie ihn aufgeopfert hätten. Von allen Ecken wurde er mit entsetzlichen Drohungen bestürmet. Man sparte auch die Liebkosungen nicht. Er selber hatte weder Ehre noch Reichthum darvon. Solte er denn nicht Muth und Hand haben sincken lassen / wenn nicht GOtt das Werck getrieben hätte? Der liebe Mann erkannte es selber wohl. Darumb ward er desto getroster / und schrieb: Du weist / O GOtt / daß ich mich selbst zu solchem Ampt und Wercke wieder den Papst und meine Feinde nicht eingedrungen / noch dasselbige gesucht habe / sondern du hast mich hineingebracht über und wieder meine Gedancken und Wissen / durch ihr unruhiges Toben und blutdürstiges Wüten. Wiederumb: Es ist nicht möglich / daß ein Mensch soll allein solch ein Wesen anfahen und führen. Es soll auch ohn meinen Rath wohl hinaus gehen / und die Pforten der Höllen nicht hindern. Und an einem andern Orthe: Wiewohl ich nun drey Jahr verbannet und in die Acht gethan / hätte schweigen sollen / wie denn auch viel in Deutzschland beyde groß und klein mein Reden und Schreiben aus derselben Sache noch immer verfolgen / und viel Bluts darüber vergiessen: Aber weil mir GOtt den Mund aufgethan hat / und mich heissen reden / dazu so kräfftiglich bey mir stehet / und meine Sache ohne meinen Rath und That so viel stärcker machet / und weiter ausbreitet / so viel sie mehr toben / und sich gleich stellet / als lache und spotte er ihres Tobens / wie der andere Psalm saget. An welchem allein mercken mag / der nicht verstockt ist / daß die Sache muß GOttes eigen seyn / sintemahl sich die Arth Göttliches Wortes und Wercks hier eigent / welches allezeit denn am meisten zunimmet / wenn mans aufs höchste verfolget / und dämpfen will. Darumb will ich reden / wie Esaias saget / und nicht schweigen / weil ich lebe / biß daß Christus Gerechtigkeit aufbreche / wie ein Glantz / und seine heilwertige Gnade / wie eine Lampe angezündet werde.

Ich höre ferner von verständigen und gottseligen Gemüthern sprechen: Die Reformation sey höchst nothwendig gewesen. Ach ja wohl! Solte der Satan nicht vollends den Nahmen Christi gar zum Kätzer machen; solte nicht vollends sein pur Heydnisches Wesen einreissen; solten uns der Papst und seine Pfaffen, nicht vollends statt der Pferde und Esel geritten haben;

und

und daß ich alles sage / solten nicht viel tausend mahl tausend Seelen noch länger in der Irre gehen / und in das ewige Verderben stürtzen ; zumahl da in den Päpstlichen Rechten selbst der saubere Canon stehet : Daß den Papst niemand richten dürffte / ob er gleich sein und aller Christen Heyl vergässe / und viel unzehliche Seelen mit sich in den Abgrund der Höllen verführete. So war es Zeit / daß der Wiederwärtige / der Mensch der Sünden / das Kind des Verderbens geoffenbahret würde.

Und noch höre ich ruffen : Die Reformation ist was Heylsames und Seeliges gewesen ! Wie anders ? Wer freuet sich nicht / wenn er aus langwieriger Finsternis an das Licht gebracht wird ? Wer achtet sich nicht glückseelig / wenn er aus der Sclaverey in die Freyheit getreten ist ? Und wer ist im Troste nicht überschwenglich / wenn er aus dem Tode ins Leben gelangen kan ? Ist denn aber nicht das alles durch die Reformation erfolget ? Was war die Päpstliche Lehre ? Lauter Finsternis. Und was ist die Evangelische Religion ? Lauter Licht. Was war das Päpstliche Regiment ? eine Gewissens-Sclaverey. Worinnen stehen wir Lutheraner ? in der wahren Christlichen Freyheit. Was würckten des Papstes Satzungen ? Den geistlichen und ewigen Tod. Worzu führet Lutheri Lehre ? Zum Leben / das aus GOtt und bey GOtt ist.

O wie heylsam ist die Reformation vor alle Stände ! Der Geistliche hat mit keine GOttschändenden Opfern und heyllosem Mönchs-Wesen mehr zu thun / sondern ist zu den von JEsu geordneten Ampts-Verrichtungen gestellet / und in seine behörigen Gräntzen eingewiesen worden. Der Obrigkeitliche hat seinen herrlichen Glantz wieder bekommen / der ihm von GOtt gegeben / aber vom Papste gantz mit Staube und Verachtung bedecket war. Wenn die Herrn Politici auch Lutheri Lehre nicht achteten / solte ihnen dennoch sein Gedächtnis umb deßwillen im Seegen seyn / weil er ihnen die geraubete Ehre wieder hergestellet hat. Warlich du konteſt dich mit Recht rühmen / du auserwehlter Mann : Wenn ich D. Martinus Lutherus sonst nichts Guts gethan noch gelehret hätte / denn daß ich das weltliche Regiment oder die Obrigkeit so erleuchtet / und gezieret habe / so solten sie doch dieses einigen Stücks halben mir dancken und günstig seyn / weil sie allesammt / auch meine ärgste Feinde / wohl wissen / daß solcher Verstand von weltlicher Obrigkeit unter dem Papstthume nicht allein unter der Banck gelegen / sondern auch unter allen stinckenden / lausigen Pfaffen / und Mönch- und Bettler-Füssen hat müssen sich drucken und treten lassen. Denn solchen Ruhm und Ehre habe ich von GOttes Gnaden davon / es sey dem Teufel und allen seinen Schupen lieb oder leid / daß seint der Apostel Zeit kein

Doctor, noch Scribent, kein Theologus, noch Jurist / so herrlich und klärlich die Gewissen der weltlichen Stände bestätiget / und unterrichtet / und getröstet hat / als ich gethan habe / durch sonderbare Gnade GOttes / das weiß ich fürwahr. Denn auch St. Augustinus / noch Ambrosius / die doch die besten sind in diesem Stücke / mir nicht gleich hierinnen sind. Deß rühme ich mich / GOtt Lob und Danck! dem Teufel / und allen meinen Tyrannen und Feinden zu Leid und Verdrieß / und weiß / daß solcher Ruhm wahrhafftig / und beyde für GOtt und der Welt muß bekannt seyn und bleiben / sollten sie auch toll und thöricht darüber werden.

Der Hauß- und Ehestand / hat der nicht Luthero seine Crone zu dancken / die er nunmehr trägt? War er nicht vor unrein und unheilig ausgeschryen? Lieffen nicht deswegen die Eheleute von einander / und in die Klöster / damit sie noch möchten seelig werden? Wurde er nicht an Geistlichen Personen zur gräulichsten Sünde gemacht? Aber nun verstehet jederman / was der Ausspruch des Heiligen Geistes heisse: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehebette unbefleckt. Man kan darinnen GOtt zu Ehren und Wohlgefallen leben / und ein unbeflecktes Christenthum führen. Siehe / das hat die Reformation ausgerichtet!

Ach! aber kan man sich an dem Jubel-Feste auch des Seufzens enthalten / wenn sich so undanckbare Leute finden / von denen die Gnade GOttes gar schlecht erkannt wird / Ich lasse mich leicht bereden? daß man Lutheraner antreffen solte / welche was darumb gäben / daß dieser Tag nicht gefeyert würde. Kenne ich anders die neuen und tollen Heiligen recht / so höre ich schon / wie sie schreyen: Jubilæa halten wäre ein Päpstlicher Sauerteig! Im Neuen Bunde wären solchen Ceremonien ein Gräuel! und so fort. Wo mir recht ist / hat ihnen Sirach schon geantwortet: Des Narrn Hertz ist / wie ein Rad am Wagen / und seine Gedancken lauffen umb / wie die Nabe. Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Mähren: Also hänget sich der Heuchler an alle Spötter / und spricht: Warumb muß ein Tag heiliger seyn / denn der andere? So doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahre machet. Sir. XXXIII. 5. Wenn diese Buben ein Lutherisch Hertz / und einen Verstand von Göttlichen Wohlthaten hätten / würden sie anders reden. Aber auch unter denen / welche allerdings Lutheraner zu seyn prætendiren / sind mir selber solche Gemüther vorkommen / welche fast zittern vor Furcht und Angst / wenn der Papst nur genennet wird. Es wäre gut / wenn sie es thäten bey der Evangelischen Religion / nehmlich / daß sie sich fürchteten / etwas zu begehen / so derselbigen unanständig ist / und also schaffeten / seelig zu werden mit Furcht und Zittern. Das weiß ich gewiß /

daß

daß des Papst Creaturen von unserer Furcht profitiren / sich immer mehr und mehr heraus nehmen / und endlich uns gar zu Kopffe wachsen werden. Bey andern Nationen / die noch darzu Römisch-Catholisch sind / hat der Papst allen Credit verlohren / und wird von ihnen tractiret / als wie Abner meynete / daß ihm von Jßboseth begegnet würde. 2. Sam. III. 8. Und wir / denen er nichts zu befehlen hat / sollen den Wolff nicht bey seinem Nahmen nennen? Solte man nicht zu solchen Leuten sprechen: Jhr vertraget / so euch der Papst zu Knechten machet / so euch der Papst schindet / so euch der Papst nimmet / so euch der Papst ins Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre / als wären wir schwach worden. 2. Cor. XI. 20. Mercket man nicht / daß der itzige Papst die verrätherischen Briefe seiner gewissenlosen Vorfahren gefunden hat / derer Haupt-Religion war / die Teutschen Kayser zu schwächen / und zu stürtzen? Jch bin kein Staats-Verständiger / sorge aber / daß Clemens unter seinen Welschen Liebkosungen mit Unglück wieder den Gesalbten des HErrn schwanger gehe. Der HErr müsse den Satan schelten / und alle / die ihm anhangen / zu schanden machen!

Ja / sprechen sie / der Papst ist doch gleichwohl ein grosser Herr. Und da lehret ihr Geistlichen ja selber / daß man von solchen mit allem Respect reden solle. Es ist wohl gesprochen / aber übel appliciret. Jn so fern der Papst als ein weltlicher Monarche betrachtet wird / erkennen wir ihn vor eine Oberkeitliche Person / so wohl als Paulus den blutdürstigen Nero / und bethen vor ihn. Jn so fern er aber der Wieder-Christ und Feind des Evangelii Christi ist / so bethen wir wieder ihn / und geben ihm alle die Nahmen / die er in der Bibel hat / da er heisset ein Teufels-Lehrer / ein Apostel des Satans / der falsche Prophet / die grosse Hure / und so fort. Aber hierwieder sind auch solche Reden vorgefallen: Warumb man den Papst vor den Antichrist schelten solte / da es doch noch nicht ausgemacht wäre / wer eigentlich der Antichrist sey? Wir hiessen den Papst so / der Papst aber hiesse Luthern so. Das laß mir Lutheraner seyn / die nicht mehr Erkäntnis von der Sache haben! Entweder es ist nicht wahr / was der Geist der Wahrheit 2. Thess. II. vom Antichrist saget; oder der Römische Papst muß der hierselbst abgemahlte Antichrist seyn / weil alles an ihm allein / und sonst an Niemand / auf das genaueste zutrifft.

Soll ich die Teutsche Wahrheit sagen / warumb man gern säuberlich mit dem Römischen Absalom fehren möchte? So will man nur grossen Herren zu gefallen heucheln. Jch wil selber mit machen / wenn man mir erst sagen wird / was wir dem Allerhöchsten HErrn antworten können / wenn er wegen solcher Heucheley / daß wir seine Ehre der fleischlichen Ehre nachgesetzet

haben / mit uns ins Gerichte gehen wird ? Hat er uns noch im Munde / so wird er uns dennoch ausspeyen / daß wir weder kalt noch warm sind. Warlich / weltlichen Potentaten / die der Päpstlichen Lehre folgen / wird gar nicht zu nahe getreten / wenn wir sagen / was von dem Papste zu sagen ist. Sie wissens nicht besser / und darumb sind sie zu entschuldigen. Aber solten sie das Thier so gut kennen / als Evangelische Augen / sie würden nicht ruhen / biß sie es zu Boden geworffen hätten. Sehet euch doch umb / ob ihr nicht Catholische Länder gewahr werdet / welche nur ein wenig mercken / was der Papst im Schilde führe ? Diese entblößen ihn ohne Scheu ; und wir Lutheraner wollen ihm die stinckichten Füsse küssen ? O ihr redlichen Alten / wenn ihr aufstehen / und solche Heuchler unter uns sehen soltet / ich erachte / ihr würdet ihnen ins Gesichte speyen / und euch je eher / je lieber / wieder unter die Erde verbergen !

Dencke ich ihm recht nach / so muß ichs vor eine Straffe GOttes halten / daß ihrer viele so gar feige und furchtsam wegen des Papstes sind. Dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen / daß sie gegen das Evangelium so undanckbar sind / daß sie sich umb den Grund der Religion nicht bekümmern / daß sie durch die blaue Dunst der Indifferentisterey bezaubert sind / daß sie ihr zeitliches Interesse der Wohlfahrt der Kirchen vorziehen / muß der gerechte GOtt sie in solchen Sinn dahin geben. Darff ich fragen : Weil ihr ja so sehr sorget / daß dem Antichrist nicht weh geschehe / warumb bekennet ihr euch nicht zu seiner Religion ? Sie werden antworten : Das wird uns nicht in die Gedancken kommen. Sondern wir wollen nur / daß Ruh und Friede erhalten werde. O ihr Betrogenen ! Seyd ihr Statisten / und mercket nicht / womit der Papst umgehe ? Warumb bemühet er sich so sehr / einen Teutschen Fürsten nach dem andern an sich zu ziehen ? Wenn er die Mächtigsten gewonnen hat / will er die Schwächern desto eher unterdrücken. Ohne Krieg wird das nicht abgehen. Wo wird denn Ruh und Friede bleiben ? Seyd ihr Statisten / und habt nicht gelesen / wie tyrannisch er seint der Reformation mit den Evangelischen verfahren hat ? Niemahls haben die Türcken den Christen so mitgespielet / als die Papisten den Lutheranern. Wenn auch die Welt noch dreyßig Secula stehen soll / wird sie dennoch die Grausamkeit nicht vergraben können / die nur im dreyßigjährigen Kriege verübet / noch das Blut bedecken / welches zu der Zeit vergossen worden. Gehet hin in Pohlen / und sehet / wie auf den itzigen Tag mit der kleinen Heerde der Evangelischen daselbst umgegangen wird. Gehet durch Schlesien an ein und andere Orthe im Reiche / ob euch nicht Lutheraner genung mit blutigen Thränen entgegen kommen / und über Antichristische Pressuren klagen werden ? Nimmermehr wird der Wolff seine Arth ändern. Lasset ihn nur

nur einmahl frey in den Schafstall kommen / so wird sichs weisen. Aber wenn wir wahre Liebe und Christlichen Eyfer vor das Evangelium spüren lassen / alsdenn wird uns der HErr Zebaoth in Ruh und Friede erhalten / und alle Ahitophels-Anschläge wieder uns zur Narrheit machen.

Ach nehmet doch zu Hertzen / was das sey / das Göttliche Licht sehen / in der Freyheit des Gewissens stehen / im Reiche GOttes leben / welches ist Gerechtigkeit / und Friede / und Freude in dem Heiligen Geiste / den richtigen Weg zum Himmel wissen / frölich und seelig sterben können. Aller dieser Schätze und Güther werdet ihr durch das Papstthum beraubet. Ihr gerathet in Finsternis der Irrthümer / eurem Gewissen werden unerträgliche Fessel angeworffen / ihr werdet in das Reich des Teufels verführet / ihr gerathet auf Höllen-Wege: was kan anders / als ein unseeliger Ausgang / erfolgen? So lasset doch durch solche Bewegnisse eure Hertzen mit Haß wieder den Papst / und mit Freude über die Reformation Lutheri erfüllet werden.

Auf / auf! und hieher zu mir / wer dem HErrn angehöret! GOtt muß gelobet und gepriesen seyn / daß er die Finsternis vertrieben / Kälte und Frost gewendet / und bey uns Licht werden lassen. Itzo werffen die gottseeligen Alten ihre Denck-Müntzen unter euch aus / welche sie vor hundert Jahren prägen lassen. Da unter den Sächsischen Medaillen folgendte Sprüche denckwürdig sind: Wie Moyses Israel geführet aus dem schweren Egyptischen Dienst-hauß: Also hat Martin Lutherus uns geführet aus des Papsts Finsternis. Item:

Das klare Licht verdecket war/
D. M. L. brachts in offenbar.

Und die Stadt Franckfurth den Engel Apoc. XIV. 6. sehen / und die Worte lesen lässet: Verbum Domini manet in æternum. Fürchtet GOtt / und gebt ihm die Ehr. Und andere mehr. Nehmet sie hin / und lasset euch dieselbigen zu Weckern eurer Pflicht dienen. Wer nicht muthwillig verdüstert seyn will / noch in der Liebe zu GOtt und seiner Kirche gantz erkaltet ist / der wird wissen / was er seinem GOtte schuldig ist. Seine gantze Seele wird loben / sein gantzes Hertz wird rühmen / sein gantz Gemüthe wird preisen / alle seine Sinne werden ehren / alle seine Kräffte werden dancken. Wir haben Ursache / mit Sadrach / Mesach und Abnego alle Creaturen / im Himmel und auf Erden / im Meer / und in allen Tieffen / anzusprechen: Lobet den HErrn / rühmet und preiset ihn ewiglich! Doch / Lobet und preiset den HErrn / so hoch ihr vermöget; er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräfften / und lasset nicht ab; noch werdet ihrs nicht erreichen. Denn alles / was durch

die

die gesegnete Heyl-volle Reformation geschehen ist / das hat der HErr gemacht / und giebts denen Gottesfürchtigen zu wissen. Sir. XLIII. 32.

Dancket / dancket dem HErrn / daß er sein Licht in der hiesigen Finsternis aufgehen lassen. Du / O geliebtes Hamburg / bist eine von den ersten unter den Städten gewesen / welche Töchter des Evangelischen Zions worden sind. Und du / du werthes Hauß des GOttes Jacob / bekamest mit zuerst erleuchtete Augen / die Päpstlichen Aergernisse zu erkennen / und sie hinaus zu werffen. So preise Hamburg / den HErrn! Lobe / du gesegnete Kirche / deinen GOtt! Denn er machet feste die Riegel deiner Thore / und segnet deine Kinder drinnen.

Dancket / dancket dem HErrn / daß er so freundlich ist / und seine Güte noch itzt und ewiglich währet. Er hat sein Wort und Sacramente erhalten / und die Feinde zu Lügnern gemacht. Wie offt haben sie nicht Heah! gerufft / und geschryen: Die Lutherische Kätzerey soll nicht dreyßig / nicht hundert / nicht hundert und funfzig Jahr stehen. Sie sollen kein Jubilæum mehr feyren! Haben sie der Evangelischen Lehre nicht schon etliche mahl zu Grabe gesungen? Aber /

Das Wort sie müssen lassen stahn /
Und keinen Danck darzu haben.
Er ist bey uns wohl auf den Plan
Mit seinem Geist und Gaben.

Höre / du Kind des Verderbens / du Mensch der Sünden / hast du an den Jesuitern / und andern deiner Crethi und Plethi / noch nicht genung / so mache neue; wirb auch das gantze Höllische Heer darzu: Dennoch solt du die feste Burg unzerstöret lassen. Die Jungfrau Tochter Zion verachtet dich / und spottet dein / und die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt dir nach. GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben. Darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer suncken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestümm die Berge einfielen. Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen / darumb wird sie wohl bleiben. GOtt hilfft ihr frühe. Die Heyden mit dem Papste müssen verzagen / und die Königreiche fallen / das Erdreich muß vergehen / wenn er sich hören läst. Der HErr Zebaoth ist mit uns! der GOtt Jacob ist unser Schutz! Sela.

GOttes Wort und Luthers Lehr /
Die vergehen nimmermehr!

Dancket /

Dancket / dancket mit Wüntzschen vor Wittenberg / die Stadt GOttes / von welcher GOtt die Strahlen seines Lichts ausgehen lassen. Wittenberg war die Jael. Sie griff mit ihrer Hand den Nagel / und mit ihrer Rechten den Schmiedehammer / und schlug den Römischen Sißera durch sein Haupt / und zerquetzschte und durchbohrete seinen Schlaf. Zu ihren Füssen krümmete er sich / fiel nieder / und legte sich / er krümmete sich / und fiel nieder zu ihren Füssen. Wie er sich krümmete / so lag er verderbet. Nun / der HErr segne dich / du Wohnung der Gerechtigkeit / du heiliger Berg! Es müsse wohl gehen denen / die dich lieben! So lange die Welt stehet / müsse auch Wittenberg / das Abel / die Mutter in Israel / stehen im Lichte und Seegen des HErrn Zebaoth! Von dar müsse noch immer ausgehen das Gesetz / und das Wort des HErrn in andere Lande!

Aber dancket auch dem HErrn mit Freuden! dancket / dancket ihm mit Frolocken! Freuet euch in dem HErrn alle wege! Und abermahl sage ich: Freuet euch! Jauchzet / ihr Himmel! Denn der HErr hats gethan. Ruffe / du Erde / herunter. Ihr Berge frolocket / mit Jauchzen / der Wald / und alle Bäume drinnen. Denn der HErr hat Jacob erlöset / und ist in Israel zu Hamburg herrlich. Das Meer brause / und was drinnen ist. Der Erdboden / und die drauf wohnen; Die Wasserströme mit der Elbe frohlocken / vor dem HErrn! Alles / was Oden hat / freue sich dem Teufel zu Hohn und Trotze. Wie hat die alte Schlange bißher nicht gezischet / ehe der Jubel-Tag noch erschienen ist? Wie hat sie nicht durch ihre Brut so manchen Gifft ausgespyen? Aber lästert / schändet / errichtet Lügen / ihr lieben Getreuen des Reichs der Finsternis. Wir frohlocken dennoch. Höret ihrs / alle / die ihr in Hamburg und in fernen Landen seyd: Wir sind dennoch frölich im HErrn. Denn hier ist Immanuel. Der Gottlose wirds sehen / und wird ihn verdrüssen. Seine Zähne wird er zusammen beissen und vergehen. Denn was die Gottlosen gerne wolten / das ist verlohren.

Bey unserer Freude wollen wir gleichwohl unserer Wiedersacher auch im guten gedencken / und GOtt bitten / daß er sich ihrer erbarme / aufzuthun ihre Augen / damit sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Lichte / und von der Gewalt des Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünde / und das Erbe sammt denen / die geheiliget werden durch den Glauben an JEsum.

Ach GOtt / mein HErr /
Erbarm dich der'r /
Die dich noch izt verläugnen /

Und achten sehr
Auf Menschen-Lehr/
Darinn sie doch verderben.
Deins Worts Verstand
Mach ihnen bekannt/
Daß sie nicht ewig sterben.

Gleichwie Freude ist vor den Engeln GOttes über einem Sünder der Busse thut: Also wollen wir uns freuen über allen/ welche unter den Feinden der Wahrheit errettet werden von der Obrigkeit der Finsternis/ und zum Erbtheile der Heiligen im Lichte gelangen.

Ist sonst jemand betrübtes Gemüths in dem und jenem Anliegen/ der wisse/ daß das Hauß GOttes heute kein Bochim/ wo man weinet/ sondern ein Lobethal seyn soll/ wo man mit Freuden zusammen kömmt. Gebet Nehemia Gehöre/ ihr bekümmerten Seelen/ welcher euch zuruffet: Dieser Tag ist heilig dem HErrn euren GOtt. Darumb seyd nicht traurig/ und weinet nicht. Denn die Freude am HErrn ist eure Stärcke. Neh. VIII. 9. 10. Schlaget an eure Hertzen: Weicht/ ihr Trauer-Geister! Ich muß dem HErrn ein Freuden-Opfer thun/ dem HErrn/ der meine Freude und Wonne ist. O Allerliebste/ traurig wollet ihr seyn? Dencket doch an den Zustand unserer Vorfahren. Die musten wohl erseufftzen: Was solten wir vor Freude haben/ die wir im Finstern sitzen müssen/ und das Licht des Himmels nicht sehen können? Aber GOtt Lob! Uns hat besucht der Aufgang aus der Höhe. Uns ist das Licht süsse/ und den Augen lieblich/ die Sonne zu sehen. Als zu Leipzig 1539. der volle Glantz der Reformation aufgieng/ fielen die Leute vor Freuden auf öffentlicher Strasse nieder auf die Kniee/ und preiseten GOtt mit aufgehobenen Händen. Wir haben das Licht nicht nur bekommen/ sondern habens auch noch. Solte es denn nicht kräfftig genung seyn/ alle Melancholie zu tilgen/ wie die Sonne den Nebel? damit wir von gantzem Gemüthe zu unserm GOtt sprechen mögen: Dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost!

Etwa ist ein und der andere betrübt/ daß wir unsere Jubel-Freude nicht drey Tage nach einander öffentlich begehen können/ und andere Orthe uns hierinnen beschämen? Ich wüntzschte von Hertzen/ daß wir nicht so sagen dürfften. Doch was ist viel davon zu sagen? Wem es so gefällig gewesen/ der wird wissen/ wie er seine Ursachen vor GOtt rechtfertigen könne/ und ob diese gnungsam sey/ daß es vor hundert Jahren nicht anders gewesen. Unterdessen wollen wir an dem einigen Tage unsere Freude dreyfach seyn lassen. Ach ja/ die Gerechten müssen sich freuen/ und frölich seyn vor GOtt/ und von Hertzen

sich

sich freuen. Solches werden die Frommen sehen / und sich freuen / und aller Boßheit wird das Maul gestopfet werden. Psal. LXVIII. 4. CVII. 42.

Zwar ich läugne nicht / man kan sich der Betrübnis schwerlich enthalten / und muß / wie Hanna / auch bey den Freuden-Opfern Trauer-Brod essen / da wir sehen / wie ein Fürst nach dem andern abfällt / und hingehet / das Mahlzeichen des Thiers an seine Stirn und an seine Hand zu nehmen. Ach GOtt! daß es noch itzo von ihnen heisset: Sie lassen ihnen nicht sagen / und achtens nicht. Sie gehen immer hin im Finstern. Darumb müssen alle Grund-Feste des Landes fallen. Psal. LXXXII. 5. Aber doch auch diese traurigen Fälle sollen unsere Freude im HErrn nicht stören. Was nicht halten will / das breche. Was nicht stehen will / das falle. Was nicht bey GOtt bleiben will / das fahre zum Teufel. Unser Trost ist der / daß die Kirche auf keinen weltlichen Fürsten gegründet ist / und wir mit unserm Glauben auf keinen König gewiesen sind. Es muß auch noch heut zu Tage wahr werden: Nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen. 1. Cor. I. 26. Nicht so sehr schrecket mich der Abfall der Grossen / als das / was Lutherus zur Warnung sagte: Diese Stücke werden die Christliche Religion noch verderben: Erstlich der Undanck / und Vergessenheit der Wohlthaten / die wir durch das Evangelium empfangen. Hernach die Sicherheit / welche itzt hin und wieder / und überall herrschet. Und endlich die Weisheit der Welt / welche alles nach ihrem Dünckel ordnen / und der gemeinen Ruhe mit heylosen Rathschlägen zustatten kommen will. Hierwieder lasset uns wachen. Und da wir im Lichte leben / so lasset uns auch im Lichte wandeln. Wandeln lasset uns würdiglich vor GOtt / der uns beruffen hat zu seinem Reiche / und zu seiner Herrlichkeit. Ihr seyd allzumahl Kinder des Lichts / und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht / noch von der Finsternis. Ihr waret weyland Finsternis. Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt / wie die Kinder des Lichts. Wandelt würdiglich / dem HErrn zu allem Gefallen / und seyd fruchtbar in allen guten Wercken / und wachset in der Erkäntnis GOttes. 1. Thess. II. 12. V. 5. Eph. V. 8. Col. I. 10. So wird GOtt mit seinem Worte nicht von uns weichen. Sondern das gnädige Wort über diese Kirche und Stadt erwecken: Meine Augen und mein Hertz sollen da seyn allewege. Diß ist meine Ruhe ewiglich. Hie will ich wohnen. Denn es gefällt mir wohl. 1. Reg. IX. 3. Psal. CXXXII. 14.

Endlich wir alle / die wir itzo in diesem Zion jubiliren / werden das Dritte Jubilæum nach hundert Jahren / wenn anders die Welt noch stehen wird / nicht wieder feyren. So gebe GOtt / daß es die Nachkommen thun mögen!

Wir aber / ach da lasse GOtt keinen vermisset werden! werden uns in der triumphirenden Kirche in der Gesellschafft Lutheri selbst befinden. Die ungläubigen Päpstler werdens sehen / wie der Reiche Mann / die izo darüber spotten. So machten sie es schon an dem vorigen Jubilæo, da sie die Buchstaben auf den darüber geprägten Müntzen: V. D. M. I. Æ. Verbum Domini manet in æternum; also erklärten: Vbi Doctor Martinus? In Ærumnis. Wo ist Doctor Martinus Luther? In der Hölle und in der Qual. Aber gar recht wurde es ihnen so gewiesen: Vbi Doctor Martinus? Jubilat Æternùm! Lutherus lebet in der ewigen Freude! Ach ja / daselbst wollen wir ihn finden / und mit ihm und allen Auserwehlten / mit der Gemeine der Erstgebohrnen / und mit der Menge vieler tausend Engel / das ewige Jubel-Fest halten. Eya / wären wir da! Eya / wären wir da! Am letzten Tage / wenn der Richter alles Fleisches durch die Erscheinung seiner Zukunfft den Papst umbringen / und sein ein Ende machen wird / da werden wir umb ihn den Hirten und Bischoff unserer Seelen / mit Jauchtzen seyn / und sehen / wie das Thier und sein falscher Prophet wird ergriffen / und in den feurigen Pful geworffen werden / der mit Schwefel brennet. Da werden wir ruffen: Halleluja! Da werden wir hinaus gehen / und schauen die Leichnam der Leute / die an GOtt mißhandelt haben / und unter denselben vornehmlich den Antichrist. Denn ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verleschen / und werden allem Fleische ein Gräuel seyn. Ich habe geredet aus 2. Thess. II. 8. Apoc. XIX. 1. 2. 3. XX. 20. Esa. LXVI. 24. Indessen werffen wir uns mit vereinigten Hertzen vor deinem Angesichte / du Allerhöchster / nieder / und bitten / aus inbrünstigem Geiste bitten wir:

GOtt / bleibe bey deiner erlösten Gemeine /
Und steure stets des Papstes Mord!
Ach! mache die Hertzen beständig im Glauben /
Und laß doch von Hamburg dein heiliges Wort
Durch keinerley Feinde der Wahrheit nicht rauben!
Damit solch Licht uns fort für fort
Zum richtigen Wege der Seeligkeit scheine.
GOtt / bleibe bey deiner erlösten Gemeine /
Und steure stets des Papstes Mord!

Nun alles Volck spreche: Amen! Halleluja!

E N D E.

Den Tag
der gnädigen
Heimsuchung Gottes/
Welchen
Der Tag der Heil-wärtigen und Göttlichen
Reformation
D. MARTINI LUTHERI
In der letzten Zeit mit sich geführet/
Suchte
Am andern Evangel. Lutherischen
JUBILÆO
Anno MDCCXVII. den 31. Octobr.
Aus Zachar. XIV. v. 6. 7.
zu behellen
JOHANN CHRISTOPH Wolf/
Pastor zu St. Catharinen und Scholarcha
in Hamburg.

HAMBURG,
Zu finden in Christian Liebezeits Buchladen/ in St. Johannis
Kirchen/ Anno 1718.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747887307/phys_0477
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1747887307/phys_0478
DFG

I. N. J.

Votum.

Es dancke GOtt und lobe dich
Das Volck in guten Thaten /
Das Land bringt Frucht / und bessert sich /
Dein Wort ist wol gerathen.
Uns seegne Vater und der Sohn /
Uns seegne GOtt der Heilge Geist /
Dem alle Welt die Ehre thu /
Für ihm sich fürchte allermeist /
Nun sprecht von Hertzen: Amen.

Vor-Eingang.

Jne fröliche und angenehme Zeit war es / theuerste Seelen / da man aus dem Munde eines vor Freude in grosse Verwunderung gesetzten Volcks folgende Worte hörte: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesuchet. Lucas hat dieses Jubel-Geschrey aufgezeichnet c. VII. 16. Und der Tag / an welchen solches erschallte / verdiente es wol. Denn es war ein Tag nicht der Rache / nicht des Zorns / nicht ein neblicher / ein wolckiger / ein dunckeler Tag / sondern ein Tag der gnädigen Heimsuchung GOttes / ein Tag / den der gantze Chor der heiligen Propheten im Alten Testament vorher verkündiget / ein Tag / den Könige und Propheten zu sehen verlanget / ein Tag / den die allgemeine Hoffnung des recht-gesinnten Jsraels zu ihren einzigen Ziele ausgesetzet.

setzet. Ich meine; es war der Tag und die Zeit / da sich der Sohn GOttes in Menschlicher Gestalt offenbahret / davon Zacharias frolockend sagend: Gelobet sey der HErr / der GOtt Israel; denn er hat besuchet und erlöset sein Volck. Luc. I. Solches war der Tag / an welchem sich Christus durch ein göttliches Wunder-Werck / welches er damahls an den todten Jüngling zu Nain verrichtet hatte / insonderheit als den grossen Propheten offenbahrte / von welchem Moses gesprochen: einen Propheten / wie mich / wird der HErr dein GOtt dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern / dem solt ihr gehorchen. 5 Buch Mos. XVIII. 15. Dieser grosse Prophet / in welchen die vorigen alle zusammen kamen / weil JEsus ihr Ende und Siegel war / war aufgestanden unvermuhtet / aufgestanden aus göttlicher Krafft / aufgestanden mitten unter falschen Lehrern / derer damahls das verdorbene Judenthum voll war / aufgestanden mitten in dem tieffsten Verderben der elendesten Verführung / aufgestanden zu dem Ende / damit er sein Volck selbst weyden möchte / zur Erfüllung dessen / was er durch den Mund Ezechielis gesprochen: Ich wil das Verlohrne wieder suchen / und das Verirrte wiederbringen / und das Verwundete verbinden / und das Schwache warten / und was fett und starck ist / wil ich behüten / und wil ihr pflegen / wie es recht ist. Ezech. XXXIV. 16. Das alles war ja voll eines frolockenden Jubel-Geschreyes wehrt! Billig war es / daß eine grosse Menge Volcks GOtt preisete und sprach: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesuchet. GOtt Lob! theuerste Seelen / daß wir eben diese Worte am heutigen Tage mit frölichen Munde vor GOtt / vor allen Völckern / ja unter uns selbst zur seeligen Aufmunterung gebrauchen können. GOtt Lob! daß wir in Erinnerung der vorigen Zeiten mit Wahrheit zu sagen vermögen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Freylich ja hat GOtt sein Volck / das er ihn so theuer als der grosse Hirte erworben / sein Volck / das ihm dennoch durch die mörderische Klauen des päbstischen Antichrists / als eines reissenden Wolfs / theils entrissen war / theils noch entrissen werden wolte / sein Volck / das eines theils nach reiner Weyde täglich seufftzete / aus unaussprechlicher Gnade heimgesuchet / indem er verursachet / daß ein grosser Prophet nunmehro vor 200 Jahren / an diesem Tage / den 31. Octobr. zu Wittenberg in Sachsen / und also unter uns Deutschen aufgestanden. Aufgestanden unvermuhtet: denn wer wolte sich einer so schrecklichen Macht so leichte widersetzen? Aufgestanden nach göttlicher Verheissung: denn dieser ist ja der grosse Prophet / welchen Johannes in seiner Offenbahrung Cap. XIV. 6. bezeuget; gesehen zu haben / als einen Engel / mitten

mitten durch den Himmel / der gehabt ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen / die auf Erden sitzen und wohnen / und allen Heyden / und Geschlechten / und Sprachen / und Völckern. Und der mit grosser Stimme sprach: Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre. Dieser ist aufgestanden öffentlich zum erstenmahle / wie er schon einige Zeit vorhero insgeheim / auch zuforderst Anno 1516. den Ungrund etlicher päbstischer Lehren so wol vor sich gemercket / als andern hin und wieder offenbahret. Oeffentlich / sage ich / ist er an diesem Tage aufgestanden / und hat sich als ein David dem grossen Goliath, der dem Zeuge GOttes Hohn sprach / entgegen gesetzet / indem er dem unverschämten Ablaß-Krämer Tezel als jenes seinem Waffen-Träger widersprach / und mithin Gelegenheit gab / daß die Babylonische Hure ihre Blösse durch grausames und widerrechtliches Verfahren mehr und mehr offenbahrte / und wider ihren Willen dem Lichte der Wahreit in denen Hertzen Platz machte. Solte ein so wichtiges herrliches Werck nicht werth seyn eines frolockenden Jubel-Geschreyes? solten wir uns wol halten können aus zu ruffen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden? Ja solte unser Hertz / da wir dieses sprechen / nicht zu einem aufrichtigen Dancke bewogen / ermuntert und angefeuert werden? Ich weiß / theuerste Seelen / und hoffe es von euch allen in der Liebe / daß die Preiß-würdige Veranstaltung unser geliebten Obrigkeit hiezu bey euch ein munterer Wecker gewesen vor acht Tagen / und daß ihr diesem Tage schon einige Zeit mit aufgehobenen Häuptern entgegen gesehen. Nun so jauchzet dem HErrn alle Welt / dienet dem HErrn mit Freuden / kommt für sein Angesicht mit frolocken. Erkennet / daß der HErr GOtt ist / er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volck / und zu Schaafen seiner Weyde. Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken / und zu seinen Vorhöfen mit loben: dancket ihm / lobet seinen Nahmen. Denn der HErr ist freundlich / und seine Gnade währet ewiglich / und seine Wahrheit für und für. Psalm. C. Ich wil eurer Andacht jetzo hierinn vorgehen / wenn ich unter der Krafft GOttes vorstelle

Den Tag der Heil-wärtigen Reformation Lutheri, als einen Tag der gnädigen Heimsuchung GOttes.

Nun / O HErr / fülle und besuche uns auch jetzo frühe mit deiner Gnade / so wollen wir rühmen / und frölig seyn unser Lebenlang. Zu diesem Ende betet mit mir ein andächtiges Vater Unser. Vorhero aber erinnert euch der unaussprechlichen Wohlthat GOttes / und singet andächtig: Erhalt uns HErr bey deinem Wort.

Text.

Zachar. XIV. v. 6. 7.

An der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. Und wird ein Tag seyn / der dem HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht. Und umb den Abend wirds Licht seyn.

Eingang.

Wie GOtt seine Kirche des Alten und Neuen Testaments zu unterschiedenen Zeiten in Gnaden heimgesuchet / so hat er es dabey so gehalten / daß er es vorher hat schlimm werden lassen / nach gerade aber ihr einen Blick seiner Hülffe gegönnet / biß diese endlich als im hellen Glantze völlig ausgebrochen. Ich darff mich zur Erweisung dieser göttlichen Ordnung in seinem Hause nur auf die Zeiten Mosis, da er sein Volck durch mächtige Ausführung aus der Egyptischen Dienstbahrkeit heimsuchte / beziehen; ich darff mich auf die Zeiten Serubabels / da er sein Volck aus der Babylonischen Gefängniß zur Freyheit führte / beruffen; ja ich kom endlich auf die Zeiten JEsu selbst / welcher das Jüdische Volck mit Heil und Krafft besuchte / da sich Blinde als Führer derer Blinden angaben / ein wenig zurücke sehen: und eure Liebe wird sich bey allen diesen Fällen und Begebenheiten von selbst erinnern / wie jederzeit die Noht am höchsten gestiegen / und sich als dicke Wolcken gezeiget; darauf die Hülffe gleichsam im Schatten von ferne hervor geblickt / endlich aber vor jedermanns Augen helle geleuchtet. So hat es GOtt mit seiner Kirche jederzeit gehalten / und so hat er es auch der Kirche Neues Testaments verheissen. Unser verlesener Text selbst enthält dergleichen Propheceiung / und ich werde daher Gelegenheit nehmen Eurer Liebe vorzustellen:

Den Tag der Heil-wärtigen Reformation Lutheri, **als einen Tag der gnädigen Heimsuchung GOttes.**

Und zwar

1.) **Nach der vorhergehenden dicken Finsterniß.**

2.) Nach

2.) Nach der darauf anscheinenden Demmerung.
3.) Nach dem angebrochenen hellen Lichte.

Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ/
Weil es nun Abend worden ist/
In dieser letzten betrübten Zeit/
Verleih uns/ HErr/ Beständigkeit:
Daß wir dein Wort und Sacrament/
Rein behalten biß an unser End: Amen.

Abhandelung.

WEnn wir denn aus unsern verlesenen Texte betrachten wollen Den Tag der Heil-wärtigen Reformation Lutheri, als einen Tag der gnädigen Heimsuchung GOttes; so habe ich gleich anfangs zu erinnern/ daß/ wie sehr viele Propheceyungen/ theils nach ihrem eigentlichen Verstande/ theils nach der Zeit der Erfüllung dunckel seyn/ so diese Weissagung Zachariæ zuförderst unterschiedene Schwierigkeiten in Absicht auf beyde erwehnte Stücke mit sich führe. Der seel. Lutherus selbst/ der doch sonst ein ausnehmendes Maaß in der Gabe der Weissagung hatte/ warff hier alle Hoffnung weg. Er spricht in seinem IV. Altenburgis. Theile p. 364. also: Hie geb ich mich gefangen/ in diesem Capitel/ denn ich nicht gewiß bin/ wovon der Prophet saget: Man hats bißher vom Ende/ Christ und dem Jüngsten Gerichte verstanden. Weil aber solche Auslegung allenthalben fürhanden ist/ von vielen dargethan/ laß ich dieselbige jetzt anstehen/ denn sie mir nicht an allen Orten genung thut. Wer sie halten wil/ der findet sie auch im Lyra. Ich wil meinen Verstand auch darthun/ ob er gleich auch an vielen Orten nicht gewiß genung ist/ und endlich dem Heiligen Geiste die Meisterschafft lassen. Dergleichen Bescheidenheit haben auch andere nicht unerfahrne Ausleger der Schrifft bey diesem Orte gebrauchet. Welches ich denn zu dem Ende erinnere/ damit/ wenn man unterschiedene Erklärungen/ derer sich hiebey eine grosse Menge findet/ lieset oder höret/ man gedencken möge/ es sey eine Propheceyung/ deren Auslegung den Grund des Glaubens nicht angehe/ und folglich keinen irre machen dürffe/ wenn mans auch gleich in der Erklärung nicht treffen solte. Ich wil meine Meynung nach der Gnade/ die mir GOtt geben wird/ deutlich sagen/

und

und zu dem Ende die Worte des Textes erstlich mit wenigen erklären / nachgehends aber / um die Erfüllung bekümmert seyn / und sehen / ob sie noch zukünfftig sey / oder ob / und wenn sie geschehen.

Unser Text stellet uns den Tag der gnädigen Heimsuchung GOttes vor 1) nach der vorhergehenden dicken Finsterniß. Diese können wir fast mit Händen greiffen. Zacharias spricht: Zu der Zeit wird kein Licht seyn / sondern Kälte und Frost. Zu der Zeit / nach dem Grunde an dem Tage / wie denn der Tag nach der Redens Art Heil. Schrifft / zuförderst in Prophetischen Weissagungen häuffig bald von einem Jahre / bald von etlichen gewissen Jahren / bald von einer langen Zeit / und im ausnehmenden Verstande von der Zeit Neues Testaments / wie Rom. XIII. 12. geschiehet / gebrauchet wird. Allhier haben wirs ausser Zweifel von einer ziemlichen Zeit anzunehmen / immassen unterschiedene Veränderungen und Umstände erwehnet werden / welche sich zu einem einzigen Tage und dessen engen Schrancken nicht schicken. Es sol sich diese Zeit erstlich äussern durch eine dicke Finsterniß. Zacharias spricht: Es wird kein Licht seyn. Er redet nach prophetischer Art auf verblümte Weise / wie er auch so im gantzen Capitel verfähret. Daher wird nohtwendig das Licht im uneigentlichen und figürlichen Verstande genommen werden müssen. Dieser ist nach gewöhnlicher Schreib-Art der heiligen Männer GOttes unterschieden und mannigfaltig / da das Licht bald etwas angenehmes / als in Sprüchwörtern Salomonis XIII. 9. bald etwas ersprießliches und zuträgliches / als Jes. LIX. 9. bald etwas reines und Heiliges / wie 2 Cor. VI. 14. bald aber etwas helles und den Verstand erleuchtendes oder mit einem Worte / die Lehre / die Wahrheit und deren Erkänntniß bedeutet. So erkläret David das Licht ausdrücklich durch Wahrheit / das ist / durch reine Lehre / wenn er Psalm XLIII. v. 3. spricht: Sende dein Licht und deine Wahrheit / daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deiner Wohnung. Und in dieser letzten Bedeutung / wird das Licht am füglichsten an diesem Orte angenommen. Denn daß Zacharias von dem Mangel der göttlichen Lehre und Wahrheit rede / da er spricht / es wird kein Licht seyn / zeiget der Zusammenhang mit dem vorhergehenden. Dieses begreiffet seine Weissagung von dem dreyfachen Ampte Messiæ nemlich dem Hohenpriesterlichen / dem Königlichen und Prophetischen. Eure Liebe lese vor sich das XIII. Capitel / und sie werden finden / daß solches gehe auf das Leyden und Sterben Messiæ, und also auf sein Hohespriesterliche Ampt. Hierauf folget im Anfange des XIV. Capitels eine Weissagung von seinem Königlichen Ampte / das er als ein strenger Richter gegen die Jüden führen werde durch Zerstörung

ihres

ihres Tempels/Aufhebung ihres Gottesdienstes und Zerrüttung ihrer Republic, und also herrschen mitten unter seinen Feinden. Ps. CX. 10. Wie dieses in denen 3. ersten Versen deutlich dargethan wird / so findet sich in denen folgenden eine Weissagung von seinem Prophetischen Amte / Krafft dessen er seine geführte Lehre nach seiner Himmelfahrt durch die hiezu ausgerüstete Apostel/ würde fortfahren lassen. Denn da heist es v. 4. Und seine Füsse werden stehen zu der Zeit auf dem Oelberge / der für Jerusalem lieget gegen morgen/ und der Oelberg wird sich mitten entzwey spalten von Aufgange biß zum Niedergange sehr weit von einander / daß sich eine Helffte des Berges gegen Mitternacht / und die andere gegen Mittag geben wird. Und in diesen Worten/nimt man die ersten billig an von der Himelfahrt JEsu/welche vom Oelberge geschehen Marc. XVI. Die Spaltung aber des Berges erkläret sich am besten von der durch die Jünger mehr und mehr geschehenen Ausbreitung der Evangelischen Lehre. Diese Erklärung hat nechst Athanasio unser seeliger Vater Lutherus beliebet / dem unterschiedene andere gefolget seyn/insonderheit aber der seelige Daniel Cramerus in seiner Schola Prophetica Classe III. p. 461. sqq. welcher auch andere anführet / die sich einstimmig bezeuget. Daß ich geschweige / wie solches vor weniger Zeit ein gelehrter Mann (D. Salomon Deylingius in Observationibus Sacris Parte III. Obs. XXII.) gründlich erhärtet. Nachdem nun auf solche Art unser Propher einen umständlichen Entwurff von diesem dreyfachen Ampte Christi gemacht/ welches er zu seiner Zeit verwalten würde / so beschreibet er in unserm Texte die Beschaffenheit der Zeit / die alsdenn würde zu beobachten seyn. Und wie er mit dem Lehr- oder Prophetischen Ampte Christi beschlossen / war gewiß das allernechste / daß er die Finsterniß erwehnte / welche sich in der Lehre finden würde / theils vor / theils bey seiner Ankunfft ins Fleisch. Denn da halten wir billig davor/ daß der Prophet allhier auf den Zustand mit siehet / in welchem sich die Kirche finden würde / vor Christo und seiner Zukunfft / da er sich denen Menschen als ein Mensch und als ein Lehrer nahete. Solche Beschreibung konte dazu dienen / daß die Jüden / welche auf die Erlösung Israelis warteten / gewiß versichert würden/ es wäre der gekommen / der da kommen solte / und dürfften sie keines andern warten. Wie denn die Art der Schrifft fast durchgehends ist / daß sie bey der Verheissung der hellen und glücklichen Zeiten Neues Testaments / die vorhergehenden Wolcken sehen läst. Und da war gewiß kein Licht der wahren Erkänntniß unter Jüden und unter Heyden: unter jenen gröstentheils / welches die Schrifft pfleget auf die gantze Menge zu ziehen; unter denen Heyden aber durchgehends. Von dem Jüdischen Volcke hieß es ja / daß sie durch

die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes besuchet habe der Aufgang aus der Höhe / auf daß er erscheine denen die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. I. 7. 8. Da galt ihnen der freudige Zuruff: Mache dich auf / werde Licht / Jes. LX. 1. Von denen Heyden aber konte durchgehends gesaget werden / es sey ein Volck / das im finstern wandele. Jes. IX. 2. Das Volck / so im finstern wandelt / siehet ein grosses Licht / und über die da wohnen im finstern Lande scheinet es helle. Es muste heissen: Finsterniß bedecket das Erdreich / und dunckel die Völcker / Jes. LX. 2. Das ist denn meines erachtens die Meynung Zachariæ, wenn er spricht: Zu der Zeit / wenn nehmlich der Heyland vorerwehnter massen wird kommen seine Aemter zu führen / wird kein Licht seyn / kein Licht der wahren Erkänntniß GOttes / sondern Kälte und Frost. Diese Worte machen / dem Grund-Texte nach / denen Auslegern nicht wenig zu schaffen / theils anderer Ursachen wegen / theils auch darum / weil sich in denselbigen eine gedoppelte Art zu lesen findet / davon eine sich bloß auf die Buchstaben gründet / die in dem Hebräischen Texte befindlich / und von denen Gelehrten *Kethib* genennet werden / die andere aber von denen Buchstaben herrühret / welche am Rande vorkommen / und bey denen Gelehrten *Keri* heissen. Es schicken sich aber dergleichen Schwürigkeiten / weder vor eure Christliche Liebe / noch an diesen Ort / vielweniger aber zu unsern heutigen Zweck / der uns bey der Erklärung des Textes weitläufftig aufzuhalten nicht vergönnet / und können auch nicht wol in teutscher Sprache verständlich abgehandelt werden. Daher wil ich mich lediglich an die Uberseтzung Lutheri halten / welche auch ein gewisser gelehrter Mann (Matthæus Hillerus in seinem Arcano Keri & Kethib p. 370.) mit dem Grund-Texte zu vergleichen sich bemühet. Wenn ich dabey erwege / daß dieselbige mit einer andern Uberseтzung / die sonst denen meisten gefällt / dem Verstande nach ziemlich übereinstimet / können wir desto sicherer bey Lutheri Verteutschung verharren / welche auch / durch die ältesten Versionen / nemlich die Griechische und Lateinische / wie auch Chaldäische / Syrische und Arabische unterstützet wird. *] So schicket sich auch nach dieser Erklärung die Ausdrückung des Propheten gar wol / weil dadurch die Wirckung des ermangelnden Lichts angezeiget ist. Nun ist ja bekannt / daß die entzogenen Strahlen der Sonnen / oder der Mangel des Lichts / Frost und Kälte verursachen oder vermehren. Wie nun weiter das fehlende Licht vorerwehnter massen im figürlichen und uneigentlichen Verstande genommen werden muß / so hat es mit der Kälte und dem Frost gleiche Beschaffenheit. Und da wird es am besten bedeuten können / Finsterniß oder die Nacht / als bey

*] Man lese inzwischen die zu Ende dieser Predigt angedruckte Lateinische Anmerckunge.

bey welcher Frost und Kälte die gröste Gewalt haben. Und diese Nacht wird ferner bedeuten grobe und dicke Irthümer der Lehre/ welche verursachen/ daß das Licht der Wahrheit weder den Verstand erleuchten/ noch den Willen erwärmen kan/ und folglich der Mensch kaltsinnig ist/ in Lehr und Leben. Apoc. III. 15. Und das ist denn eben die finstere Nacht der Irthümer/ welche vor dem Tage der gnädigen Heimsuchung vorhergehen solte.

Darauf sol sich diese Zeit durch einige Veränderung kennbahr machen/ nemlich durch eine anscheinende Demmerung. Diese wird verheissen in denen folgenden Worten: Und wird ein Tag seyn/ weder Tag noch Nacht. Ein Tag (יום אחד) wird im Grunde so ausgedruckt/ daß viele Ausleger darin einen sonderlichen Nachdruck zu finden vermeinet. Wie denn einige darunter das ein angenommen haben/ vor sonderbahr/ andere vor beständig und lange daurend/ andere hingegen vor kurtz/ andere endlich so erklären/ daß dergleichen Tag nur einmahl zu hoffen. Einmahl ist das gewiß/ daß es nicht müsse verstanden werden von einem einigen Tage/ der 24 Stunden hält/ immassen aus den vorhergehenden schon erhellet/ daß die Rede sey von einer Zeit/ welche aus unterschiedenen und vielen Jahren bestehet/ die nichts destoweniger ein Tag genennet werden können/ weil tausend Jahr sind für GOtt wie ein Tag/ und wie eine Nachtwache/ Psalm XC. 4. Nechst dem meine ich nicht/ daß durch das ein (אחד) auf etwas sonderliches gesehen werde/ sondern es bedeutet nichts mehr im Hebräischen/ als es in der teutschen Sprache ausdrücket/ da man zum Exempel saget: das war eine schlimme Zeit/ oder/ das wird ein trauriger Fall seyn. Es fehlet nicht an Schrifftstellen/ da das Wort אחד ein/ mehr überflüßig als mit sonderm Nachdruck gebrauchet wird. Ezechiel spricht Cap. XVII. 7. Es war ein anderer grosser Adler (נשר אחד גדול) mit grossen Flügeln/ und vielen Federn. Da ich gewiß nicht sehe/ daß das אחד entweder zur Ergäntzung oder zum Nachdruck des Verstandes etwas beytragen. Noch deutlicher ist der Ort 2 Chr. XXIV. 8. Da befahl der König/ daß man eine Lade/ (ארון אחד) machte/ und setzte sie haussen ins Thor/ am Hause des HErrn. (Conf. Piscatoris notas ad h. l.) Man sehe auch nach das erste Buch Mosis Cap. XXVII. 44. da spricht Rebecca zu Isaac: bleib eine Weile (nach dem Grunde einige Tage ימים אחדים) bey ihm. Daß aber mag seyn/ daß der Prophet durch das ein zielet und voraus siehet auf v. 9. da gesagt wird: Zu der Zeit wird der HErr nur Einer seyn/ und sein Nahme nur Einer: Das ist/ zu der Zeit/ wenn sich das Licht der Wahrheit erstlich zwar in einer Demmerung/ nachgehends aber im hellesten Glantze wird sehen lassen/ wird der HErr von Juden

und Heyden / gleich und auf dieselbige Art erkannt und verehret werden. Diese Zeit sol nun dem HErrn bekannt seyn; bekannt im Lichte seiner Allwissenheit und seiner geschäfftigen Vorsorge; da er sie vorher gesehen / aus gewisser Absicht verhenget / auch in gewisse Schrancken eingeschlossen. Denn da ist ausgemacht / daß wenn von GOtt kennen und wissen gebraucht wird / solches in ausnehmenden Verstande nicht auf die blosse Wissenschafft / sondern auf eine wirckfahme Leitung und Führung zu ziehen sey. Es soll die Zeit dem HErrn bekañt seyn / im Gegensatz auf die Menschen / daß diese solche Zeit entweder nicht erkennen wolten / oder auch in der That nicht mercken / zu welcher Zeit sie lebten / weil sie die Zeichen der Zeiten nicht unterschieden würden. Wie deñ unser Heyland denen Phariſäern diese Nachläßigkeit verwieß: Ihr Heuchler / des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen / könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Matth. XVI 3. Und solche Unwissenheit rührte her aus der geringen Dennmerung / die sich nur noch hervor that: denn es solte weder Tag noch Nacht seyn. Dieses geschiehet in natürlichen Verstande bey aufgehender Morgenröhte / da das Licht / so zu reden / mit der Finsterniß streitet; im geistlichen aber begibt sichs / wenn hin und wieder in Ansehung der Lehre / davon hier die Rede ist / einige Irthümer nach gerade mehr und mehr kund werden / daß man erstlich anfänget zu zweifeln / ob man die Wahrheit auf seiner Seite habe / nachgehends den Irthum wenigstens eines Theils einsiehet / und etwann in solchen Zustand geräht / da sich die Gedancken untereinander anklagen oder entschuldigen. In solchem Zustande war etwan Paulus, da ihn die Klarheit des HErrn so unvermuhtet umleuchtete / daß er auf göttliches Verhängniß blind wurde zum Zeichen seiner geistlichen Blindheit / in welcher er bißher gestecket hatte / aber auch noch jetzo herum tappete. Denn da wuste er noch nicht / mit wem er zu thun hatte / und wohin er sich recht wenden solte / wie solches genung aus seiner Frage erhellet: HErr wer bist du? und weiter: HErr / was wilt du / daß ich thun sol? Bald darauf fiel es von seinen Augen wie Schuppen / und ward wieder sehend. Actor. IX zum Zeichen / daß dergleichen inzwischen in seinem Hertzen vorgegangen / biß endlich durch den Zuspruch Ananiæ dasselbige zur völligen Annehmung des wahrhafftigen Lichts geöffnet wurde. Wie sich dieses alles auf den Anfang der Zeiten Neues Testaments schicke / werden wir balde vernehmen. Jetzo mercken wir noch / wie dermahleins durch die anscheinende Dennmerung der Weg gebahnet werden solle zum Anbruch des hellen Lichts.

Und dieses ist das dritte Stück / da wir noch den Tag der gnädi-

gen

gen Heimsuchung GOttes zu betrachten haben nach dem angebrochenen hellen Lichte. Davon spricht unser Text: und am Abend wirds Licht seyn. Der Abend bedeutet in eigentlichen Verstande den letzten Theil des Tages/in so fern er solchen völlig beschliesset. Deswegen muß nohtwendig nach figürlicher und prophetischer Redens-Art/ der Abend so viel heissen/ als der letzte Theil derjenigen Zeit/ von welcher hier geweissaget worden. Wil man nun diese Zeit von dem Beschluß des Alten Testaments verstehen/ so wird derselbige können ein Abend genannt werden/ in Absicht auf die Jüdische Republic/ und den öffentlichen GOttesdienst zu Jerusalem/ welche beyderseits sich damahls zum Ende neigten/ und von einer völligen Nacht verschlungen wurden. Und ist der Schrifft nichts ungemeines/ den Abend also zu gebrauchen. Wenn Jacob Genes. XLIX. v. 27. spricht: Benjamin ist ein reissender Wolff/ des morgens wird er den Raub fressen/ und des Abends wird er den Raub austheilen; so hat es nach dem seeligen Luthero (vide Tom. IV. Altenburgens. p. 272.) unterschiedenen andern Auslegern gefallen/ diese Worte von Paulo zu erklären. Denn wie dieser vom Stamme Benjamin war/ (Actor. XIII, 21. Rom. XI. 1. Philip. III. 5.) so hat er ja freylich die Kirche Christi anfänglich beraubet/ aber nachgehends erweitert und gefödert. Da denn der Abend nicht unwahrscheinlich von dem Ende des Alten Testaments erkläret wird. (Conf. Coccejum ad h. l. & Nic. Gurtlerum in Lexico Vocum Typico Prophreticarum p. 231.) wil man aber lieber diese Zeit von der letzten Zeit des Neuen Testaments verstehen/ welches wir balde untersuchen wollen/ so wird an und vor sich selbst das Wort Abend nicht zuwider seyn. Denn nennet Johannes den Anfang Neues Testaments die letzte Stunde/ Kinder es ist die letzte Stunde, 1 Joh. II. 18. Nennet Paulus die verderbten Zeiten/ die noch kommen solten/ die letzten Zeiten 1 Timoth. IV. 1. die letzten Tage 2 Tim. III. 1. wie auch Petrus 2 Epist. III. v. 3. was wird hindern/ daß man nicht auch den Abend also annehmen solte? Und da sol sich das Licht in seiner völligen Klarheit sehen lassen/ zu vieler Verwunderung/ und nicht geringerer Bestürtzung/ als wenn die natürliche Sonne am Abend von neuen aufgeben/ und die Nacht mit einem neuen Tage vertauschet werden solte. Das heist: es sol endlich/ nach dem die stock-finstere Nacht grober Irrthümer lange gedauret/ und sich die göttliche Wahrheit nur noch in weniger Demmerung geäussert/ das Wort GOttes als ein hellscheinendes Licht durchbrechen/ und viele Hertzen völlig erleuchten/ daß man wird mit Freuden sagen können: Die Finsterniß ist vergangen/ und das wahre Licht scheinet jetzt. 1 Joh. II.

Das ist kürtzlich nach meiner Einsicht der geheime Verstand der Weis-

sagung Zachariæ von dem **Tage der gnädigen Heimsuchung GOttes** / in Ansehung seiner Kirche. Nun wird unsere nechste Arbeit seyn zu forschen / wie es mit der Erfüllung stehe. Dabey ist die erste Frage: ob sie noch künfftig zu vermuhten? Das bejahen etliche / die es von Jüngsten Tage angenommen wissen wollen / und sich zu dem Ende auf v. 5. beruffen: Da wird alsdenn kommen der HErr mein GOtt / und alle Heiligen mit dir. Allein / weil die kurtz vorhergehenden Worte von der Predigt der Evangelischen Lehre zum Anfange der Zeiten Neues Testaments handeln / wie ich schon gezeiget / diese aber von Jüngsten Tage weit entfernet seyn / können wir die gleich damit verbundene Worte vom jüngsten Gericht und der Zukunfft des Heylandes zu demselbigen nicht erklären. Der eigentliche Verstand ist demnach dieser. Da / nemlich wenn die Evangelische Predigt erschallet / wird komen der HErr mein GOtt / d. i. / der Messias, welchen Thomas neñet / mein HErr und mein GOtt Joh. XX. 28. kommen ins Hertz durch seine Lehre / daß er nach gerade Wohnungen bey den Menschen mache. Es werden auch kommen alle Heiligen mit dir / das ist: mit dir ô Israel. Denn der Prophet hatte gleich vorher in demselben Verse die Jüden angeredet: und ihr werdet fliehen ꝛc. wie ihr vor Zeiten flohet für den Erdbeben zu der Zeit Usiæ, des Königs in Juda. Mit denen Juden solten kommen alle Heiligen / die nemlich das Heilige / das von der Maria gebohren / sammt seiner Lehre annehmen / und also mit denen bekehrten Jüden eine Kirche / ein Israel GOttes ausmachen würden. So geschiehet dem Zusammenhang des Textes keine Gewalt / welche nicht wol vermieden werden kan / wenn wir die Worte vom Jüngsten Gerichte erklären / und also die Erfüllung noch erwarten wolten. Dannenhero auch der seel. Lutherus über diese Worte nach seiner Art gründlich also schreibet: das lautet fein auf den Jüngsten Tag. Aber weil die andern Texte nicht so lauten / bleibe ich jetzo dabey / daß Christus / der zum Streit ausgezogen ist / durchs Evangelium / kommt auch also durch seinem Geist / saget seinen Aposteln und Predigern / und allen Christen in einem Hauffen / gar viel anders / denn da er kam mit seinen Heiligen aus der Wüsten / davon Moses Deut. XXXII. v. 10. singet.

Andere warten auch noch auf die Erfüllung / welche die Worte entweder auf ein tausend-jähriges Reich ziehen / oder auf zukünfftige bessere Zeiten / da noch ein helleres Licht der Erkänntniß und grössere Hitze der Gottseeligkeit werde zu spühren seyn. Wie es denn auch unter Lutheranern an solchen nicht gefehlet / welche sich einer von beyden Classen zugesellet (Man lese des seel. Hn. D. Pfeiffers Scepticismum Anti-Spenerianum Parte I. p. 238. &c. und des

Hoch-

Hochverdienten Theologi, Jo. Georg. Neumanni dissertationes Antichiliasticas, woselbst man die Verfechter beyderseits Meynung angeführet/ und ihre Schein-gründe wol und gründlich widerleget findet.) Allein da das tausendjährige Reich in der Schrifft so wenig als in unsern Glaubens-Büchern Grund hat/ welches jetzo zu erweisen die Zeit nicht leidet/ so fällt die erste Erklärung von selbst hin. So ist auch die Hoffnung besserer Zeiten/ das ist einer grösseren/ allgemeineren/ tiefferen Erleuchtung/ und eines reinern aufrichtigern Wandels unter Christen/ der Heiligen Schrifft zuwider. Denn wie könte sonst/ wo diese Hoffnung gegründet wäre/ unser Heyland von denen letzten Zeiten/ da er wird zum Jüngsten Gericht kommen/ sprechen: Meinest du/ wenn des Menschen Sohn kommen wird/ daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Luc. XVIII. 8. Ja wie könte Paulus sagen: Das solt du aber wissen/ daß in dem letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen seyn/ die von sich selbst halten/ geitzig/ ruhmräthig/ hoffärtig. 2 Timoth. III. 1. 1 Tim. IV 1. Daher denn auch die andere Erklärung mit der Aehnligkeit des Glaubens streitet/ und nicht angenommen werden mag. Zugeschweigen/ wie gewiß die göttliche Wolthat erschrecklich geschmählert wird/ welche in dem treuen Dienste Lutheri lieget/ wenn man eine neue Reformation zu erwarten vor nöhtig hielte. Und haben diejenigen gewiß schlechte Ursachen/ welche an der Reformation Lutheri das geringste ausetzen/ wie ich zur andern Zeit mit mehrerem unter göttlicher Hülffe dargethan und darzuthun gesonnen bin. (Es ist solches geschehen in vier unterschiedenen Wochen-Predigten/ in welchen von denen Vorurtheilen/ die man theils ausser theils innerhalb unserer Kirchen bey etlichen gegen die Reformation Lutheri antrifft/ nach Anleitung 2 Texte aus Joh. I. 46. und Actor. XVII. 19-23. vor und nach dem Jubilæo gehandelt worden. Man sehe inzwischen von dieser Materie nach/ seel. Herrn D. Neumanns gründliche Disputationes de Seculo majoris revelationis & de Reformatismo Ecclesiæ nostræ intentato, des Hoch-berühmten Herrn D. Lœschers Appendicem zu seinem vollständigen Timotheo Verino cap. XIII. des Hochverdienten Herrn. Doct. Chladenii Vindicias Reformationis Lutheri und des beliebten Hn. M. Carl Gottfried Engelschalls Præjudicia Vitæ p. 921. sqq.) Wollen wir die Sache kurtz erörtern/ so müste die Nothwendigkeit einer neuen und vollkommenern Reformation der Kirche daher rühren/ daß entweder etwas irriges in unserer Evangelischen Lehre/ oder etwas mangelhaffies in nöhtigen und unentbehrlichen Stücken sich finde. Das erste müste aus unsern Symbolischen Büchern dargethan werden/ welches aber etlichen

zur

zur Unzeit klügelnden so übel gelungen / daß ich glaube / andere werden sich an ihren Exempel spiegeln / und sich schämen die Köpffe an einer eisernen Mauer zu zerstossen. Das andere erfodert auch noch seinen Beweiß / und fehlts gewiß bißhero an einer rechtschaffenen Probe / daß unsere Glaubens-Verfassung nach dem Exempel und der Richtschnur der Schrifft nicht verursachen könne / daß ein Mensch GOttes sey vollkommen zu allem guten Werck geschickt. 2. Timoth. III. 17. Was brauchts denn einer neuen Reformation in der Lehre? Wolte man sich aber auf den Mangel der Erkänntniß bey vielen / oder auf die schlechte Frucht der Erkenntniß beziehen / und also die Fehler und Nachläßigkeit der Menschen dem Wercke selbst beymessen / so hüte man sich / daß man nicht die Reformation, welche unser Heyland und seine Apostel zu ihrer Zeit vorgenomen / zugleich schmählere und meistere. Mir haben jederzeit hiebey wol gefallen die Worte eines seel. Lübeckischen Lehrers. Sie lauten also: Was gehet im übrigen dem Lichte ab / und kan es nicht heller lichter Tag seyn / ob schon die wenigsten ihn sehen wollen? Lieber / wenn die Sonne am Mittage scheinte / oder man brennte hundert Lichter oder Fackeln / allein einige oder die meisten hätten die Augen verbunden / oder hielten sie zu / was gienge dadurch dem Tage oder Lichte ab? Also was gehet dadurch dem hellen Tage und dem strahlenden Lichte des Evangelii ab / daß nicht alle die Augen des Gemühts aufthun / oder im Lichte wandeln wollen! daß der GOtt dieser Welt so vieler ungläubigen Sinn verblendet / daß sie solches nicht zu ihrer Erleuchtung sehen / 2 Cor. VI. 4. Es sind Worte des seel. D. Pfeiffers in seinem Scepticismo Anti Speneriano p. 258. Wenn nun die Erfüllung dieser Propheceyung weder beym tausendjährigen Reiche noch bey zukünfftigen bessern Zeiten zu hoffen ist / und dennoch keine andere vermuhtliche Gelegenheit angegeben werden kan / so wird folgen / sie sey schon wircklich erfüllet.

Da werden wir ferner untersuchen müssen / wenn sie erfüllet sey? Die meisten meynen / es sey solches geschehen durch die Menschwerdung und die Führung des Prophetischen Ampts unsers Heylandes / oder auch zu der Zeit / da die Apostel nach geschehener wunderbahren Ausgiessung des Heil. Geistes / die Evangelische Lehre mit Freudigkeit und glücklichen Fortgang ausgebreitet. Denn da war gewiß / wie ich auch schon erinnert / theils bey denen Heyden / theils bey denen Juden eine lange / dicke / finstere Nacht der Irthümer vorhergegangen. Kurtz vorher äusserte sich bey denen Jüden einige Demmerung so wol bey denen jenigen Seelen / die auf die Erlösung des HErrn warteten / derer aber sehr wenig waren / als durch den Vorläuffer Johannem, da denn

endlich

endlich JEsus selbst / als das Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen / hervor brach / und nach gerade mehr und mehr durch den geseegneten Dienst der Apostel die Erleuchtung entstund von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JESU Christi / 2 Cor. IV. Andere deuten es hauptsächlich auf die seeligen Zeiten / welche sich am Abend der Welt geäussert / da der seelige Lutherus das Licht göttlichen Worts wieder unter dem Scheffel hervor gesuchet / und auf den Leuchter gesetzet / daß es in seinem Hause helle geleuchtet. Diese Erklärung hat sich bey vielen beliebt gemachet / unter welchen ich nur den seel. Hn. D. Pfeiffern anführen wil / der diesen Text mit grossem Fleisse untersuchet. (Vid. Scepticismum Anti-Spenerianum, Parte I. cap. XII.) Ich lasse dieses billig in seinem Wehrte beruhen / meyne doch dabey / wir werden am sichersten gehen / wenn wir beyde Meynungen zusammen vergleichen / und davor halten / daß diese Weissagung auf die Zeiten des gantzen N. Testam. und auf die Abwechselungen des in Ansehung der Lehre bald beglückten bald betrübten Zustandes der Christlichen Kirche gehe. (Conf. B. Bakduinus, Tarnovius & Calovius in Bibliis Illustratis.) Dieses kömmt mir deswegen wahrscheinlich vor / weil ich nicht sehe / wie wir den Zustand der Kirche GOttes zu denen Zeiten Christi und der Apostel von dieser Weissagung ausschliessen können / von welchem ja die kurtz vorhergehenden Worte gar deutlich handeln / mit denen unsere Propheceyung so genau verbunden ist / daß es nachdrücklich heisset: Zu der Zeit wird kein Licht seyn u. s. w. Wolten wirs denn schlechthin eintzig und allein von der seel. Reformation Lutheri annehmen / müste man sprechen / daß Zacharias unvermuhtes von dem ersten Anfange des in denen letzten Zeiten von denen Aposteln durch alle Welt gepredigten Evangelii gleich auf die allerletzten Tage käme. Und da möchte wol nicht leicht in Prophetischen Schrifften ein gleiches Exempel vorkommen / insonderheit wo nicht etwann der Heilige Geist ein sonderbahres Merckzeichen dabey gesetzet / oder auch andere Umstände es unwiedertreiblich erfodern / welches beydes an diesem Orte vergeblich möchte gesuchet werden. Dieser Schwierigkeit kan man abhelffen / wenn man diese Weissagung überhaupt auf den unterschiedenen Zustand der gantzen Kirche Christi Neues Testaments ziehet. Und darinn bekräfftiget mich / was gleich nach unserer Propheceyung folget: Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem fliessen / die Helffte gegen das Meer / gegen Morgen / und die andere Helffte gegen das äusserste Meer / und wird währen beyde des Sommers und des Winters. Denn hiedurch wird die Ausbreitung der Evangelischen Lehre deutlich angezeiget / welche gewiß nicht allein und schlechterdings auf die Zei-

ten Lutherischer Reformation gezogen werden kan / sondern sich hauptsächlich zu Christi und der Apostel Zeiten geäusert. Es läst sich hiegegen nicht ohne ziemliche Wahrscheinligkeit einwenden / daß ja des Abends und also der letzten Zeiten erwehnet werde / wie ich deswegen die Erklärung / die es auf die Zeiten Lutheri allein ziehet / nicht schlechterdings verwerffe. Aber es müste noch vorher völlig erwiesen werden / daß dieser Abend überhaupt auf die Welt / und deren Daurung / nicht aber auf den letzten Theil derjenigen Zeit gehe / von welcher der Prophet redet. Diese Zeit aber war zuförderst diejenige / da sich unser Heyland als ein Mensch und als ein Lehrer offenbahrte. Und eben zu derselbigen Zeit neigte sich theils der Kirchen und Schul Staat / theils die Republic der Jüden zum Abend. Jener zwar / indem die Lehrer welche als Lichter scheinen solten / ihre Väterliche Satzungen und nach gerade von denen heydnischen Welt-Weisen erborgte Irthümer und Träume dem göttlichen Worte vorzogen / mithin aber als blinde Leiter andere Blinden führten und verleiteten. So kam auch die Republic der Jüden dem Abend oder Untergange immer näher / welcher 40 Jahr nach unsers Heylandes Abschiede in der That erfolgte. Und dennoch brach bey dieser Abend-Zeit das Licht immer mehr und mehr bey Jüden und Heyden hervor. Wie denn aus der Kirchen-Historie bekannt / daß viele Juden nach der erschrecklichen Zerstöhrung Jerusalems und der erfolgten Zerstreuung ihres Volcks / Christum als den versprochenen grossen Propheten angenommen / nachdem sie seine vorhergegangene Bedrohungen so deutlich vor Augen gesehen. So wurd es damahls am Abend Licht wieder vermuhten / und so ists zu denen Zeiten des Neuen Testaments der Christlichen Kirche ergangen / wie denn die Kirchen-Historie genung bezeuget / daß sich in der Christlichen Kirche zu unterschiedenen Zeiten / in unterschiedenen Ländern und Orten solche unvermuhtete / und da es am schlimsten zu werden begunte / gute Veränderungen hervor gethan / welche dieser Erklärung ein ziemliches Licht geben köñen. Inzwischen ist auch das gewiß / daß / wenn wir die seelige Reformation der Kirche GOttes / welche JEsus selbst unter denen Jüden bewerckstelliget / bey Seite setzen / keine eintzige so ausnehmend ist / u. sich zu denen Umständen der Propheceyung Zachariæ so schicket / als die Reformation, so GOtt durch den seeligen Lutherum der Kirche am Abend der Welt gegönnet. Und eben das ist es / was ich nunmehro breiter und ausführlicher erweisen wil.

Vor dem seeligen Tage der Reformation Lutheri ging gewiß eine lange / dunckele / abscheuliche und gefährliche Nacht vorher / welche der Pabst als das Kind des Verderbens / und der Mensch der Sünden / wie er 2 Thessal. II. 3. heisset / als der grosse Wider-Christ nach 1 Joh. II. den Kir-

chen

chen-Himmel als ein Feind GOttes verdunckelte / und gleichsam sprach: Es werde Finsterniß / wie GOtt sprach: es werde Licht. Diese Nacht ist immer finsterer worden / nachdem etwann die List der Päbste / oder das Nachsehen derer Kayser und Regenten / oder die Umstände der Zeiten solches beförderten. Eine abendliche Dämmerung that sich als ein Vorbote hervor / im Jahr Christi 189 / da Victor als Bischoff zu Rom bey dem Streite wegen der Zeit der Osterfeyer sich ein grosses gegen die Griechische Kirche heraus nahm / und hiedurch die erste grosse Trennung in der Christenheit verursachte. Diese Finsterniß wuchs unter Bonifacio III. Anno 606. als welcher durch Beyhülffe des Bruder-Mörders Phocæ sich des Vorzugs über alle Bischöffe der Christlichen Orientalischen Kirche anmassete / da doch sonst entweder eine völlige Gleichheit / oder an seiten des Römischen Bischoffs ein niedrigerer Grad sich befande. Diese Finsterniß nahm weiter zu Anno 700. unter dem Pabst Leone III. und gediehe endlich zu einer dunckelen Nacht Anno 1073. unter Gregorio VII. oder dem verruchten Hildebrando, den man auch sonst Höllenbrand zu nennen pflegte / als welcher zuerst den Kayser Henricum IV. in den Bañ zu thun / und zugleich die Macht Kayser ein- und abzusetzen / an sich zu bringen unternahm. Conf. B. Scherzeri Systema Theol. p. 849. Auf solche Art ist der Pabst endlich zu solcher Macht gediehen / daß ihm Kayser und Könige nicht widersprechen durfften / (wie es auch von sehr wenigen geschehen /) die Clerisey aber nicht widersprechen wolte / sondern ihn vielmehr dem gemeinen Volck als einen anzubetenden GOtt mit der grösten Ehrerbietung vorstellete. Daher war damahls dieser Satz ausgemacht: *Si Papa vel maxime omnes in infernum duceret, neminem dicere debere: Papa quid facis?* Das ist: wenn der Pabst gleich alle Menschen zur Höllen führete / dürffte doch keiner sagen: Pabst / was machst du? Die Clerisey welche unter dem Schutz des Pabstes ihre fette Weyde fand / beförderte das Ansehen ihres Haupts meisterlich / wenn die Pfaffen so wol Kinder als erwachsene lehrten / der Pabst sey ein von GOtt gesetzter Monarch der Kirche / ein Stadthalter Christi / der über die Concilia erhoben wäre / und an dessen Ausspruch alle Wahrheit henge. Dabey brachten sie denen Leuten bey / was in Heil. Schrifft der Kirchen GOttes vor Verheissung geschehen / das könne und müsse nicht anders als von der Römischen Kirche verstanden werden.

Ich übergehe andere dergleichen Lob-Sprüche / welche den Päbsten / entweder von Politischen / oder von eifrig-gesinnten oder von dummen Papisten / so freygebig und häufig beygeleget / als gern von jenen angenommen worden. Da hat man kein Bedencken getragen / ihnen den Nahmen GOttes zu gönnen / dadurch denn die Prophezeyung Pauli ihre Erklärung gefunden / wenn

er geredet von dem Widerwärtigen / der sich überhebet über alles/das GOtt oder GOttesdienst heisset / also daß er sich setzt in den Tempel GOttes als ein GOtt / und gibt sich für / er sey GOtt. 2 Thessal. II. 4. Ists nicht viel / daß Papst Paulus V. der nach Luthero lebte / da man ein wenig behutsahmer zu verfahren anfing / dennoch leyden konte / daß man ihn in der Zuschrifft gedruckter Bücher nennete Vice Deum & Pontificiæ omnipotentiæ conservatorem acerrimum, das ist / einen Stadthalter GOttes und eifrigen Verfechter der Pabstischen Allmacht? (Man sehe nach Laurentii Grotium Papizantem p. 20.) wiewol dieser Titul PaVLo V. VICe deo, als in welchem Worten nach der Römischen Zehlungs-Art die Zahl 666. (Apoc. XIII. 17.) lieget / einem klugen Kopffe Gelegenheit gegeben das Merckmahl des Antichrists an ihm zu beobachten. Legatur Wilhelmi Bedelli Episcopi Kilmorienſis Vita Lond. 1695. 8. edita: conf. Petri Baelii Dictionar. Historico-Criticum Tom. I. p. 533. not. I.) Aus solcher erhöheten / und immer höher steigenden Macht der Päbste konte nun unmöglich etwas anders als ein völliges Verderben der Kirche erfolgen. Denn nachdem die Päbste gesinnet waren / deren viele nach dem Geständniß der Papisten selbst böse / und entweder der Wollust / oder dem Geitze / oder der Tyranney ergeben gewesen / nach dem führten sie neue Lehren / und neue Ordnungen ein / wie sie vermeinten / daß es ihren fleischlichen Absichten am foderſamsten wäre. Wie nun dieses alles einen dicken Nebel und von Irthümern schwangere Wolcken verursachte / was konte anders erfolgen / als was der Prophet obgleich zu einem andern Zwecke saget: Finsterniß bedecket das Erdreich und dunckel die Völcker. Jes. LX. 2. Da war kein Licht der Erkenntniß / sondern die armen Leute wurden gewiesen auf den elenden Köhler Glauben / daß sie Freyheit hatten zu sprechen: wir glauben was die Kirche glaubet. Damit war man zufrieden / welches doch ein Frantzösischer Jesuit vor weniger Zeit selbst verlachet hat. (Vide P. Bourdaloue Sermons Tom. III. p. 420.) Und wo solte wol damahls mehrere Erkäntniß herkommen? Die Heil. Schrifft war wenig zu bekommen / wie sie denn Lutherus selbst / da er zu Erfurth studirte / gar spath zu sehen bekam / und sie bald wieder weggeben muste. Die sie etwann noch haben kunten / denen war sie verboten zu lesen: die sie noch lesen durfften und lasen / lasen sie in der Lateinischen oder andern schlechten Uebersetzung. Wo solte die Erkenntniß herkommen? es fehlte ja am Catechismo und Catechetischer Anweisung / welche doch der erste und bequemste Schlüssel ist / dadurch das Verständniß mag geöfnet werden. Der seelige Matthesius bezeuget in denen vom Leben Luthero herausgegebenen Predigten / er habe biß ins 25te Jahr seines Alters im

Pabst-

Pabstthum nichts weder von denen 10. Gebohten / noch vom Glauben / Vater Unser / oder Tauffe gehöret / sondern habe sich an Legenden und Brigitten Gebetlein halten müssen. Wir lesen es in seiner VI. Predigt p. 59. Gewiß ists / daß unter andern Vortheilen / welche die Päbstische Kirche von der heilwärtigen Reformation gezogen / die Einführung Catechetischer Anweissungen nicht der geringste sey. (Vide Celeber. Henr. Georg. Gœtzii Admiranda Catechismi Lutheri,) Wie denn auch ein gewisser Papist / da er Lutheri Auslegung des Vater Unsers / doch ohne vorgesetzten Nahmen ins Italiänische übersetzt gelesen / gesagt haben sol: seelig sind die Hände / die das geschrieben haben! (vide Jo. Mart. Schamelii Vindicias Catechetic. p. 5. & Titii Locos Theologg. p. 1005.) Wo solte das Licht der Erkänntniß herkommen / da man in Predigten die Evangelia zwar verlaß / aber bey der Erklärung entweder auf Historien und Legenden von Heiligen / oder vorgegebene und untergeschobene Schrifften derer Kirchen-Väter / oder auf erdichtete Traditiones und Menschen-Satzungen / oder auf die Aussprüche Päbstlicher Conciliorum, oder auf erlogene Wunder-Wercke / oder auf Philosophische Untersuchungen verfiel / worüber Lutherus häuffig in seinen Schrifften klaget. Daher es denn auch gekommen / daß Lutheri Schrifft-mäßige und vom Menschentand gesäuberte Predigten / die Gemühter gleich anfangs in die gröste Bewegung setzten. Da es so fehlte am Lichte der Erkänntniß / wo solte das Licht des wahren / rechtfertigenden und seelig-machenden Glaubens herkommen / davon ja die Erkenntniß der erste Strahl ist. Da hörte man selten von dem theuren Verdienste Christi / noch seltener / wie dasselbige im Glauben ergriffen die einzige Ursache unserer Seeligkeit sey; sondern es war kein Ende der Predigten von dem Verdienste der Heiligen / vom Verdienste guter Wercke / von der nöhtigen Vorbitte der Heiligen / welche man zuförderst auf die Jungfräuliche Mutter Mariam zog / die ihrem Sohne / unserm Hochgelobten einzigen Heylande / entweder an die Seite gesetzet / oder gar vorgezogen wurde. Es sol in dieser Catharinen Kirche selbst ein Bild entweder gestanden haben oder noch wol vorhanden seyn / welches vorstellet / wie ein Sünder bey GOtt Gnade suchen und finden solle. GOtt der Vater sitzt auf einem Stuhle / für ihm lieget JEsus auf seinen Knien / und hält sein Creutz dem Vater vor: Auf der andern Seite lieget Maria auf ihren Knien / und weiset mit den Fingern auf ihre Brust: zu ihren Füssen aber liegt ein armer Sünder / hält sich an Mariam / und wil / daß um der Milch Mariens willen / GOtt der strenge Richter seiner schonen solle. Liebster GOtt! wie schlecht war doch auf solche Art denen elenden Leuten gerathen. (Vide B. D. Mayeri Evangelisches Ham-

burg. p. 224.) Und wie schlecht stand es da nicht um die Rechtfertigung vor GOtt / die allein aus dem Glauben kömmt. Daher kahms eben / daß denen Leuten gantz andere / frembde und unzulängliche Mittel vorgeschlagen wurden / nemlich äuserliche gute Wercke / die doch nicht einmahl überhaupt eine wahre Krafft haben konten / weil sie nicht aus dem Glauben kamen; harte und selbst erwehlte Casteyungen des Leibes / Wallfahrten nach Loretto, Jerusalem und andern heilig gehaltenen Oertern / reiche Vermächtnisse an Klöster / grosse Summen Geldes Ablaß davor zu erkauffen / viele besorgte Messen und dergleichen andere leidige Tröster / welche etliche ohnmöglich gebrauchen konten / weil es nicht in ihren Vermögen stunde / andere aber in der tieffsten Einfalt und Blindheit mit tappenden Händen zu ihrer Verführung getrost / aber unglücklich ergriffen. So gar war das Licht des rechtfertigenden und seeligmachenden Glaubens erloschen! Und / mein GOtt! wie war da so gar kein Licht des wahren GOttesdiensts. Da betete man nicht Christum an im Geiste und in der Wahrheit / sondern man fiel nieder vor einem Crucifix / und wenn man vor diesem etwan einen knien oder liegen sahe / so traf man zehen vor dem Bilde Mariens oder eines andern Heiligen an. Die Fußstapffen davon kan man in dem Hamburgischen Missali, welches Anno 1509. heraus gegeben / annoch finden. Und diese Heiligen waren entweder völlig erdichtet / wie solches ein gelehrter Benedictiner Johannes Mabillonius in seinem Tractat von unbekannten Heiligen mit unterschiedenen Exempeln erwiesen; oder sie waren in ihrem Leben unheilig gewesen / oder wenigstens schwache und unvollkommene Menschen / von welchen GOtt längst gesaget: Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet. Jer. XVII. 5. Mich jammert gewiß des armen Leute / wenn ich dabey bedencke / wie sie bey solchem Bilderdienste von denen Pfaffen geäffet worden / da sie die Bilder durch allerhand Ränckе und Künste in solchen Zustand gesetzet / daß sie sich bewegen / umkehren / neigen / schwitzen / oder Thränen vergiessen können / um ihre Anbeter durch solche blendende Wercke entweder mit der Gnade der Heiligen aufzurichten / oder mit ihrer Ungnade zu schrecken. Dergleichen Betrügereyen haben kluge reisende hin und wieder bemercket / wie insonderheit Gilbert Burnet vormahls Bischof in Engelland / in seiner Reise-Beschreibung p. 98. gethan / dem ich unterschiedene andere an die Seite setzen könte. Doch kan ich nicht umhin zu erwehnen / daß ein gewisser kluger Papist / Nahmens Claudius Cœlestinus in seinem Buche de Mirabilibus mundi & influentiis cœli, welches zu Paris Anno 1542. 4to zuerst herausgegeben / aber einige Jahre vorher geschrieben gewe-

bekann-

sen / dieses als etwas unverantwortliches verworffen / und daher der Kirche grossen Schaden ominiret. Seine Worte lauten Cap. VIII. p. 23. also: Astuti de Ecclesia & malignantes, ut avaritiæ suæ consulant, qvotidie fraudibus exquisitis miracula fingunt, sicut experientia docet. Hæc idcirco notavi, qvod facilitas credendi indiscreta destruit Philosophiam naturalem, gravia pericula ingerit, in fide & bonis moribus, eritq; via Antichristum recipiendi, vel novam legem introducendi. Da er denn in denen letzten Worten besorget / daß man auf solche Art endlich den Antichrist annehmen und ein neu Gesetz erwehlen werde / welches gewiß nicht erst geschehen durffte / sondern schon geschehen war. Ich wil nicht erwehnen / was vor handgreifliche Hintergehungen mit denen vorgegebenen und göttlich-verehrten Reliquien getrieben worden. Was hat GOtt bey allem diesen eitelen Dienste anders dencken können / als dieses: mein Volck thut zwiefache Sünde / mich die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hier und dar ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben. Jer. II. 13. Es war damahls kein Licht zum rechtschaffnen Wandel in dem Angesichte GOttes / daß die Leute hätten sicher fortgehen können. Denn das Wort / welches ihrer Füsse leuchte / und ein Licht auf ihren Wegen hätte seyn sollen / fehlte ihnen. Es war da keine Wärme / keine Hitze / kein Feuer / in Ansehung einer eifrigen Bestrebung nach einem rechtschafnen Wesen im Christenthum / sondern lauter Kälte und Frost. Zwar ließ bißweilen Aberglaube und ein Eifer mit Unverstand bey etlichen eine fliegende Hitze aufsteigen / aber die war GOtt eben so mißfällig / als vormahls bey denen heuchelnden Israeliten / von welchen er sprach: Ihr Hertz ist in heisser Andacht / wie ein Backofen / wenn sie opffern / und die Leute betrügen / aber ihr Becker schläfft die gantze Nacht / und des Morgens brennet er lichter-lohe. Noch sind sie so heisser Andacht / wie ein Backofen / obgleich ihre Richter aufgefressen werden / und alle ihre Könige fallen / noch ist keiner unter ihnen / der mich anruffe. Hos. VII. 6. 7. Und wie konte es anders seyn? Gewiß die eusserlich guten Wercke wurden etlichen abgezwungen / weil ihnen fälschlich beygebracht war / sie würden ohne solchen dem Fegefeuer nicht entgehen können. Andern wurden sie abgelogen durch falsche Verheissungen sonderbahrer Verdienste bey GOtt. Bey andern rührten sie her aus einem guten naturell, oder aus einer knechtischen Furcht / oder / wenn dieses alles sich bey einigen nicht fande / so war die nichtige und schädliche Einbildung des eigenen Verdienstes durch und durch eingeflochten. O es waren wenige Seelen / denen noch als wahrhafftigen Israeliten / in welchen kein falsch war / das

Welt

Wort GOttes zu einem Gosen wurde / mitten in der greulichen Finsterniß / welche das Päbstische Egypten unter der Regierung dieses oder jenes Pharaoniß bedeckte! Denn wie wenig wusten / daß zu einem GOtt-gefälligen Wandel den Weg bahne hertzliche und wahre Busse / welchen keiner betreten könne ohne Glauben / der sich eintzig und allein an Christum halte / und aus dessen Fülle allerley göttliche Krafft bekomme / die zum Leben und göttlichen Wandel dienet / 2 Pet. I. 3. Es fehlte damahls am Lichte eines freudigen Gewissens / welches aus der gewiß gemachten Rechtfertigung allein entstehen muste. Denn da eine wahre Freudigkeit zu GOtt / und ein getroster Muht allein auf das Verdienst Christi sich gründet / von welchen doch die armen Seelen wenig oder nichts hörten / wie konten sie zur Zeit der Anfechtung gegen die listigen Anläuffe des Teufels bestehen / und den Sieg behalten / welchen der Satan mannigmahl auch denen schwer und zweiffelhafft machet / die wircklich auf den Eckstein Christum erbauet sind. Es fehlte endlich am Lichte der gewissen Hoffnung der ewigen Seeligkeit. Und diese ist doch der Stern / von welchen GOttes Pilgern und Frembdlingen in diesem finstern Thale Licht und Freude aufgehen muß / so daß Paulus 1 Cor. XV. 19. saget: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. An diesem Lichte der Hoffnung / sage ich / fehlte es denen armen Leuten. Denn die verführischen Lehrer liessen die Seelen immer in Ungewißheit ihrer Seeligkeit / wie sie noch heutiges Tages thun / mit Fleiß stecken / aus der Ursachen / damit sie solche zu desto mehrern Vermächtnissen / freygebigern Verehrungen und Stifftungen bewegen möchten. Und dennoch muste sie alle / alle in der bangen Furcht hinfahren / daß sie durchs Fegefeuer nicht ohne empfindliche Schmertzen gereiniget / und geläutert werden müsten. Denn sonst wären ja alle Seelmessen auf einmahl hingefallen / welche doch des Pabstthums gröste Stütze von je her gewesen. Das laßt mir eine Nacht seyn / darinn kein Licht der Erkenntniß / kein Licht des Glaubens / kein Licht des wahren GOttesdienstes / kein Licht zum rechtschaffnen Wandel / kein Licht des freudigen Gewissens und einer seeligen Hoffnung geglimmet. Ich mag wol aus dem Buche der Weißheit sagen: Das war eine greuliche und rechte Nacht / die aus der greulichen Höllen-Winckel kommen war. c. XVII. 14.

Und solche Finsterniß bedeckte durchgehends alle Städte / daß Teutschland gewiß in so weit ein unglückliches und von GOtt scharff heimgesuchtes Egypten vorstellet. Finsterniß war da im Regenten Stande bey Königen / Fürsten und andern Obrigkeitlichen Personen / als welche sich ihrer Macht / die ihnen durch Göttliche / natürliche und weltliche Gesetze rechtmäßig zuerkannt war / se

so wenig gegen den Pabst als die Clerisey gebrauchen konten oder durfften. Denn jener der Pabst that sie vielmehr in den Bann / diese aber die Clerisey berief sich auf den Pabst / entzog der ordentlichen Obrigkeit den schuldigen Gehorsam / wiegelte die Unterthanen mit unglaublicher Verwegenheit gegen sie auf / und machte die Klöster zu Freyörtern / vor Diebe / Mörder und Huren / zu nicht geringer schmählerung der Gerechtigkeit. Der Großmächtigste Kayser Carolus V. selbst / unter dessen Regierug die seelige Reformation durch göttlichen Seegen anfing / scheuete sich vor des Pabstes Bann / mit welchen er nicht allein wider Lutherum, sondern auch wider alle / die mit ihm handeln würden / eigenmächtig verfahren war. Es hat neulich ein gewisser gelehrter und um die Kirchen-Historie hochverdienter Mann D. Ernestus Salomon Cypriani in denen Uhrkunden die zum Reformations-Wercke gehören / welche man hinter des seel. Tenzels Historischen Bericht von der Reformation angedruckt findet p. 483. Caroli V. Brieff an Fridericum, damahligen Churfürsten in Sachsen / ans Licht gebracht / in welchem er verlanget / er solle Lutherum nicht mit nach Wormbs bringen / wie er im vorigen Briefe begehret / sondern ihn zu Franckfurth lassen / darum weil der Pabst Lutherum anno 1520. in den grösten Bann gethan / nebst allen denenjenigen / die mit ihm handeln und wandeln würden. Die Worte lauten also: Und weil wir jetzo glaublichen bericht werden / daß derselbe Luther in des Pabst höchsten Bann gefallen und kommen / auch an welchen Orten und Enden er kommt / oder ist / daß daselbst päbstlich interdict gethan / daß alle / welche mit ihm handeln und wandeln / in den obberührten schweren Bann gefallen seyn sollen / so daß wir treflichen bewegen / solt der Luther mit deiner Lieb hieher kommen / es möcht daraus * * * dem heiligen Reiche und derselben Stände zu mercklichen Verweiß / bey frembden Nationen aber ꝛc.

Es war damahls kein Licht sondern Finsterniß im Lehr-Stande unter denen Predigern. Denen fehlte es fast durchgehends an genungsahmer Wissenschafft: von Grund-Sprachen wusten sie nichts / daß sie hätten die Bibel im Hebräischen oder Griechischen lesen können / und also der Schrifft Meister gewesen wären. Ihre GOttesgelahrtheit bestand hauptsächlich in der Wissenschafft des Juris Canonici oder der Missalien und anderer Kirchen-Bücher / wie denn die Historie derer Zeiten weiset / daß eine völlige Barbarey eingerissen gewesen / ohne welche es auch fast nicht möglich gewesen wäre / daß die Leute schlechthin alles mit so gar blinden Glauben angenommen hätten. Es fehlte Predigern am Feuer eines rechtschaffenen Eyfers / weswegen sich keiner unterstund über die Mängel / die er noch etwann erblickte / öffentlich zu klagen / weil

man sich einbildete / es würde beym Klagen verbleiben müssen. Es fehlte bey Pfaffen und Mönchen am Lichte eines reinen Wandels / wie die Historien von greulichen Exempeln ihrer Unzucht / welche das Verbot des Ehestandes mächtig unterstützte und beförderte / ihrer Wollust / ihres Ehrgeitzes / ihrer Hartnäckigkeit und unerträglichen Hochmuhts unleugbahre Nachricht giebet. Daher auch der Kayser Carolus V. sol gesprochen haben: Wäret ihr Pfaffen fromm gewesen / so wäre kein Luther kommen. Ich erinnere mich dabey des unverwerfflichen Zeugnisses Francisci Georgii Veneti, eines Minoriten, das ich noch neulich in seiner Harmonia Mundi angetroffen / welches Buch an. 1523. (wie aus dem 406 Blat erhellet) und also recht um die Zeit der Reformation geschrieben. Da lauten p. 219. seine Worte von dem Zustande der Päbstlichen Clerisey also: Non autem admittebantur tunc ad Sacerdotium, nisi peritissimi in lege, & in omnibus judiciis, sed heu infelicia tempora, in qvibus multoties feces ignorantiæ & cloacae turpitudinis deliguntur ad sacerdotium, nec habentes ungulam fissam, nec comedentes aliqvando butyrum, & mel, ut sciant reprobare malum, & diligere bonum, nec ruminantes vel minimum jota, nec in vero sensu legis meditantes. Das heist: Es wurden damahls (er redet von denen Zeiten des alten Testaments) nicht zu Priestern erkohren / als solche welche im Gesetze und allen Rechten erfahren; aber ô unglückseelige Zeiten! da man häufig die Hefen der Unwissenheit / und Behältnisse aller Schande und Laster zum Priester-Ampt nimmet / die weder gespaltene Klauen haben / noch Butter oder Honig essen / daß sie wissen Böses zu verwerffen und Gutes zu erwehlen / die auch nicht den geringsten Buchstaben des göttlichen Worts wiederkäuen / oder dem wahren Verstande des Gesetzes nachsinnen. Er bekräfftiget dieses noch an einem andern Orte / nemlich p. 221. b. Verum dolendum nobis est de calamitate horum temporum, in qvibus (cum rubore & stomacho loquor) Sacerdotes adeo sese vilibus & turpibus immiscuerunt, sceleſtis & non cœlestibus inservientes, ut jam ludibrio sint DEo, Angelis & hominibus. Das ist: Aber man muß sich über das Elend jetziger Zeiten beklagen / da die Priester (ich schäme und ärgere mich / da ich dieses schreibe) sich in so schlimme und schändliche Dinge mengen / und mehr an Bubenstücke als an den Himel gedencken / daß sie nunmehro GOtt / Engeln und Menschen zum Spotte werden. So schreibt ein Papiste von seinen Glaubensgenossen / und hat ihnen zwar hiedurch wol zuförderst Gelegenheit gegeben seiner gar schlimm zu gedencken / aber mithin der Wahrheit zu steuer geredet. Da auf solche Art das Licht der Erkenntniß / des Glaubens und der Gottseeligkeit im Priesterstande unter dem Scheffel versteckt war / wie

solte

solte es doch im Haußstande scheinen? Gewiß Hauß-Väter und Hauß Mütter lagen / so zu reden / im Staube / krochen auf der Erden / und leckten den unreinen Speichel des Pabstes und der Pfaffen. Denn was solte da vor Muht / was vor Aufmunterung seyn / da der Pabst mit der Clerisey über die Gewissen herrschte / einen blinden Gehorsam foderte / und solchen durch Blitz und Donner seiner Bullen und seines Bannes von gantzen Nationen erzwang / da er bald diesen / bald jenen neuen Heiligen machte / und die Alten in Vergessenheit brachte / wenn er neue Stifftungen verlangte / und neu Geld durch neue Ablaß-Briefe zu machen suchte. Wo konte da im Haußstande ein Licht der Freude und der Vergnügung seyn / da man die armen Leute unter dem Schein der Religion / der Heiligen kriege gegen den Türcken / oder auch durch einen andern Vorwand um ihr Geld brachte / ja / wenn man wolte / ihrer Kinder beraubte / und sie in die Klöster nebst ihren Gütern hinrisse. Der seel. Stephanus Kempe, vormahliger Pastor an hiesiger Kirchen / hat in seiner Nachricht von der allhier geschehenen Reformation bezeuget / daß Anno 1522. die Obern der vier Kirchspiele / so viel damahls nur waren / mit Zuziehung der Bürger und Aemter sich vereiniget / der Gewalt der Pfaffen zu widerstehen / und sich durch eine gewisse von ihnen untersiegelte Schrifft verbunden / daß sie nicht weiter den Unfug der geistlichen Obrigkeit erdulden oder gestatten wolten / daß sie wie bißher durch Inhibitionen und Banne die Bürgerschafft verunglimpffen / und sich in weltliche Händel und Sachen mischen solten. Eben dergleichen Klagen trifft man an in denen 10. Gravaminibus oder Beschwerden der teutschen Nation und des Heil. Römischen Reichs wider des Pabsts zu Rom Gültigkeit und Tyranney / mit ihren Remedien und Avisen an die Kayserliche Majestät / welche Anno 1510. von denen Churfürsten / Fürsten und andern Ständen dem Kayser Maximiliano übergeben sind. Man lieset dieselbe beym Goldasto im ersten Theile der Reichs-Satzungen p. 225. Das 7. 8. und 9. Gravamen lautet also: Daß die Regierungen unserer Kirchen ungeschickten und unwürdigen zu Rom verliehen und übergeben werden / die besser Hirten geben Esel zu weyden und hüten / als Menschen zu regieren und versorgen. Daß die alten Ablaß widerrufft / suspendiret / hergegen neue Indulgenz (mit grossen murmeln und Unwillen der Lügen wider die Clerisey) Geld zu sammlen und aufzubringen / verliehen und gegeben werden. Daß der Zehende unter dem Schein den Türcken zu bekriegen aufgehenckt wird / und folgt doch kein Türcken Zug nicht.

So gar war auch im Haußstande alles Licht einer wahren bürgerlichen Freyheit erloschen / und mit denen Bannstrahlen des Päbstischen Hofes ver-

tauschet. Und wer hätte vermuhten sollen / daß nichts destoweniger dermahleins wieder licht werden würde. Und dennoch erhub sich die Herrligkeit dessen / der im Lichte wohnet / und der vormahls das Licht aus der Finsterniß heraus gehen hiesse. Es ließ sich erstlich eine dunckele Demmerung blicken / und zwar zuförderst einige Zeit vor der Reformation Lutheri. Zwar wil ich nicht leugnen / daß jederzeit auch unter denen dicksten Finsternissen des Pabstthums sich GOtt einen Saamen aufbehalten / von solchen Leuten / die ihre Knie nicht gebeuget haben vor denen Baalim derer Papisten / wie denn unterschiedene zeugen der Wahrheit von Flacio, Gerhardo und andern zusammen getragen worden. Allein diese waren theils wenige / theils dunckele Sterne / welche den Kirchen-Himmel eben so wenig erleuchten konten / als etwan ein und anderer Stern am Himmel durch dicke Wolcken / Sturm und Regen so durchbrechen kan / daß man ihn auch nur etwan schimmern sehen möchte. So blieb auch unter dem gröbsten Pabstthum einiges aber sehr dunckeles Licht in denen Evangeliis und Episteln / weil man sie nicht recht erklärte / noch dunckeler aber in etlichen Gebethern / gewöhnlichen Psalmen / etlichen schönen Gesängen / Meßbüchern / ja auch in Gemählden / durch welche mannigmahl Papisten selbst / den damahligen verderbten Zustand der Clerisey und des abergläubischen GOttesdienstes verlachet und ausgehönet / dergleichen man in einer gewissen Schrifft zusammen getragen findet. (Vid Celeb. D. Cypriani diss. de Pictura teste Veritatis sub Papatu, in Pentade Dissertationum ejus recusa) Aber im XV. Jahr hundert nach Christi Geburt stunden immermehr und mehr auf / die etwas feiner gegen die übermachten Irrungen und Mißbräuche zu reden anfingen. Unter diese zehlen wir billig Hieronymum von Prag / und Johannem Huss, welche als ziemliche helle Lampen andern vorleuchteten / ob sie gleich dabey selbst verlöschten. Auf diese folgten immer mehrere / die miteinander gleichsam eine Morgenröthe ausmachten / die eine helle Sonne erwarten hiesse. Solche Demmerung machte heller die in selbigen XV. Seculo erfundene Buchdruckerey / als durch welche theils die liebe Bibel / theils die ältesten Väter in mehrerer Leute Hände gebracht wurden. Und wie daher die Studia selbst und wahre Gelehrsamkeit einen starcken Wachsthum bekommen / so machten diese solche Demmerung immer heller. Denn wie unter denen Teutschen Reuchlinus die Grundsprachen / Melanchthon aber die Lateinische und Griechische / wie auch eine gesauberte und gesunde Philosophie aus dem Staube wieder vorzoge / so that solches Erasmus auch an seinem Orte. Hiedurch wurden denen Leuten die Augen nach gerade mehr und mehr geöffnet / daß

daß sie nicht vor dem Lichte der Wahrheit erstarrten/ sondern vielmehr gewehnet wurden in dieselbe einmahl hinein zusehen.

Da wischten kurtz vor der Reformation den Schlaff aus den Augen alle Stände. Aus dem Regenten Stande wachten auf Churfürsten/ Fürsten und andere Stände/ welche dem damahligen Kayser Maximiliano Anno 1510. zehn Gravamina oder Beschwernisse übergaben/ deren ich kurtz vorher Erwehnung gethan. Diese alle gehen wider die angemaaßte Herrschafft des Pabstes oder wider das übele Verfahren der vorerwehnten Clerisey. Es wischten den Schlaff aus den Augen einige von der Geistlichkeit/ wie denn die zu Pisa versammleten Cardinäle und Prälaten Anno 1511. den 11. Nov. an den Kayser Maximilianum also schrieben: Stehe auf/ ô löblicher Kayser/ tritt herzu/ sey wacker: die Kirche fället hin/ die Frommen werden unterdrücket/ die Bösen erheben sich/ Gerechtigkeit versincket/ Gottlosigkeit wird in Ehren gehalten/ Ungläubige kommen in die Höhe/ und werden in den Schooß gesetzet: greiffe es an/ ô grosser Kayser. Der Kayser selbst erkannte die Billigkeit dieser Klagen/ und erwehnte deswegen in seiner Instruction, die er seinem Gesandten zu diesem Concilio mitgab/ folgende Worte: Die allgemeine Christenheit und unsere heilige liebe Mutter/ die Kirche/ leidet allenthalben Noht/ der rechte Glaube kommt in Abgang/ das Böse nimmt zu: es ist kein ander Mittel dafür/ als ein allgemein Concilium. (Man sehe weiter nach Tenzelii historische Nachricht von der Reformation p. 40. sq.) Es wischte auch den Schlaff aus den Augen der Haußstand/ wie man ersehen kan aus denen 100. Beschwerungen/ welche teutsche Nation eines theils schon vor der Reformation hin und wieder geführet/ aber nachgehends dem Kayser Carolo V. zu Wormbs überliefert/ wie sie auch zu Wormbs Anno 1521. gedruckt worden unter dem Titul: Beschwerungen des Heil. Römischen Reichs/ und insonderheit gantzer teutschen Nation vom Stuhl zu Rom/ und seiner angehenden Geistligkeit. (Man kan solche lesen in der Vorrede Hn. Frickens, welche er seiner sehr wol gerathenen Uebersetzung der Seckendorfischen Historie vom Lutherthumb vorgesetzet.)

Da solche Vorbereitung durch göttliche sonderbahre Schickung gemachet/ und viele/ viele auf das Licht warteten/ so brach denn endlich durch den treuen Dienst des theuren Rüstzeugs Lutheri, das helle Licht der Wahrheit zur Gottseeligkeit hervor/ und GOTT ließ von neuem diese Worte hören: Mache dich auf ô Teutschland/ werde Licht: denn dein Licht komt/ und die Klarheit des HErrn gehet auf über dir: welche er durch Jesaiam cap. LX. v. 1. dem Volcke Israel zuruffen ließ. Der Pabst wurde mit solcher Blindheit geschla-

gen/ daß/ da er zur Führung seines Prachts und Fortsetzung seines üppigen Lebens grosse Summen Geldes gebrauchte/ er unter dem Vorwand einer nöhtigen Beysteuer zum Türcken Kriege den Johannem Angelum Arcimboldum in Deutschland/ Dennemarck und Schweden ausschickte/ mit ungemessener Freyheit/ Ablaß der Sünde vor Geld zu ertheilen. Uberdem hatte damahls Albertus Ertz-Bischoff und Cardinal von Mayntz sein Pallium, das er vom Pabste erhalten/ noch nicht bezahlet/ wuste auch dazu nicht zu rathen. Deswegen erlaubte ihm der Pabst auf geschehenes Ansuchen/ daß er nach eigenen Belieben einen Prediger Mönch/ Nahmens Johann Tezel erwehlte/ und solchen als einen Ablaß-Krämer nach Teutschland schickte/ welcher sich denn auch zu Leipzig/ Jüterbock und andern nahe bey Wittenberg liegenden Oertern auf hielt. Dieser Ablaß bestand nun darinn/ daß ein jeder/ nach dem er viel oder wenig Geld gab/ nicht allein von seinen begangenen Sünden/ sondern auch von denen/ die er noch zu begehen willens/ völlig ohne einige sonst nöhtige Busse auf 40/ 50. und mehrere Jahre loßgesprochen wurde. Hiemit verfuhr dieser Tezel so unverschämt/ so liederlich/ so Geld-begierig und unvernünftig/ daß auch gemeinen Leuten die Augen aufgehen musten. Und das hatte er eine geraume Zeit getrieben/ wie man findet/ daß er schon Anno 1507. zu Freyberg in Meissen in 2. Tagen 2000 Gülden denen armen Leuten abgezogen. Solches unverschämte und heillose Wesen konte Lutherus aus göttlichem Triebe/ und weil er sahe/ daß beichtende Leute ihr böses Wesen mit solchem erkaufften Ablaß frech zu beschönigen pflegten/ nicht länger dulden/ sondern predigte nicht allein dagegen hart/ sondern schlug auch an dem heutigen Tage 95 Theses an die Thüren der Wittenbergischen Schloß-Kirche gegen diese Ablaßkrämerey an/ welche er auch nachgehends/ da Tezel sein Unwesen vertheidigte/ mächtiglich durch entgegen gesetzte Schutz Schrifften vertreten. Mercket dabey/ theuerste Seelen/ die wunderbahre Führung und Vorsehung GOttes/ welche über dem Pabst und dessen Anhänger verhengte/ daß sie sich durch eine so augenscheinliche unverschämte Vergehung so entblössen musten/ daß theils kluge/ theils in ihrer masse aufrichtige Papisten sich selbst schämten. Zum Exempel wil ich nur das Zeugniß Petri Numagen anführen/ welcher in seinen Gestis Andreæ, Archiepiscopi & Cardinalis Craynensis, ausdrücklich schreibet/ es sey des Ablasses damahls so viel gewesen/ daß auch den einfältigsten Bauer davor geeckelt/ wenn er nicht gar damit seinen Spott gehabt. Er setzet balde darauf hinzu/ er habe selbst gehöret/ daß viele anfangs zwar eine grosse Ehrerbietung gegen den Ablaß bezeuget/ und das Ihrige auf dessen Erkauffung sehr freygebig verwand: aber nachgehends einen solchen Eckel davor bekommen/ daß sie gewündschet/

schet / sie möchten das Ihrige und der Pabst seinen Ablaß wieder haben. (Vid. locus illustris apud Hottingerum Tomo IV. Histor. Ecclesiast. Nov. Test. p. 528. sq.)

Mercket ferner dabey den Finger GOttes / welcher den Anfang des öffentlichen Widerspruchs hat wollen gemacht wissen von solchen Stücken / die zugleich Gelegenheit gaben / das Lutherus gleich anfangs die vornehmsten Hauptstücke Christlicher Religion treiben konte. Diese waren die Lehre von der rechten Art einer hertzlichen und aufrichtigen Busse / vom Glauben an JEsum Christum / von der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden / welche aus dem Glauben eintzig und allein stammete. Diese Lehren trieb der seelige Lutherus gleich anfangs / so wol in seinen Thesibus als in seinen öffentlichen Predigten so lauter / daß er nach der Zeit nicht einen Fingerbreit davon abgegangen / oder abzuweichen nöhtig gehabt / welches gewiß ein ohnfehlbahres Zeichen göttlicher Führung ist / der den Grund zu einem so wichtigen Wercke so fest und unbeweglich hat legen lassen. Denn sonst können wir ja freylich nicht leugnen / daß Lutherus beym Anfange der Reformation sich noch hin und wieder von dem Ansehen der Römischen Kirche / die man ungezweiffelt vor die wahre hielt / blenden lassen / wie er hin und wieder bezeuget / daß ihm der Articul von der Kirche das meiste zu schaffen gemacht. So schreibt er in seiner Præfation über seine Anno 1537. wiedergedruckte Propositiones vom Ablaß gegen Tezeln folgende Worte / welche man in seinem ersten Altenburgischen Theile p. 11. lesen kan: Da ich alle Argumenta (die mir im Wege lagen) durch die Schrift von mir verlegt / überwunden hatte / hab ich letzlich diß einige / nemlich daß man die Kirche hören solt / mit grosser Angst / Mühe und Arbeit kaum überwunden. Denn ich hielte mit viel grössern Ernst und rechter Ehrerbietung (und thats von Hertzen) des Pabsts Kirchen für die rechte Kirchen / denn diese schändliche / lästerliche Verkehrer / die jetzt des Pabsts Kirche wider mich hoch rühmen. Wenn ich den Pabst verachtet hätte / wie ihn jetzt verachten / die ihn doch mit Worten sehr loben / hätte ich mich besorget / die Erde würde dieselbe Stunde sich aufgethan haben / und mich lebendig verschlungen / wie Korah und seine Rotte. Das kam daher / weil er noch die theuren Verheissungen / welche der allgemeinen Catholischen unsichtbahren Kirche / von unserm Heylande als ihrem eintzigen Haupte gegeben waren / auf die Römische zog / die sie doch nicht angingen / weil dieselbe nur eine einzele und particulire Versammlung ausmachte / und sich noch dazu als ein untaugliches Glied von dem geistlichen Leibe Christi / das ist von der wahren allgemeinen Kirche getrennet hatte. Wie denn der seelige Luthe-

rus

rus nach der Zeit überaus bündig mit grosser Erweisung des Geistes und der Krafft dargethan. (Man lese seine Altenburgischen Theile Tom. VI. fol. 1240. Tomo VII. fol. 101. 102. 447. sq.) Und ist dieses nicht zu verwundern/ weil eben dieser Punct so wol heutiges Tages sehr viele/ die der päbstischen Kirche Greuel einsehen / dennoch zurücke hält / daß sie sich derselben nicht entziehen; als er den sonst klugen Erasmum zuförderst bewogen / daß er sich nicht zu Lutheri Lehre bekannte/ welche er doch nicht überhaupt verdammen wolte. Er schreibet in seinen Briefen lib. XIV. ep. 13. also: Quod me hortaris ut Lutthero me jungam, id facile fiet, si illum videro in parte Catholicæ Ecclesiæ. Non qvod pronunciem illum ab hac alienum, neqve enim meum est damnare qvenqvam. Domino suo stat ille aut cadit. Qvod si res deveniet ad extremum tumultum, ut utroqve nutet Ecclesiæ status, ego me interim in solida illa petra figam, donec rebus pacatis liqvebit, ubi sit Ecclesia, atqve illic erit Erasmus, ubicunqve erit Evangelica pax. So sehr waren auch die klügsten Leute von dem Ansehen der Kirche als einen verführischen Irrlichte eingenommen / daß sie sich durch den Pabst und dessen Lehren hin und wieder von der Wahrheit ableiten liessen. Daher kams / daß Lutherus anfangs noch Päbstische / das ist / irrige Gedancken von dem Fegefeuer / von der Transsubstantiation, von Messe und dergleichen führte/welchen allen er hernach völlig Abschied gegeben/inzwischen aber von denen erwehnten Haupt-Lehren im geringsten nichts nachgegeben oder fallen lassen/ wie er dem auch jederzeit zuförderst den Articul von der Rechtfertigung allein durch den Glauben als das Hertz der wahren Religion angesehen/ und als eine Vestung zu verwahren sich bemühet. Da nun nichts destoweniger der Pabst und seine Anhänger solche recht grobe Irrthümer und ärgerliche / ja die Seelen in Sicherheit / Boßheit und Verdammniß stürtzende Mißbräuche und Verderbnisse nicht erkennen / sondern sie vielmehr zum Wiederruf zwingen wolten / der Pabst auch bey dessen Verwegerung ihn Anno 1520. in den Bann that/ so wurden Luthero immer mehr und mehr die Augen geöfnet/das ungöttliche Wesen des Pabstthums/ die Tyranney des Pabstes selbst / und die Hartnäckigkeit der Päbstischen Clerisey zu erkennen. Widrigen fals würde Lutherus menschlichen Ansehen nach niemahls so weit gegangen seyn / als welcher sich ziemliche Zeit einer fast furchtsamen Bescheidenheit gegen den Pabst gebrauchet / ja gar denen Unterhändlern desselben ein Stillschweigen von der gantzen Sache versprochen / wenn man ihm nur selbst Ruhe lassen wolte. Es sind gewiß sehr mercklich die Worte / derer er sich in einem Schreiben an Fridericum, Churfürsten von Sachsen gebrauchet / welches der schon oben gerühmte Hr. D. Cypriani in die

Uhrkun-

Uhrkunden / die zur Reformations-Historie gehören / eingerücket p. 382. Die Worte lauten also: Zum ersten wolte ich verheissen / dieser Materien hinfürter stille zu stehen / und die Sache sich selbst lassen zu todt bluten (so fern der Widerpart auch schweige) denn ichs dafür achte / hätte man mein Schreiben lassen frey gehen / es wäre längst alles geschwiegen und ausgesungen / und ein jeglicher des Liedleins müde worden. Besorge auch / so diesem Mittel nicht Folge geschiehet / und weiter werde angefochten / mit Gewalt oder Worten / so wird das Ding allererst recht heraus fahren / und aus dem Schimpff ein Ernst werden. Denn ich meinen Vorraht noch gantz habe. Darum ichs das Beste achte / so man möchte still stehen in der Sache.

Aus diesen Worten kan gewiß Lutheri furchtsahme Unterwerffung / deren er sich gegen den Pabst anfangs bedienet / genung geschlossen werden / wie er sie denn nachher selbst erkannt hat. Es hat der seelige Mann seine Propositiones, die er zuerst dem Pabstthum entgegen gesetzet / Anno. 1537. wieder drucken lassen / nebst einer merckwürdigen Vorrede / welche man in seinen Lateinischen Operibus nicht mit gedruckt findet. Sie ist aber von denen treufleißigen und gelehrten Herrn Collectoribus der Unschuldigen Nachrichten diesem Wercke Anno 1708. p. 77. einverleibet worden / und kan teutsch in dem Altenburgischen ersten Theile p. 11. gelesen werden. Die ersten Worte lauten also: Disputationes seu Propositiones meas, a principio causæ meæ contra Papatum & Sophistarum regnum tractatas, patior extrudi, maxime, ne me extollat magnitudo causæ, & successus in ea divinitus mihi datus. Nam in his palam ostenditur mea ignominia, id est, infirmitas & ignorantia, qvæ me in principio coëgerunt rem tentare cum summo tremore & pavore. Vnus eram, & per imprudentiam in istam causam lapsus, cum non liceret referre pedem, in multis & magnis articulis Papæ non solum credebam, sed etiam ultro adorabam. Das ist: Ich laße meine Disputationes oder Sätze / die ich gleich anfangs dem Pabstthum und dem Reiche der Sophisten entgegen gesetzet / wieder ans Licht treten / zuförderst aus der Ursache / daß ich mich nicht dieser grossen Sache und des in derselben von GOtt verliehenen Fortgangs überheben möge. Denn in denenselben leuchtet meine Schande / das ist / meine Schwachheit und Unwissenheit hervor / welche mich gezwungen / die Sache anfangs mit Furcht und Zittern anzuheben. Ich war der einzige / der dieses Werck und zwar aus Unverstand angegriffen / da ich den Fuß nicht wieder zurücke ziehen konte: weswegen ich dem Pabste in vielen und wichtigen Articuln nicht allein glaubte / sondern ihn auch von freyen Stücken anbetete. So war damahls

Lutheri Gemüht beschaffen / welches nichts anders / als solche friedliche Vorschläge verursachen konte. Allein diese friedliche Vorschläge wolten oder musten vielmehr nicht Krafft göttlicher Direction angenommen werden. Und haben sich deswegen gescheute Papisten nicht entblödet / des Pabstes hartes Verfahren gegen Lutherum zu mißbilligen. Man lese / was hiervon vor nicht gar langer Zeit / ein gewisser Papist / Nahmens P. Richard in einem Frantzösischen Buche / (das dem Titul nach zu Cöln Anno 1687. 12. gedruckt ist / unter dem Titul Sentimens d' Erasme touchant la Reformation, das ist / *Erasmi* Meinungen von der *Reformation*) p. 277. und folgenden Blättern aufrichtig bekennet / daß nemlich die Römische Kirche sich gegen Lutherum in sieben unterschiedenen Stücken nicht klug und wol betragen. Unter diesen kommt vor / daß man Lutheri angebotenes Stillschweigen nicht angenommen / und ihm in etlichen Stücken nicht nachgegeben. Auf ältere dergleichen Zeugen wil ich mich jetzo nicht beruffen / als welche schon anderweitig sind hervorgezogen worden. (Vid. B. D. Mayeri disput. de Pontificiis processum Leonis X. adversus Lutherum improbantibus.) So ließ GOtt den Raht der Weisen zur Thorheit werden. Wolte er sein Volck vormahls aus der Egyptischen Finsterniß ausgeführet wissen / so theilte er das rothe Meer / daß sie den Weg sahen / den sie erwehlen konten. Und damit sie solchen desto eilfertiger und muhtiger betreten möchten / muste Pharao mit seinem Heer und gewapneter Hand sie treiben und zwingen / von welchen sonst noch wol mancher zurück geblieben seyn möchte. Eine glückliche Führung hat GOtt mit Luthero und dem geistlichen Israel beliebet. Lutherus wurde erweckt das Volck GOttes aus der Finsterniß des Pabstthums heraus zuführen. GOtt öfnete ihm durch Trieb seines Geistes eine Bahn / die aber dem Fleische beschwerlich und gefährlich schiene. Da war Zwang nöhtig / und den muste der Pabst selbst durch ausgeübte Pharaonische Tyranney bey Luthero gebrauchen / daß er nicht so wol begierig flohe / als vielmehr wider seinen Willen ausgetrieben wurde. Es verfolgten ihn Kayser / Pabst / Clerisey / was wars Wunder / daß er sich GOtt allein überließ / und in Davidischen Vertrauen an ihm hielte mit folgender Losung: Ob ich schon wandere im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück: denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. XXIII. 4. Was wars Wunder / daß Luthero auf solche Art / da der HErr sein Licht war / Mich. VII. 8. immer eine Klarheit nach der andern aufging / daß er nicht allein die Macht der Finsterniß tieffer einsahe / sondern auch die Strahlen ja die Krafft / die Erquickung und den Trost göttlicher Warheiten mehr und mehr erblickte. Er sahe mit jenem Diener Elisæ nicht bloß die grosse feindliche Macht / die bey der Nacht der Irthümer die Stadt GOttes

umge-

umgeben und eingeschlossen hatte / sondern auch die himmlischen Heerscharen / von welchen er sprechen konte: Der ist mehr / die bey uns sind / denn derer / die bey ihnen sind. 2 Regg. VI. 14. sqq.

Da wurd es endlich so wol in seinem als andern Hertzen helle. Es ging auf ein Licht der Erkenntniß / indem Lutherus sich gleich anfangs bemühete / denen Leuten Catechetischen Unterricht von ihrem Glauben beyzubringen / darauf die mit so vieler Mühe verfertigte teutsche Uebersetzung der Bibel erfolgte / welche beyde Mittel seine geistreiche und schrifftmäßige Predigten / nebst denen aus dem Alterthum erborgten oder von neuem gemachten treflichen Gesängen unterstützen. Es ging ein Licht auf im Glauben / indem er die Leute allein auf Christum sehen hieß / als auf das warhaffte Licht / und also die nichtige Einbildung von eigenen Wercken als einen dicken Nebel vertrieb. Es ging auch ein Licht auf zum Schrifftmäßigen Gottesdienst. Die Hölen der Reliqvien wurden verschlossen / die Heiligen als Dagon beyseite gesetzt / und war der HErr nur Einer / und sein Nahm nur einer / Zach. XIV. 9. Man fing an den GOttesdienst in teutscher Sprache zu halten / und nicht mehr mit frembden Zungen zu reden. Es ging ein Licht auf zum rechtschaffenen aufrichtigen Wandel / weil kluge Menschen / die bißher den falschen GOttesdienst billig verlachet / von Atheistischen und Freygeistischen Sinne / einfältige vom Aberglauben / gesetzliche Gemühter aber / und die noch nicht durch Glauben zur wahren Freyheit der Kinder GOttes gelanget / von der knechtischen Furcht abgeführet wurden. Denn nunmehr erfuhren die bißher betrogenen Leute / wie es bey guten Wercken nicht ankäme auf blossen äusserlichen Schein / oder auf ein erzwungenes gesetzliches Wesen / sondern auf einen freywilligen Trieb des Geistes GOttes / der durch den Glauben die Seele zum guten leitet und erwecket. Es ging ein Licht auf im Hertzen in Ansehung der Freudigkeit des Gewissens / da sie nicht mehr gewehnet wurden / die Verdienste unbekannter und erdichteter Heiligen nach dem Seckel des Pabstthums GOtt mit zitternden Händen zu zuwegen / oder die Erlassung ihrer Sünden mit vergänglichen Golde oder Silber zu erkaufen / sondern vielmehr versichert waren / das unvergängliche Blut JEsu Christi gelte vor GOtt allein so viel / daß sie getrost und freudig sprechen könten: Es ist nun nichts verdammliches an denen die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleische wandeln / sondern nach dem Geiste. Rom. VIII. 1. Es ging ein Licht auf in Betrachtung der Hofnung zum ewigen Leben / da die Seelen belehret wurden / wie sie zuforderst ihres Glaubens durch gewisse Proben / nechst dem aber ihrer Seeligkeit als der unumgänglichen Folge des Glaubens versichert seyn könten.

Dieses Licht wurde allen und jeden vorgetragen / und nahmen alle Stände Theil daran. Da wurde ein neues Licht aufgesteckt im Regentenstande / daß Obrigkeitliche Personen einmahl ertappten die Klauen / welche ihnen bißher ihre Obrigkeitliche Macht / ihre rechtmäßige Unterthanen / ihre eigenthümliche Güter unverantwortlich entrissen. Und da kans ja nicht geleugnet werden / daß Lutherus sich gleich anfangs bemühet / GOttes Allerheiligste Majestät und Christi als unsers einzigen Oberhaupts monarchisches Regiment über seine Kirche / nebst der weltlichen Obrigkeit Hoheit und Ansehen gegen die unrechtmäßige Prætensionen und Ansprache des Pabstes und seiner Clerisey zu retten. Er erwieß sich als einen gehorsamen und aufrichtigen Schüler des gewaltigen Lehrers Christi / und war dessen Stimme / wenn er aus dem Evangelio / das am heutigen XXIII. Sontage nach Trinitatis sonst pfleget erkläret zu werden / hell und laute rief / Gebet dem Kayser was des Kaysers ist / und GOtte was GOttes ist. Matth. XXII. 21. Ich würde solches mit mehrerem erweisen / wenn es uns nicht die Päbstler selbst ohnedem zu glauben / und sich wol nicht entblödeten / aus dieser Tugend Lutheri ein Laster zu machen. Sie geben lügenhafft vor / als habe Lutherus dieses als einen politischen Staats streich gebrauchet / um sich des Schutzes weltlicher Obrigkeit desto mehr zu versichern. Allein wie den theuren Lehrer so wol seine hin und wieder öffentlich vorgetragene Protestationes und Bezeugungen / er wolle der Sache nicht durch weltlichen Arm geholffen wissen / ja der Erfolg selbst / weil ihm daher nichts als etwan eine blosse Duldung seiner Person in Churfürstl. Ländern erwachsen / von diesem Verdachte und Argwohn frey sprechen; so ists genung / daß die Sache / die er führte / auch in diesem Stücke GOttes war / als dessen Bild die Obrigkeit träget / und welches Lutherus nur allzusehr verunehret sahe. Übrigens ist gewiß / daß er bey und zur Ausführung der Sache grossen Herrn und Fürsten gar nicht geschmeichelt / sondern sich lediglich auf den HErrn / HErrn verlassen. Man lese nur die Briefe / die er an unterschiedene seine Freunde / Melanchthonem, Staupitium und andere auf den Reichstag nach Augspurg geschrieben / die man in dem V. Tomo der Altenburgischen Theile findet / und man wird sich über seinen auf den Felß Christum gegründeten standhafften Muht verwundern. Er schreibt unter andern an Georg. Spalatinum p. 167. also: Daß die Könige / Fürsten und Völcker bey euch wüten und toben / wider den Gesalbten des HErrn / das halte ich für ein gut Zeichen / und viel besser als wenn sie gute Worte geben / denn es folget: der im Himmel wohnet / lachet ihr ꝛc. Weil nun dieser unser Fürst ihr lachet / weiß ich nicht / warum wir weinen sollen ihrent halben. Er lachet freylich nicht seiner / sondern unsert halben / auf

auf daß wir desto getroster seyn/ ihr nichtiges Fürnehmen zu verachten. Es ist allein Glauben von nöhten / auf daß des Glaubens Sache nicht ohne Glauben sey. Der aber dieses Werck hat angefangen / der hats warlich ohn unsern Rath und Anschlag fürgenommen / und eben derselbe hats bißher beschützet / über und ohne unsern Rath und Anschläge. Er ist auch eben der / welcher dasselbe hernachmahls zum Ende wird bringen / ausser und über unsern Rath und Anschläge. Daran zweifle ich nichts. So wenig wars dem seel. Luthero um weltlichen Schutz zu thun / wie solte er sich denn um denselben auf heuch- und schmeichlerische Art bekümmert und beworben haben? Deswegen muß nothwendig die Uberzeugung seines Gewissens aus göttlicher Wahrheit den Grund geleget haben / auf welchen er so wol bey sich als bey andern den Respect, den er gegen weltliche Obrigkeit getragen / weißlich erbauet. Und zu dessen Beweiß hat der seelige Lutherus jederzeit einen Unterscheid gemachet unter dem Kayser und dem Römischen Pabst / auch zu der Zeit / da er wegen der Reformation so wenig bey dem einen als bey dem andern Gehör fand. Zum Zeugniß mag dienen/ was er an *Gregorium Bruck*, Churfürstlichen Cantzler eben auf dem Reichstage zu Augspurg geschrieben mit folgenden Worten: Aber nun wil er (GOtt) selbst uns Friede schaffen / daß er alleine die Ehre habe / die ihm auch allein gebühret: nicht daß wir hiemit Kayserl. Majestät verachten / sondern bitten und wündschen / daß Kayserl. Majestät nichts wider GOtt und Kayserl. Rechte fürnehme: wo sie aber das thäte (da GOtt für sey) so wollen dennoch wir als treue Unterthanen nicht glauben / daß seine Kayserl. Majestät thue / sondern dencken / daß es andere Tyrannen unter dem Nahmen Kayserl. Majestät thun / und also Kayserl. Majestät Nahmen / und der Tyrannen-Werck unterscheiden / gleichwie GOttes Nahmen / so die Ketzer und Lügner führen / auch unterscheiden / und Gottes Nahmen ehren / und die Lügen meiden / also sollen und können wir der Tyrannen Fürnehmen gar nicht billigen noch annehmen / das sie unter Kayserlicher Majestät Nahmen treiben. Man sehe nach Lutheri fünfften Altenb. Theil. p. 247. Eben um dieselbige Zeit hat er folgends an *Georgium Spalatinum* geschrieben: Ich glaube auch mein lieber *Spalatine*, daß der Kayser gar ein frommer gütiger Herr sey / wie ihr ihn alle samt haltet. Aber da habe ich keine Hoffnung zu / daß er unserer Sache gnädig seyn werde / wenn er schon gern wolte. Denn was solte ein Mensch wider so viel Teufel thun? So hat sich der seelige Mann gegen Kayserliche Majestät insonderheit damahls bezeiget / überhaupt aber das Ansehen der Obrigkeit von aller nach gerade unternommener Schmählerung in öffentlichen Schrifften zu befreyen gesuchet /

davon ein eigener Tractat, der sich in II. Altenburgischen Theile p. 228. seq. lesen läst / genungsam zeugen kan. Man würde solches weiter erkennen / wenn des seel. Jobi Magdeburgii Buch unter dem Titul / *Sacra Imperiorum Anchora* zum Vorscheim kommen solte / welches bißhero geschrieben in eines gelehrten Mannes Händen ist (vide Unsch. Nachrichten Anno 1703. p. 126. sqq.) Denn in selbigen findet man die gantze Lehre von der Obrigkeit abgefasset / und jeden Punct aus Lutheri Schrifften dargethan und erläutert. Doch gibt es die Historie / daß Obrigkeitliche Personen im Pabstthum selbst nach der Reformation gleichsam unvermerckt freye Hände bekommen. Man sehe / was hievon ein berühmter nunmehro seeliger Dänischer Theologus, (Hector Gothofr. Masius) in seinem Buche Interesse Principum circa religionem Pontificiam, erwehnet. Dieses möchten theils Papisten / theils andere Widriggesinnte wol mercken / die es Lutherschen Theologis und Predigern verdencken / und zur harten Last legen wollen / wenn sie gegen den Pabst als den Antichrist nach ihrem Gewissen / und nach göttlicher Vorschrifft frey und öffentlich reden. Denn gewiß ists ein ungegründeter Argwohn / als wenn dadurch Kayserlicher Majestät Hoheit zunahe getreten würde. Es haben diesen nichtigen Einwurff schon längst rechtschaffene Theologi unserer Seite beantwortet / ob man gleich Päbstlern nichts mehr als ihr eigen Exempel entgegen setzen durffte. Denn da ihre Lehrer die Lutherische Kirche und deren Glieder mit den schärffsten ja Ehrenrührigen Benennungen anzugreiffen pflegen / müssen sie ja nach ihrer gegen uns geführten Klage bekennen / daß sie denen gekrönten Häuptern und Potentaten / welche sich zur Protestantischen Religion halten / zu nahe treten / und ihre Hoheit krancken. (Vide interim die Hauptvertheidigung des Augapffels cap. 94. Hunnii Innocentiam Lutheranorum, Jo. Musæum in Bibliis Ernestinis Vindicatis disp. I. §. 24. sqq. & Jo. Hülsemanni Breviarium a B. Scherzero auctum p. 1762.) In demselbigen Gebet / mit welchem wir an unserm Orte unsere Predigten zu beschliessen und zu versiegeln pflegen / empfehlen wir weltliche Obrigkeit und insonderheit Römische Kayserliche Majestät dem Göttlichen Schutze mit gleichem Eifer / mit welchem wir gleich vorher die Abwendung aller Rotten und Ergernissen / unter welchen gewiß die Päbstischen den Vorzug behalten / von GOtt zu erhalten suchen. Dergleichen Begriff und Meynung hat Lutherus seinen Nachfolgern aus der Schrifft von weltlicher Obrigkeit beygebracht / und also dieselbe / so viel an ihm gewesen / aus einer unverantwortlichen Geringschätzung herausgesetzet.

Es wurde ferner ein Licht aufgesteckt im Priesterstande / immassen die Lehrer zur Bibel / zu Sprachen / zu Künsten nachgerade geführet wurden / daß

nicht

nicht mehr so viele sich vermossen Leiter der Blinden / und ein Licht derer / die im Finsterniß sind / zu seyn / denen selbst das Verständniß noch nicht geöfnet war / sondern die als Blinde noch herum tappen muſten. Und das ist nicht etwan bloß bey denen geschehen / die Lutheri Fackel öffentlich folgten / sondern die päbstischen Geistlichen selbst haben sich bey diesen Feuer mit Petro gleichsahm verstohlener Weise gewärmet. Hieronymus Emser hat Lutheri teutsche Uebersetzung mit gleicher Unverschämtheit hin und wieder getadelt / und bey seiner eigenen gebrauchet / wie Lutherus in seinen Schrifften bemercket / und der Augenschein selbst giebet: (Conf. Jo. Sauberti prolegomena ad Variantes Lectiones in Matthæum p. 31. sq. & Seckendorfii Historia Lutheranismi lib. I. f. 207. ed. Lat.) Denen Papisten hat wol nebst der Bibel nichts mehr Abbruch gethan / als die schönen geistreichen Lieder / durch welche Lutherus verursachet / daß andächtige Christen ihrem GOtt zugleich im Hertzen singen und spielen / aber auch mit dem Munde loben können. Es beklaget sich deswegen sehr darüber der Jesuit Adamus Contzen lib. 2. Politic. p. 100. Und dennoch haben sie sich nicht mäßigen können / daß sie nicht Lutherische Gesänge bald gantz bald eines Theils obgleich bißweilen mit Zusätzen / Verdrähungen und Veränderungen in ihre Gesangbücher hinein gerücket. Man vergleiche zum Exempel das Mayntzische Gesangbuch oder Catholisch Cantual / wie solches unter erwehnten Titul zu Mayntz durch Christoph Kühlern Anno 1679. ist gedruckt worden / mit denen Unsrigen / und man wird an dieser Währheit nicht zweiffeln. Wie denn insonderheit p. 24. der schöne Gesang Lutheri: Christum wir sollen loben schon ꝛc. von Wort zu Wort ausgeschrieben p. 24. zu lesen ist. Noch mehrere Proben wird man antreffen in dem zu Wien anno 1659. unter dem Titul / Davidische Harmonie gedrucktem Gesangbuche / in welchem so gar auch das Lied: Erhalt uns HErr / bey deinem Wort ꝛc. doch ohne geschehene Erwehnung des Pabsts gefunden wird. Und hat sich dennoch der Verfasser nicht gescheuet in der Vorrede zu klagen / daß die Uncatholischen ihre meisten Gesänge von der Römisch-Catholischen Kirche genommen hätten. (Man sehe zu diesem Ende auch nach des seel. Hn. D. Mayers Vorrede über des gelahrten und fleißigen Hr. Georgii Serpilii Lieder-Concordantz / und setze hinzu / was derselbige in seiner Dissertat. de eo, qvantum Pontificiis Reformatio B. Lutheri ipsis non diffitentibus profuerit, und nach ihm der Hoch-verdiente Lübeckische Superintendens Hr. D. Georgius Henricus Gœtze in seinen gelehrten Schediasmatibus de odio Pontificiorum in hymnos Ecclesiæ Lutheranæ, und de conversis ex lectione librorum Lutheri Pontificiis, noch neulich aber Hr. Serpilius in seiner Vorrede zu seiner historischen Untersuchung von dem Auctore des Lie-

des

des: O Welt ich muß dich lassen ꝛc. hievon erwehnet haben.) Wie sich sonst Päbstische Prediger der Arbeit und Schrifften des seel. Lutheri bedienet / wollen wir aus seinen eigenen Worten vernehmen / dessen Gewohnheit sonst nicht war / von seinen Sachen groß Wesens zu machen. Und doch presset ihm die Wahrheit folgende Worte aus / die man in seiner Vermahnung an die Geistlichen zu Augspurg Anno 1530. versammlet / im fünfften Altenburgischen Theile p. 203. also abgefasset lieset: Zu Wormbs muste das edle Blut / unser lieber Herr Kayser Carol thun / was ihr woltet / und mich mit meiner gantzen Lehre verdammen / welche ihr doch nun bißher selbst in vielen Stücken habt heimlich angenommen / und brauchet. Und eure Prediger hätten jetzt nichts zu predigen / wo des Luthers Bücher nicht wären. Denn ihr Sermon-Büchlein / und was vor Zeiten auf der Canzel das Geschrey war / lassen sie hier unter der Banck liegen / und fahen an wieder uns vom Glauben / und guten Wercken zu predigen / und dergleichen / davon man vorhin nichts hörte noch wuste. Man lese an demselbigen Orte weiter fort / und man wird befinden / wie bündig dargethan werde / daß zuförderst auch die Bischöffe der Römischen Kirche der geschehenen Reformation viel schuldig seyn / weil des Pabstes und der Mönche Auctorität / die jener ihrer Gewalt sehr entgegen stund / dadurch sehr geschmählert worden. Mercklich sind zuförderst folgende Worte: Ey es gefält ihnen (denen Bischöffen) zu wol / daß die Mönche herunter sind / und damit dem Pabste schier eine gantze Hand ab ist. Und wissens doch dem Luthero keinen Danck / des Lehre sie so herrlich brauchen in diesem Stücke. Der müste sicherlich von unverschämter Stirn seyn / der ferner leugnen wolte / durch die göttliche Reformation Lutheri sey auch unter Papisten im Lehrstande der daselbst befindliche dicke Nebel einigermassen zerschlagen worden.

Es wurde endlich ein Licht aufgesteckt im Hauß-Stande. Hauß-Väter und Hauß-Mütter kamen zum Lichte der Christlichen / ja auch in gewisser masse der Bürgerlichen Freyheit. Denn sie wurden Herrn ihrer Gewissen / die sonst recht tyrannisch beherrschet waren; sie wurden warhaffte Väter ihrer Kinder / von denen sie sich sonst häufig als von treulosen Uberläuffern zum Mönchen und Nonnenstande verleugner sahen; sie gelangten wieder zum geistlichen Priesterthum / weil sie nunmehro Recht und Macht bekamen durch Lesung heiliger Schrifft zu erkennen / wie sie seyn das Heilige Volck / das Volck des Eigenthums / und also verkündigen solten die Tugend des / der sie beruffen hatte von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Lichte 1 Pet. II. 9. Sie wurden freye und sichere Besitzer ihrer Güter / welche sie vorhin unter nichtigem Vorwand

wand in denen Händen der pancketirenden Päbste und der müssigen Mönche sehen musten.

Ists denn nicht war / daß durch den Dienst des theuren Lutheri am Abend / nicht ohne göttliche Gnadenheimsuchung in allen Ständen licht worden / und es nur bloß daran gefehlet / daß der GOtt dieser Welt bey vielen der Ungläubigen Sinne verblendet hatte / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi 2 Cor. IV. 4. Der seel. D. Selneccer erzehlet im Leben Lutheri p. 106. folgendes. Als Lutherus Anno 1521. den 16. April. in Wormbs kam / dahin er von dem Kayser mehr zum Wiederruff als zur Verantwortung war gefodert worden; so begegnet ihm einer von des Hertzogs von Bayern Bedienten mit einem Creutze / das man sonst vor den Leichen her zutragen pflegte / in der Hand / und rief entweder aus eigenem Triebe / oder auf anderweitige Veranlassung mit heller Stimme: Adveniſti deſiderabilis, qvem exſpectabamus in tenebris. Das ist: Du bist nach Wundsch angekommen / weil wir deiner in der Finsterniß warteten. Es mag dieses der Mann gemeinet haben / wie er wolle / so kan er entweder ein Zeuge der Wahrheit seyn / oder er hat auch als Caiphas unwissend geweissaget / und das vielleicht im Schertz ausgedrücket / was andere aufrichtig und im Ernst gedachten. Denn freylich hatten viele auf ihn als auf ein Licht in der Finsterniß gewartet / die wir nunmehro völlig vertrieben sehen.

Was ist nun wohl hiebey unsere Pflicht? Die hat uns / theuerste Seelen / unser GOtt selbst angewiesen durch den Propheten / aus dessen Munde eine so hertzliche Weissagung gegangen. Wir sollen GOttes Güte hertzlich erkennen / und zur Bezeugung dessen ein feyerlich Danckfest halten. Denn so lautet der 16. vers des XIV. Capit. Zachariæ: Und alle übrigen unter allen Heyden / die wider Jerusalem zogen / werden jährlich herauf kommen / anzubeten den König / den HErrn Zebaoth / und zu halten das Laubhütten-Fest. Und v. 19. dann das wird eine Sünde seyn der Egypter / und aller Heyden / die nicht herauf kommen zu halten das Laubhütten-Fest. Ihr wisset / theuerste Seelen / das Laubhütten-Fest war im Alten Testament zu dem Ende angeordnet / daß sich die Israeliten an demselben erinnern solten / theils der mächtigen Ausführung aus Egypten / theils der elenden Herberge / welche sie in der Wüsten unter schlechten Gezelten gefunden hatten. Leset zu dem Ende Levit. cap. XXIII. und Deuteronom. c. XVI. Das muste jährlich von denen Israeliten gefeyert werden / auch nach der Zeit / da diejenigen schon längst dahin waren / welchen diese unaussprechliche Wohlthat zuerst wiederfahren. Solte denn GOtt wol nicht recht haben / die Begehung eines Lob- und Danckfests bey dieser erlebten

zweyhundert-jährigen Zeit von uns zufodern? Jsts etwan ein geringes / dessen wir uns zu erinnern haben? Jsts was geringes / sich aus der Egyptischen Finsterniß und Babylonischen Sclaverey des Pabstthums ausgeführet sehen? Jsts was geringes / nicht allein die schönen öffentlichen GOttesdienste besuchen / sondern auch seine eigene Behausung zu einer GOtt gefälligen Hauß-Kirche machen zu können / da unsere arme Vorfahren sich hin und wieder in Klöster und Clausen in Höhlen und Löcher wieder ihren Willen stecken lassen muſten? O gewiß / das müsten unter Christen Egyptier und Heyden seyn / die nicht herauff kämen zu diesem Feste / oder wol im Hertzen ihr Gespött mit dieser freudigen Bezeugung trieben / und dieselbe nach dem Exempel einer Indifferentistischen Michal verlachten. Das lasse ja der HErr von allen und jeden unter uns ferne seyn. Danckſaget vielmehr dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. Col. I. 12. 13. Danckſaget / spreche ich / dem Vater in seinem eingebohrnen Sohne JEsu Christo durch Krafft des Heiligen Geistes / daß er theils unsere Vorfahren vor 200 Jahren aus dem ängstlichen Seelen-Kercker der abgöttischen Päbstischen Kirche herausgeführet / theils uns bißher in seinem Lichte erhalten / da unterschiedene andere zur vorigen Finsterniß enweder zurück gelocket oder mit Gewalt gezogen worden. Und das hast du / ô liebes HAMBURG, vor andern nöhtig. Denn du bist unter grossen Niedersächsischen Städten / die erste / welcher das Licht der Wahrheit von GOtt gegönnet worden. Lutherus hat sich vormahls selbst darüber gefreuet. Er spricht im V. Altenburgischen Theile p. 440. b. also: Da liegt unsere Sache / aber der HErr rächet uns. Also gehets jetzt: Hamburg / Lübeck / und andere Städte haben für Zeiten das Evangelium verfolget / nun aber nehmen sie es mit höhesten Ernst an. Damit kommet das Evangelium / und frisset die / so es zuvor gefressen haben. Und du / ô meine wehrte Catharinische Gemeinde / hast in Hamburg zuförderst Ursache unsern GOtt zu lobsingen / indem von dieser Cantzel Anno 1521. zuerst der damahlige Pastor M. Ordo Stiefel wider die hefftige Verführung des Ablasses und gegen das wüste und unordentliche Leben der Pfaffen geeifert. Denn so lautet die Nachricht des seel. Stephani Kempen aus dem Niedersächsischen ins Hochteutsche übersetzet. Anno 1521. ist allhie zu Hamburg gewesen ein frommer gelahrter Mann Ordo Stiefel, Pastor zu St. Catharinen, artium Magister. Der hat erstlich angefangen zu predigen wider die hefftige Verführung des Ablasses / und zu straffen die bösen Lehrer und Fabel-Prediger / deren allhie damahls viele herum lieffen. Dazu begunte

gunte er zu straffen das wilde und unordentliche Leben der Pfaffen/ und hat wiederum angefangen die lautere Wahrheit des Evangelii/ so viel ihn GOtt Verstand gegeben hatte. Aus dieser Ursache wird erwehnter M. Stiefel von Petro Lindenbergio in seinem Chronico Rostochiensi lib. IV. c. 1. billig der erste Evangelist der Hamburger genannt. Von dieser Cantzel haben nachgehends der seel. *Steph. Kempe*, *Joach. Fischbeck*, (der doch bald darauf die Hand vom Pfluge zurückgezogen/) und *Joh. Ziegenhagen*, nachmahliger Pastor zu St. Nicolai, das Werck GOttes mit solcher Macht getrieben/ daß es zum höchsten Gipffel stieg/ da der seel. Bugenhagen Anno 1529. von Wittenberg hieher zur Verfertigung einer Kirchen-Ordnung beruffen/ diese auch durch einstimmigen Rath- und Bürgerschluß angenommen wurde. (Man lese hievon des seel. Kempen Nachricht/ wie sie aus dem Niedersächsischen im Hochteutschen von dem seel. Hn. D. Mayern unter dem Titul Evangelisches Hamburg/ anno 1693. 12. nebst etlichen seinen Predigten heraus gegeben/ und in diesem Jahre allhier wieder nachgedruckt worden; imgleichen auch den Hn. von Seckendorf in der Historie des Lutherthums/ die nunmehr ins teutsche übersetzt ist/ p. 545. und anderweitig/ nichtweniger aber auch Hermannum Hamelmannum in seinem Operibus Genealogico-Historicis Parte II. p. 944. sqq.) So hat dich/ o Hamburg/ unser GOtt seines Lichts wehrt geachtet/ und seinen Glantz auch aus dir als einem gesegneten Zion aufgehen lassen/ der nunmehr in seiner Evangelisch-Lutherischen Kirche 200 Jahr helle geleuchtet. Geleuchtet/ da es gewiß hin und wieder fast gefährlicher/ als in dem ersten Jahr-hundert aussahe/ und man menschlichem Ansehen nach/ Ursach hatte zu befürchten/ es würde der Leuchter des Worts Teutschland ziemlich wieder entzogen werden. O wie thürmten sich nicht die Wellen gegen die kleine Heerde auf in unterschiedenen Kriegen/ darunter der Dreißig-jährige noch in betrübten Andencken bey uns stehet? wie verdunckelte nicht mancher feindseeliger Anschlag der listigen Jesuiten/ als ein aus dem Abgrunde aufsteigender Nebel/ den Kirchen-Himel? wie erschreckten nicht die Rechtgläubigen offtermahls die Abfälle grosser Fürsten und Herren? wie beunruhigten nicht die wahre Kirche/ als eine sorgfältige Mutter ihre ungerathene/ obgleich in ihrem Schooße erzogene Kinder/ durch unnöhtige Trennung/ und gesuchte oder verhoffte Reformation? Gewiß wer diese und andere dergleichen Zufälle und Verhängnisse recht erweget/ und es doch nicht vor einen unsäglichen Ausbruch göttlicher Güte hält/ daß die Stadt GOttes fein lustig ist mit ihren Brünnlein/ der mag seiner Blindheit wol gewiß versichert seyn. Solte denn nicht in solcher Absicht ein jeder Stand/ ein jeder unter uns von der Reformation Lutheri sagen/ was David frolockend ausrief: Vergesse ich

dein / Jerusalem / so werde meiner Rechte vergessen: meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben / wo ich dein nicht gedencke. Ps. CXXXVII. v. 5. Lobet demnach den HErrn alle Stände. Lobet den HErrn ihr Könige / Fürsten und alle Obrigkeiten! denn GOtt hat euer Horn erhöhet / und euch aus Vasallen der Pfaffen zu rechten Herrn eurer Unterthanen gemacht. Lobet den HErrn ihr Lehrer und Prediger! Denn GOtt hat durch Lutherum verursachet / daß eure Lippen können bewahren die Lehre / und man aus euren Munde das Gesetz suchet Malach. II. v. 7. Lobet den HErrn ihr Haußväter und Haußmütter! Denn ihr seyd nunmehr wieder gelanget zum Besitz und Gebrauch des geistlichen Priesterthums / daß ihr euch und die eurigen untereinander aus heil. Schrifft / die euch nicht mehr ist ein versiegeltes Buch und ein verschlossener Brunn / erbauen / ermahnen und trösten könnet. Wolt ihr aber euren GOtt recht gefällig loben / so müsset ihr zuförderst hohe Gedancken von dem göttlichen Ursprung / von der damahligen Nohtwendigkeit und unbeschreiblichen Nutzbarkeit der geschehenen Reformation hegen / dieselbe dem Gemühte tieff eindrucken / untereinander davon reden / und weder in Indifferentistischen Sinne / welcher leyder heutiges Tages nur gar zu sehr herrschet / und sich hin und wieder auch bey dieser Gelegenheit heraus läst / verlachen / noch eine neue verlangen oder hoffen. Ihr müsset einen ernstlichen Haß gegen alle und insonderheit Papistischer Lehre Greuel fassen / und ein jeder seine Seele mit Davidischen Ernst anreden: Du wirst ja nimmer eins seyn mit dem schädlichen Stuhl die das Gesetz übel deuten. Psalm. XCIV. v. 20. Ihr müsset hergegen wachsen und zunehmen in der Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseeligkeit / wozu ihr gewiß so gute und häufige Gelegenheit habet / daß man noch jetzo billig mit Luthero sagen kan / das Wort GOttes sey nach der Apostel Zeiten niemahls reichlicher gewesen als jetzo. Ihr müsset euch bemühen würdig zu wandeln dem Evangelio / daß ihr nicht wider vermuhten aus göttlichem Verhängniß durch die Finsterniß des Wandels in Finsterniß der Lehre verfallet. Seyd ihr Kinder des Lichts / so wandelt auch im Lichte. Eph. V. 8. 9. und das um so viel mehr / weil sonst die Gnade auf Muhtwillen gezogen / mithin aber der Zorn GOttes auf den Tag des Zorns gehäuffet wird. Folget doch darinn eurem seeligen Glaubens-Vater Luthero, daß / wie er gleich anfangs die Lehre vom Glauben mit der eifrigen Ermunterung zu guten Wercken verknüpffet / so ihr das rechtgläubige Bekänntniß / das ihr mit dem Munde thut / mit dem Leben selbst ausdrücken möget. Zu solchem Ende hütet euch zuförderst vor dem so genannten opere operato, das ist vor dem irrigen Wahn / in welchem so viele stecken / daß es nemlich bey der Führung eines Evangelisch-Lutherischen Christenthums eintzig und allein auf den Gebrauch

brauch der göttlichen Gnaden-Mittel ankomme / da doch derselbige zu mehrerer Verdammniß gereichet / wenn man nicht die Mittel in seiner Seele die von GOtt gesuchte Frucht wircken läst. Diese falsche Meynung hat nebst andern Stücken wol hauptsächlich das Pabstthum in die Kirche entweder gebracht / oder befestiget. O gewiß / wenn unser Lutherthum sich nicht erweiset im Geist / und in der Krafft / so wäre es uns besser / das Licht der Wahrheit niemahls gesehen zu haben. Wolt ihr GOtt rechtschaffen dancken / müsset ihr nicht allein bitten / daß GOtt euren spähten Nachkommen dasselbe Licht gönnen wolle / sondern ein jeder muß in seinem Stande / in seiner Ordnung / nach seinem Vermögen sich dahin bearbeiten / daß die Steine des Anstosses / die auch bey uns eine Zeithero von Päbstischer Seite in den Weg geworffen sind / weggeräumet / und der Erkenntniß der Wahrheit eine sichere Bahn gemachet werde. Obrigkeitliche Personen müssen ihre Macht / die sie nechst GOtt der Reformation zu dancken haben / nicht wieder sie / sondern vor sie gebrauchen. Insonderheit müssen sie nicht gestatten / daß frembde und zuförderst Papistische Religions-Verwandten die von unsern Vorfahren in gewisse Schrancken eingeschlossene tolerance immer weiter und weiter treiben / ja / welches wol bißher bey uns unerhöret gewesen / die ungemessene und dem Instrumento Pacis zu widerlauffende Frechheit gebrauchen / durch öffentlich herausgegebene Schmäheschrifften den göttlichen Ursprung und die Wahrheit unser Religion in Zweifel zu ziehen und zu lästern / mithin aber die ungemeinen Gaben / welche GOtt Luthero zu diesem Wercke so reichlich verliehen / dem Teufel unverantwortlicher Weise zu zuschreiben. Lehrer und Prediger müssen sich den Mund nicht stopffen lassen / es geschehe solches aus politischen Absichten / oder einer GOtt höchst-mißfälligen Menschen Furcht. Denn das ist uns auf unser Gewissen gebunden / da der Befehl Pauli nicht etwann bloß Titum, sondern alle Diener GOttes angehet / den er sehr nachdrücklich c. I. 13. an ihn ergehen lassen: Um der Sache willen straffe sie (die Creter) scharff / auf daß sie gesund seyen im Glauben / und nicht achten auf die Jüdischen Fabeln / und Menschen-Gebot / welche sich von der Wahrheit abwenden. Und wie wir Krafft dieses Befehl haben von GOtt / so haben wir dazu Recht vor Menschen / Krafft unserer Symbolischen Glaubens-Bücher / auf welche wir einmahl angenommen / wie auch Krafft unserer Formulæ committendi, durch deren Annehmung wir uns dazu nicht bloß gegen Menschen / sondern auch gegen GOtt verbindlich gemacht. Haußväter und Haußmütter müssen dieses einen Theil ihrer Hauß-Sorge seyn lassen / daß sie ihre Kinder und Gesinde gegen die hinterlistige Nachstellungen und süsse Lockungen derer Papisten gröstem Fleisses verwahren / zuförderst durch beygebrachte gründliche Erkenntnis ihres

Glaubens / wie auch durch bewegliche Vorstellung der Abscheulichkeit Päbstlicher Abgöttereyen. Solte man sich dazu selbst nicht geschickt befinden / ist man desto mehr gehalten / öffentlicher Lehrer Hülffe zu gebrauchen / und zu dem Ende die Gefahr zeitig und aufrichtig zu offenbahren / in welcher man diese oder jene Seele stecken siehet. Wo sich solcher Eyfer nicht findet / da ist gewiß nichts anders als ein sehr kaltsinniger Danck zu vermuhten / der GOtt so wenig als die Lauligkeit gefallen kan. Und wie sehr ist zu besorgen / daß GOtt dieselbe einmahl scharf rächen werde. Lutherus und Myconius haben sie vorher gesehen / und sie lieget leyder am Tage. Myconius schreibet in seiner Historie der Reformation p. 68 also: **Ach! ewiger GOtt / wie hat es so viel Mühe / Arbeit / Hebens / Tragens / Reisens / Rahtschlagens / Unkosten / Guts und unschuldiges Blut der theuersten Leute auf Erden gekostet / ehe man dein liebes Kind wiederum aus Egypten in unser gelobt Land / das ist / dein reines Wort / Sacrament und Dienst in der Kirchen aufgerichtet hat. Und es werden es unsere Nachkommen so liederlich vergessen und verachten.** Lutherus hat seiner Reformation keinen bessern Danck / dem Undanck aber einen schlechten Lohn dem gantzen Teutschland von GOtt ominiret. Man lese / was er zuförderst im Altenburgis. VII Theile p. 328. a. und p. 377. a. geschrieben. An dem ersten Orte lautet es also: **Ich weissage nicht gern / wil auch nicht weissagen; denn was ich weissage / sonderlich das Böse / kompt gemeiniglich mehr / denn mir lieb ist / daß ich auch mit S. Michea cap. II. 11. mir offt wündsche / daß ich ein Lügner und falscher Prophet seyn müste. Denn weil ich GOttes Wort rede / so muß es geschehen / besorge mich aber / und muß sorgen / es werde unsern deutschen Lande auch einmahl gehen / wie Jerusalem.** An dem andern Orte wiederholet er dieselbe Propheceyung und setzt die Ursache hinzu: **Also wird es / wie ich leyder sorge / nach dieser Weissagung über Teutschland einmahl auch gehen / daß man sagen wird: da liegt das liebe Teutschland zerstöhret und verheeret / um unserer Undanckbarkeit / und der Bischöffe / Pfaffen / Tyrannen / wütens und tobens willen.** GOtt verhüte aus Gnaden / daß wir nicht auch an unserm Orte Holtz zutragen mögen zu dem Feuer göttlicher Gerichte / welche vermuhtlich verhenget seyn. Wolt ihr GOtt rechtschaffen dancken / so müsset ihr auch flehentlich bitten / daß GOtt dem lieben Sachsen dieses theure Kleynod und die edle Beylage der seeligmachenden Lehre fernerhin bewahren / und insonderheit das liebe Wittenberg mit seinen Lehrern seegnen und krönen wolle / als welches die fruchtbahre Mutter ist von so vielen zu GOtt geführten Städten. Es müsse wahr werden / was Matthesius in seiner XVI. Predigt vom Leben Lutheri p. 193. vorher gewündschet / und geweissaget / daß / **was sich wider diese Kirche und Schule zu Wittenberg werde muhtwillig einlassen / werde gewiß zu Ketzern werden / und mit Schrecken zu boden gehen.** Bitten müsset ihr / daß er auch unser Zion mehr und mehr gründe und befestige / und die erschreckliche Aergernisse / die durch unverantwortliche Abfälle der Grossen oder Kleinen hin und wieder entstehen / ihrer Krafft beraube / und nach seiner mächtigen Güte über seine Kirche alle feindliche Anschläge und hinterlistige Nachstellungen zu schanden mache / damit unsere Nachkommen über hundert Jahr seinen Schutz mit eben so fröligen Lippen / wie wir jetzo rühmen können. Auf solche Art

Dancke GOtt und lobe dich
Das Volck in guten Thaten /
Das Land bringt Frucht und bessert sich /
Dein Wort ist wol gerahten:
Uns seegne Vater und der Sohn /
Uns seegne GOtt der Heil'ge Geist /
Dem alle Welt die Ehre thu:
Für ihm sich fürchten allermeist:
Nun sprecht von Hertzen, Amen.

Annota-

Annotatio ad Zachar. XIV. v. 6.

Comma Sextum capitis XIV. Zachariæ contextus Hebræus ita exhibet:

וְהָיָה בַיּוֹם הַהוּא לֹא יִהְיֶה אוֹר יְקָרוֹת יִקָּפָאוּן.

ATqve in eo qvidem variæ difficultates Interpretibus se objecerunt, qvæ tamen ad tria potissimum momenta commode revocari posse videntur. Prima eo continetur, utrum posterius hemistichium, qvod a priori per athnach sejungitur, una absolvatur sententia, an potius duas diversas complectatur? Altera impeditam reddit significationem vocis יקרות, a cujus determinatione genuinus hemistichii hujus sensus omnino pendet. Tertia ad dijudicandam Lectionis varietatem pertinet, rectiusne in קרי an in כתיב acqviescatur. Si hæc capita ad liqvidum deducta fuerint, de totius commatis sensu atqve adeo Spiritus Sancti mente non amplius erit laborandum. Dabimus itaqve operam, ut hæc qvalicunqve opera expediamus.

Primam disputandi materiem suppeditant verba לא יהיה אור, propterea, qvod incertum est, num illud אור absolvat sententiam hoc modo: *non erit lux*: an cum seqventi יקרות יקפאון debeat connecti, ut hæc nascatur interpretatio: *non erit lux claritatis & coagulationis?* Posteriorem hanc sententiam plerisq; Interpretibus recentioribus placuisse video & miror: inter qvos *Coccejus* qvoqve numeratur, ita vertens: *Et erit in die illo: non erit lux claritatum & coagulationis.* Qvæ deinde sic interpretatur: *Lucem omnem aufert tum claram tum coagulatam sive nebulosam.* Et post pauca: *Distinctio Hebraica satis ostendit primo in genere tolli lucem, deinde in specie claram & crassam.* Hic itaqve omnem lucem tolli existimat. Alii eandem vocum structurum tuentur, sed diverso sensu. Inter hos *Piscator* est, qvi ita vertit: *Porro tempore illo non erit lux, qvæ nunc pretiosa sit, nunc caliginosa.* Hic non omnem lucem, sed eam tantum, qvæ vicissitudini obnoxia sit, Prophetæ verbis removeri opinatur, qvod ex nostratibus qvoqve B. *Pfeifero* in Scepticismo Anti-Speneriano se approbavit. Taceo aliorum sententias, qvæ ne illa qvidem veri specie se commendant, qvam in adductis deprehendere sibi nonnulli videntur. Meo judicio posterius illud hemistichium duas diversas sententias comprehendit, qvarum prior est: לא יהיה אור posterior יקרות יקפאון. Proinde vox אור cum seqventibus duabus nullo modo conjungi potest. Id qvod manifestum est primo qvidem ex accentu majore distinctivo *Sakeph katon*, qvo אור a seqventibus

tibus nimis clare ſejungitur. Judæos commentatores, qvi tantum non omnes conſtructionem illam temere admittunt & in interpretando ſequuntur, accentus illius rationem non habuiſſe mirum videri non debet, qvippe qvibus eo tempore vera interpungendi ratio non conſtabat, qvæ hodie per Dei gratiam in majori luce collocata eſt. Sic in hanc ſententiam abit R. *Iſaac Abarbanel* in commentario ſuper hanc locum ita commentatus : לא יהיה אור יקרות וקפאון רוצה לומר שלא יהיה אור היום ההוא בהיר בשחקים שהוא אור יקרות כמו וירח יקר הולך וגם כן לא יהיה אור קפאון נקפא ועב כרמות החושך

i. e. *Non erit lux* &c. *ſenſus eſt : non erit lux diei iſtius clara in cœlo, qvalis eſt lux pretioſa, ſicut in illo loco Jobi dicitur :* & luna clara (ſive pretioſa) incedens : *neqve tamen erit lux concretionis, i. e. compacta & denſa, inſtar tenebrarum.* Debet hanc explicationem Abarbanel *Davidi Kimchio*, cujus eadem ſunt verba in hunc locum, a *Salom. ben Melech* deinde repetita. Ita autem habent : פירוש ער"ך דרך משל שלא יהיה אור היום ההוא בהיר והוא אור יקרות כמו וירח יקר הולך ולא אור קפאון והוא קפוא ועפה שהוא כמו חושך : פירוש שלא יהיה היום ההוא כלו לא כאור ולא נחושך כלומר לא ברוחה ולא בצרה כי שתיהם יהיו בו :

h. e. *Senſus metaphorice eſt ita capiendus : non erit lux diei iſtius ſplendida : hæc enim eſt lux* יקרות *ſicut occurrit in loco* (Jobi XXXI. 26.) *& luna ſplendida* (ſive pretioſa) *incedens : neqve erit lux concretionis, i. e. compacta & denſa, inſtar tenebrarum. Sententia eſt : non erit dies iſte totus inſtar lucis aut inſtar tenebrarum, ſive non erit vel recreationi ſoli vel anguſtiæ ſoli locus : ſed utraqve aderit.* Ex ultimis verbis intelligitur, Kimchium eadem ratione loci ſenſum cepiſſe, qva Piſcator. Unus ab his abit R. *Schelomo Iſaacides*, qvi ultima illa verba a prioribus tanqvam cauſam ab effectu diſtingvit hoc modo : לא יהיה אור נוגה כי יקרות וקפאון יהיה i. e. *non erit lux ſplendens, qvia pretioſum qvid & denſitas erit.* Et cum hoc qvod ad interpunctionem omnino puto faciendum. Reqviro enim adhuc exemplum, ubi *Sakeph katon* in periodo ejuſmodi minore cum ceteris, qvi hic obſervantur, accentibus poſitum ſit, & nexum vocum Grammaticum, qvem Interpretes antea laudati ſtatuunt, patiatur. Evolvi locos bene multos, interpunctionis prorſus ſimilis veſtigia ſecum ferentes, qvos collegit recentiſſimus & induſtrius in hoc argumento ſcriptor, *Philippus Ouſeel* in Introductione ad Accentuationem Hebræorum Proſaicam p. 40. ſed fruſtra fui.

fui. Qvod si forte ellipsis qvædam vel emphatica accentuandi ratio obvertatur, qvæ statum illum regiminis inter אור & יקרות admittere videatur, illi, qvamvis alia qvoqve ratione responderi possit, objecero lectionem, qvæ exstat in contextu Hebræo & nomine כתיב appellari solet. Si qvis eam seqvatur, qvæ sane negligi prorsus nec potest nec debet, is non potest non duas diversas in hoc hemistichio sententias agnoscere. Tunc enim verba ita fluent: לא יהיה אור יקרות יקפאון *non erit lux; pretiosa sive clara concrescent.* Hic sane duæ sunt assertiones, qvarum utraqve plenum fundit sensum: ita qvidem, ut posterior priorem vel illustret, vel confirmet, qvod paulo post disertius exponemus. Deniqve ipsarum vocum conditio constructionem hanc Grammaticam non admittit. Qvid enim, qvæso te, sibi vult אור קפאון i. e. *lux concretionis* sive coagulata, sive crassa, aut densa, prout verti solet? Num enim lux coagulari vel compingi, vel concrescere potest, atqve ita qvidem compingi, ut hinc opacæ tenebræ oriantur? Id sane cum natura lucis purissima & limpidissima pugnat. Nec licet obvertere, ad nubes aut alias res, tenebras invehentes, hic respici. Sermo enim est de luce ipsa tanqvam subjecto *inhæsionis*; qvemadmodum in eadē serie appellatur lux pretiosissima vel illustris a splendore, qvem sibi proprium habet. Sicut itaqve lux claritatem suam & nitorem aliunde non mutuatur, ita τὸ קפאון in luce ipsa qværi debebat, non vero aliunde arcessenda. Ex hactenus disputatis evictum puto, fieri non posse, ut verba illa: לא יהיה אור יקרות יקפאון, in eandem sententiam compingantur, sed ita potius esse consideranda, ut diversæ inde nascantur sententiæ.

Jam ad alterum dubitandi momentum progredimur. Illud suboritur ex nuda voce יקרות, cui diversi a diversis Interpretibus significatus vindicantur. *Frigoris* notionem illi tribuunt ex veteribus Interpretes Græci, qvos LXX vulgo vocant, & eorum exemplo *Symmachus*, qvod ex Fragmentis a Cl. *Montfauconio* collectis patet, tum Chaldæus, Syrus item & Arabs, nec minus Vulgatus, qvorum vestigiis institit etiam Divus Lutherus noster. Vix autem apparet ratio hujus interpretationis. Ego qvidem ita statuo, Græcis illis Interpretibus, qvippe qvi reliqvos ætate multum superant, versionem hanc acceptam ferri debere, sive qvod vocem יקרות cum קרות (a קרה i. e. frigus) confuderint, ob convenientiam literarum sive qvod revera legerint קרות vel ex ἀβλεψία, qvam illis subinde familiarem fuisse *Ludov. Cappellus* præter ceteros multis exemplis in Critica sua evicit, vel ex Codice parum accurato, qvi ipsam vocem קרות non sine

vitio repræsentarit. Ita *Ludovicus Cappellus* existimat, eos legisse וקרות, facili omnino lapsu ך in ו mutato. Cum eo consentit *Cornelius a Lapide*, cujus hæc sunt verba: *Videntur in Hebræo legisse*, כי קרות *id est, sed frigus vel potius* ו קרות: *facile enim Vau, si decurtetur, vertitur in Jodh, & Vau sæpe est adversativum, significans* sed, *uti crebro est videre in Proverbiis Salomonis id est, & frigus vel frigora. Radix enim* קרר *significat frigescere.* Ita R. *Salomon Isaacides* in commentario suo super hunc locum itidem קרות legisse visus est B. *Jo. Friderico Breithauptio*, nisi forte ipsum contextum Hebræum ita emendandum statuit. Is enim in notis suis ad versionem Latinam commentarii illius Rabbinici super Zachariam p. 1009. ita disserit: *Si qvis conjecturis locus, videtur* קרות, i. e. *frigus seu frigora legendum pro* יקרות i. e. *pretiositates seu claritates.* Nolim tamen existimare, Breithauptium, qvi alias de fonte Hebræo præclare sentit & judicat, lectionem hanc in textum Hebræum illatam voluisse. Alioqvin enim notam hanc versioni textus Hebræi, non autem interpretationi Isaacidæ, qvod posterius facit, apposuisset. Qvicqvid hujus erit, fonti Hebræo sua constat ratio, nec ullo modo a lectione יקרות recedendum est, qvam vel non invenerunt laudati Interpretes, vel in alienam significationem detorserunt, qvia forte non intelligebant, qvomodo יקרות cum קפאון conveniret. Mirum autem videri poterat, non solum Græcos, sed & Vulgatum & Arabem & Syrum in eandem interpretationem conspirare. Enimvero, si qvid recte judicare possum, Græci illi reliqvis viam hic muniisse videntur, cui ceteri sine instituto examine securius institerunt. Versionem Latinam, qvæ Vulgata appellatur, ex Græca primum natam, sive illa ab Hieronymo ad textum Hebræum emendata sit, sive minus, negari neqvit, cum conspectus ipse unumqvemqve non pertinacem id edoceat. Lege, si placet, qvæ ex nostratibus in hanc rem B. *Waltherus* in Officina Biblica §. 374. B. *Pfeifferus* in Critica Sacra c. XII. B. *Kortholtus* de Variis Sacræ Scripturæ versionibus cap IX. sqq. ex Anglis *Brianus Waltonus* Prolegom. X. §. 1. & inprimis *Humfredus Hody* de textibus Originalibus lib. III. Part. II. c. 2. p. 350 ex Pontificiis autem *Jac. le Long* in Bibliotheca Sacra p. 518. commentati sunt. Syriacam & Arabicam versiones ad Græcam vel elaboratas vel refictas esse aliis pridem observatum est. Vide nominatim *Jo. Henr. Hottingerum* in Thesauro Philolog. p. 339. & *Rich. Simonem* in Historia Crit. V. T. lib. II c. 15. Supereſt interpretatio Chaldæa, qvæ ad Græcam qvodammodo accedit. Vertit enim אלהין עדי וגליד i. e. *sed rapina* (sive privatio) *& glacies*, qvæ unde ערי i. e. deprædatio exsculpserit, non satis adse-

adſeqvor. Forte illud עדי non in ſignificatu *ſpolii* & *prædæ*, qvem in Chaldaiſmo obtinet, ſed potius *ornatus* & *decoris* accipiendum eſt, qvem לו עדי in Hebraiſmo tuetur, ſicut apud Chaldæos, qvoqve לו עדיות ornamentum denotat. Ornatus ſane notio ſatis bene reſpondet לו יקרות qvod honorem, dignitatem & pretium infert. Ceterum ex his verſionibus Vulgatam ſecutus eſt B. Lutherus noſter, nullo inde ſenſui qvod ad ſummam præjudicio creato, qvamvis voci Hebraicæ יקרות minus convenienter. Ingenioſam, fateor, induſtriam Cl. *Matthæus Hillerus* in eo collocavit, ut ſignificationem *frigoris* voci יקרות aſſereret. יקרות, inqvit, *accipio pro* קרות *frigora*, ut *Proverb.* XVII. 27. וקר רוח & *frigidus ſpiritu* pro יקר רוח *frigidus ſpiritu*. Vide præſtantiſſimum librum, qvem de Arcano Keri & Kethib inſcripſit, p. 370. Et ſatis certe faceret hæc comparatio, modo Vir doctus oſtendiſſet, illud יקר qvod lectio marginalis ſive *Keri* exhibet, omnino *frigidum* ſignificare debere. Ipſum ea de re certum non fuiſſe patere videtur ex ipſius erudita diſſertatione de Gemmis in Pectorali Summi Sacerdotis, qvæ *Syntagmatibus* ejus *Sacris* inſerta eſt, p. 21. ubi hæc lego: *Prior vox* (קר) *pretioſum ſonat, ut Proverb.* XVII. 27. *Pretioſus ſpiritu vel ſermone, & vir intelligens, i. e. qvi parum loqvitur, vir eſt intelligens. Reſpondet enim* קר *lectioni ad marginem poſitæ* יקר *qvæ pretioſum denotat.* En itaqve vocem קר in eodem loco Proverbiorum ſecundum communem pretioſitatis notionem explicatam! Compara, qvæ in eundem locum commentatus eſt B. *Geierus*. Præterea nemo facile admiſerit ſignificatum *frigoris*, qvem a קרות repeti neceſſe eſt, niſi vel unico exemplo oſtendatur, dari י proſtheticum ſine vi ſignificandi. Ego qvidem illud in Hebraica lingva nusqvam obſervavi. Procederet forte hæc conciliandi ratio, ſi, qvæ lectionis varietas in voce יקפאון occurrit, daretur etiam in יקרות, ut lectio marginalis קרות exhiberet. Sed cum hoc indicium fruſtra qværamus, ſatius eſt, in communi ſignificatione vocis יקרות acqvieſcere. Accedit, qvod in toto Codice Hebræo exemplum non datur vocis קרה in plurium numero collocatæ, qvod ipſum argumento eſt, Scriptorem Sacrum de frigore hic non cogitaſſe.

Qvandoqvidem igitur frigus per יקרות non denotatur, proxime qværitur, qvid tandem ſignificet? Voci enim huic tribui ſolent duo omnino ſignificatus, *pretioſitatis* ſcilicet, & *claritatis*. Prioris exempla tam multa occurrunt in Hebraiſmo, ut probatione ſuperſedere poſſim. Poſterioris exempla ſunt rariora, & forte nullum. Provocari qvidem ſolet ad *Jobi* XXXI. 26. אם ארא אור כי יהל וירח יקר הולך: qvod vertunt:

num vidi lucem, qvod ſplenderet, & lunam (qvod) *clara ingrederetur.* Atqve ad hunc locum unum ſe recipiunt Judæi aeqve ac Chriſtiani Interpretes, claritatis ſignificationem hic retinentes. Neqve illi qvod ad rem ipſam male: modo fateantur, claritatis ſignificatum non in voce ipſa per ſe latere, ſed a ſubjecto, de qvo ſermo eſt, & qvidem non ſine adhibita conſeqventia, mutuum accipi & derivari. Tum enim luna cum *dignitate* qvaſi incedit, qvando plena eſt & mutuata luce abundat. Sed inde tamen non efficitur, vocem ipſam per ſe claritatem inferre. Neqve obvertere licet, ſermonem in noſtro loco eſſe de luce, qvia præcedit אור. Hoc argumento utitur Coccejus ad locum Iobi: *Claritatis notio ineſt huic vocabulo, qvando de luce dicitur.* Hic enim petitur id, qvod in principio eſt. Vox enim יקרות ad vocem יקפאון ita poteſt referri, ut ad lucem non detur reſpectus, qvod paulo poſt oſtendemus. Hinc & ipſe *Coccejus* in Lexico voce יקר locum Iobi ita vertit: Den Mond / der da köſtlich einher gehet / qvemadmodum Belgæ reddiderunt heerlick hervorgaende. Propterea & Piſcator in notis ad h. l. pretioſitatis notionem retinet, hac addita ratione: *Fortaſſe dicit pretioſam, qvia cum clare lucet luna, apparet argentea vel aurea.* Qvod ſi præterea evolveris loca omnia Veteris Inſtrumenti, in qvibus יקר uſurpatur, nullum temere inveneris, qvi non pretii, dignitatis, honoris notionem non dicam patiatur, ſed expoſcat. Compara qvæſo *Jacobi Guſſeti*, Viri, in indaganda formali vocum ſignificatione maxime induſtrii, Commentarios de Lingva Hebræa p. 345. ubi in interiorem hujus vocis conditionem inqviritur. Judæi Interpretes qvidem, non nego, de claritate יקרות interpretantur. Excipiendus tamen ex horum numero eſt *Iſaacides*, qvi locum Zachariæ confert cum יקר qvod occurrit Pſalmo XXXVII. 20. כיקר כרים i. e. *pretioſum* ſeu *honoratum agnorum*, atqve adeo communiſſimam vocis notionem amplectitur. Atqve hoc vel ideo faciendum puto, qvia ſic ſimul innoteſcit, qvid per antecedens אור, qvæ abfutura nunciatur, intelligi debeat, nempe non lux proprie dicta, ſed res pretioſa & non minoris, qvam lux ipſa facienda. Viciſſim, ſi de *claritate* vel ſplendore hic cogites, idem per idem efferetur: *non erit lux, claritates concreſcent*, h. e. ut pleriqve interpretantur, tenebris obſcurabuntur. Neqve video ſane, qvomodo ſplendor concreſcere compingi & coagulari poſſit, qvæ propria eſt קפאון notio, qvod paulo poſt apparebit. Itaqve ratum hoc eſto, notionem pretioſitatis ſeu dignitatis magis hic locum tueri, qvam claritatis & ſplendoris.

Supereſt ultimum difficultatis caput, utrum ſcilicet lectio יִקְרוֹת יִקְפָּאוֹן

qvam

qvam כתיב exhibet, an יְקָרוֹת וְקִפָּאוֹן qvæ marginalis est, seu קרי sit præferenda, & nonne fieri possit, ut utraqve commode concilietur. Miror sane, e Judæis, qvod sciam, neminem, ex Christianis vero Interpretibus vix unum & alterum de lectione, qvæ in textu est, ad reliqvas voces accommodanda solicitum fuisse, sed tantum non omnes inhæsisse קרי ϛῷ, cum tamen utraqve lectio in eundem sensum amice conspiret. Qvod ut rectius intelligatur, primo loco disqvirendum erit, unde varietas illa lectionis orta sit. Recentiores Critici, qvi Masorethico, qvem vocant, textui parum, vocalibus nihil, conjecturis vero suis hoc magis atqve adeo nimium tribuunt, marginalem illam lectionem וקפאון forte penitus negligendam & tanqvam recentiorem Masoretharum inventum naso adunco suspendendam esse censebunt. Dicent illi forte, qvod huic hominum generi alias solemne est, Masorethas non vidisse, qvomodo vox feminini generis יקרות conjungi possit cum verbo tertiæ personæ, diversi sexus notam secum ferente יקפאון: atqve hanc fuisse causam, cur de alia qvadam lectione, non nimis diversa, effabricanda cogitarint. Enimvero major apud me esset Masoretharum, siqvidem illi pro inventoribus ϛ קרי habendi essent, existimatio, major in peritia eorum fiducia, qvam ut crederem, ipsis hanc Grammaticæ structuræ rationem ita incognitam & insolentem visam esse, ut ad eam tollendam violentas textui manus inferre ausi fuissent. Sacer Codex Hebræus sane plura ejusmodi enallages exempla exhibet, qvæ *Joannes Buxtorfius* in Thesauro Grammatico lib. II. cap. 10. & *Salomon Glassius* in Philologia Sacra p. 400. diligenter collegerunt. Neqve id vitio verti debet Lingvæ Hebrææ, qvæ id commune habet cum aliis, qvibus ornandis humana industria non defuit. Vide *Thomam Gatackerum* in Adversariis cap. XIII. & *Balthas. Stolbergium* in notis ad Ajacem Sophoclis p. 139. 140. & 156. Præterea ratio hujus generum permutationis in promtu est, qvod scilicet non tam ad vocem, qvam ad rem voce significatam, qvæ diversi generis vocabulo exprimi possit, respiciatur. Taceo, huic difficultati alia qvoqve ratione occurri posse. Neqve enim necesse est, ut ϛὸ יקרות repetamus a feminino genere adjectivi יָקָר sed nihil obstat, qvo minus derivemus a substantivo יְקָר i. e. pretium, honor, dignitas, qva notione sæpius in Codice Hebræo occurrit. Hoc nomen autem est masculini generis, qvod etiam in plurium numero retinere censendum est, qvamvis terminatione femininum præ se ferat, qvippe qvod apud Hebræos freqventissimum est. Sic omnis enallage exspirat, ac præterea major est, si ϛὸ קרי attendas, inter יקרות & קפאון

tanqvam inter duo ſubſtantiva ſeu abſtracta, convenientia. Hinc & Coccejus in Lexico Hebraico, qvamvis dubie, יקרות Zachariæ a ſubſtantivo יָקָר derivat. Nec alia videtur ſententia fuiſſe R. *Salom. Iſaacidæ*, qvi in commentario ſuo ad Zachar. provocat ad Pſalmum XXXVII. 20. כיקר כרים ubi יקר æqve commode a ſubſtantivo qvam ab adjectivo deducere licebit. Cum itaqve dubio huic Grammatico non una ratione obviam iri poſſit, alia ſubſit cauſa, neceſſe eſt, cur duplex illa legendi ratio ad poſteros tam ſollicite ſit propagata. Hanc omnium optime & ſolertiſſime aſſecutus mihi videtur ſupra laudatus *Matth. Hillerus* in *Arcano Keri & Kethib.* Is enim non tam opinatur, qvam per ſingula exempla, in certas claſſes commode diſtincta, eundo demonſtrat, omnes illas lectiones, qvæ קריין & כתיבן appellantur, ex authenticis Eſræ Codicibus jampridem fuiſſe excerptas, deinde vero in certa ſymbola, qvæ ipſe contextus Hebræus exhibet, compactas; atqve ita deniqve comparatas eſſe, ut in eundem ſenſum amice conſpirent. Qvod qvidem ſi præſtruatur, omnis evaneſcit diſputatio, qvæ Philologos recentiores potiſſimum ſollicitos habuit, utrum קרי כתיב an huic illud vel ſemper, vel interdum præferri debeat? Qvod ſi enim conciliari commode poſſunt, non debent inter ſe committi, multo minus venditari, qvi noſtri ſæculi mos eſt, pro indiciis corruptelarum, Hebræo Codici vel a tempore vel ab aliis cauſis allatarum. Et miror ſane, neminem vel ex Judæis vel Chriſtianis Interpretibus, qvem qvidem ſciam, ad Kethib וקפאון attendiſſe. Si enim unum exceperis *Lud. de Dieu*, reliqvos Keri penitus inhæſiſſe recte ſtatues. Digna itaqve ſunt, qvæ legantur, verba ejus: *Tò Keri eſt* וקפאון, *unde vertunt: non erit lux pretioſa & coagulata, aut & denſa. Senſu ſatis obſcuro, ut ex notis Vatabli & Junii videre eſt: neglecto præterea accentu Sakefkaton, qvo* אור *a ſeqventibus diſtingvitur. Tò* כתיב *eſt* יקפאון, *qvod rectum putamus, & obſervato accentu vertimus:* Non erit lux, pretioſa concreſcent. Hactenus bene: qvæ vero ſeqvuntur, a nobis aliena ſunt, qvando qvidem pretioſa illa de cœlo, Sole, Luna, ceteris ſtellis &c. qvæ vere ſint pretioſiſſima mundi, ita interpretatur, ut illorum ſub finem mundi interitum prædici exiſtimet. Scopum divini Vatis aliud ſibi velle ſupra in ipſa concione oſtenſum fuit. Neqve illa approbanda ſunt, qvæ paulo poſt ſeqvuntur: *Malumus porro mendum ſtatuere in vocalibus, qvæ a Maſorethis aut aliis Hebræis ſunt appoſitæ, qvam in conſonantibus, qvæ ipſum textum conſtituunt.* In neutra lectione mendum eſt, ſed utramqve conciliandi labor belle procedit. Secundum Kethib voces ita ſunt comparatæ: יָקָרוֹת יְקָפְאוּן ſecundum

Keri

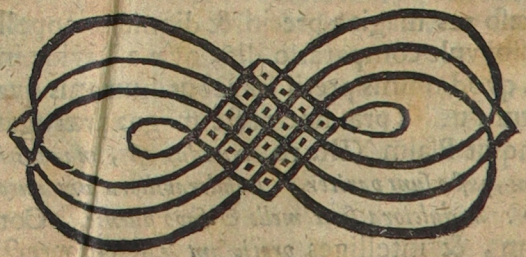
Keri vero sic : יְקָרוֹת וְקִפְאוֹן. Sensus utrinqve idem est, qvi hinc per verbum, adeoqve in *concreto*, hinc per nomen, ab eodem verbo derivatum, adeoqve in *abstracto* exprimitur. Prior enunciatio ita efferetur: *pretiosa condensabuntur, congelascent, concrescent.* Posterior ita habebit: *pretiosa* (erunt) *sed* (simul) *congelatio, concretio.* Qvid sibi hæc qvod ad rem ipsam velint, facile apparebit, si curatius investigemus significatum verbi קפא, qvi per condensationem aut congelationem rectissime effertur. Nulli dubio locum relinqvit *Exodi* XV. 8. קפאו תהומות בלב ים i. e. *coagulatæ sunt abyssi in corde maris.* Sermo ibi est de aqva maris rubri, qvæ divino beneficio, in gratiam Israëlitarum, ita concreverat & compacta erat, ut liqvidi naturam exsuens transeuntibus utrinqve muri stabilis erectiqve vicem præberet. Firmatur hæc notio egregie illustri loco *Jobi* X. 10. ubi eadem voce diserte alluditur ad lactis in casei modum & formam coalitionem. Hanc notionem, Scripturæ Sacræ præsidiis nixam, asserunt rabulæ Talmudicæ, qvas suo loco in Lexico Talmudico-Rabbin. excussit *Joannes Buxtorfius.* De eo igitur laborandum est, qvid sibi hæc loqvendi ratio, qvæ apud Prophetam figuræa est, & ad aliam rem transfertur, velit. Meo qvidem judicio *diminutio, raritas*, & inclinatio rei significatæ, tanqvam pretiosæ, infertur. Hæc enim est rerum liqvidarum, de qvibus verbum קפא usurpatur, conditio, ut, ubi in solidum constiterint, angustum occupent locum, & a prstina amplitudine abducantur. Sensus itaqve hic erit : *pretiosa rarescent, imminuentur, ut non facile inveniantur.* Si hæc ad scopum Prophetæ accommodentur, interpretationi huic novum accedet præsidium. In priori parte hemistichii lucis defectus prænunciatus erat : in posteriore partim *lux* illa per vocem magis propriam explicatur, qvod scilicet per eam *pretiosum* qvid innuatur, partim defectus causa subindicatur, nempe *raritas* rei in pretio habendæ. Jam lux illa a nobis de *doctrinæ veritate* & *nitore* explicata est : Illa autem hauritur ex verbo Dei.

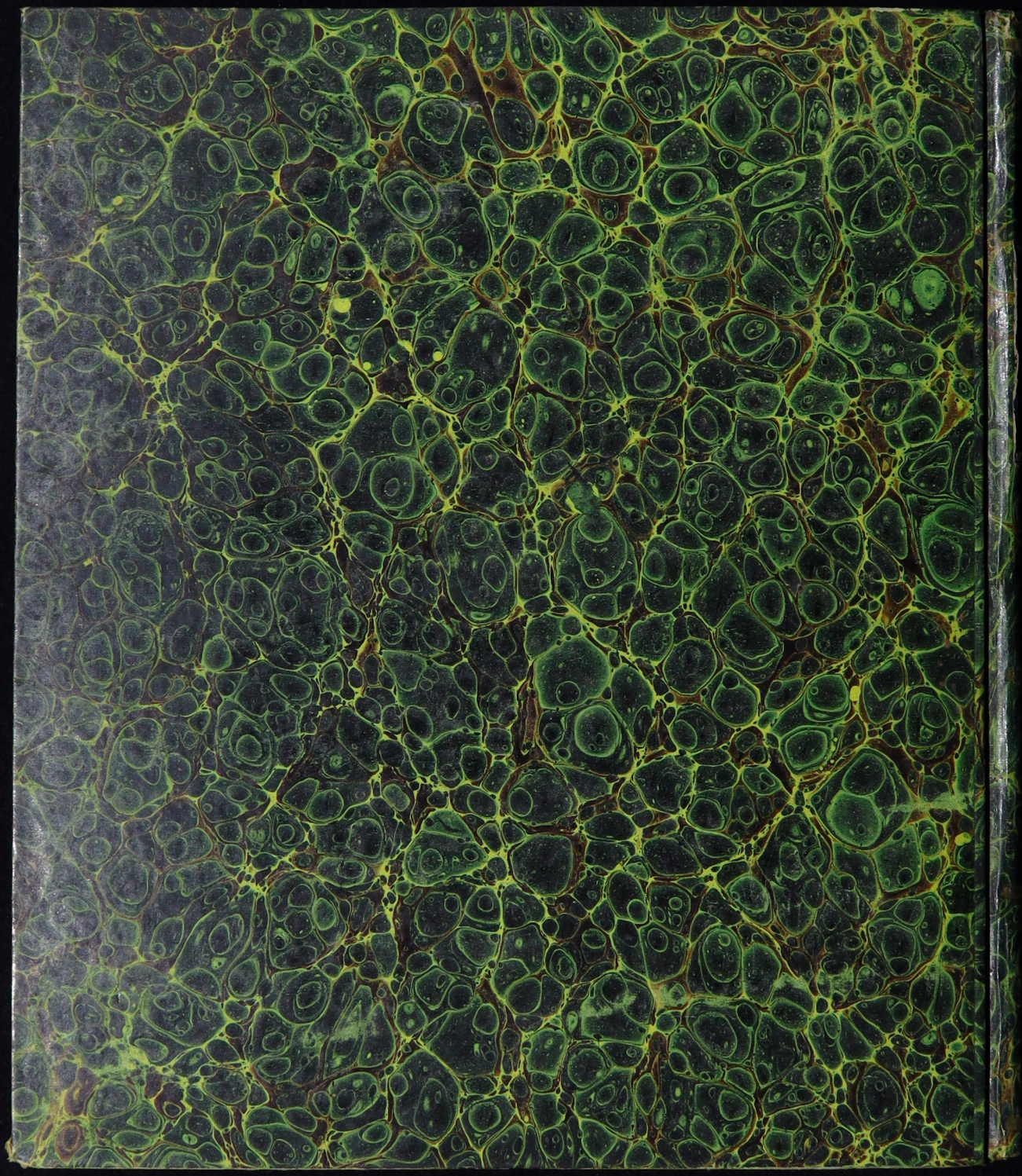
Et qvæ qvæso res magis a pretio & dignitate appellari potest qvam illud ? Qvid sibi vult comparatio illa, qvæ a Davide inter verbum Dei & inter aurum, qvod omnis pretii in rebus humanis qvasi compendium est, ita instituitur, ut illi præ hoc recte magna prærogativa relinqvatur. *Timor Jehovæ*, inqvit Psalm XIX. 10. *mundus est, manens in æternum : jura Jehovæ sunt veritas, justa sunt pariter. Desiderabiliora sunt auro & qvidem purgatissimo auro multo : ac dulciora sunt melle & favo fluenti.* Compara Psalmum CXIX. integrum, & intelliges *pretiosum* Zachariæ rectissime de verbo Dei

Dei omnibusqve veritatis divinæ amplificandæ præsidiis ac instrumentis, qvocunqve nomine veniant, exponi posse. Horum itaqve *raritas*, defectus & inopiæ nomine non præter rationem appellanda, efficiebat, ut lux veritatis cœlestis frustra qværeretur.

Ut hæc in compendium mittamus, de toto commate sexto ita videtur judicandum. In priori hemistichio, qvod per *athnach* clauditur, animus lectoris ad rem prorsus singularem & stupendam percipiendam qvasi præparatur: *& erit in die illo.* In posteriori hemistichio prænunciatio illa partim instituitur: *non erit lux;* partim explicatur & confirmatur addita causa: *pretiosa concrescent*, h. e. diminuentur, rarissima evadent, seu *pretiosa* aderunt, sed simul *raritas.* Causam hic innui, qvamvis nullum in textu indicium per particulam causalem aut alio modo fiat, nemo dubitabit, qvi ellipticam loqvendi rationem ex Propheticis, & metricis scriptis, Psalmis speciatim & Proverbiis, vel tralatitie perspectam habuerit. Hinc factum est, ut R. *Isaacides* defectum illum particulæ causalis suppleret hoc modo: לא יהיה אור נוגה כי יקרות וקפאון יהיה i. e. *non erit lux splendens, qvia pretiosum & coagulatio erit.* Sic & LXX. Interpretes particulam aliqvam illustrando sensui idoneam substituerunt, nempe ἀλλὰ, qvam Codices nonnulli (vide Cl. Lamberti Bos editionem Franeqv. 1709. curatam) exhibentia: ἀλλ' ἡ ψύχος καὶ πάγος; vel ἀλλὰ ψύχος καὶ πάγος. Qvemadmodum & Chaldæus per suum אלהין idem præstitit. Et sic omnia puto, ita expedita erunt, ut, qvæ seqvuntur, Prophetæ verba hinc sufficientem lucem mutuari possint: qvæ causa est, cur in his acqviescamus.

S. D. G.





Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1747887307/phys_0536

DFG

ng ihres Gottesdienstes und Zerrüttung ihrer Republic,
n unter seinen Feinden. Pſ. CX. 10. Wie dieses in de-
utlich dargethan wird / so findet sich in denen folgenden
inem Prophetischen Amte / Krafft dessen er seine ge-
Himmelfahrt durch die hiezu ausgerüstete Apostel / wür-
Denn da heist es v. 4. Und seine Füsse werden stehen
lberge / der für Jerusalem lieget gegen morgen / und
mitten entzwey spalten von Aufgange biß zum Nie-
einander / daß sich eine Helffte des Berges gegen
andere gegen Mittag geben wird. Und in diesen
sten billig an von der Himelfahrt JEsu / welche vom Oel-
XVI. Die Spaltung aber des Berges erkläret sich am
Jünger mehr und mehr geschehenen Ausbreitung der
Diese Erklärung hat nechst Athanasio unser seeliger
t / dem unterschiedene andere gefolget seyn / insonderheit
Cramerus in seiner Schola Prophetica Classe III.
h andere anführet / die sich einstimmig bezeuget. Daß
es vor weniger Zeit ein gelehrter Mann (D. Salomon
ionibus Sacris Parte III. Obſ. XXII.) gründlich erhär-
solche Art unser Prophet einen umständlichen Entwurff
mpte Christi gemacht / welches er zu seiner Zeit verwal-
t er in unserm Texte die Beschaffenheit der Zeit / die
chten seyn. Und wie er mit dem Lehr- oder Prophe-
eschlossen / war gewiß das allernechste / daß er die Din-
sich in der Lehre finden würde / theils vor / theils bey
sch. Denn da halten wir billig davor / daß der Prophet
mit siehet / in welchem sich die Kirche finden würde /
Zukunfft / da er sich denen Menschen als ein Mensch
te. Solche Beschreibung konte dazu dienen / daß die
Erlösung Israelis warteten / gewiß versichert würden /
/ der da kommen solte / und dürfften sie keines andern
Art der Schrifft fast durchgehends ist / daß sie bey der
und glücklichen Zeiten Neues Testaments / die vorher-
n läst. Und da war gewiß kein Licht der wahren Er-
und unter Heyden: unter jenen gröſten Theils / wel-
auf die gantze Menge zu ziehen; unter denen Heyden
Von dem Jüdischen Volcke hieß es ja / daß sie durch